

Die verbreitetsten Tachiniden Mitteleuropas nach ihren Gattungen und Arten.

Von

Prof. Paul Stein, Treptow a. R.

Vorwort.

Nachdem Prof. Paul Stein in Treptow a. Rega am 7. Sept. 1921 gestorben war, wurde dem Unterzeichneten die Aufgabe übertragen, das von demselben fast vollendete Werk über die mitteleuropäischen Tachiniden zu Ende zu führen. Zweifellos ist diese von allen Dipterologen sehnsüchtig erwartete Arbeit die wichtigste Steins. Wir danken es ihm über sein Grab hinaus, daß er an die schwierige Arbeit ging, von der er selbst wußte, daß er sie nicht in restlos befriedigender Weise werde ausführen können. Von verschiedenen Seiten und von Stein selbst wurde auch an mich die Bitte gerichtet, die mitteleuropäischen Tachiniden zu bearbeiten; ich konnte sie, überzeugt davon, daß sie nicht ausführbar sei, nur ablehnen. Um so mehr bewundere ich den Mut des Mannes, der nicht vor dieser unmöglich erscheinenden Arbeit zurückschreckte.

Bei der Vollendung des Werkes beschränkte ich mich darauf, die noch vorhandenen Lücken auszufüllen. Es war das natürlich nicht leicht und konnte, da selbstverständlich nur noch die schwierigsten Teile fehlten, auch von mir nicht in untadeliger Weise ausgeführt werden. Es wäre nicht möglich gewesen, weitere Aenderungen und Verbesserungen im Manuskript vorzunehmen, ohne den Gesamteindruck des Werkes als eines Stein'schen zu verwischen. Ich verzichtete daher darauf, obwohl es mir klar war, daß viele Leser dieses Werkes beim Gebrauch desselben in mancher Weise enttäuscht sein werden, da Figuren zur Veranschaulichung fehlen und biologische Angaben nur selten eingestreut sind. Als eine wertvolle Ergänzung kann ich ihnen die Arbeit meines Freundes W. Baer „Die Tachinen als Schmarotzer der schädlichen Insekten“, Berlin, Paul Parey, nicht genug empfehlen. Sie wird ihnen das Sammeln und Bestimmen der Tachiniden durch ihre biologischen Notizen ganz wesentlich erleichtern und somit auf einem anderen Wege das Ziel erreichen helfen, das Stein bei diesem Werke vorgeschwebt hat.

Niederoderwitz, im Mai 1922.

H. Kramer.

Der von verschiedenen Seiten wiederholt an mich ergangenen Aufforderung gegenüber, die Tachiniden in ähnlicher Weise zu bearbeiten wie die Anthomyiden, habe ich mich lange Zeit ablehnend verhalten, da ich mir der Schwierigkeiten eines solchen Unternehmens wohl bewußt war und fürchten mußte, schon an der Bestimmungstabelle der zahlreichen, so heterogenen Gattungen zu scheitern. Erneutem Drängen entomologischer Freunde habe ich endlich nachgegeben und, nachdem ich mich einmal ernstlich an die Arbeit gemacht hatte, bald zu meiner Freude die Richtigkeit des Horasischen „*nil mortalibus ardui est*“ an mir selbst erfahren dürfen. Die anfangs unüberwindlich scheinenden Schwierigkeiten wurden allmählich bewältigt, und es gelang mir zunächst, eine Bestimmungstabelle für die Gattungen zu entwerfen, deren Verwendbarkeit ich durch zahlreiche Versuche mit sämtlichen beschriebenen Arten immer von neuem wieder ausprobiert habe. Alle bisher beschriebenen Gattungen zu berücksichtigen, war mir leider nicht möglich, weil ich die betreffenden Typen nicht erhalten konnte und ich nichts aufnehmen wollte, was ich nicht in Händen gehabt hatte. Da es sich aber naturgemäß nur um ganz seltene Arten handelt, wird dadurch der Zweck der vorliegenden Arbeit, eine Uebersicht der verbreitetsten Tachiniden zu geben, kaum beeinträchtigt. Von Arten habe ich alles berücksichtigt, was ich in einer Sammelzeit von 35 Jahren selbst zusammengebracht und was ich von dipterologischen Freunden, besonders Oldenberg, Lichtwardt, Riedel, Kuntze, Engel u. a. zur Untersuchung erhalten habe, denen hiermit auch an dieser Stelle herzlichst gedankt sei. Besonderen Dank schulde ich aber meinem verehrten Freund Villeneuve, mit dem ich brieflich viel besprochen habe und der mir durch seine Kenntnis zahlreicher Typen die wertvollsten Aufschlüsse hat geben können. Auch Herrn Direktor Lundbeck in Kopenhagen bin ich zu Dank verpflichtet, der mir in liebenswürdiger Weise einige Typen des dortigen Museums übermittelt und mich auch sonst mit Material unterstützt hat. Das Zool. Museum in Berlin hat mir bereitwillig die Loewschen und die Forstakademie in Eberswalde die Ratzeburgschen Typen zur Verfügung gestellt, während ich dem Münchener Museum die Hartigschen Typen und eine höchst interessante kleine Sammlung von Funk verdanke. Trotz des auf diese Weise zusammengebrachten, zahlreichen Materials sind mir natürlich noch viele Arten unbekannt geblieben, und es möge sich niemand, der die vorliegende Arbeit benutzt, der Hoffnung hingeben, nun auch alles, was ihm vorkommt, bestimmen zu können. Im allgemeinen aber, denke ich, wird er auf seine Rechnung kommen. Daß ich auch einige nicht gerade der mitteleuropäischen Fauna angehörige Arten und Gattungen, die ich kennen lernte, aufgenommen habe, wird der Arbeit hoffentlich nicht zum Nachteil gereichen.

Was nun zunächst die Gattungen und ihre Bestimmungstabelle betrifft, so habe ich darüber einige allgemeine Bemerkungen zu machen. Infolge der parasitischen Lebensweise der Larven ist nicht nur die Größe der Individuen ein- und derselben Art oft eine ungemein ver-

Die verbreitetsten Tachiniden Mitteleuropas nach ihren Gattungen u. Arten. 3

schiedene, sondern es variieren auch andere Merkmale mehr oder weniger. So kommt es nicht selten vor, daß die 1. Hinterrandzelle bei derselben Art offen, geschlossen oder deutlich gestielt ist. Als Musterbeispiel will ich nur die bekannte *Nyctia halterata* Pz. erwähnen, deren Abänderung mit gestielter 1. Hinterrandzelle man nicht nur zu einer eigenen Art, sondern sogar zu einer besonderen Gattung, *Megerlea*, gemacht hat. Der letztere Umstand gibt mir Gelegenheit, meine Abneigung gegen die namentlich von jüngeren Entomologen beliebte Gattungsmacherei auch an dieser Stelle zum Ausdruck zu bringen. Ich halte es z. B. für unstatthaft, eine Gattung auf ein Merkmal zu begründen, das allein eine Art von ähnlichen unterscheidet. In solcher Weise haben z. B. Brauer und Bergensstamm in ihrem großen Werk über die Tachinarien viele Gattungen auf die geringsten Unterscheidungsmerkmale hin geschaffen und dadurch die Bestimmung derselben meines Erachtens nach nur erschwert. Sie haben das später selbst erkannt und am Schluß des 3. Teils ihrer Arbeit eine Reduktion vieler Gattungen eintreten lassen. Leider stehe ich in dieser Beziehung auch mit meinem Freunde Villeneuve auf Kriegsfuß, der z. B. die Gattung *Paramyiostoma* von *Myiostoma* nur durch etwas mehr vorstehenden Mundrand, kaum zu erkennende andere Abbiegung der 4. Längsader und etwas geringere Breite der Stirn des ♀ unterscheidet und dazu noch die Bemerkung fügt: Die Merkmale gestatten nicht, die Art in eine der bekannten Gattungen unterzubringen. Wollte man auf so geringfügige Unterschiede hin neue Gattungen aufstellen, dann würde sich ihre Zahl ins Ungemessene steigern, und die schon jetzt sich recht unangenehm bemerkbar machende Schwierigkeit, einen wissenschaftlichen Namen zu bilden, der noch nicht an eine Gattung vergeben ist, würde noch größer werden. Ne nimis, muß es auch hier heißen.

Durch die vorher erwähnte Veränderlichkeit im Abschluß der 1. Hinterrandzelle wurde natürlich ein Entwerfen der Bestimmungstabelle sehr erschwert. Soweit mir eine solche Veränderlichkeit bei den einzelnen Arten bekannt geworden ist, habe ich sie berücksichtigt, und man wird daher immer zum Ziel kommen, gleichgültig, ob man die eine oder die andere Alternative verfolgt. Ähnliches gilt von der Stellung der hinteren Querader, die ebenfalls bei derselben Art manchen Schwankungen unterworfen ist, und ich habe auch diesem Umstand bei Aufstellung der Tabelle Rechnung getragen. Im allgemeinen gilt letztere für das männliche Geschlecht; ich habe sie jedoch so einzurichten gesucht, daß in den meisten Fällen, ja fast immer, die Gattung auch nach einem vorliegenden ♀ zu bestimmen ist. Daß dadurch eine mehr praktisch verwendbare als systematisch einwandfreie Tabelle entstanden ist, liegt auf der Hand, und der verstorbene Brauer würde bei ihrer Durchsicht vielleicht manchmal die Nase gerümpft haben. Die bei der Aufstellung benutzten Merkmale sind zum großen Teil andere, als ich sie bei der Bestimmung der Anthomyidengattungen verwendet habe. Das bei letzteren fast einförmige Flügelgeäder, sowie die kaum abweichende Beborstung des Schildchens ließen beides bei den Antho-

myiden gar nicht zur Geltung kommen, während es bei den Tachiniden in hervorragender Weise benutzt wurde. Die Bezeichnung der Flügeladern kann ich als bekannt voraussetzen. Ueber die Beborstung des Schildchens möchte ich aber die von Girschner eingeführten Bezeichnungen wiederholen, wobei ich außerdem noch auf die einschlägige Abhandlung in der Wien. ent. Ztg. XX, 69 (1901) aufmerksam mache. Bei voller Ausbildung der Skutellarborsten unterscheidet man zunächst die an der äußersten Spitze stehenden, meist gekreuzten, öfters aber auch parallelen oder sogar divergierenden Apikalborsten (ap), in der Regel die schwächsten von allen. Die zu beiden Seiten darauf folgenden sind die Subapikalborsten (sap), die stets stärker und länger sind als die ersteren und im Gegensatz zu diesen sich immer vorfinden. Beim Fehlen der Apikalborsten rücken sie einander näher und sind oft gekreuzt, so daß man dann kaum weiß, um welche der beiden Arten es sich handelt, ja eine sichere Entscheidung überhaupt nicht möglich ist. Dieser Fall tritt regelmäßig bei den Anthomyiden ein, bei denen Girschner die an der Spitze befindlichen gekreuzten Borsten als Subapikalborsten ansieht, während die Apikalborsten ganz fehlen sollen. Eine Spur von letzteren zeigt sich aber noch bei manchen *Hylemyia*-Arten, z. B. *coarctata* oder *antiqua* verhältnismäßig deutlich und läßt daher die Girschnersche Auffassung als richtig erkennen. Die der Basis des Schildchens zunächst stehenden Borsten sind die Basalborsten (b), die in der Regel vorhanden sind, bei einigen Arten aber auch fehlen können. Zwischen Subapikal- und Basalborsten schieben sich endlich die Lateralborsten (l) ein, die tiefer stehen als die übrigen Randborsten und in ihrer Stärke sehr schwanken. Auf der Schildchenfläche selbst befinden sich, meist in der Mitte, die Diskalborsten (d) und zwischen ihnen und den Apikalborsten endlich zuweilen die stets kräftigen, fast dornartigen und senkrecht nach oben gerichteten Präapikalborsten (prap). Wenn letztere dicht am Rande stehen, können sie, wie Girschner meint, leicht als aufgerichtete Apikalborsten angesehen werden. Als Beispiel führt er die Gattung *Gonia* an, bei der er die unmittelbar vor der Spitze stehenden, halb aufgerichteten Borsten für Präapikalborsten hält. Ob er damit recht hat, erscheint mir zum mindesten zweifelhaft, da es eine Art, *flaviceps* Zett., gibt, bei der die fraglichen Borsten im Gegensatz zu allen anderen Arten nach hinten gerichtet sind und nur als Apikalborsten aufgefaßt werden können. Im übrigen ist die Frage, ob Apikal- oder Präapikalborsten, bei Benutzung der Bestimmungstabelle ohne Einfluß. Von Wichtigkeit für die Unterscheidung von Gattungen und Arten ist auch die Zahl und Stellung der Sternopleuralborsten (st), obwohl beides nicht immer konstant ist. Von den sonstigen Thorakalborsten findet außer den Dorsozentral- (dc) und Akrostichalborsten (a) besonders noch die bei den Anthomyiden ganz fehlende, vor der Naht befindliche Intraalarborste (ia) vielfach Verwendung, die man aber nicht mit der in der Nähe stehenden Präsuturalborste (pr) verwechseln möge. Die für die Anthomyiden so äußerst wichtige Präalarborste (pra) hat sich bei den

Tachiniden als nahezu wertlos herausgestellt. Von den Kopfborsten endlich seien Vertikal-, Ozellar- und Orbitalborsten (orb) besonders erwähnt. Die Beborstung der Beine ist bei den Tachiniden ziemlich gleichförmig und daher nur in wenigen Fällen benutzt worden. Ein nicht unwichtiges Unterscheidungsmerkmal ist auch die Farbe der Hinterkopfsbehaarung, weil dies in gleicher Weise auch für das weibliche Geschlecht gilt. Das sonst oft gebrauchte Längenverhältnis zwischen 2. und 3. Fühlerglied ist im allgemeinen mit Vorsicht zu verwenden, da es nicht unbeträchtlichen Schwankungen unterworfen ist, bleibt aber doch ein nicht zu entbehrendes Merkmal. Die übrigen in der Tabelle gebrauchten Kennzeichen sind wohl ohne weiteres verständlich und bedürfen keiner näheren Erklärung. Daß eine stark vergrößernde Lupe auch hier, wie bei den Anthomyiden, nötig ist, brauche ich nicht besonders hervorzuheben. Das eine möchte ich aber noch betonen, daß die Tabellen nur dann zum Ziel führen können, wenn die darin gemachten Angaben peinlich genau befolgt werden.

Auf die morphologischen Verhältnisse der Familie näher einzugehen, erscheint mir überflüssig und würde auch dem Zweck vorliegender Arbeit nicht entsprechen. Man findet alles Nötige darüber im Schiner, in dessen Besitz wohl jeder Dipterologe sein dürfte. Ich kann deshalb voraussetzen, daß auch der Anfänger über die Zugehörigkeit einer Art zur Familie nicht im Zweifel ist, und beschränke mich auf wenige Bemerkungen. Die Tachiniden bilden die erste Gruppe der kalyptraten Musciden und sind von den Akalyptraten außer durch die starke Entwicklung der Schüppchen besonders durch die eine Spitzenquerader bildende Aufbiegung der 4. Längsader zu unterscheiden. Von der 2. Gruppe der Kalyptraten, den Anthomyiden, trennt sie dagegen in vielen Fällen nur der Besitz einer Borstenreihe auf den Hypopleuren. Ein Blick auf die letzteren und das Flügelgeäder genügt also vollkommen, um eine Tachinide von allen anderen Musciden zu unterscheiden. Mit welchem Geschlecht man es aber zu tun hat, ist nicht immer leicht zu entscheiden, jedenfalls schwerer als bei den Anthomyiden. Bei auffallender Entwicklung des männlichen Hypopygs ist die Feststellung natürlich leicht; ist dasselbe aber versteckt, dann ist es in einzelnen Fällen geradezu unmöglich, ♂ und ♀ zu unterscheiden. Einige Bemerkungen in dieser Beziehung dürften daher von Nutzen sein. Bei vielen Gattungen erkennt man das ♂ an der schmälern Stirn, doch tritt dieser Fall weit seltener ein als bei den Anthomyiden. Sind beide Geschlechter breitstirnig, so wird ihre Trennung oft dadurch ermöglicht, daß die Stirn des ♂ im Gegensatz zu der des ♀ keine orb trägt oder daß die Pulvillen und Klauen des ♂ auffallend verlängert sind. Kaum möglich dagegen ist eine Unterscheidung, wenn bei nicht sichtbarem männlichen Hypopyg beide Geschlechter orb tragen und die Pulvillen kurz sind. Ein solcher Fall liegt, um nur einige Beispiele anzuführen, bei *Histochaeta marmorata*, *Thelymyia saltuum*, *Perichaeta unicolor* und vielen *Actia*-Arten vor. Bei den drei erstgenannten ist eine sichere Feststellung des Geschlechts fast unmöglich,

da auch das einzige noch in Betracht kommende Unterscheidungsmerkmal versagt, nämlich das Längenverhältnis des 2. und 3. Fühlergliedes. Im allgemeinen ist beim ♂ das 3. Glied im Verhältnis zum 2. länger als beim ♀, wo in der Regel das 2. etwas verlängert ist. Ferner greift in den Fällen, wo das 2. Glied rötlich gefärbt ist, beim ♀ die rote Färbung mehr oder weniger auf das 3. Glied über, während dieses beim ♂ dunkel bleibt. In einigen Fällen (*Wagneria*, *Actia*) wird bei sonstiger Aehnlichkeit beider Geschlechter die Unterscheidung dadurch ermöglicht, daß das 3. Fühlerglied beim ♂ auffallend länger ist als beim ♀. Bei solch weitgehender Aehnlichkeit zwischen ♂ und ♀ ist natürlich die Zugehörigkeit der Geschlechter zu einer Art in den weitaus meisten Fällen zweifellos, während umgekehrt bei den Anthomyiden die Unähnlichkeit beider Geschlechter die Zugehörigkeit zu einer Art oft schwer erkennen läßt.

Bei der außerordentlich großen Formverschiedenheit der Tachiniden stellte sich verhältnismäßig schon früh das Bedürfnis ein, dieselben der besseren Uebersicht wegen in kleinere Gruppen bezw. Gattungen zu zerlegen. Während bis zum Ende des 18. Jahrhunderts sämtliche bekannten Arten in dem großen Sammeltopf *Musca* vereinigt waren, machte die Systematik mit dem Beginn des folgenden schnelle Fortschritte. Zunächst war es Latreille, der für einige recht auffallend sich abhebende Formen die Gattungen *Phasia* und *Ocyptera* einführte, während bald darauf Meigen in Illigers Magazin noch *Tachina*, *Melanophora*, *Leucostoma*, *Eriothrix*, *Metopia* und *Exorista* folgen ließ. Fabricius (1805) und Fallén (1871) nahmen von diesen Gattungen nur *Ocyptera* und *Tachina* an und beließen die übrigen Arten bei *Musca*. Im 4. Band seines Hauptwerkes (1824) hat Meigen die Gattungen *Xysta*, *Phasia*, *Gymnosoma*, *Ocyptera*, *Lophosia*, *Phania*, *Trixa*, *Miltogramma* und *Tachina* aufgestellt, wobei er merkwürdigerweise die vorher genannten, in Illigers Magazin aufgestellten Gattungen wieder fallen ließ, und im 5. Band (1826) endlich noch *Gonia*, *Zeuxia*, *Idia*, *Sarcophaga*, *Dexia* und *Musca*, bei welcher letzterer er eine verhältnismäßig nur geringe Zahl von Arten beließ. Daß Meigen bereits in seiner ersten Arbeit „Nouvelle classification des mouches à deux ailes“ (1800) einige neue Tachinidengattungen aufgestellt hatte, die er später wieder verwarf, ist wenig bekannt geworden. Einige neuere Dipterologen, die ich als Prioritätsfanatiker bezeichnen möchte (sit venia verbo), fordern nun die Wiedereinführung dieser Gattungsnamen mit dem Hinweis darauf, daß nach den internationalen Regeln der zool. Nomenklatur selbst dem Autor nicht das Recht zustände, einen einmal eingeführten Gattungs- oder Artnamen zu verwerfen. Nun heißt es aber in Art. 32 der erwähnten Regeln wörtlich: Ein veröffentlichter Gattungsname kann deshalb, weil er seinem Wortsinn nach nicht zutreffend ist, selbst von seinem Autor nicht verworfen werden. Darin scheint mir implicite zu liegen, daß er aus anderen Gründen recht wohl verworfen werden kann. Aber selbst wenn der betreffende Artikel klipp und klar dem

Autor das Recht abspäche, einen einmal aufgestellten Gattungsnamen fallen zu lassen, kann eine solche im Jahre 1904 erlassene Bestimmung wohl für spätere Autoren verbindlich sein, aber unmöglich rückwirkende Kraft haben, und wir sind weder berechtigt noch verpflichtet, einen Namen wieder aufzunehmen, den Meigen aus irgend welchen Gründen verworfen hat.

Zur selben Zeit, als der 5. Band von Meigens Werk erschien, war in Frankreich der Akademie der Wissenschaften unter dem Namen „Essai sur les Myodaires“ die Arbeit eines jungen Dipterologen vorgelegt worden, der mit völliger Ignorierung alles bisher Erschienenen die schwierige Gruppe der Musciden in ein neues System zu bringen suchte. Wie aus der Einleitung hervorgeht, kannte Robineau-Desvoidy die einschlägigen Werke von Fallén und Meigen, hebt aber ausdrücklich hervor, daß er keinen Gebrauch von ihnen gemacht, sondern nur solche Arten beschrieben habe, die er selbst in Händen gehabt hätte. In diesem für die Systematik zum Teil grundlegenden Werke führte er 133 europäische Gattungen auf, von denen 68 noch heute als vollberechtigt angenommen werden und auch in vorliegender Arbeit erwähnt sind, von denen aber leicht noch mehr Gültigkeit haben dürften. Nicht so glücklich wie in der Aufstellung von Gattungen war Robineau in der Beschreibung und Festsetzung der Arten. Wie bei den Anthomyiden beschreibt er auch hier dieselbe Art oft unter wer weiß wie viel Namen, ja zuweilen unter verschiedenen Gattungen, so daß seine Arbeit oft mehr eine Beschreibung von Individuen als von Arten ist und die Benutzung derselben außerordentlich erschwert wird. Trotzdem kann ich auch hier nur wiederholen, was ich an anderer Stelle gesagt habe, daß jedes Werk dieses Autors eine wahre Fundgrube ist, deren Schätze zu heben freilich viel Mühe erfordert.

Einen weiteren wichtigen Fortschritt in der Systematik verdanken wir Macquart, der in seinen zu Lille erschienenen „Dipt. du Nord de la France“ im Jahre 1834 die Familie der Musciden behandelt. Zur Sichtung des allmählich immer mehr angewachsenen Materials genügt ihm nicht mehr die Einteilung in Gattungen; es werden sieben Untergruppen eingeführt: *Muscinae*, *Sarcophaginae*, *Dexiariae*, *Phasianae*, *Gymnosomeae*, *Ocypteratae* und *Tachinariae*. Mit Recht macht Macquart Meigen den Vorwurf, daß er in seiner Gattung *Tachina* die verschiedensten Arten vereinigt habe, während er Robineau die Aufstellung einer übergroßen Anzahl von Gattungen zur Last legt. Ein Mittelweg, meint er, sei der Natur entsprechender und erleichtere das Studium dieser kleinen Geschöpfe. Er zieht daher viele Gattungen Robineaus zusammen und wählt für die neu gebildeten Gattungen Namen, die nach dem Prioritätsgesetz zum Teil nicht bestehen können. Nur um wenige Gattungen vermehrt ist die Bearbeitung der Tachiniden in der „Histoire naturelle des Diptères“ (1835). Im 7. Band (1838) seiner europäischen Zweiflügler gibt Meigen endlich unter teilweiser Benutzung Macquarts (das Hauptwerk Robineaus ist ihm vermutlich unbekannt geblieben) eine durch viele neue Gattungen vermehrte

Uebersicht der *Calypterae*, unserer heutigen Tachiniden, die für lange Zeit die Grundlage alles weiteren Arbeitens bildete. Der im Jahre 1844 erschienene 3. Band der *Diptera Scandinaviae* von Zetterstedt brachte zwar eine Fülle neuer Arten, die außerdem in mustergültiger Weise beschrieben waren, bedeutete aber in Bezug auf Systematik einen Rückschritt, da der Autor zu der alten Sammelgattung *Tachina* zurückkehrte. Da war es wieder Rondani, der 1855 mit dem 1. Band seines „Prodromus“ auch für die Systematik der Tachiniden bahnbrechend wurde und eine Arbeit schuf, die auch heute noch unübertroffen ist und der man nur zwei Schwächen nachsagen kann, das schlechte Latein und der Umstand, daß hauptsächlich nur die italienische Fauna berücksichtigt wird. Bei der im allgemeinen weiten Verbreitung der meisten Arten fällt letzteres aber wenig ins Gewicht. Ein Hauptvorzug des Rondanischen Werkes besteht im Gegensatz zu den Arbeiten aller früheren Autoren darin, daß durch dichotonische Bestimmungstabellen das Auffinden der Gattungen und Arten auch dem Anfänger ermöglicht wird. In ähnlicher Weise hat dann Schiner unter Benutzung der vier ersten Bände des *Prodromus* mit seiner *Diptera austriaca* ein Werk geschaffen, das, wenn auch heute zum Teil schon wieder veraltet, doch immer seinen Wert behalten wird und deshalb in der Hand jedes Dipterologen sein muß und glücklicherweise auch sein kann, während die Seltenheit des „Prodromus“ und sein fortwährend steigender Preis die Möglichkeit seiner Anschaffung erheblich in Frage stellt, eine Bemerkung, die übrigens auch für Robineaus „Essai sur les Myodaires“ gilt. In neuester Zeit haben nun besonders Brauer und Bergenstamm in Wien, gestützt auf reichhaltiges Material und im Besitz zahlreicher Typen der älteren Autoren eine große Arbeit über die Tachiniden veröffentlicht und dabei in ausgiebiger Weise auch die außereuropäischen Formen berücksichtigt. Die Grundlage ihrer Einteilung bildet der Bau des Kopfes, während die übrigen Körperteile und namentlich die oft höchst charakteristische Behorstellung im allgemeinen zu wenig berücksichtigt sind. Ganz außer Acht gelassen ist der Bau des männlichen Hypopygs, der in neuerer Zeit eine wesentliche, manchmal freilich zu einseitige Rolle spielt, dessen Bedeutung aber nicht zu unterschätzen ist. Die Wichtigkeit des weiblichen Hypopygs haben Brauer und Bergenstamm erkannt und bei der Unterscheidung der Phaniinae furcatae und caudatae benutzt. Der Hauptfehler des Werkes besteht in dem Mangel an ausführlichen analytischen Bestimmungstabellen, wodurch es namentlich dem Anfänger fast unmöglich gemacht wird, eine Gattung aufzufinden, ein zweiter Fehler darin, daß die Arten nur selten und beiläufig behandelt werden. Daß die überaus zahlreichen, oft nur durch ganz unwesentliche Merkmale unterschiedenen Gattungen später von den Autoren selbst bedeutend verringert wurden, habe ich schon oben bemerkt. Eine kleine Arbeit Meades über die englischen Tachiniden vom Jahre 1891 und 1892 will ich nur beiläufig erwähnen, da sie nur die Tachinarien im engeren Sinne umfaßt und für die Systematik nichts Neues bringt. Die von

ihm entworfene Tabelle zur Bestimmung der Gattungen enthält manche Unrichtigkeit und läßt in vielen Fällen vollständig im Stich. Höchst beachtenswert dagegen ist die etwa gleichzeitig erschienene Arbeit von Pandellé, „Etudes sur les Muscides de France“. Wie mir erzählt worden ist, soll sich Brauer recht abfällig über dieselbe geäußert haben, indem er erklärte, es sei ein Werk, das man, auf dem Sofa liegend, vor dem Mittagsschlaf lesen müsse. Daß freilich einen Systematiker vom Schlage Brauers die Pandellésche Arbeit nicht befriedigen konnte, will ich gern zugeben. Denn wenn z. B. in der Gruppe der Miltogramminen Gattungen wie *Myobia*, *Thryptocera* und *Miltogramma* vereinigt werden, kann von Systematik kaum die Rede sein. [Leider sind Stein in dieser Arbeit ebenso schlimme Fehler passiert. Kramer.] Hätte Brauer sich aber die Mühe gegeben und auch zu anderer Zeit als nach Tisch das Pandellésche Werk durchgearbeitet, würde er vieles Treffliche und Wertvolle darin gefunden haben. Pandellé war ein höchst scharfsinniger Beobachter, der sich bereits durch seine Monographie der Gattung *Tabanus* vorteilhaft bekannt gemacht hatte und in seiner neuesten Arbeit für die Festsetzung der Arten ganz Unübertreffliches geleistet hat. Es ist geradezu wunderbar, wie er immer wieder neue Merkmale zu ihrer Unterscheidung herausfindet. Sein Hauptverdienst ist aber, daß er eigentlich als erster die Bedeutung des männlichen Hypopygs zur Trennung der Arten erkannt und fast durchweg benutzt hat. Dasselbe ist ihm so wesentlich, daß eine ausführliche Beschreibung seines Baues zur Trennung der Arten vollkommen genügt und eine Aufzählung anderer Merkmale darüber oft ganz zurücktritt. Für uns ist die Arbeit noch deshalb wertvoll, weil sie außer den französischen Arten auch viele deutsche enthält. Leider aber ist ihre Anschaffung mit Schwierigkeiten verbunden. Dieser Umstand und die Unmöglichkeit, die jetzt als gültig angenommenen Gattungen mit einem der vorhandenen Werke sicher zu bestimmen, lassen die anfangs erwähnte, an mich gerichtete Bitte zur Bearbeitung der Tachiniden erklärlich erscheinen. Mein Freund Villeneuve, der als bester Kenner dieser Familie dazu berufener gewesen wäre, hat mir auf meine Anfrage die Arbeit überlassen. Möge sie ihren Zweck erfüllen und zur besseren Kenntnis dieser so interessanten Gruppe beitragen. In der Anordnung der Gattungen bin ich im allgemeinen dem Katalog der paläarktischen Dipteren gefolgt. Die Artbeschreibungen sind meist kurz gehalten und nur dann ausführlicher, wenn es zur sicheren Unterscheidung nötig war. Synonyme sind nur angeführt, wenn sie vom Katalog abweichen oder darin nicht erwähnt sind.

Tabelle zur Bestimmung der Gattungen.

- | | |
|---|----|
| 1. Augen deutlich, wenn auch bisweilen kurz behaart | 2 |
| Augen nackt oder höchstens bei starker Vergrößerung etwas pubeszent | 82 |

2. Taster sehr klein oder ganz fehlend 3
Taster wohl entwickelt 4
3. 1. Hinterrandzelle gestielt, 3. Längsader bis weit über die kleine Querader hinaus beborstet **Gymnoglossa** Mik
1. Hinterrandzelle offen, 3. Längsader nie bis über die kleine Querader hinaus beborstet **Linnaemyia** R. D.
4. Hintere Querader sehr schief, so daß ihr unteres Ende genau oder nahezu unter der kleinen Querader liegt **Plagia** Meig.
Hintere Querader nicht so auffallend schief 5
5. 1. Hinterrandzelle deutlich gestielt 6
1. Hinterrandzelle offen oder höchstens am Rande geschlossen oder kaum merklich gestielt 12
6. Vibrissen über der stärksten Mundborste kräftig und weit aufsteigend 7
Vibrissen fehlend oder unscheinbar 8
7. Hypopyg des ♂ versteckt, Pulvillen und Klauen mäßig verlängert, mittelgroße Art (7—8 mm) **Eggeria** Schin.
Hypopyg vorragend, mit einem nach hinten gerichteten dichten Haarbüschel, Pulvillen und Klauen sehr kräftig, große Art (10—12 mm) **Salia** R. D.
8. Hinterleib zum Teil rot gefärbt 9
Hinterleib nie rot gefärbt 10
9. Rüssel schlank, mit kleinen Saugflächen, 3. Längsader nackt **Eriothrix** Meig.
Rüssel ziemlich kurz, mit großen Saugflächen, 3. Längsader weit beborstet **Gymnoglossa** Mik
10. Rüssel ziemlich schlank, annähernd so lang wie die Vorderschienen, mit kleinen Saugflächen **Ptilops** Rnd.
Rüssel viel kürzer als die Vorderschienen, mit großen Saugflächen 11
11. Augen des ♂ sehr genähert, 3. Fühlerglied kaum länger als das 2., Schildchen außer den gekreuzten an jederseits mit 3 kräftigen, annähernd gleich langen Borsten **Loewia** Egg.
Augen des ♂ ziemlich breit getrennt, 3. Fühlerglied wenigstens doppelt so lang wie das 2., Schildchen jederseits ebenfalls mit 3 Borsten, die mittlere aber viel kürzer und feiner **Tryphera** Meig.
12. Wangen, außer den etwa herabsteigenden Frontorbitalborsten, bis wenigstens zur Fühlermitte herunter behaart oder beborstet 13
Wangen nackt oder nur unmittelbar unter den Stirnborsten fein behaart 24
13. Wangen mit sehr feinen Härchen 14
Wangen beborstet 21
14. Hinterschienen außen abgewandt der ganzen Länge nach mit ziemlich dicht stehenden, annähernd gleich langen Borsten besetzt, unter denen zuweilen einige längere hervortreten **Winthemia** R. D.
Hinterschienen außen abgewandt ungleich beborstet 15
15. Vibrissen kräftig und weit aufsteigend 16
Vibrissen nicht aufsteigend 17

Die verbreitetsten Tachiniden Mitteleuropas nach ihren Gattungen u. Arten. 11

16. Ocellarborsten rückwärts gekrümmt, Schildchen ohne ap, außer den gekreuzten sap jederseits noch 2 kräftige Borsten **Goedartia** R. D.
Ocellarborsten vorwärts gekrümmt, außer den deutlichen schwach divergierenden ap des Schildchens jederseits noch 3 kräftige Borsten **Latigena** gen. nov.
17. Hinterkopf unten schwarz oder dunkelgrau behaart **Macquartia** R. D.
Hinterkopf unten weißhaarig 18
18. Vertikalborsten des ♂ sich nicht von den hinteren Augenrandborsten abhebend, Vordertarsen des ♀ stark verbreitert **Meriania** R. D.
Vertikalborsten des ♂ deutlich, Vordertarsen des ♀ nicht verbreitert 19
19. Taster und Schildchen nie rötlich **Epicamocera** Macq. 20
Taster und Schildchenspitze deutlich rötlich 20
20. ia vor der Naht fehlend, dc hinter der Naht 4, Schildchen ganz rötlich, Schienen gelb **Chaetomyia** B. B.
ia vor der Naht deutlich, dc 3, Schildchen an der Basis verdunkelt, Schienen schwarz **Megelochaeta** B. B.
21. ♂ mit kräftigen orb, dc 4 **Cavalleria** Vill. 22
♂ ohne orb, dc 3 22
22. Taster schwarz, Augen dicht und lang behaart 23
Taster gelb, Augen ziemlich dünn behaart **Eupogona** Rnd. 23
23. Stirn am Scheitel in beiden Geschlechtern schmaler als das Auge, äußere Vertikalborsten und ia vor der Naht fehlend **Blepharomyia** B. B.
Stirn am Scheitel breiter als ein Auge, äußere Vertikalborsten und ia vor der Naht deutlich **Ceratochaeta** B. B. p. p.
24. Vibrissen deutlich und wenigstens zur Untergesichtsmitte aufsteigend. (Kommt man hier auf eine Art mit dichter gelbgrauer, bisweilen fast goldgelber Bestäubung und gelben Tastern, so ist es *Exorista libatrix* Pz.; man verfolge dann die nächste Nummer. Auch *Exorista fauna* Rnd. hat einige deutliche Vibrissen.) 25
Vibrissen nicht aufsteigend oder höchstens einige feine unmittelbar über der Mundborste 46
25. Einfarbig glänzend schwarze Art, bei der auch der Thorax keine Spur von Bestäubung zeigt **Myxactia** Vill. 26
Anders gefärbte Arten, wenn aber glänzend schwarz, dann der Thorax, von hinten gesehen, mehr oder weniger deutlich graulich bestäubt 26
26. Vibrissen in doppelter Reihe aufsteigend, Wangen an der Fühlerbasis viel breiter als der Augenquerdurchmesser **Bothria** Rnd. 27
Vibrissen in einfacher Reihe aufsteigend, Wangen an der Fühlerbasis höchstens so breit wie ein Auge 27
27. 2. Hinterleibsring ohne Diskalmakrochäten, hintere Querader stets kürzer als ihre Entfernung von der kleinen 28
2. Ring mit Diskalmakrochäten, wenn aber ohne, dann die hintere Querader fast so lang wie ihre Entfernung von der kleinen 30

28. Aeußere Vertikalborsten des ♂ kräftig, Hinterkopf unten grauhaarig, Pulvillen des ♂ kurz, Randdorn deutlich **Phonomyia** B. B.
 Aeußere Vertikalborsten beim ♂ fehlend, Hinterkopf unten weißhaarig, Pulvillen des ♂ sehr lang, Randdorn fehlend 29
29. Stirnborsten bis zur Mitte des 3. Fühlergliedes herabsteigend, wenn aber nur bis zur Basis, dann die 4. Längsader mit deutlichem Faltenfortsatz **Tricholyga** Rnd.
 Stirnborsten kaum bis zur Basis des 3. Fühlergliedes reichend, 4. Längsader mit wenig deutlichem Faltenfortsatz **Phorocera** R. D.
 30. Ozellarborsten vollständig fehlend **Compsilura** Bché.
 Ozellarborsten stets deutlich 31
31. Letztes Tarsenglied der Mittelbeine beim ♂ herzförmig verbreitert, ap des Schildchens fehlend, sap divergierend **Lecanipus** Rnd.
 Letztes Mitteltarsenglied nicht verbreitert, ap vorhanden oder die sap gekreuzt 32.
 32. ap des Schildchens stark divergierend 33
 ap bzw. sap gekreuzt 35
33. 3. Längsader an der Basis ausgedehnt beborstet, Hinterleib mit weiß schimmernden Querbändern **Amphichaeta** B. B.
 3. Längsader höchstens mit 3 bis 4 Börstchen an der Basis, Hinterleib anders gefärbt 34
34. Graue Art mit sehr breiten Backen, stark vorragender Stirn, auffallend zurückweichendem Untergesicht und gelben Tastern **Latigena** gen. nov.
 Schwarze Art mit mäßig breiten Backen, wenig vorragender Stirn und schwarzen Tastern **Perichaeta** Rnd.
 35. dc hinter der Quernaht 4 36
 dc 3 42
36. 3. Längsader bis wenigstens zur kleinen Querader beborstet **Phorinia** R. D.
 3. Längsader höchstens an der Basis mit einigen Börstchen 37
37. Taster hellgelb, 4. Längsader mit kurzem Faltenfortsatz, die Biegungsstelle etwas näher der hinteren Querader als dem Flügelrand, ap des Schildchens kräftig **Diplostichus** B. B.
 Taster schwarz, wenn aber schwach gelblich, dann die ap des Schildchens recht zart, 4. Längsader ohne Faltenfortsatz, ihre Biegungsstelle dem Flügelrand nicht näher als der hinteren Querader 38
 38. ap des Schildchens mehr oder weniger aufwärts gebogen, Arten mit 4 st 39
 ap nach hinten gerichtet, st 2, 1 41
39. Fühlerborste gut bis zu drei Viertel ihrer Länge verdickt, 2. Glied deutlich verlängert **Ceratochaeta** B. B.
 Fühlerborste höchstens bis zu zwei Drittel ihrer Länge verdickt, 2. Glied kurz 40
40. Stirn des ♂ am Scheitel mindestens so breit wie ein Auge, beim ♀ breiter, Ozellarborsten kräftig, Hinterleib an den Seiten der ersten

Die verbreitetsten Tachiniden Mitteleuropas nach ihren Gattungen u. Arten. 13

Ringe oft etwas durchscheinend, Pulvillen des ♂ kaum so lang wie das letzte Tarsenglied **Anoxycampta** Big.

Stirn des ♂ am Scheitel höchstens drei Viertel so breit wie ein Auge, beim ♀ ebenfalls schmaler als letzteres, Ocellarborsten in beiden Geschlechtern ziemlich zart, Hinterleib ohne rötlichen Fleck an der Seite der ersten Ringe, Pulvillen des ♂ etwas länger als das letzte Tarsenglied **Pseudoperichaeta** B. B.

41. Hinterleib bräunlich bestäubt mit Mittelstrieme, ap des Schildchens dünner als die Lateralborsten, Vorderschienen außen (vorn) in der Basalhälfte fast nackt, Schwingerknopf gelblich **Tritochaeta** B. B.

Hinterleib nie bräunlich bestäubt, ap so stark wie die Lateralborsten, Vorderschienen außen in der Basalhälfte lang beborstet, Schwingerknopf meist schwärzlich **Pales** R. D.

42. Ocellarborsten aufwärts gerichtet und rückwärts gekrümmt, ap des Schildchens fehlend, so daß jederseits nur 3 starke Borsten sich finden, 4. Längsader ohne Faltenfortsatz, 3. Längsader an der Basis mit 1 auffallend langen Borste, vor welcher oft noch 2 kürzere stehen 43

Ocellarborsten vorwärts gerichtet und abwärts gekrümmt, ap deutlich, wenn auch bisweilen fein, außerdem noch jederseits 3 kräftige Borsten, 4. Längsader in der Regel mit Faltenfortsatz, 3. Längsader an der Basis mit kurzen, gleich langen Bristchen 44

43. Backen unterhalb der Augen mit einer stärkeren Borste, hintere Querader der kleinen näher als der Beugung **Frivaldzia** Schin.

Backen ohne stärkere Borste, hintere Querader auf der Mitte zwischen der kleinen und der Beugung **Goedartia** R. D.

44. Vibrissen weniger kräftig und kaum über die Gesichtsmitte aufsteigend, Wangen nur unmittelbar unter den Stirnborsten feinhaarig, ia vor der Naht fehlend, ap des Schildchens meist zart

Chaetogena Rnd.

Vibrissen kräftig und ziemlich weit aufsteigend, Wangen unter den Stirnborsten nackt, ia vor der Naht deutlich, ap des Schildchens kräftig 45

45. Diskalborsten des Schildchens kräftig, 1. Hinterrandzelle meist geschlossen, bisweilen kurz gestielt, Stirn in beiden Geschlechtern am Scheitel so breit oder etwas breiter als ein Auge, Flügel mit kräftigem, ziemlich langen Randdorn, große robuste Art **Salia** R. D.

Diskalborsten des Schildchens wenig auffallend, 1. Hinterrandzelle offen, Stirn des ♂ am Scheitel höchstens zwei Drittel so breit, beim ♀ knapp so breit wie ein Auge, Flügel mit unscheinbarem Randdorn, kleine Art **Stomatomyia** B. B.

46. Hinterkopf unten dunkelhaarig, Hinterleibsseiten an der Basis nie ausgedehnt rötlich 47

Hinterkopf unten mit heller Behaarung, wenn aber mit dunkler, dann die Hinterleibsseiten an der Basis rot 53

47. a vor der Naht vollständig fehlend, große schwarzblaue Art mit auffallend gelben Schüppchen und gelber Flügelbasis

Zophomyia Macq.

a vor der Naht deutlich

48

48. Hinter der Naht keine, a oder höchstens ein Paar vor dem Schildchen, Hinterleib stets glänzend schwarz oder schwarzblau

49

Hinter der Naht mehrere Paar von a, wenn aber nur eins vor dem Schildchen, dann der Hinterleib nie glänzend schwarz oder blau

50

49. Saugfläche des Rüssels etwa halb so lang wie dieser, Schüppchen intensiv gelb

Macroprosopa B. B.

Saugfläche des Rüssels viel kürzer, Schüppchen nicht auffallend gelb

Ptilops Rnd.

50. 3. Fühlerglied wenigstens dreimal so lang wie das 2., wenn aber nur doppelt so lang, dann vor der Naht eine deutliche ia

50a

3. Fühlerglied kaum doppelt so lang wie das 2., ia vor der Naht stets fehlend

51

50a. st. 1, 1, Hinterschienen des ♂ außen abgewandt mit gleich langen Börstchen, unter denen ab und zu eine längere vorragt

Carcelia R. D. p. p.

st. 2, 1, wenn aber 1, 1, dann die Hinterschienen ungleichborstig

50b

50b. 2. Borstenglied deutlich verlängert, Taster gelb, 3. Fühlerglied kaum doppelt so lang wie das 2.

Chaetina Rnd.

2. Borstenglied sehr kurz, wenn aber etwas verlängert, dann die Taster schwarz oder das 3. Fühlerglied über doppelt so lang wie das 2.

Exorista Meig. p. p.

51. Stirn des ♂ sehr schmal, ohne Vertikalborsten, Schildchen jederseits mit 3 starken Borsten

Macquartia R. D.

Stirn des ♂ von über halber Augenbreite, mit Vertikalborsten, Schildchen jederseits mit 4 starken Borsten

52

52. Hinterleib glänzend schwarz

Emporomyia B. B.

Hinterleib bräunlichgrau

Steiniella Berg

53. Rüssel ziemlich schmal und lang, mit kleinen Saugflächen, Hinterleib kegel- bis walzenförmig

54

Rüssel kaum länger als die Taster, mit deutlichen Saugflächen, Hinterleib eiförmig

56

54. 3. Fühlerglied mindestens dreimal so lang wie das 2., gegen das Ende zu verbreitert, Präapikalborsten des Schildchens kräftig, 4. Längsader in rechtem Winkel abbiegend und dann auswärts geschwungen

Trafoia B. B.

3. Fühlerglied höchstens doppelt so lang wie das 2., gegen das Ende zu kaum verbreitert, Präapikalborsten des Schildchens fehlend oder unscheinbar, 4. Längsader in stumpfem Winkel abbiegend

55

55. Augen des ♂ fast zusammenstoßend, Vertikalborsten fehlend, Mittelschienen des ♂ innen ohne stärkere Borste, 2. Hinterleibsring stets mit 2 Paar Diskalborsten

Rhynchista Rnd.

Die verbreitetsten Tachiniden Mitteleuropas nach ihren Gattungen u. Arten. 15

- Augen des ♂ deutlich getrennt, Vertikalborsten kräftig, Mittelschienen bei beiden Geschlechtern innen mit 1—2 kräftigen Borsten, 2. Hinterleibsring nur mit 1 Paar Diskalborsten **Eriothrix** Meig.
56. Arten mit teilweise gelb gefärbten Beinen und Hinterleib 57
Arten, bei denen Beine und Hinterleib nie gleichzeitig gelb sind 59
57. Fühlerborste deutlich dreigliedrig, 3. Längsader an der Basis lang beborstet, hintere Querader der kleinen genähert **Trichactia** gen. nov.
Fühlerborste nicht dreigliedrig, 3. Längsader nackt, hintere Querader der Beugung genähert 58
58. 3. Fühlerglied doppelt so lang wie das 2., Stirn des ♂ mit 2 orb, in beiden Geschlechtern an der schmalsten Stelle breiter als ein Auge
Parastauferia Pok.
3. Fühlerglied dreimal so lang wie das 2., Stirn des ♂ ohne orb, in beiden Geschlechtern schmaler als ein Auge **Hyalurgus** B. B.
59. Glänzend grüne Arten vom Aussehen einer *Lucilia* 60
Anders gefärbte Arten 61
60. Taster schwarz, 3. Längsader nackt **Gymnochaeta** R. D.
Taster gelb, 3. Längsader bis zur kleinen Querader beborstet
Chrysocosmius Bezzi
61. Stirnborsten bis ungefähr zur Mitte der Wangen herabsteigend, 4. Längsader mit Faltenfortsatz. Sind die Augen nur spärlich behaart, so suche man die Art unter *Tachina* **Tricholyga** Rnd.
Stirnborsten nicht so weit herabsteigend, wenn aber, dann die 4. Längsader ohne Faltenfortsatz 62
62. 3. Fühlerglied höchstens doppelt so lang wie das 2. oder nur wenig darüber 63
3. Fühlerglied mindestens dreimal so lang wie das 2. 71
63. Wangen unmittelbar unter den Stirnborsten feinhaarig, Fühlerborste recht kurz und fast bis zum Ende verdickt
Rhaphiochaeta B. B.
Wangen unter den Stirnborsten nackt, Fühlerborste nicht auffallend kurz 64
64. Makrochäten nur am Hinterrand der Ringe, Hinterleib an den Seiten ausgebreitet gelb **Nemoraea** R. D.
Makrochäten auch auf der Mitte der Ringe, Hinterleib höchstens an den Seiten etwas gelb 65
65. Schildchen ohne ap, jederseits also nur 3 starke Borsten, 1. Hinterleibsring mit Makrochäten, Randdorn auffallend lang
Lomacantha Rnd.
Schildchen mit ap, wenn aber ohne, dann der 1. Ring ohne Makrochäten und der Randdorn nicht auffallend 66
66. Wangen und Backen schmal, ia vor der Naht stets vorhanden, Hypopyg. des ♂ nicht vorragend 66a
Wangen und Backen breit, ia vor der Naht fast stets fehlend, Hypopyg. des ♂ stark entwickelt 67
66a. 2. Borstenglied deutlich verlängert, Taster gelb, 1. Hinterleibsring ohne Randborsten **Chaetina** Rnd.

2. Borstenglied kurz, Taster schwarz, 1. Ring mit kräftigen Randborsten
Nemorilla Rnd.
67. Augen des ♂ sehr genähert, Stirn ohne Vertikalborsten, 2. Fühlerglied des ♀ rötlich
Ernestia R. D.
- Augen des ♂ mehr oder weniger getrennt, Stirn mit Vertikalborsten, Fühler ganz schwarz 68
68. 3. Fühlerglied gegen das Ende zu kaum verbreitert, hinter der Naht nur 1 Paar a vor dem Schildchen, die Borsten an der Spitze des letzteren kräftig und divergierend
Fausta R. D.
3. Fühlerglied nach der Spitze zu deutlich verbreitert, hinter der Naht stets mehrere Paar a, Borsten an der Spitze des Schildchens weniger auffallend und sich kreuzend. 69
69. Flügel mit deutlichem Randdorn, 4. Längsader mit Aderfortsatz, ia vor der Naht deutlich, Vordertarsen des ♀ nicht oder kaum verbreitert
Appendicia gen. nov.
- Flügel ohne Randdorn, 4. Längsader ohne Fortsatz, ia vor der Naht fehlend, Vordertarsen des ♀ verbreitert 70
70. 2. Fühlerglied so lang oder etwas länger als das 3.
Eurythia R. D.
2. Fühlerglied entschieden kürzer als das 3.
Platychira Rnd.
71. Glänzend schwarzgrüne Art, auch die Orbiten so gefärbt
Lydina R. D.
- Anders gefärbte Arten, Orbiten nie glänzend 72
72. 2. und oft auch 3. Hinterleibsring von hinten gesehen mit je 1 Paar schwärzlicher Flecke, 3. Fühlerglied ziemlich schmal und vorn konkav, stärkste Vibrisse ziemlich weit über dem oberen Mundrand eingelenkt
Meigenia R. D. p. p.
- Hinterleib ohne paarige Flecke, 3. Fühlerglied nicht besonders schmal und vorn nicht konkav, stärkste Mundborste in der Höhe des oberen Mundrandes oder nur wenig darüber eingelenkt 73
73. Stirnborsten wenigstens in einer Anzahl von 5 bis ziemlich zur Mitte des Untergesichts herabsteigend, dc 3, ap des Schildchens ziemlich zart und nie aufwärts gerichtet 74
- Stirnborsten nicht bis zur Mitte des Untergesichts herabsteigend, wenn aber annähernd, dann 4 dc oder ap des Schildchens mehr oder weniger aufwärts gerichtet 75
74. Letzter Hinterleibsring in beiden Geschlechtern rot gefärbt
Eversmannia R. D.
- Letzter Ring ganz grau
Lypha R. D.
75. ap des Schildchens fehlend, so daß jederseits sich nur 3 starke Borsten finden 76
- ap stets vorhanden und außerdem 3 starke Borsten jederseits 77
76. Stirn des ♂ mit orb, Schienen zum Teil gelblich
Monochaeta B. B.
- Stirn des ♂ ohne orb, Beine ganz schwarz
Bavaria B. B.
77. 3. Fühlerglied außerordentlich lang und sich vorn an der Basis auffallend breit vom 2. abhebend.
Hemimacquartia B. B.

Die verbreitetsten Tachiniden Mitteleuropas nach ihren Gattungen u. Arten. 17

3. Fühlerglied sich nicht auffallend breit vom 2. absetzend 78
 78. Stirn des ♂ mit 2 kräftigen orb, dc 3 **Thelymyia** B. B.
 Stirn des ♂ ohne orb, dc meist 4 79
 79. ap des Schildchens fast senkrecht aufwärts gerichtet, Pulvillen
 und Klauen des ♂ ziemlich kurz, Taster stets schwarz, Hinterleib
 mit Diskalborsten **Phryxe** R. D.
 ap nach hinten gerichtet, wenn aber aufwärts, dann die Pulvillen des
 ♂ lang, die Taster gelb oder die Hinterleibsringe nur mit Randborsten 80
 80. Hinterschienen außen abgewandt der ganzen Länge nach mit an-
 nähernd gleichlangen Borsten bewimpert, unter denen hier und da eine
 längere vorragt, st 1, 1 **Carcelia** R. D.
 Hinterschienen außen abgewandt ungleich beborstet, wenn aber an-
 nähernd gleich, dann st 2, 1 81
 81. Backen breit, von fast halber Augenhöhe, Untergesicht stark zurück-
 weichend, Beine gelb **Phryno** R. D.
 Backen schmal, wenn aber breit, dann die Beine nie gelb
Exorista Meig.
 (Die Gattungen *Sisyropa* B. B. und *Catagonia* B. B. mit annähernd
 gleichlang bewimperten Hinterschienen sind hier mit einbegriffen.)
 82. 4. Längsader ohne eine Spitzenquerader zu bilden, bis zum Flügel-
 rand verlaufend 83
 4. Längsader mit Spitzenquerader oder, wenn diese fehlt, nicht bis
 zum Flügelrand fortgesetzt 85
 83. 3. und 4. Längsader divergierend, Randader bis zur Mündung der
 3. Längsader reichend, Flügel mit kräftigem Randdorn **Eginia** R. D.
 3. und 4. Längsader konvergierend, Randader bis zur Mündung der
 4. Längsader verlaufend, Flügel ohne Randdorn 84
 84. Mundecke mit kräftiger Borste, dc vor der Naht deutlich, Augen
 in beiden Geschlechtern breit getrennt, 3. und 4. Längsader an der
 Flügelspitze ziemlich breit getrennt **Cinochira** Ztt.
 Mundecke ohne Borste, Thorax vor der Naht ohne jedes Börstchen,
 Augen des ♂ eng zusammenstoßend, 3. und 4. Längsader an der Spitze
 fast zusammentreffend **Gymnopeza** Ztt.
 85. Fühlerborste auch bei starker Vergrößerung kaum an der Basis
 etwas pubeszent 86
 Fühlerborste behaart oder wenigstens bei starker Vergrößerung der
 ganzen Länge nach deutlich pubeszent 282
 86. 1. Hinterrandzelle gestielt oder wenigstens am Rande geschlossen,
 Spitzenquerader vorhanden, wenn aber fehlend, dann der Hinterleib
 zum Teil glänzend rot gefärbt 87
 1. Hinterrandzelle offen, Spitzenquerader zuweilen fehlend, dann aber
 der Hinterleib nie rot 156
 87. Die Endhälfte des Rüssels zurückgeschlagen, Mundrand stark vor-
 gezogen **Ancistrophora** Schin.

- Rüssel nicht gekniet, Mundrand nur mäßig oder nicht vorgezogen 88
 88. Rüssel auffallend lang und dünn, nach oben gebogen, ohne Saugflächen
Rhaphina Macq.
 Rüssel nicht auffallend lang, mit deutlichen Saugflächen, wenn aber dünn und lang, dann nie aufwärts gebogen 89
 89. Stiel der 1. Hinterrandzelle meist kürzer als die Spitzenquerader, Flügel gebräunt oder geschwärzt, mit heller Spitze, wenigstens das untere Schüppchen intensiv angeräuchert 90
 Stiel der 1. Hinterrandzelle meist kürzer als die Spitzenquerader, wenn aber länger, dann die Flügel anders gefärbt oder das untere Schüppchen nicht angeräuchert 92
 90. Der helle Flügelspitzenfleck liegt unterhalb des Stiels der 1. Hinterrandzelle
Melanophora Meig.
 Der helle Fleck an der Flügelspitze schließt den Stiel der 1. Hinterrandzelle ein 91
 91. Taster deutlich entwickelt
Catharosia Rnd.
 Taster völlig verkümmert
Lithophasia Girschn.
 92. a vor der Naht fehlend, wenn aber schwach vorhanden, dann der Hinterleib ganz nackt oder mit nur wenigen zarten Randborsten 93
 a vor der Naht deutlich, wenn aber fehlend, dann der Hinterleib mit kräftigen Borsten oder die Stirnmittelstrieme nach dem Scheitel zu sich verbreiternd 98
 93. Augen in beiden Geschlechtern fast aufs engste zusammenstoßend, Clypeus nasenrückenartig vorragend 94
 Augen wenigstens beim ♀ breit getrennt, Clypeus nie nasenrückenartig vorragend 95
 94. Stiel der 1. Hinterrandzelle sehr kurz und aufwärts gebogen
Helomyia R. D.
 Stiel länger und ganz gerade verlaufend
Alophora R. D.
 95. Schüppchen schwarz, Hinterleib einfarbig glänzend schwarz, Taster verkümmert
Lithophasia Girschn.
 Schüppchen nicht geschwärzt, Hinterleib zum Teil gelb oder rot, wenn aber glänzend schwarz, dann die Taster deutlich 96
 96. Stirn in beiden Geschlechtern mit deutlichen Vertikalborsten, Hinterleib an der breitesten Stelle kaum breiter als der Thorax, Hypopyg beim ♂ deutlich, beim ♀ außerordentlich entwickelt und weit unter den Bauch zurückgeschlagen
Besseria R. D.
 Stirn in beiden Geschlechtern ohne Spur von Vertikalborsten, Hinterleib an der breitesten Stelle deutlich breiter als der Thorax, Hypopyg in beiden Geschlechtern vollständig versteckt 97
 97. 3. Fühlerglied fast kreisrund und kaum länger als das 2., Stiel der 1. Hinterrandzelle über ein Drittel so lang wie die Spitzenquerader
Cistogaster Latr.
 3. Fühlerglied lang gestreckt, Stiel der 1. Hinterrandzelle viel kürzer
Gymnosoma Meig.
 98. Flügel mit einer breiten schwarzen Querbinde auf der Mitte und einer schmälere vor der Spitze
Euthera Lw.

Die verbreitetsten Tachiniden Mitteleuropas nach ihren Gattungen u. Arten. 19

- Flügel anders gezeichnet oder ganz glashell 99
99. Vibrissen bis wenigstens ungefähr zur Mitte deutlich aufsteigend, oft nur feinhaarig, oder die Wangen mit einer Borstenreihe, die unmittelbar neben den Vibrissenleisten liegt und Vibrissen vortäuscht 100
- Vibrissen nicht aufsteigend 110
100. Beine gelb **Hebia** R. D.
- Beine schwarz, höchstens die Schienen gelblich 101
101. Wangen deutlich beborstet 102
- Wangen nackt 104
102. 3. Längsader bis nahe zur kleinen Querader beborstet, hintere Querader auf der Mitte zwischen kleiner Querader und Beugung, 4. Längsader mit kurzem Aderfortsatz **Uclesia** Girschn.
3. Längsader höchstens an der Basis mit einigen Börstchen, hintere Querader der Beugung genähert, 4. Längsader ohne Fortsatz 103
103. ♂ mit orb, 3. Fühlerglied 6—8 mal so lang wie das 2., Schildchen mit kräftigen Präapikalborsten **Baumhaueria** Meig.
- ♂ ohne orb, 3. Fühlerglied wenig über doppelt so lang wie das 2., Schildchen ohne Präapikalborsten **Gaedia** Meig.
104. Fühlerborste bis fast zum Ende recht auffallend verdickt, 2. Glied stark verlängert **Atractochaeta** B. B.
- Fühlerborste nicht besonders verdickt, wenn aber, dann das 2. Glied kaum verlängert 105
105. Randdorn recht auffallend lang, Hinterleib nie glänzend schwarz **Neaeropsis** B. B.
- Randdorn fehlend oder kurz, Hinterleib oft glänzend schwarz 106
106. Taster hellgelb, Hinterleib nie einfarbig glänzend schwarz 106a
- Taster schwarz, wenn aber gelb, dann der Hinterleib einfarbig glänzend schwarz 107
- 106a. Vibrissen hoch aufsteigend, Fühlerborste bis fast zum Ende verdickt **Staurochaeta** B. B.
- Nur 2—3 Vibrissen über der Mundborste, Borste nur im Wurzel-drittel verdickt **Cestonia** Rnd.
107. 1. Hinterrandzelle an der Spitze geschlossen, bisweilen kaum gestielt 108
1. Hinterrandzelle deutlich gestielt 109
108. Augen bei reinen Stücken deutlich pubeszent, zuweilen behaart, Fühlerborste recht kräftig bis etwas über die Mitte verdickt, hintere Querader schief, etwas geschwungen und der Spitzenquerader deutlich näher als der kleinen **Myxactia** Vill.
- Augen ganz nackt, Fühlerborste bis zur Mitte verdickt und dann ziemlich plötzlich dünn werdend, hintere Querader steil, kaum geschwungen und auf der Mitte zwischen kleiner Querader und Beugung **Arrhinomyia** B. B.
109. Stirn des ♂ mit 2 orb, Hinterkopf unten weißhaarig, Taster schwarz, sap des Schildchens stark divergierend **Anachaetopsis** B. B.
- Stirn des ♂ ohne orb, Hinterkopf unten grauhaarig, Taster oft gelblich, sap parallel oder schwach divergierend **Erynnia** R. D.

110. Taster vollständig verkümmert oder wenigstens sehr kurz 111
(Ist der Rüssel versteckt, so verfolge man, wenn der Stiel der 1. Hinterrandzelle aufwärts gebogen ist, diese Nummer, sonst die folgende.)
Taster wohl entwickelt 115
111. Wangen breit und beborstet, Stiel der 1. Hinterrandzelle lang und gerade verlaufend, Randdorn kräftig **Sarromyia** Pok.
- Wangen nicht besonders breit und nackt, Stiel der 1. Hinterrandzelle sehr kurz oder aufwärts gebogen, Randdorn fehlend 112
112. Taster sehr kurz, aber deutlich, 1. Hinterrandzelle offen, geschlossen oder sehr kurz gestielt, der Stiel dann aber gerade verlaufend, hintere Querader der kleinen etwas genähert oder wenigstens auf der Mitte zwischen dieser und der Beugung **Petagnia** Rnd.
- Taster völlig verkümmert, 1. Hinterrandzelle deutlich gestielt, der Stiel aufwärts gebogen, hintere Querader der Beugung näher 113
113. Sternopleuren mit nur 1 Borste **Ocypterula** Rnd.
- Sternopleuren mit 2 kräftigen Borsten 114
114. Unterrand der Backen vorn mit deutlichen schwarzen Börstchen, 3. Fühlerglied höchstens dreimal so lang wie das 2. **Ocyptera** Latr.
- Unterrand der Backen nur mit zarten gelblichen Härchen, 3. Fühlerglied vier- bis fünfmal so lang wie das 2. **Exogaster** Rnd.
115. Beine in beiden Geschlechtern einfarbig rotgelb 116
Beine schwarz, beim ♀ zuweilen gelb, dann aber hier und da bräunlich gefleckt 117
116. Wangen mehrreihig beborstet, 2. Fühlerborstenglied stark verlängert, 4. Längsader bogenförmig abbiegend **Goniocera** B. B.
- Wangen nackt, 2. Fühlerborstenglied kurz, 4. Längsader winkelförmig abbiegend **Mintho** R. D.
117. Hinterleib zum Teil blutrot 118
Hinterleib nie blutrot 122
118. 2. Fühlerborstenglied stark verlängert **Schineria** Rnd.
2. Fühlerborstenglied sehr kurz 119
119. Wangen am unteren Augenrand mit mehreren starken Borsten **Stevenia** R. D.
- Wangen ganz nackt oder nur fein beborstet 120
120. 1. Längsader der ganzen Länge nach beborstet, Hinterleib auch mit Diskalborsten **Phoenicella** R. D.
1. Längsader nackt, Hinterleib nur mit Randborsten 121
121. a vor der Naht kräftig, 1. Hinterrandzelle deutlich gestielt **Cylindromyopsis** Bezzi
a vollständig fehlend, 1. Hinterrandzelle höchstens am Rande geschlossen oder nur äußerst kurz gestielt **Clairvillia** R. D.
122. Spitzenquerader recht auffallend länger als die Entfernung ihres Ursprungs von der kleinen Querader, letzter Abschnitt der 5. Längsader bedeutend länger als der vorletzte **Heteroptera** Macq.

Die verbreitetsten Tachiniden Mitteleuropas nach ihren Gattungen u. Arten. 21

- Spitzenquerader höchstens fast so lang wie die angegebene Entfernung, letzter Abschnitt der 5. Längsader kürzer als der vorletzte, sehr selten ebenso lang 123
123. Stirnborsten bis fast zum Mundrand auf die Wangen herabsteigend, abwärts gerichtet, die Wangen also mit einer fortlaufenden Reihe längerer Borsten 124
- Stirnborsten nicht herabsteigend, Wangen nackt, feinhaarig oder unten mit stärkeren Borsten 126
124. Stirn des ♂ schmal, ohne orb, 3. Fühlerglied so lang wie das 2. 124a
- Stirn des ♂ breit, mit orb, 3. Fühlerglied mindestens doppelt so lang wie das 2. 125
- 124a. 2. Hinterleibsring ohne Borsten, Flügel am Vorderrand geschwärzt, Randdorn kräftig, 3. Längsader am Grunde beborstet
- Kirbya** R. D.
2. Ring mit Mittel- und Randborsten, Flügel nicht geschwärzt, Randdorn schwach, 3. Längsader nur mit 1 Börstchen an der Basis
- Cyrillia** Rnd.
125. 1. Hinterrandzelle lang gestielt **Wagneria** R. D.
1. Hinterrandzelle höchstens am Rande geschlossen, meist aber offen
- Petina** Meig.
126. Stirnmittelstrieme von der Fühlerbasis bis zum Scheitel sich merklich, oft auffallend verbreiternd oder die 4. Längsader mit langem Ader- oder Faltenfortsatz 127
- Stirnmittelstrieme gleich breit bleibend oder sich nach der Mitte zu verschmälernd, 4. Längsader höchstens mit sehr kurzem Aderfortsatz 130
127. 3. Längsader bis über die kleine Querader hinaus beborstet, Schildchen mit kräftigen Präapikalborsten **Hypovoria** Vill.
3. Längsader nur an der Basis beborstet, Schildchen ohne Präapikalborsten 128
128. Flügel ohne Randdorn, Fühlerborste viel kürzer als das 3. Fühlerglied **Apodacra** Meig.
- Flügel mit deutlichem Randdorn, Fühlerborste länger als das 3. Fühlerglied 129
129. a vor der Naht ganz fehlend, Hinterleibsseiten an der Basis, gegen das Licht gehalten, immer etwas durchscheinend gelblich
- Hilarella** Rnd.
- Vor der Naht einige kräftige, wenn auch oft kurze, meist einreihig angeordnete a, Hinterleibsseiten an der Basis nie durchscheinend gelblich **Paragusia** Schin.
130. Fühlerborste gekniet, 2. Glied wenigstens halb so lang wie das 3. **Neaera** R. D.
- Fühlerborste nicht gekniet, 2. Glied nicht auffallend verlängert 131
131. Glänzend schwarze Arten, ohne jede Bestäubung, Schildchen außer den ap jederseits noch mit 3 Borsten, Hinterleib mit Diskal- und Marginalmakrochäten **Loewia** Egg.

Anders gefärbte Arten oder wenigstens die Schulterbeulen und Rumpfeinschnitte oder der Thorax vorn in der Mitte weißlich bestäubt, wenn aber einfarbig glänzend schwarz, dann die Schildchenbeborstung geringer und der Hinterleib nur mit Randborsten 132

132. Wangen am unteren Augenrand mit einigen kräftigen Borsten
Stevenia R. D. 133

Wangen nackt oder höchstens fein behaart 133
133. 2., 3. und 4. Längsader in der Endhälfte, die Spitzenquerader und hintere Querader bräunlich gesäumt 134

Flügel einfarbig 135

134. Stirn des ♂ ziemlich breit, mit orb./ 3. Längsader nur an der Basis beborstet
Plesina Meig. 136

Augen des ♂ fast zusammenstoßend, orb. fehlend, 3. Längsader bis nahe zur kleinen Querader beborstet
Chaetostenia B. B. 137

135. Randdorn mehr oder weniger deutlich, wenn auch zuweilen kurz 136

Randdorn ganz fehlend oder kaum angedeutet 144

136. Rüssel schlank ohne Saugflächen 137

Rüssel mit deutlichen Saugflächen 138

137. 3. Fühlerglied breiter als das 2. und kaum länger, Wangen beborstet, letzter Hinterleibsring auf der ganzen Fläche beborstet
Sarromyia Pok. 139

3. Fühlerglied so breit wie das 2. und reichlich $2\frac{1}{2}$ mal so lang, Wangen nackt, letzter Ring auf der Mitte und am Rande mit Borsten
Czernya Strbl. 142

138. Wangen ganz nackt 139

Wangen deutlich beborstet oder feinhaarig 142

139. 1. Hinterrandzelle lang gestielt 139a

1. Hinterrandzelle am Rande geschlossen 140

139a. Orbiten glänzend schwarz, 3. Längsader bis zur kleinen Querader beborstet
Pseudomintho B. B. 139b

Orbiten grau bestäubt, 3. Längsader nackt 139b

139b. Thorax grau bestäubt, undeutlich vierstriemig, Hinterleib mit Rand- und Mittelborsten
Steleoneura gen. nov. 140

Thorax glänzend schwarz, nur die Schulterbeulen grau bestäubt, Hinterleibsringe nur mit Randborsten
Rhinophora R. D. 141

(Da die Beborstung der Wangen oft kaum erkennbar ist, habe ich die Gattung auch hier aufgenommen.)

140. Thorax dreistriemig
Rhinomorinia B. B. 141

Thorax vierstriemig 141

141. Fühlerborste bis reichlich zur Mitte verdickt, Taster meist schwarz, Hinterleib mit Diskalmakrochäten
Neaeropsis B. B.*) 142

*) Hat die Art 4 st und aufgerichtete ap des Schildchens, so ist es *Meigenia incana* Fall., die zuweilen mit geschlossener 1. Hinterrandzelle vorkommt.

- Fühlerborste nur an der Basis verdickt, Taster gelb, Hinterleib nur mit Randborsten **Viriania** B. B.
142. Mundrand schnauzenförmig, etwas weiter vorgezogen als die Stirn, Wangen und Backen sehr schmal, außer den gekreuzten sap des Schildchens jederseits nur noch eine Borste **Rhinophora** R. D.
- Mundrand nicht schnauzenförmig, höchstens so weit vorragend wie die Stirn, Wangen und Backen ziemlich breit, außer den sap jederseits wenigstens zwei starke Borsten 143
143. Stirn des ♂ am Scheitel reichlich halb so breit wie ein Auge, mit kräftigen orb **Phyto** R. D.
- Stirn des ♂ am Scheitel kaum ein Viertel der Augenbreite, ohne orb **Styloneuria** B. B.
144. Stiel der 1. Hinterrandzelle meist fast so lang, mindestens aber halb so lang wie die Spitzenquerader 145
1. Hinterrandzelle entweder am Rande geschlossen oder mit einem Stiel, der noch nicht halb so lang ist wie die Spitzenquerader 147
145. Thorax tiefschwarz, mit mehr oder weniger deutlichem Glanz, Hinterleib länglich, hinten zugespitzt, beim ♀ mit einer Genitalzange **Leucostoma** Meig.
- Thorax anders gefärbt, wenn aber schwarz, dann ganz stumpf und der Hinterleib breit eiförmig, beim ♀ ohne Zange 146
146. Wangen dicht behaart **Anurogyne** B. B.
- Wangen nackt **Graphogaster** Rnd.
147. 1. Hinterleibsring so lang wie der 2., beide mit einem fast vollständigen Kranz von Randborsten, Hinterleib des ♀ am Ende mit Zange **Dionaea** R. D. p. p.
1. Hinterleibsring kürzer als der 2., nie mit auffallenden Randborsten, Hinterleib des ♀ ohne Zange 148
148. 3. Fühlerglied viel länger als das 2., wenn aber nur doppelt so lang, dann die 3. Längsader beborstet 149
3. Fühlerglied höchstens doppelt so lang wie das 2., 3. Längsader nie in größerer Ausdehnung beborstet 152
149. Hinterleib nur mit Randborsten, Rüssel schlank und glänzend schwarz **Clausicella** Rnd.
- Hinterleib auch mit Diskalborsten, Rüssel kurz und fleischig, nie glänzend schwarz 150
150. Hintere Querader der kleinen etwas näher als der Beugung, 3. Längsader an der Basis mit 5—6 Börstchen **Petagnia** Rnd.
- Hintere Querader der Beugung näher oder höchstens auf der Mitte, 3. Längsader an der Basis kaum etwas beborstet 151
151. Stirn des ♂ mit orb, Thorax glänzend schwarz, ohne jede Striemung **Apatelia** gen. nov.
- Stirn des ♂ ohne orb, Thorax mehr oder weniger bestäubt, mit deutlicher Striemung **Ceromasia** Rnd. p. p.
152. Mundrand deutlich vorgezogen, Wangen oft behaart 153
- Mundrand nicht vorgezogen, Wangen stets nackt 153a

153. 1. Hinterrandzelle deutlich, wenn auch kurz, gestielt, Wangen mit Börstchen **Phyto** R. D.
 1. Hinterrandzelle höchstens geschlossen, Wangen nackt **Rhinomorinia** B. B.
- 153a. ia vor der Naht deutlich, Spitzenquerader unter scharfem rechten Winkel abbiegend **Cestonia** Rnd.
 ia vor der Naht fehlend, Spitzenquerader stets bogenförmig abbiegend 154
154. Stirn in beiden Geschlechtern genau gleich breit, an der schmalsten Stelle etwa so breit wie das 3. ziemlich kurze Fühlerglied, ♂ mit deutlichen Vertikalborsten **Tamiclea** Macq.
 Stirn beim ♂ sehr schmal, beim ♀ breit, ♂ ohne Vertikalborsten 155
155. Mittelschienen in beiden Geschlechtern immer ohne Borste, Beine schwarz, Genitalien des ♀ weit unter den Bauch geschlagen **Syntomogaster** Schin.
 Mittelschienen innen mit Borste, Beine des ♀ teilweise rotgelb, Hinterleib des ♀ mit langer häutiger Legeröhre **Rondania** R. D.
156. Stirnborsten sich mit 1—4 nach unten gerichteten Borsten auf die Wangen fortsetzend 154
 Stirnborsten, wenn sie sich auf die Wangen fortsetzen, nie nach unten gerichtet 158
157. Hintere Querader sehr schief, a vor der Naht deutlich **Voria** R. D.
 Hintere Querader nicht auffallend schief, a vor der Naht fehlend **Petina** Meig.
158. Brustseiten unterhalb der Flügelwurzel mit zottiger heller Behaarung, Thorax mehr oder weniger metallisch grün, wenn auch bisweilen durch grauliche Bestäubung verdeckt **Rhynchomyia** R. D.
 Brustseiten unter der Flügelwurzel nicht zottig hell behaart, wenn aber, dann der Thorax nie metallisch grün 159
159. Hinterleib ohne alle Borsten, Flügel sehr breit und meist gefleckt, Kopf, von vorn gesehen, fast doppelt so breit wie hoch **Phasia** Latr.
 Hinterleib stets mit Borsten, die wenigstens am Hinterrand des letzten Ringes vorhanden sind, wenn aber fast nackt, dann nie flach gedrückt und die Flügel nicht gefleckt 160
160. 2. Fühlerglied auffallend verlängert, so lang oder fast so lang als das breitere, fast kreisförmige 3., wenn aber nicht mehr als halb so lang, dann rot gefärbt 161
 2. Fühlerglied nicht besonders verlängert, wenn aber, dann höchstens halb so lang wie das 3. und schwarz gefärbt 166
161. Taster rudimentär, letzter Hinterleibsring an der Spitze mehr oder weniger rot **Cuphocera** Macq.
 Taster wohl entwickelt, wenn aber verkümmert, dann der letzte Ring am Ende schwarz 162
162. Thorax und Hinterleib außer den stärkeren Borsten mit dichter, fast wolliger Behaarung **Servillia** R. D.

Die verbreitetsten Tachiniden Mitteleuropas nach ihren Gattungen u. Arten. 25

Thorax und Hinterleib außer den stärkeren Borsten fast nackt 163
 163. orb mehrreihig und zahlreich, Stirn im Profil an der Fühlerbasis fast abgerundet, Mundrand nie vorgezogen, Kopf blasig, Schildchen mit kräftigen, halb aufgerichteten und divergierenden ap

Cnephalia Rnd.

orb, wenn vorhanden, einreihig und nicht zahlreich, Stirn an der Fühlerbasis eine deutliche Ecke bildend, Mundrand etwas vorgezogen, Kopf nicht blasig, ap des Schildchens nie aufgerichtet 164

164. Wangen am unteren Augenrand mit einigen starken Borsten

Peletieria R. D.

Wangen unten ohne stärkere Borsten 165

165. Taster fadenförmig, sehr dünn

Echinomyia Dum.

Taster gegen das Ende zu deutlich etwas verbreitert, kräftig

Fabriciella Bezzi

166. 2. Fühlerborstenglied ziemlich stark verlängert, so daß es wenigstens ein Viertel bis ein Fünftel so lang ist wie das 3., ist es aber nicht verlängert, dann die 4. Längsader bogenförmig aufbiegend, die hintere Querader auf der Mitte zwischen kleiner und Beugung und die 3. Längsader an der Basis mehr oder weniger beborstet 167

2. Fühlerborstenglied sehr kurz oder kaum verlängert, wenn aber etwas, dann die Verlängerung geringer als ein Fünftel des 3. Gliedes und die 3. Längsader nicht beborstet 183

167. Wangen mehr oder weniger beborstet 168

Wangen nackt 173a

168. Stirn und Wangen blasig aufgetrieben, meist ölig gelb gefärbt, dc 4 169

Stirn und Wangen nicht blasig, nie gelblich gefärbt, dc 3 171

169. ap des Schildchens nach hinten gerichtet und so lang wie die sap

Onychogonia B. B.

ap halb aufrecht, Präapikalborsten vortäuschend, und weit kürzer als die sap 170

170. ♂ mit 2—3 kräftigen, am Augenrand stehenden, nach vorn gerichteten und sich durch Länge und Stärke deutlich abhebenden orb. Pulvillen des ♂ viel kürzer als das letzte Tarsenglied

Gonia Meig.

♂ ohne eigentliche orb, da die am Augenrand stehenden sich von den übrigen Borsten der Orbiten weder durch Länge noch Stärke besonders abheben, Pulvillen des ♂ so lang wie das letzte Tarsenglied

Pseudogonia B. B.

171. Hintere Querader der Beugung näher als der kleinen, 3. Längsader an der Basis nur mit 3—4 Börstchen, 1. Fühlerborstenglied nie verlängert, ap des Schildchens ziemlich kräftig und gekreuzt, große Art

Pseudopachystylum Mik

Hintere Querader auf der Mitte zwischen kleiner und Beugung oder jener näher gerückt, 1. Fühlerborstenglied oft verlängert, ap zart und divergierend, 3. Längsader in größerer Ausdehnung beborstet, kleinere Arten 172

172. 1. Fühlerborstenglied so lang wie das 2., 1. Längsader mehr oder weniger beborstet, Beine schwarz **Bigonichaeta** Rnd.

1. Fühlerborstenglied viel kürzer als das 2., 1. Längsader nie beborstet, Beine gelb 173

173. Wangen ziemlich breit, mehrreihig beborstet, Hinterleib mit Diskalborsten **Goniocera** B. B.

(Kommt wohl kaum mit offener 1. Hinterrandzelle vor, ist aber der Sicherheit wegen auch hier aufgenommen.)

Wangen sehr schmal, nur mit einer Reihe feiner Börstchen, Hinterleib nur mit Randborsten **Stenoparia** gen. nov.

173a. Vibrissen kräftig, bis zur Fühlerbasis aufsteigend **Dolichocolon** B. B.

Vibrissen fehlend oder nur undeutlich 174a

174a. Fühlerborste dreigliedrig, alle Glieder von fast gleicher Länge **Trichactia** gen. nov.

(Da die Behaarung der Augen sehr spärlich und oft kaum zu erkennen ist, habe ich die Gattung auch hier aufgenommen.)

1. Fühlerborstenglied viel kürzer als die übrigen 174

174. 4. Längsader in scharfem rechten, ja bisweilen fast spitzen Winkel abbiegend, nach der Biegung oft etwas fortgesetzt, Spitzenquerader nie fehlend 175

4. Längsader in stumpfem Winkel oder bogenförmig abbiegend, nach der Biegung nie fortgesetzt, Spitzenquerader zuweilen fehlend 176

175. Fühlerborste auffallend dick, 2. Glied fast so lang wie das 3., große Art **Germaria** R. D.

Fühlerborste nicht besonders dick, 2. Glied höchstens ein Drittel bis ein Viertel so lang wie das 3., kleine Art **Atylomyia** Br.

176. 3. Längsader bis wenigstens halb zur kleinen Querader beborstet 177

3. Längsader höchstens an der Basis mit einigen Börstchen 179

177. Kleinere Arten mit schwacher Beborstung und selten längerem Randdorn **Actia** R. D.

Größere Arten mit starker Beborstung und auffallend langem Randdorn 178

178. 2. Fühlerborstenglied reichlich halb so lang wie das 3., Rüssel kurz und dick mit großen Saugflächen, ap des Schildchens gekreuzt, st 4 **Chaetomera** B. B.

2. Borstenglied meist viel kürzer als das 3., Rüssel schlank mit kleinen Saugflächen, ap divergierend, st 3 **Pachystylum** Macq.

179. Hintere Querader und Spitzenquerader fehlend **Phytomyptera** Rnd.

Hintere Querader stets vorhanden 180

180. Hintere Querader der Beugung genähert, größere Art mit kräftigen Diskal- und Marginalmakrochäten und langem Randdorn

Demoticus Macq.
Hintere Querader auf der Mitte zwischen Beugung und kleiner Querader oder dieser mehr oder weniger genähert, kleine Arten mit wenig

- auffallenden Hinterleibsborsten und fehlendem oder undeutlichem Randdorn 181
181. Hintere Querader der kleinen so außerordentlich genähert, daß die Entfernung beider kaum so lang ist wie die kleine Querader, Spitzenquerader fehlend **Phytomyzoneura** gen. nov.
Hintere Querader der kleinen nicht auffallend genähert, Spitzenquerader vorhanden 182
182. Hinterleib glänzend schwarz, mit Diskalborsten, Flügel milchweiß, weiß, 3. Längsader an der Basis meist mit 3 Borsten
Neaera R. D.
Hinterleib schwarz mit feinen weißlichen Einschnitten, wenn aber ganz schwarz, dann ohne Diskalborsten, Flügel nicht weißlich, 3. Längsader nur mit einer Borste an der Basis **Craspedothrix** B. B.
183. Spitzenquerader fehlend, 4. Längsader nie bis zum Flügelrand verlaufend 184
Spitzenquerader vorhanden oder die 4. Längsader bis zum Flügelrand verlaufend 187
184. Größere Art mit gelben Beinen **Rhacodineura** Rnd.
Kleinere Arten mit schwarzen Beinen 185
185. Hintere Querader fehlend, Fühler außerordentlich kurz, das 3. Glied so lang wie das 2. und fast kreisförmig **Thrixion** B. B.
Hintere Querader vorhanden, 3. Fühlerglied 2—3 mal so lang wie das 2. 186
186. Graue Art mit weißen Flügeln, denen der Randdorn fehlt, a vor der Naht mehrere Paar **Melizoneura** Rnd.
Glänzend schwarze Art mit grauen Flügeln und kräftigem Randdorn, a fast ganz fehlend **Melanomelia** Strbl.
187. Hintere Querader der kleinen etwas näher als der Beugung, Taster sehr kurz, 4. Längsader in scharfem Winkel abbiegend **Petagnia** Rnd.
Hintere Querader der Beugung näher, wenn aber auf der Mitte oder der kleinen Querader etwas näher, dann die Taster stets deutlich oder die 4. Längsader in flachem Bogen abbiegend 188
188. 4. Längsader mit Faltenfortsatz, zuweilen mit Aderanhang, in zweifelhaften Fällen in fast rechtem, ja bisweilen fast spitzem Winkel abbiegend und nach außen stark konkav, Stirnmittelstrieme nach dem Scheitel zu oft breiter werdend 189
4. Längsader ohne merklichen Fortsatz, in stumpfem Winkel oder bogenförmig abbiegend, Stirnmittelstrieme nach dem Scheitel zu nicht breiter werdend 214
189. Vibrissen von verschiedener Stärke, bis wenigstens zur Unter- gesichtsmitte aufsteigend 190
Vibrissen nicht aufsteigend 196
190. Hinterleib fast unbörstet, nur der letzte Ring am Hinterrand mit einem Kranz nach hinten gerichteter, nicht sehr auffallender Borsten **Ptychoneura** B. B.
Hinterleib stets mit deutlichen, abstehenden Borsten 191

191. dc 4, gekreuzte ap des Schildchens fehlend **Ptychomyia** B. B.
dc 3, wenn aber 4, dann das Schildchen mit gekreuzten, aufrechten ap
192
192. Stirnborsten in einer Anzahl von etwa 5 bis zur Mitte des
3. Fühlergliedes herabsteigend, dc 4 **Tachina** Meig.
Stirnborsten wenig herabsteigend, wenn aber mehr, dann dc 3 193
193. Vibrissen kräftig, bis fast zur Fühlerwurzel aufsteigend 194
Vibrissen feinhaarig oder, wenn etwas stärker, dann kurz und höchstens
bis zur Mitte aufsteigend 195
194. Augen nackt, Schildchen außer den gekreuzten sap mit nur zwei
Borsten jederseits, st 1, 1 **Metopia** Meig.
(In Wirklichkeit handelt es sich bei dieser Gattung nicht um Vibrissen,
sondern um Wangenborsten, die unmittelbar neben den Vibrissenleisten
stehen und darum leicht für Vibrissen gehalten werden.)
Augen deutlich pubeszent, Schildchen außer den gekreuzten ap noch
mit 3 Borsten jederseits, st 2, 1 **Statomyia** B. B.
195. Fühlerborste nur wenig über halb so lang als das stark verlängerte
3. Fühlerglied, Kopf blaßgelb **Craticulina** Bezzi
Fühlerborste so lang wie das 3. Fühlerglied, Kopf schwarz, meist
silberweiß bestäubt **Araba** R. D.
196. 4. Längsader mit deutlichem Aderfortsatz, Fühler außerordentlich
kurz **Trixa** Meig.
4. Längsader nur mit Faltenfortsatz, wenn aber zuweilen mit kurzem
Aderanhang, dann die Fühler mehr oder weniger verlängert 197
197. Mundecke ohne stärkere und längere Borste, beim ♀ bisweilen
vorhanden 198
Mundecke stets mit längerer Borste 199
198. Fühlerborste des ♂ am Ende stark blattartig verbreitert, beim
♀ einfach, hinter der Naht drei kräftige dc **Phylloteles** Lw.
Fühlerborste in beiden Geschlechtern einfach, dc hinter der Naht
oft undeutlich, wenn aber deutlich, dann stets 4
Miltogramma Meig.
199. Pulvillen und Klauen beim ♂ auffallend lang und kräftig, beim
♀ ebenso lang oder wenigstens deutlich entwickelt 200
Pulvillen und Klauen in beiden Geschlechtern kurz oder beim ♂
nur mäßig verlängert, jedenfalls nicht auffallend lang 205
200. Stirnborsten bis auf die Mitte der Wangen herabsteigend, ap des
Schildchens aufwärts gerichtet **Tachina** Meig.
Stirnborsten nur wenig auf die Wangen übertretend, ap nie aufwärts
gerichtet 201
201. Hinterleib, von unten gesehen, dicht seidenartig weiß bestäubt,
jeder Ring mit einem länglichen, schwarzen Mittelfleck und je einem
runden, dem Hinterrand anliegenden Seitenfleck **Wohlfahrtia** B. B.
Hinterleib anders gefärbt und gezeichnet 202
202. a vor der Naht vollständig fehlend 203
Wenigstens ein Paar a vor der Naht mehr oder weniger deutlich 204

Die verbreitetsten Tachiniden Mitteleuropas nach ihren Gattungen u. Arten. 29

203. 3. Fühlerglied kaum länger als das 2., Taster gelb
Paramacronychia B. B.
3. Fühlerglied reichlich doppelt so lang wie das 2., Taster schwarz
Brachycoma Rnd.
204. Stirn stark vorstehend, Wangen deutlich beborstet
Macronychia Rnd.
- Stirn wenig vorragend, Wangen nackt
Pachyophthalmus B. B.
205. Kopf und Stirnmittelstrieme gelblich, letztere etwas dunkler
Setulia R. D.
- Kopf und Stirnmittelstrieme anders gefärbt 206
206. Stirn im Profil vorn mehr oder weniger abgerundet, keine vorspringende Ecke bildend, von vorn gesehen über den Fühlern viel schmaler als ein Auge, Thorax mit 3 breiten, ziemlich deutlichen schwarzen Striemen, 1. Hinterleibsring mit kräftigen Randborsten
Pachyophthalmus B. B.
- Stirn an der Fühlerbasis eine deutliche Ecke bildend, Thorax nie deutlich dreistriemig, 1. Hinterleibsring ohne Borsten, wenn aber mit solchen, dann die Stirn, von vorn gesehen, über der Fühlerbasis breiter als ein Auge 207
207. Hinterleib bis auf einen nach hinten gerichteten Borstenkranz am Hinterrand des letzten Ringes ohne stärkere Borsten
Ptychoneura B. B.
- Wenigstens die letzten Ringe mit kräftigen abstehenden Borsten 208
208. Stirn, von vorn gesehen, an der Fühlerbasis in beiden Geschlechtern schmaler als ein Auge an derselben Stelle
Sphixapata Rnd.
- Stirn bei derselben Betrachtung breiter oder wenigstens so breit wie ein Auge 209
209. Stirnmittelstrieme an der Fühlerbasis in beiden Geschlechtern fast nur linienförmig, nach dem Scheitel zu sich nur wenig verbreiternd, Orbiten sehr breit
Mesomelaena Rnd.
- Stirnmittelstrieme schon an der Fühlerbasis ziemlich breit 210
210. Wangen langborstig, Hinterleib mit kräftigen Diskalmakrochäten
Brachymera B. B.
- Wangen nackt oder feinhaarig, Hinterleib nur mit Randborsten 211
211. 3. Fühlerglied wenigstens fünfmal so lang wie das 2., sämtliche Hinterleibsringe mit kräftigen Randborsten
Phrosinella R. D.
3. Fühlerglied weniger stark verlängert, 1. Hinterleibsring nie beborstet 212
212. 2. Fühlerborstenglied verlängert, Hinterleib glänzend schwarz, die einzelnen Ringe mit schmalen weißen Vorderrandbinden
Atylomyia Br.
2. Borstenglied kurz, Hinterleib grau oder gefleckt 213
213. Fühlerborste an der Basis deutlich etwas pubeszent, Wangen behaart
Metopodia B. B.
- Fühlerborste ganz nackt, Wangen nicht behaart
Phylloteles Lw.
214. Vibrissen, wenn auch oft nur in geringer Anzahl, bis wenigstens zur Mitte aufsteigend 215

- Vibrissen nicht aufsteigend, höchstens einige kurze über der Mundecke
226
215. Die Seiten der ersten Hinterleibsringe ausgedehnt durchscheinend
gelb **Frontina** Meig. 216
Hinterleib nirgends durchscheinend gelb 216
216. Beine gelb 217
Beine schwarz 218
217. Spitzenquerader meist fehlend, dc 3 **Rhacodineura** Rnd.
Spitzenquerader stets vorhanden, dc 4 **Hebia** R. D.
218. Randdorn auffallend lang, Taster gelb **Brachychaeta** Rnd.
Randdorn fehlend oder nur kurz, wenn aber etwas länger, dann die
Taster schwarz 219
219. dc 4, Hinterkopf unten stets weißhaarig 220
dc 3, wenn aber ausnahmsweise 4, dann der Hinterkopf unten schwarz-
haarig 221
220. 2. Hinterleibsring mit Diskalborsten, Schildchen mit kräftigen,
senkrecht nach oben gerichteten Präapikalborsten, aber ohne ap
Histochaeta Rnd.
2. Ring nur mit Randborsten, Schildchen ohne Präapikalborsten, aber
mit deutlichen gekreuzten, halb aufrechten ap **Prosopaea** Rnd.
221. Arten mit einfarbig hell gelbgrauem Hinterleib, höchstens mit der
Spur von Schillerflecken **Hyperecteina** Schin.
Hinterleib anders gefärbt 222
222. Stirn in beiden Geschlechtern am Scheitel schmaler als ein Auge,
wenn aber ebenso breit, dann die Taster gelb, beim ♂ ohne oder mit
kaum erkennbaren orb, Pulvillen des ♂ verlängert, Vordertarsen des ♀
nie breit gedrückt 223
Stirn in beiden Geschlechtern annähernd so breit oder breiter als ein
Auge, beim ♂ mit kräftigen orb, Pulvillen kurz, Vordertarsen des ♀
oft verbreitert, Taster stets schwarz 224
223. Stirn des ♂ mit kräftigen Vertikal-, aber ohne Orbitalborsten,
Schildchen mit schwachen, aber deutlichen ap **Vibrissina** Rnd.
Stirn des ♂ mit nur haarförmigen, sich kaum von den hinteren Augen-
randborsten abhebenden Vertikalborsten und äußerst feinen, dicht am
Scheitel stehenden orb, Schildchen ohne ap **Degeeria** Meig.
224. Wangen ganz nackt, Vordertarsen des ♀ einfach oder nur schwach
verbreitert **Arrhinomyia** B. B.
Wangen unmittelbar neben den Vibrissenleisten in der oberen Hälfte
mehr oder weniger deutlich, wenn auch kurz, beborstet, Vordertarsen
des ♀ auffallend breit gedrückt 225
225. Fühlerborste bis über die Mitte verdickt, Schildchen mit deutlichen
divergierenden ap **Admontia** B. B.
Fühlerborste bis zur Mitte verdickt, Schildchen ohne ap
Trichoparia B. B.
Bucentes Latr. 227
226. Rüssel doppelt gekniet
Rüssel einfach 227

Die verbreitetsten Tachiniden Mitteleuropas nach ihren Gattungen u. Arten. 31

227. Arten mit vorherrschend gelben Beinen 228
Wenigstens die Schenkel schwarz 239
228. Kopf im Profil sehr hoch und schmal, vorn vollständig abgerundet, so daß weder Stirn noch Wangen vorragen, Fühler weit unter der Augenmitte eingelenkt, mehrere Längsadern beborstet **Halidaya** Egg.
Stirn und Wangen im Profil deutlich vorragend, Fühler nie unter der Augenmitte eingelenkt, Längsadern nicht beborstet 229
229. Die beiden 1. Hinterleibsringe ohne jede absteigende Borste oder nur der 2. am Hinterrand mit 1 Paar sehr unscheinbarer und meist anliegender Borsten 230
Wenigstens der 2. Ring am Hinterrand mit absteigenden Borsten 232
230. Rüssel lang und dünn, länger als die Vorderschienen
Fischeria R. D.
Rüssel nicht auffallend dünn, kürzer als die Vorderschienen 231
231. Stirn in beiden Geschlechtern mit orb, Vordertarsen des ♂ sehr lang, seitlich zusammengedrückt und das letzte Glied verbreitert, hintere Querader auf der Mitte zwischen kleiner und Beugung
Braueria Schin.
Stirn in beiden Geschlechtern ohne orb, Vordertarsen des ♂ einfach, hintere Querader der Beugung genähert **Subclytia** Pand.
232. Hintere Querader auf der Mitte zwischen kleiner und Beugung oder jener etwas genähert, 3. Fühlerglied nur wenig länger als breit, 1. Hinterrandzelle oft geschlossen oder sogar gestielt
Rondania R. D.
Hintere Querader der Beugung genähert, 3. Fühlerglied wenigstens doppelt so lang wie breit 233
233. dc 4 234
dc 3 235
234. st 1, 1, Augen des ♂ fast zusammenstoßend
Redtenbacheria Schin.
st 2, 1, Augen des ♂ breit getrennt **Ceromasia** Rnd. p. p.
235. Hinterleibsringe auch mit Mittelborsten 236
Ringe nur mit Randborsten 237
236. Spitzenquerader meist fehlend, ia vor der Naht deutlich
Rhacodineura Rnd.
Spitzenquerader stets vorhanden, ia vor der Naht fehlend
Pseudodemoticus B. B.
237. Fühler ganz gelb, Hinterleib länglich einförmig **Leskia** R. D.
3. Fühlerglied stets schwarz, Hinterleib kegelförmig 238
238. ♂ ohne orb, Pulvillen verlängert **Myiobia** R. D.
♂ mit orb, Pulvillen kurz **Solieria** R. D.
239. Hintere Querader der kleinen so genähert, daß sie länger ist als ihre Entfernung von ihr **Helocera** R. D.
Hintere Querader stets kürzer als ihre Entfernung von der kleinen 240
240. Hypopyg beim ♂ kräftig, beim ♀ außerordentlich stark entwickelt und unter den Bauch zurückgeschlagen, 4. Hinterleibsring glänzend schwarz 241

- Hypopyg nicht auffallend, wenn aber, dann der letzte Ring nie glänzend schwarz 244
241. Hinterleib einfarbig glänzend schwarz **Weberia** R. D. 242
 Hinterleib zum Teil rot oder gelb gefärbt
242. a vor dem Schildchen fehlend **Phasiosoma** Rnd. 243
 Vor dem Schildchen 1 Paar kräftiger a
243. Die Borste an der Vibrissenecke sehr lang und kräftig, hinter der Naht 3 gleich lange dc, st 1, 1 **Phania** Meig. 248
 Mundborste sehr unscheinbar, oft fehlend, hinter der Naht 4 dc, von denen die ersten sehr kurz sind, st 0, 1 **Evibrissa** Rnd. 245
244. Wangen beborstet, bisweilen nur ganz unten 248
 Wangen nackt
245. Stirn im Profil stark vorragend, Fühlerborste fast bis zur Spitze verdickt, 3. Längsader bis zur kleinen Querader beborstet **Brachymera** B. B. 246
 Stirn wenig vorragend, Fühlerborste höchstens bis zur Mitte verdickt, 3. Längsader nicht beborstet
246. Thorax glänzend schwarz mit nur geringer Bestäubung und ohne deutliche Striemung, vor der Naht nur 1 Paar a **Dionaea** R. D. p. p. 247
 Thorax grau mit deutlicher Striemung, vor der Naht 2—3 Paar a
247. Wangen der ganzen Länge nach mehrreihig beborstet, 2. Fühlerborstenglied kurz, dc 3 **Eupogona** Rnd. 249
 Wangen nur unten mit wenigen einreihig angeordneten Borsten, 2. Fühlerborstenglied verlängert, dc 4 **Chaetolya** Rnd. 255
248. a vor der Naht ganz fehlend oder der 1. Hinterleibsring (am Hinterrand mit einem vollständigen Borstenkranz 249
 a vor der Naht deutlich, 1. Ring nie mit vollständigem Borstenkranz 255
249. Hinterleib zum Teil rot oder gelb gefärbt 250
 Hinterleib nie rot oder gelb gefärbt 252
250. Hinterleib ganz stumpf, a vor dem Schildchen kräftig **Clytiomyia** Rnd. 251
 Hinterleib mehr oder weniger glänzend, a vor dem Schildchen fehlend
251. Orbiten des ♂ so breit wie die Mittelstrieme, Hinterleib des ♂ ohne Genitalzange **Brullaea** R. D. 252
 Orbiten des ♂ kaum sichtbar, Hinterleib des ♀ mit deutlicher Genitalzange **Clairvillia** R. D. 253
252. Spitzenquerader in deutlichem Bogen abbiegend, hintere Querader steil und auf der Mitte zwischen kleiner und Beugung **Angioneura** B. B. 253
 Spitzenquerader nicht in reinem Bogen abbiegend, wenn aber annähernd, dann die hintere Querader schief und der Beugung genähert

253. Fühlerborste bei starker Vergrößerung deutlich pubeszent, Körperfärbung glänzend blauschwarz, ohne die geringste Bestäubung

Ptilopsina Vill.

Fühlerborste nackt, Hinterleib stets mehr oder weniger bestäubt 254

254. Augen in beiden Geschlechtern entweder aufs engste zusammenstoßend oder kaum durch Fühlerbreite getrennt, 1. Hinterleibsring stets ohne oder nur mit unscheinbaren Borsten, Mittelschienen des ♂ innen ohne Borste, Hinterleib des ♀ ohne Endzange

Xysta Meig.

Augen beim ♂ deutlich, beim ♀ breit getrennt, 1. Ring mit kräftigen Borsten, Mittelschienen innen mit Borste, ♀ mit Endzange

Dionaea R. D.

255. Hinterleib zum Teil blutrot gefärbt, 1. Längsader der ganzen Länge nach beborstet

Phoenicella R. D.

Hinterleib nie blutrot gefärbt, höchstens an den Seiten mehr oder weniger rötlich durchscheinend, 1. Längsader nie der ganzen Länge nach beborstet 256

256. Rüssel ziemlich schlank, annähernd so lang wie die Vorderschienen, oft bedeutend länger, glänzend schwarz, mit kleinen Saugflächen, Thorax nie dreistriemig 257

Rüssel ziemlich kurz und dick, wie bei *Musca domestica*, nie glänzend schwarz, mit ziemlich großen Saugflächen, wenn aber schlanker, dann Thorax dreistriemig 263

257. Rüssel auffallend dünn und länger als die Vorderschienen

Aphria R. D.

Rüssel nicht auffallend dünn und kürzer als die Vorderschienen 258

258. 1. Längsader in der Endhälfte, 3. bis über die kleine Querader hinaus beborstet

Bithia R. D.

259. 1. Hinterleibsring mit kräftigen Borsten 260

1. Ring borstenlos 261

260. Hellgelblichgraue Art mit gelblichen Schienen, ♂ mit orb, Hinterleibsringe mit Mittelborsten

Pseudodemoticus B. B.

Schwarze, schwach graulich bestäubte Art mit schwarzen Beinen, ♂ ohne orb, Hinterleibsringe nur mit Randborsten

Conogaster B. B.

261. ♂ mit orb, 2. Fühlerborstenglied verlängert, Hinterleib schwarz mit weißlichen Vorderrandbinden der Ringe

Demoticus Macq.

♂ ohne orb, 2. Fühlerborstenglied kurz, Hinterleib einfarbig gelbgrau 262

262. Pulvillen des ♂ stark verlängert, 3. Längsader mit nur etwa 4 Börstchen am Grunde

Rhinotachina B. B.

Pulvillen des ♂ kurz, 3. Längsader an der Basis mit 6—7 Börstchen

Sesiophaga B. B.

263. Thorax wenigstens vor der Naht mit 3 breiten Striemen, Fühlerborste meist etwas pubeszent, selten nackt, 2. Hinterleibsring stets ohne Mittelborsten, Mundrand mehr oder weniger vorgezogen

Rhinomorinia B. B.

- Thorax nicht dreistriemig, wenn aber, dann die Fühlerborste ganz nackt, der 2. Ring stets mit Mittelborsten und der Mundrand nicht vorgezogen 264
264. Hinterschienen außen abgewandt der ganzen Länge nach mit ziemlich dichten, gleichlangen Börstchen bewimpert, unter denen höchstens auf der Mitte eine längere sich findet 265
- Hinterschienen außen abgewandt ungleich beborstet 266
265. Hinterleibsringe nur mit Randborsten **Sturmia** R. D.
- Ringe auch mit Mittelborsten **Xylotachina** B. B.
266. 3. Fühlerglied am Ende vorn mit kurzer deutlicher Spitze **Acemyia** R. D.
3. Fühlerglied am Ende vorn nicht zugespitzt 267
267. Sternopleuren ganz nackt, höchstens mit einem ganz feinen Borstenhaar, 3. Fühlerglied des ♂ stark beilförmig erweitert, Flügel vor der Spitze mit graulicher Querbinde. **Lophosia** Meig.
- Sternopleuren stets deutlich beborstet, Fühler des ♂ einfach, Flügel glashell 268
268. 4. Längsader bogenförmig abbiegend, hintere Querader steil und fast gerade auf der Mitte zwischen kleiner Querader und Beugung oder der letzteren nur wenig genähert, meist ziemlich kleine Arten 269 (Kommt man hier auf eine Art mit fast weiß bestäubtem Thorax und samtschwarzer Querbinde hinter der Naht, so ist es **Succingulum** Pand., deren Fühlerborste oft kaum sichtlich pubeszent ist.)
4. Längsader winkelförmig abbiegend, bisweilen mit abgerundeter Ecke, dann aber die hintere Querader schief und geschwungen, der Spitzenerader nahezu parallel und der Beugung deutlich genähert, meist größere Arten 274
269. Vertikalborsten beim ♂ fehlend, 3. Fühlerglied nur wenig länger als das 2. **Rondania** R. D.
- Vertikalborsten beim ♂ kräftig, 3. Fühlerglied wenigstens dreimal so lang wie das 2. 270
270. dc 3 271
- dc 4 272
271. Ozellarborsten in beiden Geschlechtern sehr zart, Fühler schmal, vorgestreckt viel kürzer als das Untergesicht, Thorax grau mit 4 scharf ausgeprägten Längsstriemen **Paratrixa** B. B.
- Ozellarborsten kräftig, Fühler breit, anliegend, etwas länger als das Untergesicht, Thoraxrücken einfarbig schwarz **Apatelia** gen. nov.
272. 3. Fühlerglied viel schmaler als die Backen, einfarbig hell aschgraue Art **Pexomyia** B. B.
3. Fühlerglied mindestens so breit wie die Backen, nicht einfarbige Arten 273
273. ♂ ohne orb, Fühler und Taster ganz schwarz **Bactromyia** B. B.
- ♂ mit kräftigen orb, 2. Fühlerglied und die Taster gelb **Discochaeta** B. B.

Die verbreitetsten Tachiniden Mitteleuropas nach ihren Gattungen u. Arten. 35

274. ia vor der Naht fehlend, Schildchen ohne ap 275
 ia vor der Naht stets deutlich, wenn aber fehlend, dann das Schildchen
 mit ap 277
 275. 3. Fühlerglied kaum doppelt so lang wie das 2., Schienen gelb
Pelatachina Mde.
 3. Fühlerglied mindestens dreimal so lang wie das 2., Beine schwarz 276
 276. Hinterleibsringe ohne Mittelborsten, Mittelschienen innen mit Borste
Viviania Rnd.
 Mittelborsten kräftig, Mittelschienen innen ohne Borste
Trigonospila Pok.
 277. 3. Fühlerglied ziemlich schmal, gegen das Ende zu noch etwas
 schmaler ap des Schildchens aufwärts gerichtet und nahezu parallel,
 oft auch divergierend, stärkste Mundborste merklich höher stehend
 als der obere Rand der Mundöffnung **Meigenia** R. D.
 3. Fühlerglied meist nicht verschmälert, ap des Schildchens in der
 Regel nicht aufwärts gerichtet, wenn aber, dann deutlich gekreuzt,
 stärkste Mundborste fast in gleicher Höhe mit dem oberen Mundrand 278
 278. Backen mindestens halb so breit wie die Augenhöhe, Stirn stark
 vorragend und das Untergesicht auffallend zurückweichend
Pexopsis B. B.
 Backen viel schmaler, Stirn nicht auffallend vorragend und das Unter-
 gesicht nur mäßig zurückweichend 279
 279. Alle Hinterleibsringe mit Ausnahme des 1. mit Mittelborsten,
 die so lang und kräftig sind wie die Randborsten **Ceromasia** Rnd.
 Wenigstens der 2., meist auch der 3. Ring ohne Mittelborsten, wenn
 aber mit einigen, dann diese viel kürzer als die Randborsten 280
 280. ♂ mit 1—2 sehr kräftigen, stark nach vorn gekrümmten orb, ap
 des Schildchens fast senkrecht aufwärts gerichtet, Taster schwarz
Masicera Macq.
 ♂ ohne orb, höchstens mit einer Anzahl aufrechter, nicht besonders
 kräftiger Borsten, ap nach hinten gerichtet, wenn aber halb aufrecht,
 dann die Taster gelb 281
 281. Ozellarborsten deutlich und kräftig **Erycia** R. D.
 Ozellarborsten fehlend oder sehr zart **Hemimasicera** B. B.
 282. Spitzenquerader fehlend **Melanomelia** Strbl.
 Spitzenquerader vorhanden 283
 283. 1. Hinterrandzelle gestielt oder wenigstens am Rande geschlossen 284
- (Liegt hier eine Art mit langgefiederter Fühlerborste vor, deren Brust-
 seiten unter der Flügelwurzel zottig gelblich behaart sind, so ist es
Pollenia atramentaria Meig. und handelt es sich um eine Art mit
 glänzendgrünem Hinterleib und ebenfalls langgefiederter Borste, so ist
 es *Onesia polita* Mik. Ist dagegen die Fühlerborste nur pubeszent
 und die ganze Fliege glänzend schwarzgrün, so ist es *Pseudoptilops*
nitida v. Röd., die bisweilen mit geschlossener 1. Hinterrandzelle vor-

- kommt. Man verfolge dann die nächste Nummer, ebenso, wenn bei geschlossener 1. Hinterrandzelle der Thorax deutlich dreistriemig ist.)
 1. Hinterrandzelle offen 294
284. Wangen am unteren Augenrand mit einer Anzahl kräftiger Borsten
Stevenia R. D. 285
- Wangen unten ohne auffallend starke Borsten 285
285. Fühlerborste ziemlich kurz pubeszent, Hinterleib an den Seiten ausgebreitet durchscheinend rot, Beine rotgelb, Ozellarborsten vollständig fehlend
Mintho R. D. 286
- Fühlerborste deutlich, wenn auch bisweilen kurz behaart, Hinterleib nur ausnahmsweise an den Seiten etwas rot, Beine zum größten Teil schwarz, wenn aber beim ♀ zuweilen rot, dann Ozellarborsten deutlich 286
286. dc hinter der Naht 2
 dc 3 (oder 4) **Notoecus** gen. nov. 287
287. Glänzend schwarze Arten, Hinterleibsringe ohne Mittelborsten 288
- Färbung nie glänzend schwarz, Hinterleib fast immer mit Mittelborsten 289
288. Randdorn fehlend, 1. Hinterrandzelle lang gestielt, Stirn in beiden Geschlechtern an der schmalsten Stelle noch breiter als ein Auge
Melanophora Meig. 289
- Randdorn lang, 1. Hinterrandzelle offen, geschlossen oder gestielt, Stirn schmaler als ein Auge
Nyctia R. D. 289
289. Schildchen meist mit 1 Paar kräftiger Präapikalborsten, Wangen, in der Ausdehnung der Fühler wenigstens, beborstet
Dexiomorpha Rnd. 290
- Schildchen ohne Präapikalborsten, Wangen nackt 290
290. Stirn in beiden Geschlechtern mit einer ganzen Reihe kräftiger orb, Beine schwarz
Zeuxia Meig. 291
- Stirn beim ♂ ohne, beim ♀ mit 2 orb, Schienen durchscheinend rotgelb 291
291. Hinterleibsringe ohne Mittelborsten, a hinter der Naht nur ein Paar vor dem Schildchen
Dineria R. D. 292
- Mittelborsten vorhanden, a hinter der Naht wenigstens 2 Paar 292
292. Rüssel kurz und meist ganz in der Mundhöhle versteckt, Schenkel gelb
Dolichodexia B. B. 293
- Rüssel ziemlich schlank und jederzeit deutlich vorragend, Schenkel schwarz 293
293. Untergesicht von der Fühlerbasis bis zum Mundrand ganz gerade verlaufend, so daß letzterer nicht vorragt, die 1. ia hinter der Naht viel schwächer als die folgende und etwa halb so lang
Myiostoma R. D. 293
- Untergesicht zwischen Fühlerbasis und Mundrand etwas eingebogen, so daß letzterer merklich, wenn auch nur schwach vorragt, die 1. ia hinter der Naht kräftig und lang
Estheria R. D. 293

Die verbreitetsten Tachiniden Mitteleuropas nach ihren Gattungen u. Arten. 37

294. Rüssel fast doppelt so lang wie die Vorderschienen, ohne Saugflächen 295
Rüssel höchstens so lang wie die Vorderschienen, mit deutlichen Saugflächen 296
295. Fühler und Beine gelb, Hinterleib nur mit Randborsten
Prosenia Serv.
Fühler und Beine schwarz, Hinterleib auch mit Mittelborsten
Mochlosoma B. B.
296. Fühlerborste nur oberseits gefiedert, Mundrand schnabelartig vorgezogen
Stomatorrhina Rnd.
Fühlerborste beiderseits behaart, Mundrand nicht auffallend vorgezogen 297
297. Brustseiten über der Flügelwurzel mit zottiger, hellgelber Behaarung, Körperfärbung nie glänzend grün
Pollenia R. D.
Brustseiten schwarz behaart, wenn aber weißlich, dann die Körperfärbung glänzend grün 298
298. Die letzte Posthumeralborste höher stehend als die Präsuturalborste, also weiter von den Seiten des Thorax entfernt als diese, wenn aber ausnahmsweise tiefer stehend, dann der Hinterleib nie glänzend grün oder blau gefärbt, Fühlerborste mäßig lang gefiedert 299
- Die letzte Posthumeralborste tiefer stehend als die Präsuturalborste, also den Thoraxseiten näher, Hinterleib im Grunde stets glänzend grün oder blau gefärbt, wenn auch bisweilen bereift, Fühlerborste stets lang gefiedert 339
299. Körperfärbung glänzend schwarz, mit einem Stich ins Grünliche oder Bläuliche, ohne jede Bestäubung, Hinterleibsringe mit Mittelborsten
Pseudoptilops gen. nov.
Körper anders gefärbt, wenn aber einfarbig schwarz, dann der Hinterleib nur mit Randborsten 300
300. Thorax und Hinterleib einfarbig schwarz, letzterer höchstens schwach bereift 301
Thorax und Hinterleib nie gleichzeitig einfarbig schwarz 305
301. 1. Hinterrandzelle weit vor der Flügelspitze mündend, 3. Längsader bis zur kleinen Querader und darüber beborstet
Nyctia R. D.
1. Hinterrandzelle an der Spitze mündend, 3. Längsader höchstens an der Basis mit einigen Börstchen 302
302. Backen breit, von etwa halber Augenhöhe 303
Backen viel schmaler 304
303. Wangen behaart, Stirn des ♂ mit Vertikalborsten, Orbiten des ♀ überall grau bestäubt
Engyops Rnd.
Wangen nackt, Stirn des ♂ ohne Vertikalborsten, Orbiten des ♀ am Scheitel glänzend schwarz
Anthracomia Rnd.
304. 4. Längsader in ziemlich steilem Bogen abbiegend, hintere Querader der Beugung genähert, dc 4, Taster gelb
Chaetoptilia Rnd.

4. Längsader in flachem Bogen aufbiegend, hintere Querader der kleinen genähert oder auf der Mitte zwischen dieser und der Beugung, dc 3, Taster schwarz **Morinia** R. D.
305. Hinterleib glänzend schwarz, die einzelnen Ringe mit weiß schimmernden Vorderrandbinden, Thorax glänzend schwarz, ohne Striemung, höchstens die Schulterbeulen grau gefärbt 306
Hinterleib anders gefärbt, wenn aber ähnlich, dann stumpf oder der Thorax vorn deutlich dreistriemig 307
306. Wangen an der schmalsten Stelle so breit wie die Fühler, fein und spärlich beborstet, Schildchen mit kräftigen, gekreuzten ap, Flügelranddorn fehlend, hintere Querader der Beugung deutlich genähert **Phyllomyia** R. D.
Wangen viel schmaler als die Fühler, nackt, Schildchen ohne ap, nur mit stark divergierenden sap, Randdorn lang, hintere Querader ungefähr auf der Mitte zwischen der kleinen und der Beugung **Medoria** Meig.
307. Thorax weißgrau mit breiter schwarzer Querbinde unmittelbar hinter der Naht **Succingulum** Pand.
Thorax anders gefärbt und gezeichnet 308
308. Hintere Querader fast genau auf der Mitte zwischen kleiner und Beugung, meist steil und gerade 309
Hintere Querader deutlich der Beugung genähert, meist schief und geschwungen 312
309. Wangen behaart oder beborstet 310
Wangen nackt 311
310. Mindestens 7 mm große, schwarzbraune Art mit deutlich behaarter Fühlerborste und ganz schwarzen Beinen **Engyops** Rnd.
5 mm lange hellgraue Art mit pubeszenter Fühlerborste und rotgelben Schienen und Schenkelspitzen **Frauenfeldia** Egg.
311. Stirn des ♂ höchstens zwei Drittel so breit wie ein Auge, ohne orb, ap des Schildchens viel kürzer als die Seitenborsten **Angioneura** B. B.
Stirn des ♂ mindestens so breit wie ein Auge, mit kräftigen orb, ap des Schildchens so lang wie die Seitenborsten **Hoplisa** Rnd.
312. Die beiden ersten Hinterleibsringe ohne stärkere Borsten, Fühler fast am unteren Augenrand eingelenkt, sehr kurz, 3. Glied so lang wie das 2. **Tromodesia** Rnd.
Wenigstens der 2. Ring mit Randborsten, wenn aber ausnahmsweise fehlend, dann die Fühler höher eingelenkt und das 3. Glied merklich länger als das 2. 313
313. Bauchplatten des Hinterleibs sämtlich oder wenigstens die erste wohl entwickelt 314
Rückenplatten des Hinterleibs so weit auf den Bauch übergreifend, daß die Bauchplatten völlig verschwinden 324
314. Wangen ganz nackt oder nur in der oberen Hälfte mit unscheinbaren Börstchen 315

Die verbreitetsten Tachiniden Mitteleuropas nach ihren Gattungen u. Arten. 39

Wangen am unteren Augenrand stets mit deutlichen Borsten oder Härchen 317

315. Hinterleibsringe auch auf der Mitte mit kräftigen Borsten
Metopisena Rnd. 316
Ringe nie mit kräftigen Diskalborsten

316. dc 4, Wangen auch unmittelbar unter den Stirnborsten nackt, Hinterleib des ♂ ziemlich breit eiförmig **Nesodexia** Vill.

dc 3, Wangen unter den Stirnborsten mit kurzen feinen Härchen, Hinterleib des ♂ walzen- oder kegelförmig **Rhinomorinia** B. B.

317. Thorax einfarbig schwarzbraun, ohne Spur von Striemung
Engyops Rnd.

Thorax anders gefärbt und mehr oder weniger deutlich gestriemt 318

318. Hinterleib mit verhältnismäßig deutlicher Rückenstrieme und auf den einzelnen Ringen mit paarigen rundlichen Flecken 319

Hinterleib anders gezeichnet 321

319. Die Seitenflecke des Hinterleibes dem Vorderrand der Ringe anliegend, sap des Schildchens divergierend, Lateralborsten fehlend
Agriella Vill.

Die Seitenflecke des Hinterleibes dem Hinterrand anliegend, sap gekreuzt, Lateralborsten deutlich 320

320. Stirn des ♂ schmal, ohne orb, Mittelschienen des ♂ innen ohne Borste, ♀ meist mit 3 st, **Agria** R. D.

Stirn des ♂ breit, mit orb, Mittelschienen innen mit kräftiger Borste, ♀ gewöhnlich mit 4 st **Sarcophila** Rnd.

321. Wangen am unteren Augenrand mit auffallend langen und starken Borsten, vor dem Schildchen wenigstens 2 Paar kräftiger a, 3. Längsader höchstens an der Basis mit 2—3 Börstchen **Helicobosca** Bezzi.

Wangen unten mit nicht auffallenden Borsten, vor dem Schildchen höchstens 1 Paar a, 3. Längsader bis nahe zur kleinen Querader mit Börstchen 322

322. Thorax und Hinterleib einfarbig gelbgrau, fast ohne Spur von Zeichnung, Flügel an der Basis gelblich **Tephromyia** B. B.

Thorax und Hinterleib mit deutlicher Zeichnung, Flügelbasis nicht auffallend gelblich 323

323. a vor der Naht meist fehlend, wenn aber vorhanden, dann sich wenig von der übrigen Behaarung des Thorax abhebend, Mittelschenkel des ♂ unterseits hinten an der Basis meist lang zottig behaart, Hinterschienen innen auch oft behaart **Sarcophaga** Meig.

a vor der Naht kräftig, 1—3 Paar, sich deutlich von der spärlichen, sehr kurzen Behaarung des Thorax abhebend, Mittelschenkel unterseits an der Basis nie lang behaart, Hinterschienen innen ebenfalls nie mit längeren Haaren **Blaesoxipha** Lw.

324. Wangen nackt 325

Wangen wenigstens in der oberen Hälfte behaart oder beborstet 335

(Zur Feststellung dieses Merkmals ist oft eine stark vergrößernde Lupe notwendig.)

325. Clypeus unten nasenrückenartig vorragend, Fühlerborste kurz pubeszent
Morphomyia Rnd.
 Clypeus nicht vorragend, Borste deutlich behaart oder wenigstens zweifellos pubeszent 326
326. Beine gelb 327
 Wenigstens die Schenkel schwarz 328
327. Ozellarborsten deutlich, Hinterleib mit Mittel- und Randborsten, 4. Längsader mit kurzem Aderfortsatz
Dexia Meig.
 Ozellarborsten fehlend, Hinterleib nur mit Randborsten, 4. Längsader mit langem Aderfortsatz
Dexiosoma Rnd.
328. 1. Längsader der ganzen Länge nach beborstet **Thelaira** R. D.
 1. Längsader nackt 329
329. Stirn in beiden Geschlechtern mit einer Reihe kräftiger, nach vorn gerichteter orb
Peyritschia B. B.
 Stirn des ♂ meist ohne, des ♀ mit 2 orb 330
330. Hinterleib mit Mittel- und Randborsten 331
 Hinterleib nur mit Randborsten 334
331. dc 3, Schildchen an der Spitze nicht rötlich, Flügel mit recht auffallendem Randdorn
Tapinomyia B. B.
 dc 4, Schildchen an der Spitze mehr oder weniger rötlich, Flügel ohne oder mit nicht sehr auffallendem Randdorn 332
332. Schildchen außer den ap noch jederseits mit drei kräftigen, gleichlangen Borsten, Behaarung der Fühlerborste an der Basis oben und unten zusammen 2—3 mal so lang, als das 3. Fühlerglied breit ist 333
333. Stirn des ♂ so schmal, daß die Orbiten fast zusammenstoßen, viel schmaler als die Fühler, die stärkste Mundborste gleich weit vom oberen Mundrand wie von der Fühlerspitze entfernt, ja dieser fast etwas näher
Myiostoma Rnd.
 Stirn des ♂ fast von doppelter Fühlerbreite, die stärkste Mundborste dem Mundrand näher als der Fühlerspitze
Paramyiostoma Vill.
334. Mundrand recht auffallend vorgezogen, etwas weiter vorstehend als die Stirn, ♂ mit auffallend langen Pulvillen
Myiocera R. D.
 Mundrand nicht besonders vorgezogen, weniger vorstehend als die Stirn, ♂ meist mit kurzen Pulvillen
Billaea R. D.
335. 4. Längsader mit langem Aderfortsatz, hintere Querader der Beugung so genähert, daß sie ungefähr dreimal so lang ist wie ihre Entfernung von der Biegungsstelle, Backen sehr breit, Untergesicht stark zurückweichend
Microphthalma Macq.
4. Längsader höchstens mit Faltenfortsatz oder kurzem Aderfortsatz, hintere Querader der Beugung nicht auffallend genähert, Untergesicht nicht zurückweichend 336
336. 3. Fühlerglied kaum doppelt so lang wie das 2., Hinterleibsringe mit deutlichen Mittelborsten 337
3. Fühlerglied reichlich doppelt so lang wie das 2., Hinterleib nur mit Randborsten, von denen die mittleren zuweilen etwas vorgerückt sind, so daß man sich hüten muß, sie mit Diskalborsten zu verwechseln 338

337. Schildchen mit kräftigen Präapikalborsten, an der Spitze meist rötlich, 4. Längsader ohne oder mit sehr kurzem Aderanhang, Schienen durchscheinend rötlich
Dexiomorpha Rnd.

Schildchen ohne Präapikalborsten, ganz grau, 4. Längsader mit einem Aderanhang, der halb so lang ist wie die Entfernung der Beugung von der hinteren Querader, Schienen schwarz
Ptilozeuxia B. B.

338. Rüssel dünner als die Vorderschienen und fast so lang wie diese, mit verhältnismäßig kleinen Saugflächen, 2. Hinterleibsring mit einem ganzen Kranz von Randborsten, deren mittlere, wie auch die des 3. Ringes, etwas vorgerückt sind
Rhynchodineria B. B.

Rüssel so dick wie die Vorderschienen, aber höchstens drei Viertel so lang, mit großen Saugflächen, 2. Ring mit nur zwei Randborsten

Myxodexia B. B.

339. dc hinter der Naht 4, nach vorn zu allmählich kürzer, bzw. schwächer werdend, zuweilen hier ganz verschwindend, a vor der Naht fehlend oder verhältnismäßig kurz, Prothorakalstigma oft hell gefärbt
340

dc meist 3, alle von gleicher Länge und Stärke, wenn aber ausnahmsweise 4, dann die a vor der Naht deutlich und das Prothorakalstigma nie hell
341

340. Unteres Schüppchen auf der Fläche ganz nackt, Backen schwarz behaart
Phormia R. D.

Unteres Schüppchen auf der Fläche mit abstehenden feinen Härchen, Backen weiß behaart
Chrysoomyia R. D.

341. Hypopyg des ♂ außerordentlich stark entwickelt, Kopf seidenartig gelb, hinter der Naht nur 1 Paar a vor dem Schildchen

Cynomyia R. D.

Hypopyg des ♂ weniger auffallend, wenn aber stark entwickelt, dann der Kopf nicht auffallend gelb und hinter der Naht stets mehrere Paar kräftiger a
342

342. Thorax und Hinterleib glänzend grün, ohne Bestäubung, Beborstung des Schildchens stets vollständig, jederseits 4 starke Borsten

Lucilia R. D.

Thorax und Hinterleib in der Regel nicht glänzend grün, wenn aber ausnahmsweise, dann das Schildchen jederseits mit nur drei Borsten
343

343. Hinterleib glänzend dunkel kornblumenblau, ohne Bestäubung, Flügel im Leben dem Hinterleib flach aufliegend, 3. Längsader an der Basis mit einer größeren Anzahl Borsten
Protocalliphora Hough.

Hinterleib anders gefärbt, Flügel nicht aufliegend, 3. Längsader an der Basis mit nur 1—3 Börstchen
344

344. Fühlerborste mäßig lang gefiedert, wenn aber sehr lang, dann das untere Schüppchen auf der Fläche nackt
Onesia R. D.

Fühlerborste sehr lang gefiedert, unteres Schüppchen auf der Fläche stets mit abstehenden Haaren
345

345. Prothorakalstigma gelblich oder bräunlich, sich deutlich vom Grunde abhebend, Hypopyg des ♂ wenig entwickelt, unteres Schüppchen geschwärzt

Calliphora R. D.

Prothorakalstigma stets schwärzlich, sich vom Grund nicht abhebend, beide Abschnitte des männlichen Hypopygs deutlich vorragend, unteres Schüppchen nicht geschwärzt

Acrophaga B. B.

Beschreibung der Arten.

Gruppe **Echinomyia**.

1. **Servillia** R. D.

1. Die feine Behaarung des Thorax und Schildchens schwarz

nigrohirta sp. nov.

Die Behaarung des Thorax und Schildchens weißlich oder gelb 2

2. Wangen verhältnismäßig spärlich und zum größten Teil weißlich behaart, 3. Fühlerglied auffallend breiter als das 2., fast kreisförmig, Schildchen stets mit deutlichen gekreuzten ap, letzter Hinterleibsring ganz glänzend schwarzgrün

lurida Fbr.

Wangen dicht und meist schwarz behaart, 3. Fühlerglied weniger auffallend breit, oft fast rechteckig und nur wenig breiter als das 2., ap des Schildchens nie gekreuzt, letzter Hinterleibsring am Vorderrand stets mit einer sehr schmalen weißlichen Binde

ursina Meig.

1. **S. lurida** Fbr. Ist im allgemeinen kleiner und häufiger als *ursina* und unterscheidet sich außer durch die angeführten Merkmale auch noch dadurch von ihr, daß die Seiten des Hinterleibs in größerer Ausdehnung gelb gefärbt sind und daß die abstehenden Haare auf der Mitte der Hinterleibsringe kürzer und mehr gelblich sind, während sie bei *ursina* entschieden eine Neigung zum Weiß haben. Das Gekreuztsein der ap des Schildchens ist aber das beste Merkmal, beide Arten zu unterscheiden. — Ich fing die Art im Laufe des Mai in 8 Stücken um Genthin und besitze sie noch aus Anhalt (Schnuse) und Niederösterreich (Siebeck). Czerny sammelte sie bei Kremsmünster. Im Norden scheint sie ebenso wenig wie die übrigen Arten vorzukommen.

2. **S. nigrohirta** sp. nov. Die schwarze, abstehende Behaarung auf Thorax, Schildchen und dem größten Teil des Hinterleibs ist so auffallend, daß die Art sich sofort dadurch zu erkennen gibt. Die Stirn des ♂ und das 3. Fühlerglied sind merklich schmaler als bei der vorigen Art, und die Wangen sind dicht und schwarz behaart. Von *ursina*, der sie in den genannten Eigenschaften nahe steht, unterscheidet sie sich auch durch geringere Größe. Auch die Flügel sind mehr oder weniger schwärzlich. Die ap des Schildchens sind nicht gekreuzt. — Czerny fing die Art bei Kremsmünster und Pfarrkirchen in solcher Menge, daß es sich wohl kaum um eine melanochroitische Form handelt.

3. **S. ursina** Meig. Die größte von allen Arten und außer den angeführten Merkmalen leicht noch daran zu erkennen, daß sämtliche Ringeinschnitte sehr schmal weiß bestäubt sind. — Ich habe sie nie selbst gefangen, besitze sie aber aus Berlin, Dresden und Baden und sah sie aus Bremen (Alfken) und Oberösterreich (Czerny).

2. **Echinomyia** Dum.

1. Thorax fast ganz schwarz, ohne deutliche Bestäubung 2
Thorax mehr oder weniger graulich bestäubt 3

2. Hinterleib in beiden Geschlechtern ganz schwarz, nur schwach glänzend, Hinterrand des 2. Ringes auf der Mitte mit 9—10 sehr kräftigen Makrochäten, Schildchen meist ganz verdunkelt, sehr große Art **grossa** L.

Hinterleib des ♂ an den Seiten mehr oder weniger rotgelb, das ♀ meist ganz schwarz, mit auffallendem Glanz, wie poliert, Hinterrand des 2. Ringes auf der Mitte mit höchstens vier kurzen Borsten, Schildchen ausgedehnt gelbbraun, kleinere Art **Marklini** Zett.

3. Stirn des ♂ am Scheitel etwa zwei Drittel so breit wie ein Auge, nie mit orb, Schenkel meist an der Spitze gelb, Vordertarsen gewöhnlich gelb, Stirn des ♀ knapp so breit wie ein Auge, Schenkel ganz gelb **fera** Meig.

Stirn des ♂ am Scheitel so breit oder etwas breiter als ein Auge, oft mit orb, Schenkel ganz schwarz, Vordertarsen braun, Stirn des ♀ breiter als ein Auge, Schenkel und Vordertarsen meist braun 4

4. Hinterleib breiter als der Thorax, eiförmig **magnicornis** Zett.
Hinterleib höchstens so breit wie der Thorax, fast walzenförmig **praeceps** Meig.

1. **E. fera** Meig. Diese bei uns häufigste und über ganz Europa verbreitete Art ist außer an den schon angeführten Merkmalen noch daran zu erkennen, daß die Färbung des Kopfes eine recht auffallend gelbliche ist, daß besonders die dichte Behaarung des Hinterkopfes fast rotgelb ist und daß das 3. Fühlerglied innen an der Basis schon beim ♂, in noch ausgebreiteter Weise beim ♀ rotgelb gefärbt ist. Eine bis ins einzelne gehende Beschreibung würde überflüssig und bei der großen Veränderlichkeit in Färbung und Zeichnung auch geradezu unmöglich sein. Robineau bemerkt in seinen „Etudes sur les Myodaires“ (1844) zu *fera*: „Wenige Insekten können sich einer solchen Veränderlichkeit rühmen wie diese Art, eine wahre Qual für den Entomologen, der gern genau beschreiben möchte und fortwährend versucht ist, neue Arten aufzustellen“.

2. **E. grossa** L. Die größte Art der Gattung und die größte und kräftigste Muscide überhaupt, die schon deshalb unverkennbar ist. Um Genthin habe ich sie nur selten gefangen, häufiger bei Treptow und außerordentlich häufig bei Karlshagen auf Usedom, wo eine Dolde oft mit Dutzenden von Exemplaren besetzt war. Auch sie ist über ganz Europa verbreitet. — Anm.: Hendel will für diese Art den alten Meigen'schen Gattungsnamen *Larvaevora* wieder einführen.

Ueber die Berechtigung dazu habe ich mich bereits in der Einleitung ausgesprochen.

3. **E. magnicornis** Zett. Eine überall vorkommende, sehr veränderliche Art, deren Berechtigung schon von Pandellé in Zweifel gezogen wurde. Alle Versuche, sie mit Sicherheit von *fera* zu unterscheiden, dürften an der Veränderlichkeit beider Arten scheitern. Die in der Tabelle angegebenen Merkmale scheinen mir noch am beständigsten zu sein. Ob die Rondanischen *nupta* und *conjugata* zu der vorstehenden Art oder zu *fera* gehören, läßt sich nach der Beschreibung nicht entscheiden und wahrscheinlich auch dann nicht, wenn man die Stücke vor sich hätte. Das Hauptmerkmal, durch welches gewöhnlich *magnicornis* von *fera* unterschieden wird, ist das Vorhandensein von orb beim ♂ der ersteren Art. Dies schien sogar Robineau Desvoidy so wichtig, daß er darauf die Gattung *Eudora* gründete, die später, da sie nach dem Prioritätsgesetz nicht bestehen bleiben konnte, von Bezzi in *Eudoromyia* umgewandelt wurde. Das Aufstellen einer neuen Gattung nun auf dies eine Merkmal hin halte ich an und für sich schon für nicht gerechtfertigt, muß es aber in dem vorliegenden Fall ganz besonders ablehnen, da nach meinen Beobachtungen an zahlreichen Exemplaren nicht nur das Fehlen oder Vorhandensein von orb beim ♂ von *magnicornis*, sondern auch die Anzahl derselben großen Schwankungen unterworfen ist. Von 4 ♂♂, die Strand in Norwegen sammelte, hat eins keine orb, das 2. auf der einen Stirnseite keine, auf der andern eine und die beiden letzten jederseits eine orb. Unter den von mir bei Genthin gefangenen hat eins keine, andere zwei und noch andere drei kräftige Borsten. Beim Fehlen jeder orb bleibt daher nur die Stirnbreite des ♂, die beständig zu sein scheint als Unterscheidungsmerkmal von *fera*, übrig. Ganz besonders schwer ist die Trennung der ♀♀ beider Arten, da die Stirnbreite hier kein zuverlässiges Merkmal bildet. Ich würde alle die Stücke zu *magnicornis* ziehen, bei denen die Schenkel wenigstens noch an der Basis mehr oder weniger verdunkelt sind. Die Färbung des 3. Fühlergliedes, der Wangenbehaarung und der Taster ist nicht ausschlaggebend. — Anm.: Die von Zetterstedt beschriebene *tetramera*, deren Type ich dank der Liebenswürdigkeit des Herrn Direktor Lundbeck in Händen gehabt habe, hat an allen Beinen nur vier wohl ausgebildete Tarsenglieder und kann, da ein solcher Fall in der gesamten dipterologischen Literatur nicht wieder vorkommt, nur als eine wunderbare Abnormität von *fera* oder *magnicornis* angesehen werden.

4. **E. marklini** Zett. Diese prächtige, durch den tiefschwarzen, unbestäubten Thorax der *grossa* ähnliche und mit keiner anderen zu verwechselnde Art kommt nur im hohen Norden oder im Gebirge vor. Ich habe ein ♂ und zwei ♀♀ auf dem Wölfling im böhmischen Erzgebirge gefangen, Kramer hat sie am Nordeingang des Gehlberger Tunnels im Thüringer Wald, Oldenberg auf der Tatra und Engel in Tirol gesammelt. Während bei meinem ♂ die Seiten des Hinterleibs

dunkelrotgelb sind, ist derselbe bei den ♀♀ vollkommen schwarz, so daß sie leicht für kleine Stücke von *grossa* gehalten werden können. Eine Verwechslung ist aber ausgeschlossen, da das untere Schüppchen bei *marklini* gelb, bei *grossa* fast schwarz ist. Beim ♀ der Engelschen Sammlung ist der Hinterleib in gleicher Ausdehnung gelb gefärbt wie bei meinem ♂. Auf die große Veränderlichkeit in der Hinterleibs-färbung macht auch Zetterstedt schon aufmerksam.

5. **E. praeceps** Meig. Leider ist das mir zur Verfügung stehende Material zu gering, um mit Sicherheit behaupten zu können, ob die Art wirklich von *magnicornis* verschieden ist. Auf jeden Fall gibt es Stücke, bei denen man zweifelhaft ist, zu welcher von beiden Arten man sie ziehen soll, und merkwürdigerweise sind das die ♂♂. Die Stirne des ♂ von *praeceps* ist reichlich so breit, zuweilen sogar breiter als ein Auge und trägt in der Regel nur eine Reihe feiner, nach vorn gerichteter Borsten, die man aber kaum als orb bezeichnen kann. Zuweilen wird eine davon stärker, wenn auch kaum, so kräftig wie bei *magnicornis*. Da nun aber, wie oben gesagt, auch *magnicornis* oft mit fehlenden orb vorkommt; fällt dieses Unterscheidungsmerkmal aus, ist wenigstens nicht absolut sicher. Ob das von R o n d a n i der Färbung des 2. Fühlergliedes entnommene Merkmal beständiger ist, wage ich auch nicht zu entscheiden, obgleich es bei sämtlichen mir vorliegenden Stücken zutrifft. Während nämlich bei *magnicornis* das genannte Glied einfarbig rot ist, ist es bei *praeceps* auf der Mitte, meist freilich nur sehr unbedeutend, verschmutzt. Daß der Hinterleib in der viel schmaler, fast walzenförmig ist, habe ich bereits in der Tabelle erwähnt. Zur Unterscheidung der ♀♀ glaube ich außer der schmutzigeren Färbung des 2. Fühlergliedes noch ein brauchbares Merkmal gefunden zu haben, das wenigstens für die 3 mir vorliegenden Stücke zutrifft. Die Vordertarsenglieder sind nämlich bei *praeceps* nur schwach verbreitert und kaum so breit als die Schienen, während sie bei *magnicornis* recht auffallend verbreitert sind und die Schienen an Breite merklich übertreffen. — Ich besitze je ein ♀ aus Villach und Italien und habe in F u n k s Sammlung noch zwei ♂♂ und ein ♀ aus Triest gesehen. O l d e n b e r g hat die Art in Tirol gefangen.

3. **Fabriciella** Bezzi.

Die einzige Art *ferox* Panz. ist sofort durch die ganz schwarzen Fühler und die am Ende verbreiterten Taster von den Arten der vorigen Gattung zu unterscheiden. Weit verbreitet, aber nirgends gemein. In Genthin habe ich sie im Hochsommer auf *Armeria* und anderen Waldblumen ziemlich häufig gefangen, während sie mir bei Treptow noch nicht vorgekommen ist. Dagegen hat sie K a r l bei Stolp i. P. gesammelt.

4. **Peletieria** R. D.

1. Taster verkümmert, viel kürzer als der Rüssel, Vordertarsen des ♀ kaum verbreitert **versuta** Lw.

- Taster deutlich, über halb so lang als der Rüssel, Vordertarsen des ♀ deutlich verbreitert 2
 2. 2. Fühlerglied rot 3
 Fühler ganz schwarz 6
 3. Hinterleibsringe mit Diskalmakrochäten **Popelii** Portsch. 4
 Hinterleibsringe nur mit Marginalmakrochäten 4
 4. dc 3. Hinterleib in beiden Geschlechtern ziemlich schmal, fast walzenförmig **sphyrocera** Macq. 5
 dc 4. Hinterleib breit eiförmig 5
 5. Wangen schmaler als das 3. Fühlerglied, Thorax glänzend schwarz, nur dünn bereift, Mittelstrieme des Hinterleibs vor dem letzten Ring unterbrochen **ferina** Zett.
 Wangen breiter als das 3. Fühlerglied, Thorax dicht bestäubt, stumpf, Mittelstrieme des Hinterleibs ununterbrochen bis zur Spitze verlaufend **ruficeps** Macq.
 6. Thorax ziemlich dicht bestäubt, Hinterleib rein gelb, die Vorderländer der Ringe, von hinten gesehen, mit deutlichem, gelblichweißem Schimmer **nigricornis** Meig.
 Thorax glänzend schwarz, dünn bereift, das Gelb des Hinterleibs ins Rote ziehend, von hinten gesehen, an den Ringeinschnitten ohne Spur von weißlichem Schimmer **prompta** Meig.

1. **P. ferina** Ztt. Unterscheidet sich von der häufigen *nigricornis* durch die rote Färbung des 2. Fühlergliedes und durch die fehlende weißlichgelbe Bestäubung an den Ringeinschnitten. Ich besitze mehrere ♀♀ aus Riegersburg (Siebeck), während Oldenberg die Art in Thüringen gefangen hat. Zwei ♀♀, die Funk in Görz und Triest sammelte, unterscheiden sich durch bedeutendere Größe, durch die mehr rotgelbe Färbung des Hinterleibs und dadurch, daß der 2. und 3. Ring bis auf eine kleine schwärzliche Stelle auf der Mitte des Hinterrandes ganz ungefleckt sind, von meinen Stücken, sind aber doch wohl nur eine Abänderung.

2. **P. nigricornis** Meig. Diese weit verbreitete Art war bei Genthin sehr häufig, während ich bei Treptow bis jetzt nur ein Stück gefangen habe. Sie ist identisch mit *tessellata* Schin. aut. Da die in der Meigenschen Sammlung unter *tessellata* steckende Art aber mit *magnicornis* Zett. zusammenfällt und nach der Beschreibung der Fabriciusschen Art nicht zu erkennen ist, ziehe ich den sicheren Meigenschen Namen vor. Die in der ursprünglichen Beschreibung des Fabricius gemachte Bemerkung antennae ferrugineae clava nigra läßt ebenfalls ein Zusammenfallen mit *nigricornis*, bei der die Fühler ganz schwarz sind, sehr zweifelhaft erscheinen. Die spätere Beschreibung der Art in Systema Antliatorum ist völlig nichtssagend, da er sich hier in einer merkwürdig ausführlichen, aber völlig unverständlichen Weise über den Bau des Rüssels ergeht und nur noch erwähnt, daß die Fühler dreigliedrig seien, ohne über deren Färbung etwas zu sagen.

3. **P. popelii** Portsch. In meiner Erstlingsarbeit in dipterologicis, Ent. Nachr. XIV 17 (1888), habe ich diese, durch den Besitz von Diskalmakrochäten mit keiner andern zu verwechselnden Art genauer beschrieben und ihr Vorkommen in Deutschland zuerst festgestellt. Später fand ich sie auch sehr vereinzelt um Genthin. Ganz besonders häufig sammelte ich sie bei Karlshagen auf Usedom, wo die Dolden von *Peucedanum oreoselinum* oft ebenso dicht mit ihr besetzt waren wie mit *grossa*. Bei Treptow fing ich sie ebenfalls in der Nähe der Küste. Kramer erbeutete sie in den Heidegegenden der Oberlausitz. Ein Stück sah ich aus Dänemark (Lundbeck).

4. **P. prompta** Meig. Nach Villeneuves Untersuchung ist die Type identisch mit der von Strobl beschriebenen *jugorum*. Da mir diese Art bei meinem Aufenthalt in Paris unbekannt war, hatte ich *prompta* irrtümlich für eine Abänderung von *nigricornis* Meig. (*tessellata* aut.) gehalten. Durch den fast unbestäubten Thorax, die auffallend ins Rote ziehende Färbung des Hinterleibs und den Mangel der weißlichgelben Schillerbinden an den Ringeinschnitten, die bei keiner Art der Betrachtung zu erkennen sind, unterscheidet sich die Art leicht von allen andern. Ich habe nur Stücke gesehen, die Riedel bei Trafoi gefangen hat.

5. **P. ruficeps** Macq. Ich besitze einige Stücke aus Italien und Algier durch Bezzì. Sie sind an den außerordentlich breiten Wangen leicht kenntlich und dadurch sicher von *ferina* zu unterscheiden, mit der sie die rote Färbung des 2. Fühlergliedes gemein haben. Recht breite Wangen hat auch *nigricornis*, ist aber stets schmaler und kann wegen der ganz schwarzen Fühler nicht mit *ruficeps* verwechselt werden. Auch sind beim ♀ der letzteren Art die Vordertarsen viel weniger verbreitert.

6. **P. sphyrocera** Macq. Auch die Kenntnis dieser Art verdanke ich Bezzì, der sie in Südtirol sammelte. Sie ist an den 3 dc und dem fast walzenförmigen Hinterleib leicht zu erkennen. Durch die Form des letzteren und die schon kleiner werdenden Taster bildet die Art einen deutlichen Uebergang zur folgenden Gattung.

7. **P. versuta** Lw. In der Löwschen Sammlung finden sich zahlreiche Stücke dieser Art, die ich nur beiläufig erwähne, da sie aus Sibirien stammt. Die Taster sind noch kürzer als die Entfernung ihres Ursprungs von der Biegungsstelle des Rüssels, und die Vordertarsen des ♀ sind gar nicht verbreitert. Im übrigen hat die Art bis auf die fehlenden Diskalborsten des Hinterleibes mit *popelii* außerordentliche Aehnlichkeit, so daß kein Grund vorliegt, auf sie eine neue Gattung zu gründen, wie Löw auf einem Zettel andeutet. Die Länge der Taster kann ganz gut als Artunterschied gelten. Ich will noch erwähnen, daß die Färbung des 2. Fühlergliedes vom etwas verschmutzten Rot bis zum Schwarz abändert, also nicht immer mit Sicherheit als Unterscheidungsmerkmal benutzt werden kann. — Anm.: Eine gute Arbeit von Bezzì über die Gattung *Peletieria* findet sich in dem Boll. Soc. ent. ital. XXVI. 242—261 (1894).

Gruppe **Micropalpus**.5. **Cuphocera** Macq.

Backen ohne Borsten, nur fein weißhaarig, Hinterleib an den Seiten ausgedehnt durchscheinend rotgelb **varia** Fbr.

Backen mit deutlichen schwarzen Börstchen, Hinterleib bis auf die rote Spitze fast ganz grau, höchstens an den Seiten der Basis ein rötlicher Fleck **ruficornis** Macq.

1. **C. varia** Fbr. Nach einer brieflichen Mitteilung von Ville-neuve sind *argyrocephala* Macq. und *Tachina javana* Wied. mit der Fabriciusschen Art identisch. Außer meinem aus Macerata (Bezzi) stammenden Stück sah ich nur noch ein ♀ in Funks Sammlung aus Triest. Sie scheint nur im Süden Europas vorzukommen.

2. **C. ruficornis** Macq. Sie geht weiter nach Norden als die vorige und wurde von Funk in Görz, von Oldenberg in Tirol und von Riedel in Ungarn gefangen. Nach den kurzen Angaben der Tabelle sind beide mit Leichtigkeit zu unterscheiden.

6. **Linnaenyia** R. D.

1. Backen feinhaarig, die schwarzen Börstchen, wenn sie vorhanden sind, kaum stärker als die weißen Härchen 2

Backen außer der feinen Behaarung mit stärkeren schwarzen Börstchen 4

2. Beine rotgelb **vulpina** Fall. 3

Wenigstens die Schenkel schwarz 3

3. Taster außerordentlich verkürzt, höchstens ein Achtel so lang wie der Rüssel, 2. Fühlerborstenglied fast ein Viertel so lang wie das 3., Schildchen auf der Fläche außer den Diskalborsten mit einigen kräftigen Borsten, Mesopleuren weißhaarig **compta** Fall.

Taster weniger verkürzt, ein Drittel bis ein halb so lang wie der Rüssel, 2. Fühlerborstenglied viel kürzer als das 3., Schildchen außer den Diskalborsten nur sehr feinborstig, Mesopleuren dunkelhaarig **pubica** Rnd.

4. Taster sehr kurz, höchstens ein Viertel so lang wie der Rüssel, Stirn des ♂ entweder mit zwei deutlichen orb oder wenigstens mit einer kräftigen, unmittelbar vor dem Ozellendreieck stehenden, auswärts gerichteten, Schenkel des ♀ rot 5

Taster weniger verkürzt, ein Drittel bis ein halb so lang wie der Rüssel, ♂ ohne orb, Schenkel des ♀ stets schwarz 6

5. Stirn des ♂ mit zwei kräftigen orb, 2. Hinterleibsring des ♀ mit Diskal- und Marginalborsten, 6—6,5 mm große Art

lithiosiphaga Rnd.

Stirn des ♂ nur mit einer auswärts gerichteten orb vor dem Scheitel, 2. Hinterleibsring des ♀ nur mit Randborsten,*) 9—9,5 mm große Art

frater Rnd.

*) Dies ausdrücklich von Rondani angeführte Merkmal findet sich auch bei dem einzigen von Bezzi stammenden Stück meiner Sammlung. Ob es aber beständig ist, scheint mir zweifelhaft, da das ♂ auf Ring 2 Diskalborsten trägt und beim ♀ dieselben dann in der Regel noch kräftiger entwickelt sind. Man würde dann die ♀ ♀ beider Arten nur durch die verschiedene Größe unterscheiden können.

6. Börstchen der 3. Längsader sich in einer Anzahl von 9—12 mindestens bis zum Ende der Mediastinalader erstreckend, letzter Hinterleibsring in beiden Geschlechtern rot gerandet **impudica** Rnd.

Börstchen der 3. Längsader höchstens 6, dicht gedrängt an der Basis stehend und das Ende der Mediastinalader nicht erreichend, letzter Hinterleibsring am Ende kaum rötlich **haemorrhoidalis** Fall.

Von den genannten Arten, die bis auf *frater* und *lithosiohaga* über ganz Europa verbreitet zu sein scheinen und wohl nirgends selten sind, sind *compta* und *vulpina* sofort mit Sicherheit zu erkennen, erstere durch die äuserst kurzen Taster, letztere durch die rotgelben Beine und beide durch die rotgelbe Stirnmittelstrieme. Etwas schwieriger ist die Unterscheidung der übrigen Arten, und man wird vielleicht manchmal, namentlich bei einem ♀, in Verlegenheit sein, zu welcher Art man das Stück ziehen soll. Im allgemeinen aber wird die genaue Befolgung der Tabelle zum Ziel führen, so daß eine ausführliche Beschreibung der einzelnen Arten nicht notwendig erscheint. Ich will nur über die drei leichter miteinander zu verwechselnden Arten *haemorrhoidalis*, *pudica* und *impudica* einige kurze Bemerkungen machen. Von diesen sind bei *pudica* die Backen nur mit sehr feinen schwarzen Börstchen besetzt, die kaum von den hellen Härchen an Stärke zu unterscheiden sind, während man bei den beiden Arten von deutlichen schwarzen Börstchen sprechen kann. Außerdem ist bei *pudica* das durchscheinende Gelb an den Seiten des männlichen Hinterleibes ein eigentümlich bleiches, fast lehmfarbenedes, während es bei den andern entschieden rotgelb ist. Schwieriger ist in einzelnen Fällen die Unterscheidung von *haemorrhoidalis* und *impudica*. Im allgemeinen ist bei der letzteren der Hinterrand des letzten Ringes und das Hypopyg rot, bei *haemorrhoidalis* in der Regel nur das Hypopyg. Doch kommt es vor, daß auch bei dieser Art der letzte Ring schmal rot gerandet ist, während es umgekehrt auch Stücke von *impudica* gibt, bei denen der letzte Ring nur sehr undeutlich rötlich gesäumt ist. In diesen Fällen bleibt nur die Beborstung der 3. Längsader als unterscheidendes und nach meinen Erfahrungen ziemlich beständiges Merkmal übrig.

Ein ♂, das ich in Kissingen fing, scheint mir mit Sicherheit zu einer neuen Art zu gehören. Da es aber nur in einem Stück vorliegt, sehe ich von einer Benennung ab und beschränke mich auf die Mitteilung der Hauptmerkmale. Es mißt nur 7,5 mm und ist demnach kleiner als die kleinsten Stücke, die ich von irgendeiner Art der Gattung besitze. (Vermutlich sind hier nur die deutschen Arten gemeint, da *lithosiohaga* nach der Tabelle 6—6,5 mm lang ist, was auch für meine Stücke aus Tirol zutrifft. Kr.) Die Stirn ist schmaler als bei allen andern Arten und noch auf der Mitte kaum halb so breit als ein Auge, ohne orb. Die Backen sind mit feinen schwarzen Börstchen besetzt wie bei *pudica*, tragen aber vorn in der Nähe der Vibrissenecke einige stärkere Börstchen, so daß man die Art wohl lieber zu der Abteilung mit beborsteten Backen bringen würde. Die Taster sind voll-

ständig rudimentär und nur als unbedeutende Stümpfchen zu erkennen. Thorax wie bei *pudica*, Schildchen ganz durchscheinend lehmgelb. Hinterleib ziemlich schmal, glänzend schwarz mit eisengrauer Bestäubung, die je nach der Betrachtung etwas heller oder dunkler erscheint. Der 2. Ring trägt im Gegensatz zu allen anderen Arten nur am Hinterrand zwei Borsten, während die Diskalborsten des 3. Ringes auch nicht, wie bei den übrigen Arten, auf der Mitte stehen, sondern dem Hinterrand näher gerückt sind. Das Hypopyg ist glänzend schwarz. Besonders auffallend ist, daß der Hinterrand des letzten Ringes auf der Bauchseite gespalten ist und zwei recht deutliche Bauchlamellen bildet, von denen bei andern Arten nur eine schwache Andeutung zu finden ist.

Anm.: Wie bei *Echinomyia magnicornis* kommen auch bei *L. compta* Stücke vor, denen die orb fehlen. Ich besitze drei solcher ♂♂, die Villeneuve sämtlich bei Cavalière gefangen hat und die sich sonst in nichts von dem normalen ♂ unterscheiden. Auf das Vorhandensein von orb eine besondere Gattung zu gründen, halte ich deshalb für ebenso überflüssig wie bei *magnicornis*. Unter diesen Umständen kann es keinem Zweifel unterliegen, daß der Gattung der Name *Linnaemyia* zukommt, der von Robineau zuerst für die Arten mit kurzen Tastern aufgestellt ist und daß man den viel zutreffenderen Namen *Micropalpus* leider aufgeben muß. Letzterer ist übrigens ebenfalls eine vox *hybrida*, aber niemand, auch Bezzi nicht, hat daran gedacht, ihn deshalb umzuändern, eine Bemerkung, auf die ich später noch zurückkommen werde. Nimmt man aber für die Arten mit orb eine besondere Gattung an, für deren Namen ebenfalls nur *Linnaemyia* in Betracht kommt, so fragt es sich, welcher Gattungsname für die übrigen Arten gewählt werden muß. In Betracht kommen *Bonnetia*, *Bonellia* und *Marshamia*, von denen *Bonellia* als schon vergeben ausfällt. Auf *Micropalpus*, welchen Namen Bezzi im Katalog der paläarktischen Dipteren gewählt hat, müßte man auch hier verzichten. Erschwert wird die ganze Frage noch dadurch, daß Robineau in seinem posthumen Werk für die Arten mit orb *Micropalpus* und für die übrigen *Linnaemyia* angenommen hat. Vereintigt man aber sämtliche Arten in einer Gattung, wie es Pandellé getan hat und worin ich ihm folge, so ist man jeder Verlegenheit überhoben, da dann nur der Name *Linnaemyia* in Betracht kommen kann. Für die Gruppe aber den Namen *Micropalpus* festzuhalten, dürfte dem Prioritätsgesetz nicht widersprechen.

Gruppe **Erigone.**

7. **Ernestia** R. D.

1. Thorax mit drei breiten schwarzen Striemen, vor der Naht drei Paar a, von denen das letzte unmittelbar vor der Naht liegt, Hinterleib an den Seiten gar nicht oder nur in geringer Ausdehnung rotgelb, die Vorderrandbinden durch weißliche Bestäubung sich ziemlich scharf von den Hinterrandbinden abhebend

vagans Meig.

Thorax mit vier Striemen, von denen die mittleren sehr schmal sind und zwischen die sich oft noch eine feine dritte einschiebt, vor der Naht nur zwei Paar a, das hintere ziemlich von der Naht entfernt, Hinterleib an den Seiten der 1. Ringe mehr oder weniger ausgedehnt rotgelb, die grau bestäubten Vorderrandbinden sich gewöhnlich nicht sehr scharf vom dunklen Hinterrand abhebend 2

2. Stirn des ♂ an der schmalsten Stelle entschieden schmaler als das 3. Fühlerglied, die Basis des letzteren und das 2. Glied meist rötlich, ap des Schildchens kürzer und feiner als die sap und stets auffallend gekreuzt **rudis** Fall.

Stirn des ♂ stets etwas breiter als das 3. Fühlerglied, dieses in beiden Geschlechtern ganz schwarz, ap so lang und kräftig wie die sap und divergierend **minor** sp. nov.

1. **E. minor** sp. nov. Die Art hat die größte Aehnlichkeit mit der bekannten *E. rudis* Fall., ist aber ständig kleiner (8—9 mm) und fällt sofort durch breitere Stirn des ♂ auf. Ich habe sie jahrelang nur für eine Abänderung gehalten und bin erst jetzt, nachdem ich zahlreiche Stücke kennen lernte und ein weiteres wichtiges und beständiges Unterscheidungsmerkmal auffand, zu der Ueberzeugung gekommen, daß es sich um eine gute Art handelt. Die Stirn des ♂ ist an der schmalsten Stelle mindestens reichlich so breit wie das 3. Fühlerglied, meist aber breiter. Die Fühler sind bei demselben Geschlecht gewöhnlich ganz schwarz, höchstens das 2. Glied schwach rötlichgrau, während das 3. nie auch nur die Spur einer rötlichen Färbung an der Basis zeigt. Auch beim ♀ bleibt das 3. Glied schwarz, während das 2. rötlich gefärbt ist. Ein sicheres Unterscheidungsmerkmal für beide Geschlechter bieten aber die ap des Schildchens. Dieselben sind bei der neuen Art so lang und kräftig wie die sap und divergieren, während sie bei *rudis* kürzer und zarter als die sap sind und sich so stark kreuzen, daß die Kreuzungsstelle der Spitze des Schildchens sehr nahe liegt. Ich habe unter zahlreichen Stücken beider Arten, die ich untersuchte, nicht einmal eine Abweichung davon gefunden. — Das erste mir bekannt gewordene Stück erhielt ich vor vielen Jahren aus Sonderburg von Wüstnei. In neuerer Zeit bekam ich die Art dann recht zahlreich aus Dänemark (Lundbeck), Schweden (Ringdahl), Bremen (Alfken) und Uerdingen (Riedel), während ich selbst nur ein ♀ bei Genthin fing.

2. **E. rudis** Fall. Die Art ist überall nicht selten und findet sich mit Vorliebe auf Baumblättern. Das ♀ sieht, da den Hinterleibseiten die rotgelbe Färbung fehlt und die weiß schimmernden Vorderrandbinden der Ringe sich recht scharf vom dunkeln Hinterrand abheben, dem ♂ recht wenig ähnlich, ist aber sofort durch die rote Färbung des 2. Fühlergliedes, die auch mehr oder weniger auf das dritte übergreift, als zugehörig zu erkennen. Eben wegen dieser Färbung kann es auch mit keiner Art der folgenden Gattung verwechselt werden.

3. **E. vagans** Meig. Die Beständigkeit der in der Tabelle angeführten Merkmale scheint mir ein Beweis, daß es sich um eine gute Art handelt. Ich fing zwei Paar bei Genthin, ein ♀ bei Kissingen und besitze noch je ein Stück aus Berlin (Lichtwardt) und Riegersberg in Niederösterreich (Siebeck).

8. **Platychira** Rnd.

1. 4. Hinterleibsring, ganz schräg von hinten gesehen, in beiden Geschlechtern meist glänzend schwarz, ohne die geringste Bestäubung, so daß die graulichweißen Vorderrandbinden der vorhergehenden Ringe sich recht scharf dagegen abheben, Schildchen auf der Fläche außer den gewöhnlichen Diskalborsten noch mit mehreren ebenso kräftigen, aufwärts gerichteten Borsten **radicum** L.

4. Ring bei derselben Betrachtung mehr oder weniger graulich bestäubt, so daß sich die helleren Binden des 2. und 3. Ringes nicht sehr scharf abheben, Schildchen außer den Diskalborsten mit nur wenigen schwächeren Borsten 2

2. Taster ganz gelb **consobrina** Meig. 3
Taster schwarz, selten an der Spitze etwas bräunlichgelb

3. Stirn des ♂ am Scheitel mindestens halb so breit, beim ♀ so breit als ein Auge, Kopf in beiden Geschlechtern silbergrau bestäubt, hintere Querader über 1½ mal so lang als ihre Entfernung von der Beugung der 4. Längsader **conjugata** Zett.

Stirn des ♂ am Scheitel wenig über ein Viertel so breit, beim ♀ zwei Drittel so breit als ein Auge, Kopf ockergelb bestäubt, hintere Querader nicht viel länger als ihre Entfernung von der Spitzenquerader **connivens** Zett.

1. **P. conjugata** Zett. Durch die breite Stirn des ♂, die auffallend breiten Wangen, die noch etwas breiter sind als das 3. Fühlerglied an der Spitze, die silbergraue Bestäubung des Kopfes, der sich an Wangen und Backen ein leichter Fleischfarbenton beimengt und die geringe Bestäubung des Thorax leicht zu erkennen. Ich fing die Art ziemlich zahlreich Ende April und Anfang Mai bei Genthin auf blühender Wolfsmilch. Riedel hat sie bei Frankfurt a. O., Lichtwardt in der Mark gefunden.

2. **P. connivens** Zett. Kopf ockergelblich bestäubt, Taster schwarz, Thorax deutlich vierstriemig, die drei letzten Hinterleibsringe mit graulichen Vorderrandbinden, Seiten des 2. Ringes meist mit wenig auffallendem, rötlichem Fleck. Von mir bei Genthin, Potsdam, Muskau, Treptow, auf Usedom und Bornholm gefangen und aus Bamberg und Riegersburg gesehen.

3. **P. consobrina** Meig. Wird leicht mit der vorigen verwechselt, ist aber durch die gelben Taster, die geringere Bestäubung des 4. Hinterleibsringes und die mehr blauschwarze Grundfärbung zu unterscheiden. War bei Genthin auf Pastinak ziemlich häufig und wurde von mir noch bei Muskau und Kissingen gefangen. Karl hat sie bei Stolp, Oldenberg bei Berlin gesammelt. Sie ist identisch mit

virida Zett. Villeneuve will beide Arten trennen, indem *consobrina* 4, *vivida* 3 dc haben soll. Ich kann mich dieser Ansicht nicht anschließen, da die Zahl der dc bei *consobrina* sehr veränderlich ist, wie zahlreiche, am selben Ort gefangene Stücke meiner Sammlung beweisen.

4. **P. radicum** L. In reinen Stücken durch die glänzend schwarze Färbung des 4. Hinterleibsringes recht auffallend, Bestäubung des Kopfes fast messinggelb, Taster meist schwarz, oft aber auch an der Spitze mehr oder weniger gelblich, so daß die Art, namentlich abgerieben, dann leicht mit *consobrina* verwechselt werden kann. Auch an der Bestäubung des Thorax, die besonders an den Schulterbeulen auftritt und ins Ockergelbe zieht, ist sie zu erkennen. Sie ist weit verbreitet und von mir sehr häufig bei Genthin und Treptow gefangen und oft dutzendweise auf Pastinak und Bärenklau beobachtet worden. — Anm.: Bei der Wahl des Gattungsnamens konnte leider *Erigone*, das sich schon recht eingebürgert hatte, als bereits vergeben nicht in Betracht kommen, ebenso wenig wie *Panzeria*, weil dies mit *Ernestia* synonym ist. Von den übrigen von Robineau aufgestellten Gattungen sind *Fausta* und *Eurythia* in dieser Arbeit für bestimmte Arten beibehalten, während *Mericia* als gleichberechtigt höchst zweifelhaft ist, da die einzige vom Autor beschriebene Art gelbe Schienen haben soll, was für keine Art der Gattung zutrifft. Unter diesen Umständen scheint mir kein Bedenken vorzuliegen, den von Randani 1856 eingeführten Namen *Platychira* zu wählen, ebensowenig, daß ich für die Gruppe den Namen *Erigone* beibehalten habe.

9. **Eurythia** R. D.

E. caesia Fall. Die Länge des 2. Fühlergliedes, das meist etwas länger ist als das 3., selten nur ebenso lang, unterscheidet diese Art und Gattung von allen übrigen. Die Stirn des ♂ ist etwas breiter als bei den meisten Arten der vorigen Gattung mit Ausnahme von *conjugata*, der Thorax dichter bestäubt, mit deutlicher Striemung, der Hinterleib mit den gewöhnlichen, grau bestäubten Vorderrandbinden und die Seiten kaum mit der Spur eines rötlichen Flecks. Ich fing sie bisher nur auf Bornholm, besitze sie noch aus Dorpat (Sintenis) und kenne sie aus den Alpen, wo Riedel und Oldenberg sie fingen. Czerny sammelte sie bei Kremsmünster.

10. **Fausta** R. D.

F. nemorum Meig. Durch das Fehlen der gekreuzten Borsten an der Spitze des Schildchens und den Aderfortsatz der 4. Längsader sofort von ähnlichen zu unterscheiden. Auch die drei breiten Thoraxstriemen und das Vorhandensein von gewöhnlich nur einer kräftigen postsuturalen a vor dem Schildchen machen die Art leicht kenntlich. Sie gehört zu den selteneren. Ich fing nur ein Paar bei Genthin, Riedel sammelte sie bei Rügenwalde und Pößneck und Villeneuve ziemlich häufig bei Rambouillet.

11. **Appendicia** gen. nov.

Der deutliche Randdorn, der Aderanhang der 4. Längsader, das merklich verlängerte 2. Fühlerglied, die nicht verbreiterten Vordertarsen des ♀ und vor allem das Vorhandensein einer deutlichen ia vor der Naht sind Merkmale, die das Aufstellen einer neuen Gattung rechtfertigen.

A. truncata Zett. Die Gattungsmerkmale genügen vollkommen, die Art erkennen zu lassen. Ich will nur erwähnen, daß die Färbung der Taster sehr veränderlich ist und daß die weißgrauen Vorderrandbinden der Hinterleibsringe sich recht scharf vom dunklen Hinterrand abheben. Die Art kommt besonders im Norden vor und scheint nicht weit über Mitteldeutschland hinauszugehen. Bei Genthin war sie im Mai auf blühender Wolfsmilch sehr häufig, während ich bei Treptow nur 1 Stück gefangen habe. In Oldenbergs Sammlung findet sie sich von Berlin. Ob sie in Frankreich vorkommt, ist zweifelhaft, da die Macquart'sche *appendiculata* kaum mit ihr identisch ist. Die Pandelléschen Stücke stammen aus Ostpreußen.

12. **Meriania** R. D.

Orbiten des ♂ an der schmalsten Stelle ein klein wenig breiter als die schmale Mittelstrieme, Behaarung der Wangen, Backen und Mesopleuren weißlich **puparum** Fbr.

Orbiten des ♂ an der schmalsten Stelle kaum halb so breit als die Mittelstrieme, Behaarung der genannten Teile dunkel

argentifera Meig.

Beide Arten sind einander so ähnlich, daß sie sich nur durch die angeführten Merkmale zu unterscheiden scheinen. Ob die Stirnbreite von *argentifera* beständig ist, kann ich nicht entscheiden, da mir nur ein ♂ vorliegt. Nach der Schinerschen Beschreibung scheint es aber der Fall zu sein. Auch das ist wohl richtig, daß sich bei *puparum* die hellen und dunklen Binden der Hinterleibsringe viel schärfer von einander abheben als bei *argentifera*. Letztere scheint mehr im Süden vorzukommen, da ich sie nur aus Nieder-Oesterreich (Siebeck), der Wiener Gegend (Kowarz), München (Müller) und Triest (Funk) kenne. Von der ersten Art habe ich ein ♂ bei Treptow Ende April an einem Brückengeländer gefangen. Oldenberg sammelte sie bei Berlin. Außerdem kenne ich sie noch aus Nieder-Oesterreich und Triest. Sämtliche mir bekannten Stücke waren aber ♂♂.

Gruppe **Nemoraea**.13. **Nemoraea** R. D.

Die gelbe Färbung der Hinterleibsseiten breiter als die Mittelstrieme, 12—14 mm lange Art **pellucida** Meig.

Die gelbe Färbung schmaler als die Mittelstrieme, 9—10 mm lange Art **rubrica** Meig.

Der konstante Größenunterschied und die ebenso konstante Ausbreitung des Gelb am Hinterleib sind zu auffallend, um beide nur als Abänderungen derselben Art zu betrachten. Die erstere fing ich bei Treptow, Krossen und Kissingen, während sie bei Genthin nicht vorkam. Die 2. Art war bei Kissingen sehr häufig und ist von Riedel bei Rügenwalde und von Kuntze bei Dresden gefangen worden. Das ♀ von *pellucida* hält man leicht wegen des gänzlichen Mangels des Gelb am Hinterleib für eine andere Art. Das ♀ von *rubrica* ist mir nicht bekannt.

Gruppe Polidea.

14. Eversmannia R. D.

E. ruficauda Zett. An dem roten Hinterrand des letzten Hinterleibsringes, der roten Färbung des männlichen Hypopygs und den schwach gesäumten Queradern leicht kenntlich. Ueber ganz Europa verbreitet, aber ziemlich selten. Ich fing sie vereinzelt bei Treptow, Genthin und Eger und besitze sie aus Lappland und Italien. Riedel fing sie bei Rügenwalde und Trafoi, Engel bei Dachau. Die 4. Längsader hat bisweilen einen kurzen Aderfortsatz, wie er auch bei der nahe verwandten folgenden Art nicht selten vorkommt. Ein solches Stück habe ich in der Zetterstedtschen Sammlung als *maculipennis* gesehen.

15. Lypha R. D.

L. dubia Fall. Ueberall nicht selten, aber nur im ersten Frühling zu finden. Die bis auf die Mitte des 3. Fühlergliedes herabsteigenden Stirnborsten, die scharf rechtwinklig abbiegende und dann nach außen konkave Spitzenquerader, die steile und gerade hintere Querader und die am Ende sehr verengte, oft geschlossene, ja selbst kurz gestielte erste Hinterrandzelle sind für diese Art charakteristisch.

16. Lydina R. D.

L. aenea Meig. An der breiten Stirn beider Geschlechter, deren Orbiten glänzend schwarzgrün gefärbt sind, wie der ganze Körper, und den an der Basis gelblich gefärbten Flügeln und gelblichen Schüppchen ist die ebenfalls weit verbreitete Art sehr kenntlich. Ich fing sie vom Mai bis September ziemlich häufig bei Genthin und Treptow und sah sie in Riedels Sammlung aus Uerdingen, Pößneck, Frankfurt a. O. und Kufstein.

Gruppe Blepharipoda.

17. Sturmia R. D.

1. Taster schwarz	2
Taster gelb	4
2. Backen schmaler, als das 3. Fühlerglied breit ist, dieses wenigstens fünfmal so lang wie das 2.	pelmatoprocta B. B.
Backen breiter als die Fühler, 3. Glied höchstens dreimal so lang wie das 2.	3

3. Orbiten in beiden Geschlechtern an der Fühlerbasis neben den Frontorbitalborsten mit mehreren deutlichen Borsten, ap des Schildchens nicht sehr stark und weit kürzer als die sap, Hinterrand des 3. Ringes in beiden Geschlechtern nur ganz schmal schwärzlich gesäumt
atropivora R. D.

Orbiten in beiden Geschlechtern neben der Fühlerbasis höchstens kurz behaart, ap kräftig, fast so lang wie die sap, Hinterrand des 3. Ringes beim ♂ auffallend, beim ♀ deutlich schwarz glänzend **bella** Meig.
4. 2. Hinterleibsring ohne eine Spur von Randmakrochäten

flavoscutellata Schin.

2. Hinterleibsring mit deutlichen, wenn auch zuweilen kurzen Randborsten 5

5. Größere Art, Hinterleib des ♂ an den Seiten mehr oder weniger durchscheinend gelb, in beiden Geschlechtern die Ringe ohne deutliche schwarze Hinterrandsbinden **scutellata** R. D.

Kleinere Arten, Hinterleib nicht durchscheinend gelb, in beiden Geschlechtern mit recht deutlichen schwarzen Hinterrandsbinden 6

6. Untergesicht und Wangen grau bestäubt, Fühler des ♂ ganz schwarz, die des ♀ mit schwach rötlichem 2. Glied **inconspicua** Meig.

Untergesicht und Wangen deutlich gelblich bestäubt, in beiden Geschlechtern das 2. Fühlerglied und ein Teil des 3. gelblich gefärbt
gilva Htg.

1. **St. atropivora** R. D. Meine Stücke stammen aus Dalmatien und Südtirol (Bezzi). Oldenberg besitzt sie aus Ungarn und hat sie bei Berlin, Riedel bei Uerdingen gefangen. Von der folgenden, mit der sie große Aehnlichkeit hat, unterscheidet sie sich hinreichend durch die in der Tabelle angegebenen Merkmale. Eine Reihe weiterer Unterschiede sind folgende: Bei *atropivora* stehen die Ozellarborsten etwas vor dem vordersten Punktauge, die Fühlerborste ist bis über die Mitte verdickt, der 1. Hinterleibsring hat keine oder nur sehr zarte Randborsten und die 3. Flügellängsader trägt an der Basis eine ziemlich lange, kräftige Borste. Bei *bella* dagegen entspringen die Ozellarborsten etwas hinter dem vordersten Punktauge, die Fühlerborste ist höchstens im Basaldrittel verdickt, der 1. Hinterleibsring trägt kräftige Randborsten und die 3. Längsader an der Basis 2—3 kurze Börstchen. — Anm.: Wichtige Bemerkungen über die Gattung *Sturmia* hat Girschner in den Ent. Nachr. XXV, 181 (1891) veröffentlicht.

2. **St. bella** Meig. Ich besitze nur gezogene aus Pavia (Bezzi) und Ungarn (Sajo). Oldenberg hat sie in Mehadia, Dr. Müller in Villefranche s. S. gefangen, Riedel bei Bacharach, Czerny in Ober-Oesterreich.

3. **St. flavoscutellata** Schin. Daß die Zetterstedtsche Art gleichen Namens mit *bimaculata* Htg. oder richtiger *inconspicua* Meig. zusammenfällt, habe ich vor langer Zeit durch Untersuchung der Type festgestellt. Ich behalte daher den Schinerschen Namen für die Art, die dieser zweifellos vor sich gehabt hat und die sich durch das gänzliche Fehlen der Randborsten auf dem 2. Ring aus-

zeichnet. Mik hat auf dieses Merkmal bei einer japanischen Art die Gattung *Crossocosmia* gegründet, die aber höchstens als Unter-gattung anzusehen ist und deshalb von mir mit *Sturmia* vereinigt wurde. Die Art als eine Abänderung von *scutellata* R. D. zu betrachten, wie Strobl meint, davon kann meiner Ansicht nach keine Rede sein. Trotz der großen Ähnlichkeit beider fällt *flavoscutellata* sofort durch den breit eiförmigen und hinten weniger zugespitzten Hinterleib auf, dessen Seiten beim ♂ in größerer Ausdehnung gelb gefärbt sind als bei *scutellata* und dessen letzter Ring auf der ganzen Fläche nur fein behaart ist, während er bei *scutellata* mit stärkerem Borsten besetzt ist. Außerdem ist die Bewimperung an den Hinterschienen des ♂ bei der ersten Art eine viel dichtere, so daß sie lebhaft an die Befiederung der ♀♀ von *Empis* erinnert. Ich habe nur einmal bei Genthin ein ♂ gefangen, das in frischem Zustand ganz prächtig aussieht. Oldenberg sammelte sie bei Berlin und hat sie in seiner Sammlung gleichfalls als Varietät von *scutellata* stecken.

4. **St. gilva** Htg. Ist doch wohl nichts weiter als eine Abänderung der folgenden Art, da sie ihr bis auf die angegebenen Färbungsunterschiede vollständig gleicht. Ich will noch bemerken, daß auch die Beine hier und da bräunlichgelb durchscheinend sind. Trotzdem alle Stücke, die ich gefangen und gesehen habe, nicht ganz ausgereift waren, darf die gelbliche Färbung bei *gilva* nicht darauf zurückgeführt werden, da auch unausgereifte Stücke der folgenden Art, die mir vorliegen, keine gelbliche Färbung zeigen. Ich habe ein Paar bei Genthin und je ein ♀ bei Werder a. H. und Treptow gefangen und die Hartigschen Typen hier gehabt. Ein ♀ in Engels Sammlung aus Erlangen hat an den erwähnten Körperteilen fast goldgelbe Färbung.

5. **St. inconspicua** Meig. Diese vielbenannte Art (*flavoscutellata* Zett., *bimaculata* Htg., *curtisans* Rnd.), deren Name oft gewechselt hat, muß nun endgültig den obigen behalten. Sie ist weit verbreitet und als Schmarotzer von *Lophyrus* bekannt. Um Genthin war sie häufig und ist auch bei Werder, Krossen, Treptow und auf Usedom von mir gefangen worden. Auch in den meisten andern Sammlungen habe ich sie gesehen.

6. **St. pelmatoprocta** B. B. Mir liegt ein von Oldenberg bei Bozen gefangenes und von Villeneuve bestimmtes ♂ vor. Es gleicht ungemein der *atropivora*, unterscheidet sich aber außer den schon angeführten Merkmalen noch durch folgendes: Die Frontorbitalborsten sind weniger zahlreich und bis zur Fühlerwurzel fast gleich stark, während bei *atropivora* nur die letzten zwei am Scheitel kräftig, die vorhergehenden dagegen viel feiner sind. Die Ozellarborsten entspringen etwas hinter der vordersten Ozelle, also wie bei *bella*. Die Fühlerborste ist kaum bis zur Mitte und nur schwach verdickt. Die Hinterschienen sind außen abgewandt nicht so dicht bewimpert und tragen auf der Mitte noch eine längere Borste, die der andern Art stets fehlt, und endlich trägt die 3. Längsader an der Basis

zwei ziemlich kräftige Borsten. Sämtliche Merkmale außer dem ersten zeigt auch ein von Czerny bei Miramare gefangenes ♀.

7. **St. scutellata** R. D. Durch die ansehnliche Größe und die gelben Taster von den andern Arten zu unterscheiden. Um Genthin war sie auf Blättern sehr häufig, während ich sie in Treptow noch nicht gefunden habe. Riedel sammelte sie bei Uerdingen und in sehr großer Anzahl bei Rügenwalde und Frankfurt a. O.

18. *Xylotachina* B. B.

H. diluta Meig. Die Gattung unterscheidet sich von der vorigen nur durch den Besitz von Diskalborsten und wäre wohl darum besser mit ihr zu vereinigen. Unter den Börstchen der Hinterschienen ragt, beim ♀ wenigstens, auf der Mitte eine längere vor. Im übrigen ist die Art der *atropivora* ähnlich. Ich sah nur je ein ♀ in der Sammlung von Kuntze, das bei Dresden gefangen war, und in Kramers Sammlung, aus *Cossus* gezogen. *Ligniperdae* B. B. und *Ceromasia ambulans* Rnd. sind mit ihr identisch.

19. *Winthemia* R. D.

1. Die ersten beiden Hinterleibsringe beim ♂ vollständig borstenlos, beim ♀ die gelbe Färbung an den Hinterleibsseiten viel breiter als die Mittelstrieme 2

Wenigstens der 2. Ring mit Randborsten, die gelbe Färbung des Hinterleibs beim ♀, wenn vorhanden, schmaler oder nur wenig breiter als die Mittelstrieme 3

2. Thorax glänzend schwarz, ohne Striemung, nur die Schulterbeulen gelbgrau bestäubt, Hinterleib, schräg von hinten gesehen, mit sehr dichter, seidenartiger, weißgelber Bestäubung, st. 1, 1 **speciosa** Egg. Thorax und Schulterbeulen graulich bestäubt, mit ziemlich deutlicher Striemung, Hinterleib, von hinten gesehen, nicht auffallend dicht bestäubt, st. 2, 1

xanthogastra Rnd.

3. Hinterschienen außen abgewandt unter den gleich langen Börstchen mit einer längeren auf der Mitte, st. 2, 1 **amoena** Meig.

Hinterschienen gleich lang bewimpert, ohne längere Borste, st. 1, 1 4

4. Thorax im Grunde glänzend schwarz, meist ohne eine Spur von Bestäubung, wenn aber ausnahmsweise, dann sehr unbedeutend und die Mittelstriemen zu einer breiten zusammengefloßen, Schulterbeulen gelblichgrau bestäubt, Hinterleib, von hinten gesehen, dicht weißlich bestäubt mit sehr schmalen Hinterrändern der Ringe und schmaler Mittellinie, die gelbliche Färbung der Seiten sehr unbedeutend und durch die Bestäubung verdeckt **cilitibia** Rnd.

Thorax, von hinten gesehen, mehr oder weniger bestäubt, mit deutlicher Striemung, Hinterleib nicht auffallend dicht bestäubt, die gelbliche Färbung an den Seiten deutlich 5

5. Die mittleren Thoraxstriemen meist etwas feiner als die seitlichen, Hinterleib, von hinten gesehen, mit sehr geringer Bestäubung, das

durchscheinende Gelb an den Seiten sehr ausgebreitet, fast so breit als die Mittelstrieme

ligustri sp. nov.

Alle vier Thoraxstriemen gleich breit und recht dick, Hinterleib, von hinten gesehen, deutlich bestäubt, das Gelb der Seiten wenig auffallend und schmaler als die breite Mittelstrieme

quadripustulata Fbr.

1. **W. amoena** Meig. Weicht durch die lange Mittelborste an den Hinterschienen von allen andern Arten und durch den Besitz von 3 st von den meisten so ab, daß Girschner vorschlug, sie als Type einer eigenen Gattung anzusehen und für diese den Namen *Chaetolyga* Rnd. beizubehalten. Auch die Form des Hinterleibes, der am Ende deutlich zugespitzt ist, und die ziemlich lange, abstehende Behaarung auf der Mitte der Ringe sind Merkmale, welche die Art von den übrigen trennen und die Aufstellung einer besonderen Gattung wohl rechtfertigen könnten. Bei Genthin war die Art sehr gemein, wo sie sich auf Blättern niederer Pflanzen umher trieb. In Treptow fing ich sie nur einmal, sammelte sie auch noch bei Potsdam und Krossen.

2. **W. cilitibia** Rnd. Die Art ist durch die angegebenen Merkmale recht kenntlich. Ich besitze je ein ♂ aus Dorpat (Sintenis), Riegersberg (Siebeck) und Pavia (Bezzi), die mir seiner Zeit von Villeneuve bestimmt wurden.

3. **W. ligustri** sp. nov. In Riedels Sammlung finden sich mehrere Stücke aus *Sphinx ligustri* gezogen, die ich anfangs für eine Abänderung von *quadripustulata* hielt, die aber doch wohl eine eigene Art bilden, um so mehr, als ich ein gleiches Stück in Oldenbergs Sammlung aus Berlin fand, bei dem Villeneuve die Bemerkung gemacht hatte, daß es eine neue Art wäre, von der er auch ein ♂ besäße. Der Wirt läßt leider nicht auf eine besondere Art schließen, da auch *quadripustulata* und *xanthogastra* aus *ligustri* erzogen wurden. Kopf genau wie bei *quadripustulata*. Thorax viel weniger dicht bestäubt, daher schwärzer und die Striemung undeutlicher. Während bei der genannten Art aber die vier Thoraxstriemen gleich breit und fast so breit sind, daß die inneren den Raum zwischen a und dc nahezu ausfüllen, sind die mittleren bei *ligustri* viel schmaler, und es schiebt sich regelmäßig noch eine feine Mittellinie ein, die sich bei der andern Art seltener findet. Der Hinterleib ist durchscheinend gelb, der 1. Ring, je ein großer trapezförmiger Fleck auf dem 2. und 3., dessen vordere Seite kürzer ist als die hintere, und ein Basalfleck auf dem 4. Ringe schwarz. Der Fleck des 2. Ringes ist etwas breiter als der folgende, so daß die gelbe Seitenfärbung etwas schmaler, auf dem 3. Ring etwas breiter ist als der Mittelfleck. Betrachtet man den Hinterleib sehr schräg von hinten, so zeigt er sich nur dünn weißlichgelb bestäubt, so daß man auch bei dieser Ansicht noch deutlich die Mittelflecke und außerdem noch eine feine schwarze Mittellinie erkennt. Alles Uebrige wie bei *quadripustulata*, doch

scheinen die Randborsten des 2. Ringes in der Regel kürzer zu sein. Der Thorax des ♀ ist wie immer dichter bestäubt, während die Zeichnung und Färbung des Hinterleibs die gleiche ist wie beim ♂. Vom ♀ von *quadripustulata* ist es, da auch bei diesem die gelbe Färbung des Hinterleibs ziemlich ausgebreitet ist, kaum zu unterscheiden.

4. *quadripustulata* Fbr. Es ist schwer zu sagen, wie weit bei dieser Art die Veränderlichkeit geht und ob es sich in den verschiedenen Fällen um bloße Abänderungen oder besondere Arten handelt. Die Normalform ist leicht kenntlich und besonders der Thorax, wie vorhin angegeben, durch seine dichte Bestäubung und die bei jeder Betrachtung deutlichen vier dicken Striemen recht auffallend. Die Zeichnung des Hinterleibs ist ähnlich wie bei *ligustri*, aber die Mittelflecke sind viel breiter, und ihr Hinterrand erstreckt sich bis zu den Seiten des Hinterleibs. Der letzte Ring trägt keinen Basalfleck, sondern seine Basalhälfte ist dunkel gefärbt. Betrachtet man ihn schräg von hinten, so zeigt er sich deutlich weißgrau bestäubt, hier und da allerdings verschmutzt, und man erkennt eine dickere oder dünnere Mittellinie und mehr oder weniger breite dunkle Hinterränder. Die Endhälfte des letzten Ringes erscheint bei dieser Betrachtung siegellackrot, was bei *ligustri* nie der Fall ist. Die Zahl der Randborsten des 2. Ringes ist gewöhnlich 2, doch kommen nicht selten auch 4 vor; jedenfalls darf dieselbe aber nicht als Artmerkmal Verwendung finden. Beim ♀ ist die Ausbreitung der gelben Hinterleibsfärbung eine sehr verschiedene. Ich besitze Stücke, bei denen der Hinterleib an den Seiten gar nicht gelb gefärbt ist, bis zu solchen, bei denen die gelbe Seitenfärbung breiter ist als die Mittelflecke. In ähnlicher Weise schwankt die Breite der roten Hinterleibsspitze. Man muß sich hüten, abgeflogene Stücke, deren Thorax durch Abreiben der Bestäubung fast glänzend schwarz ist, für etwas anderes zu halten und achte deshalb immer darauf, ob auch der Flügelrand gut erhalten ist. Die eben beschriebene Normalform war bei Genthin sehr häufig, wo ich sie wiederholt auch in copula fing. Auch bei Wittenberg und Halle sammelte ich sie und besitze völlig gleiche Stücke aus Italien. 4 ♂♂, die ich bei Treptow fing, weichen insofern etwas ab, als die Stirn ein wenig breiter ist, Orbiten und Wangen gelbgrau statt weißgrau bestäubt sind, der Thorax bei tadelloser Erhaltung der Stücke viel weniger bestäubt ist und vorn in der Mitte drei deutliche, etwas schmalere Striemen erkennen läßt, daß die gelbe Färbung des Hinterleibs noch weniger ausgebreitet ist und daß der 2. Hinterleibsring bei allen Stücken 4—6 Randborsten trägt. Ob diese Merkmale die Aufstellung einer eigenen Art rechtfertigen könnten, scheint mir zweifelhaft. Ein fast völlig gleiches Stück in Lichtwardts Sammlung hat Villeneuve als *erythrura* Meig. bestimmt.

5. *W. speciosa* Egg. Diese prächtige, im männlichen Geschlecht unverkennbare Art bedarf keiner weiteren Beschreibung. Das ♀ ist dem ♂ sehr unähnlich, da der ganze Körper hell messing- bis goldgelb bestäubt ist. Der Thorax läßt sehr deutliche Striemen erkennen,

während der Hinterleib, gegen das Licht gehalten, bis auf eine Mittelstrieme des 2. Ringes, und bisweilen auch die Spitze durchscheinend ist. Meine Stücke und viele andere, die ich gesehen habe, stammen aus Riegersburg (Siebeck) und aus Sondrio (Bezzi). Lichtwardt hat ein ♀ bei Berlin, Kramer ebenfalls nur ♀♀ in der Lausitz, Oldenberg die Art in Ungarn gefangen.

6. **W. xanthogastra** Rnd. Durch das Fehlen der Randborsten auf dem 2. Hinterleibsring nur mit *speciosa* zu verwechseln und von dieser durch den Besitz von 3 st und den Mangel der weißgelben Bestäubung des Hinterleibs zu unterscheiden. Noch viel mehr gleicht die Art der *Nemoraea pellucida* in Färbung und Zeichnung und ist von ihr hauptsächlich durch etwas breitere Stirn, die fehlenden Randborsten des 2. Ringes und die dicht und gleich lang bewimperten Hinterschienen, die nebst den Mittelschienen meist durchscheinend gelblich sind, zu unterscheiden. Das ♀ hat wie das von *speciosa* am 2. Ring kräftige Randborsten, einen bis auf eine schmale Rückenstrieme durchscheinend gelben Hinterleib, durchscheinend gelbe Mittel- und Hinterschienen und 3 st. — Ich habe von dieser schönen Art nur ein ♂ bei Treptow auf Rohr gefangen, Riedel mehrere Stücke in Uerdingen, Rügenwalde und Pößneck, Oldenberg bei Berlin, Kramer in der Lausitz. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Art oft mit *ligustri* verwechselt worden ist; wenigstens war letztere in Riedels Sammlung als *xanthogastra* bezeichnet.

20. **Carcelia** R. D.

Während einige Arten der Gattung wohl begrenzt sind und leicht erkannt werden können, finden sich andere, besonders zum Verwandtschaftskreis der *lucorum* Meig. gehörige, deren Bestimmung den Dipterologen bisher die größte Schwierigkeit gemacht hat und die auch nach der von Villeneuve im „Feuille des jeunes Natur.“ (1912) gegebenen Tabelle nicht mit völliger Sicherheit unterzubringen sind. Ich ziehe daher im folgenden alle diese Formen als *lucorum* Meig. s. l. zusammen.

- | | |
|--|-----------------------|
| 1. Beine ganz schwarz | 2 |
| Schienen rotgelb | 3 |
| 2. 2. Fühlerborstenglied verlängert, Schildchen schwarz, dc 4 | |
| | bisetosa B. B. |
| 2. Fühlerborstenglied sehr kurz, Schildchen zum größten Teil rotgelb, dc 3 | |
| | susurrans Rnd. |
| 3. Mittelschienen innen ohne Borste | 4 |
| Mittelschienen innen mit kräftiger Borste | 7 |
| 4. Mindestens 10 mm große, nicht auffallend hell bestäubte Art mit breit eiförmigem Hinterleib, dessen Ringe außer den stärkeren Randborsten auf der Mitte mit sehr dicht stehenden, völlig gleich langen Börstchen besetzt sind, die ungefähr halb so lang sind wie die Randborsten | |
| | separata Rnd. |

Höchstens 9 mm lange Arten mit auffallend heller grauer oder gelbgrauer Bestäubung, deren Hinterleib nicht auffallend breit ist und dessen Ringe außer den stärkeren Randborsten mit Borsten verschiedener Länge und Stärke besetzt sind 5

5. Vorderschienen mit zwei Borsten **rutila** B. B. 5

Vorderschienen mit einer Borste 6

6. Kleinere, meist 7,5 mm lange Art mit länglichem Hinterleib, der hier und da grauliche Schillerflecke erkennen läßt **flavicans** Macq. 6

Größere, 9—10 mm lange Art mit ziemlich breit eiförmigem Hinterleib, der einfarbig hell- oder gelbgrau ist **excisa** Fall. 6

7. Mittelschienen außen vorn mit einer langen Borste und darüber noch ein bis zwei kürzeren 8

Mittelschienen außen vorn nur mit einer langen Borste, darüber kaum erkennbare 9

8. Stirnmittelstrieme am Scheitel in beiden Geschlechtern deutlich breiter als die Orbiten, Stirn recht deutlich blasig aufgetrieben

processioneae Rtzb.

Stirnmittelstrieme am Scheitel schmaler als die Orbiten, Stirn nicht blasig

lucorum Meig. s. l.

9. Thorax ziemlich dicht bestäubt, so daß sich die Striemen verhältnismäßig deutlich abheben, Schildchen blaß rotgelb, an der Basis kaum dunkler, ap ziemlich kräftig, 2. und 3. Hinterleibsring außer den Randborsten mit ziemlich feinen abstehenden Borsten, von denen sich kaum eine stärkere abhebt, Schienen ganz gelb, Taster des ♀ nicht verbreitert **gnava** Meig. 9

Thorax weniger bestäubt, so daß er ziemlich dunkel erscheint und die Striemung recht undeutlich ist, Schildchen rotgelb, an der Basis meist schwärzlich, ap recht zart, 2. und 3. Hinterleibsring auch auf der Mitte mit kräftigen, sich von der übrigen Beborstung abhebenden Makrochäten, Schienen an der Basis meist etwas verdunkelt, Taster des ♀ stark verbreitert

phalaenaria Rnd.

1. **C. bisetosa** B. B. Diese nach Villeneuve mit *clavipalpis* Pand. und *hortulana* Egg. nec. Meig. zusammenfallende Art ist nach den in der Tabelle angegebenen Merkmalen leicht zu erkennen. In der Zeichnung und Färbung des Hinterleibs weicht sie von allen übrigen Arten der Gattung ab. Derselbe ist nämlich glänzend schwarz und trägt auf Ring 2 und 3 ziemlich breite, durch eine schwarze Rückenstrieme unterbrochene weißliche Vorderrandbinden. Außer den kräftigen Randborsten sind die Ringe auf der Fläche ganz nackt, da sie, wenigstens beim ♀, nur mit dicht anliegenden Börstchen besetzt sind. Dem Schildchen fehlen im Gegensatz zu den andern Arten die Lateralborsten. — Ich habe nur ein ♀ kennen gelernt, das Czerny in Obertraun (Salzkammergut) fing und das von Villeneuve bestimmt worden ist.

2. **C. excisa** Fll. Die ganze Fliege ist einfarbig hellgrau oder gelbgrau mit gelblichem Schildchen und vier zarten, aber deutlichen Thoraxstriemen, von denen die seitlichen, wie gewöhnlich, breiter und an der Naht unterbrochen sind. Betrachtet man den Hinterleib schräg

von hinten, so zeigt der 2. Ring am Grunde einen schwärzlichen Fleck. Der 3. Ring trägt auf der Mitte längere abstehende Borstenhaare, unter denen aber kaum je eine stärkere sich findet, wie es bei der außerordentlich ähnlichen *rutila* B. B. in der Regel der Fall ist. Von letzterer ist sie im übrigen durch den Besitz von nur einer Borste an den Vorderschienen sofort zu unterscheiden. Von der ebenfalls sehr ähnlichen *flavicans* Macq. kann man sie ohne genauere Untersuchung durch die bedeutendere Größe und den viel breiteren eiförmigen Hinterleib trennen. — Außer der Type in Lund, die ganz hellgrau ist, sah ich noch mehrere Stücke in Czernys Sammlung aus Ober-Oesterreich und ein ♂, das Oldenberg bei Mehadia fing.

3. **C. flavicans** Macq. Ob die Bestimmung sicher ist, läßt sich nicht entscheiden. Ich behalte aber den Macquartschen Namen bei, da die Rondanische *flavicans* mit größter Wahrscheinlichkeit mit der vorliegenden Art zusammenfällt. Sie ist ferner identisch mit *leucophaea* Schin. nec. Meig. Villeneuve hat sie Lichtwardt, Oldenberg und mir als *susurrans* Rnd. bestimmt, später aber seine Ansicht geändert. Von *excisa* Fll. und *rutila* B. B. ist sie sofort durch geringere Größe und schmälere, fast kegelförmigen Hinterleib zu unterscheiden. — Ich habe die Art zahlreich bei Genthin und Werder gefangen, Riedel bei Frankfurt, Lichtwardt und Oldenberg bei Berlin. Ein weiteres Stück in des letzteren Sammlung stammt aus Ungarn.

4. **C. gnava** Meig. Die beiden Stücke in der Meigenschen Sammlung zu Paris sind vollständig abgerieben, so daß von Borsten nichts mehr zu sehen ist, und sind daher nicht geeignet, die Art mit Sicherheit erkennen zu lassen. Die Angabe in der Beschreibung, daß der Leib glänzend, wie lackiert sei, ist das einzige, was sie von *lucorum* unterscheidet und paßt auf eine Anzahl von Stücken, die ich bei Genthin gefangen habe. Sie haben sämtlich einen verhältnismäßig schmalen Hinterleib und weichen in dieser Beziehung von Stücken ab, die Villeneuve Lichtwardt, Oldenberg und mir als *gnava* Meig. sec. typ. bestimmt hat. Letztere haben einen ziemlich breit eiförmigen Hinterleib und weichen auch dadurch etwas ab, daß die Beborstung auf der Mitte des 2. und 3. Ringes etwas kürzer und viel dichter ist. 2 andere ♂♂ in Lichtwardts Sammlung gleichen genau den meinigen und sind von Villeneuve ebenfalls als *gnava* bestimmt. Wenn die Art wirklich eine gute ist, dann scheint das von mir in der Tabelle angegebene Merkmal noch das einzige plastische zu sein, das sie von *lucorum* unterscheidet. Bei sämtlichen Stücken, sowohl denen mit schmalerem als breiterem Hinterleib, tragen die Mittelschienen außen vorn über der längsten Borste keine Borste mehr, während sich bei *lucorum* hier stets noch ein bis zwei kürzere finden. Auch fast alle meine ♀♀, die ich früher nur durch den etwas glänzenden Thorax als zugehörig erkannt hatte, zeigen dies Merkmal. Auch ein von Riedel bei Rügenwalde gefangenes ♀ mit breitem Hinterleib trägt an den Mittelschienen außen vorn nur eine lange Borste.

Villeneuve scheint später seine Ansicht geändert zu haben, da er mir jüngst ein ♂ der breiteren Form als *bombylans* R. D. übersandte. Die Merkmale, nach denen er in der oben erwähnten Abhandlung über die Gattung *Carcelia bombylans* R. D. und *gnava* Meig. unterscheidet, sind nicht stichhaltig, da sie außerordentlich veränderlich sind. Es sind dies die Anzahl der Randborsten am 2. Ring und die Ausdehnung der gelben Färbung an den Seiten des Hinterleibs. Unter diesen Umständen ist man wohl berechtigt, *gnava* als eine recht zweifelhafte Art zu betrachten.

5. *C. lucorum* Meig. Von allen Arten der Gattung herrscht über diese die größte Unklarheit, und ich habe mich selbst lange vergeblich damit abgequält, die verschiedenen Formen, die mir entgegengetreten sind, in wohlbegrenzte Arten zu bringen. Alle, auch die von Villeneuve angezogenen Merkmale scheinen mir derartig veränderlich, daß ich mich entschlossen habe, nur eine *Carcelia lucorum* im weiteren Sinne anzunehmen. Ich rechne dazu alle Arten mit folgenden Eigenschaften: Augen hoch und schmal, dicht behaart, Stirn im Profil etwas vorragend, Wangen und Backen schmal, Stirn am Scheitel von sehr wechselnder Breite, ein halb bis zwei Drittel so breit wie ein Auge, Orbiten mehrreihig kurz und fein behaart, Frontorbitalborsten bald mehr, bald weniger weit herabsteigend, in der Regel aber nicht über die Wurzel der Fühlerborste. Fühler über der Augenmitte eingelenkt, den unteren Augenrand nicht ganz erreichend, 3. Glied recht kräftig, 3—4 mal so lang wie das 2., Borste bis fast zur Mitte mäßig verdickt, allmählich dünner werdend, Taster gelb, an der Spitze meist etwas verbreitert. Thorax hell aschgrau bestäubt, mit deutlicher Striemung; zwischen die mittleren dünneren Striemen schiebt sich oft noch eine feine dritte ein. Schildchen ganz blaß rotgelb, mit vollständiger Beborstung. Hinterleib ziemlich breit eiförmig, wie der Thorax bestäubt, hier und da mit schwachen, dunkler schillernden Flecken und mehr oder weniger deutlicher Mittellinie und feinen Ringeinschnitten. Die Beborstung ist sehr veränderlich und hat zur Trennung verschiedener Arten Anlaß gegeben. Bei der eigentlichen *lucorum* Meig., mit der *cheloniae* Rnd. identisch ist, kann man von recht kräftigen Diskalborsten verschiedener Länge sprechen. Bei einer anderen Form sind die Borsten auf der Mitte der Ringe auch noch ziemlich kräftig, aber gleich lang und haben bei den verschiedenen Lokalformen eine verschiedene Länge. Hierzu würde *excavata* Zett. gehören. Endlich kann die Beborstung auch recht fein sein, so daß man in diesem Fall nicht von Diskalmakrochäten reden kann. Die Seiten des 2. Hinterleibsringes sind meist nur in geringer Ausdehnung und wenig auffallend gelblich durchscheinend, höchst selten auch die Basis des 3. Ringes zu beiden Seiten. Sämtliche Schienen sind rotgelb, die hinteren annähernd gleich lang beborstet mit einer längeren Borste auf der Mitte. Die ♀♀ sind im allgemeinen so übereinstimmend, daß es mir ganz unmöglich erscheint, sie einer bestimmten Art zuzuweisen. — Die Art ist überall verbreitet und nicht selten. Bei Genthin habe ich sie in großer Zahl aus *G. neustria*

gezogen in einer Form, die mit der oben erwähnten *excavata* identisch war, auch bei Treptow, Halle und Kissingen gefangen.

6. **C. separata** Rnd. Im Jahre 1888 fing ich bei Genthin ein ♂ einer von mir zunächst für *lucorum* gehaltenen Art, das aber erheblich von allen mir bis dahin vorgekommenen abwich und mir später von Brauer als *Sisyropa lucorum* Schin., Rnd. nec Meig. bestimmt wurde. Vermutlich hat sich letzterer hierbei geirrt, da kaum anzunehmen ist, daß die von mir bis dahin nur einmal und späterhin nur noch sehr selten gefangene und ebenso selten in andern Sammlungen gesehene Art dieselbe sein sollte, die Schiner in seiner Fauna als häufig bezeichnet. Auch stimmt die Beschreibung, die Villeneuve in der wiederholt angeführten Abhandlung von *Sisyropa lucorum* B. B. gibt, durchaus nicht mit meiner Art, die ich, da auch keine andere Beschreibung auf sie paßt, für neu hielt. Stirn des ♂ am Scheitel bei einigen Stücken etwas weniger als ein halb, bei andern reichlich ein halb der Augenbreite, ein Beweis, daß die Stirnbreite, die Villeneuve wiederholt als Unterscheidungsmerkmal heranzieht, in der Gattung ebenso veränderlich ist wie viele andere Merkmale. Im übrigen weicht der Bau des Kopfes, die Länge der Fühler usw. nicht von dem der *lucorum* ab. Thorax durch die geringe Bestäubung dunkel aschgrau erscheinend, die Striemung daher weniger deutlich, Schildchen durchscheinend rötlichgelb. Hinterleib recht breit eiförmig, ziemlich kurz und verhältnismäßig hoch gewölbt. Charakteristisch scheint für die Art zu sein, daß der 2. Ring in der Mittellinie deutlich etwas vertieft ist. Betrachtet man den Hinterleib schräg von hinten, so zeigt er sich viel weniger und viel dunkler grau bestäubt als bei *lucorum* und läßt nur eine nach der Spitze zu schmaler werdende Mittelstrieme erkennen, zuweilen auch dunkler schillernde Flecke. Die Seiten des 2., seltener auch des 3. Ringes sind durchscheinend gelblich, aber so schwach, daß diese Färbung nur etwas deutlicher wird, wenn man den Hinterleib gegen das Licht hält. Bei einem Stück meiner Sammlung ist von gelber Färbung überhaupt nichts zu sehen. Die Zahl der Randborsten des 2. Ringes schwankt, wie bei allen Arten, so auch hier, zwischen zwei und vier. Auf der Mitte trägt der 2. und 3. Ring sehr dichte, mäßig lange und gleich lange Beborstung, durch welche die Art recht auffällt. Beine schwarz, Schienen gelb, die Mittelschienen innen ohne Borste, ein Merkmal, das allein schon ausreicht, die Art von *lucorum* zu unterscheiden. Daß übrigens ausnahmsweise eine Borste vorkommen kann, beweist ein Stück der Riedel'schen Sammlung. Außen vorn findet sich wie bei *gnava* an den Mittelschienen außer der längsten Borste keine weitere mehr. Das ♀ ähnelt in Form, Farbe und Beborstung dem ♂ und ist besonders dadurch als zugehörig zu erkennen, daß ihm ebenfalls die Borste an der Innenseite der Mittelschienen fehlt. — Ich fing ein ♂ und drei ♀♀ bei Genthin und ein ♂ bei Treptow, Riedel sammelte die Art bei Rügenwalde, während Oldenberg ein ♂ bei Orsowa fing.

7. **C. phalaenaria** Rnd. Das ♀ dieser Art ist an dem verbreiterten letzten Vordertarsenglied und namentlich durch die auffallend breit gedrückten Taster leicht kenntlich. Die von B. B. auf diese Eigenschaften begründete Gattung *Pelmatomyia* habe ich nicht angenommen, da das zugehörige ♂ dem von *C. gnava* so außerordentlich ähnlich ist, daß es kaum von ihm unterschieden werden kann und ich daher die genannten Eigenschaften nur als Artmerkmale des ♀ ansehen kann. Außer den in der Tabelle angeführten Merkmalen, die ausreichen, um das ♂ von *gnava* zu unterscheiden, will ich noch bemerken, daß auch bei ihm die Taster an der Spitze etwas spatelförmig verbreitert sind, daß das 3. Fühlerglied oft beträchtlich lang und breit ist und daß die Färbung des Thorax und Hinterleibs viel dunkler ist. Ein in der Oldenbergschen Sammlung befindliches, aus Budapest stammendes und von Villeneuve als *kowarzi* Villen. bestimmtes, abgeflogenes ♂ kann ich für nichts weiter als *phalaenaria* halten, bei dem das 2. Fühlerglied etwas kürzer als gewöhnlich und das 3. auffallend verlängert ist und den Mundrand erreicht. Da ich aber ein ähnliches Stück mit ebenfalls sehr langem und noch dazu auffallend breitem 3. Fühlerglied besitze, das ich mit andern von gewöhnlicher Fühlerbreite zusammen gefangen habe, sehe ich *kowarzi* nur als Abänderung von *phalaenaria* an, natürlich unter der Voraussetzung, daß das Oldenbergsche Stück mit den Villeneuve-schen identisch ist. — Ich fing vier ♂♂ und ein ♀ bei Genthin, drei ♂♂ und ein ♀ bei Treptow und habe die Art noch bei Riedel aus Uerdingen und Rügenwalde gesehen, während Oldenberg sie bei Berlin gesammelt hat.

8. **C. processionae** Rtbg. Stirn des ♂ am Scheitel fast so breit wie ein Auge, die rotbraune Mittelstrieme am Scheitel breit, nach vorn zu etwas schmaler werdend, während die Orbiten kaum halb so breit sind wie die Mittelstrieme und nach vorn zu breiter werden, so daß sie an der Fühlerbasis etwa so breit sind wie die Mittelstrieme. Sie sind mit außerordentlich zahlreichen feinen Borstenhaaren besetzt, die in vier bis fünf dicht stehenden Reihen angeordnet sind. Die Frontorbitalborsten erstrecken sich bis zum Ende des 2. Fühlergliedes. Im Profil ragt die Stirn an der Fühlerbasis deutlich vor, das Untergesicht weicht etwas zurück, so daß die Wangen nach unten zu ganz allmählich schmaler werden, und die Backen sind nur wenig breiter als die Fühler. Letztere sind in der Augenmitte eingelenkt, 3. Glied zweieinhalbmal so lang wie das 2., den unteren Augenrand nicht erreichend, Borste bis zur Mitte recht ansehnlich verdickt, Taster ziemlich breit, gelb. Thorax wie bei den übrigen Arten aschgrau und fein gestriemt, Schildchen durchscheinend rotgelb. Hinterleib eiförmig, grau bestäubt, eine Mittelstrieme und feine Ringeinschnitte schwärzlich, die Seiten des 2. und ein Teil des 3. Ringes in geringer Ausdehnung, und nur gegen das Licht gehalten, durchscheinend rötlichgelb. Der 2. Ring trägt am Hinterrand vier bis fünf kräftige Borsten, während im übrigen die Mitte der Ringe dicht abstehend beborstet ist. Beine

schwarz, Schienen rotgelb. Flügel und Aderverlauf wie bei *lucorum*. Die Stirn des ♀ ist am Scheitel etwas breiter als ein Auge und trägt zwei kräftige orb, im übrigen gleicht es vollkommen dem ♂. Länge 10—11 mm. — Die Stücke befinden sich in der Ratzeburgschen Sammlung in Eberswalde und sind zum Teil mit *iliaca*, der sie allerdings bis auf die nackten Wangen gleichen, verwechselt. Daß Mik und Wachtl in der Hartigschen Sammlung unter *processioneae* ein Stück von *Pales pavidata* Meig. gefunden haben, will nichts besagen, steckt doch auch in der Ratzeburgschen Sammlung ein ebensolches Stück unter *iliaca*.

9. **C. rutila** B. B. Von der sehr ähnlichen *excisa* Fall. und *flavicans* Macq. sofort durch die zwei Borsten der Vorderschienen zu unterscheiden. Ich habe die Art in Genthin, Treptow, Werder und Kissingen zahlreich gefangen und sie aus Rügenwalde, Frankfurt und Pößneck (Riedel) und Berlin (Oldenberg) gesehen.

10. **C. susurrans** Rnd. Die Art hat in Größe, Gestalt und Farbe außerordentliche Aehnlichkeit mit *flavicans* Macq. und ist auch früher von Villeneuve nur für eine dunkelbeinige Abänderung gehalten worden. Wenigstens hat er Lichtwardt, Oldenberg und mir vor Jahren *flavicans* Macq. als *susurrans* Rnd. bestimmt. In seiner Abhandlung über die Gattung *Carcelia* faßt er aber *susurrans* als selbständige Art auf, und zwar mit Recht, da sie sich außer durch die dunkle Schienenfärbung auch noch durch den Besitz von 3 dc von *flavicans* unterscheidet. — Ich verdanke der Freundlichkeit Villeneuves die Ansicht eines Pärchens, das er im südlichen Frankreich gefangen hat.

Gruppe **Masicera**.

21. **Gymnochaeta** R. D.

G. viridis Fall. An der glänzend grünen Färbung des ganzen Körpers und der Aehnlichkeit mit einer *Lucilia* leicht zu erkennen. Sie erscheint im 1. Frühling, sitzt mit Vorliebe an Baumstämmen und ist von mir bei Treptow und Genthin ziemlich häufig gefangen worden. Auch in allen übrigen Sammlungen habe ich sie gesehen.

22. **Exorista** Meig.

- | | |
|--|----------------------|
| 1. Arten mit 3 dc hinter der Naht | 2 |
| Arten mit 4 dc | 6 |
| 2. Backen von reichlich ein Drittel bis fast ein halb der Augenhöhe | |
| | alacris Meig. |
| Backen viel schmaler | 3 |
| 3. Schildchen an der äußersten Spitze kaum etwas rötlich, letzter Hinterleibsring in beiden Geschlechtern durch dünne Bestäubung fast glänzend schwarz | |
| | triseta Pand. |
| Schildchen an der Spitze ausgedehnt rötlich, letzter Ring nie schwarz erscheinend | 4 |

4. Taster schwarz **tultschensis** B. B. 5
 Taster gelb 5
5. 3. Hinterleibsring außer den zwei kräftigen Diskalborsten auf der Fläche nur mit anliegenden Börstchen besetzt **Thelymyia saltuum** Meig. 7
affinis Fll. 7
3. Hinterleibsring außer den gewöhnlichen Diskalborsten mit zahlreichen abstehenden Börstchen besetzt 13
6. Schildchen und Taster ganz schwarz 13
 Schildchen wenigstens an der Spitze rötlich oder die Taster gelb 13
7. Thorax, von hinten gesehen, am Vorderrand mit drei feinen genäherten Mittelstriemen, von denen die seitlichen zwischen dc und a verlaufen 8
 Thorax, von hinten gesehen, nur mit zwei Mittelstriemen 8
8. 3. Fühlerglied etwa viermal so lang wie das 2., den unteren Augenrand nicht überragend, Stirnborsten von der Fühlerbasis bis zum Ende des 2. Gliedes meist in einer Anzahl von fünf, die Wangen darunter recht deutlich behaart, das Weiß des Hinterleibes meist ins Bläuliche ziehend **mitis** Meig. 9
 3. Fühlerglied sechsmal so lang wie das 2., den unteren Augenrand überragend, Stirnborsten im Verlauf des 2. Fühlergliedes meist nur drei, die Wangen darunter kaum merklich behaart, das Weiß des Hinterleibes ins Gelbliche ziehend **westermanni** Zett. 9
9. Diskalmakrochäten ganz fehlend, st 4 10
 Diskalmakrochäten vorhanden, st 3 11
10. ap des Schildchens halb aufgerichtet, Hinterleibsringe mit ziemlich breiten graulichen Vorderrandbinden, Hinterschienen außen abgewandt mit gleich langen Börstchen bewimpert, 3. Flügellängsader an der Basis mit drei kurzen Börstchen **Catagonia aberrans** Rnd. 11
 ap nach hinten gerichtet, Hinterleibsringe mit schmalen grauen Vorderrandbinden, Hinterschienen außen abgewandt ungleich beborstet, 3. Flügellängsader an der Basis mit einer recht auffallenden kräftigen Borste **tritaeniata** Rnd. 11
11. 3. Fühlerglied wenigstens dreimal so lang wie das 2., Borste im Wurzelfeld verdickt, dann allmählich dünner werdend, letzter Hinterleibsring, ganz schräg von hinten gesehen, in der Endhälfte schwarz, in der Basalhälfte weißlich bestäubt, Vorderschienen vorn mit sehr kurzen Börstchen **pexops** B. B. 12
3. Fühlerglied höchstens $2\frac{1}{2}$ mal so lang wie das 2., Borste bis zur Mitte verdickt, dann ziemlich plötzlich dünner werdend, letzter Hinterleibsring nur im Basaldrittel weiß bestäubt, Vorderschienen vorn mit Borsten, die länger sind als der Schienendurchmesser 12
12. Außere Vertikalborsten des ♂ ziemlich deutlich von den hinteren Augenrandborsten zu unterscheiden, vor den Ozellen beim ♂ zwei starke Frontorbitalborsten, die folgenden kürzer und feiner, Diskalmakrochäten des 2. Ringes sich scharf von der übrigen kurzen Beborstung abhebend. Lateralborsten des Schildchens deutlich **fimbriata** Meig. 12

Außere Vertikalborsten des ♂ vollständig fehlend, vor den Ozellen nur eine starke Frontorbitalborste, Diskalborsten des 2. Ringes kaum sich abhebend, Lateralborsten des Schildchens fehlend

- nemestrina** Meig.
13. Ozellarborsten in beiden Geschlechtern fehlend 14
Ozellarborsten deutlich **iota** Meig.
14. Letzter Hinterleibsring, von hinten gesehen, bei ♂ und ♀ glänzend schwarz, wie lackiert, beim ♂ auch der vorletzte bis auf einen schmalen Vorderrandsaum, Taster schwarz **confinis** Fall.
Letzter Ring nicht glänzend schwarz, wenn aber annähernd, dann die Taster gelb 15
15. Taster gelb, höchstens an der Basis schwärzlich 16
Taster schwarz, ausnahmsweise an der äußersten Spitze gelblich 21
16. Hinterleib dicht aschgrau oder gelbgrau, bisweilen sogar fast goldgelb bestäubt, ohne Mittelstrieme der Hinterrandbinden **libatrix** Panz.
Hinterleib nie einfarbig bestäubt 17
17. Ueber der stärksten Mundborste deutlich einige Vibrissen bis zur Mitte des Untergesichts aufsteigend, 3. Fühlerglied fast so lang wie das Untergesicht, mindestens fünfmal so lang wie das ziemlich kurze 2., Borste bis über die Mitte verdickt **lethifera** Pand.
Ueber der stärksten Mundborste höchstens die gewöhnlichen dichtgedrängten Borsten, 3. Fühlerglied höchstens drei- bis viermal so lang wie das 2., Borste höchstens bis zur Mitte verdickt 18
18. Seiten des Hinterleibs auch von oben gesehen deutlich durchscheinend rotgelb, 2. Fühlerborstenglied merklich verlängert **aemula** Meig.
Seiten des Hinterleibs von oben gesehen nie gelblich, 2. Borstenglied kurz 19
19. Hinterschienen außen abgewandt, außer einer längeren Borste auf der Mitte, der ganzen Länge nach annähernd gleich lang beborstet, Thorax und Schildchen fast schwarzblau, sehr dünn bereift, so daß man nur ganz vorn zwei haarfeine dunkle Mittellinien erkennt, Hinterleib ziemlich breit eiförmig, Taster recht merklich verbreitert, an der Wurzel oft dunkler **Sisyropa ingens** B. B.
Hinterschienen außen abgewandt ungleich beborstet, Thorax ziemlich dicht grau bestäubt, so daß eine Striemung deutlich erkennbar ist, die Mittelstriemen nur haarfein, Hinterleib nicht auffallend breit, Taster ganz gelb 20
20. Fühlerborste im Basaldrittel schwach verdickt und dann ganz allmählich dünner werdend, Wangen an der schmalsten Stelle viel schmaler als die Fühler, Schildchen an der Spitze mehr oder weniger rötlich, Lateralborsten kräftig, die abstehenden Borsten auf der Mitte der Hinterleibsringe fast so kräftig wie die Randborsten *) **glauca** Meig.

*) Ist das Schildchen fast ganz rot, die ap aufgerichtet und der Thorax schwach glänzend mit nur dünner Bestäubung, so ist es *affinis* Fall., die zuweilen mit 4 dc vorkommt.

Fühlerborste an der Basis recht auffallend verdickt und dann ziemlich plötzlich dünner werdend, Wangen an der schmalsten Stelle so breit wie die Fühler, Schildchen an der Spitze nicht rötlich, Lateralborsten fehlend oder nur feinhaarig, die Borsten auf der Mitte der Hinterleibsringe nur haarförmig sp. a.

21. 3. Fühlerglied doppelt so lang wie das 2. oder nur wenig darüber, etwas schmaler als dieses, Mittelschienen innen ohne starke Borste

capillata Rnd.

3. Fühlerglied wenigstens viermal so lang wie das 2., breiter als dieses, Mittelschienen innen stets mit kräftiger Borste 22

22. Hinterleib, ganz schräg von hinten gesehen, mit ziemlich breiten dunklen Hinterrandbinden der mittleren Ringe bei derselben Betrachtung nur sehr schmal oder ganz fehlend 24

23. Stirn des ♂, von vorn gesehen, über den Fühlern viel breiter als ein Auge, Orbiten mit zahlreichen Börstchen besetzt, äußere Vertikalborsten deutlich, die Beborstung auf der Mitte des 2. und 3. Ringes ziemlich lang und abstehend, so daß sich stärkere Diskalborsten kaum davon abheben, Mittelschenkel vorn, senkrecht von oben betrachtet, ohne stärkere Borsten

cinnina Rnd.

Stirn des ♂ bei derselben Betrachtung höchstens so breit wie ein Auge, Orbiten mit nur wenigen Börstchen, äußere Vertikalborsten fehlend, die Diskalmakrochäten des 2. und 3. Ringes sich verhältnismäßig deutlich von der nicht sehr langen und dichten Beborstung abhebend, Mittelschenkel vorn mit kräftigen, gegen das Ende des Schenkels zu gerichteten Borsten

agnata Rnd.

24. Hinterleib ohne Diskalmakrochäten, aschgrau, mit dunkleren Schillerflecken, aber ohne Mittelstrieme und Hinterrandbinden

obumbrata Pand.

Hinterleib mit mehr oder weniger deutlichen Diskalmakrochäten, eine Rückenstrieme und feine Ringeinschnitte deutlich 25

25. Schildchen an der Spitze mehr oder weniger rötlich, Mittelschenkel vorn auf der Mitte mit langen kräftigen Borsten, Mittel- und Hinter-schienen des ♂, gegen das Licht gehalten, auf der Mitte durchscheinend rötlich, beim ♀ noch auffallender, Seiten des Hinterleibs beim ♀ ausgedehnt durchscheinend rötlichgelb

bonsdorffii Zett.

Schildchen an der Spitze kaum etwas rötlich, Mittelschenkel vorn ohne längere Borsten, Beine bei ♂ und ♀ schwarz, Seiten des Hinterleibs beim ♀ nicht durchscheinend

stolida nom. nov. pro **stulta** Pand. nec. Zett.

1. E. (*Catagonia*) **aberrans** Rnd. Nach einem von Oldenberg bei Mehadia gefangenen ♂ gebe ich folgende Beschreibung: Stirn über den Fühlern so breit, am Scheitel zwei Drittel so breit wie ein Auge, die gelblichgrauen Orbiten etwas schmaler als die schwarzrote Mittelstrieme, mit feinen Börstchen besetzt, äußere Vertikalborsten deutlich, halb so lang wie die inneren. Stirn etwas vorstehend, Fühler in der Augenmitte eingelenkt, 3. Glied ziemlich breit, viermal so lang wie das 2., Borste bis zur Mitte verdickt, 2. Glied kurz, Taster schwarz,

ziemlich kräftig, so lang wie der ziemlich kurze Rüssel. Thorax und Schildchen schwarz, ziemlich dünn graulich bereift, mit vier Striemen, dc 4, st 4, ap des Schildchens etwas aufwärts gebogen, Lateralborsten vorhanden. Hinterleib ziemlich breit eiförmig, 1. Ring schwarz, die übrigen mit breiten schmutzig grauen Vorderrandbinden, Hinterränder schwarz mit davon ausgehenden größeren schwärzlichen Schillerflecken, eine Mittelstrieme deutlich. Der 1. sehr kurze Ring trägt keine Borsten, die übrigen kräftige Randmakrochäten, auf der Mitte kurz abgehend beborstet. Beine schwarz, Hinterschienen außen abgewandt, gleich lang beborstet, Pulvillen verlängert. Flügel ohne Randdorn, Spitzenquerader in stumpfem Winkel abbiegend, dann gerade verlaufend, hintere Querader ihr parallel und schwach geschwungen. Das ♀, von dem ich ein Stück aus Niederösterreich besitze, gleicht im allgemeinen dem ♂, doch ist das Grau des Hinterleibs ausgebreiteter, so daß nur eine Mittelstrieme und nicht sehr breite Hinterrandbinden schwarz gefärbt sind. Die Spitze des Schildchens ist schwach rötlich, die Hinterschienen mehr ungleich beborstet, wie es meist beim ♀ der Fall ist. Durch die 4 st ist es leicht als zugehörig zu erkennen. Länge ♂ 8, ♀ 7 mm. — Anm.: Die Art ist identisch mit *nemestrina* Egg. nec Meig.

2. *E. aemula* Meig. Das einzige mir vorliegende, von Oldenberg bei Trient gefangene ♂ entspricht vollständig der Beschreibung, die ich seiner Zeit von der Pariser Type gegeben habe. Stirn an Scheitel etwas über halb so breit wie ein Auge, nach den Fühlern zu etwas breiter werdend, äußere Vertikalborsten fehlend, die graulichweiß bestäubten Orbiten überall etwa so breit wie die schwarze Mittelstrieme, mit nur sehr zarten Börstchen besetzt, Stirn ungefähr in Fühlerbreite vorstehend, Untergesicht etwas zurückweichend, Backen halb so breit wie die Fühler. Letztere in der Mitte der Augenhöhe eingelenkt, 3. Glied etwa dreimal so lang wie das graulich bestäubte 2., schwarz, den unteren Augenrand erreichend, Borste bis zur Mitte recht deutlich verdickt, dann ziemlich plötzlich dünn werdend, 2. Glied verlängert, nicht ganz so lang wie die Verdickung des 3., Taster gelb. Thorax und Schildchen glänzend schwarz, ersterer dünn graulich bereift, von hinten gesehen vierstriemig, dc 4, Schildchen mit vollständiger Beborstung, Hinterleib länglich, gegen das Licht gehalten schwarz, die Seiten der ersten beiden Ringe und eines kleinen Teils des 3. durchscheinend rotgelb. Betrachtet man ihn ganz schräg von hinten, so zeigt er sich gelblichgrau bestäubt und läßt eine ziemlich breite, allmählich schmaler werdende Rückenstrieme und zu beiden Seiten derselben am Hinterrand schwärzliche Flecke erkennen, welche die Gestalt von Kreissegmenten haben. Die Hinterränder der drei letzten Ringe sind mit Borsten versehen, die Ringfläche ziemlich dicht und lang abgehend beborstet, so daß man eigentliche Diskalmakrochäten darunter nicht erkennen kann. Beine schwarz, Pulvillen verlängert, Hinterschienen außen abgewandt außer einer längeren Borste auf der Mitte annähernd gleich lang beborstet. Flügel ohne Randdorn, Spitzenquerader

in abgerundetem rechten Winkel abbiegend und dann etwas nach außen gebogen, 1. Hinterrandzelle vor der Flügelspitze mündend, fast geschlossen, hintere Querader der Beugung genähert, deutlich geschwungen, Länge 6 mm. — Anm.: Nach Villeneuve ist die Art mit *fractiseta* Rnd. identisch.

3. **E. affinis** Fall. In der Normalform mit 3 dc ist die Art nach den in der Tabelle gegebenen Merkmalen leicht zu unterscheiden. Aber auch die Abänderung mit 4 dc, die im Süden häufiger zu sein scheint, wird man bei einiger Aufmerksamkeit ohne Schwierigkeit erkennen. Die nur wenig vorragende, fast abgerundete Stirn, die gelben Taster, das zum größten Teil rötlich gefärbte Schildchen, dessen ap fast senkrecht aufgerichtet sind, der ziemlich breite, nach der Spitze zu allmählich schmaler werdende Hinterleib, dessen sämtliche Ringe mit dicht stehenden kräftigen Borsten besetzt sind, und der nur, ganz schräg von hinten betrachtet, schwach graulich bestäubt ist, so daß man eine Rückenstrieme und dunkle Hinterränder erkennen kann, sind Merkmale, die zur Kenntlichmachung der Art genügen werden. — Um Genthin war die Art auf Pastinak sehr häufig, während ich sie um Treptow noch nicht beobachtet habe. Auch Riedel scheint sie in Pommern nicht gefangen zu haben, da sie sich in seiner Sammlung nur aus der Umgegend von Frankfurt a. O. findet. Ich selbst fing sie nur noch bei Krossen a. O. Sie scheint demnach in vielen Gegenden ganz zu fehlen, ist aber trotzdem weit verbreitet. — Anm.: Daß *polychaeta* Macq. nur die Abänderung obiger Art mit 4 dc ist, unterliegt wohl keinem Zweifel.

4. **E. agnata** Rnd. Die Art besitzt so wenig charakteristische Merkmale, daß auch die genaueste Beschreibung keine Gewähr leistet, sie mit Sicherheit zu erkennen. Ich beschränke mich daher auf einige Merkmale, die in ihrer Gesamtheit vielleicht doch zur Kenntlichmachung hinreichen. Die Stirn ist in der Regel am Scheitel wenig mehr als halb so breit wie ein Auge, die silbergrau bestäubten Orbiten etwa so breit wie die schwarze Mittelstrieme und mit unscheinbaren Börstchen besetzt, äußere Vertikalborsten fehlend. 3. Fühlerglied drei- bis viermal so lang wie das 2., Borste im Basaldrittel mäßig verdickt, allmählich dünner werdend, Taster schwarz, bisweilen an der Spitze etwas rötlich. Thorax ziemlich glänzend schwarz, dünn bestäubt, von hinten gesehen mit den gewöhnlichen vier Striemen, zwischen deren mittlere sich oft noch eine fünfte einschiebt, Schildchen meist in der Endhälfte rot, an der Wurzel glänzend schwarz, mit halb aufgerichteten, gekreuzten ap. Der schwach kegelförmige Hinterleib läßt, von hinten gesehen, eine breite Rückenstrieme und Hinterrandbinden erkennen, die sich recht scharf von der hellen Bestäubung abheben. Die Ringe tragen Diskal-makrochäten, die sich teils mehr, teils weniger deutlich von der übrigen abstehenden Beborstung abheben. Die Hinterschienen sind in der Regel ungleich beborstet. Flügel ohne Randdorn. Bei einem aus Pommern stammenden Stück meiner Sammlung sind die Hinterschienen außer einer längeren Borste auf der Mitte ziemlich dicht und fast

gleich lang beborstet, die Stirn ist am Scheitel gut zwei Drittel so breit wie ein Auge, die Orbiten sind breiter als die Mittelstrieme und mit zahlreichen Börstchen besetzt und nur die Seiten des 2. und eines Teils des 3. Hinterleibsringes sind schwach durchscheinend rötlich. Ein ganz ähnliches Stück wurde mir aus der Strobl'schen Sammlung als *cincinna* zugeschickt und unterscheidet sich nur dadurch, daß der rötliche Seitenfleck des Hinterleibs auf den 2. Ring beschränkt ist. Mit einem Stück meiner Sammlung, das mir vor Jahren von Villeneuve als *cincinna* bestimmt wurde, sind beide nicht identisch. Ob sie aber von *agnata* verschieden sind, wage ich bei dem geringen Material nicht zu entscheiden. — Von *agnata* besitze ich Stücke vom Niederrhein, aus Thüringen und Niederösterreich und habe sie gesehen aus Steiermark (Strobl), Mehadia, Ragusa (Oldenberg), Holland (de Meijère) und Triest (Funk).

5. **E. alacris** Meig. Der Besitz von 3 dc und die breiten Backen lassen die Art mit Sicherheit erkennen, auch wenn die Taster ganz gelb sein sollten, wie es bei einem ♀ meiner Sammlung der Fall ist. Um Genthin war die Art namentlich auf blühender Wolfsmilch sehr häufig, sonst habe ich sie nur noch bei Potsdam gefangen. Lichtwardt hat sie bei Berlin, Oldenberg in Thüringen und Karl bei Stolp i. P. gesammelt.

6. **E. bonsdorffii** Zett. Diese sehr charakteristische Art, die zur Untergattung *Zenillia* gehört und deren ♀♀ noch leichter zu erkennen sind als die ♂♂, fing ich zahlreich in beiden Geschlechtern in der Nähe von Treptow auf Rohr. Sonst habe ich nur noch je ein Stück in Riedels Sammlung aus Rügenwalde i. P. und in Engels Sammlung aus Dachau in Bayern gesehen. Augen hoch und schmal, außerordentlich lang und dicht behaart, Stirn am Scheitel reichlich zwei Drittel so breit als ein Auge, nach vorn zu etwas breiter werdend, Orbiten ungefähr so breit wie die dunkelrotbraune Mittelstrieme, mit zahlreichen Börstchen besetzt und wie die übrigen Teile des Kopfes silbergrau bestäubt. Im Profil ragt die Stirn an der Fühlerbasis nur etwas mehr als Fühlerbreite vor, Wangen allmählich schmaler werdend, aber auch an der schmalsten Stelle noch wenigstens halb so breit wie die Fühler, Backen fast so breit wie diese, Hinterkopf unten nicht gepolstert. Fühler in der Augenmitte eingelenkt, 3. Glied etwa fünfmal so lang wie das 2., fast so lang wie das Untergesicht und meist anliegend, recht kräftig, Borste im Basaldrittel verdickt, dann allmählich dünner werdend. Die Frontorbitalborsten reichen bis etwas unter die Einlenkung der Fühlerborste und sind von der Fühlerwurzel bis dahin in einer Zahl von vier bis fünf vorhanden. Ueber der stärksten Mundborste finden sich einige deutliche, ziemlich zarte Vibrissen, die bisweilen bis zur Mitte des Untergesichts aufsteigen. Taster fadenförmig, aber ziemlich kräftig, schwarz. Thorax und Schildchen dicht aschgrau bestäubt, so daß die vier Striemen auf ersterem recht deutlich sind, letzteres an der Spitze mehr oder weniger rötlich, mit vollständiger Beborstung. Hinterleib stumpf kegelförmig,

dicht aschgrau bestäubt, eine allmählich schmaler werdende Rückenstrieme und schmale Hinterrandsäume auf Ring 2 und 3 schwarz und sich verhältnismäßig scharf abhebend. Diskalborsten sind auf den mittleren Ringen vorhanden, aber auch die übrige Beborstung ist ziemlich lang und abstehend. Beine schwarz, Mittel- und Hinterschienen auf der Mitte deutlich rötlich, das sicherste Merkmal, um die Art zu erkennen, Pulvillen lang. Flügel ohne Randdorn, Aderverlauf von dem der vorangehenden Arten nicht abweichend. Das ♀ ist besonders dadurch kenntlich, daß die beiden ersten Hinterleibsringe, gegen das Licht gehalten, durchscheinend rotgelb sind, so daß nur eine breite Mittelstrieme dunkel gefärbt ist. Außerdem sind Mittel- und Hinterschienen wie beim ♂ mehr oder weniger durchscheinend rötlich. Länge 8—10 mm. — Anm.: Ich habe die Art früher als *arundinea* sp. nov. an dipterologische Freunde versandt, wurde aber von Villeneuve über das Zusammenfallen mit *bonsdorffi* Zett. verständigt.

7. *E. capillata* Rnd. Stirn am Scheitel halb so breit wie ein Auge, ohne äußere Vertikalborsten, Orbiten etwas breiter als die nach dem Scheitel zu sich etwas verschmälernde dunkel rotbraune Mittelstrieme, Stirnborsten in doppelter Reihe von der Fühlerwurzel bis ungefähr zur Einlenkungsstelle der Borste herabsteigend. Fühler in der Augenmitte eingelenkt, 3. Glied etwa doppelt so lang wie das etwas verlängerte 2. und zuweilen etwas schmaler als dieses, Borste im Basaldrittel verdickt, allmählich dünner werdend, 2. Borstenglied etwas länger als breit, Taster schwarz. Thorax und das nur an der äußersten Spitze etwas rötliche Schildchen bläulich aschgrau bestäubt mit der gewöhnlichen Striemung. Hinterleib länglich eiförmig, wie bei der vorigen Art bestäubt und gezeichnet. Diskalborsten fehlend, sämtliche Ringe aber mit dichter und ziemlich lang abstehender Beborstung. Beine schwarz, Pulvillen lang, Mittelschenkel vorn ohne auffallende Borsten, Mittelschienen innen ohne die gewöhnliche starke Borste, ein Merkmal, das für die Art charakteristisch zu sein scheint, da es sich bei allen mir bekannt gewordenen Stücken findet. Flügel an der Basis etwas graulich, hintere Querader schief und recht deutlich geschwungen. Länge ca. 10 mm. — Ich besitze ein Stück aus Riegersberg in Niederösterreich und habe je eines aus München (Müller), Bozen (Oldenberg) und Sarajewo (Czerny) gesehen. Wie mir Villeneuve schrieb, fehlt auch seinem einzigen ♂ die Borste auf der Innenseite der Mittelschienen.

8. *E. cincta* Rnd. Aehnelt der vorigen Art in Größe und Gestalt. Stirn am Scheitel fast so breit wie ein Auge mit deutlichen äußeren Vertikalborsten, nach vorn zu, wie gewöhnlich, noch etwas breiter werdend, Orbiten noch etwas breiter als die braunrote Mittelstrieme, mit zahlreichen Börstchen besetzt, die nach vorn zu etwas länger werden und die bis zur Basis des 3. Fühlergliedes herabsteigenden Stirnborsten begleiten. Stirn im Profil um Fühlerbreite vorragend, Untergesicht allmählich zurückweichend, die Wangen an der schmalsten Stelle aber noch etwa halb so breit wie die Fühler, Backen ungefähr so breit,

Fühler ein wenig über der Augenmitte eingelenkt, 3. Glied ziemlich plump und viermal so lang als das 2., Borste im Basaldrittel recht ansehnlich verdickt, dann allmählich haarförmig werdend, Taster fadenförmig, schwarz. Thorax und Schildchen wie bei der vorigen Art. Hinterleib grau bestäubt, eine ziemlich breite Rückenstrieme und ebenfalls ziemlich breite, vorn buchtige Hinterrandbinden schwarz. Beborstung auf der Mitte der Ringe recht auffallend lang und abstehend, so daß eigentliche Diskalborsten sich kaum abheben, aber wohl vorhanden sind. Beine schwarz, Mittelschenkel vorn ohne stärkere Borsten, Pulvillen lang. Hintere Querader der Flügel schief und kaum geschwungen. — Ich habe nur ein ♂ bei Genthin gefangen, das Villeneuve seiner Zeit als vorliegende Art bestimmt hat. Oldenberg sammelte ein Stück in Thüringen.

9. **E. confinis** Fall. Das ♂ ist durch die beiden letzten Hinterleibsringe, die glänzend schwarz, wie lackiert sind, mit keiner anderen Art zu verwechseln. Auch das ♀ wird man an dem glänzend schwarzen letzten Ringe im Verein mit den fehlenden Diskalmakrochäten und den bis zur Mitte der Wangen herabsteigenden Stirnborsten leicht als zugehörig erkennen. — Die Art ist weit verbreitet, aber nirgends gemein und von mir in allen Sammlungen gesehen worden.

10. **E. fimbriata** Meig. Die Art gehört zu denen mit ganz schwarzen Tastern und Schildchen und kann nur mit *nemestrina* Meig. und *pexops* B. B. verwechselt werden, denen sie freilich ungemein ähnlich ist. *E. mitis* Meig. und *westermanni* Zett. sind sofort durch die drei feinen Mittelstriemen des Thorax zu unterscheiden. *E. pexops* B. B. erkennt man an dem auch bei starker Vergrößerung kaum sichtbaren 2. Fühlerborstenglied, den sehr kurzen Börstchen auf der Vorderseite der Vorderschienen und der etwas schiefen Lage der hinteren Querader und Spitzenquerader. Bei *fimbriata* und *nemestrina* ist das 2. Fühlerborstenglied stets deutlich und wenigstens doppelt so lang wie breit und die Börstchen auf der Vorderseite der Vorderschienen sind mindestens so lang wie der Schienendurchmesser. Außerdem sind bei beiden die schwarzen Hinterrandbinden der Ringe breiter und meist auch glänzender als bei *pexops*. Um beide voneinander zu unterscheiden, genügen die in der Tabelle angegebenen Merkmale. Ich will noch hinzufügen, daß die Mittelschenkel von *fimbriata*, von oben gesehen, vorn mit einer kräftigen, nach der Schenkelspitze zu gerichteten Borste besetzt sind, die bei *nemestrina* fehlt. — Die Art ist weit verbreitet und überall nicht selten.

11. **E. glauca** Meig. Die Art gehört zu unsern größten Exoristarten, wenn auch ausnahmsweise kleinere Exemplare vorkommen, und ist trotz aller Veränderlichkeit im allgemeinen an ihrer kräftigen Gestalt zu erkennen. Die Stirn ist am Scheitel reichlich halb so breit wie ein Auge, äußere Vertikalborsten fehlen, Orbiten etwas breiter als die Mittelstrieme mit wenigen Börstchen, Frontorbitalborsten kräftig, in einfacher Reihe bis zum Ende des 2. Fühlergliedes herabsteigend. Stirn im Profil in deutlicher Ecke vorragend, gut halb so breit wie der

Augenquerdurchmesser, Fühler ein wenig über der Augenmitte eingelenkt, 2. Glied etwas verlängert, 3. $2\frac{1}{2}$ —3 mal so lang wie das 2., gegen das Ende zu recht verbreitert und im allgemeinen überhaupt plump, Borste im Basaldrittel verdickt, allmählich dünner werdend, Taster kräftig, gelb, bisweilen verdunkelt. Thorax verhältnismäßig deutlich vierstriemig, Schildchen an der Spitze mehr oder weniger rötlich, bisweilen ganz grau, Beborstung vollständig, ap gewöhnlich etwas aufgebogen. Der kräftige Hinterleib läßt, schräg von hinten betrachtet, eine dunkle Rückenstrieme und Hinterrandbinden recht deutlich erkennen. Randborsten sehr kräftig, die Beborstung auf der Mitte der Ringe recht wechselnd, so daß Diskalmakrochäten bald fehlen, bald vorhanden sind. Beine schwarz, Pulvillen sehr kräftig. Bei einigen Stücken sind die Hinterschienen auf der Mitte schwach durchscheinend rötlich. — Ich habe die Art häufig bei Genthin und Treptow gesammelt und auch in mehreren Sammlungen, aber nur vereinzelt, gesehen. Sie ist mit *grossa* B. B., *clavellariae* B. B. und *glirina* Pand. identisch. Auch *stulta* Zett., deren Type ich in Lund gesehen habe, ist weiter nichts als die vorstehende Art. Ein mir früher von Villeneuve als *glauca* Meig. = *humiliceps* Pand. bestimmtes ♂ ist kleiner und hat ein ganz graues Schildchen. — Anm.: Während die normalen Stücke von *glauca* hellgrau bestäubte Orbiten haben, zeigen einige Stücke meiner Sammlung an dieser Stelle auffallend gelbliche Bestäubung, während auch das Toment des Thorax deutlich ins Gelbliche spielt. Ein völlig damit übereinstimmendes Exemplar fand Villeneuve in der Meigenschen Sammlung zu Paris unter dem Namen *fasciata*. Er erklärt es für sehr ähnlich mit *triseta* Pand., von der es sich nur durch den Besitz von 3 dc unterscheidet und gibt der Art in der Wiener Ent. Zeit. XXIX. 305. 4 (1910) den Namen *quadriseta*. So hat er auch ein von Oldenberg bei Thal in Thüringen gefangenes ♂ bestimmt, während er eins meiner Stücke vor Jahren als *fasciata* Meig. an *triseta* Pand. bezeichnet hat. Dieser letzteren gleicht die Art allerdings so sehr, daß man sie als eine Abänderung mit 4 dc bezeichnen muß. Ich hatte sie für eine Abänderung von *glauca* angesehen, muß dies aber nach eingehender Untersuchung für weniger wahrscheinlich halten, als daß sie mit *triseta* Pand. zusammenfällt. Der Grund hierfür liegt in der Hinterleibszeichnung. Während *glauca*, wie oben beschrieben, eine Rückenstrieme und Hinterrandbinden recht deutlich erkennen läßt, zeigt sich bei *triseta*, bzw. *quadriseta* der Hinterleib, ganz schräg von hinten besehen, fast gleichmäßig gelblichgrau bestäubt, und man erkennt gewöhnlich nur auf dem 2. Ring einen Mittellängsfleck, von dem sich erst bei seitlicher Betrachtung eine feine Mittellinie fortsetzt, während dunklere Ringeinschnitte nur sehr schwach wahrzunehmen sind. Meine sämtlichen fünf Exemplare stimmen darin überein, während die Zeichnung aller *glauca*-Stücke ebenfalls konstant ist.

12. **E. ingens** B. B. Die Art scheint auch recht abzuändern. Mein aus Böhmen stammendes Exemplar, das von Brauer selbst

bestimmt ist, hat gelblichgrau bestäubte Orbiten und Wangen. Die an der Spitze recht verbreiterten Taster sind gelblich, Thorax und Schildchen schwarzblau, ersterer mit sehr dünnem bläulichgrauen Reif, so daß man nur ganz vorn zwei dunkle haarfeine Mittellinien erkennt, letzteres an der Spitze kaum etwas rötlich. Der an der Basis ziemlich breite, hinten schmaler werdende und meist etwas flach gedrückte Hinterleib ist, von hinten gesehen, graulich bestäubt, 1. und letzter Ring, eine ziemlich breite Mittelstrieme und die Hinterränder des 2. und 3. Ringes, aber wenig scharf begrenzt, schwarz. Ringe am Rande mit längeren Borsten, auf der Mitte ziemlich kurz, aber dicht abstehend beborstet. Beine schwarz, Hinterschienen außen abgewandt außer einer längeren Borste auf der Mitte mit gleich langen Borsten mehr oder weniger dicht bewimpert. Flügel an der Basis recht auffallend graulich. Bei einem andern aus Rügenwalde stammenden Stück sind die Orbiten und Wangen graulich, das Schildchen an der Spitze rötlich und auch der letzte Hinterleibsring in der Vorderhälfte graulich bestäubt. 2 ♂♂, die Lundbeck aus *Acronycta tridens* zog, weichen in einigen Kleinigkeiten ab, scheinen aber zur selben Art zu gehören, ebenso wie einige Stücke aus Bremen (Alfken), die Kramer als *blepharipoda* B. B. bestimmt hat. Die Beborstung der Hinterschienen scheint das einzige beständige Merkmal zu sein.

13. **E. lethifera** Pand. Stirn am Scheitel fast so breit wie ein Auge, die gelbgrau bestäubten Orbiten etwas breiter als die dunkelrotrotbraune Mittelstrieme, mit sehr kurzen, spärlichen Börstchen besetzt, äußern Vertikalborsten halb so lang wie die inneren Frontorbitalborsten, in einfacher Reihe bis zur Wurzel der Fühlerborste herabsteigend, von der Fühlerbasis bis zum Ende in einer Anzahl von nur drei. Fühler recht weit über der Augenmitte eingelenkt. 3. Glied so lang wie das Untergesicht, wohl fünfmal so lang wie das 2., Borste bis über die Mitte verdickt, dann ziemlich plötzlich fast haarförmig. Einige mäßig starke und kurze Vibrissen steigen bis fast zur Untergesichtsmitte empor. Taster schwach verbreitert, gelb. Thorax ziemlich dicht gelbgrau bestäubt, mit den gewöhnlichen vier dunklen Striemen, zwischen den beiden mittelsten eine feine dritte. Schildchen an der Spitze ausgedehnt rötlich. Hinterleib schmutzig grau bestäubt, Rückenlinie und schmale Hinterrandbinden schwärzlich, die Seiten an der Basis durchscheinend rötlich. Ringe auf der Mitte ziemlich dicht und abstehend beborstet, aber ohne eigentliche Diskalmakrochäten. Beine schwarz, Pulvillen lang, Flügel wie gewöhnlich. — Ich besitze nur ein aus Italien stammendes Stück, das Villeneuve bestimmt hat. Nach ihm ist die Art identisch mit *fauna* B. B. Czerny fing beide Geschlechter in Oberösterreich.

14. **E. libatrix** Pnz. Der einfarbig gelblichgrau bis fast goldgelb bestäubte Hinterleib, der keine Spur von Rückenstriemen oder Hinterleibsbinden erkennen läßt, die ziemlich weit aufsteigenden Vibrissen und die an der Basis gelblichen Flügel lassen die Art sofort erkennen und mit keiner andern verwechseln. Ich habe die Art in 13 Stück

um Genthin und einmal bei Kissingen gefangen und besitze sie noch aus Niederösterreich und Kärnten. Riedel hat sie bei Uerdingen, Oldenberg bei Berlin gesammelt. Ein ♀ aus Sarepta, das mir Brauer seiner Zeit als *grisella* Rnd. bestimmte, weicht nur durch etwas kräftigere Vibrissen ab, so daß man wohl ohne Bedenken beide Arten für identisch ansehen kann.

15. **E. lota** Meig. Durch das Fehlen der Ozellarborsten so leicht kenntlich, daß eine genauere Beschreibung überflüssig ist. Ich fing von dieser Art, die ich früher für *fugax* Rnd. hielt, bei Genthin zwei ♂♂ und fünf ♀♀ und bei Treptow ein ♀. In Riedels Sammlung finden sich einige Stücke aus Rügenwalde und Uerdingen, während sie Oldenberg bei Saßnitz fing. Als Synonym gibt Villeneuve *rapida* Meig. und *immunita* Pand. an.

16. **E. obumbrata** Pand. Stirn am Scheitel reichlich drei Viertel so breit wie ein Auge, äußere Vertikalborsten halb so lang wie die inneren und durch allmählich kürzer werdende Borsten in die gewöhnlichen Augenhinterrandborsten übergehend, Orbiten so breit wie die rotbraune Mittelstrieme, nebst Wangen und Backen ockergelblich bestäubt und mit kleinen Börstchen besetzt, welche die bis etwas unterhalb der Fühlerborstenwurzel herabsteigenden Stirnborsten begleiten. Kopf im Profil wie bei *glauca*, Fühler etwas über der Augenmitte eingelenkt, fast so lang wie das Untergesicht, 3. Glied wenigstens fünfmal so lang wie das 2., Borste im Basisdrittel ziemlich kräftig verdickt, dann allmählich dünner werdend, 2. Glied kaum erkennbar, über der stärksten Mundborste nur die gewöhnlichen kurzen Börstchen. Taster fadenförmig, aber ziemlich kräftig, schwarz. Thorax und das an der Spitze rötliche Schildchen ziemlich dicht aschgrau bestäubt, ersterer mit deutlicher Striemung, Beborstung des letzteren vollständig, dc 4, st 2, 1, wie immer, wenn nichts anderes bemerkt wird. Hinterleib kräftig, hochgewölbt, und stumpf kegelförmig, von hinten gesehen, aschgrau bestäubt mit je nach der Betrachtung wechselnden dunkleren Schillerflecken, aber ohne deutliche Rückenlinie oder Hinterrandbinden. Er fällt durch die sehr kräftigen Randborsten auf, während die Fläche der Ringe fast nackt erscheint, da unter den meist halb anliegenden Börstchen nur wenige abstehende sind. Auch der letzte Ring, der bei wohl allen anderen Arten auf der ganzen Fläche dicht beborstet ist, ist bei der vorliegenden Art in der Basalhälfte nur mit kurzen und zerstreut stehenden aufrechten Borsten besetzt, so daß er ziemlich nackt erscheint, und erst in der Endhälfte mit einem doppelten Kranz von Makrochäten versehen. Beine schwarz mit kräftigen Pulvillen. Flügel ziemlich kurz und am Ende weniger spitz als bei anderen Arten, Aderverlauf der gewöhnliche. Länge reichlich 10 mm. Ich fing ein ♂ am 23. Juni 1912 bei Treptow.

17. **E. mitis** Meig. Von allen Arten mit schwarzen Tastern und einfarbig grauen Schildchen durch die drei feinen Mittelstriemen am Vorderrand des Thorax zu unterscheiden und nur mit *westermanni* Ztt. zu verwechseln, der sie allerdings außerordentlich ähnlich ist.

Die in der Bestimmungstabelle angegebenen Merkmale und namentlich das Längenverhältnis der Fühlerglieder werden genügen, um die ♂♂ beider Arten mit ziemlicher Sicherheit zu unterscheiden. Weit schwieriger, vielleicht gar unmöglich, ist die Unterscheidung der ♀♀, besonders deshalb, weil an und für sich beim ♀ das 3. Fühlerglied im Verhältnis zum 2. kleiner ist als beim ♂ und daher dies Merkmal kaum in Betracht kommt. Die übrigen Merkmale scheinen aber nicht beständig zu sein, so daß es oft zweifelhaft bleibt, zu welcher Art man ein vorliegendes ♀ ziehen soll. Unter solchen Umständen ist die Annahme, zu der ich mich früher neigte, daß es sich nur um Abänderungen einer Art handle, nicht völlig von der Hand zu weisen. — Ich habe *mitis* bei Genthin, Treptow, Wittenberg und Kissingen gefangen und besitze sie noch aus Riegersburg in Niederösterreich. Riedel hat sie in Uerdingen, Rügenwalde und Frankfurt a. O., Lichtwardt und Oldenberg bei Berlin gesammelt. Sie ist aber nirgends gemein.

18. **E. nemestrina** Meig. Villeneuve hat mir und andern die vorstehende Art als *hirtipilis* Pand. = *nemestrina* Rnd.? bestimmt. Die Beschreibung, die ich von der Pariser Type der Meigen'schen *nemestrina* gegeben habe, paßt aber so gut, daß ich ohne Bedenken diesen Namen beibehalte. Die von mir in der Bestimmungstabelle angegebenen Unterscheidungsmerkmale scheinen ziemlich beständig zu sein, so daß, wenn auch das eine oder andere einmal versagt, die übrigen immer noch ausreichen, beide Arten mit ziemlicher Sicherheit zu unterscheiden. Ich will noch erwähnen, daß die schwarzen Hinterrandbinden bei *nemestrina* meist etwas breiter und glänzender sind und daß namentlich der letzte Ring bis auf einen schmalen grauen Vorderrandsaum ganz schwarz gefärbt ist, während derselbe bei *fimbriata* ebenfalls mit einer deutlichen weißlichen Vorderrandbinde versehen ist. — Ich habe von der Art, die viel seltener als *fimbriata* ist, nur ein Pärchen bei Genthin gefangen, während Kowarz sie ziemlich häufig bei Wien gesammelt hat. Oldenberg fing sie bei Berlin und Kuntze auf Korsika.

19. **E. pexops** B. B. Ich habe diese Art, die mir Brauer selbst bestimmt hat, bisher nur bei Genthin gefangen, wo ich 12 ♂♂ und 5 ♀♀ sammelte und habe sie sonst in keiner Sammlung gesehen. Von der äußerst ähnlichen *fimbriata* und *nemestrina* unterscheidet sie sich, wie schon erwähnt, durch die außerordentliche Kürze des 2. Fühlerborstengliedes und durch die bedeutendere Länge des 3. Fühlergliedes. Von *fimbriata* ist sie ferner durch den Mangel der äußeren Vertikalborsten und das Fehlen der kräftigen Borste auf der Vorderseite der Mittelschenkel zu unterscheiden. Auch die Hinterleibszeichnung ist bei *pexops* eine andere. Betrachtet man den Hinterleib ganz schräg von hinten, so überwiegt auf sämtlichen Ringen das Grau der Vorderrandbinden, und es zeigt sich auf Ring 2 ein recht breiter schwarzer Mittelfleck, der auf den folgenden Ringen allmählich schmaler wird, und auf sämtlichen Ringen dunkle, nicht sehr breite Hinterrandbinden,

die vorn gerade abgeschnitten sind, während sie sich bei den beiden andern Arten hier mehr oder weniger buchtig erweitern. Die Vibrissen über der stärksten Mundborste sind zart und nur wenig zahlreicher als bei *fimbriata*, die Lateralborsten des ♀ wie bei dieser Art vorhanden.

20. **E. stolid**a sp. nov. Ein Stück dieser Art, die ich in beiden Geschlechtern bei Treptow fing und die Riedel ziemlich zahlreich bei Uerdingen sammelte, wurde mir von Villeneuve als *stulta* Pand. (Zett.) bestimmt. Da die Zetterstedtsche *stulta* aber, wie oben bemerkt, mit *glauca* Meig. identisch ist, muß die Pandellésche Art neu benannt werden. In der Größe wechselt sie recht, da dieselbe zwischen 6 und 9 mm schwankt. Bau des Kopfes wie bei den vorigen Arten, äußere Vertikalborsten vorhanden, aber wenig auffallend, 3. Fühlrglied annähernd viermal so lang wie das 2., Borste im Wurzeldrittel verdickt, dann allmählich dünner werdend, 2. Glied kaum erkennbar, Vibrissen etwa wie bei *pexops*. Thorax und Schildchen ziemlich dicht hell aschgrau bestäubt, so daß man auf ersterem recht deutlich vier feine dunkelgraue Linien erkennt, die sich bis hinter die Naht verfolgen lassen. Schildchen nur an der äußersten Spitze schwach rötlich, bisweilen kaum erkennbar. Hinterleib kegelförmig, von hinten gesehen wie der Thorax bestäubt und mit einer verloschenen, anfangs ziemlich breiten, dann schmaler werdenden Rückenstrieme. Bei gewisser Betrachtung erweitert sich die Mittelstrieme der mittleren Ringe hinten zum Anfang einer sehr schmalen, kaum erkennbaren Hinterandbinde. Sämtliche Ringe mit Marginal-, die drei letzten auch mit Diskalborsten, außerdem die Ringfläche mit zahlreichen abstehenden, etwas feineren Borsten. Beine schwarz, Mittelschenkel vorn ohne starke Borsten. Flügeladern, namentlich an der Basis, recht deutlich lehmgelb, Schüppchen weißlich, mit feinem gelblichen Saum. Thorax und Schildchen des ♀ sind recht dicht gelbgrau bestäubt, so daß die Striemung auf ersterem sehr deutlich ist, während die rötliche Färbung der Schildchenspitze dadurch verdeckt wird. Der Hinterleib ist ebenso bestäubt und läßt ganz schmale, dunklere Ringeinschnitte ziemlich deutlich erkennen, während eine dunklere Mittelstrieme kaum angedeutet ist. Die Taster des ♀ sind bisweilen an der Spitze schwach gelblich.

21. **E. triseta** Pand. Ich fing ein Paar bei Treptow, das durch den Besitz von 3 dc und durch den fast glänzenschwarzen letzten Hinterleibsring leicht zu erkennen ist. Ob aber diese glänzenschwarze Färbung nicht durch zufälliges Abreiben der Bestäubung entstanden ist, will ich dahingestellt sein lassen. Daß *quadriseta* Villen. wahrscheinlich nur eine Abänderung vorstehender Art ist, habe ich schon bei *glauca* erwähnt. Man würde sie an den fast messinggelb bestäubten Orbitalen und dem ähnlich gefärbten Toment auf dem Thorax, besonders auf den Schulterbeulen, ziemlich leicht erkennen. Czerny fing ein mit dem meinigen übereinstimmendes ♂ bei Bad Hall.

22. **E. tritaeniata** Rnd. Es wurden mir bekannt ein ♂ aus Jenbach in Tirol von Riedel, ein ♂ von Salo am Gardasee von Czerny, beide vollständig übereinstimmend, und ein ♂ und 2 ♀♀ aus Digne in den Basses Alpes von Villeneuve. Augen hoch und schmal, dicht behaart. Stirn am Scheitel zwei Drittel so breit wie ein Auge, äußere Vertikalborsten fehlend, die letzten zwei bis drei Frontorbitalborsten vor dem Ozellendreieck kräftig, die vorangehenden feiner, Orbiten mit feinen Börstchen, Stirnborsten bis zum Ende des 2. Fühlergliedes reichend. Stirn im Profil an der Fühlerbasis nur wenig und mehr abgerundet vorragend, Wangen sehr schmal, Backen doppelt so breit wie die Vorragung der Stirn. Fühler etwas über der Augenmitte eingelenkt, bis zur Vibrissenecke reichend, 3. Glied wenigstens fünfmal so lang wie das 2., Borste bis fast zur Mitte verdickt, dann allmählich dünner werdend, 2. Glied sehr kurz, Taster schwarz. Thorax und Schildchen schwarz, bei den vorliegenden ♂♂, die vielleicht etwas abgerieben sind, ohne Bestäubung. Bei reinen Stücken wird man wohl Bestäubung und Striemung deutlich erkennen. Hinterleib glänzend schwarz, schmale Vorderrandbinden, die sich nach der Seite zu etwas verbreitern, graulich bestäubt, Makrochäten nur am Rande der Ringe, auf Ring 1 fehlend. Spitzenquerader in stumpfem Winkel mit abgerundeter Ecke abbiegend, nach außen schwach konkav, am Ende der 3. Längsader recht genähert. 3. Längsader an der Basis mit einer ziemlich langen kräftigen Borste. Der Thorax des ♀ ist ziemlich hellgrau bestäubt und läßt die Striemung deutlich erkennen, die Hinterleibszeichnung ist ähnlich. Im übrigen ist es durch die fehlenden Diskalborsten und die 4. st leicht zu erkennen. — Oldenberg hat die Art in St. Moritz, Kuntze in der Dauphiné und Villeneuve zahlreich bei La Cavalière gefangen.

23. **E. tultschensis** B. B. Ein ziemlich abgeflogenes, von Villeneuve bestimmtes ♂, das in Macgnaga gefangen ist, befindet sich in Oldenbergs Sammlung. Stirn am Scheitel fast so breit wie ein Auge. Außere Vertikalborsten wenig länger als die hinteren Augenrandborsten. Frontorbitalborsten ziemlich kräftig und lang, bis zum Ende des 2. Fühlergliedes herabsteigend, Orbiten etwas breiter als die rotbraune Mittelstrieme, mit kleinen Börstchen besetzt. Stirn im Profil in sehr stumpfer Ecke, fast abgerundet etwas vorragend. Wangen allmählich breiter werdend, aber an der schmalsten Stelle noch fast so breit wie die Fühler, Backen etwas breiter als diese. Fühler etwas über der Augenmitte eingelenkt, 3. Glied etwa $3\frac{1}{2}$ mal so lang wie das 2., Borste im Basaldrittel verdickt, allmählich dünner werdend, 2. Glied nur wenig länger als breit, Taster schwarz. Thorax aschgrau bestäubt, mit vier feinen Striemen, Schildchen an der Spitze breit rot, die gekreuzten ap ziemlich lang und halb aufgerichtet, dc 3. Hinterleib aschgrau bestäubt, Hinterränder und Rückenstrieme sehr undeutlich, wahrscheinlich, weil das Stück abgeflogen ist, Ringe mit Marginal- und Diskalborsten, an den Seiten des 2. Ringes ein rötlicher Fleck. Beine schwarz. Flügelgeäder das gewöhnliche. Länge 9—10 mm.

24. **E. westermanni** Zett. Die Art ist häufiger als *mitis* (von Kramer in der Oberlausitz das Gegenteil beobachtet) und von mir bei Treptow, Genthin, Wittenberg, Essen, Kissingen und andern Gegenden Deutschlands gefangen. Sie treibt sich mit Vorliebe auf Blättern niederer Pflanzen umher. Im übrigen vergleiche man das bei *mitis* Gesagte. Nach Villeneuve ist *magnicornis* B. B. und *temera* Pand. mit vorliegender Art identisch. Was aber die Meigensche *temera* eigentlich ist, läßt sich beim Fehlen der Type nach der dürftigen Beschreibung nicht ermitteln. Da Meigen ausdrücklich die vier Thoraxstriemen hervorhebt, kann sie kaum mit *westermanni* zusammenfallen.

25. **Exorista** sp. a.*) Mir liegt nur ein ♂ aus Thüringen vor, das ich beschreibe, ohne es vorläufig zu benennen. Stirn am Scheitel reichlich drei Viertel so breit wie ein Auge, äußere Vertikalborsten fehlend, Orbiten hinten so breit, vorn breiter als die schwarze Mittelstrieme, nebst den übrigen Teilen des Kopfes silbergrau bestäubt, nur mit äußerst kurzen Börstchen besetzt, Frontorbitalborsten vom Scheitel bis zur Fühlerwurzel nur vier kräftige und längere, dazwischen noch hier und da eine haarförmige, im Verlauf des 2. Fühlergliedes noch drei. Im Profil ist die an der Fühlerbasis vorragende Stirn fast so breit wie der Augenquerdurchmesser, Untergesicht zurückweichend, Wangen an der schmalsten Stelle noch so breit wie die ziemlich breiten Fühler, Backen etwa ein Viertel der Augenhöhe. Fühler in der Augenmitte eingelenkt, 3. Glied dreimal so lang wie das 2., Borste fast bis zur Mitte verdickt, dann ziemlich plötzlich dünn werdend, 2. Glied fast doppelt so lang wie breit, Taster gelb. Thorax und Schildchen aschgrau bestäubt, ersterer mit deutlicher Striemung, Lateralborsten des letzteren fehlend. Hinterleib länglich eiförmig, wie der Thorax bestäubt; von hinten gesehen, ist der 1. Ring, eine Mittelstrieme auf dem 2. und die Hinterränder der drei letzten Ringe in ziemlicher Ausdehnung schwärzlich. Diskal- und Marginalborsten sind vorhanden, auch sonst die Mitte der Ringe abstehend beborstet. Beine schwarz mit langen Pulvillen. Flügel an der Basis etwas lehmgelb, Spitzenquerader in abgerundetem stumpfen Winkel abbiegend und ganz gerade verlaufend, hintere Querader deutlich geschwungen.

23. **Chaetina** Rnd.

Ch. palpalis Rnd. Die Art hat große Ähnlichkeit mit *Exorista fimbriata* und *nemestrina*. Augen hoch und schmal, dicht und lang behaart. Stirn des ♂ am Scheitel zwei Drittel so breit wie ein Auge, die Orbiten an dieser Stelle so breit wie die schwarze Mittelstrieme, mit sehr kurzen Härchen besetzt, äußere Vertikalborsten fehlend, die beiden letzten Frontorbitalborsten vor dem Ozellendreieck kräftiger als die übrigen. Stirn im Profil in stumpfer Ecke etwas vorragend, Wangen schmal, Backen kaum breiter als das 3. Fühlerglied. Ueber der stärksten Mundborste finden sich einige haarförmige Vibrissen.

*) Ich nenne diese Art *Exorista kramerella* m.

Prof. Strand.

die fast bis zur Mitte des Untergesichts aufsteigen. Fühler in der Augenmitte eingelenkt, 2. Glied verlängert, etwa doppelt so lang wie breit, 3. breiter als das 2. und kaum doppelt so lang, Borste bis etwas über die Mitte recht deutlich verdickt, 2. Glied doppelt so lang wie breit, Taster mehr oder weniger gelblich, Hinterkopf unten graulich behaart. Thorax und Schildchen, ganz schräg von hinten besehen, weißgrau bestäubt, ersterer namentlich vorn mit vier ziemlich feinen deutlichen Striemen, wie bei den erwähnten Arten beborstet. Hinterleib ziemlich kurz eiförmig, etwas flach gedrückt, weißgrau bestäubt, eine Mittelstrieme, die nach hinten zu schmaler wird, und Hinterrandbinden auf den drei letzten Ringen, von denen die des 2. breiter ist, glänzend schwarz, 1. Ring borstenlos, die übrigen mit kräftigen Randborsten. Eigentliche Diskalborsten fehlen, doch sind die Ringe auf ihrer ganzen Fläche mit ziemlich dichten abstehenden Borsten besetzt, die etwa zwei Drittel so lang sind wie die Randborsten, aber etwas zarter. Beine schwarz, Pulvillen mäßig verlängert, Hinterschienen ungleich borstig. Flügel ohne Randdorn, Spitzenquerader unter fast rechtem Winkel abbiegend, dann nach außen geschwungen, vor der Flügelspitze endigend und hier der 3. ziemlich genähert, hintere Querader schief und stark geschwungen, der Beugung näher, 3. Längsader an der Basis mit zwei Börstchen. — Ich sah ein ♂ in Bezzis Sammlung aus Calabrien. — Anm.: Ob die Gattung, die sich eigentlich nur auf das Längenverhältnis des 2. und 3. Fühlergliedes gründet, künftig bestehen können wird, scheint mir einigermaßen zweifelhaft. Die Aehnlichkeit mit den genannten *Exorista*arten ist so groß, daß man die Art ohne Bedenken auch zu dieser Gattung ziehen könnte.

24. *Phryno* R. D.

Ph. vetula Meig. Die breiten Backen, das zurückweichende Untergesicht und die gelben Beine unterscheiden die Art leicht von allen der vorigen Gattungen. Meine Stücke stammen aus der Nähe Wiens (Kowarz) und aus Riegersburg (Siebeck), Oldenberg hat sie bei Berlin gefangen.

25. *Nemorilla* Rnd.

N. floralis Fall. Die Art ändert in der Größe ungemein ab, da ich Stücke von wenig über fünf und solche von reichlich 9 mm besitze. An dem 3. Fühlerglied, das nur wenig länger ist als das 2., den drei breiten Thoraxstriemen, von denen die mittlere als aus drei zusammengefloßen besonders breit ist und der Zeichnung des Hinterleibs, die aus einer Mittelstrieme und paarigen Flecken des 2., bisweilen auch des 3. Ringes besteht, leicht zu erkennen. Die Seiten des Hinterleibs sind bisweilen rot gefleckt. Mit Pandellé und Villeneuve bin ich der Ansicht, daß es nur eine Art gibt und daß *maculosa* Meig. und *notabilis* Meig. nichts weiter als geringe Abänderungen von *floralis* sind, ebenso wie *pabulina* Meig. und *angustipennis* Meig. Bei Genthin war die Art selten, häufig bei Essen; auch bei Treptow

hing ich einige Stücke. In Riedels Sammlung war sie sehr gemein aus Uerdingen, Rügenwalde und Frankfurt, Engel fing sie bei Fürth. Auch aus Italien besitze ich Stücke, die vollständig mit unsern übereinstimmen.

26. *Hemimacqurtia* B. B.

Auf Stücke, die ich zuerst bei Genthin sammelte, hat Brauer Gattung und Art gegründet. Seitdem hat Villeneuve noch eine zweite Art beschrieben, die er anfänglich zur Gattung *Exorista* zog, später aber mit Recht der vorliegenden Gattung zurechnete. Beide sind im männlichen Geschlecht sehr ähnlich und folgendermaßen zu unterscheiden:

Hinterleib glänzend schwarz, nur ganz schräg von hinten gesehen mit feinen weißlichen Vorderrandbinden, Mitte der Ringe nur mit sehr kurzen, halb anliegenden Börstchen

paradoxa B. B.

Hinterleib ebenfalls schwarz, aber bei gleicher Betrachtung mit ziemlich breiten Vorderrandbinden. Ringe auf der Mitte länger abstehend beborstet, aber ohne eigentliche Diskalmakrochäten

bicolor Villen.

1. **H. bicolor** Villen., Wien. ent. Ztg. IX. X. 283 [*Exorista*] (1908). Mir liegt ein Paar vor, das Oldenberg im Riesengebirge fing und das von Villeneuve bestimmt ist. Stirn am Scheitel zwei Drittel so breit wie ein Auge, Orbiten silbergrau bestäubt, viel schmaler als die rotbraune Mittelstrieme, mit feinen Börstchen, die namentlich vorn deutlich sind. Stirn im Profil vorragend, Untergesicht zurückweichend, Fühler über der Augenmitte eingelenkt, 2. Glied kurz, 3. außerordentlich lang und kräftig, so lang wie das Untergesicht, an der Basis vorn sich von dem schmalen 2. Glied breit abhebend, Borste dünn, im Basaldrittel ziemlich kräftig verdickt, Taster gelbbraun. Thorax glänzend schwarz, mit sehr dünner bräunlichgrauer Bestäubung, so daß sich vier Striemen, von denen die mittleren fein sind, nur undeutlich abheben, dc 4. Schildchen glänzend schwarz, Spitzenhälfte rotbraun. Hinterleib glänzend schwarz, von hinten gesehen mit graulich bestäubten, unterbrochenen Vorderrandbinden, 2. Ring an der Seite mit schwachem, rötlichem Fleck. Beine schwarz, Pulvillen lang. Flügel angeräuchert, ohne Randdorn, Spitzenquerader in abgerundetem stumpfen Winkel fast bogenförmig abbiegend und dann ganz gerade verlaufend. Schüppchen gelblich. Das ♀ sieht dem ♂ so unähnlich, daß man es kaum für das zugehörige halten würde, wenn nicht beide Geschlechter in copula gefangen wären. Stirn am Scheitel drei Viertel so breit wie ein Auge, Orbiten gelbgrau, hinten etwas schmaler, vorn ebenso breit wie die Mittelstriemen, mit 2 orb. Fühler auch recht lang, sich aber nicht auffallend vom 2. Glied an Breite abhebend. Thorax hellgelbgrau mit vier scharf begrenzten Striemen, Schildchen ebenfalls gelbgrau, an der Spitze gelblich, Hinterleib, gegen das Licht gehalten, durchscheinend gelb, eine breite Mittelstrieme, die auf dem 3. Ring die Endhälfte einnimmt, und der ganze 4. verdunkelt. Betrachtet man ihn schräg von hinten, so zeigt er sich auf dem Rücken dicht weißgelb bestäubt, während eine Rückenstrieme

und die Hinterränder der drei letzten Ringe glänzend schwarz sind. Beine schwarz, Schienen schwach durchscheinend, auch die Schenkel hier und da, aber vielleicht nur, weil das Stück etwas unreif ist. — Das von Villeneuve beschriebene Paar hat Kramer auf dem Jeschkengebirge in copula gefangen, während ich noch ein ♀ besitze, das aus dem Erzgebirge stammt, und das mir Brauer als *Exorista cheloniae* Rnd. bestimmt hatte.

2. **H. paradoxa** B. B. Das ♂ gleicht dem der vorigen Art außerordentlich und stimmt namentlich im Bau des Kopfes vollständig mit ihm überein. Der Thorax ist glänzend schwarz und zeigt kaum eine Spur von Bestäubung. Bei gewisser Betrachtung scheint sich ganz vorn eine breite Mittelstrieme, die durch Zusammenfließen mehrerer feiner entstanden ist, abzuheben. Hinterleib fast walzenförmig, glänzend schwarz, von hinten gesehen nur mit sehr schmalen graulichen Vorderrändern der Ringe, auf der Mitte der letzteren kaum beborstet. Alles andere wie bei der vorigen Art. Das 3. Fühlerglied des ♀ ist an der Basis auch breiter als das 2., wenn auch nicht so auffallend wie beim ♂. Der Thorax ist bräunlichgrau bestäubt und läßt vier Striemen mehr oder weniger deutlich erkennen, Hinterleib wie beim ♂. Flügelbasis und Schüppchen recht auffallend gelblich. — Ich fing einige ♂♂ und ♀♀ Mitte Mai bei Genthin auf Blättern von Prunus Padus, habe aber die Art in keiner anderen Sammlung gesehen.

27. Bavaria B. B.

B. jucunda Meig. Einige Merkmale werden genügen, die Art erkennen zu lassen. Stirn am Scheitel drei Viertel so breit wie ein Auge. Untergesicht zurückweichend, Wangen und Backen ziemlich breit, Fühler weit über der Augenmitte eingelenkt, 3. Glied sehr lang und kräftig, so lang wie das Untergesicht, Borste bis zur Mitte verdickt, dann ziemlich plötzlich haarfein werdend, Taster gelblich, zuweilen verdunkelt. Thorax hell aschgrau bestäubt, mit vier recht scharf begrenzten schwarzen Striemen, von denen die mittleren sehr schmal, die seitlichen breiter und an der Naht breit unterbrochen sind. Hinterleib mit recht deutlich begrenzten dunklen Hinter- und hellen Vorderrandbinden, Diskalborsten sich von der fast nackten Ringfläche scharf abhebend. Beine schwarz, Pulvillen lang. Flügel graulich, Adern recht dick, hintere Querader stark geschwungen. Beim ♀, das noch heller grau gefärbt ist, tritt Thorax und Hinterleibszeichnung noch viel schärfer hervor. Meine Stücke stammen aus Schweden (Ringdahl), Rügenwalde (Riedel), Elbing (Lichtwardt) und Niederösterreich (Siebeck). Oldenberg hat sie bei Berlin gefangen, Kuntze bei Dresden, Czerny bei Kremsmünster. Die Art ist nach Villeneuve identisch mit *mirabilis* B. B. und *extorris* Pand.

28. Tryphera Meig.

Tr. lugubris Meig. Die Art ist nach Villeneuve mit *Bonnania monticola* Pand. identisch, deren Beschreibung auch vollständig

auf sie paßt. Augen behaart, aber nicht sehr dicht, Stirn am Scheitel nur wenig schmaler als ein Auge, mit deutlichen äußeren Vertikalborsten, im Profil an der Fühlerbasis nur wenig und vollkommen abgerundet vorragend. Wangen und Backen schmal. Fühler etwas über der Augenmitte eingelenkt, 3. Glied doppelt so lang als das 2., Borste kaum so lang wie die Fühler, bis zur Mitte verdickt, Taster schwarz. Thorax glänzend schwarz, auch ganz vorn kaum mit der Spur einer Bestäubung, dc 3, Schildchen mit vollständiger Beborstung. Hinterleib länglich, fast walzenförmig, glänzend schwarz, nur ganz schräg von hinten gesehen mit einer Andeutung von schmalen graulichen Vorderrandbinden, Diskalborsten deutlich, sonst die Ringe auf der Mitte nur spärlich und kurz beborstet. Beine schwarz, Pulvillen kurz. Flügel graulich, an der Basis oft schwärzlich, mit deutlichem Randdorn, 1. Hinterrandzelle kurz gestielt, Spitzenquerader in ziemlich scharfer Ecke abbiegend, 4. Längsader zuweilen mit sehr kurzem Aderanhang, Schüppchen weißlich mit gelblichem Saum, Schwinger verdunkelt. Das ♀ gleicht bis auf den etwas flach gedrückten, breiteren Hinterleib dem ♂, die Stirn ist noch breiter und trägt zwei kräftige orb, der Thorax läßt ganz vorn zuweilen eine Striemung erkennen. — In Oldenbergs Sammlung findet sich je ein ♂ aus Val Genova und St. Moritz, während ich ein ♂ besitze, das Riedel auf Rügen fing.

29. *Megalochaeta* B. B.

M. conspersa Meig. Die Art hat, wie Meigen mit Recht hervorhebt, sehr große Ähnlichkeit mit *Winthemia amoena*, ist aber im männlichen Geschlecht durch breitere Stirn, in beiden Geschlechtern durch den Besitz von 3 dc und deutlichen Diskalborsten des Hinterleibs sofort zu unterscheiden. Ich fing die Art nicht selten bei Genthin und Treptow und besitze ein völlig gleiches Stück aus Dalmatien. Oldenberg und Lichtwardt sammelten sie bei Berlin, Czerny in Oberösterreich, Lundbeck in Dänemark, während ich in Riedels Sammlung ein Stück aus Crimmitschau sah, das aus *Larentia dilutata* gezogen war.

30. *Epicamponera* Macq.

E. succincta Meig. Die behaarten Wangen, das kräftige, vorn etwas konvexe 3. Fühlerglied, die dicken und namentlich beim ♀ am Ende spatelförmig verbreiterten Taster und die schwarzblaue, schiefergrau bereifte Grundfärbung des Körpers lassen die Art mit keiner andern verwechseln. Ich besitze Stücke aus Niederösterreich (Siebeck), Italien (Bezzi) und besonders aus Uerdingen, wo sie Riedel sehr zahlreich fing. Oldenberg sammelte sie in Thüringen und Mehadia.

31. *Chaetomyia* B. B.

Ch. iliaca Rtz. Mik und Wachtl haben über diese Art in der Wien. ent. Ztg. XIV 239 (1895) auf Grund einer Hartig-

schen Type ausführlich berichtet. Mir liegt dieselbe zugleich mit den Typen Ratzeburgs aus der Eberswalder Sammlung vor. Unter letzteren befindet sich ein ♂ von *Pales pavid*a Meig., auf welches der schwarzen Taster wegen die Originalbeschreibung nicht paßt. Das zweite Stück, unter welchem noch die Puppe steckt, ist ein ♂ und stimmt völlig mit dem Hartig'schen Exemplar der Münchener Staatssammlung überein. Ich will gleich hier erwähnen, daß von den zwei ♀♀, die in der Ratzeburg'schen Sammlung als *processioneae* stecken, das eine zu *iliaca* gehört, während das andere eine zum Verwandtschaftskreis von *lucorum* gehörige, mir unbekannt *Carcelia* ist, die sich durch etwas blasige Stirn und Wangen und die nach dem Scheitel zu sich deutlich verbreitende Stirnmittelstrieme von allen mir bekannten Arten unterscheidet. Die Hauptmerkmale von *iliaca* sind folgende: Stirn am Scheitel zwei Drittel so breit wie ein Auge, nach den Fühlern zu allmählich etwas breiter werdend, Orbiten am Scheitel reichlich so breit, vorn etwas breiter als die rotbraune Mittelstrieme, mit den gewöhnlichen kurzen Börstchen besetzt, am Scheitel fast buschig behaart, Stirnborsten bis zum Ende des 2. Fühlergliedes herabsteigend, hier ziemlich dicht stehend, Wangen unterhalb der Stirnborsten bis über die Mitte des 3. Fühlergliedes sehr fein behaart, was nur mit starker Lupe wahrzunehmen ist. Fühler ungefähr in der Augenmitte eingelenkt, 3. Glied kräftig und dreimal so lang wie das 2., aber nicht ganz so lang wie das Untergesicht, Borste bis wenig über die Mitte recht deutlich verdickt, Taster schwach verbreitert, gelb. Thorax wie gewöhnlich aschgrau bestäubt, mit vier Striemen, von denen die mittleren fein sind, ia vor der Naht fehlend, wodurch sich die Art von allen *Winthemia*- und *Carcelia*arten unterscheidet. Schildchen durchscheinend gelb. Hinterleib grau bestäubt, hier und da mit kleineren, dunkler grauen Schillerflecken und mehr oder weniger deutlicher Mittelstrieme, die Seiten am Ende des 1. und am 2. Ringe durchscheinend gelb. Außer deutlichen Randborsten, deren Zahl am 2. Ring vier bis sechs beträgt, tragen die Ringe auf der Fläche ziemlich lange abstehende Behaarung, von der sich aber keine Diskalborsten abheben. Beine schwarz, Schienen gelb, Hinterschienen nicht sehr ungleich beborstet, mit einer längeren Borste auf der Mitte. Flügelgeäder von dem anderer Arten nicht abweichend. Das von Ratzeburg als *processioneae* bestimmte, noch mit der eingetrockneten Raupe, aus der sie erzogen ist, versehene ♀ gleicht vollständig dem ♂, hat eine nur wenig breitere Stirn mit 2 orb und unterscheidet sich nur noch dadurch vom ♂, daß der Hinterleib an den Seiten nicht durchscheinend gelb ist. — Anm.: Da die Ratzeburg'schen Typen bisher die einzigen bekannten Stücke der Art sind, erscheint es mir sehr zweifelhaft, ob *Exorista crassiseta* Rnd. als Synonym aufgefaßt werden kann.

32. *Eupogona* Rnd.

E. setifacies Rnd. Die Augen sind nur bei starker Vergrößerung schwach pubeszent, Stirn schon beim ♂ am Scheitel breiter

als ein Auge, Wangen bis unten hin beborstet, die ganze Körperfärbung grau, am Hinterleib mit einem Stich ins Gelbliche. Thorax mit vier Striemen, st 1, 1, dc 3. Hinterleibsringe auf der Mitte dicht abstehend und ziemlich kräftig beborstet, aber ohne eigentliche Diskalborsten. Das ♀ unterscheidet sich nur durch den Besitz von orb. — Die Art scheint recht selten zu sein. Ich besitze ein ♂ aus Thüringen (Krieghoff), Lichtwardt fing sie bei Berlin und Engel bei Dachau. — Anm.: Es ist fast mit Sicherheit anzunehmen, daß Gattung und Art identisch sind mit der Robineauschen *Buquetia musca*: Ann. Soc. ent. Fr. V 287. 1 (1847), deren Beschreibung vorzüglich paßt.

33. *Cavaleria* Villen.

C. genibarbis Villen., Feuille des jeunes Nat. N. 450. 18 (1908): Augen hoch und schmal, sehr lang und dicht behaart, Stirn des ♂ am Scheitel so breit wie ein Auge, äußere Vertikalborsten kräftig, Orbiten etwas über halb so breit wie die rotbraune Mittelstrieme, mit zwei kräftigen und langen, nach vorn gebogenen orb, außerdem kurz- und feinhaarig. Stirn im Profil an der Fühlerbasis in stumpfer Ecke deutlich vorragend, Wangen allmählich etwas schmaler werdend und bis unten hin mit allmählich kürzer werdenden Börstchen besetzt, die ein- bis zweireihig geordnet sind, Backen von ein Drittel Augenhöhe. Fühler weit über der Augenmitte eingelenkt, 2. Glied etwas verlängert, 3. recht kräftig und reichlich $2\frac{1}{2}$ mal so lang wie das 2., Borste bis zu drei Viertel ihrer Länge kräftig verdickt, 2. Glied etwas verlängert. Taster kräftig, gegen das Ende zu allmählich etwas verbreitert, schwarz, an der Spitze schwach rötlich. Thorax dicht aschgrau bestäubt, mit zwei feinen Mittellinien und fleckenartigen, an der Naht unterbrochenen Seitenstriemen, Schildchen rötlich, dc 4, ia vor der Naht kräftig, st 2, 1, Schildchenbeborstung vollständig. Hinterleib länglich, kräftig, aschgrau bestäubt, mit unregelmäßigen, dunkler grauen Schillerflecken, 1. Ring mit Randborsten, die übrigen mit kräftigen Mittel- und Randborsten, Hypopyg im letzten Ring versteckt. Beine schwarz, Pulvillen und Klauen kurz. Flügel ohne Randdorn, Spitzenquerader in stumpfem Winkel abbiegend, gerade, vor der Spitze mündend. Länge reichlich 10 mm. — Villeneuve fing die Art bei La Cavalière und sandte mir ein Stück zur Ansicht.

34. *Thelymyia* B. B.

Th. saltuum Meig. Beide Geschlechter dieser Art gleichen einander so, daß sie nicht zu unterscheiden sind und auch die in der Einleitung für diesen Fall angegebenen Merkmale kaum Verwendung finden können. Ich habe die Art daher auch in der Bestimmungstabelle der Gattung *Exorista* aufgenommen. Ich fing sie ziemlich zahlreich bei Genthin, Halle, Treptow und auf Rügen, Riedel bei Rügenwalde und Engel bei Dachau. — Daß *demens* Zett. und *argentigera* Zett. mit *saltuum* identisch sind, habe ich in Lund feststellen können.

35. *Anoxycampta* Big.

A. hirta Big. Stirn des ♂ am Scheitel bereits etwas breiter als ein Auge, nach vorn zu noch etwas breiter werdend, Orbiten breiter als die rotbraune Mittelstrieme, mit äußeren Vertikalborsten und neben den Frontorbitalborsten mit zahlreichen, verhältnismäßig langen Börstchen, Stirnborsten etwas weiter als bis zur Wurzel der Fühlerborste herabsteigend. Stirn im Profil vorstehend, Wangen aber schmaler, Backen ein Viertel der Augenhöhe, Vibrissen bis über die Mitte des Untergesichts aufsteigend, fast mit den Stirnborsten zusammenstoßend. Fühler über der Augenmitte eingelenkt, 3. Glied wenigstens viermal so lang wie das 2., recht kräftig, Borste bis über die Mitte deutlich verdickt, 2. Glied nicht ganz doppelt so lang wie breit. Thorax und Schildchen schwarz, glänzend, ersterer nur äußerst schwach bestäubt, mit wenig deutlichen Striemen, letzteres an der Spitze zuweilen etwas rötlich, ap aufwärts gerichtet. Hinterleib weißlich bestäubt, 1. Ring, breite Hinterrandbinden auf den drei letzten und eine Mittelstrieme glänzend schwarz, die Seiten an der Basis zuweilen rötlich. Ringe außer den Diskalborsten noch mit zahlreichen abstehenden Börstchen besetzt. Beine schwarz, Pulvillen kurz. Flügel graulich, ohne Randdorn, Spitzenquerader in stumpfem Winkel abbiegend, dann gerade, hintere Querader gerade oder kaum geschwungen. Die Stirn des ♀ ist noch etwas breiter, die Orbiten sind außer den beiden starken orb nur noch mit wenigen Börstchen besetzt, die Taster an der Spitze verbreitert, Bestäubung des Thorax dichter und die Striemung deutlicher; im übrigen gleicht es vollkommen dem ♂. — Ich besitze ein ♂ aus Trafoi und habe in Kuntzes Sammlung ein zweites aus der Dauphiné gesehen, während Oldenberg ein Paar in Lappland gefangen hat. Auch aus Schweden ist mir die Art durch Ringdahl bekannt.

36. *Pseudoperichaeta* B. B.

Ps. major B. B. Die Art ist der vorigen im allgemeinen so ähnlich, daß an eine Aufrechterhaltung der Gattung, wie ich schon in der Gattungstabelle angedeutet habe, kaum zu denken ist, ja, daß man fast versucht sein könnte, die Art nur für eine Abänderung der vorigen zu halten. Doch finden sich einige Merkmale, die an ihrer Selbständigkeit kaum zweifeln lassen und die bereits von Villeneuve in der Wien. ent. Ztg. XXVII. 45 (1909) hervorgehoben sind. Ich füge ihnen noch einige hinzu. Die Stirn des ♂ ist am Scheitel zwei Drittel so breit wie ein Auge, ohne äußere Vertikalborsten, Orbiten viel kürzer und spärlicher beborstet als bei *hirta*, 3. Fühlerglied wohl sechsmal so lang wie das 2., Borste kaum bis zur Mitte verdickt und dann ziemlich plötzlich fast haarförmig werdend. Die Ozellarborsten sind im Gegensatz zu *hirta*, wo sie stets kräftig sind, nur sehr fein. Das Schildchen ist stets ganz schwarz und der Hinterleib an den Seiten nie rötlich, die Pulvillen der Beine etwas länger. Im übrigen gleichen sich beide Arten vollständig. Die Stirn des ♀ ist am Scheitel gleichfalls noch nicht so breit wie ein Auge und das

3. Fühlerglied im Verhältnis zum 2. beträchtlich länger als bei *hirta*. — Ich habe die Art ziemlich häufig bei Genthin, Treptow und Kissingen gefangen, Kuntze bei Dresden, Oldenberg bei Berlin und Funk bei Bamberg. Riedel besitzt Stücke aus Crimmitschau, die aus *Eurrhyncha urticata* und *Sarrothrips undulana* gezogen waren. *Zenillia roseanae* B. B. ist nach Villeneuve dasselbe.

37. Phryxe R. D.

1. Vibrissen über der längsten Mundborste sehr unscheinbar und nie bis zum 3. Teil des Untergesichts aufsteigend, Bestäubung des Hinterleibs oft ins Gelbliche ziehend **nemea** Meig.

Vibrissen deutlich und bis zu ein Drittel bis einhalb des Untergesichts aufsteigend, Bestäubung des Hinterleibs mehr aschgrau bis weißgrau 2

2. Ziemlich robuste Art von 9—10 mm Länge, mit recht auffallenden, ziemlich breiten, schwarzen Hinterrandbinden der Ringe, Pulvillen der Vorderbeine deutlich etwas verlängert und recht kräftig, Hinterschienen außen abgewandt ziemlich dicht und fast gleich lang beborstet, in der Regel mit einer längeren Borste auf der Mitte **erythrostroma** Htg.

Kleinere, weniger kräftig gebaute Art mit in der Regel weniger scharf sich abhebenden schwarzen Hinterrandbinden, Pulvillen der Vorderbeine kurz, Hinterschienen außen abgewandt, nicht auffallend dicht und ziemlich ungleich beborstet **vulgaris** Fall.

1. **Phr. erythrostroma** Htg. Ich habe diese Art, die sich äußerlich schon durch ihre bedeutendere Größe von *vulgaris* unterscheidet, bereits 1887 bei Genthin zahlreich auf Pastinak gefangen und sie in meinem Verzeichnis der dortigen Tachiniden als *cognata* Rnd. aufgeführt. Da ich damals noch nicht im Besitz des Rondanischen Prodrömus war, habe ich die Bestimmung, die, soweit ich mich erinnere, von Kowarz herrührt, als fraglich bezeichnen müssen. Nach Kenntnisnahme der Beschreibung von *cognata* kann ich versichern, daß von einem Zusammenfallen mit dieser Art keine Rede sein kann. — 1895 haben Mik und Wachtl die Art als *erythrostroma* Htg. festgestellt. Außer bei Genthin habe ich sie noch bei Werder a. H. und bei Treptow gefangen und hier auch aus *Sphinx pinastri* gezogen. Lichtwardt und Oldenberg haben sie bei Berlin gesammelt.

2. **Phr. nemea** Meig. Ein sicheres Unterscheidungsmerkmal zwischen dieser Art und *vulgaris* gibt es nicht, so daß man ihre Selbstständigkeit mit Recht in Zweifel ziehen kann. Außer den in der Bestimmungstabelle angeführten Merkmalen ist nichts aufzufinden, was beide Arten trennte, und ich bin wiederholt in Verlegenheit gekommen, zu welcher Art ich ein vorliegendes Stück ziehen sollte. Bei den ♂♂, die ich für *nemea* halte, scheinen die Pulvillen der Vorderbeine ein wenig länger zu sein. Der Unterschied ist aber so gering, daß dieses Merkmal kaum in Betracht kommen dürfte. Meine Stücke habe ich bei Genthin, Potsdam und Treptow gefangen. Die Zetterstedtsche *straminifrons* ist mit ihr identisch. Auch in der von Mik und

Wachtl beschriebenen *Blepharidopsis hartigii*, deren Type ich hier gehabt habe, kann ich nichts anderes sehen als *nemea*.

3. **Phr. vulgaris** Fall. Eine an Größe ungemein veränderliche Art, die aber an den langen Fühlern, der bis etwas über die Mitte stark verdickten Fühlerborste, deren 2. Glied deutlich verlängert ist, den schwarzen Tastern, dem an der Spitze rot gefärbten Schildchen und namentlich an den senkrecht aufgerichteten ap des letzteren verhältnismäßig leicht zu erkennen ist. Ueberall gemein.

38. *Lomacantha* Rnd.

L. parra Rnd. Stirn des ♂ am Scheitel etwas breiter als die Hälfte des Auges, äußere Vertikalborsten fehlend, Frontorbitalborsten bis zur Wurzel der Fühlerborste herabsteigend, Orbiten silbergrau, so breit wie die Mittelstrieme, mit den gewöhnlichen zerstreuten, kurzen Börstchen. Fühler in der Augenmitte eingelenkt, 3. Glied wenig über doppelt so lang als das etwas verlängerte 2., Borste nur an der Basis etwas verdickt, ganz allmählich dünner werdend, Taster schwarz. Thorax graulich bestäubt, mit sehr undeutlichen feinen Striemen, dc 3, ia vor der Naht vorhanden, ap des Schildchens fehlend, sap divergierend. Hinterleib schwach kegelförmig, aschgrau, schmale Hinterrandbinden schwärzlich, Diskal- und Marginalmakrochäten senkrecht abstehend, lang und kräftig. Beine schwarz, Pulvillen verlängert. Flügel graulich, mit langem Raddorn, Spitzenquerader in stumpfem Winkel abbiegend, dann gerade. Das ♀ gleicht bis auf die breitere Stirn dem ♂. Ich besitze ein ♀ aus Berlin und sah in Oldenburgs Sammlung drei ♂♂ ebendaher und ein ♂ aus Trencsin in Ungarn.

39. *Ceratochaeta* B. B.

Wangen mit einer Anzahl kräftiger, nach unten gerichteter Borsten besetzt **setifacies** Villen.

Wangen ohne Borsten

prima B. B.

1. **C. prima** B. B. Mir liegen zwei ziemlich schlecht erhaltene ♂♂ vor, die Czerny in Spanien fing, und ein ♀ in Oldenburgs Sammlung aus Mehadia. Stirn des ♂ am Scheitel bedeutend breiter als ein Auge, nach vorn zu noch breiter werdend, mit deutlichen äußeren Vertikalborsten. Eigentliche orb fehlen, doch sind die Orbiten, die etwa so breit sind wie die dunkel rotbraune Mittelstrieme, mit zahlreichen, ziemlich langen Borsten besetzt. Stirn im Profil ziemlich stark vorragend, Untergesicht etwas zurückweichend, Backen ein Viertel der Augenhöhe, Vibrissen nicht sehr lang, aber deutlich und zuweilen ziemlich weit aufsteigend. Fühler weit über der Augenmitte eingelenkt, dem Untergesicht anliegend, 3. Glied sieben- bis achtmal so lang wie das ziemlich kurze 2., Borste bis nahe zur Spitze verdickt, 2. Glied bald mehr, bald weniger deutlich verlängert. Thorax schwach graulich bestäubt mit der gewöhnlichen Striemung, dc 4, st 3—4, Schildchenbeborstung vollständig, aber die Lateralborsten nur schwach. Hinterleib grau bestäubt mit schwarzen buchtigen Hinterrandbinden, Ringe

mit Mittel- und Randborsten. Beine schwarz, Pulvillen kurz. Flügel wie bei *Phryxe vulgaris*. Das ♀, durch dichtere Bestäubung heller erscheinend, gleicht im übrigen dem ♂. — Anm.: Die Art hat die größte Aehnlichkeit mit *Pseudoperichaeta major* B. B. und *Anoxycampta hirta* Big. und unterscheidet sich von der ersteren durch kräftige Ocellarborsten und in beiden Geschlechtern breitere Stirn, von beiden Arten durch längere Verdickung der Fühlerborste und die nicht aufgerichteten ap des Schildchens.

2. **C. setifacies** Villen., Wien. ent. Ztg. II/III. 89 (1910). Durch die starken, nach unten gerichteten Wangenborsten ist die Art, die im allgemeinen der vorigen gleicht, leicht zu erkennen und bedarf keiner weiteren Beschreibung. Villeneuve sandte mir ein ♂, das aus Lozère im südlichen Frankreich stammt und recht abgeflogen ist, so daß die Beborstung zum Teil nicht mehr erkannt werden kann. Die Wangen lassen nur eine starke Borste auf der Mitte sehen, während ein bis zwei darüber stehende kürzere abgebrochen sind. Die Wangen des ♀ dagegen, das aus Montereau stammt und aus *Zygaena fausta* gezogen ist, weisen eine Reihe von fünf kräftigen, bis fast zum untern Augenrand reichenden Borsten auf. Ein ganz dazu passendes ♂, das gleichfalls aus Montereau stammt, findet sich in Bezzis Sammlung. Der letzte Hinterleibsring ist, wie bei dem ♀ von Villeneuve, mit auffallend dicht stehenden kräftigen Borsten besetzt.

40. **Masicera** Macq.

Stirn des ♂ am Scheitel kaum etwas breiter als ein Auge, Orbiten gewöhnlich nur mit einer kräftigen Borste, Hinterleib an den Seiten der Basis gewöhnlich mit rötlichem Fleck, die Seiten des 3. Ringes mit einem, dem Hinterrand anliegenden, fast die ganze Länge des Ringes einnehmenden, großen, glänzend schwarzen Fleck, Pulvillen der Vorderbeine länger als das letzte Tarsenglied **pratensis** Meig.

Stirn des ♂ am Scheitel schon recht merklich breiter als ein Auge, Orbiten mit zwei kräftigen Borsten, Hinterleib an der Basis ohne rötlichen Fleck, 3. Ring einfarbig grau, Pulvillen der Vorderbeine kürzer als das letzte Tarsenglied **silvatica** Fall.

1. **M. pratensis** Meig. Ich habe je ein ♂ bei Kissingen, Genthin und Treptow gefangen und besitze gezogene Stücke aus Thüringen (Krieghoff), Ungarn (Sajo), Böhmen (v. Stein), Niederösterreich (Siebeck) und öster. Schlesien (Tief).

2. **M. silvatica** Fall. War um Genthin gemein, während ich sie anderwärts nicht gefangen habe. Ich sah noch Stücke in Riedels Sammlung aus Frankfurt und von Engel aus Erlangen. Ich halte beide Arten für gut begrenzt, da die oben angeführten Merkmale sie wohl unterscheiden lassen, wenigstens die ♂♂. Für die ♀♀ habe ich keine sicheren Unterscheidungsmerkmale finden können. Die Stirn scheint bei *pratensis* kaum breiter als ein Auge, bei *silvatica* beträchtlich breiter zu sein. Die von Ratzeburg beschriebene *crassiset*a ist die vorliegende Art.

41. **Ceromasia** Rnd.

M ä n n c h e n .

- | | |
|---|----------------------------|
| 1. Schienen gelb durchscheinend | 2 |
| Beine ganz schwarz | 3 |
| 2. Ganze Fliege gelblichgrau bestäubt, Flügelbasis und Schüppchen recht auffallend gelblich | rutila Meig. |
| Fliege mehr aschgrau bestäubt, Schüppchen weiß | florum Rnd. |
| 3. ap des Schildchens kräftig und senkrecht aufwärts gerichtet, Taster immer schwarz, st 4 | 4 |
| ap fehlend oder nach hinten gerichtet, wenn aber halb aufrecht, dann zart und die Taster gelb, st 3 | 5 |
| 4. Pulvillen lang, äußere Vertikalborsten fehlend | stabulans Meig. |
| Pulvillen kurz, äußere Vertikalborsten vorhanden | lepida Meig. |
| 5. ia vor der Naht fehlend, 3. Längsader an der Basis in größerer Ausdehnung beborstet | angelicae Meig. |
| ia vor der Naht vorhanden, 3. Ader höchstens an der äußersten Basis mit wenigen Börstchen*) | 6 |
| 6. ap des Schildchens fehlend, jederseits also nur drei starke Borsten | 7 |
| ap deutlich, außerdem jederseits drei kräftige Borsten | 9 |
| 7. Taster meist schwarz, Seiten der 1. Hinterleibsringe oft schwach rötlich | nigripes Fall. |
| Taster stets gelb, Hinterleibsseiten an der Basis nicht durchscheinend rötlich | 8 |
| 8. 3. Fühlerglied ziemlich schmal, kaum breiter als das 2., Pulvillen der Vorderbeine auffallend verlängert | albisquama Zett. |
| 3. Fühlerglied recht breit, Pulvillen der Vorderbeine nicht auffallend verlängert | sordidisquama Zett. |
| 9. Fühlerborste bis über die Mitte recht ansehnlich verdickt, ziemlich kräftige Art, 1. Hinterrandzelle stets offen | auripila B. B. |
| Borste schwach bis zur Mitte verdickt, schlankere Art, 1. Hinterrandzelle fast oder ganz geschlossen | inclusa Htg. |

W e i b c h e n .

- | | |
|---|---------------------|
| 1. Schienen gelb | 2 |
| Beine ganz schwarz | 3 |
| 2. Stirn am Scheitel höchstens so breit wie ein Auge, Orbiten nur mit zwei stärkeren Borsten, Schüppchen gelb | rutila Meig. |
| Stirn am Scheitel weit breiter als ein Auge, Orbiten mit mehr als zwei Borsten, Schüppchen weiß | florum Rnd. |
| 3. Die mittleren Hinterleibsringe auf der Bauchseite kielartig zusammengedrückt und mit kräftigen, nach hinten gerichteten Dörnchen besetzt (Sägebauch) | 4 |
| Hinterleib ohne Sägebauch | 5 |

*) Ist der Hinterleib bis auf breite weißliche Vorderrandbinden der beiden letzten Ringe ganz schwarz, so ist es *C. casta* Rnd., von der ich in Bezzis Sammlung 1 ♀ aus San Eufemia d'Arpromonte in Süditalien gesehen habe.

4. Taster gelb, die gekreuzten ap des Schildchens stets deutlich, Bauchkiel des 2. Ringes mehr mit längeren Borsten als kurzen Dornen besetzt **inclusa** Htg.

Taster meist schwarz, ap gewöhnlich fehlend oder sehr undeutlich, Bauchkiel des 2. und 3. Ringes mit kurzen Dornen besetzt

nigripes Fall.

5. Arten mit 3 dc hinter der Naht 6

Arten mit 4 dc (siehe Fußnote bei den ♂♂) 8

6. 3. Längsader an der Basis mit etwa sechs Börstchen, ia vor der Naht fehlend **angelicae** Meig.

3. Längsader nur an der äußersten Basis mit wenigen Börstchen, ia vor der Naht deutlich 7

7. Schüppchen reinweiß, Spitzenquerader entschieden länger als die Entfernung ihres Ursprungs von der hinteren Querader

albisquama Zett.

Schüppchen deutlich gelblich, Spitzenquerader so lang wie ihre Entfernung von der hinteren Querader **sordidisquama** Zett.

8. Die gekreuzten ap des Schildchens halb niederliegend, Taster kaum verdickt, st 3 **auripila** B. B.

Die gekreuzten ap senkrecht nach oben gerichtet, Taster kräftig und am Ende löffelförmig verbreitert, st 4 9

9. Fühler dem Untergesicht meist anliegend, 3. Glied fast dreimal so lang wie das 2. **lepida** Meig.

Fühler gewöhnlich abstehend, 3. Glied fast dreimal so lang wie das 2.

stabulans Meig.

1. **C. albisquama** Zett. Die Art ist im allgemeinen durch die stets gelben Taster kenntlich, kann aber, falls *nigripes* wie es vorkommt, gelbliche Taster hat, außerordentlich leicht mit dieser verwechselt werden, so daß ich zur Unterscheidung beider noch einige Bemerkungen machen muß. Bei einiger Erfahrung kann man schon äußerlich *albisquama* durch den schlankeren Bau und den deutlicher zugespitzten Hinterleib erkennen. Auch sind die Hinterrandbinden der Ringe bei ihr im allgemeinen schmaler als bei *nigripes*, so daß das Grau vorherrscht. Die Stirn von *albisquama* ragt im Profil mehr vor, so daß das Untergesicht deutlicher zurückweicht und der Unterrand des Kopfes im Verhältnis zum oberen viel kürzer ist als bei *nigripes*. Auch Form und Länge der Fühler sind bei beiden Arten verschieden. Das 3. Fühlerglied ist bei *albisquama* schlanker, kaum breiter, oft sogar etwas schmaler als das 2. und drei- bis viermal so lang als dieses, während es bei *nigripes* entschieden breiter als das 2. und in der Regel nur $2\frac{1}{2}$ mal so lang ist. Abweichungen kommen natürlich vor und erschweren dann die Unterscheidung. Berücksichtigt man endlich, daß die Hinterleibsseiten an der Basis bei *albisquama* fast nie, bei *nigripes* meist etwas rötlich gefleckt sind, so wird es bei aller Schwierigkeit doch gelingen, beide Arten, die im weiblichen Geschlecht sofort zu unterscheiden sind, auseinander zu halten. Ich habe die Art häufig bei Genthin und Treptow gefangen und in Riedels Sammlung

zahlreiche Stücke aus Uerdingen und Rügenwalde gesehen. Engel sammelte sie bei Dachau und hielt sie fälschlich für *pinivora* Rtzb., die ich nach erneuter Untersuchung der Typen für nichts weiter als große Stücke von *nigripes* mit ausnahmsweise gelblichen Tastern ansehen kann.

2. **C. angelicae** Meig. Die gelben Taster, gekreuzten ap des Schildchens, die fehlende ia vor der Naht, der deutliche Randdorn und die Beborstung der 3. Längsader unterscheiden diese ziemlich seltene Art von den andern. Ich fing nur ein ♂ bei Genthin und besitze ein zweites aus Lappland, sah die Art ferner in Oldenbergs Sammlung aus Berlin und in Kuntzes aus der Dauphiné. Ein aus Riegersburg stammendes ♀, das mir Brauer früher als *Sesio-phaga* sp. nov. bestimmt hatte, erkannte ich erst, als ich die Brauchbarkeit meiner Gattungstabelle an sämtlichen Arten meiner Sammlung prüfte, als das zugehörige. Es zeigt ebenfalls sämtliche vorher angeführten Merkmale.

3. **C. auripila** B. B. Von den übrigen Arten mit 4 dc durch den Besitz von nur 3 st zu unterscheiden. Außerdem lassen die breiten Backen, die bis zu drei Viertel ihrer Länge stark verdickte Fühlerborste und die ziemlich scharf begrenzten, breiten, schwarzen Hinter- randbinden der Hinterleibsringe die Art leicht erkennen. Die Farbe der Taster schwankt zwischen Gelb und Schwarz. Meine sämtlichen Stücke stammen vom Stifiser Joch, aus Trafoi und vom Mt. Pressura. Oldenberg besitzt die Art aus Italien. — Anm.: Im Bau des Kopfes weicht vorstehende Art von allen übrigen der Gattung derartig ab, daß H e n d e l auf sie in den Verh. zool. bot. Ges. Wien L I. 203. III (1901) die Gattung *Allophorocera* gründete, die beizubehalten ich dem Belieben des Lesers anheim stelle.

4. **C. inclusa** Htg. Der Thorax dieser Art ist glänzend schwarz und so dünn bestäubt, daß man nur schwer eine Striemung erkennen kann. Auch der Hinterleib erscheint glänzend schwarz, da die graulich bestäubten Vorderrandbinden wenig deutlich sind. Von den ♂♂ der anderen Arten ist das der vorliegenden daher leicht zu unterscheiden. Das ♀ dagegen kann mit dem von *nigripes* verwechselt werden, dem es in der Färbung sehr gleicht. Man erkennt es sicher an dem Besitz der ap des Schildchens, welche dem ♀ von *nigripes* fehlen. — Außer bei Genthin, wo die Art ziemlich häufig war, fing ich sie noch bei Werder, bei Eberswalde, Treptow und auf Usedom, Oldenberg bei Berlin, Engel bei Erlangen. In der R a t z e b u r g s c h e n Sammlung zu Eberswalde findet sie sich außer mit dem richtigen Namen noch als *Tachina simulans* Meig. bestimmt.

5. **C. lepida** Meig. Villeneuve hat seine Ansicht über die Type dieser Art im Laufe der Jahre geändert. Während er sie früher mit *Leptotachina gratiosa* B. B. für zusammenfallend erklärte, hielt er sie später für das ♀ von *stabulans*. Eine genaue Feststellung ist, trotzdem wir beide die Type untersucht haben, nicht möglich, weil die ♀♀ beider Arten einander so ähnlich sind, daß sie nicht mit

völliger Sicherheit unterschieden werden können. Ich behalte darum den Namen für die Art bei, die Brauer von mir erhalten und unter obigem Namen beschrieben hat. Das ♂ kann wegen der aufwärts gerichteten ap des Schildchens und der 4 st nur mit *stabulans* verwechselt werden, ist aber sofort durch die kurzen Pulvillen und das Vorhandensein von äußeren Vertikalborsten zu unterscheiden. — Ich habe die Art häufig auf Usedom und bei Treptow an der Meeresküste auf Strandgräsern gefangen. Eine ausgedehnter grau gefärbte und meist etwas kleinere Form ist *senilis* (Meig.) Rnd., die mehr im Binnenlande vorkommt und die ich bei Genthin und Essen fing und noch aus Eger und Italien besitze. Kowarz sammelte sie sehr häufig bei Berlin.

6. **C. nigripes** Fall. Die gemeinste von allen Arten und überall verbreitet. Die Taster sind in der Regel schwarz, können aber auch gelbe Färbung annehmen, so daß die Art dann, wie schon erwähnt, leicht mit *albisquama* zu verwechseln ist. Die Größe schwankt außerordentlich, ich besitze Stücke von 6,5—11 mm. Zwei große ♂♂ von fast 12 mm Länge und bräunlichgelben Tastern finden sich in der Ratzburgschen Sammlung als *pinivora*. Ich kann sie nach genauester Untersuchung für nichts weiter als *nigripes* halten, um so mehr, als ein ebenfalls aus *pinivora* gezogenes ♀ bedeutend kleiner ist und fast schwarze Taster hat. In der Hartigschen Sammlung zu München findet sich je ein ♀ von 8 und 12 mm Länge. Die Unterscheidungsmerkmale, die Mik und Wachl in der Wien. ent. Ztg. XIV, 242, 25 (1895) anführen, sind diesen beiden ♀♀ entnommen und bei ihrer Veränderlichkeit ohne jede Bedeutung.

7. **C. rutila** Meig. Diese Art ist identisch mit der bei Meigen gleich darauf folgenden *ferruginea* und ist nur eine Form, bei der das 2. Fühlerglied rötlich ist, wie es namentlich beim ♀ oft vorkommt. Ich kann mich der Ansicht Villeneuves, daß *rutila* Schin. von *rutila* Meig. verschieden ist, nicht anschließen und behalte daher den Meigen'schen Namen für die vorliegende Art bei, die sich durch die oft fast goldgelbe Bestäubung und durch die gelben Taster und Schienen von allen andern Arten der Gattung leicht unterscheidet. Stücke mit gelben Schenkeln, die zuweilen vorkommen, kann ich nur als eine Abänderung ansehen. Brauer und Bergenstamm haben solche als *rufipes* beschrieben. — Wer, wie Kramer, *rufipes* bei einer Massenvermehrung sammelte und dabei mindestens fünf kopulierte Paare fing, wird sie trotzdem für eine gute Art halten, da sie im Habitus, in der Beborstung des Hinterleibs, dem Bau der männlichen Genitalien, dem Aufenthaltsort und der Flugzeit von *rutila* abweicht. — Ich habe die Normalform und die Abänderung *rufipes* nur je einmal bei Genthin gefangen, die erstere dann ziemlich häufig bei Kissingen und Essen, ganz besonders häufig aber wieder in der Nähe von Treptow, wo manche Dolden mit der Art geradezu übersät waren. Riedel sammelte sie bei Rügenwalde, Uerdingen und in Tirol, Oldenberg bei Berlin.

8. **C. florum** Macq. Ich sehe als die Art eine Fliege an, die sich auf den ersten Blick nur durch graue Körperfärbung von der vorigen unterscheidet und die ich anfangs nur für eine Abänderung hielt, wie ja auch bei *Exorista libatrix* Pnz. die Färbung zwischen grau und goldgelb wechselt. Erst eine genauere Untersuchung ließ mich erkennen, daß es sich um eine wohl unterschiedene Art handelt. Darin die Macquartsche und Robineausche *florum* zu sehen, bestimmen mich folgende Gründe. Wie ich schon in der Bestimmungstabelle der Arten erwähnt habe, besitzen beide Geschlechter der vorliegenden Art kräftige orb, die beim ♂ aber nicht nach vorn gerichtet sind, während beim ♀ außer den zwei gewöhnlichen, nach vorn gerichteten sich noch zwei bis vier aufwärts oder schwach nach hinten gerichtete finden. Das ♀ von *rutila* besitzt dagegen stets nur zwei orb, so daß ich die Macquartsche Angabe, daß die äußere Borstenreihe der Stirn aus vier Borsten gebildet sei, nur auf oben stehende Art beziehen kann. Ein zweites wichtiges, von Macquart angegebenes Unterscheidungsmerkmal ist die Spitzenquerader, die von der Biegungsstelle aus ganz gerade verläuft, während sie bei *rutila* bzw. *ferruginea* nach außen deutlich konkav ist. Nimmt man dazu die übrigen Merkmale, namentlich die graue Körperfärbung, so scheint es mir im höchsten Grade wahrscheinlich, daß es sich wirklich um die Macquartsche Art handelt. Die bei derselben regelmäßig rötliche Färbung des 2. Fühlergliedes und der Besitz eines zwar kurzen, aber deutlichen Randdorns sind Eigenschaften, die Rondani von seiner *florum* erwähnt und die mit Sicherheit darauf schließen lassen, daß auch seine Art die Macquartsche ist. Ich will noch erwähnen, daß die Schüppchen im Gegensatz zu *rutila* fast weiß sind. — Ich fing je ein ♀ bei Genthin und Kissingen, besitze ein weiteres aus Chodau in Böhmen, ein Paar aus Italien von Bezzi und ein ♂, das Riedel bei Pößneck fing.

9. **C. sordidisquama** Zett. Die von mir schon erwähnte Eigenschaft, daß die Spitzenquerader so lang ist wie ihre Entfernung von der hinteren Querader, unterscheidet die Art von allen anderen, so daß eine weitere Beschreibung überflüssig ist. Villeneuve hat die Art neuerdings zur Gattung *Vibrissina* gezogen, mit deren bekanntesten Vertreter *demissa* sie allerdings große Ähnlichkeit hat. Was mich bestimmt, seiner Ansicht nicht beizupflichten, sind die kaum merklichen Vibrissen, die jedenfalls nicht stärker entwickelt sind als bei mehreren anderen Arten, und der Umstand, daß die Art 3 st hat, während sich bei *Vibrissina* nur zwei finden. — Ich habe die Art recht häufig bei Genthin und Treptow gefangen und besitze sie noch aus der Umgebung Wiens, wo sie Kowarz sammelte. Riedel fing sie bei Uerdingen und Frankfurt, Oldenberg bei Berlin.

10. **C. stabulans** Meig. Von der sehr ähnlichen *lepida* unterscheiden sie die langen Pulvillen und der Mangel der äußeren Vertikalborsten. Daß die ♀♀ nicht mit Sicherheit zu unterscheiden sind, habe ich schon vorher erwähnt. Trotzdem ich von beiden Arten

kopulierte Paare besitze, getraue ich mich in vielen Fällen nicht zu unterscheiden, zu welcher Art ein vorliegendes ♀ gehört. Die von Girschner in der schon mehrmals erwähnten Abhandlung in den Ent. Nachr. XXV (1899) 184—185 beschriebenen *Ceromasia juvenilis* Rnd. und *Dexodes interruptus* Rnd. sind mit *lepida* bzw. *stabulans* identisch. Die Art ist über ganz Europa verbreitet und von mir ziemlich häufig bei Genthin und Treptow gefangen worden. Sie sowohl wie *lepida* habe ich auch aus Dänemark gesehen.

42. *Erycia* R. D.

E. festinans Meig. Von den Arten der vorigen Gattung durch den Mangel der Diskalmakrochäten zu unterscheiden. Im übrigen ist die einzige Art durch die gelben Taster, das zum größten Teil rötliche Schildchen, 4 st und den einfarbig gelbgrau gefärbten Hinterleib, dessen 2. Ring meist eine dunklere Mittelstrieme trägt, leicht zu erkennen. — Ich fing die Art, die mit *fatua* Meig., *Exorista properans* Rnd. und *Hemimasicera ferruginea* B. B. nec. Meig. identisch ist, zahlreich bei Genthin, Krossen, auf Rügen, bei Muskau, selten bei Treptow, sah sie in Riedels Sammlung aus Rügenwalde, Uerdingen und Frankfurt, in Oldenbergs aus Berlin und in Engels aus Bayern.

43. *Hemimasicera* B. B.

H. vicina Zett. Der Gattung fehlen außer den Diskalborsten der Hinterleibsringe auch die Ocellarborsten der Stirn, so daß eine genaue Beschreibung der Art nicht nötig ist. Sie ist weit verbreitet, aber ziemlich selten. Ich fing ein Dutzend Stücke bei Genthin und einige bei Werder a. H. und sah die Art ferner aus Dänemark (Lundbeck), Berlin (Oldenberg), Tirol (Riedel) und Oberösterreich (Lichtwardt). — Anm.: Die Art ist, wie ich durch Ansicht der Type feststellen konnte, identisch mit *gyrovaga* Rnd. und hat, da die Beschreibung bereits 1849 erschienen ist, die Priorität.

44. *Conogaster* B. B.

C. pruinosa Meig. Da die Art selten und wenig bekannt ist, gebe ich eine genaue Beschreibung. Stirn des ♂ am Scheitel fast so breit wie ein Auge, äußere Vertikalborsten vorhanden, Orbiten etwa halb so breit wie die Mittelstrieme, außer den Frontorbitalborsten fast nackt, letztere kaum bis zum Ende des 2. Fühlergliedes herabsteigend. Fühler etwas über der Augenmitte eingelenkt, 3. Glied reichlich dreimal so lang wie das 2., Borste nur an der Basis verdickt, Rüssel ziemlich schlank mit kleinen Saugflächen, Taster gelb. Thorax und Schildchen graulich bereift, ersterer mit den gewöhnlichen vier Striemen, letzteres ohne oder mit kurzen divergierenden ap, st 2, 1, dc 3, ia vor der Naht fehlend. Hinterleib kegelförmig, glänzend schwarz, 1. und 2. Ring in der Mittellinie nur ganz unbedeutend graulich bereift, so daß man dann die Spur einer dunkleren Mittel-

strieme wahrnimmt. Hätte ich nur ein einzelnes Stück vor mir, so würde ich angenommen haben, daß die Bestäubung abgerieben sei und dadurch die glänzend schwarze Färbung entstanden sei. Nur die Hinterränder der Ringe sind beborstet. Beine schwarz, Pulvillen etwas verlängert. Flügel schwach gelblich, mit langem Randdorn, Spitzenquerader in sehr stumpfem, abgerundeten Winkel abbiegend, ganz gerade, hintere Querader schief und geschwungen, fast auf der Mitte zwischen Beugung und kleiner Querader, Schüppchen weiß, Länge 7 mm. Ich habe nur vier ♂♂ gesehen, die Oldenberg bei Orsowa und Mehadia, Funk bei Triest und Kuntze auf Korsika gefangen hat. — Anm.: Die Art ist der *Viviania cinerea* Fall. zum Verwechseln ähnlich und unterscheidet sich nur durch die Form des Rüssels, den langen Randdorn und den zum größten Teil glänzend schwarzen Hinterleib. In der Tat hat sie Rondani unter dem Namen *nubilis* auch dieser Gattung zugeteilt.

45. *Pexomyia* B. B.

P. rubrifrons Perr. Eine kleine niedliche, durch das zurückweichende Untergesicht, die weit über der Augenmitte eingelenkten langen und schmalen Fühler, die breiten Backen, gelben Taster, die mit Ausnahme der zarten Thoraxstriemen gelbgraue Färbung des ganzen Körpers, die bogenförmig abbiegende unscheinbare Spitzenquerader und die steile, gerade hintere Querader, die genau auf der Mitte zwischen kleiner Querader und Beugung steht, leicht kenntliche Art. — Ich fing eine größere Anzahl bei Genthin und sammelte sie auch bei Wittenberg. Andere Fundorte sind Berlin (Lichtwardt, Oldenberg), Frankfurt und Pößneck (Riedel), Franzensbad (Kowarz), Bamberg und Tolmain (Funk), Ungarn (Sajo), Linz (Czerny). Ein Riedelsches Stück hatte Strobl als *Paraneaera longicornis* bestimmt. — Anm.: Die von Robineau beschriebene *Erythrocer a nigriceps* ist vielleicht mit vorstehender Art identisch.

46. *Pexopsis* B. B.

P. aprica Meig. Gleicht der vorigen Art im Bau des Kopfes, ist aber bedeutend größer, hat breitere Wangen und gelbe Schienen. Sie ist im allgemeinen recht selten und nur zweimal von mir bei Genthin gefangen worden. Ich besitze sie noch aus Ungarn (Sajo), Thüringen (Kriehoff) und Liegnitz (Becker). Kuntze fing sie bei Dresden und Brünn, Funk bei Bamberg und Triest.

47. *Bactromyia* B. B.

B. aurulenta Meig. Stirn des ♂ am Scheitel fast so breit wie ein Auge. Orbiten so breit wie die Mittelstrieme, ockergelb bestäubt und mit sehr kurzen zahlreichen Börstchen, Stirnborsten bis zum Ende des sehr kurzen 2. Fühlerglieds herabsteigend. Fühler über der Augenmitte eingelenkt. 3. Glied sehr lang und ziemlich breit, Borste bis fast zur Mitte kräftig verdickt, dann haarförmig, 2. Glied deutlich, mindestens doppelt so

lang wie breit, Taster schwarz. Thorax und Schildchen ebenfalls ocker-gelblich bestäubt, ersterer mit vier deutlichen Striemen, letzteres an der Spitze gelblich, dc 4. Hinterleib länglich eiförmig, wie der Thorax bestäubt, der 1. Ring, breite Hinterränder der übrigen und eine Rückenstrieme schwarz, Borsten auf der Mitte und am Rande der Ringe. Beine schwarz, Pulvillen kurz. Flügel schwach gelblich, namentlich an der Basis. Spitzenquerader bogenförmig, abbiegend, dann nach außen konkav, hintere Querader ziemlich steil und gerade, fast auf der Mitte zwischen Beugung und kleiner Querader, Schüppchen gelblich. Das ♀ hat orb, gleicht aber sonst vollkommen dem ♂. — Ich fing die ziemlich seltene Art bei Genthin, Kissingen und Treptow, im ganzen in 13 Stücken, Oldenberg und Lichtwardt bei Berlin, Riedel hat sie aus *Mamestra pisi* gezogen. — Anm.: Die Synonymie mit *scutelligera* Zett. habe ich in Lund feststellen können und seiner Zeit Brauer mitgeteilt. Die Ratzeburgsche *evonymellae* ist, wie ich schon vor Jahren durch Untersuchung der Type ermittelt habe, mit obiger Art identisch und nicht mit *Discochaeta cognata* Schin., wie Wachtl in der Wien. ent. Ztg. VIII. 57. 1 (1889) annimmt.

Gruppe Phorocera.

48. *Prosopaea* Rnd.

Taster gelb, st 4

scutellaris Zett.

Taster schwarz, st 3

nigricans Egg.

1. **Pr. nigricans** Egg. Ich besitze ein ♂ aus Niederösterreich von Siebeck, das mit der Schinerschen Beschreibung stimmt und schwarze Taster hat. Da man annehmen darf, daß letzterer die Type von Egger vor sich gehabt hat, so dürfte die Angabe in der Originalbeschreibung, daß die Taster gelb seien, auf einem Irrtum beruhen. Die Rondanische *instabilis*, von der ich einige Stücke aus Pavia durch Corti besitze, ist zweifellos mit *nigricans* identisch. Beide Arten sind im Jahre 1861 veröffentlicht. Da die Eggersche aber bereits am 3. April der zool. bot. Gesellschaft vorgelegt ist, wird sein Name die Priorität haben. Einige Bemerkungen über die Art, die im nördlichen Deutschland noch nicht gefangen wurde, dürften nicht überflüssig sein. Die Ozellarborsten fehlen vollständig, während sie bei der folgenden Art kräftig sind, die Vibrissen sind kräftig und steigen fast bis zur Fühlerwurzel auf, 3. Fühlerglied sehr lang, fast so lang wie das Untergesicht, Borste nicht ganz bis zur Mitte verdickt, Taster schwarz, bisweilen bräunlichgelb. Thorax nicht sehr dicht graulich bestäubt, mit vier schmalen Striemen, Schildchen an der äußersten Spitze etwas rötlich, ap aufwärts gerichtet. Hinterleib graulich bestäubt, 1. Ring, Hinterrandbinden der übrigen und eine Mittelstrieme schwarz. Eigentliche Diskalmakrochäten fehlen, doch ist die abstehende Beborstung auf der Mitte des 3. Ringes so lang und kräftig, daß Schiner sie wahrscheinlich für Diskalborsten gehalten hat. Flügel mit kleinem Randdorn, Spitzenquerader nach außen etwas konkav.

— Außer meinen Stücken sah ich noch einige in Engels und Dr. Müllers Sammlung, die am Gardasee gefangen waren. Meade will die Art in England gefunden haben. Bezzi fing sie bei Macerata in Italien.

2. Pr. scutellaris Zett. Von der vorigen durch kräftige Ozellarborsten, bis über die Mitte verdickte Fühlerborste, gelbe Taster, 4 st, kaum angedeutete dunkle Hinterrandbinden des Hinterleibes und die völlig anliegenden Börstchen auf der Mitte des 2. und 3. Ringes zu unterscheiden. — Ich fing nur je ein ♀ bei Genthin und Werder, Oldenberg in den Alpen und Riedel bei Frankfurt. Ein anderes Stück in des letzteren Sammlung stammt aus Crimmitschau und ist aus *Mamestra pisi* gezogen. — Anm.: In Engels Sammlung findet sich ein, wie mir scheint, ♂, das er als *scutellaris* bestimmt hatte und das ich bei flüchtiger Betrachtung auch dafür hielt. Bei genauerer Untersuchung zeigten sich aber einige wesentliche Unterschiede, die es zweifellos machen, daß es sich hier um eine besondere Art handelt. Wangen und Backen, die bei *scutellaris* nur schmal sind, sind bei der Engelschen Art sehr breit, während die Fühler, die bei ersterer fast so lang sind wie das Untergesicht, bei der andern viel kürzer sind, obwohl das 3. Glied mindestens noch viermal so lang ist wie das 2. Die Art stammt aus Tunis und stimmt bis auf die etwas kürzeren Fühler in allen Merkmalen mit der von Bischof in den Sitzungsber. d. Akad. Wien C IX. 496 (1900) beschriebenen *Archiclops carthaginiensis* überein, so daß ich sie für diese Art halte. Die Zetterstedtsche *scutellaris* zur Gattung *Archiclops* zu ziehen, wie Villeneuve will, erscheint mir wegen der angeführten Unterschiede nicht richtig.

49. *Dolichocolon* B. B.

D. paradoxum B. B. Augen hoch und schmal, Stirn des ♂ am Scheitel breiter als ein Auge, die silbergrauen Orbiten breiter als die rotbraune Mittelstrieme, ohne eigentliche orb, aber mit mehreren Borsten besetzt, von denen die letzte vor dem Ozellardreieck durch rechte Stärke auffällt und nach hinten gerichtet ist. Stirn im Profil vorragend. Untergesicht etwas zurückweichend, Backen schmal, Vibrissen zahlreich und kräftig, bis zur Fühlerwurzel aufsteigend. Fühler über der Augenmitte eingelenkt, das rötliche 2. Glied sehr kurz, das 3. außerordentlich lang, 2. Fühlerborstenglied stark verlängert, bei dem vorliegenden Stück über halb so lang wie das 3., dieses bis fast zur Mitte verdickt, Taster schwarz, an der Spitze rötlich. Thorax aschgrau bestäubt, mit vier deutlichen, ziemlich schmalen Striemen, dc 4, praе lang und kräftig, ia vor der Naht deutlich, st 2, 1. Schildchen rötlich mit graubestäubter Basis, ap gekreuzt und aufwärts gerichtet. Hinterleib länglich, kräftig, hellgrau bestäubt, die Hinterränder der Ringe schmal, schwarz, 2. Ring mit einem Paar Randborsten, 3. mit einem vollständigen Kranz, 4. ganz beborstet. Beine schwarz, Pulvillen kurz, Hinterschienen außen abgewandt mit dicht stehenden, gleich langen Börstchen besetzt, unter denen eine längere hervorragt. Flügel schwach

graulich, ohne Randdorn, Spitzenquerader unter einem abgerundeten rechten Winkel abbiegend, dann nach außen gebogen und ziemlich weit vor der Flügelspitze endigend, hintere Querader schief und gerade, länger als ihre Entfernung von der Beugung, 3. Längsader an der Basis mit vier Börstchen. Länge 11—12 mm. — Ich sah nur ein bei Rom gefangenes ♂ der Bez zischen Sammlung, K r a m e r ein Stück aus Südtirol.

50. *Ptychomyia* B. B.

Pt. selecta Meig. Eine kleine, viel gezogene und unter mancherlei Namen beschriebene Art, die aber an einigen Merkmalen leicht kenntlich ist. Sie hat in Größe und Zeichnung außerordentliche Aehnlichkeit mit *Bactromyia aurulenta*, unterscheidet sich aber sofort durch die aufsteigenden Vibrissen. Einige besonders zu beachtende Merkmale sind folgende: ap des Schildchens fehlen, die Spitzenquerader biegt unter einem fast rechten Winkel ab und ist nach außen konkav, die 4. Längsader trägt einen kurzen Faltenfortsatz, die hintere Querader ist steil und gerade und steht fast genau auf der Mitte zwischen Beugung und kleiner Querader, die 3. Längsader ist bis nahe zur kleinen Querader beborstet. Diskalborsten fehlen meist beim ♂ und sind häufiger vorhanden beim ♀. Von 13 ♂♂ meiner Sammlung zeigt nur eins Diskalborsten, während von 19 ♀♀ nur acht ohne Diskalmakrochäten sind. Daraus geht zur Genüge hervor, daß *Prosopodes fugax* Rnd. nichts weiter ist als die vorliegende Art. — Anm.: von K r a m e r Da *Prosopodes* konstant andere Wirte hat als *Ptychomyia*, ferner eine andere Flugzeit und vielleicht auch andere Larvenzustände, so ist Steins Urteil von seinem Standpunkte aus zwar richtig, aber in der jetzigen Zeit, in der die Biologie mehr beachtet wird, nicht ganz überzeugend. — Die Art ist über ganz Europa verbreitet und nicht selten. Ich sammelte sie häufig bei Genthin, Kissingen, Muskau, Essen und Treptow und zog sie in großer Menge aus *Hyponomieuta evonymella* und *padella*. Auch in allen anderen Sammlungen habe ich sie gefunden.

51. *Staurochaeta* B. B.

St. albocingulata Fall. Stirn bei ♂ und ♀ gleich breit, schon am Scheitel viel breiter als ein Auge, beim ♂ ohne, beim ♀ mit orb, Orbitalen kaum halb so breit wie die sehr breite rotbraune Mittelstrieme, Fühler den unteren Augenrand erreichend, 3. Glied lang und kräftig, Borste bis fast zur Spitze deutlich verdickt, Vibrissen hoch aufsteigend, Taster gelb. Thorax glänzend schwarz, Schulterbeulen und Brustseiten dicht graulich bestäubt, der Vorderrand des Thorax nur dünn bestäubt, so daß eine Striemung wenig deutlich ist, dc 3, Schildchen ohne ap. Hinterleib fast walzenförmig, glänzend schwarz, schmale Vorderrandbinden der drei letzten Ringe weißlich, Diskalborsten kräftig. Beine schwarz, Pulvillen kurz. Flügel ohne Randdorn, 1. Hinterrandzelle geschlossen, vielleicht zuweilen kurz gestielt, Spitzenquerader in stumpfem Winkel abbiegend, dann gerade und nur schwach konkav,

hintere Querader steil und gerade, fast auf der Mitte, 3. Längsader bis nahe zur kleinen Querader kurzborstig. — Ich besitze ein ♀ aus den Alpen und sah ein ♂ in der Funkschen Sammlung aus Bamberg.

52. *Erynnia* R. D.

E. nitida R. D. Die glänzend schwarze Färbung des ganzen Körpers, die nur am Vorderrand des Thorax dünne grauliche Bereifung zeigt, so daß man hier die Anfänge von vier schmalen schwarzen Striemen erkennt, die aufsteigenden Vibrissen, die fehlenden orb des ♂, die namentlich beim ♀ oft gelb gefärbten Taster und die gestielte 1. Hinterrandzelle kennzeichnen zur Genüge diese kleine Art, die eigentlich nur mit *Anachaetopsis ocypterina* verwechselt werden kann. — Ich habe die Art nie selbst gefangen, obwohl sie in einzelnen Gegenden nicht selten sein muß. Kowarz sammelte sie bei Berlin, Riedel ungemein häufig bei Rügenwalde und Frankfurt, während ich in Kuntzes Sammlung noch ein Stück aus Holland sah.

53. *Cestonia* Rnd.

C. cineraria Rnd. Mir liegt nur ein ♀ vor, das Bezzi in Italien fing. Augen nackt, hoch und schmal, fast den ganzen Kopf einnehmend, da die Stirn nur wenig und vollständig abgerundet vorragt und Wangen und Backen schmal sind. Die Stirn ist am Scheitel etwa so breit wie ein Auge und wird nach vorn zu noch ein wenig breiter. Die Orbiten sind etwas breiter als die rotbraune Mittelstrieme und tragen zwei kräftige, nach vorn gerichtete Borsten, während die äußeren Vertikalborsten fehlen. Fühler etwas über der Augenmitte eingelenkt, 2. Glied verlängert, rötlichgrau, 3. doppelt so lang, schwarz. Borste gerade vorgestreckt, im Basaldrittel verdickt, 2. Glied kurz, aber deutlich. Ueber der stärksten Mundborste finden sich beim vorliegenden Stück zwei mäßig starke Vibrissen, die bis zu etwa ein Drittel des Untergesichts aufsteigen. Taster fadenförmig, an der Spitze schwach verdickt, gelblich. Thorax und Schildchen gelblichgrau, ersterer mit vier feinen, etwas dunkleren und wenig deutlichen Striemen, dc wohl 3 (auf der einen Seite findet sich noch eine vierte kleinere, während die andere von der Nadel durchbohrt ist), ia vor der Naht vorhanden, st 1, 1, zwischen beiden noch eine feinere, Schildchen mit vollständiger Beborstung, ap etwas aufwärts gerichtet. Hinterleib wie der Thorax bestäubt, 1. Ring und schmale Hinterrandbinden der übrigen, die aber auf Ring 2 und 3 hinten einen äußerst schmalen Saum frei lassen, schwarz, mit schwachem Glanz. Die Hinterrandbinde des 3. Ringes ist hier und da unterbrochen. Der 2. und 3. Ring tragen Randborsten, der letztere auch in der Nähe des Vorderrandes einige halb aufrechte Borsten, die aber wohl kaum eigentliche Diskalborsten sind, der letzte Ring ist ganz beborstet und ziemlich schmal und zugespitzt. Beine schwarz. Flügel schwach gelblichgrau, mit kleinem Randdorn, Stiel der 1. Hinterrandzelle über ein Drittel so lang wie die Spitzenquerader, diese unter scharfem rechten Winkel abbiegend und dann etwas

nach außen gebogen, hintere Querader ziemlich steil und kaum geschwungen, der Beugung nur wenig näher als der kleinen Querader, 3. Längsader an der Basis mit vier dicht stehenden Börstchen. Länge 5 mm. — Anm.: Da mir das ♂ nicht bekannt geworden ist, bringe ich die Gattung nur mit Bedenken in der vorliegenden Gruppe unter. — Kramer fing auch das ♂ bei Eyrs und Laas auf Dolden im oberen Etschtal. Es besitzt keine orb. Ueber der Mundborste zeigen sich vier Vibrissen, die bis zur Hälfte des Untergesichts aufsteigen. dc 4. Die Bestäubung des Körpers ist rein aschgrau. Hinterleibsring 2 und 3, von hinten gesehen, ohne Hinterrandsäume, aber der 2. mit einem Mittelfleck und der 3. mit einem Doppelfleck am Hinterrande. Pulvillen lang. Letzter Hinterleibsring unten auf jeder Seite mit einem glänzend schwarzen Fleck, welcher ganz dicht mit Börstchen besetzt ist, ähnlich wie ihn die ♂♂ mancher *Sturmia*-Arten usw. tragen. Alles übrige wie beim ♀. Das Tier ist demnach bei der richtigen Gruppe eingeordnet.

54. *Frontina* Meig.

Fr. laeta Meig. Die hübsche, unverkennbare Fliege ist über ganz Europa verbreitet, aber im allgemeinen nicht häufig und scheint in einzelnen Gegenden zu fehlen. Ich fing sie nur bei Genthin und Treptow, Riedel bei Pößneck und Frankfurt, Oldenberg bei Berlin. Die Flugzeit scheint Ende Juli bis Anfang September zu sein.

55. *Frivaldzkia* Schin.

Fr. distincta Meig. Einige Angaben werden genügen, um die Art erkennen zu lassen. Augen behaart, Vibrissen aufsteigend, Fühler lang, Borste nicht ganz bis zur Mitte stark verdickt, dann sehr dünn, Taster gelb, Backen vorn unter den Augen mit einer stärkeren Borste. Thorax und Schildchen grau bestäubt, ersterer kaum mit einer Spur von Striemung, ap des Schildchens fehlend, sap gekreuzt. Hinterleib walzenförmig, wie der Thorax bestäubt, eine Rückenstrieme und nicht scharf begrenzte Hinterleibsbinden schwärzlich, Diskalborsten vorhanden. Beine schwarz, Pulvillen lang. Flügel mit kleinem Randdorn, hintere Querader der kleinen etwas näher gerückt als der Beugung, 3. Längsader an der Basis mit meist drei allmählich länger werdenden Börstchen. — Ich fing ein Stück dieser seltenen Art bei Genthin am Fenster, sechs weitere in Treptow und besitze sie noch aus Sonderburg, Rügenwalde und Uerdingen (Riedel), sah sie ferner in Oldenbergs Sammlung aus Berlin, in Lundbecks aus Dänemark und in Czernys aus Dorpat. — Anm.: Da die von Schiner beschriebene *longicornis* offenbar die vorliegende Art ist und die Gattungsdiagnose auf diese paßt, liegt keine Veranlassung vor, den Schiner'schen Gattungsnamen fallen zu lassen und dafür *Hypochaeta* B. B. einzusetzen.

56. *Latigena* gen. nov.

Augen behaart, Stirn in beiden Geschlechtern breit, beim ♂ ohne, beim ♀ mit 2 orb, Ocellarborsten seitwärts gerichtet und nach vorn

gebogen, Wangen unter den Stirnborsten bis zur Mitte des 3. Fühlergliedes sehr kurzborstig, Stirn im Profil weit vorragend, Wangen breit, Backen von fast zwei Drittel der Augenhöhe. Fühler weit über der Gesichtsmitte eingelenkt, sehr lang, Borste bis zu zwei Drittel ihrer Länge verdickt. Schildchen mit deutlichen divergierenden ap. Hinterleib mit Diskalmakrochäten. Flügel ohne Randdorn, 1. Hinterrandzelle geschlossen oder sehr kurz gestielt, hintere Querader der Beugung näher.

L. longicornis Fall. Ich habe die Art bisher nur in der Zetterstedtschen und Bönsdorffschen Sammlung gesehen und besitze ein einziges ♀ durch Ringdahl aus Schweden. Den in der Gattungsdiagnose angegebenen Merkmalen will ich noch hinzufügen, daß die Taster gelb sind, Thorax, Schildchen und Hinterleib hell aschgrau bestäubt, ersterer mit vier sehr feinen dunkler grauen Linien, letzterer mit unregelmäßigen grauen Schillerflecken und daß der Thorax 3 dc und vor der Naht keine ia trägt. — Anm.: Der von Meigen im 7. Band seiner europäischen Dipteren für die Art gewählte Gattungsname *Fallenia* konnte nicht beibehalten werden, da er schon vorher von Meigen selbst vergeben war. Da auch die von B. B. aufgestellte Gattung *Campylochaeta* nicht mit ihr zusammenfällt, habe ich den obigen neuen Namen gewählt.

57. **Goedartia** R. D.

Wangen unter den Stirnborsten mit deutlichen Börstchen, Flügel bei ♂ und ♀ ohne Randdorn, Queradern nicht gebräunt **praecox** Meig. Wangen ganz nackt, Flügel beim ♂ mit mäßig langem, beim ♀ mit recht auffallendem Randdorn, Queradern mehr oder weniger gebräunt **fuscinervis** sp. nov.

1. **G. fuscinervis** sp. nov. Die angeführten Merkmale genügen, um die Art von der folgenden, sehr ähnlichen zu unterscheiden, so daß es keiner weiteren Beschreibung bedarf. — Ich fing ein Paar bei Genthin und besitze noch zwei ♂♂, die Kowarz um Wien fing, und zwei ♀♀, die Lichtwardt aus *Thyatira batis* erzogen hat. Oldenberg fing die Art bei Berlin.

2. **G. praecox** Meig. Die Art ist etwas häufiger als die vorige und ihr ungemein ähnlich. Die Wangen sind unterhalb der Stirnborsten bis etwa zur Mitte des Untergesichts mit zwei bis drei Reihen feiner Börstchen besetzt, die Flügel tragen keinen Randdorn und die Queradern sind nicht gebräunt. — Ich fing zwei ♀♀ bei Genthin und besitze je ein ♂ aus Sonderburg (Wüstenei) und Schweden (Ringdahl) und zwei ♀♀, die Kowarz mit der vorigen Art bei Wien fing. Riedel erbeutete sie bei Rügenwalde und Pößneck, Lundbeck in Dänemark und Oldenberg bei Berlin. — Anm.: Es unterliegt keinem Zweifel, daß *Campylochaeta* B. B. mit vorstehender Gattung identisch ist und ebenso die Meigensche Art mit der Robineauschen, die merkwürdiger Weise denselben Namen führt. Daß auch *pantherina* Zett. und *schistacea* Rnd. mit ihr synonym

sind, wird im Katalog der Dipteren angeführt. Daß aber *obscura* Fall. die gleiche Art sein soll, wie Bezzi annimmt, ist ein Irrtum. Die Type in Lund ist weiter nichts als ein kleines Stück von *assimilis* Fall., das nicht ordentlich ausgereift ist und darum schwach rötlich durchscheinende Schienen hat. Auch Zetterstedt macht schon in seiner Beschreibung von *obscura* die Bemerkung: an tantum varietas juvenilis praecedentis (*assimilis*)?

58. *Gaedia* Meig.

G. connexa Meig. Nach der Bestimmungstabelle der Gattungen sicher aufzufinden. Eine zweite Art gibt es nach meiner Ueberzeugung nicht. Sämtliche Merkmale, die zur Unterscheidung von *distincta* Egg. und *connexa* Meig. angeführt werden, sind unbeständig und daher nicht zu gebrauchen, ganz abgesehen davon, daß *connexa* von verschiedenen Autoren verschieden aufgefaßt wird. Egger gibt an, daß sich seine *distincta* durch feinere Beborstung der Wangen von *connexa* unterscheidet, während Rondani dasselbe Merkmal der Meigenschen Art zuschreibt. Die Beborstung der Wangen ist meiner Meinung nach individuell und geht ganz allmählich von größerer Feinheit bis zu merklicher Stärke über. Die Ausbreitung der rötlichen Färbung des Hinterleibs ändert wie bei verschiedenen *Carcelia*-Arten auch hier sehr ab und auch das letzte von Rondani angegebene Merkmal, das Fehlen oder Vorhandensein von Diskalborsten, ist wertlos, da es ebenfalls großen Schwankungen unterworfen ist. Nach eingehender Untersuchung der Stücke, die mir vorgelegen haben und die aus den verschiedensten Gegenden stammen, glaube ich zu meinem Urteil berechtigt zu sein. — Meine Stücke stammen aus Niederösterreich (Siebeck), Italien (Bezzi) und Ungarn. Kuntze fing die Art bei Dresden, Oldenberg bei Bozen und Wien, Funk bei Triest, Müller am Gardasee und Czerny in Ungarn.

59. *Phorinia* R. D.

Ph. aurifrons R. D. Ich fing diese Art, die mit *Doria nigripalpis* Rnd. identisch ist, in vier männlichen Stücken bei Kissingen auf Eichenblättern und sah sie nur noch in Riedels Sammlung aus Uerdingen. Girschner bemerkt mit Recht, daß größere Exemplare von *Ptychomyia selecta* ihr sehr ähneln. Einige Merkmale werden genügen, die Art sicher erkennen zu lassen. Die Orbiten sind meist gelb bestäubt, das 3. Fühlerglied ist sehr lang und kräftig, das 2. Glied der Fühlerborste wenigstens dreimal so lang wie breit, die Vibrissen hoch aufsteigend, Thorax gelbgrau bestäubt mit vier feinen Striemen, ap des Schildchens aufwärts gerichtet, Hinterleib wie der Thorax bestäubt, 1. Ring, Hinterrandbinden der übrigen und eine Mittelstrieme schwarz, Diskalmakrochäten vorhanden, 3. Längsader bis zur kleinen Querader beborstet.

60. *Amphichaeta* B. B.

A. bicincta Meig. Ich fing die Art ziemlich zahlreich bei Genthin, teils auf Blättern, teils auf Pastinak, und ein weiteres Stück bei Kis-

singen. Sonst kenne ich sie noch aus Rügenwalde und Frankfurt (Riedel), Dresden (Kuntze), Oberösterreich (Czerny), Bayern (Engel), Niederösterreich (Siebeck) und Ungarn (Oldenberg). Dieselbe wurde mir seiner Zeit von Brauer bestimmt, dem wohl ein Stück der Wiedemannschen Sammlung vorgelegen hat. Von der Meigenschen Beschreibung paßt eigentlich nur die Hinterleibszeichnung, an der die Art allerdings leicht zu erkennen ist. Die Stirn nennt er ziemlich schmal, obwohl dieselbe am Scheitel so breit wie ein Auge ist. Die Behaarung der Augen ist zwar deutlich, aber recht locker und wird bei einem abgeriebenen Stück, wie es Meigen wahrscheinlich gehabt hat, kaum zu sehen sein. Am auffallendsten ist es, daß er die kräftigen, bis fast zur Fühlerwurzel aufsteigenden Vibrissen nicht gesehen haben sollte, und ist gleichfalls nur dadurch zu erklären, daß sein Stück sehr abgeflogen war. Ich besitze unter meinen Stücken ein ganz ähnliches.

61. *Diplostichus* B. B.

D. janithrix Htg. Die Art ist recht selten und wird öfter gezogen als gefangen. Ich habe nur je ein ♂ bei Werder und Treptow gefangen und besitze noch eins aus Berlin, wo sie auch Oldenberg gesammelt hat. Enslin hat sie aus *Lophyrus pini* gezogen. In Riedels Sammlung befand sie sich aus Crimmitschau, aus *Acron. rumicis* erzogen. Ferner sah ich eine Type in der Eberswalder Sammlung, wo sich auch ein ♀ mit der Bezettelung *erythrocerus* Rtzb. befand. Das 3. Fühlerglied ist ziemlich breit und viermal so lang wie das 2., die Borste bis zur Mitte ziemlich kräftig verdickt und dann plötzlich dünn, 2. Glied deutlich verlängert. Die Vibrissen sind nicht besonders kräftig und lang und steigen bis etwas über die Mitte des Untergesichts empor, Taster gelb. Thorax und Schildchen schwarz, mit nur geringer Bestäubung, so daß die vier Striemen auf ersterem nicht sehr deutlich sind, letzteres oft mit rötlicher Spitze. Hinterleib nur schwach gewölbt, hinten zugespitzt, grau bestäubt, Hinterleibsbinden und eine feine Mittelstrieme schwarz. Die Beborstung auf der Mitte der Ringe ist ziemlich lang und von verschiedener Stärke, ohne daß man von eigentlichen Diskalborsten sprechen kann. Die Spitzenquerader biegt unter einem fast rechten Winkel ab, um sich bald nach außen zu biegen und ziemlich weit vor der Flügelspitze zu endigen, 3. Längsader an der Basis mit drei bis sechs Börstchen, 4. mit kurzem Faltenfortsatz

62. *Phonomyia* B. B.

Ph. micronyx B. B. Die einzigen Stücke, die ich kenne, zwei ♂♂, befinden sich in Oldenbergs Sammlung und stammen aus Mehadia und Sulden in Tirol, während zwei ♀♀ in Bezzi's Sammlung in Oberitalien gefangen wurden. Stirn am Scheitel breiter als die dicht behaarten Augen, äußere Vertikalborsten wohl entwickelt. Orbiten etwas breiter als die schwarze Mittelstrieme, mit zahlreichen kleinen Börstchen, Fühler über der Augenmitte eingelenkt, lang und plump, Borste bis

zu zwei Drittel ihrer Länge kräftig verdickt, dann plötzlich dünn, 2. Glied kurz, aber erkennbar, Vibrissen nicht sehr lang, bis zu zwei Drittel der Untergesichtshöhe aufsteigend, Backen fast halb so breit wie die Augenhöhe, Taster schwarz, Hinterkopf unten grauhaarig. Thorax und Schildchen schwarz, schwach glänzend, nur leicht bereift, so daß die Striemung undeutlich ist, Schildchen an der äußersten Spitze rötlich, ap ziemlich zart, gekreuzt, dc 3, ia vor der Naht vorhanden, st 2, 1. Hinterleib länglich, glänzend schwarz, schmale Vorderrandbinden der drei letzten Ringe graulich, 1. Ring borstenlos, 2. nur mit Randborsten, die beiden letzten auch mit Diskalmakrochäten. Beine schwarz, Pulvillen kurz. Flügel graulich, mit langem Randorn, Spitzenquerader ziemlich steil abbiegend, nach außen schwach konkav und ziemlich weit vor der Flügelspitze endigend, hintere Querader schief, geschwungen und der Beugung genähert, 3. Längsader an der Basis mit zwei bis drei ziemlich langen Borsten. Länge fast 7 mm. Das ♀ gleicht völlig dem ♂.

63. *Compsilura* Bché.

C. concinnata Meig. Durch die fehlenden Ozellarborsten von allen Arten leicht zu unterscheiden. Um Genthin war sie ziemlich häufig und wurde von mir aus *Cucullia argentea* gezogen. Sie ist weit verbreitet, aber nirgends gemein. Das ♀ besitzt einen Sägebauch wie *Ceromasia nigripes* Fll.

64. *Pales* R. D.

Schienen gelbrot, Hinterschienen außen abgewandt mit gleich langen Börstchen bewimpert, unter denen nur eine längere auf der Mitte hervorragt

Schienen schwarz, Hinterschienen ungleich beborstet: **pavida** Meig. **pumicata** Meig.

1. **P. pavida** Meig. Grundfärbung des Körpers blauschwarz, auf Thorax und Hinterleib mit bläulichgrauem Reif überzogen, Schildchen an der Spitze rötlich. Taster schwarz, im übrigen leicht kenntlich. Die Art war um Genthin sehr häufig und ist von mir auch in Niederösterreich und bei Kissingen gefangen worden, während ich sie bei Treptow noch nicht sah. Auch Riedel fing sie nicht in Pommern, dagegen zahlreich bei Uerdingen, Pößneck und Frankfurt, Oldenburg bei Berlin. Wie viele Raupenfliegen ändert auch sie sehr in der Größe ab; neben Stücken, die nur 6 mm lang sind, besitze ich auch solche von 12 mm.

2. **P. pumicata** Meig. Die mehr schwarze Färbung unterscheidet neben den angegebenen Merkmalen diese Art von der vorigen. Meine Stücke hat Villeneuve bei Cavalière gefangen.

65. *Tritochaeta* B. B.

Tr. pullata Meig. Augen dicht behaart, Fühler lang, Borste bis zur Mitte verdickt, Vibrissen weit aufsteigend, Taster schmutzig gelb. Thorax und Schildchen schwarz, gelbgrau bestäubt, ersterer mit vier feinen Striemen, letzteres an der Spitze rötlich. Hinterleib stumpf

kegelförmig, dicht ockergelb bestäubt, mit an der Basis breiter, dann schmaler werdender Rückenstrieme, während die Hinterränder der Ringe nur selten etwas verdunkelt sind. Beine schwarz, Pulvillen verlängert. Flügel mit sehr kleinem Randdorn, an der Basis nebst dem Schüppchen gelblich. — Ich fing die Art häufig bei Werder auf Blättern und ein Stück bei Kissingen und besitze sie noch aus Trafoi und Italien. Riedel sammelte sie bei Frankfurt, Oldenberg bei St. Moritz, Funk bei Bamberg und Triest, Müller am Gardasee und Czerny in Spanien.

66. *Phorocera* R. D.

Ph. agilis R. D. Ich habe die Macquartsche Type dieser Art in der Meigen'schen Sammlung zu Paris gesehen, von der mit Sicherheit anzunehmen ist, daß sie mit Robineaus Art übereinstimmt. Dieselbe ist identisch mit der von Brauer und den meisten andern Autoren als *Parasetigena segregata* Rnd. aufgefaßten Art. Villeneuve hat wiederholt auf die Unrichtigkeit dieser Bestimmung hingewiesen und gezeigt, daß die wahre *segregata* eine andere, mit *Tricholyga major* Rnd. nahe verwandte Art ist, die sich sofort durch das Herabsteigen der Stirnborsten bis zur Mitte des 3. Fühlergliedes zu erkennen gibt. Ob die vorliegende Art, wie Villeneuve meint, mit *Chaetogena media* Rnd. zusammenfällt, erscheint mir nicht ganz zweifellos, da Rondani dieser eine Länge von nur 8 mm zuschreibt, während die kleinsten meiner Stücke 9 mm erreichen, die meisten aber zwischen 10 und 12 mm lang sind. Unter diesen Umständen ziehe ich den ziemlich sicheren Robineauschen Namen vor. Gelegentlich einer Nonnenplage beobachtete ich sie einmal bei Genthin zu Tausenden und war höchst überrascht, als sich im nächsten Jahr auch nicht ein Stück sehen ließ. Auch bei andern parasitierenden Fliegen habe ich mehrfach dieselbe Erfahrung gemacht. Bei Treptow fing ich die Art gleichfalls ziemlich häufig, während sie in den verschiedenen Sammlungen, die ich sah, nur selten vertreten war. Von der folgenden Art, mit der sie große Aehnlichkeit hat, unterscheidet sie sich sofort durch den Mangel der Diskalborsten und dadurch, daß die Wangen unmittelbar unter den Stirnborsten nie mit feinen Härchen besetzt sind. Die Zahl der dc beträgt in der Regel vier, doch habe ich auch manches Stück mit nur drei gesehen. Auch das Vorhandensein der ia vor der Naht ist Schwankungen unterworfen. Beim ♀ stets kräftig, fehlt sie beim ♂ häufig oder ist wenigstens sehr schwach. — Anm.: Da *agilis* die erste Art ist, die Robineau unter seiner Gattung *Phorocera* anführt, so glaube ich mit Rücksicht auf die Pariser Type im Gegensatz zu Bezzi den Gattungsnamen für die obige Art beibehalten zu dürfen.

67. *Chaetogena* Rnd.

Schildchen an der Spitze mehr oder weniger rötlich, 10—14 mm große Art **assimilis** Fall.
Schildchen ganz grau, meist 5,5—8 mm, selten 10 mm lange Art **caesifrons** Macq.

Ch. assimilis Fall. Die Art gleicht ungemein der vorigen, ist aber sofort durch die angeführten Merkmale zu unterscheiden. Auch die Hinterleibsfärbung ist bei beiden Arten verschieden und besteht bei der vorigen aus gelblichweißen oder weißlichen und fast olivenfarbigen Schillerflecken, während bei dieser hell- und dunkelgraue Schillerflecke miteinander abwechseln. Die rote Färbung an den Seiten der 1. Ringe ist bei beiden Arten von verschiedener Ausdehnung. Robineau hält in seinem posthumen Werk *agilis* für identisch mit *assimilis* Fall., während er seine *fera* mit der Zetterstedtschen *assimilis* identifiziert. Ich glaube, daß seine *agilis* die vorige Art ist und *fera* die wahre *assimilis* Fall., deren Type ich in Lund gesehen habe. Ich habe dieselbe bisher nur in wenigen Stücken um Genthin und einmal bei Kissingen gefangen und kenne sie noch aus Uerdingen, wo Riedel sie fing. Sonst habe ich sie in keiner Sammlung gesehen, so daß sie ziemlich selten zu sein scheint.

2. **Ch. caesifrons** Macq. Sie unterscheidet sich von der vorigen nur durch geringere Größe und ganz graues Schildchen und wird von vielen Autoren nur für eine Abänderung gehalten. Sie ist überall häufig und findet sich im ersten Frühling oft massenhaft. — Anm.: Den Gattungsnamen *Chaetogena*, weil er eine vox hybrida ist, in *Setigena* umzuändern, halte ich nicht für nötig, hat man doch auch, wie ich schon erwähnt habe, an dem Namen *Micropalpus*, der an demselben Fehler leidet, nie Anstoß genommen.

68. **Bothria** Rnd.

Stirn des ♂ am Scheitel fast so breit, beim ♀ breiter als ein Auge, Hinterleib mit ziemlich scharf begrenzten Hinterrandbinden, Hintertarsen des ♂ oberseits lang behaart **pascuorum** Rnd.

Stirn beim ♂ etwa halb so breit, beim ♀ drei Viertel so breit als ein Auge, Hinterrandbinden mehr schillerfleckentartig, Hintertarsen des ♂ oberseits nackt **subalpina** Villen.

1. **B. pascuorum** Rnd. Scheint sehr selten. Ich sah nur vier Stücke, je ein ♂ in Oldenbergs Sammlung aus Budapest und in der von de Meijere aus Belgien und je ein ♀ in Engels Sammlung aus Tunis und in Bezzi's aus Italien. Kramer sah die Art aus Böhmen.

2. **B. subalpina** Villen. Ich verdanke mehrere Stücke dieser Art, die sich schon durch geringere Größe von der vorigen unterscheidet, Kramer, der sie ziemlich häufig auf dem Oybin und anderen Lausitzer Bergen fing. Czerny sammelte sie mehrfach bei Kremsmünster. Durch die mehrreihig aufsteigenden Vibrissen sind beide so kenntlich, daß eine genaue Beschreibung überflüssig ist.

69. **Eggeria** Schin.

E. fasciata Egg. Ich fing ein ♂ dieser niedlichen Art bei Genthin auf *Euphorbia* und sah mehrere Stücke, die Alfken bei Bremen fing. Villeneuve hat nachgewiesen, daß *Tachinomyia*

Eggeri B. B. weiter nichts ist als ein abgeriebenes Stück dieser Art. Die Augen sind dicht und lang behaart, Fühler lang und kräftig, die Vibrissen ziemlich stark und weit aufsteigend, Taster schmutzig gelb, Thorax grau bestäubt, vierstriemig, ap des Schildchens halb aufrecht und gekreuzt. Hinterleib fast kegelförmig, hellgrau bestäubt, der 1. Ring und ziemlich breite, scharf begrenzte Hinterrandbinden der übrigen schwarz, Rückenstrieme fehlt, Diskalborsten kräftig. Flügel mit deutlichem Randdorn, 1. Hinterrandzelle ziemlich weit vor der Flügelspitze mündend, kurz gestielt, 4. Längsader mit deutlichem Faltenfortsatz.

70. *Salia* R. D.

S. obliquata Fall. Die Art ist der vorigen ähnlich, aber bedeutend größer und hat eine höchstens geschlossene erste Hinterrandzelle. Das ♂ ist an dem nach hinten gerichteten Borstenbüschel des Hypopygs leicht zu erkennen. Charakteristisch für die Art, besonders für das ♀ ist, daß die schwärzlichen Hinterrandbinden bei gewisser Betrachtung durch eine feine graue Mittellinie unterbrochen sind. Im übrigen ist sie der vorigen so ähnlich, daß eine Trennung beider Gattungen kaum gerechtfertigt ist. Synonym sind *echinura* R. D., *frontosa* Meig. und *Spongosa oclusa* Rnd. Auch *gramma* Meig. würde ich nach der Beschreibung für die vorliegende Art halten, besonders wegen der Bemerkung, daß sich auf dem Hinterleib in gewisser Richtung eine weißliche Rückenlinie zeige. Das in der Meigenschen Sammlung zu Paris befindliche Stück von *gramma* ist eine Macquartsche Type und identisch mit *Chaetogena assimilis* Fall. — Ich besitze ein ♂, das Riedel bei Rügenwalde fing und ein ♀, das Lichtwardt aus *B. trifolii* zog. In Lichtwardts Sammlung findet sich ein ♂ aus Ashabad in Transkaukasien und ein ♀ aus Berlin, während ich in Czernys Sammlung ein ♂ aus Oberösterreich und eins aus Sizilien sah. Auch aus der Umgegend von Moskau lernte ich die Art kennen. — Anm.: Ein Unterschied in der Länge des 2. Fühlerborstengliedes, wie ihn B. B. für beide Gattungen angeben, existiert nicht.

71. *Lecanipus* Rnd.

L. leucomelas Meig. = **patelliferus** Rnd. Ich kenne nur ein ♂ aus Mehadiä (Oldenberg) und ein ♀ in der Funk'schen Sammlung ohne Ortsangabe. Bei der Seltenheit der Art dürfte eine genaue Beschreibung nicht überflüssig sein. Stirn, von vorn gesehen, über den Fühlern reichlich so breit wie ein Auge, dann sich etwas verschmälernd und nach dem Scheitel zu wieder ein wenig breiter werdend, die silbergrau bestäubten Orbiten an der schmalsten Stelle halb so breit wie die schwarze Mittelstrieme, mit kaum zu erkennender feiner und kurzer Behaarung. Stirn im Profil etwas vorragend, in etwas mehr als Fühlerbreite, Untergesicht zurückweichend, Backen reichlich ein Drittel der Augenhöhe, diese nur locker behaart. Fühler in der Augenmitte ein-

gelenkt, fast so lang wie das Untergesicht, 3. Glied viermal so lang wie das 2., Borste an der Basis schwach verdickt, haarförmig, 2. Glied kurz, Vibrissen 5—6, bis etwas über die Mitte aufsteigend, Taster braun. Thorax und Schildchen aschgrau bestäubt, mit vier deutlichen Striemen, dc 3, ap fehlend, sap kräftig und divergierend. Hinterleib länglich zugespitzt, 1. Ring schwarz, die übrigen schwarz mit breiten weißlichen Vorderrandbinden, die auf dem letzten Ring schmaler und durch eine schmale schwarze Mittelstrieme unterbrochen sind, Diskalborsten kräftig. Beine schwarz, Pulvillen verlängert, die Verbreiterung des letzten Gliedes der Mitteltarsen nur bei starker Vergrößerung erkennbar und wenig auffallend. Flügel graulich, mit kaum sichtbarem Randdorn, Spitzenquerader in abgerundetem stumpfen Winkel abbiegend, vor der Flügelspitze mündend, 1. Hinterrandzelle an der Spitze in größerer Ausdehnung verengt, hintere Querader der Spitzenquerader parallel und deutlich geschwungen, der Beugung genähert, 3. Längsader an der Basis mit vier Börstchen. Länge 7 mm. Stirn des ♀ kaum breiter als beim ♂, bis zum Scheitel gleich breit bleibend, mit 2 orb. Im übrigen gleicht es vollständig dem ♂. — Anm.: Beim Prüfen meiner Gattungstabelle mit den Stücken meiner Sammlung stellte sich nachträglich heraus, daß eine Fliege, die mir Girschner vor Jahren als *Degeeria dexiariae* Rnd. gesandt hatte, das ♂ der vorstehenden Art war. Da Rondani nur das ♀ von *dexiariae* beschreibt, ist es nicht unwahrscheinlich, daß es mit *leucomelas* zusammenfällt.

Gruppe Meigenia.

72. Meigenia.

- | | |
|---|------------------------|
| 1. Augen deutlich behaart | majuscula Rnd. |
| Augen nackt, selten etwas pubeszent | 2 |
| 2. Hinterleib bei ♂ und ♀ einfarbig gelbgrau, ohne Spur von Striemen oder Flecken | incana Fall. |
| Hinterleib des ♂ mit deutlicher Rückenstrieme und meist paarigen Flecken auf Ring 2 | mutabilis Fall. |

1. **M. incana** Fall. Das ♂ ist durch den grau bestäubten, deutlich vierstriemigen Thorax und den ganz ungefleckten gelbgrauen Hinterleib von den übrigen Arten leicht zu unterscheiden. Das ♀ hat orb und kürzere Pulvillen, gleicht sonst dem ♂ vollständig und ist kaum von dem ♀ der *mutabilis* zu unterscheiden. Es ist mir wenigstens trotz aller Mühe nicht gelungen, einen durchgreifenden Unterschied herauszufinden. — Ich fing die Art bei Genthin, besonders auf Wolfsmilch, und auf Rügen, ferner ein ♀ bei Chodau (Böhmen) und besitze noch ein ♀ aus Ungarn. Riedel sammelte sie bei Uerdingen.

2. **M. majuscula** Rnd. Ich besitze zwei ♂♂ aus Italien durch Bezzi und habe ein von Czerny in Spanien gefangenes ♂ und ein auffallend kleines ♀ gesehen, das Kuntze in Ungarn sammelte. Ich glaube kaum, daß einige von mir seiner Zeit bei Genthin gefangene ♀♀ mit recht deutlich pubeszenten Augen zu dieser Art, die wohl nur im

Süden vorkommt, gehören. Kramer fing übrigens ein ♂ auf der Ruine Gleichen bei Wandersleben in Thüringen.

3. **M. mutabilis** Fall. Ueberall gemein und in der Größe ungleichmäßig wechselnd. Die kleinsten Stücke, die in meiner Sammlung bis zu 3 mm heruntergehen, wurden bisher für *floralis* Fall. gehalten, die größeren, die eine Länge bis zu 8,5 mm erreichen, für *bisignata* Meig. Die Zeichnung des Hinterleibs ist ebenso veränderlich wie die Größe. Es finden sich Stücke, bei denen nur der 1. Ring und eine Rückenstrieme schwarz sind, bei andern zeigt der 2. Ring paarige Flecke, bei noch andern und zwar meist den kleineren auch der 3. Ring. Stücke der ersten Art, die in der Regel auch die größte Länge erreichen, hat Strobl als *var. immaculata* bezeichnet. Ich besitze solche durch Villeneuve vom Col du Lautaret, muß aber bemerken, daß dieselben ziemlich abgeflogen sind und man trotzdem noch deutlich eine Spur von Flecken auf Ring 2 erkennt. Nach dem Vorgehen von Pandellé und im Einvernehmen mit Villeneuve halte ich alle Formen nur für Abänderungen der einen Art *mutabilis*. Während das ♂ bei aller Veränderlichkeit in der Größe durch die Hinterleibszeichnung und die drei breiten Thoraxstriemen, die fast zusammenfließen, unverkennbar ist, wird das ♀ wegen der hellgrauen Körperfärbung und des vierstriemigen Thorax von den meisten für eine ganz andere Art gehalten, um so mehr als das gewöhnlich für die Gattung *Meigenia* angeführte charakteristische Merkmal, daß nämlich die stärkste Vibrisse weit über dem Mundrand eingelenkt wäre, recht wenig zuverlässig ist oder wenigstens kaum auffällt. Meiner Ansicht nach ist das ein Merkmal, das ein Autor dem andern urteilslos nachgebetet hat, da auch bei vielen andern Arten ein solches Höherstehen der längsten Vibrisse beobachtet werden kann. Wie wertlos dasselbe ist, kann man daraus ersehen, daß selbst ein Mann wie Brauer ein kleines ♀ der vorliegenden Art nicht nur nicht erkannt, sondern sogar zum Typus einer neuen Gattung gemacht hat. *Microphana minuta* B. B. ist nach Villeneuves Untersuchung nichts weiter als das ♀ von *Meigenia mutabilis*. Solche Fehler, die Brauer wiederholt mit untergelaufen sind, können selbstverständlich seinem Ruf als großer Dipterologe keinen Abbruch tun.

73. *Viviania* Rnd.

V. cinerea Fall. Hat außerordentliche Ähnlichkeit mit *Meigenia incana* Fall., unterscheidet sich aber sofort durch gelbe Taster und den Mangel der Diskalborsten. Die 1. Hinterrandzelle ist oft geschlossen. Die Art ist verbreitet, aber nicht häufig. Ich fing sie bei Genthin, Werder, Treptow, auf Rügen und in Böhmen, Riedel bei Rügenwalde, Uerdingen und Pößneck, Lichtwardt besitzt sie aus Transkaspien.

Gruppe **Tachina**.74. **Tachina** Meig.

1. dc 3. Schildchen grau, selten an der äüstersten Spitze rötlich, Hinterleibsringe mit oder ausnahmsweise ohne Diskalmakrochäten

rustica Fall.

dc 4. Schildchen zum größten Teil rötlich, Hinterleibsringe stets ohne Diskalborsten 2

2. Hinterleibsringe einfarbig grau, schwach schillerfleckig, ohne schwarze Hinterrandbinden, Augen spärlich, aber deutlich behaart

unicolor sp. nov.

Hinterleibsringe stets mit schwarzen Hinterrandbinden, Augen nackt 3

3. Letzter Hinterleibsring in der Endhälfte glänzend siegellackrot

fallax Meig.

Letzter Ring mit schwarzer Endhälfte

larvarum L.

1. **T. fallax** Meig. Durch Sajó besitze ich mehrere Stücke dieser leicht kenntlichen Art aus Ungarn und sah ein gleiches Stück in Lichtwardts Sammlung aus Transkaspien.

2. **T. larvarum** L. Die Art war um Genthin häufig, während ich sie bei Treptow noch nicht gefangen habe. Es kommen Stücke vor, bei denen die Vibrissen ziemlich kräftig sind und bis über die Mitte des Untergesichts aufsteigen. In der Bestimmungstabelle der Gattungen habe ich darauf Rücksicht genommen.

3. **T. rustica** Fall. Viel gemeiner als die vorige und überall verbreitet, wechselt sie außerordentlich in der Größe und kommt oft auch ohne Diskalmakrochäten vor. Ich halte es für verkehrt, auf die Zahl der dc oder auf das Vorhandensein oder Fehlen der Diskalmakrochäten hin die Gattung in mehrere andere zu zerlegen.

4. **T. unicolor** sp. nov. Ueberscheidet sich von *larvarum* durch spärlich, aber deutlich behaarte Augen und den fast einfarbig aschgrauen Hinterleib, der nur schwache dunkler graue Schillerflecke trägt und dessen Ringe kaum sichtbare schmale dunkle Hinterrandbinden zeigen. Ein Paar dieser Art befindet sich in Engels Sammlung und stammt aus Clissa in Dalmatien. Durch die schwach behaarten Augen bildet sie einen Uebergang zur Gattung *Tricholyga* und beweist dadurch, daß letztere kaum von *Tachina* zu trennen ist.

75. **Tricholyga** Rnd.

1. Vibrissen ziemlich kräftig und bis etwas über die Mitte des Untergesichts aufsteigend

segregata Rnd.

Vibrissen nicht aufsteigend 2

2. Einige Diskalborsten wenigstens auf dem 3. Ringe deutlich

nova Rnd.

3. Ring stets ohne Diskalborsten 3

3. Hypopyg des ♂ am Ende mit dichten goldgelben Härchen besetzt, die man stets wahrnimmt, wenn man den Hinterleib von unten betrachtet,

3. Fühlerglied fast dreimal so lang wie das 2.

sorbillans Wiedem.

Hypopyg ohne gelbe Härchen, 3. Fühlerglied doppelt so lang wie das 2.

aberrans Strobl

1. **Tr. aberrans** Strobl. Villeneuve hat festgestellt, daß die Art, die Strobl merkwürdigerweise anfänglich zu *Micropalpus* zog und auf die er später eine neue Gattung *Pokornya* gründete, nichts weiter ist als eine *Tricholyga*. Kluntze hat auf Korsika ein von Villeneuve bestimmtes ♂ gefangen. Die angegebenen Merkmale genügen zur Unterscheidung der ♂♂, während die ♀♀ sich voraussichtlich nicht trennen lassen.

2. **Tr. nova** Rnd. Ich besitze ein bei Klausen (Tirol) gefangenes ♂, das recht gut mit der Rondanischen Beschreibung stimmt und sich durch einen verhältnismäßig recht deutlichen Randdorn namentlich von *aberrans*, die gar keinen besitzt, unterscheidet.

3. **Tr. segregata** Rnd. Die wahre *segregata* ist nach Villeneuve eine von Brauer als *major* bestimmte Art und leicht kenntlich durch die ziemlich hoch aufsteigenden Vibrissen. Sie ist im übrigen der folgenden so ähnlich, daß sie ohne Zweifel zur selben Gattung gezogen werden muß. Sie scheint nur im Süden vorzukommen, da die wenigen Stücke, die ich sah, aus Spanien und Griechenland stammen.

4. **Tr. sorbillans** Wiedem. Diese unter vielen Namen beschriebene Art, deren Synonymie Villeneuve festgestellt hat, ist die häufigste von allen, aber immerhin selten. Ich habe sie aus *Saturnia carpini* gezogen und besitze auch sonst nur gezogene Stücke aus Berlin und Ungarn. Czerny fing ein ♂ bei Kremsmünster, Kramer eins auf dem Hochwald bei Zittau (750 Meter).

76. **Statomyia** B. B.

Augen fast nackt, hintere Querader fast genau auf der Mitte zwischen kleiner Querader und Beugung, 3. Längsader bis fast zur kleinen Querader beborstet, Hinterleib ohne Diskalborsten **acuminata** Rnd. Augen deutlich behaart, hintere Querader der Beugung genähert, 3. Längsader an der Basis nur mit 3—4 Börstchen, Hinterleib mit Diskalborsten **filipalpis** Rnd.

1. **St. acuminata** Rnd. Ich kenne sie aus Ungarn (Oldenberg), Frankreich (Villeneuve) und Spanien (Czerny). Durch die weit aufsteigenden Vibrissen und die schiefe hintere Querader sind diese und die folgende Art von den ähnlichen Arten der Gattungen *Tachina* und *Tricholyga* zu unterscheiden.

2. **St. filipalpis** Rnd. Ich besitze zwei ♂♂ aus Wien (Kowarz) und ein ♀ vom Mt. Baldo (Riedel) und sah die Art aus Bayern (Engel) und Spanien (Czerny).

Gruppe **Perichaeta**.

77. **Perichaeta** Rnd.

P. unicolor Fall. Diese einfarbig schwarze Art, deren Thorax nur sehr dünn bereift ist und darum Striemung kaum erkennen läßt, ist

über ganz Europa verbreitet, aber nirgends häufig. Ich fing bei Genthin im Laufe der Jahre 14 Stück, darunter ein Paar in copula und sammelte sie auch bei Treptow. Die meisten Stücke fing ich Mitte Mai, die letzten Mitte September. In Riedels Sammlung sah ich die Art aus Uerdingen, in Engels aus Bayern und Tunis.

Gruppe **Monochaeta**.

78. **Monochaeta** B. B.

M. albicans Fall. War bei Genthin in manchen Jahren im ersten Frühling äußerst gemein und ist von mir auch bei Treptow mehrfach gefangen worden. Ich kenne sie noch aus Uerdingen und Frankfurt (Riedel), Dänemark (Lundbeck), Schweden (Ringdahl), Ulm (Funk) und Oberösterreich (Czerny).

Gruppe **Pseudopachystylum**.

79. **Pseudopachystylum** Mik.

Ps. goniaeoides Zett. Diese nach der Gattungstabelle leicht aufzufindende Art findet sich in der Meigenschen Sammlung zu Paris unter dem Namen *illustris*, deren Beschreibung aber so wenig paßt, daß man den Namen fallen lassen muß. Die Zetterstedtsche Type habe ich in Lund gesehen. Ich fing die hübsche Art zweimal bei Genthin, mehrmals in der Umgebung von Werder, einmal bei Kissingen und besitze sie ferner aus dem Erzgebirge und aus Böhmen. Oldenberg fing sie bei Berlin, Riedel bei Uerdingen, Kuntze bei Wiesbaden, Engel in Tirol und Funk in Steiermark.

Gruppe **Baumhaueria**.

80. **Baumhaueria** Meig.

B. goniaeformis Meig. War bei Genthin ziemlich häufig, wo ich sie im Mai namentlich auf Wolfsmilch fing. Riedel sammelte sie in Uerdingen, während in Kuntzes Sammlung die Art aus Ungarn steckt.

81. **Histochaeta** Rnd.

H. marmorata Fbr. Häufig um Genthin, seltener bei Treptow, über ganz Europa verbreitet.

82. **Brachychaeta** Rnd.

Br. strigata Meig. Ich fing die Art, die durch ihren sehr langen Randdorn auffällt, mehrmals bei Genthin im Laufe des April, und zwar merkwürdigerweise in zwei aufeinander folgenden Jahren am selben Datum und Ort in je einem kopulierten Paar und besitze noch einige Stücke aus Franzensbad (Kowarz). Oldenberg sammelte sie bei Berlin, Riedel bei Rügenwalde, Engel bei Dachau, Funk bei Triest, Czerny in Oberösterreich. Synonym sind *hystrix* Zett. und *spinigera* Rnd.

Gruppe **Germaria**.83. **Germaria** R. D.

G. ruficeps Fall. An der geknieten, bis fast zur Spitze verdickten Fühlerborste, deren 2. Glied stark verlängert ist, und an der Beborstung der 1. und 3. Längsader leicht kenntlich. Ich fing sie bei Muskau, Kissingen und Chodau in Böhmen und besitze sie doch durch Kowarz aus Franzensbad. Kuntze hat sie bei Dresden gefangen, Oldenberg besitzt sie aus Ungarn.

84. **Atractochaeta** B. B.

A. angustata Zett. Außer der bedeutend geringeren Größe von der vorigen Art hauptsächlich nur dadurch verschieden, daß das ♂ keine orb hat und die 1. Hinterrandzelle am Rande geschlossen, bisweilen sehr kurz gestielt ist. Darauf eine neue Gattung zu gründen, wäre meiner Ansicht nach nicht nötig gewesen. Synonym sind *sabulosa* v. d. W. und *graeca* B. B. Auch die im 8. Band der Dipt. Scand. von Zetterstedt erwähnte *lugubrina*, die er von Staeger erhalten hatte, ist, wie ich an der Kopenhagener Type habe feststellen können, nichts weiter als die vorliegende Art. Dieselbe scheint nur an der Meeresküste vorzukommen. Meine Stücke stammen aus Schweden (Ringdahl) und Blankenberghe (Villeneuve), während Kuntze sie noch auf Borkum gefangen hat.

85. **Chaetomera** B. B.

Ch. fumipennis B. B. Mir liegen nur drei Stück dieser seltenen Art vor, ein ♂, das Czerny in Klaus (Oberösterreich) fing und je ein ♀ von Oldenberg in Lindtal (Tirol) und von Müller in Briey (Frankreich) gesammelt. Das Oldenbergsche Stück hat Villeneuve als *Pachystylum Bremii* Macq. bestimmt. Ich kann mich mit dieser Auffassung nicht einverstanden erklären, da die Macquartschen Worte „abdomen entièrement noir“ durchaus nicht auf die vorliegende Art passen, deren Hinterleib bis auf schmale dunkle Hinterrandbinden der einzelnen Ringe ganz aschgrau gefärbt ist mit dunkler grauen Schillerflecken. Weit eher dürfte *Pachystylum Bremii* Macq. mit *Masistylum arcuatum* Mik zusammenfallen, bei der die grauen Vorderrandbinden der Ringe viel schmaler sind und namentlich bei einem abgeflogenen Stück leicht übersehen werden können. Auch das von Macquart erwähnte Vorhandensein von Diskalborsten paßt viel besser auf *Masistylum* als auf *Chaetomera*, wo dieselben meist sehr kurz sind und oft ganz fehlen. Eine genaue Beschreibung der Art erübrigt sich, da sie nach der Gattungstabelle leicht zu bestimmen ist.

86. **Uclesia** Girschn.

U. fumipennis Girschn. Die Art, die höchst charakteristische Merkmale zeigt, deren genaue systematische Stellung aber noch zweifelhaft ist, wurde von Girschner aus Spanien beschrieben. Flügel-

und Kopfabildung genügen vollständig, um die Art zu erkennen. Ich will nur erwähnen, daß die drei letzten Hinterleibsringe grau bestäubt sind und ziemlich scharf begrenzte schwarze Hinterrandbinden tragen, so daß die Zeichnung der von *Eggeria fasciata* ganz ähnlich ist. Ein ♂ aus Engels Sammlung stammt aus Kana (Kleinasien) und ist aus *Simyra dentinosa* gezogen, während ein ♀ in Bezzi's Sammlung in Marokko gefangen wurde.

87. *Gonia* Meig.

1. Hinterleib mit ausgedehnt gelbroter Färbung 2
Hinterleib höchstens an den Seiten des 1. und 2. Ringes etwas gelblich 5
2. Hinterschienen außen abgewandt bis auf eine längere Borste auf der Mitte gleich lang bewimpert 3
Hinterschienen außen ungleich beborstet 3
cilipeda Rnd.
3. Hinterkopf unten rotgelbhaarig, Hinterleib, auch ganz schräg von hinten gesehen, kaum an den Einschnitten in äußerst feiner Linie weißlich bestäubt, Färbung des Hinterleibs gelb, fast siegellackrot 3
divisa Meig.
Hinterkopf unten weißgelbhaarig, Hinterleib, von hinten gesehen, mehr oder weniger deutlich weißlich bestäubt, Färbung des Hinterleibs blaßgelb 4
4. Letzter Hinterleibsring oft ganz schwarz, Basalhälfte der beiden letzten Ringe recht deutlich weiß bestäubt, Mittelstrieme des Hinterleibs meist seitlich über die Randmakrochäten des 1. und 2. Ringes hinausgehend, das Gelb des Hinterleibs mehr ins Rötliche ziehend, im allgemeinen etwas schlankere Art 4
ornata Meig.
Letzter Ring bei ♂ und ♀ seitlich an der Basis mehr oder weniger rotgelb, Bestäubung des letzten Ringes weniger auffallend, Mittelstrieme ziemlich schmal und nicht über die Randborsten hinausgehend, Färbung des Gelb heller, robuste Art 4
capitata Deg.
5. Hinterleib ganz glänzend schwarz, ohne erkennbare Spur von weißlicher Bestäubung 5
försteri Meig.
Hinterleib nie ganz schwarz, sondern an den Vorderrändern mehr weniger deutlich bestäubt. 6
6. Letzter Hinterleibsring ganz schwarz, Taster schwärzlich, Flügel an Basis und Vorderrand gebräunt 6
atra Meig.
Letzter Ring bei reinen Stücken an der Basis stets weißlich bestäubt, Taster gelb, Flügel nicht gebräunt 7
7. Kopf recht auffallend gelblich, Schildchen mit kräftigen, nach hinten gerichteten, parallelen ap 7
interrupta Rnd.
Kopf seidenartig weißlich bestäubt, wenn aber gelblich, dann das Schildchen mit starken, aufwärts gerichteten Präapikalborsten 8
8. Die weißen Vorderrandbinden des 2. und 3. Ringes sehr schmal, Bestäubung des Thorax fast bronzeeartig 8
fasciata Meig.
Die weißen Vorderrandbinden mindestens so breit wie die dunklen Hinterränder, Bestäubung des Thorax grau 9

9. ♂ mit orb, 2. Fühlerborstenglied meist kürzer als die Hälfte des 3., die unteren Wangenborsten neben den Vibrissenleisten nicht sehr kräftig und kürzer als das 3. Fühlerborstenglied **cognata** Rnd.

♂ ohne orb, 2. Fühlerborstenglied mindestens halb so lang wie das 3., die unteren Wangenborsten ziemlich kräftig und wenigstens so lang wie das 3. Fühlerborstenglied **cinerascens** Rnd.

1. **G. atra** Meig. Die Art ist außer den angegebenen Merkmalen auch noch dadurch kenntlich, daß die 3. Längsader bis fast zur kleinen Querader hin beborstet ist. Ich besitze nur ein Stück durch Siebeck aus Riegersburg und drei andere, die Kuntze auf Korsika fing.

2. **G. capitata** Deg. Diese mehr im Sommer vorkommende Art unterscheidet sich äußerlich schon durch bedeutendere Größe von der ähnlichen *ornata*. Sie ist in beiden Geschlechtern am leichtesten dadurch von ihr zu unterscheiden, daß der 2. und 3. Hinterleibsring, ganz schräg von hinten gesehen, am Vorderrand nie eine scharf begrenzte, weiß bestäubte Querbinde tragen, wie es bei *ornata* stets der Fall ist. Ich habe sie bei Genthin und Muskau gefangen und in den meisten Sammlungen gesehen.

3. **G. cilipeda** Rnd. Durch die gleich langen Börstchen auf der Außenseite der Hinterschienen von der sehr ähnlichen *ornata* zu unterscheiden. Ich sah einige ♀♀ in Czernys Sammlung aus Spanien und ein ♂ aus Ungarn. Letzteres, das Kowarz nicht gekannt hat, unterscheidet sich nur durch die Kürze des 2. Fühlergliedes vom ♀. — Anm.: Nach einer brieflichen Mitteilung Villeneuves soll die Art mit *bimaculata* Wiedem. und *incerta* Big. zusammenfallen. Die Wiedemannsche Beschreibung gibt zu dieser Annahme keinen Anlaß.

4. **G. cinerascens** Rnd. (**Pseudogonia**). Das ♂ ist durch das Fehlen der orb von der folgenden Art zu unterscheiden. Ein ganz sicheres Merkmal, die ♀♀ zu trennen, habe ich bei der geringen Zahl der mir vorliegenden Stücke nicht finden können. Das bedeutend längere 2. Fühlerborstenglied und die rote Färbung der Stirnmittelsrieme sind Merkmale, die meinen Stücken von *cinerascens* zukommen, von denen ich aber nicht sagen kann, ob sie beständig sind. Ich besitze ein ♂ aus Italien durch Corti und sah in Kuntzes Sammlung ein ♂ aus Digne (Südfrankreich) und ein ♀ aus Ungarn. Oldenberg hat die Art bei Mehadia gefangen.

5. **G. cognata** Rnd. Durch die verlängerten Pulvillen zur Untergattung *Onychogonia* gehörig. Sie kann nur mit der vorigen verwechselt werden und ist durch die angeführten Merkmale zu unterscheiden. Kowarz hat sie in seiner Monographie der Gattung *Gonia* in der Wien. ent. Ztg. VII, 5 (1888) als *hebes* Fall. aufgeführt, eine Annahme, die durchaus unzutreffend ist. Ich habe nur je ein Paar aus Görz (Funk) und Korsika (Kuntze) untersuchen können.

6. **G. divisa** Meig. Durch das dunkle Rot des Hinterleibs und die fast völlig fehlende weißliche Bestäubung desselben leicht zu er-

kennen. Ich fing sie bei Genthin im ersten Frühjahr nicht selten an blühenden Weiden, Riedel bei Frankfurt und Oldenberg bei Berlin.

7. **G. fasciata** Meig. Bei reinen Stücken ist die eigentümlich bronzeartige Bestäubung des Thorax recht charakteristisch, im übrigen die Art mit keiner andern zu verwechseln. Sie war bei Genthin nicht selten, wo sie sich unmittelbar auf dem Erdboden umhertrieb. Auch bei Treptow fing ich sie und sah sie in allen Sammlungen.

8. **G. försteri** Meig. An dem glänzend schwarzen Hinterleib, dem jede Bestäubung fehlt, leicht kenntlich. Riedel fing die Art bei Warmmünde, Siebeck bei Riegersburg (Niederösterreich), Czerny bei Kremsmünster und Engel am Tegernsee.

9. **G. interrupta** Rnd. An den nach hinten gerichteten langen ap des Schildchens von allen anderen Arten zu unterscheiden. Auch die oft in größerer Zahl vorhandenen Randborsten der beiden ersten Hinterleibsringe kennzeichnen die Art. Riedel fing sie bei St. Moritz und Trafoi, Oldenberg auf der Tatra, Czerny in Oberösterreich. — Anm.: Bei sämtlichen von mir untersuchten Stücken sind die Taster durchaus hellgelb, so daß ein Zusammenfallen der vorliegenden Art mit *flaviceps* Zett. sehr zweifelhaft ist.

10. **G. ornata** Meig. Während *capitata* nur im Hochsommer vorkommt, findet man die vorliegende Art im April und Mai. Ich fing sie bei Genthin häufig auf Wolfsmilch und Schlehenblüten und sah sie aus Rügenwalde und Frankfurt (Riedel) und Dänemark (Lundbeck). Die von hinten gesehen recht deutlichen weißen Vorderrandbinden der beiden letzten Ringe unterscheiden sie von *capitata*, bei welcher die weiße Bestäubung viel schwächer ist und sich meist nur an den Seiten der Ringe zeigt. Immerhin wird man Stücke, namentlich ♀♀, finden, bei denen man nicht recht weiß, zu welcher Art man sie ziehen soll. Die auffallend verschiedene Flugzeit wird in diesem Fall den Ausschlag geben.

88. **Cnephalia** Rnd.

1. Hinterleibsring mit zwei Randborsten, Körper mit nicht sehr dichter Bestäubung, so daß der Gesamteindruck der Art ein dunkler ist
bucephala Meig.

1. Ring fast stets borstenlos, Bestäubung des Körpers dicht, so daß die ganze Fliege mehr hellgrau erscheint
hebes Fall.

1. **Cn. bucephala** Meig. Von mir bei Genthin, Werder, Eberswalde, in Ostpreußen und besonders häufig auf Usedom gefangen, wo sie mit *Echinomyia grossa* und *Peletieria popelii* zusammen die Dolden bevölkerte. Riedel fing sie in Riva am Gardasee, Oldenberg bei Berlin und in Ungarn, Kuntze bei Triest und auf Korsika.

2. **Cn. hebes** Fall. Sie ist der vorigen so ähnlich, daß sie als eine hellere Abänderung derselben angesehen werden könnte, um so mehr, als auch bei ihr zuweilen der 1. Hinterleibsring Randborsten

trägt. Die Stirn des ♂ scheint am Scheitel ein wenig breiter zu sein als bei *bucephala*. Sonst ist nicht der geringste Unterschied zwischen beiden wahrzunehmen. Die RONDANISCHE *multisetosa* ist weiter nichts als eine Abänderung von *hebes* mit vier Randborsten am 2. Ring. Da deren Zahl aber, wie wir schon bei der Gattung *Carcelia* gesehen haben, sehr wechselt, so dürfte es sich bei dieser und den andern Arten, die RONDANI noch aufgestellt hat, nur um *hebes* handeln. Die Type dieser Art habe ich in LUND untersucht und kann daher versichern, daß sie mit vorliegender Art identisch ist. Meine Stücke stammen aus Ungarn (Sajo), Sarepta und Italien (Bezzi), Oldenberg hat sie bei Bozen gesammelt, Czerny in Ungarn.

Gruppe *Plagia*.

89. *Plagia* Meig.

1. 1. Längsader an der Basis beborstet, Randdorn lang, Wangenborsten nur zwei kräftige, die die Fortsetzung der Stirnborsten bilden und höchstens bis zur Mitte des Untergesichts herabgehen, über der längsten Mundborste einige deutliche Vibrissen ***elata* Meig.**

1. Längsader nackt, Randdorn fehlend oder kurz, Wangenborsten mindestens fünf, welche die Fortsetzung der orb bilden und bis fast zur Vibrissenecke reichen, Vibrissen nicht aufsteigend 2

2. Randdorn sehr kurz, 2. und 3. Hinterleibsring nur mit Randborsten, hintere Querader auf der Mitte zwischen kleiner und Beugung, so schief, daß ihr unteres Ende fast genau unter der kleinen Querader liegt ***uricola* Meig.**

Randdorn deutlich, wenn auch nicht sehr lang, alle Hinterleibsringe mit kräftigen Diskalborsten, hintere Querader der Beugung genähert, weniger schief, so daß ihr unteres Ende ziemlich entfernt von der kleinen Querader bleibt. ***vernalis* Kram.**

1. ***Pl. elata* Meig.** Das einzige Stück, das ich besitze, verdanke ich der Güte Riedels, der es bei Uerdingen fing. Sonst sah ich nur noch drei Stücke, die Type in der Meigenschen Sammlung, ein von v. d. Wulp als *auriflua* beschriebenes ♂ aus Holland und ein Stück, das unter dem Namen *Tachina liparidum* in der Ratzeburgschen Sammlung in Eberswalde steckt. Kramer führt sie aus der Lausitz an.

2. ***Pl. uricola* Meig.** Weit verbreitet, aber nicht gerade gemein. Die Farbe der Taster wechselt, so daß *nigripalpis* Rnd. dieselbe Art ist. Ich sammelte sie bei Genthin und Treptow.

3. ***Pl. vernalis* Kram.**, Die Musciden der Oberlausitz 12. 118. Die Art ist bedeutend größer als die vorige, da sie 9 mm mißt, und außer den angeführten Merkmalen noch dadurch von ihr zu unterscheiden, daß der Faltenfortsatz der 4. Längsader, der bei *uricola* so lang ist wie die hintere Querader, bei *vernalis* nur halb so lang ist und daß ihre Hinterleibsringe ziemlich breite, schwarz glänzende Hinterrandbinden tragen. Ich verdanke die Ansicht der Type Kramer, der die Art am 14. April bei Tränke in der preußischen Oberlausitz fing.

90. *Voria* R. D.

1. Randdorn lang und kräftig 2
 Randdorn ganz fehlend 3

2. Rüssel ziemlich kurz und dick, mit großen Saugflächen, 2. und 3. Hinterleibsring mit kräftigen, dem Vorderrand genähernten Diskalmakrochäten, Klauen des ♂ kurz, 3. Längsader bis über die kleine Querader hinaus beborstet **marginata** Meig.

Rüssel ziemlich schlank und dünn, mit kleinen Saugflächen, die mittleren Ringe ohne Diskalborsten, höchstens die Randborsten etwas vorgerückt, Klauen des ♂ verlängert, 3. Längsader bis kaum zur kleinen Querader beborstet **antennata** Villen.

3. 1. Längsader beborstet **ruralis** Fall.
 1. Längsader nackt **trepida** Meig.

1. **V. antennata** Villen., Ann. soc. ent. Belgique LV. 118. 9 (1920). Die Art, die des langen Randdorns wegen nur mit *marginata* verglichen werden kann, ist 6 mm lang. Das 2. Fühlerborstenglied ist stark verlängert, der Mundrand deutlich vorgezogen, die Backen breiter als die halbe Augenhöhe, Taster schwarz. ia vor der Naht fehlen, während sie bei *marginata* deutlich sind, und die 4. Längsader zeigt im Gegensatz zu dieser einen deutlichen Faltenfortsatz. Ich besitze ein Stück aus Trafoi (Riedel) und sah ein vollkommen gleiches aus Schweden (Ringdahl) und Italien (Bezzi).

2. **V. marginata** Meig. Ich fing ein Stück bei Treptow und besitze sie aus Böhmen, Ungarn und Finnland.

3. **V. ruralis** Fall. Durch die Beborstung der 1. Längsader kenntlich und überall nicht selten. Die Taster sind für gewöhnlich schwarz und nur an der Spitze gelblich. Daß die Zetterstedtsche *ambigua* nur eine Abänderung mit gelben Tastern ist, beweisen mir zwei Stücke in Riedels Sammlung, die gelbe Taster haben, im übrigen aber sich durch nichts von *ruralis* unterscheiden.

4. **V. trepida** Meig. Die gemeinste von allen Arten, die gleichfalls in der Färbung, der Taster abändert. Ich schließe mich der Ansicht Villeneuves an, daß *curvinervis* Zett., *ruficornis* Zett., *impressa* v. d. Wulp u. a. nur Abänderungen von *trepida* sind.

91. *Hypovoria* Villen.

Kopf wie bei *Plagia*, aber die Wangen ohne Borsten, ♂ mit drei kräftigen orb. Beborstung des Thorax und Schildchens genau wie bei *Plagia*, Hinterleib nur mit Randborsten, Pulvillen der Beine beim ♂ verlängert. Flügel mit Randdorn, 1. Hinterrandzelle gestielt und weit vor der Flügelspitze mündend, Spitzenquerader sehr schief, der hinteren Querader parallel und wie diese geschwungen, 4. Längsader mit deutlichem Aderfortsatz, 3. Längsader bis über die kleine Querader hinaus beborstet.

H. hilaris Villen., Bull. Mus. Hist. nat. 510. 7 (1912). Mit den Eigenschaften der Gattung, 2. Fühlerglied rot, 2. Fühlerborstenglied deutlich verlängert, Taster fadenförmig, gelb, Rüssel ziemlich

schlank. Thorax grau bestäubt, vierstriemig. Hinterleib kegelförmig, aschgrau bestäubt, Hinterrandbinden schwarz. 1. Ring borstenlos, 2. mit zwei Randborsten, 3. und 4. mit einem ganzen Kranz. Ein ♂ in Engels Sammlung aus Tunis. Ich habe Gattung und Art aufgenommen, da es nicht ausgeschlossen ist, daß dieselbe auch im südlichen Europa vorkommt.

Gruppe Thryptocera.

92. *Anachaetopsis* B. B.

A. ocypterina Zett., Wie schon erwähnt, der *Erynnia nitida* außerordentlich ähnlich, aber das ♂ sofort durch den Besitz von orb zu unterscheiden. Auch die ♀♀ gleichen sich ungemein, sind aber durch einige Merkmale gleichfalls sicher zu trennen, besonders einfach dadurch, daß der 1. Hinterleibsring bei *nitida* stets nackt, bei *ocypterina* beborstet ist. Die Taster sind bei letzterer stets schwarz, während sie bei jener meist gelblich sind. Ein weniger ins Auge fallender, aber beständiger Unterschied ist der, daß bei *ocypterina* die sap des Schildchens sehr stark divergieren und sich zarte und gleichfalls etwas divergierende ap finden, während letztere bei *nitida* ganz fehlen und die Divergenz der sap nicht auffallend ist. Ich besitze von dieser im allgemeinen seltenen Art ein Paar aus Wien (Kowarz) und ein anderes aus Uerdingen (Riedel). Ein ♀, das ich bei Kissingen fing, ist etwas kleiner, hat einen vollständig unbestäubten Thorax, schwach gelblich tingierte Flügel und Schüppchen und gehört trotz aller Aehnlichkeit vielleicht zu einer andern Art. Riedel fing die Art noch bei Pößneck, Engel bei Dachau. Letzteres, ein ♂, gleicht dem Kissinger Stück, zeigt aber sonst nicht den geringsten Unterschied von den übrigen.

93. *Wagneria* R. D.

- | | |
|--|-------------------------|
| 1. 1. und 3. Längsader beborstet | 2 |
| Nur die 3. Längsader beborstet | 3 |
| 2. Taster schwarz, 2. und 3. Hinterleibsring nur mit Randborsten, hintere Querader der Beugung genähert | lacrimans Rnd. |
| Taster gelb, Ringe mit Diskalborsten, hintere Querader auf der Mitte zwischen kleiner Querader und Beugung | carbonaria Meig. |
| 3. Vordere Flügelhälfte auffallend geschwärzt, 2. und 3. Hinterleibsring ohne oder mit kaum deutlichen Diskalborsten | 4 |
| Flügel fast einfarbig graulich oder glashell, selten aber etwas gebräunt, dann aber der 2. und 3. Ring mit kräftigen Diskalborsten | 5 |
| 4. Schildchenfläche mit abstehenden Borsten, Basalborsten fehlend, Randdorn kräftig | migrans Meig. |
| Schildchenfläche ohne abstehende Borsten, Basalborsten vorhanden, Randdorn fehlend | alpina Villen. |
| 5. Hinterleib einfarbig glänzend schwarz, Taster gelb | 6 |
| Hinterleibsringe mit graulichen Vorderrandbinden, Taster schwarz | 7 |
| 6. Fühlerborste höchstens bis zur Mitte verdickt, Basalborsten des | |

Schildchens lang und kräftig, auf der Fläche zahlreiche abstehende Borsten

lugens Meig.

Borste bis zu drei Viertel ihrer Länge verdickt, Basalborsten des Schildchens ziemlich schwach, auf der Fläche nur an der Basis ein Paar zarter Borsten

handlirschii B. B.

7. Thorax glänzend schwarz, fast ohne Bestäubung, Stiel der 1. Hinterrandzelle etwa so lang wie die Spitzenquerader

succincta Meig.

Thorax, von hinten gesehen, graulich bestäubt mit drei breiten dunklen Striemen, Stiel der 1. Hinterrandzelle kaum ein Viertel so lang wie die Spitzenquerader

lentis Meig.

1. **W. alpina** Villen., Wien. ent. Ztg. II/III. 87 (1910). Mir liegt je ein ♀ aus St. Moritz (Oldenberg) und der Dauphiné (Kuntze) vor, die beide von Villeneuve bestimmt sind, und zwei ebensolche vom Col du Lautaret, die mir Villeneuve freundlichst überlassen hat. Backen über halb so breit wie die Augenhöhe, Wangen etwas schmaler als die Fühler, 3. Glied der letzteren doppelt so lang wie das etwas verlängerte rötliche 2., Borste nicht ganz bis zur Mitte verdickt, Taster gelb. Thorax und Hinterleib glänzend schwarz, a vor der Naht ein Paar, hinter derselben fehlend, Schildchen flach, auf der Fläche fast nackt, ap gekreuzt, sap sehr kräftig, divergierend. Hinterrand des 3. Ringes mit zwei, der des 4. mit einem Kranz von Makrochäten. Flügel ohne Spur von Randdorn, vordere Hälfte geschwärzt, hintere blaß, hintere Querader sehr steil, genau auf der Mitte zwischen kleiner und Beugung, 3. Längsader an der Basis mit drei bis vier sehr unscheinbaren Börstchen.

2. **W. carbonaria** Pnz. Meig. Durch die Beborstung der 1. Längsader leicht kenntlich und durch die genannten Merkmale von der bedeutend größeren *lacrimans* zu unterscheiden. Sie ist neben *migrans* bei uns die häufigste Art. Ich fing sie bei Genthin und Werder und besitze sie aus Berlin, Wien, Budapest und Finnland.

3. **W. handlirschii** B. B. B. B. beschreiben die Art aus Trafoi, während mir Stücke aus Stobls und Czernys Sammlung vorliegen, die in Spanien gefangen worden sind. Die Fühler sind außerordentlich weit oben eingelenkt, sehr lang, aber nicht sehr breit, das 3. Glied vorn konkav, Backen fast so breit wie die Augenhöhe, Unter- rand des Kopfes viel schmaler als der Oberrand, Thorax, Schildchen und Hinterleib glänzend schwarz. Die übrigen Merkmale ergeben sich aus der Tabelle.

4. **W. lacrimans** Rnd. Durch die Beborstung der 1. Längsader nur mit *carbonaria* zu vergleichen, aber viel größer (reichlich 6 mm) und durch die angegebenen Merkmale von ihr verschieden. Ein ♂ in Czernys Sammlung aus Spanien.

5. **W. lentis** Meig. Ich besitze ein Stück aus Thüringen, das vollständig mit der Beschreibung stimmt, die ich von der Pariser Type in den Ent. Nachr. XXVI. 142 (1900) gegeben habe. Es ist ein ♂ und das 3. Fühlerglied infolgedessen breit und plump und

viel länger als das 2. Die von Meigen erwähnte Aehnlichkeit mit *Lypha dubia* besteht hauptsächlich in der Abbiegung und Form der Spitzenquerader.

6. **W. lugens** Meig. Ich besitze ein ♀ aus Finnland (Frey) und sah je eins aus Ratzes (Oldenberg) und Bozen (Engel). Bei Oldenbergs Stück, das etwas unreif ist, wie die zusammengefallenen Schenkel beweisen, sind die Flügel gar nicht getrübt, bei meinem Stück ganz schwach am Vorderrand, während beim 3. sämtliche Adern außer an der Basis deutlich gebräunt sind. Im übrigen stimmen alle drei völlig überein. — Anm. 1: Das Oldenbergsche Stück hatte Villeneuve als *Petinops schnablii* B. B. bestimmt. Wenn die Bestimmung richtig ist, beweist sie, daß die Gattung *Petinops* unhaltbar ist. In der Tat sind die von Brauer angegebenen Unterscheidungsmerkmale derartig, daß sie nur als Artcharakter angesehen werden können. — Anm. 2: Daß *lugens* mit *costata* Meig. identisch ist, habe ich bereits früher festgestellt. Die Fallénsche *costata* muß aber eine andere Art sein, da sie nach Zetterstedts Angabe auf dem 2. Ring keine Diskalborsten haben soll, wie er sie bei der Beschreibung von *cunctans* erwähnt.

7. **W. migrans** Meig. Thorax glänzend schwarz, dünn bestäubt, so daß man von hinten drei breite Striemen mehr oder weniger deutlich erkennt. Daran und an den fehlenden Basalborsten des Schildchens ist die Art, die wahrscheinlich mit *carbonaria* Pnz., sicher mit *fuliginaria* Rnd. identisch ist, leicht zu erkennen. Ist die verbreitetste von allen Arten.

8. **W. succincta** Meig. Der lange Stiel der 1. Hinterrandzelle und die gerade Spitzenquerader unterscheiden sie von der ähnlichen *lentis*. Ich fing zwei ♀♀ bei Kissingen und besitze sie ziemlich zahlreich durch Villeneuve aus Rambouillet. Oldenberg fing sie bei Berlin, Funk bei Triest.

94. **Kirbya** R. D.

K. moerens Meig. Durch die genäherten Augen und das kurze 3. Fühlrglied von der vorigen Gattung verschieden. Ich besitze zahlreiche Stücke, die Villeneuve in verschiedenen Gegenden Frankreichs gefangen hat, und ein Stück aus Italien durch Bezzi.

95. **Ptychoneura** B. B.

1. Vibrissen bis zur Mitte des Untergesichts aufsteigend, Vorder-	
tarsen an der Basis rötlich	rufitarsis Meig.
Vibrissen nicht aufsteigend, Vordertarsen schwarz	2
2. ♂	3
♀	4
3. Fühler den unteren Augenrand etwas überragend, 3. Glied mindestens sechsmal so lang wie das 2., Wangen bei starker Vergrößerung bis wenigstens zur Mitte herab mit deutlichen Börstchen	
	praeclusa Pand.

Fühler den unteren Augenrand nicht ganz erreichend, 3. Glied etwa viermal so lang wie das 2., Wangen fast ganz nackt

cylindrica Fall.

4. Wangen beborstet, Hinterleib fast einfarbig gelbgrau mit sehr verloschener Mittelstrieme und kaum erkennbaren Seitenflecken

praecclusa Pand.

Wangen nackt, Hinterleib von hinten gesehen mit deutlicher Mittelstrieme und deutlichen, dem Hinterrand anliegenden Seitenflecken

cylindrica Fall.

1. **Pt. cylindrica** Fall. War um Genthin sehr häufig und ist auch bei Treptow und Eger von mir gefangen worden. Ich sah sie in allen Sammlungen. Die angeführten Merkmale werden genügen, sie von der folgenden sehr ähnlichen zu unterscheiden.

2. **Pt. praecclusa** Pand. Viel seltener als die vorige. Ich fing sie bei Genthin, Treptow und Krossen und sah sie nur noch aus Bonnberg (Funk).

3. **Pt. rufitarsis** Meig. Um Genthin und Treptow von mir gefangen. Ich besitze sie ferner aus Schweden (Ringdahl) und sah sie aus Uerdingen und Frankfurt (Riedel), Dresden (Kuntze) und Dänemark (Lundbeck)). — Anmerkung von Kramer War es schon ein Ding der Unmöglichkeit, die Gattung *Kirbya* in diese Gruppe zu bringen, so gilt das vollends für *Ptychoneura*. Wie ich mehrfach in Schriften, die Stein kannte, erwähnt habe, gehört diese Gattung neben *Macronychia*. Er hätte das deutlich auf den Rändern der Rückensegmente aufliegende 1. Bauchsegment sehen müssen, das der Gattung ihren Platz bei den Sarcophaginen im Sinne Girschners anweist. Die von mir aufgestellte Art *crabronum* verweist er auch richtig in diese Gruppe, ordnet sie aber bei *Sphecapata* ein, obwohl sie mit *rufitarsis* und *cylindrica* aus den gleichen Wirten gezogen worden ist. Uebrigens hat *cylindrica* auch deutlich aufsteigende schwache Vibrissen. Bei *rufitarsis* sind bei meinen Stücken nicht bloß die Vordertarsen gelblich.

96. **Melizoneura** Rnd.

M. albipennis R. D. Oldenberg fing die Art häufig bei Mehadia und Tiers in Tirol, Engel bei Dachau, Czerny in Oberösterreich und Kuntze in den Pyrenäen. An den milchweißen Flügeln, denen die Spitzenquerader fehlt, den beborsteten Wangen und der hellgrauen Bestäubung des ganzen Körpers ist die Art leicht kenntlich. Interessant ist das Vorkommen eines zweiten Paares Ozellarborsten hinter dem 1., das auch zuweilen bei anderen Arten angedeutet, aber kaum je so stark ausgebildet ist wie hier.

97. **Rhacodineura** Rnd.

Rh. antiqua Meig. Ich fing sie, wiederholt auch in copula, bei Genthin, Treptow, Kissingen und Rambouillet (Frankreich) und sah sie in den meisten Sammlungen. Die Spitzenquerader fehlt für ge-

wöhnlich ganz, ist zuweilen blaß, öfters auch kräftig und manchmal auch nur teilweise ausgebildet.

98. *Hebia* R. D.

H. flavipes R. D. Diese von B. B. als *Paraneaera pauciseta* beschriebene Art ist selten. Ich fing je ein ♀ bei Genthin und Treptow und besitze beide Geschlechter aus Sonderburg (Wüstnei) und Dornbach bei Wien (Kowarz). Beim ♂ ist das 3. Fühlerglied sehr lang und schwarz, während es beim ♀ kürzer und gelb ist. Vibrissen nur locker aufsteigend, 1. Hinterrandzelle meist ganz oder nahezu geschlossen. Die von Robineau beschriebenen *petiolata* und *cinerea* sind nichts weiter als ♂♂ der vorliegenden Art, die Oldenberg auch bei Berlin fing.

99. *Bucentes* Latr.

Alle Versuche, die Arten dieser Gattung auf Grund von Färbungsmerkmalen zu unterscheiden, sind bis jetzt gescheitert, und mancher Sammler wird, da auch die Angaben über Beborstung nicht immer zutreffen, schließlich auf eine Bestimmung verzichtet haben. Ich glaube daher, allen Dipterologen einen Gefallen zu erweisen, wenn ich nur zwei Arten annehme, die sich verhältnismäßig sicher trennen lassen. Ich unterscheide sie in folgender Weise:

dc hinter der Naht 3, ziemlich kräftig und von gleicher Länge, 1. Hinterleibsring stets ohne Borsten **cristatus** Fabr.
dc 4, nach vorn allmählich kürzer werdend, 1. Hinterleibsring meist mit, bisweilen aber auch ohne Borsten **geniculatus** Deg.

1. **B. cristatus** Fabr. Sie ist die kleinere von beiden und außer den angegebenen Merkmalen noch dadurch gekennzeichnet, daß die Hinterleibsringe oft mehr oder weniger deutliche Fleckenpaare zeigen. Absolut zuverlässig ist die Unterscheidung nach der Zahl der dc aber, wie ich leider bemerken muß, nicht. Ich besitze ein in copula gefangenes Pärchen, das vier kleine dc aufweist, wegen der geringen Größe aber und wegen des Fehlens der Borsten auf dem 1. Ring wohl zu der vorliegenden Art gezogen werden muß. Sie ist überall gemein.

2. **B. geniculatus** Deg. Die gelbe Färbung des Hinterleibs ist gewöhnlich auf die Seiten der beiden 1. Ringe beschränkt, kann sich aber auch so ausbreiten, daß schließlich fast der ganze Hinterleib durchscheinend gelb ist. Gerade bei dieser Form, die die Abänderung *flavifrons* Zett. darstellen würde, fehlen oft die Borsten auf dem 1. Ringe. Die Art ist ebenso verbreitet und gemein wie die vorige.

100. *Neaera* R. D.

N. atra R. D. Villeneuve fing die Art häufig bei Cavalière (Var.), Engel bei Curzola (Dalmatien). Der hellgrau bestäubte Thorax, der glänzend schwarze Hinterleib und die milchweißen Flügel lassen die Art erkennen, die B. B. als *Glaucophana amasiae* be-

schrieben haben. *N. laticornis* Meig. unterscheidet sich sofort durch die weißlich bestäubten Vorderränder der Hinterleibsringe und das deutlich verlängerte 1. Fühlerborstenglied.

101. *Bigonochaeta* Rnd.

1. Längsader ganz, 3. bis weit über die kleine Querader hinaus beborstet, hintere Querader der kleinen näher als der Beugung

setipennis Fall.

1. Längsader an der Basis, 3. bis kaum zur kleinen Querader beborstet, hintere Querader der Beugung näher als der kleinen Querader

legeri Villen.

1. B. legeri Villen., Wien. ent. Ztg. IX/X. 285. 2 (1908). Außer den angegebenen Merkmalen nur noch dadurch von der folgenden verschieden, daß die Hinterränder der Hinterleibsringe kaum schwärzlich gefärbt sind. Ich besitze vier von Villeneuve auf dem Col du Lautaret gefangene Stücke und sah ein anderes in Kuntzes Sammlung aus der Dauphiné. Wie bei *Acemyia acuticornis* Meig. kommen auch hier Stücke mit roten Schienen vor.

2. B. setipennis Fall. Bei Genthin sammelte ich diese leicht kenntliche Art ziemlich häufig, selten bei Treptow und fing sie auch auf Bornholm. Die Farbe der Taster wechselt sehr, so daß *spinipennis* Meig. dieselbe Art ist.

102. *Goniocera* B. B.

G. schistacea B. B. Eine seltene Art, die an den beborsteten Wangen kenntlich ist und sich hauptsächlich dadurch von der äußerst ähnlichen *Actia versicolor* Fall. unterscheidet. Ich kenne sie nur aus der Berliner Gegend, wo sie Oldenberg und Lichtwardt fingen.

103. *Stenoparia* gen. nov.

Von der vorigen Gattung, der sie sehr nahe steht, unterscheidet sie sich durch äußerst schmale Wangen, die nur mit einer Reihe kurzer Börstchen besetzt sind, durch das beim ♂ außerordentlich verbreiterte 3. Fühlerglied und durch den Mangel an Diskalborsten auf dem Hinterleib. Die 1. Hinterrandzelle, die bei *Goniocera* geschlossen, oft auch kurz gestielt ist, ist hier offen, wenn auch an der Spitze ziemlich verengt.

St. monstrosicornis sp. nov. Die sehr breite Stirn des ♂ trägt nur zwei orb, von denen die hintere sehr schwach und auch die vordere nicht auffallend kräftig ist. Die Mittelstrieme ist schmutzig rot, die Orbiten gelbgrau. Die Wangen sind an der schmalsten Stelle nur linienförmig und tragen eine bis fast zur Vibrissenecke reichende Reihe sehr kurzer und feiner Börstchen. Der Mundrand ist etwas vorgezogen, so daß das Untergesicht deutlich ausgehöhlt erscheint, die Backen sind fast halb so breit wie die Augenhöhe. Das 2. Fühlerglied ist kurz und rot gefärbt, das 3. so lang wie das Untergesicht, außer-

ordentlich verbreitert und fast dreieckig, die Borste bis auf eine kurze Spitze verdickt, 2. Glied ziemlich stark verlängert, Taster gelb, aber länger als der kurze Rüssel. Thorax, Schildchen und Hinterleib hell rehbräunlich, ersterer mit undeutlichen, etwas dunkleren Striemen ungerader Zahl, letzterer mit bräunlichen Hinterrändern der Ringe und einer schmalen Mittelstrieme. Hinterrand des 2. Ringes mit zwei, die folgenden mit einem Kranz von Randborsten. Beine gelb, Vordersehenkel und ein verwaschener Spitzenfleck der übrigen bräunlich. Flügel ohne Randdorn, hintere Querader steil und gerade, der Beugung etwas genähert und schwach gebräunt, 3. Längsader bis nahe zur kleinen Querader beborstet. Länge 5,5 mm. — Ich besitze ein ♂ aus Mecklenburg.

104. *Actia* R. D.

- | | |
|--|---------------------------|
| 1. 5. Längsader beborstet | 2 |
| 5. Längsader nackt | 6 |
| 2. Ganze Fliege blaßgelb | silacea Meig. |
| Fliege anders gefärbt | 3 |
| 3. 1. Längsader in der Basalhälfte nackt, in der Endhälfte kurzborstig | nudibasis sp. nov. |
| 1. Längsader der ganzen Länge nach beborstet | 4 |
| 4. Spitzenquerader fehlend, Taster braun, 1. Längsader in der Endhälfte entschieden kürzer beborstet als in der Basalhälfte | lamia Meig. |
| Spitzenquerader vorhanden, Taster hellgelb, 1. Längsader der ganzen Länge nach langborstig | 5 |
| 5. dc 3, 3. Fühlerborstenglied bis über die Mitte verdickt und dann ziemlich plötzlich dünn werdend, die weiße Hinterrandbinde des 4. Ringes fast halb so breit wie der schwarze Endteil, Beborstung der 5. Längsader ziemlich weit vor der hinteren Querader abbrechend, | |
| 1. Längsader am Ende auf der Flügelunterseite deutlich beborstet | crassicornis Meig. |
| dc 4, 3. Borstenglied höchstens bis zur Mitte verdickt und dann ganz allmählich dünner werdend, die weiße Vorderrandbinde des 4. Ringes kaum ein Viertel so breit wie der schwarze Endteil, Beborstung der 5. Längsader bis zur hinteren Querader reichend, 1. Längsader unten nicht beborstet | pilipennis Fall. |
| 6. Wenigstens die Schenkel schwarz*) | 7 |
| Schenkel ganz oder zum größten Teil gelb | 11 |
| 7. Hintere Querader der kleinen näher als der Beugung, Schienen deutlich rotgelb | 8 |

*) Kommt man hier auf eine Art, bei der die 3. Längsader bis zur kleinen Querader mit 6 ziemlich langen und weilläufig stehenden Borsten besetzt ist, so ist es *exoleta* Meig., die ich in Paris gesehen, aber sonst in keiner Sammlung gefunden habe.

Hintere Querader auf der Mitte zwischen der kleinen und der Beugung, Schienen ganz schwarz oder höchstens die Vorderschienen etwas lichter

9

8. 1. Längsader ganz nackt, 3. Fühlerglied des ♂ bis zum Grunde gespalten

fiscicornis Strobl.

1. Längsader am Ende beborstet, Fühler bei ♂ und ♀ einfach

tibialis R. D.

9. 2. Fühlerborstenglied deutlich verlängert, 3. Längsader bis über die kleine Querader hinaus beborstet, mindestens 4 mm lange Art

infantula Zett.

2. Borstenglied sehr kurz, 3. Längsader nicht ganz bis zur kleinen Querader beborstet, kleinere Arten

10

10. Hinterleib hell aschgrau mit kaum erkennbaren, schmalen, dunkleren Hinterrandsäumen und sehr verloschener Mittelstrieme

villeneuvei Strobl.

Hinterleib glänzend schwarz, 2. bis 4. Ring mit weißlichen, durch eine schwarze Mittelstrieme unterbrochenen Vorderrandbinden

aristalis Rnd.

11. Hinterleib nirgends gelblich durchscheinend

12

Hinterleib wenigstens an der Basis mehr oder weniger gelblich

14

12. Hinterleibsringe auch mit Mittelborsten, Borsten der 3. Längsader sehr lang

versicolor Fall.

Hinterleibsringe nur mit Randborsten, Borsten der 3. Längsader kurz

13

13. Die beiden 1. Fühlerborstenglieder deutlich

articulata sp. nov.

Nur das 2. Borstenglied etwas verlängert, das 1. nicht erkennbar

siphonoides Strobl.

14. 3. Längsader bis höchstens zur kleinen Querader beborstet

15

3. Längsader bis über die kleine Querader hinaus beborstet

16

15. Taster sehr kurz und dünn, fast verkümmert

anomala Zett.

Taster wohl entwickelt

selecta Pand.

16. Hinterleib einfarbig rotgelb, mit ziemlichem Glanz, Ringeinschnitte zuweilen sehr fein weißlich

bicolor Meig.

Hinterleib gegen das Ende zu deutlich gebräunt

17

17. Hinterleib, gegen das Licht gehalten, auf den beiden ersten Ringen durchscheinend gelblichrot, eine breite Rückenstrieme auf denselben Ringen und die beiden letzten Ringe meist ganz verdunkelt

flaviceps nom. nov. pro **bicolor** aut. nec. Meig.

Hinterleib ebenfalls durchscheinend rötlichgelb, breite Hinterrandbinden auf den beiden ersten Ringen, die sich in der Mitte bis zum Vorderrand der Ringe erstrecken, der 3. Ring bis auf schmale Vorderrandsäume jederseits und der ganze 4. Ring gebräunt

fasciata sp. nov.

1. **A. anomala** Zett. Die Art ist an den verkümmerten Tastern so kenntlich, daß eine genaue Beschreibung überflüssig erscheint. Sie gehört zu den selteneren und kommt im Süden Europas kaum vor. Ich selbst habe sie in je einem Stück bei Treptow und Kissingen gefangen und kenne sie noch aus Berlin (Oldenberg), der Lausitz

(Kramer) und Riegersburg in Niederösterreich (Siebeck). Vielleicht kommen hierbei zwei Arten in Betracht. Die eine hat hinter der Naht drei deutliche, recht kräftige und gleich lange *dc* und ein gewöhnlich schwarzbraunes 3. Fühlerglied, während die andere vier, etwas kleinere *dc* zeigt, die nach vorn zu allmählich kürzer und feiner werden und ein rotgelbes 3. Fühlerglied hat. Letztere Form, die ich vorläufig als Abänderung betrachte, hat Lichtwardt in größerer Anzahl aus *Lobophora viretata* gezogen.

2. **A. aristalis** Rnd. Ein ♂, von Kuntze in Digne gefangen, das Villeneuve als *antonalis* Rnd. bestimmt hat, auf das mir aber die Rondanische Beschreibung seiner *aristalis* viel besser zu passen scheint. Einige Merkmale werden die Art erkennen lassen. Stirnmittelstrieme rotbraun, die etwas breiteren Orbiten gelbgrau. 3. Fühlerglied schwarzbraun, fast so lang wie das Untergesicht, 2. schmutzig rot, Borste bis zur Mitte verdickt, dann allmählich dünner werdend, 2. Glied kaum erkennbar, Taster fadenförmig, gelb. Thorax und Schildchen gelbgrau, letzteres an der Spitze rötlich, *dc* 4. Hinterleib glänzend schwarz, Vorderrandbinden auf den drei letzten Ringen, die in der Mitte unterbrochen sind und nicht ganz die Vorderhälfte der Ringe einnehmen, graulich, die drei letzten Ringe mit Randborsten. Beine schwarz. 1. Flügellängsader am Ende nur äußerst kurz beborstet, 3. bis zur kleinen Querader mit etwas längeren Börstchen, 4. Längsader bogenförmig abbiegend, hintere Querader steil und gerade, auf der Mitte zwischen kleiner Querader und Beugung. Länge nicht ganz 4 mm.

3. **A. articulata** sp. nov. Körperfärbung gelbgrau, fast lehmfarben, wie bei *Bucentes*, Stirnmittelstrieme schmutzig rot, die übrigen Teile des Kopfes gelbgrau, Wangen vollständig fehlend, Backen mäßig breit. Fühler fast am oberen Augenrande eingelenkt, 2. Glied ziemlich kurz, rötlich, 3. stark verbreitert, fast so lang wie das Untergesicht, Borste deutlich dreigliedrig, 1. Glied ziemlich stark verlängert, 2. noch ein wenig länger, 3. etwas länger als die beiden ersten zusammen und bis zur Mitte verdickt, Taster gelb. Thorax und Schildchen einfarbig, mit der gewöhnlichen Beborstung. Hinterleib von der Farbe des Thorax, 2. und 3. Ring mit mäßig breiten, etwas dunkleren Hinterrandbinden, 2. Ring am Hinterrand mit 2, 3. und 4. mit einem ganzen Kranz von Borsten. Beine gelb, Vorderschenkel obenauf, Mittel- und Hinterschenkel an der Spitze schwach gebräunt, Tarsen schwarz. Flügel blaß, ohne Randdorn, hintere Querader steil und gerade und genau auf der Mitte zwischen kleiner Querader und der bogenförmig abgehenden Spitzenquerader, 3. Längsader mit sechs ziemlich langen Borsten, die sich bis zur kleinen Querader erstrecken, Schüppchen weiß, Schwinger gelblich mit braunem Knopf. Länge fast 5 mm. Das einzige ♂, das ich kennen lernte, stammt aus der Sammlung des Herrn Lundbeck und ist bei Kopenhagen gefangen. Ein ♀, bei dem die beiden ersten Fühlerborstenglieder etwas weniger auffallend verlängert sind, scheint mir das zugehörige und wurde mir von

Kramer, der die Art mehrfach auf dem Löbauer Berge fing, zugesickt.

4. **A. bicolor** Meig. In der Auffassung dieser Art folge ich Villeneuve, obgleich meiner Erinnerung nach in der Pariser Sammlung eine andere steckt, die ich weiter unten als *fasciata* beschrieben habe. Stirnmittelstriemen, Fühler, Fühlerborste, deren 2. Glied nur etwas verlängert ist, Taster und Beine rotgelb. Thorax hell aschgrau, die Schulterbeulen sehr undeutlich, das Schildchen an der Spitze ausgedehnt gelblich, dc 4. Hinterleib einfarbig rotgelb, mit schwachem, aber deutlichem Glanze, die Einschnitte des 2. und 3. Ringes zuweilen sehr fein weißlich. Gegen das Licht gehalten, ist die Basis etwas durchscheinend, während die Endhälfte schwach verdunkelt ist. Senkrecht von oben betrachtet, zeigt der Hinterleib aber am Ende keine Spur von Bräunung, wie es Meigen angibt. Flügelgeäder wie bei der vorigen Art. 3. Längsader bis weit über die kleine Querader hinaus beborstet. Vordertarsen des ♀ etwas verbreitert. — Die Art scheint recht selten. Ich habe nur ein ♀ bei Genthin gefangen und besitze ein ♂ aus Wernigerode. Gesehen habe ich noch ein ♂ aus Macugnaga beim Monte Rosa (Oldenberg), ein ♀ aus Holland (de Meijere) und zwei ♀ aus Würzburg (Müller), die sich noch dadurch auszeichnen, daß auch der 1. Hinterleibsring kräftige Makrochäten trägt. Ein in der B o n s d o r f f i s c h e n Sammlung steckendes Paar von *rufina* hat mit der vorbeschriebenen Art die größte Ähnlichkeit, ich habe mir aber die Bemerkung gemacht, daß die Vordertarsen des ♀ nicht verbreitert sind. Es wäre allerdings immerhin möglich, daß ich ein ♂ für ein ♀ gehalten hätte, da beide Geschlechter ungemein schwer zu unterscheiden sind.

5. **A. crassicornis** Meig. Auch diese Art ist vielfach verkannt und namentlich mit *pilipennis* Fall. verwechselt worden. Von den in der Tabelle angegebenen Merkmalen ist namentlich die Beborstung der 1. Längsader auf der Flügelunterseite, die auch schon Kramer erwähnt, so charakteristisch, daß ich auf eine weitere genaue Beschreibung verzichten kann. Die Art ist dadurch mit keiner andern der Gattung zu verwechseln. Ich habe sie bei Genthin, Kissingen und recht häufig bei Treptow gefangen und sie in Riedels Sammlung aus Thüringen und Riva am Gardasee gesehen. Ob die von anderen Autoren als *crassicornis* angeführte Art die vorstehende ist, läßt sich nicht entscheiden.

6. **A. fasciata** sp. nov. Von dieser neuen Art findet sich in Kuntzes Sammlung ein von Villeneuve als *bicolor* Zett nec. Meig. bestimmtes Stück, während mir von Strobl ein aus Sarajewo stammendes, ebenfalls als *bicolor* Meig. zugesandt wurde. Wie ich schon oben bemerkte, ist die Type in der Pariser Sammlung ähnlich, oder ich müßte mich sehr irren. Stirnmittelstrieme, Fühler, Taster und Beine sind rotgelb, Thorax und Schildchen grau, letzteres an der Spitze mehr oder weniger rötlich, alles also wie bei *bicolor* Meig. Ganz verschieden ist aber die Hinterleibszeichnung. Hält man ihn

gegen das Licht, so zeigt er sich durchscheinend rötlichgelb, während auf den beiden ersten Ringen eine kurze breite Mittelstrieme, die sich bald zu einer breiten Hinterleibsbinde verbreitert, schwarzbraun gefärbt ist. Auf Ring 3 wird diese Binde noch breiter, so daß nur die Vorderränder beiderseits durchscheinend gelblich sind, während der letzte Ring ganz verdunkelt ist. Ganz von hinten gesehen, zeigt sich der Hinterleib heller bereift, und man bemerkt eine schmale dunklere Mittelstrieme und verdunkelte Hinterränder. Es ist nicht unmöglich, daß es sich nur um eine Abänderung der gleich folgenden *flaviceps* handelt.

7. **A. fissicornis** Strobl, Mitt. Ver. Steierm. 139 (*Thryptocera*) (1910). Wer dies merkwürdige Tier mit dem bis auf die Basis gespaltenen 3. Fühlerglied des ♂ zum ersten Male sieht, wird es begreiflich finden, wenn Strobl diese Bildung für eine abnorme hielt, war es ihm doch offenbar unbekannt, daß es in Amerika Tachiniden mit gleicher Fühlerbildung gibt. Daß er aber auch noch ein vollkommen gleiches zweites Stück, welches er fing, für eine Abnormität hielt, erscheint wunderbar. Mik hat in der Wien. ent. Ztg. XIV, 101 (1895) eine kleine Abhandlung über die Tachiniden veröffentlicht, deren 3. Fühlerglied gespalten ist, erwähnt hierin auch die Stroblschen Stücke und hält wunderbarerweise auch die Bildung für eine monströse. Daß beide die vorliegenden Stücke für ♀♀ hielten, ist bei der ungemainen Ähnlichkeit beider Geschlechter nicht auffallend. Daß aber auch Mik diesem Irrtum verfiel, obwohl er wußte, daß bei den amerikanischen Arten diese merkwürdige Fühlerbildung nur dem ♂ zukam, ist schwer verständlich. Die ♂♂ sämtlicher *Actia*arten sind durch das auffallend lange und plumpe 3. Fühlerglied mit ziemlicher Sicherheit von den ♀♀ zu unterscheiden, und die Stücke der vorliegenden Art, bei denen ich gespaltene Fühler gesehen habe, sind zweifellos ♂♂ gewesen. Eine genaue Beschreibung desselben ist bei der eigentümlichen Bildung überflüssig, während das ♀ leichter mit dem anderer Arten, besonders *tibialis*, verwechselt werden kann und deswegen beschrieben werden mag. Stirnmittelstrieme wie bei den meisten Arten rötlich, Orbiten und die übrigen Teile des Kopfes gelbilchgrau, 2. Fühlerglied recht kurz, rötlich, 3. schwarzbraun, so lang wie das Untergesicht und verhältnismäßig kräftig, aber längst nicht so plump wie beim ♂ und ungeteilt, Borste länger als die Fühler, 1. Glied kaum zu erkennen, 2. ziemlich stark verlängert und reichlich halb so lang wie das 3., dieses bis zur Mitte verdickt, Taster gelb. Thorax und Schildchen einfarbig grau, 4 dc hinter der Naht recht deutlich. Hinterleib glänzend schwarz, die drei letzten Ringe mit nicht sehr breiten, in der Mitte unterbrochenen, weißen Vorderrandbinden und den gewöhnlichen Randborsten. Beine schwarz, Schienen rotgelb. Von den Flügeladern ist nur die 3. bis ziemlich weit über die kleine Querader hinaus beborstet, hintere Querader der kleinen genähert, etwa so lang wie ihre Entfernung von dieser. Ich sah je ein ♂ aus Berlin (Oldenberg) und Holland (de Meijere) und ein ♀ aus Berlin (Lichtwardt).

8. **A. flaviceps** sp. nov. Es ist dies die Art, die bisher meist für *bicolor* Meig. gehalten wurde und für die ich den obigen Namen gewählt habe, weil sie unter diesem in der Ratzeburgschen Sammlung in Eberswalde steckt. Stirnstrieme, Fühler, Fühlerborste, Taster, Rüssel und Beine rotgelb, die übrigen Teile des Kopfes ebenfalls rötlichgelb, aber viel blasser, 3. Fühlerglied gegen das Ende zu bisweilen etwas schmutziger, 2. Fühlerborstenglied mäßig verlängert. Thorax hell aschgrau mit 4 dc, Schulterbeulen und Schildchen zum größten Teil rötlich, aber oft graulich bereift. Hinterleib ziemlich breit, die beiden 1. Ringe gewöhnlich durchscheinend rotgelb, eine breite Mittelstrieme auf ihnen und der ganze Rest dunkelbraun. Bisweilen erstreckt sich die gelbe Färbung auch auf den 3. Ring, so daß hier eine Rückenstrieme und eine damit verbundene schmale Hinter- randbinde dunkel gefärbt ist. Bei einigen Stücken meiner Sammlung ist auch der letzte Ring bis auf eine Mittelstrieme rotgelb, aber nie durchscheinend. Niemals aber nimmt die dunkle Färbung auf den beiden 1. Ringen die Form von Querbinden an, wie es bei *fasciata* der Fall ist und bei der auch das Gelb des Hinterleibs ein viel blasserer ist. Die 3. Flügellängsader ist zuweilen bis weit über die kleine Querader hinaus beborstet, die hintere Querader steil und gerade und fast genau auf der Mitte zwischen kleiner und Beugung. Auch durch ihre Größe von etwas über 5 mm unterscheidet sich die Art von *fasciata*, die zwischen 4 und 5 mm lang ist. — Ich habe die Art im Mai und Juni 1891 sehr häufig um Genthin durch Streifen von Wolfsmilchpflanzen gefangen und kenne sie noch aus Berlin (Lichtwardt, Oldenberg) und Thüringen (Riedel). Wie mir Brauer seiner Zeit mitteilte, ist die Schinersche *bicolor* nicht mit der vorliegenden identisch. Um welche Art es sich bei ihm handelt, läßt sich nach der Beschreibung nicht mit Sicherheit erkennen.

9. **A. infantula** Zett. Eine Fliege, auf die die Zetterstedtsche Beschreibung recht gut paßt, habe ich bei Treptow ziemlich zahlreich gefangen, sie aber sonst nur noch in Karls Sammlung gesehen, der sie bei Stolp i. P. sammelte. Sie scheint demnach nur im nördlichen Deutschland vorzukommen. Die Stirnmittelstrieme ist rotbraun und kaum so breit wie die Orbiten, während sie bei allen bisher erwähnten Arten entschieden breiter als diese ist. Das 2. Fühlerglied ist kurz und schmal und schmutzig rot, während das 3. sehr lange und breite tief schwarzbraun gefärbt ist, die Borste ist reichlich bis zwei Drittel ihrer Länge verdickt und schwarz, das 2. Glied entschieden verlängert, aber höchstens ein Viertel so lang wie das 3., Taster gelb, der ziemlich schlanke Rüssel schwarz mit gelblichen Saugflächen. Thorax einfarbig aschgrau, Schildchen etwas dunkler, ersterer bei einzelnen Stücken mit vier etwas dunkleren Striemen, von denen die seitlichen breiter und an der Naht unterbrochen sind, dc 4. Hinterleib schwach gewölbt, länglich, wenig breiter als der Thorax, glänzend schwarz, die drei letzten Ringe mit weißen, sehr schmalen Einschnitten, die wie gewöhnlich in der Mitte unterbrochen sind, Beborstung die

übliche. Beine schwarz. Die 1. Flügellängsader in der Endhälfte kurzborstig, die 3. bis etwas über die kleine Querader beborstet, hintere Querader auf der Mitte zwischen kleiner und Beugung, 1. Hinterrandzelle fast geschlossen, Schüppchen weißlich, aber schwach angeräuchert.

10. **A. lamia** Meig. Durch die fehlende Spitzenquerader sofort von allen anderen Arten zu unterscheiden. Brauers mir gegenüber geäußerte Ansicht, es handle sich nur um eine Abänderung von *crassicornis*, ist nicht richtig. Wir haben es vielmehr mit einer guten Art zu tun, die auch beim Vorhandensein einer Spitzenquerader sich von den nahe stehenden Arten unterscheiden würde. Als solche kommen wegen der Beborstung der 5. Ader nur *crassicornis*, *pilipennis* und *nudibasis* in Betracht, da *silacea* als sicher kenntlich ausscheidet. Von *crassicornis* unterscheidet sich *lamia* durch die fehlende Beborstung der 1. Längsader auf der Flügelunterseite, von *pilipennis* durch den Besitz von 3' dc und von *nudibasis* durch die der ganzen Länge nach beborstete 1. Längsader. Da ich nie ein Stück mit vorhandener Spitzenquerader gesehen habe, dürfte dies Merkmal zur Bestimmung der Art genügen. Ich habe sie sehr zahlreich bei Kissingen auf Dolden gesammelt und auch um Genthin und Treptow gefangen. In Riedels Sammlung finden sich Stücke vom Niederrhein, aus Thüringen und Frankfurt a. O. Auch aus Italien besitze ich die Art durch Bezzii. Sie dürfte über ganz Europa verbreitet sein. Der Name *lamia* hat vor *frontalis* Macq. die Priorität. *Elfia cingulata* R. D. kann nicht synonym sein, da nach des Autors ausdrücklicher Erklärung die 3. Längsader nackt sein soll. — A. n. m.: Die Type von *lamia* findet sich nicht mehr in der Pariser Sammlung, so daß sich die Richtigkeit der Bestimmung nicht feststellen läßt. Der Umstand, daß Meigen die auffallende Beborstung der Längsadern nicht erwähnt und die Spitzenquerader als unscheinbar angibt, während er sie z. B. bei *antiqua* als vollständig fehlend bezeichnet, läßt die Vermutung zu, daß es sich um eine andere Art handelt. Als solche käme vor allem *Craspedothrix zonella* Zett. = *vivipara* B. B. in Betracht, auf welche die Meigen'sche Beschreibung in allen Punkten paßt und bei der namentlich die Spitzenquerader auffallend unscheinbar ist. Da die meisten Autoren aber bisher die obige Art als *lamia* angenommen haben, möchte ich auch nicht davon abweichen.

11. **A. nudibasis** sp. nov. Als ich vor einiger Zeit die Stücke von *pilipennis* in meiner Sammlung durchsah, fielen mir mehrere auf, deren 3. Fühlerglied in Form und Färbung von dem der übrigen abwich und die auch in der Färbung der Stirnmittelstrieme und des ganzen Körpers sich von den anderen Stücken unterschieden. Eine genauere Untersuchung ließ mich dann auch ein konstantes plastisches Unterscheidungsmerkmal finden, so daß an der Selbständigkeit der Art nicht zu zweifeln ist. Die 1. Längsader ist nämlich im Gegensatz zu *pilipennis* stets nur in der Endhälfte beborstet, in der Basalhälfte nackt. Der angedeutete Unterschied in der Fühlerform besteht darin,

daß das 3. Glied bei *pilipennis* vorn deutlich konvex und daher im ganzen mehr oval ist, während es bei *nudibasis* vorn schwach konkav ist und im ganzen die Form eines Rechtecks zeigt. Die Färbung desselben ist bei der letzteren Art stets ein rötliches Braun und wird oft ganz rotgelb, während es bei *pilipennis* immer schwarzbraun gefärbt ist. Auch die Stirnmittelstrieme ist viel heller rotgelb als bei *pilipennis* und das Grau des Kopfes zieht gleichfalls mehr ins Gelbliche. In der Färbung des Hinterleibs und der Beine ist dagegen zwischen beiden Arten nicht der geringste Unterschied zu entdecken. — Ich habe die Art auf Usedom, bei Treptow und in der Mark gefangen und besitze sie aus der Umgegend von Berlin und Dresden. Sie wird aber weiter verbreitet sein, da sie in vielen Sammlungen wahrscheinlich mit *pilipennis* verwechselt ist. In Riedels Sammlung fanden sich mehrere Stücke aus Crimmitschau in Sachsen, die aus *Retinia resinella* erzogen waren.

12. **A. pilipennis** Fall. Nach den in der Tabelle angegebenen Merkmalen und den verschiedentlich gemachten Bemerkungen kann die Art kaum mit einer anderen verwechselt werden, so daß eine weitere Beschreibung überflüssig sein würde. Ich habe sie bei Genthin, Treptow, Kissingen und auf Usedom zahlreich gefangen und aus vielen anderen Gegenden Deutschlands gesehen. Erwähnen will ich noch, daß Zetterstedts *crassicornis* jedenfalls weiter nichts ist als das ♂ von *pilipennis*, wie denn beide Arten auch in anderen Sammlungen nicht auseinander gehalten sind.

13. **A. selecta** Pand. Ich sah nur ein nicht besonders gut erhaltenes, von Strobl in Spanien gefangenes und von ihm für *bicolor* Meig. gehaltenes, aber von Villeneuve als *selecta* Pand. erkanntes ♀. Die Hinterleibsfärbung weicht insofern etwas von der Pandelléschen Beschreibung ab, als sie nicht einfarbig rotgelb ist, sondern eine schmale schwärzliche Rückenstrieme erkennen läßt. Im übrigen gleicht die Art vollständig einem kleinen Exemplar von *bicolor*, unterscheidet sich aber sofort durch die nur geringe Anzahl von Börstchen am Grunde der 3. Längsader, die sich noch nicht bis zur kleinen Querader erstrecken. Auch finden sich im Gegensatz zu *bicolor* nur 3 dc.

14. **A. silacea** Meig. Durch den einfarbig glänzend gelben Körper mit keiner Art zu verwechseln. Die sieben Stücke meiner Sammlung habe ich bei Genthin, Treptow und auf Usedom gefangen. Die Art gehört zu den selteneren.

15. **A. siphonoides** Strobl. Ein ♀, das Herr Oberlehrer Schütze in Rachlau bei Bautzen fing, stimmt recht gut mit Strobls Beschreibung. Die Art gleicht in der Tat einer *Bucentes*, unterscheidet sich aber sofort durch den einfachen Rüssel. Kramer fing die Art neben *anomala* und *articulata* mehrfach auf dem Löbauer Berge.

16. **A. tibialis** R. D. Zur Kenntlichmachung der Art genügen die in der Tabelle angegebenen Merkmale. Zu erwähnen wäre nur noch, daß auch bei ihr das Ende der 1. Längsader auf der Flügelunterseite beborstet ist. Daß sie infolgedessen mit *crassicornis* ver-

wechselt werden könnte, ist nicht zu befürchten, da bei letzterer die 1. Längsader in ihrer ganzen Ausdehnung und auch die 5. beborstet ist und die Beine ganz schwarz sind. Die Art ist auch ziemlich weit verbreitet, gehört aber zu den weniger häufigen. Ich habe sie bei Genthin, Treptow, Krossen a. O. und Kissingen gefangen, besitze sie noch aus Italien und Frankreich und habe sie von Berlin, Frankfurt a. O. und Uerdingen am Niederrhein gesehen. Von Schiner und anderen Autoren ist sie irrtümlich als *exoleta* Meig. beschrieben worden und wird als solche in mancher Sammlung stecken.

17. **A. versicolor** Fall. Eine völlig zutreffende Beschreibung dieser ziemlich seltenen Art habe ich nirgends gefunden, so daß es schwer ist, etwaige Synonymien festzustellen. Die breite Stirnmittelstrieme ist rotgelb, ebenso das 2. Fühlerglied und die Taster, das 3. Fühlerglied beim ♂ schwarzbraun, beim ♀ von der Basis her mehr oder weniger rötlichgelb. Das 1. Fühlerborstenglied ist kurz, das 2. deutlich verlängert, beide zusammen etwa so lang wie der verdickte Teil des 3. Charakteristisch und nur von Pandellé erwähnt ist, daß die Wangen unmittelbar unter den stärkeren Stirnborsten mit einigen feinen Härchen besetzt sind. Thorax und Schildchen hell grünlichgrau gefärbt, ersterer auf dem Rücken mit bräunlicher Zeichnung, in der man nur bei reinen Stücken drei breite Striemen erkennt, von denen die seitlichen an der Naht unterbrochen und die sämtlich vorn und hinten abgekürzt sind. Die ganze Zeichnung ist aber sehr verschwommen. Die 3 dc hinter der Naht und die a sind recht kräftig. Hinterleib wie der Thorax gefärbt, die drei ersten Ringe mit bräunlichen Hinterrandbinden, deren vordere Grenze wieder sehr verschwommen ist und die aus drei Flecken zusammengesetzt sind. Außerdem finden sich noch im Grundgrau hier und da zahlreiche braune Pünktchen, auf denen die Borsten stehen, wie es z. B. Schiner erwähnt. Der 1. Ring trägt nur Randborsten, die zuweilen auch fehlen, die übrigen auch Diskalmakrochäten. Beine gelb, Tarsen etwas verdunkelt, Vorderschenkel obenauf gebräunt, Hinterschenkel an der Spitze bisweilen etwas verschmutzt. Flügelgeäder wie bei *bicolor*, *flaviceps* u. a., 3. Längsader mit etwa sechs recht auffallend langen Borsten, die sich bis zur kleinen Querader erstrecken. — Ich habe die Art bisher nur bei Genthin gefangen, im ganzen neun Exemplare und kenne sie noch aus Berlin und Uerdingen. — Anm.: Ob die Art mit *latifrons* Meig. zusammenfällt, erscheint nach der Beschreibung der letzteren zweifelhaft, dagegen ist die Schinersche und Pandellésche *latifrons* die vorliegende Art. Die von Robineau in den Ann. Soc. ent. Fr. VIII. 195. 2 (1850) als *Ceromyia ludibunda* beschriebene Art ist nach der ausnahmsweise trefflichen Beschreibung zweifellos mit *versicolor* identisch.

18. **A. villeneuvei** Strobl, Verh. zool.-bot. Ges. Wien LIX. 221. 1360 (1901). Nach einem Originalstück, das Strobl in Elche (Spanien) gefangen, und einem Stück aus Lichtwardts Sammlung, das in Algeciras gesammelt ist, gebe ich folgende kurze Beschreibung: Stirnmittelstrieme rötlich, die ockergelb bestäubten Orbiten fast noch

einmal so breit, Fühler schwarzbraun, den unteren Augenrand erreichend, 2. Glied rötlich, Borste nicht ganz bis zur Mitte verdickt, dann allmählich dünner werdend, 2. Glied sehr kurz, Taster fadenförmig, gelb. Thorax und Schildchen einfarbig hell aschgrau, dc 4. Hinterleib weißlich aschgrau bestäubt, 1. Ring schwärzlich, 2. und 3. mit kaum erkennbarer, etwas dunklerer Hinterrandlinie und einer ebenfalls wenig deutlichen Mittelstrieme, die drei letzten Ringe wie gewöhnlich am Hinterrand mit Borsten. Beine schwarz, bei einem Stück die Knie und Vorderschienen etwas lichter. 1. Flügellängsader am Ende äußerst kurzborstig, 3. an der Basis mit kurzen Börstchen, die sich nicht ganz bis zur kleinen Querader erstrecken, hintere Querader genau auf der Mitte zwischen kleiner und Beugung.

105. *Trichactia* gen. nov.

Steht der Gattung *Bigonochaeta* am nächsten, mit der sie die auffallende Verlängerung des 1. Fühlerborstengliedes und die deutliche Pubeszenz der Augen gemein hat, unterscheidet sich aber durch nackte Wangen und geschlossene oder kurz gestielte 1. Hinterrandzelle.

Tr. securricornis (Egg.) Strobl. Ich verdanke der Güte Strobls die Ansicht eines typischen ♂ und wundere mich, daß ihm die deutliche Pubeszenz der Augen, die mir beim ersten Blick auffiel, entgangen ist. Der Bau des Kopfes ist ganz ähnlich dem von *Stenoparia*, die breiten Backen sind aber im Gegensatz zu allen ähnlichen Arten ziemlich dicht beborstet, ebenso wie der stark gepolsterte Hinterkopf. Die Fühler sind schmutzig lehmfarben, das 2. Glied etwas verlängert, jedenfalls nicht so auffallend kurz wie bei *Stenoparia*, das 3. beilförmig verbreitert, aber auch nicht so stark wie bei der genannten Gattung. Die drei Glieder der bis zum Ende verdickten Fühlerborste sind fast gleich lang, höchstens das mittlere ein wenig kürzer. Thorax und Schildchen aschgrau bestäubt, ersterer mit vier wenig deutlichen, dunkler grauen Striemen, letzteres an der Spitze rötlich. Hinterleib länglich, fast walzenförmig, schwarzbraun mit graulicher Bestäubung, die Seiten der 1. Ringe durchscheinend rötlich, 1. Ring borstenlos, die übrigen mit Rand- und Mittelborsten. Beine schmutzig gelb, Tarsen schwarz, Vorderschenkel gebräunt, die übrigen obenauf mehr oder weniger verschmutzt. Flügel mit kleinem Randdorn, Spitzenquerader in fast rechtem abgerundetem Winkel abbiegend, dann nach außen konkav, 1. Hinterrandzelle sehr kurz gestielt, hintere Querader der kleinen etwas genähert, 3. Längsader bis nahe zur kleinen Querader ziemlich lang, aber locker beborstet. — Anm.: Außer anderen abweichenden Merkmalen verbietet schon die Form der Spitzenquerader, die Art in die Gattung *Actia* zu bringen. — Ich sah noch Stücke aus Oberösterreich (Czerny) und Italien (Bezzi).

106. *Myxactia* Villen.

Revue zool. Africaine IV 197. 9 (ohne Jahresangabe).

M. foliacea Pand. Ganze Fliege glänzend schwarz, ohne Spur von Bestäubung. Stirn des ♂ am Scheitel fast $1\frac{1}{2}$ mal so breit wie

Die verbreitetsten Tachiniden Mitteleuropas nach ihren Gattungen u. Arten. 139

ein Auge, nach den Fühlern zu noch breiter werdend, Mittelstrieme schwarzrot, bis zur Mitte hinten eingeschnitten, Orbiten fast so breit wie die Mittelstrieme, schwarz, schwach glänzend, mit einer nicht sehr starken, nach vorn gebogenen orb und davor noch einigen Börstchen. Stirn im Profil an der Fühlerbasis nur mäßig vorragend, Wangen allmählich sehr schmal werdend, Backen reichlich ein Drittel so breit wie die Augenhöhe. Eigentliche Vibrissen fehlen, es finden sich aber über der längsten Mundborste zahlreiche feine Börstchen, die bis über die Mitte des Untergesichts aufsteigen. Fühler fast am oberen Rande der Augen eingelenkt, 2. Glied kurz, 3. außerordentlich lang und breit, gegen die Spitze zu sich allmählich verbreiternd, Borste kräftig, nach der Spitze zu ganz allmählich etwas dünner werdend, 2. Glied deutlich erkennbar, Taster schmutzig gelb. Hinterleib länglich, etwas flach gedrückt, Borsten in der Basalhälfte oft ganz fehlend, bei andern Stücken unscheinbare Diskal- und Marginalborsten. Beine schwarz, Pulvillen sehr kurz. Flügel schwach gelblich, mit kaum merklichem Randdorn, Spitzenquerader in sehr stumpfem, abgerundetem Winkel abbiegend, dann nach außen etwas konkav, bisweilen auch ganz gerade und mit der 3. Längsader an der Spitze fast oder ganz zusammenstoßend, hintere Querader schief, etwas geschwungen und der Beugung wenig genähert, 3. Längsader an der Basis mit etwa vier kurzen Börstchen, Schüppchen weiß, Schwinger schwarz. Das ♀ gleicht in allem dem ♂, hat aber auffallend kurze Fühler, so daß man es im ersten Augenblick gar nicht für das zugehörige hält. Das 3. Glied erreicht kaum den unteren Augenrand und ist knapp doppelt so lang wie das 2. — Ich fing mehrere Pärchen bei Kissingen auf Eichenblättern und besitze die Art noch aus der Lausitz durch *Kramer*, während *Oldenberg* sie bei *Reinerz*, *Czerny* bei *Obertraun* und *Bezzi* in Italien fing.

107. *Helocera* R. D.

H. delecta Meig. Die Taster sind völlig verkümmert, das 3. Fühlerglied beim ♂ verlängert und breit, beim ♀ schmaler und ziemlich kurz, Ozellarborsten kaum erkennbar. Der Hinterleib ist beim ♂ an den Seiten der beiden 1. Ringe ausgedehnt durchscheinend gelb, der Rest schwarz mit weiß bestäubten Ringeinschnitten, beim ♀ ohne durchscheinend gelbe Färbung. Die hintere Querader ist der kleinen so genähert, daß sie meist länger ist als ihre Entfernung von ihr, und schwach gebräunt. Spitzenquerader ähnlich gebildet wie bei der vorigen Art. — Ich fing je ein ♂ dieser im allgemeinen seltenen Art bei Kissingen und Eberswalde und etwa ein Dutzend Stück bei Treptow am Rohr, besitze sie noch aus Schweden (*Ringdahl*) und sah sie in *Riedels* Sammlung aus *Pößneck*, in *Lichtwardts* aus *Usedom*, in *Meijeres* aus *Holland* und in *Bezzis* aus *Italien*. *Siebeck* fing sie in *Niederösterreich*, *Kuntze* auf *Korsika*. — Anm.: Die von *Robineau* beschriebene *funesta* ist das ♀, *Elocera macrocera* das ♂ vorliegender Art.

108. *Craspedothrix* B. B.

1. 1. Längsader in der Endhälfte mit vier recht auffallenden Börstchen
veniseta sp. nov.

1. Längsader ganz nackt 2

2. Thorax und Schildchen dicht aschgrau bestäubt, Hinterleib glänzend schwarz, schwache, unterbrochene, weißliche Vorderrandbinden deutlich, Schüppchen weißlich
zonella Zett.

Thorax und Schildchen fast glänzend schwarz, ersterer nur ganz vorn mit schwacher Bestäubung, Hinterleib glänzend schwarz, linienartige weißliche Ringeinschnitte kaum an den Seiten erkennbar, Schüppchen gelblich
bohemica Kram.

1. **Cr. bohemica** Kram., Zeitschr. f. Hym. u. Dipt. 314 (1907). Mir liegen nur zwei Stücke vor, die beide, nach der Breite des 3. Fühlergliedes zu urteilen, ♂♂ sind, eins aus dem Schwarzwald (Oldenberg) und eins aus Oberösterreich (Czerny). Beide sind von Villeneuve fraglich als *bohemica* bestimmt, dürften aber mit Sicherheit dieser Art angehören. Das einzige, was dagegen spricht, ist die Angabe Kramers, daß die Flügel deutlich schwärzlich seien und schwarze bis schwarzbraune Adern hätten. Die Taster sind gelblich, der Thorax schwärzlich, mit schwachem Glanze, bei einem Stück kaum bereift, beim andern ganz vorn, so daß hier der Anfang einer Striemung zu bemerken ist. Der Hinterleib ist etwas flach gedrückt, glänzend tiefschwarz, nur an den Seiten mit kaum erkennbaren weißlichen, sehr schmalen Ringeinschnitten, vom 2. Ring an mit Randborsten. Flügel mit kleinem Randorn, hintere Querader ziemlich genau auf der Mitte zwischen kleiner und Beugung, bisweilen jener etwas näher gerückt, Schüppchen gelblich, Schwinger gelbrot. — Anm.: Ein von Oldenberg bei Ratzes (Tirol) gefangenes Stück, das von Villeneuve als *vivipara* B. B. p. p. bestimmt ist, gleich den beiden andern fast völlig und weicht nur dadurch etwas ab, daß der Thorax ein wenig deutlicher bestäubt ist, so daß man die Anfänge von drei breiten Striemen erkennt, und daß die hintere Querader etwas mehr der kleinen genähert ist. Eine Pubeszenz der Augen ist nicht wahrzunehmen, so daß ich das Stück ebenfalls für *bohemica* halte.

2. **Cr. veniseta** sp. nov. Thorax glänzend schwarz, schwach bestäubt, Hinterleib schwarz, stark glänzend, mit feinen weißlichen Ringeinschnitten. Im übrigen durch die Beborstung der 1. Längsader unverkennbar. Bezzi fing ein ♂ in Vallombrosa.

3. **Cr. zonella** Zett. Weit verbreitet und häufiger als die vorigen, aber immerhin selten. Die Spitzenquerader ist deutlich, aber in der Regel blasser als die übrigen Adern, so daß sie auch wohl übersehen werden kann. Die Größe wechselt, wie schon Kramer bemerkt hat, außerordentlich, und namentlich sind die ♂♂ sehr klein. Sie erreichen zum Teil nur eine Länge von 3 mm, während es ♀♀ von 5 mm gibt. Die Taster sind an der Spitze zuweilen löffelförmig verbreitert und an der Basis bisweilen gelblich. Die hintere Querader

ist der kleinen etwas genähert. Ich fing einige Stücke bei Genthin und Kissingen und sah die Art aus Dänemark (Lundbeck), Berlin und Gastein (Oldenberg), Pößneck (Riedel), Dresden (Kuntze) und Kremsmünster (Czerny). — Anm.: Ich habe die Zetterstedtsche Type in Lund gesehen. Seine *minutissima* ist zweifellos dieselbe Art, hat aber gelbe Taster und eine sehr unscheinbare Spitzenquerader. Ich halte es für sehr möglich, daß *Elfia cingulata* R. D. mit der vorliegenden Art zusammenfällt, da die Beschreibung sehr gut paßt und der von der Spitzenquerader gebrauchte Ausdruck „*haud integra*“ darauf schließen läßt, daß dieselbe zwar vorhanden, aber nur sehr schwach ist.

109. *Phytomyptera* Rnd.

Ph. nigrina Meig. Die Gattung steht der vorigen sehr nahe, unterscheidet sich aber sofort durch die fehlende kleine Querader und Spitzenquerader. Ich besitze ein Stück aus Rügenwalde durch Riedel und sah die Art aus Berlin und Eyr's (Tirol) durch Oldenberg. — Anm.: Die Art, die mit *nitidiventris* Rnd. identisch ist, fand sich in der Meigenschen Sammlung mit der Bezeichnung *Roeselia nigra*. Da letzteres offenbar nur ein Schreibfehler für *nigrina* ist, halte ich es für berechtigt, den Meigenschen Namen wieder einzuführen.

110. *Phytomyzoneura* gen. nov.

Mit der vorigen Gattung in den meisten Merkmalen übereinstimmend. Taster an der Basis lineal, am Ende auffallend verbreitert, Spitzenquerader fehlt, hintere Querader unmittelbar hinter der kleinen liegend, so daß sie höchstens doppelt so lang ist als diese, Randdorn fehlend.

Ph. abnormis sp. nov. Kopf, Thorax und Hinterleib genau wie bei *Craspedothrix zonella* gebildet und gefärbt, die kleinen Taster schwarz und aus einem kurzen dünnen Stiel plötzlich wie bei der Gattung *Lispa* löffelförmig verbreitert, im übrigen durch die Lage der hinteren Querader unverkennbar. Ich besitze ein ♀ aus Budapest, das mir vor Jahren unter einer Anthomyidensendung zugegangen war.

111. *Clausicella* Rnd.

Cl. suturata Rnd. Ich besitze je ein ♂ aus Italien (Bezzi) und Frankreich (Villeneuve). Ich gebe eine genauere Beschreibung, wie bei allen Arten, die weder im Meigen, noch Schiner zu finden sind. Stirn viel breiter als ein Auge, äußere Vertikalborsten fehlend, zwei kleine orb nach vorn gebogen, die grau bestäubten Orbiten so breit wie die schmutzigrote Mittelstrieme. Augen hoch und schmal, Stirn im Profil etwas vorragend, Wangen schmal, Backen etwa so breit wie die Fühler. Letztere weit über der Augenmitte eingelenkt, 2. Glied kurz, rötlich, 3. fast so lang wie das Untergesicht, schwarz, Borste bis zu drei Viertel verdickt, 2. Glied etwas verlängert, Rüssel

recht auffallend dünn, Taster gelb. Thorax graulich bestäubt, vor der Naht mit vier dunkleren Striemen, von denen die mittleren schmal, die seitlichen breiter sind, Schildchen nur mit sap und Basalborsten, ia vor der Naht fehlend. Hinterleib stumpf kegelförmig, glänzend schwarz, schmale Ringeinschnitte der drei letzten Ringe weißlich, dieselben mit Randborsten. Beine schwarz, Pulvillen kurz. Flügel fast glashell, ohne Randdorn, 1. Hinterrandzelle geschlossen oder sehr kurz gestielt, Spitzenquerader bogenförmig abbiegend, hintere Querader steil und gerade, fast genau auf der Mitte zwischen kleiner und Beugung, 3. Längsader an der Basis mit einigen weniger auffallenden Börstchen, die sich zuweilen bis nahe zur kleinen Querader erstrecken. Länge 5 mm.

112. *Discochaeta* B. B.

D. hyponomeutae Rnd. Die Art hat viel Aehnlichkeit mit der vorigen. Das ♂ besitzt aber äußere Vertikalborsten, die orb sind lang und kräftig, die Fühler nicht so hoch eingelenkt, das 2. Fühlerborstenglied undeutlich, ia vor der Naht vorhanden, Schildchen an der Spitze ausgedehnt rötlich, die beiden letzten Hinterleibsringe, zuweißen auch der 2., tragen Diskalborsten, die Flügel sind nebst den Schüppchen gelblich tingiert, die 1. Hinterrandzelle ist offen, und die 3. Längsader trägt an der Basis drei ziemlich auffallende Borsten. Das 3. Fühlerglied des ♀ ist oft bräunlichgelb, und die Taster sind an der Spitze mehr oder weniger verbreitert, dc gewöhnlich vier, bei der vorigen Art drei. — Ich fing bei Genthin fünf ♂♂ und fünf ♀♀ und besitze noch ein Stück von Riegersburg (Siebeck). Oldenberg sammelte die Art bei Berlin, Riedel bei Pößneck und Sterzing (Tirol), de Meijere in Holland, Bezzi in Italien. Sie ist identisch mit *cognata* Schin., aber, wie ich schon oben bemerkt habe, nicht mit *evonymellae* Rtg. Dagegen scheint mir *Caenis prompta* R. D. mit vorstehender Gattung und Art zusammenzufallen.

113. *Neaeropsis* B. B.

N. incurva Zett. Stirn am Scheitel beim ♂ fast $1\frac{1}{2}$ mal, beim ♀ reichlich $1\frac{1}{2}$ mal so breit wie ein Auge, nach den Fühlern zu noch breiter werdend, äußere Vertikalborsten und orb in beiden Geschlechtern kräftig, Stirn im Profil ziemlich stark vorragend, Untergesicht zurückweichend, Wangen etwas schmaler als die Fühler, Backen reichlich halb so breit wie die Augenhöhe, über der stärksten Mundborste einige nicht sehr starke bis höchstens zur Untergesichtsmitte aufsteigende Vibrissen. Fühler in der Augenmitte eingelenkt, meist nickend, 3. Glied etwa dreimal so lang wie das 2., den unteren Augenrand etwas überragend, Borste bis zur Mitte und darüber verdickt, 2. Glied etwas verlängert, Taster schwarz oder gelblich. Thorax und Schildchen dicht gelbgrau bestäubt, ersterer mit vier recht deutlichen Striemen wie bei *Meigenia incana*, mit der die Art überhaupt große Aehnlichkeit hat, Schildchen mit vollständiger Beborstung, ap aber schwach und divergierend. Hinterleib kräftig, fast walzenförmig, meist etwas ab-

wärts gebogen, schwarz, dünn graulich bestäubt, auf den letzten Ringen meist so dünn, daß die glänzend schwarze Grundfärbung zum Vorschein kommt, genau wie bei *Conogaster pruinosus*. Der 1. Ring trägt nur Randborsten, die übrigen kräftige und lange Rand- und Diskalborsten. Beine schwarz, Pulvillen kurz. Flügel graulichgelb mit kräftigem Randdorn, 1. Hinterrandzelle geschlossen bis deutlich gestielt, Spitzenquerader in flachem Bogen abbiegend, hintere Querader ziemlich steil und gerade, der Beugung nur wenig genähert, Schüppchen weißlichgelb, Schwinger gelb. — Ich fing die Art in einem Dutzend Stück Anfang Mai bei Genthin auf blühender Wolfsmilch und nur einmal bei Treptow und sah sie aus Rügenwalde (Riedel), Frankreich (Kuntze) und Spanien (Czerny). Die Zetterstedtsche Type habe ich in Lund untersucht und Brauer seiner Zeit auf das Zusammenfallen mit *laticornis* Schin. aufmerksam gemacht.

114. *Hyperecteina* Schin.

Fühlerborste bis über drei Viertel der Länge verdickt, vor der Naht meist drei Paar kräftige a, 7,5—8,5 mm lang **cinerea** Perr.
Fühlerborste nur im Basaldrittel verdickt, vor der Naht meist nur ein Paar deutlicher a, 4—6,5 mm **hemichaeta** B. B.

1. **H. cinerea** Perr. Die Art hat im Kopfbau ungemeine Ähnlichkeit mit *Pexopsis* B. B. und dürfte vielleicht auch besser in der Nähe dieser unterzubringen sein, unterscheidet sich aber durch die bis über die Mitte des Untergesichts aufsteigenden Vibrissen. Die breiten Wangen sind deutlich gekielt, so daß sich die Backen durch eine breite Furche von ihnen absetzen. Sie sind unmittelbar unter den Stirnborsten mit äußerst kurzen, nur bei starker Vergrößerung sichtbaren Börstchen besetzt, die sich aber leicht abreiben. Fühler fast so lang wie das Untergesicht, 3. Glied sechsmal so lang wie das rötliche 2., Borste bis fast zur Spitze verdickt, Taster gelb. Thorax, Schildchen und Hinterleib grau, ersterer mit vier dunkleren Striemen, letzterer hier und da etwas dunkler gefleckt, mit Diskalborsten. Flügel mit sehr kleinem Randdorn, Spitzenquerader bogenförmig abbiegend, aber vor der Flügelspitze mündend, hintere Querader der Beugung genähert. — Ich sah je ein Stück, dessen Geschlecht nicht mit Sicherheit zu bestimmen ist, aus Triest (Funk) und Spanien (Oldenberg). Nach der Beschreibung kann es kaum einem Zweifel unterliegen, daß die Art mit der Schinerschen *metopina* identisch ist, wenn die Type der letzteren auch nicht mehr vorhanden ist, und es erscheint wunderbar, daß B. B. den Gattungsnamen nicht beibehalten, sondern dafür den Namen *Urophylla* mit der Art *leptotrichopa* eingeführt haben. Noch unglaublicher aber ist es, daß sie für die folgende Art, die der vorliegenden so ähnlich ist, daß man an ihrer Berechtigung zweifeln könnte, eine ganz neue Gattung *Urophyllodes* aufgestellt haben.

2. **H. hemichaeta** B. B. Die in der Tabelle angeführten Merkmale reichen aus, sind aber auch fast das einzige, was die Art von der vorigen unterscheidet. Ich fing drei Stück dieser seltenen Art bei

Genthin auf Wolfsmilch, besitze eins aus Bozen und sah nur noch je ein Stück aus Dresden (Kuntze) und Triest (Funk). Brauer hat meine Stücke, die ich anfangs für *metopina* Schin. hielt, selbst bestimmt.

115. *Arrhinomyia* B. B.

Hinterleib glänzend schwarz, ohne Spur weißlicher Einschnitte, Flügel an der Basis und Schüppchen etwas gelblich **tragica** Meig.
Hinterleib stets mit weißlichen Ringeinschnitten, Flügel und Schüppchen nicht gelblich **cloacellae** Kram.

1. **A. cloacellae** Kram. Stirn des ♂ mit orb, Vibrissen bis etwa zur Mitte aufsteigend, Fühler so lang wie das Untergesicht, Borste nur an der Basis verdickt, 2. Glied nicht zu erkennen, Taster schwarz. Thorax schwarz, dünn graulich bereift, mit vier schwachen Striemen. Hinterleib länglich, etwas flach gedrückt, glänzend schwarz, die Vorderländer der drei letzten Ringe mit unterbrochenen weißlichen Binden, Diskalborsten vorhanden. Beine schwarz, Pulvillen kurz. Flügel schwach graulich, mit sehr kleinem Randdorn, Spitzenquerader in stumpfem Winkel bogenförmig abbiegend, 1. Hinterrandzelle geschlossen oder mit enger Oeffnung, hintere Querader steil und gerade, fast auf der Mitte zwischen kleiner Querader und Beugung, Schüppchen gelblich-weiß, Schwinger schwarz. Ich fing ein ♀ bei Genthin, besitze ein Paar durch Kramer und sah in Riedels Sammlung mehrere Stücke, die aus *Scardia boleti* gezogen waren. Auch aus Dänemark ist sie mir bekannt.

2. **A. tragica** Meig. Der ganze Körper glänzend schwarz und auch die Schulterbeulen nur schwach bestäubt. Die Vibrissen sind zart und steigen kaum bis zur Mitte auf, das 2. Fühlerborstenglied ist deutlich, wenn auch kurz, und die Flügelbasis und Schüppchen sind recht deutlich gelb. — Ich fing ein ♂ bei Genthin und ein Paar bei Treptow und sah sie aus Berlin (Oldenberg) und Crimmitschau (Riedel). Die Art ist sehr wahrscheinlich identisch mit *Elodia gagatea* R. D.

116. *Apatelia* nom. nov. pro *Hypostena* nec Meig.

Nachdem ich bereits 1900 festgestellt hatte, daß die Pariser Type von *Hypostena procera* keine Diskalborsten auf den Hinterleibsringen besitzt, die Schinersche Gattung also nicht mit der Meigen'schen zusammenfallen könne, hat Villeneuve später noch nachgewiesen, daß *Hypostena* Meig. weiter nichts ist als *Phyllomyia* R. D., diesem Namen also weichen muß. Da es nun nach den Nomenklaturgesetzen nicht angängig ist, den Namen *Hypostena* beizubehalten und als Autor Schiner dazu zu setzen, wie Villeneuve meint, schlage ich den obigen Namen vor, der zugleich andeuten soll, daß Schiner sich bei Auffassung der Gattung *Hypostena* geirrt hat. Ich wiederhole die wichtigsten Gattungsmerkmale. Stirn in beiden Geschlechtern breit, ♂ mit einer, ♀ mit zwei kräftigen orb. Augen hoch und schmal, Stirn im Profil mäßig vorragend, Wangen etwas

schmäler, Backen noch nicht von Fühlerbreite. Vibrissen beim ♀ gewöhnlich ganz fehlend, beim ♂ einige haarförmige über der stärksten Mundborste. Fühler weit über der Augenmitte eingelenkt, so lang wie das Untergesicht, 3. Glied ziemlich breit und plump, wenigstens achtmal so lang wie das kurze 2., Borste bis zur Mitte verdickt, 2. Glied kurz, aber deutlich. Schildchen ohne ap, aber mit stark divergierenden sap. Hinterleib walzenförmig mit Diskal- und Marginalmakrochäten. Pulvillen der Beine beim ♂ kaum etwas verlängert, Vordertarsen des ♀ schwach verbreitert. Flügel ohne Randdorn, Spitzenquerader in stumpfem Winkel bogenförmig abbiegend und mit der 3. Längsader an der Spitze oft zusammenstoßend, hintere Querader steil und gerade, der Beugung etwas näher als der kleinen Querader.

A. innoxia Meig. Mit den Eigenschaften der Gattung. Thorax und Schildchen glänzend schwarz, nur die Schulterbeulen, von hinten gesehen, schwach graulich, ia vor der Naht fehlend, st 1, 1. Hinterleib glänzend schwarz, schmale Vorderrandbinden, die namentlich an den Seiten deutlich sind, während sie auf dem Rücken meist verschwinden, weißlich. Ich besitze ein ♀ durch Kramer aus der Lausitz und je ein Stück aus Frankfurt und Italien und sah sie aus Steiermark, Mähren, Krain und den Alpen in den Sammlungen von Oldenberg, Kuntze, Funk und Strobl. — Anm.: Die Zetterstedtsche *cylindracea* ist, wie ich in Lund feststellen konnte, mit vorstehender Art identisch.

117. *Admontia* B. B.

Villeneuve erklärt in der Wien. ent. Ztg. XXIX. 254 (1910) mit Bezug auf die beiden Abbildungen von *podomyia* bei B. B., daß es sich ohne Zweifel hierbei um zwei verschiedene Arten handle, die Brauer miteinander verwechselt habe. Nach dem zahlreichen Material, das mir vorliegt (11 ♂♂ und 5 ♀♀), muß ich dieser Ansicht widersprechen und daran festhalten, daß es sich nur um Abänderungen einer Art handelt. Die Breite der Wangen und Backen, die Beborstung der ersteren, die Zahl der aufsteigenden Vibrissen ist sehr veränderlich, und die äußersten Grenzen der Veränderlichkeit sind stets durch Uebergänge miteinander verbunden. Ich nehme daher nur die folgende Art an.

A. podomyia B. B. Die Hauptkennzeichen der Art sind die aufsteigenden, nicht sehr starken Vibrissen, die in der oberen Hälfte mit Börstchen besetzten Wangen, die über der Augenmitte eingelenkten Fühler, deren 3. Glied lang und plump ist, das recht auffallend verlängerte 2. Fühlerborstenglied, die bis zu fast zwei Drittel verdickte Fühlerborste und die verbreiterten Vordertarsen des ♀. Der Thorax ist glänzend schwarz, dünn graulich bestäubt und läßt die Anfänge von Striemen erkennen. Das Schildchen trägt meist wenig starke divergierende ap. Der Hinterleib ist walzen- bis kegelförmig, glänzend schwarz, mit weißlichen unterbrochenen Vorderrandbinden und Diskal-

borsten. Pulvillen des ♂ kaum verlängert. Flügel mit kleinem Randdorn, Spitzenquerader bogenförmig abbiegend, hintere Querader gerade oder etwas geschwungen, der Beugung etwas genähert, Schwinger gelblich bis braun. — Ich fing je ein ♂ bei Muskau und Kissingen und ein ♀ bei Genthin, besitze sie aus Riegersburg (Siebeck), Ungarn, Trafoi, Schweiz (Riedel), München und sah sie aus Berlin (Oldenberg), Oberösterreich (Czerny), Italien (Bezzi) und der Dauphiné (Kuntze). — Anm.: Die Type von *amica* Meig. findet sich nicht mehr in seiner Sammlung, und die Beschreibung ist zu allgemein, um die vorliegende Art mit einiger Sicherheit darin zu erkennen.

118. *Trichoparia* B. B.

1. Thorax glänzend schwarz, nur die Schulterbeulen und die Naht schmal weißlich bestäubt, Orbiten des ♀ ebenfalls glänzend schwärzlich
continuans Strobl.

Thorax deutlich bestäubt oder wenigstens in der Mitte mit einem weißbestäubten Fleck, Orbiten des ♀ nie glänzend schwarz 2

2. Thorax vor der Naht mit zwei breiten, glänzend schwarzen Striemen, so daß nur ein Mittelfleck und die Schulterbeulen weißlich bestäubt sind
blanda Fall.

Thorax vorn deutlich bestäubt mit vier mehr oder weniger deutlichen Striemen, von denen die mittleren schmaler, die seitlichen breiter sind 3

3. Flügelbasis und Schüppchen recht auffallend gelblich, Flügel mit kleinem, aber deutlichem Randdorn, Pulvillen und Klauen des ♂ so lang wie das letzte Tarsenglied, Vordertarsen des ♀ recht auffallend verbreitert
seria Meig.

Flügel und Schüppchen nicht auffallend gelblich, Flügelranddorn ganz fehlend, Pulvillen und Klauen des ♂ kaum erkennbar, Vordertarsen des ♀ nur schwach verbreitert
decorata Zett.

1. **Tr. blanda** Fall. Die Art ist an der charakteristischen Thoraxzeichnung recht gut zu erkennen, so daß eine genaue Beschreibung überflüssig ist. Sie ist von sämtlichen Arten die häufigste, aber immerhin ziemlich selten. — Ich fing drei bei Genthin, je eins bei Werder, Treptow und auf Usedom, besitze sie aus Pößneck und Potsdam und kenne sie aus Uerdingen und Rügenwalde (Riedel), Bayern (Engel) und Dänemark. — Anm.: Im Gegensatz zu Brauer ziehe ich die Art wegen der stets fehlenden ap des Schildchens und der nur sehr dürftig und einreihig beborsteten Wangen zur Gattung *Trichoparia* und nicht zu der vorigen. Die von Brauer für beide Gattungen angegebenen Unterschiede sind überhaupt so gering, daß man sie ganz gut vereinigen könnte, um so mehr, als die ♀♀ beider Gattungen in der Verbreiterung der Vordertarsen übereinstimmen.

2. **Tr. continuans** Strobl, Mitt. Ver. Steierm. 137. 255 (1910). Ich verdanke der Freundlichkeit des Autors die Kenntnis des einzigen ♀, das er gefangen hat und das sich schon durch die glänzend schwarzen

Orbiten von den ♀♀ der anderen Arten unterscheidet. Das 3. Fühlerglied, das sonst beim ♀ etwas kürzer zu sein pflegt, reicht hier bis zum Mundrand und ist wohl achtmal so lang wie das rötliche 2., Borste bis zur Mitte verdickt, 2. Glied sehr kurz. Die Wangenborsten sind kräftiger und länger als bei *blanda* und steigen bis zur Mitte der Wangen herab, um sich hier mit den wenig auffallenden Vibrissen zu vereinigen. Die Taster sind im Gegensatz zu den andern Arten gelb gefärbt. Thoraxzeichnung wie erwähnt. Hinterleib glänzend schwarz, die Vorderränder der drei letzten Ringe schmal bläulichweiß, ohne Unterbrechung. Flügel schwach gelblich, ohne Randdorn, Spitzenquerader in scharfem Winkel von etwa 145 Grad abbiegend und dann ganz gerade verlaufend, hintere Querader sehr steil, unten etwas nach außen gestellt, schwach geschwungen, etwas hinter der Mitte zwischen kleiner Querader und Beugung.

3. **Tr. decorata** Zett. Ich verdanke Herrn Dir. Lundbeck in Kopenhagen die Ansicht der Stägerschen, von Zetterstedt beschriebenen Type, hätte aber nach diesem einzigen ♀ nicht gewagt, die Art in die Bestimmungstabelle aufzunehmen. Glücklicherweise lernte ich durch de Meijere noch ein zweites, aus Holland stammendes ♀ kennen und fand endlich das zugehörige ♂ in einem von Herrn Heidenreich in Dessau aus *Tipula irrorata* gezogenen Stücke der Riedelschen Sammlung, das ich anfänglich als *Tr. seria* bestimmt hatte. Bau des Kopfes wie bei den übrigen Arten, die Wangen aber sehr schmal, 3. Fühlerglied so lang wie das Untergesicht, ziemlich plump und wenigstens achtmal so lang wie das 2., Borste bis zur Mitte verdickt, 2. Glied sehr kurz, Vibrissen bis etwas über die Mitte aufsteigend. Thorax graulich bestäubt, vorn mit vier mehr oder weniger deutlichen Striemen, von denen die mittleren schmaler sind. Hinterleib glänzend schwärzlich, Vorderrandbinden auf den letzten drei Ringen, die auf dem Rücken etwa ein Viertel der Ringlänge einnehmen, während sie an den Seiten etwas breiter sind, weißlich bestäubt. Beine schwarz, Pulvillen und Klauen kaum erkennbar. Flügel an der Basis schwach gelblich, ohne jeden Randdorn, Spitzenquerader bogenförmig abbiegend, hintere Querader steil und gerade, fast genau auf der Mitte zwischen kleiner Querader und Beugung, Schüppchen weißlichgelb, Schwinger dunkelgelb. Das ♀ gleicht bis auf das etwas schmalere und kürzere 3. Fühlerglied und dem mehr flach gedrückten Hinterleib vollständig dem ♂ und ist durch den fehlenden Flügelranddorn und die schmalen Wangen leicht als zugehörig zu erkennen. Seine Vordertarsen sind nur ganz schwach verbreitert, so daß es dadurch von allen anderen ♀♀ der Gattung unterschieden werden kann.

4. **Tr. seria** Meig. Sie ist der vorigen ungemein ähnlich, aber meist größer und unterscheidet sich bei ♂ und ♀, durch das etwas verlängerte 2. Fühlerborstenglied, die breiteren Wangen, die deutlich gelb gefärbten Flügel und Schüppchen, den immer erkennbaren Randdorn und die Hinterleibszeichnung, die charakteristisch ist und von der der vorigen Art abweicht. Der Hinterleib ist nämlich im Grunde

gelbgrau, fast ockergelb bestäubt, trägt aber auf den einzelnen Ringen keine scharf begrenzten, dunkleren Hinterleibsbinden, sondern unregelmäßige, olivenbräunliche Schillerflecke. Das ♀ ist in gleicher Weise gezeichnet, unterscheidet sich aber von dem der vorigen noch durch die stark verbreiterten Vordertarsen. — Die Art ist selten. Ich habe nur ein ♀ bei Rambouillet (Frankreich) gefangen, beide Geschlechter in Oldenbergs Sammlung gesehen aus Thüringen und Gastein und noch je ein ♀ aus Bamberg (Funk), Dresden (Kuntze) und Oberösterreich (Czerny).

Gruppe **Peteina**.

119. **Peteina** Meig.

P. erinaceus Fabr. Die Art ist an der glänzend schwarzen Körperfärbung, den drei bis vier langen und starken Wangenborsten, dem gebräunten Flügelvorderrand und der ausgedehnten Beborstung der 3. Längsader leicht kenntlich. Ich fing sie nur einmal im böhmischen Erzgebirge, besitze je ein Stück aus Schleswig (Wüstnei) und Oester.-Schlesien (Tief) und sah sie aus Rügenwalde (Riedel).

Gruppe **Pseudodexia**.

120. **Degeria** Meig.

1. ♂	2
♀	3

2. Hypopyg jederseits mit einem Büschel kurzer Börstchen, die auf der Unterseite des letzten Ringes hervorragen, Thorax vor der Naht mit Ausnahme der bestäubten Schulterbeulen schwarz **luctuosa** Meig. Hypopyg ohne Borstenbüschel, Thorax vor der Naht bei gewisser Betrachtung stets mehr oder weniger deutlich gestriemt

collaris Fall.

3. Stirn jederseits nur mit einer Vertikalborste, Vorderschienen mit einer Borste, Schwingerknopf gelb **collaris** Fall.

Stirn jederseits mit zwei Vertikalborsten, Vorderschienen mit zwei Borsten, Schwingerknopf schwarz **luctuosa** Meig.

1. **D. collaris** Fall. Die Thoraxzeichnung ist recht charakteristisch für die Art. Betrachtet man sie ganz schräg von hinten, so ist der Teil hinter der Naht und das Schildchen tiefschwarz und stumpf, während der vor der Naht befindliche Teil hell bläulichgrau bestäubt ist und zwei schmale mittlere und breite äußere Striemen erkennen läßt. Der kegelförmige Hinterleib ist ebenfalls stumpf schwarz und läßt auf Ring 2 und 3 breite unterbrochene, recht scharf begrenzte weißliche Vorderrandbinden erkennen, während der letzte Ring unregelmäßig graulich bestäubt ist. Durch die gleiche Thoraxzeichnung und die übrigen angegebenen Merkmale ist auch das ♀ leicht zu unterscheiden. — Die Art ist nicht häufig. Ich fing vier ♂♂ und zwei ♀♀ bei Genthin, je ein Paar bei Kissingen und auf Bornholm und sah sie in Riedels Sammlung aus Rügenwalde, Frankfurt a. O., Pößneck und Tirol, in Czernys aus Bosnien und Oberösterreich.

2. **D. luctuosa** Meig. Sie ähnelt der vorigen, ist aber stets kleiner, die Thoraxzeichnung ist eine andere und die Vorderrandbinden der Hinterleibsringe sind nur schmal. Die Synonymie findet man im Katalog. Ich fing sie bei Genthin, Halle, Muskau und Eger, Karl bei Stolp, Riedel bei Uerdingen und Pößneck, Oldenberg bei Berlin, Czerny in Vorarlberg.

121. **Vibrissina** Rnd.

Fühlerborste bis fast zur Spitze verdickt, Hinterleib ohne Spur von Rückenstrieme **aristata** Villen.

Fühlerborste kaum über ein Drittel verdickt, Hinterleib mit ziemlich deutlicher Rückenstrieme **turrata** Meig.

1. **V. aristata** Villen., Deutsche ent. Zeitschr. 120. 80 (1911).

Die Stirn des ♂ ist am Scheitel etwa so breit wie ein Auge und wird nach vorn zu noch etwas breiter, Orbiten so breit wie die rotbraune Mittelstrieme, mit sehr kurzen feinen Börstchen besetzt. Fühler ziemlich weit über der Augenmitte eingelenkt bis zum Mundrand reichend, 3. Glied wenigstens sechsmal so lang wie das kurze 2., Borste bis nahe zur Spitze verdickt, 2. Glied kurz, aber deutlich. Vibrissen bis zu zwei Drittel des Untergesichts aufsteigend, ziemlich dicht stehend, Taster gelb. Thorax und Schildchen hell aschgrau bestäubt, ersterer mit vier schmalen, recht scharf begrenzten Striemen, dc 3, ia vor der Naht deutlich, Schildchen mit drei Borsten jederseits, von denen die Lateralborsten feiner sind, ap fehlend. Hinterleib wie der Thorax bestäubt, ohne Spur von Rückenstrieme, 2. und 3. Ring am Hinterrand mit einer schmalen in der Mitte unterbrochenen bräunlichen Binde, 1. Ring mit Randborsten, die übrigen auf Mitte und Hinterrand beborstet. Beine schwarz, Pulvillen schwach verlängert. Flügel gelblichgrau mit sehr kleinem Randdorn, Spitzenquerader unter stumpfem Winkel bogenförmig abbiegend, dann schwach nach außen gebogen und etwas vor der Flügelspitze endigend, hintere Querader der Beugung deutlich genähert, 3. Längsader an der Basis mit einem Börstchen. Ich sah 1 ♂, das Bezzi in Italien gefangen hatte.

2. **V. turrata** Meig. Meigen vergleicht diese Art in außerordentlich treffender Weise mit *Compsilura concinnata*. Die Aehnlichkeit ist in der Tat überraschend, da sich die vorliegende Art nur durch nackte Augen, den Besitz von Ozellarborsten, 3 dc hinter der Naht und die Anordnung der st zu 1, 1, statt 2, 1 von ihr unterscheidet. Von der vorigen Art trennen sie die oben angeführten Merkmale. Dazu kommt noch, daß die hintere Querader fast regelmäßig etwa auf der Mitte zwischen kleiner Querader und Beugung steht und daß die 3. Längsader an der Basis gewöhnlich drei deutliche Börstchen trägt. Die Stirn des ♂ ist am Scheitel zwei Drittel so breit wie ein Auge und die Pulvillen entschieden länger als bei *aristata*. — Ich fing 1 ♀ bei Treptow und besitze 1 ♂ aus Sondrio in Italien durch Bezzi. Oldenberg fing sie bei Trient, Czerny in Oberösterreich, Kuntze bei Dresden. Ich fand sie meist als *demissa* Meig. bestimmt

und glaube sicher, daß sie mit ihr zusammenfällt. — Anm. Ich will hier erwähnen, daß Villeneuve *Ceromasia sordidisquama* Zett. ebenfalls zu *Vibrissina* zieht. Die spärlichen, nur wenig aufsteigenden Vibrissen haben mich aber bestimmt, die Art bei der erstgenannten Gattung zu belassen.

122. *Mintho* R. D.

Flügel mit deutlichem Randdorn, Hüften schwarz oder wenigstens grau, Frontorbitalborsten von der Fühlerbasis bis zum Scheitel an Länge zunehmend und ziemlich kräftig

rufiventris Fall.

Flügel ohne Randdorn, Hüften gelb, Frontorbitalborsten nach dem Scheitel zu kürzer werdend und überhaupt ziemlich fein

compressa Fbr.

1. **M. compressa** Fbr. Ich habe für diese Art, die dem Süden angehört und von der ich nur ein Stück aus Attika besitze, den Fabriciusschen Namen gewählt. Aus der Beschreibung selbst ist ebensowenig wie aus der, die Scopoli von seiner *praeceps* gibt, zu ersehen, um welche Art es sich bei beiden Autoren handelt. Die Angabe, daß der Hinterleib rotgelb sei und eine schwarze Rückenlinie trage, paßt mehr auf die südliche Art, ist aber nicht entscheidend, da ich ein Stück aus dem Kaukasus besitze, das die Färbung der südlichen Art zeigt, im übrigen aber alle Eigenschaften unserer gemeinen *Mintho* besitzt. Für diese den Namen *rufiventris* Fall wieder einzuführen, bedarf kaum einer Begründung, da es sich hierbei mit Sicherheit um die bei uns häufige Art handelt. Für die zweite Art dagegen ziehe ich den Namen *compressa* Fbr. den von Scopoli vor, da die von Fabricius angegebene Heimat seiner Art, Spanien, mit größerer Wahrscheinlichkeit auf die obige Art schließen läßt.

2. **M. rufiventris** Fall. Das häufige Vorkommen dieser Art an den Fenstern unserer Wohnungen hat noch keine Erklärung gefunden, hängt aber wahrscheinlich mit ihrer Entwicklung zusammen. Sie ist weit verbreitet, aber nicht gemein. Die Rōndanische *lacera* ist offenbar mit ihr identisch, während seine *praeceps* mit der vorigen Art identisch ist und seine *compressa* vielleicht mit dem obenerwähnten Stück aus dem Kaukasus zusammenfällt, indem ich nichts weiter als eine Farbenabänderung von *rufiventris* sehen kann.

123. *Trigonospila* Pok.

Tr. ludis Zett. Herr Direktor Lundbeck sandte mir die Type dieser Art, so daß ich ihr Zusammenfallen mit *picta* Pok. feststellen konnte. Die Seltenheit der Art erfordert eine Beschreibung. Augen hoch und schmal, fast den ganzen Kopf einnehmend, durch eine schmale schwarze Strieme und ebenso schmale graue Orbiten getrennt, so daß die Stirn an der schmalsten Stelle etwas breiter ist als die Fühler. Vertikalborsten ganz fehlend, Ozellarborsten fein und vorwärts gebogen. Stirn im Profil in stumpfer Ecke etwas vorragend, Wangen und Backen schmal, Hinterkopf unten gepolstert. Fühler in der Augenmitte eingelenkt, den unteren Augenrand nicht erreichend, 3. Glied zweieinhalb-

mal so lang wie das 2., Borste haarförmig, im Basaldrittel verdickt, Rüssel kurz mit kleinen Saugflächen. Taster ganz schwach verbreitert, schwarz, Thorax ziemlich hellgrau, vor der Naht vier scharf ausgebildete Striemen, von denen die mittleren feiner, die seitlichen breiter sind. Sie setzen sich auch hinter der Naht fort, sind aber hier durch einen großen dunklen Fleck mehr oder weniger verdeckt. Schildchen schwarz, Spitze grau, Hinterleib schmal und lang, fast streifenförmig, ähnlich wie bei *Degeeria collaris*, hellgrau, je ein dreieckiger Mittelfleck auf den drei ersten Ringen schwärzlich. Beine schwarz, sehr lang, Pulvillen und Klauen verlängert. Flügel glashell, ohne Randdorn, ziemlich schmal und lang, 4. Längsader in stumpfem Winkel bogenförmig abbiegend, an der Spitze endigend, hintere Querader schief und kaum geschwungen, der Beugung genähert, die großen Schüppchen weiß, Schwinger blaßgelb. Die Augen des ♀ sind durch eine tief-schwarze Mittelstrieme und ebenso breite, vorne weißlich, hinten gelblich bestäubte Orbiten getrennt, Stirn von vorn gesehen über den Fühlern breiter, am Scheitel schmaler als ein Auge. Thorax und Schildchen wie beim ♂. Hinterleib gelbgrau, 1. Ring bis auf den Hinterrand schwarz, 2. mit einem großen dreieckigen braunen Mittelfleck, der hinten die ganze Breite des Ringes einnimmt und aus zwei Flecken entstanden ist, 3. mit zwei schwarzbraunen Flecken am Hinterrand, 4. mit ähnlicher Zeichnung. Die Taster des ♀ sind recht auffallend verbreitert. Außer der Type sah ich nur noch ein Paar in Oldenbergs Sammlung aus San Martino und Trafoi.

124. *Steleoneura* gen. nov.

Stirn des ♂ am Scheitel reichlich halb so breit wie ein Auge, ohne Vertikal- und Orbitalborsten, Ozellarborsten sehr zart. Augen nackt, Stirn vorstehend, Mundrand schief abgeschnitten, so weit vorragend wie die Stirn, über der stärksten Mundborste zwei feine Börstchen, Backen fast halb so breit wie die Augenhöhe. Fühler in der Augenmitte eingelenkt, den unteren Augenrand erreichend, 2. Glied etwas verlängert, 3. kaum eineinhalbmal so lang wie das 2., vorn schwach konkav, Borste nackt, 2. Glied kurz, aber deutlich, dc 3, a vor und hinter der Naht je drei Paar, ia vor der Naht vorhanden, Präalarborste sehr kurz, Schildchen mit langen Basal- und Subapikalborsten. Hinterleib länglich, mit Mittel- und Randborsten, 1. Ring verlängert, nur an der Basis vertieft. Pulvillen etwas verlängert, Mittelschienen beim ♂ innen ohne Borste. Flügel mit deutlichem Randdorn, 1. Hinterrandzelle lang gestielt, Spitzenquerader unter rechtem Winkel abbiegend, geschwungen, hintere Querader steil und gerade, der kleinen Querader wenig näher als der Beugung. 4. Längsader mit der Spur eines kurzen Aderfortsatzes, 3. Längsader ganz nackt.

St. czernyi sp. nov. Die silbergrauen Orbiten an der schmalsten Stelle so breit wie die schwarzgraue, nach dem Scheitel zu allmählich schmaler werdende Mittelstrieme, Frontorbitalborsten ziemlich kräftig und gleich lang, von der Fühlerbasis bis zum

Scheitel jederseits sechs, davor noch drei kürzere, die bis zum Ende des 2. Fühlergliedes herabsteigen. Fühler schwarz, 2. Glied grau bestäubt, 3. an der Basis der Innenseite mit lehmgelblichem Fleck, Borste nicht ganz bis zur Mitte recht deutlich verdickt, Rüssel ziemlich kurz, Taster fadenförmig, schwarz, Hinterkopf unten weißhaarig. Thorax und Schildchen hell aschgrau bestäubt, ersterer mit vier undeutlichen, etwas dunkler grauen, schmalen Striemen, außer den stärkeren Borsten fast nackt. Hinterleib länglich, so breit wie der Thorax, von gleicher Bestäubung, bei gewisser Betrachtung auf Ring 2 und 3 mit der schwachen Spur ziemlich großer paariger Flecke. Beine schwarz. Alles übrige wie in der Gattungsdiagnose. Länge 5,5 mm. Ein ♂ aus Spanien in Czernys Sammlung, dem ich diese Art widme. — Anm.: Die systematische Stellung der Gattung ist zweifelhaft, doch scheint sie noch am besten in der vorstehenden Gruppe untergebracht werden zu können.

125. *Succingulum* Pand.

S. transvittatum Pand. Die Art, von der ich ein ♀ durch Strobil kennen lernte, ist bis jetzt nur aus dem südlichen Frankreich und Spanien bekannt und weicht durch die eigentümliche Thoraxzeichnung so sehr von allen übrigen europäischen Tachiniden ab, daß die Beschreibung derselben allein genügt, die Art erkennen zu lassen. Der Thorax ist fast weiß bestäubt, mit einem schwachen Stich ins Gelbliche und trägt unmittelbar hinter der Naht eine samtschwarze Querbinde, die halb so breit ist wie der hinter der Naht befindliche Thoraxteil. Ganz am Vorderrand zeigen sich die kurzen Anfänge von vier Striemen, von denen die mittleren linienartig, die seitlichen fleckenartig sind. Das Schildchen ist samtschwarz mit weißgelber Spitze. Die Zeichnung erinnert an die vieler Anthomyiden und Tachiniden der äthiopischen Fauna, für die sie, wie ich bereits in meiner Arbeit über neue afrikanische Anthomyiden in der Einleitung bemerkt habe, charakteristisch zu sein scheint. Man vergleiche das darüber in den Ann. Mus. Nat. Hung. XI. 460 (1913) Gesagte. Eine ausführliche Beschreibung der Art findet man im 3. Band der „Spanischen Dipteren“ von Czerny und Strobil, Seite 229. — Anm.: Ein ♂, das ich nachträglich durch Villeneuve erhielt und das aus Vorderindien stammt, gleicht bis auf die schmalere Stirn und den kegelförmigen Hinterleib vollständig dem ♀.

126. *Atylomyia* Brauer

A. loewii Brauer. Ich besitze ein von Lichtwardt bei Gyon (Ungarn) gefangenes Paar und sah ein ♂ in Oldenbergs Sammlung aus Berlin. Augen etwa doppelt so hoch wie breit, fast den ganzen Kopf einnehmend, da nur die Stirn an der Fühlerbasis etwas vorragt und die Wangen sehr schmal sind. Stirn am Scheitel so breit wie ein Auge, Mittelstrieme schwarz, stumpf, hinten nur wenig ausgeschnitten, Orbiten halb so breit wie die Mittelstrieme, vorn fast silberweiß bestäubt, hinten glänzend schwarz, beim ♂ ohne orb. Fühler etwas

über der Augenmitte eingelenkt, den unteren Augenrand erreichend, 3. Glied viermal so lang wie das 2., Borste etwa drei Viertel verdickt, 2. Glied wenigstens ein Viertel so lang wie die ganze Borste, Taster schmutzig gelb. Thorax und Schildchen glänzend schwarz, mit einem Stich ins Grünliche, die Schulterbeulen und ein Mittelfleck am Vorder- rand weiß bestäubt. ap des Schildchens ziemlich schwach und halb aufgerichtet, Lateralborsten fehlend, die übrigen kräftig. Hinterleib glänzend schwarz, sehr schmale unterbrochene Vorderrandbinden des 2. und 3. Ringes weiß, 1. Ring borstenlos, die übrigen mit Randborsten. Beine schwarz, Pulvillen und Klauen sehr kurz. Flügel schwach gelblich, mit kleinem Randdorn, Spitzenquerader in scharfem rechten Winkel abbiegend, dann nach außen geschwungen. 4. Längsader mit der Spur eines kleinen Aderfortsatzes, 3. Längsader an der Basis mit zwei bis drei kleinen Börstchen, Schüppchen gelblich. Das ♀ gleicht vollständig dem ♂, die Orbiten sind etwas ausgedehnter glänzend schwarz und tragen zwei starke, nach vorn gekrümmte orb. Der hintere Ausschnitt der Stirnmittelstrieme ist in beiden Geschlechtern ebenfalls glänzend schwarz. Die Vordertarsen sind kaum merklich verbreitert. — Anm.: Villeneuve beschreibt in der Wien. ent. Ztg. XXX. 86 (1911) eine zweite Art aus Aegypten, die sich nur durch die ganz grau bestäubten Orbiten, gelbe Taster und kaum verbreiterte Vordertarsen des ♀ von *loewii* unterscheiden soll. Ich glaube nicht, daß es sich um eine besondere Art handelt, da die glänzend schwarze Färbung der Orbiten bei *loewii* ganz leicht durch geringe Abreibung der Bestäubung entstanden sein kann, während die anderen Unterschiede gar nicht ins Gewicht fallen, da auch bei meinem ♀ die Taster gelblich und die Vordertarsen nicht verbreitert sind. Bei mehreren *Besseria*-Arten findet man ebenfalls die Orbiten bestäubt oder glänzend schwarz, obwohl es sich nur um eine Art handelt. Anfangs hatte ich auch darin einen Art-Unterschied gesehen, bin aber später davon abgekommen. Da meinem ♀ von *loewii* mehrere Stirnborsten abgebrochen sind, läßt sich die ausgedehntere glänzend schwarze Färbung der Orbiten ganz gut durch das stärkere Abgeriebensein erklären. Eine ganz ähnliche Beobachtung habe ich auch bei der Anthomyidengattung *Atherigona* gemacht.

127. *Thelaira* R. D.

Th. nigripes Fbr. Diese weit verbreitete und nirgends seltene Art treibt sich mit Vorliebe auf niederen Pflanzen umher und fällt schon von weitem durch die außerordentlich schnellen, fast gleitenden Bewegungen auf, so daß sie sich dadurch dem geübten Blick sofort zu erkennen gibt. Die gelbe Hinterleibsfärbung des ♂ ist sehr veränderlich. Ich besitze Stücke, bei denen an den Seiten der ersten Ringe kaum ein gelber Fleck zu bemerken ist, und andere, bei denen die gelbe Färbung so ausgebreitet ist, daß nur eine breite Rückenstrieme und der letzte Ring zum größten Teil schwarz gefärbt ist. Die Beborstung der 1. Längsader läßt die Art in allen Abänderungen

leicht erkennen. Das ♀, dem jede gelbe Färbung fehlt, hält man im ersten Augenblick oft für eine ganz andere Art.

128. *Phyllomyia* R. D.

Ph. volvulus Fbr. Die Art ist nach der Tabelle mit Sicherheit aufzufinden und bedarf darum keiner Beschreibung. Sie ist über ganz Europa verbreitet, aber ziemlich selten. Ich fing sie einzeln bei Essen, Kissingen, Riegersburg und Rambouillet, besitze sie aus Schweden, Ungarn, dem Zillertal und Italien und sah sie aus Dänemark (Lundbeck), Uerdingen und Pößneck (Riedel), Tirol und Oberösterreich (Czerny).

129. *Petagnia* Rnd.

P. subpetiolata Rnd. Ich besitze ein ♀ aus Italien durch Bezzì, sah ein zweites aus Südtirol (Engel) und ein Paar aus Vallombrosa und Bozen (Oldenberg). Da nicht jeder im Besitz des Rondani sein wird, gebe ich eine genaue Beschreibung. Die Augen des ♂ sind deutlich pubeszent, die des ♀ fast nackt, Stirn in beiden Geschlechtern gleich breit, am Scheitel so breit wie ein Auge, Ocellarborsten ziemlich schwach, jederseits nur eine kräftige orb bei ♂ und ♀. Stirn im Profil nur wenig und in ganz flachem Bogen vorragend, Wangen schmal, ganz unten mit einigen kurzen Börstchen, Backen über ein halb so breit wie die Augenhöhe, Hinterkopf unten gepolstert. Fühler in der Augenmitte eingelenkt, kürzer als das Untergesicht, aber den unteren Augenrand etwas überragend, 3. Glied etwa $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie das verlängerte rötliche 2., Borste gerade vorgestreckt, bis zur Mitte verdickt, 2. Glied kurz, aber deutlich, Taster sehr kurz und nur bei günstiger Lage zu sehen. Thorax und Schildchen schwarz, ersterer nur ganz vorn schwach graulich bestäubt und hier mit dem Anfang von Striemen, dc 3, ap des Schildchens fehlend. Hinterleib walzenförmig, beim ♀ länglich eiförmig und etwas flach gedrückt, glänzend schwarz, Einschnitte der drei letzten Ringe weißlich, 1. Ring nackt, die übrigen mit Diskal- und Marginalborsten. Beine schwarz, Pulvillen kurz. Flügel schwach getrübt, ohne Randdorn, Spitzenquerader in scharfem, fast rechtem Winkel abbiegend, dann nach außen geschwungen, 1. Hinterrandzelle an der Spitze sehr verengt, geschlossen oder auch kurz gestielt, hintere Querader steil, wenig geschwungen und der kleinen Querader etwas genähert, 3. Längsader mit Börstchen, die nicht ganz bis zur kleinen Querader reichen, Schüppchen gelb, Schwinger schwarz. Das ♀ gleicht dem ♂, die Schenkel sind aber zuweilen schmutzig gelb.

130. *Macquartia* R. D.

- | | |
|--|---|
| 1. Beine zum Teil gelb | 2 |
| Beine ganz schwarz, zuweilen die Schenkel unterseits mit gelblichem Spitzenfleck | 3 |
| 2. Schenkel schwarz, 2. Fühlerglied grau | dispar Fall. |
| Schenkel und 2. Fühlerglied rotgelb | dispar var. flavipes Schin. |

Die verbreitetsten Tachiniden Mitteleuropas nach ihren Gattungen u. Arten. 155

3. dc 4*), st 1,1, selten zwischen ihnen noch eine dritte in gerader Linie stehende 4

dc 3, st 2, 1 5

4. Wangen unter den Stirnborsten ganz nackt, Hinterleib glänzend schwarzgrün. der Glanz nur wenig durch dünne Bestäubung beeinträchtigt **nubilis** Rnd.

Wangen unter den Stirnborsten bis zur Mitte des Untergesichts fein behaart, Hinterleib dicht grau bestäubt, bei gewisser Betrachtung auf Ring 2 mit zwei dunklen Flecken **occlusa** Rnd.

5. Von den hinter der Naht befindlichen a nur das präskutellare Paar bei ♂ und ♀ deutlich **grisea** Fall.

Hinter der Naht stets drei Paar deutliche a 6

6. Wangen bis unten hin deutlich behaart, Schenkel unterseits an der Spitze mit rötlichem Fleck **maculifemur** Strobl

Wangen nackt, Schenkel ganz schwarz 7

7. 3. Hinterleibsring bei ♂ und ♀ auf der Mitte mit einem vollständigen Kranz von Makrochäten, 2. Fühlerglied deutlich gerötet **pacifica** Meig.

Die Diskalborsten des 3. Ringes nie einen vollständigen Kranz bildend, sondern an den Seiten immer kürzer, 2. Fühlerglied höchstens beim ♀ etwas rötlich 8

8. 1. Hinterleibsring bei ♂ und ♀ borstenlos, Taster hellgelb **chalconota** Meig.

1. Ring mit Borsten, Färbung der Taster verschieden 9

9. Augen fast zusammenstoßend, Hinterleib glänzend schwarzgrün, mehr oder weniger weißlich bereift, aber ohne ausgesprochene Zeichnung. Schüppchen gelblich **nitida** Zett.

Stirn des ♂ an der schmalsten Stelle fast so breit wie die Fühler, Hinterleib ziemlich dicht bestäubt, bei gewisser Betrachtung mit dunklen Hinterrandbinden und Rückenlinie, Schüppchen weiß **buccalis** R. D.

1. **M. buccalis** R. D. Die Bestimmung dieser Art, von der ich bei Genthin ein ♂ und zwei ♀♀ fing und die ich noch aus Thüringen, Böhmen und Finnland besitze und aus Schweden durch Ringdahl gesehen habe, verdanke ich Villeneuve. Das ♂ ist durch die breitere Stirn verhältnismäßig leicht von dem der übrigen Arten zu unterscheiden. Die Färbung der Taster ist sehr veränderlich, schwarz bis gelb, und ist daher hier, wie bei manchen anderen Arten als Merkmal nicht zu verwenden. Auf eine ausführliche Beschreibung kann ich um so mehr verzichten, als auch die genaueste nicht ausreichen würde, die Art mit Sicherheit erkennen zu lassen. Ich beschränke mich daher auf noch einige Bemerkungen. Der Thorax des ♂ ist dünn grau bestäubt und läßt dadurch, daß die mittleren Striemen oft zusammenfließen, drei breite Striemen erkennen, aber nur, wenn man den Thorax ganz schräg von hinten betrachtet. Der Hinterleib

*) Ist der 1. Hinterleibsring beborstet und reicht die Vertiefung am Grunde nicht bis zum Hinterrand, so verfolge man 5.

ist ziemlich dicht grau bestäubt und läßt bei seitlicher Betrachtung eine schwache Spur von schmalen dunklen Hinterrandbinden erkennen. Verhältnismäßig deutlich ist diese Zeichnung beim ♀, so daß dieses kaum mit einer anderen Art verwechselt werden kann. Die Flügel sind namentlich an der Basis gelblich und besitzen einen langen Randdorn, die Spitzenquerader biegt bogenförmig ab, und die Schüppchen sind weiß.

2. **M. chalconota** Meig. Eine nicht ganz einwandfreie Art, die ich mich nicht getraue, unter allen Umständen von *nitida* Ztt. zu unterscheiden, sobald der in der Regel borstenlose 1. Hinterleibsring ausnahmsweise Borsten trägt, wie es bei der Veränderlichkeit aller Merkmale zuweilen vorkommt. Sie ist im allgemeinen die größte von allen Arten, wenigstens kommen wahre Riesenexemplare von 11 mm vor. In diesem Falle unterscheidet sie sich leicht von *nitida*, bei der die größten mir vorliegenden Stücke höchstens 8 mm messen. Die Taster sind stets hellgelb, die Bestäubung von Thorax und Hinterleib ein fast bronzefarbenes Grau. Der Hinterleib des ♀ ist gleichfalls ziemlich dicht grünlichgrau bestäubt, während er bei *nitida* entweder ganz glänzend schwarzgrün gefärbt ist oder nur sehr dünn grünlichgraue Bereifung zeigt. — Meine Stücke stammen aus Pöstyén in Ungarn (Lichtwardt), Kroatien (Langhoffer) und Italien (Bezzi), Riedel hat sie bei Pößneck gefangen.

3. **M. dispar** Fall. Im männlichen Geschlecht an den gelblichen Schienen, im weiblichen an den ganz gelben Beinen zu erkennen. Letzteres hat Meigen als *flavipes* beschrieben. ♂♂ mit ganz gelben Beinen sind wohl nur als Abänderung anzusehen, wenn sie auch noch dadurch von der gewöhnlichen Form abweichen, daß das 2. Fühlerglied ebenfalls rotgelb ist. — Ich habe die Art bei Genthin, Treptow und auf Bornholm gefangen und besitze von der Abänderung *flavipes* mehrere ♂♂, die aus Uerdingen (Riedel) stammen. Die ♀♀ der letzteren stimmen vollständig mit den ♀♀ der gewöhnlichen Form überein.

4. **M. grisea** Fall. Hat große Ähnlichkeit mit der vorigen, von der sie sich durch ganz schwarze Beine, schlankeren Hinterleib und besonders dadurch unterscheidet, daß sich hinter der Naht nur ein Paar a unmittelbar vor dem Schildchen findet. — Ist weit verbreitet, nirgends selten und wird im ersten Augenblick häufig für eine *Hylemyia* gehalten.

5. **M. maculifemur** Strobl, Verh. zool. bot. Ges. Wien LIX. 214. 1333 (1909). Mir liegt ein typisches ♂ aus Strobls Sammlung vor. Es gleicht ungemein der *M. dispar*, unterscheidet sich aber durch breiter getrennte Augen, durch ganz schwarze Beine, bei denen nur die Schenkel unterseits an der Spitze schwach rötlich gefleckt sind, und langen Randdorn.

6. **M. nitida** Zett. In Färbung der Taster sehr veränderlich. Der Hinterleib ist glänzend schwarzgrün und meist nur dünn graulich bereift, so daß der Glanz nie völlig verschwindet, das einzige Merkmal,

woran die Art mit einiger Sicherheit zu erkennen ist. Beim ♀ ist der Hinterleib gar nicht oder nur sehr schwach bestäubt. Die Abbiegung und Form der Spitzenquerader ist ebenso wenig wie die Lage der hinteren Querader geeignet, als unterscheidendes Merkmal zu dienen. — Die Art ist die häufigste und überall anzutreffen. Vielfach habe ich sie auch an Rohr gefunden.

7. **M. nubilis** Rnd. An den 4 dc, der Anordnung der st zu 1, 1 und der bis zum Hinterrand reichenden Basalvertiefung des 1. Hinterleibsringes leicht und sicher zu erkennen. — Ich besitze die Art, die Meade als *tenebricosa* Meig. beschrieben hat, aus Lappland, Niederösterreich und Italien. Oldenberg hat sie bei Thal in Thüringen, Czerny bei Kremsmünster gefangen.

8. **M. occlusa** Rnd. Stimmt mit der vorigen durch den Besitz von 4 dc und die bis zum Hinterrand reichende Vertiefung des 1. Hinterleibsringes überein, unterscheidet sich aber sofort durch behaarte Wangen und den dicht grau bestäubten Hinterleib, dessen 2. Ring ein Paar verloschener grauer Flecken trägt. Zwischen die beiden zu 1, 1 angeordneten st schiebt sich noch eine dritte feinere ein. Die 1. Hinterrandzelle ist offen oder bisweilen geschlossen. Das ♀ ist mir nicht bekannt geworden. — Ich besitze ein Stück aus Italien (Bezzi) und sah die Art aus Korsika (Kuntze) und Spanien (Czerny).

9. **M. pacifica** Meig. Die Art ist identisch mit *caelebs* Rnd. und unterscheidet sich von allen andern in beiden Geschlechtern sofort durch den vollständigen Kranz von Diskalborsten auf Ring 3. Außerdem trägt der 2. Ring am Hinterrand stets mindestens vier Borsten, oft aber auch einen ganzen Kranz. Das 2. Fühlerglied ist namentlich beim ♀ mehr oder weniger rötlich, die Taster ganz gelb oder schwarz mit gelblicher Spitze oder ganz schwarz. Beim ♂ ist der Hinterleib leicht graulich bestäubt, beim ♀ glänzend blauschwarz. — Meine Stücke stammen aus Italien von Bezzi und Corti und aus dem Stubaital in Tirol (Riedel). Oldenberg hat die Art in Mehadia gefangen, Czerny bei Bad Hall und Venedig.

131. **Chaetoptilia** Rnd.

Ch. puella Rnd. Ich verdanke Kramer die Ansicht eines ♀, das er im Maudatal in der Oberlausitz fing. Die Augen sind auch beim ♂, wie mir Villeneuve mitteilt, nackt, die Fühlerborste deutlich pubeszent, Taster gelb, Thorax, Schildchen und Hinterleib einfarbig schwarz, mit schwachem Glanz, nur die Schulterbeulen schwach graulich bestäubt, dc 4, st 1, 1. Der Hinterleib trägt am 2. und 3. Ring je einen fast vollständigen Borstenkranz, während der letzte Diskal- und Marginalborsten aufweist. Die Spitzenquerader biegt in abgerundetem, fast rechtem Winkel ab, ist schwach nach außen gebogen und mündet nahe der Flügelspitze. Randdorn klein.

132. **Macroprosopa** B. B.

M. atrata Fall. Durch den einfarbig glänzend schwarzen Körper, den graulichen Längswisch am Ende der 2. Längsader und die intensiv gelben Schüppchen so leicht kenntlich, daß eine genauere Beschreibung unnötig ist. — Ich fing drei ♂♂ und vier ♀♀ von Mitte Mai bis Mitte September bei Genthin, ein ♂ bei Treptow und besitze noch ein Stück aus Schleswig (Wüstnei). Oldenberg fing sie bei Berlin, Riedel bei Rügenwalde, Frankfurt und Pößneck, Engel bei Dachau, Czerny im Ennstal, Bezzi in Italien.

133. **Ptilops** Rnd.

1. ♂
♀

2
3

2. Stirn an der schmalsten Stelle etwa von Fühlerbreite, 1. Hinterleibsring am Hinterrand mit einem ganzen Kranz von Borsten, 3. Längsader an der Basis mit ziemlich langen Borsten **chalybeata** Meig. Stirn viel schmaler als die Fühler, 1. Hinterleibsring mit zwei Borsten am Hinterrand, Börstchen der 3. Längsader ziemlich kurz und spärlich

nigrita Fall.

3. Randdorn und Börstchen an der Basis der 3. Längsader recht auffallend, mindestens 5 mm große Art **chalybeata** Meig. Randdorn und Börstchen der 3. Längsader wenig auffallend, höchstens 4,5 mm große Art **nigrita** Fall.

1. **Pt. chalybeata** Meig. Im männlichen Geschlecht ist diese Art, die nur mit der folgenden verwechselt werden kann, durch die Beborstung des 1. Hinterleibsringes nicht zu verkennen. Auch die ♀♀ wird man mit Hilfe der gegebenen Merkmale auseinander halten können. Zu bemerken wäre noch, daß die 1. Hinterrandzelle stets offen ist. — Ich habe die Art ziemlich häufig bei Genthin und Treptow gefangen, auch einzelne Stücke bei Halle und auf Bornholm gesammelt und sie in fast allen Sammlungen gesehen.

2. **Pt. nigrita** Fall. Schon äußerlich durch geringere Größe von der vorigen zu unterscheiden. Die 1. Hinterrandzelle ist selten offen, sondern meist geschlossen und ebenso oft deutlich gestielt. Der 1. Hinterleibsring des ♀ ist in der Regel borstenlos, kommt aber auch mit Borsten vor. — Sie ist weit verbreitet, aber seltener als die vorige. Ich fing sie bei Genthin, Treptow und in Böhmen, mehrfach auf Blüten von Chrysanthemum, und besitze sie aus Pößneck (Riedel), Dorpat und Italien. In einer Sendung Tachiniden, die ich aus Dänemark erhielt, fand sie sich sehr häufig. — Anm.: Für die vorstehende Gattung den Namen *Minella* R. D. zu wählen, wie es Bezzi im Katalog der paläarktischen Dipteren tut, kann ich mich nicht entschließen, da Robineau selbst später die Gattung mit *Macquartia* vereinigt.

134. **Pseudoptilops** gen. nov.

Stimmt in folgenden Merkmalen mit der vorigen Gattung überein: Färbung des ganzen Körpers glänzend schwarz oder schwarzgrün,

Augen des ♂ sehr genähert, Stirn ohne Scheitelborsten, 3. Fühlerglied kaum doppelt so lang wie das 2., Borste pubeszent, Rüssel ziemlich schlank, hinter der Naht höchstens ein Paar a vor dem Schildchen, dieses jederseits nur mit drei kräftigen Borsten, Hinterleib mit Diskalborsten. Unterscheidet sich nur durch ganz nackte Augen, fehlende a vor der Naht und im weiblichen Geschlecht durch die nur sehr zarten Ozellarborsten.

Ps. nitida v. Röd. Der Autor hat mir seiner Zeit ein typisches Stück dieser Art unter obigem Namen zugesandt, später aber die Art als *corvina* Meig. bestimmt. Ob letztere wirklich mit *nitida* zusammenfällt, möchte ich bezweifeln, da nach meiner Erinnerung die Pariser Type von der Rödgerschen Art abwich und die von mir aufgezeichneten Merkmale ebenso gut oder fast noch besser auf *Ptilops nigrita* passen. Ich behalte daher den sicheren Rödgerschen Namen bei. Brauer und Bergenstamm bringen die vorliegende Art mit *melanoptera* Fall. und *anthracina* Meig. zusammen in die Gattung *Anthracomyia* Rnd. Ich kann dem nicht zustimmen, da die genannten drei Arten untereinander so sehr abweichen, daß sie nicht in einer Gattung vereinigt werden können. Viel eher hätte die vorliegende Art zur Gattung *Ptilops* gebracht werden können, von deren Vertretern *chalybeata* und *nigrita* sie ja hauptsächlich nur durch die nackten Augen abweicht, während z. B. der Bau des männlichen Hypopygs genau derselbe ist wie bei *Ptilops nigrita* Fall. — Eine genaue Beschreibung von *nitida* ist nach den in der Gattungsdiagnose gemachten Bemerkungen überflüssig. Ich will nur noch erwähnen, daß die Flügel namentlich an der Basis intensiv gelblich sind und einen deutlichen Randdorn tragen, daß die Spitzenquerader unter einem stumpfen, bald scharfen, bald bogenförmigen Winkel abbiegt, dann gerade verläuft und sich zuweilen an der Spitze mit der 3. Längsader vereinigt. Die Schüppchen sind ebenfalls gelblich, Schwinger schwarz. — Ich fing ein Paar bei Genthin, zwei ♂♂ bei Treptow und besitze sie durch Lichtwardt aus Sülldorf in Anhalt und aus Ungarn. Riedel sammelte sie bei Frankfurt a. O. und Pößneck.

135. *Ptilopsina* Villen.

Die auf *nitens* Zett. gegründete Gattung unterscheidet sich von *Ptilops* durch nackte Augen, kaum etwas pubeszente Fühlerborste, sehr kurzen Rüssel, fehlende a vor der Naht, kaum bemerkbare Präalarborste, nur zwei starke Schildchenborsten jederseits, Fehlen der Diskalborsten auf dem 2. Ringe des ♀, die in ziemlich flachem Bogen abbiegende Spitzenquerader und die ziemlich steile, auf der Mitte oder sogar etwas vor der Mitte stehende hintere Querader. Villeneuve hat in den Ann. Soc. ent. Belgique LX. 117 die Gattung aufgestellt.

Pt. nitens Zett. Ich besitze ein ♂ aus Lappland, dessen Taster schwarz sind, das aber in allen übrigen genannten Merkmalen so vollkommen mit dem ♀ übereinstimmt, daß ich es als das zugehörige ansehen muß. Die Augen stoßen aufs engste zusammen, die Fühlerborste ist

bei starker Vergrößerung an der Wurzel etwas pubeszent, Thorax und Hinterleib sind glänzend schwarz, 1. Ring nur mit feiner Behaarung, die übrigen mit Diskal- und Marginalborsten, die aber ziemlich zart sind. Die Schüppchen, namentlich das untere, sind deutlich angeräuchert. Das einzige ♀, das ich besitze, stammt aus Dorpat (Sintenis), während Engel eins bei Dachau und Oldenburg eins in Tirol fing.

136. *Anthracomia* Rnd.

A. melanoptera Fall. Das einfarbig stumpfe Schwarz des ganzen Körpers, die zum Teil geschwärzten Flügel, die bogenförmig abbiegende Spitzenquerader und die auf der Mitte zwischen kleiner Querader und Beugung stehende hintere Querader sind einige Merkmale, die die Art leicht erkennen lassen. — Ich fing sie bei Genthin, Kissingen und in Niederösterreich und besitze sie aus Berlin und Italien. Riedel fing sie bei Rügenwalde, Frankfurt, Pößneck und in Tirol.

137. *Loewia* Egg.

1. 1. Hinterrandzelle geschlossen oder nur sehr kurz gestielt, vor der Naht drei Paar kräftige a, st 2, 1 (U. G. *Loewia*) **brevifrons** Rnd.

1. Hinterrandzelle mehr oder weniger lang gestielt, wenn aber kurz, dann vor der Naht nur zwei Paar deutliche a, das 3., wenn vorhanden, sehr schwach, st 1, 1 (U. G. *Fortisia*) 2

2. Wangen nackt oder nur ganz unten mit einigen schwer wahrnehmbaren Börstchen. 3

Wangen deutlich der ganzen Länge nach beborstet 4

3. Wangen an der schmalsten Stelle nur linienförmig, ganz nackt, höchstens 5 mm lange Art **phaeoptera** Meig.

Wangen an der schmalsten Stelle deutlich bandförmig, fast so breit wie die Fühler, ganz unten mit wenigen kurzen Börstchen, die nur bei starker Vergrößerung wahrzunehmen sind und oft ganz fehlen, wenigstens 7 mm lange Art **foeda** Meig.

4. Borsten der Wangen viel länger als das 3. Fühlerglied, Flügel ohne Randdorn, 9 mm lange Art **setibarba** Egg.

Borsten der Wangen kürzer als das 3. Fühlerglied, Flügel mit ziemlich langem Randdorn, 5—6 mm lange Art **petiolata** Pand.

1. **L. breviprons** Rnd. Eine große, fast 10 mm lange Art, die durch die angeführten Merkmale hinreichend kenntlich ist. Ich besitze nur ein ♀ aus Italien durch Bezzi und habe sie sonst nirgends gesehen.

2. **L. foeda** Meig. Ich fing sechs ♀♀ bei Genthin und eins bei Treptow, während ich das einzige ♂ meiner Sammlung Lichtwardt verdanke, der es bei Berlin fing, wo auch Oldenberg ein Paar sammelte. Die Augen des ♂ sind mehr oder weniger deutlich pubeszent, die des ♀ in der Regel nackt. Kramer erbeutete die Art nicht selten in der Lausitz.

3. **L. petiolata** Pand. Ich besitze nur ein ♀ aus Algeciras (Spanien), das mir Villeneuve bestimmte. Es ist wie alle Arten der Gattung einfarbig glänzend schwarz.

4. **L. phaeoptera** Meig. Die Art ist die häufigste von allen und der *foeda* bis auf die Größe so ähnlich, daß ich lange geschwankt habe, ob ich nicht beide für eine Art halten sollte. Der Unterschied in der Größe, der, wie mir zahlreiches Material beweist, beständig und nicht durch Uebergänge verbunden ist, scheint aber neben den angeführten Merkmalen für die Selbständigkeit der Art zu sprechen. Die 1. Hinterrandzelle ist bisweilen nur kurz gestielt. — Ich fing die Art bei Genthin, Halle, Treptow und Kissingen und besitze sie durch Riedel aus Pößneck und Uerdingen. Ein Stück, das ich durch Frey aus Lemland auf den Alandsinseln besitze, stimmt ganz mit den bei uns gefangenen überein. Gesehen habe ich noch Stücke aus Dänemark (Lundbeck), Bayern (Engel), Oberösterreich (Czerny) und Briey in Frankreich (Müller).

5. **L. setibarba** Egg. Von dieser großen, leicht kenntlichen Art habe ich nur ein ♂ gesehen, das Oldenberg bei Mehadia gefangen hat. — Anm.: Die angeführten Untergattungen unterscheidet Villeneuve in einer kleinen Arbeit, die er jüngst in den Ann. Soc. ent. Fr. veröffentlicht hat.

138. *Emporomyia* B. B.

E. kaufmanni B. B. Augen doppelt so hoch wie breit, lang und dicht behaart. Stirn des ♂ am Scheitel zwei Drittel so breit wie ein Auge, nach vorn zu etwas breiter werdend, ohne orb, die Orbiten ganz vorn an der Fühlerbasis neben den Frontorbitalborsten mit einigen Börstchen. Stirn im Profil an der Fühlerbasis in stumpfer Ecke etwas vorragend, Untergesicht etwas zurückweichend, Backen von halber Augenhöhe, dicht und ziemlich lang beborstet. Fühler in der Augenmitte eingelenkt, 2. Glied etwas verlängert, 3. kaum doppelt so lang, aber viel breiter, Borste bis etwas über die Mitte kräftig verdickt, die verdünnte Spitze ziemlich kurz, 2. Glied kurz, aber deutlich, Rüssel ziemlich kurz und dick, Taster fadenförmig, aber kräftig, Hinterkopf unten schwarzhaarig. Thorax, Schildchen und der länglich eiförmige Hinterleib glänzend schwarz, ersterer nur ganz vorn schwach graulich bereift, so daß man auch nur hier die Anfänge von vier Striemen erkennt, letzterer, nur ganz schräg von hinten gesehen, mit sehr schwach graulich bestäubten Vorderrandbinden. dc hinter der Naht 3, ia vor der Naht fehlend, Schildchen mit vollständiger Beborstung, die ap gekreuzt. 1. Hinterleibsring mit zwei Randborsten, die Skutellarvertiefung vom Hinterrand entfernt, die übrigen Ringe auf Mitte und Hinterrand beborstet. Beine schwarz, Pulvillen und Klauen kurz. Flügel recht deutlich graulich, bei frischen Stücken wahrscheinlich etwas geschwärzt, mit mäßig langem Randdorn, 4. Längsader in stumpfem Winkel abbiegend und schwach nach außen gebogen, etwas vor der Flügelspitze mündend, hintere Quader schief, etwas geschwungen und der Beugung genähert, Schüppchen weiß, Schwinger schwarz. Die Stirn des ♀ ist nur wenig breiter als beim ♂ und trägt eine kräftige orb, der Hinterleib ist ziemlich breit und etwas flach gedrückt. Im übrigen gleicht es völlig dem ♂. Es

kann sehr leicht mit dem ♀ von *Loewia foeda* verwechselt werden, von dem es sich hauptsächlich nur durch die offene 1. Hinterrandzelle und die Randborsten des 1. Hinterleibsringes unterscheidet. — Ich besitze ein ♀ aus Trafoi und sah ein ♂ in Czernys Sammlung vom Almsee in Oberösterreich.

139. *Pelatachina* Mde.

P. tibialis Fall. Ueber ganz Europa verbreitet und ziemlich häufig, an den rotgelben Schienen leicht zu erkennen.

140. *Blepharomyia* B. B.

- | | | | |
|----|---|--|---|
| 1. | ♂ | | 2 |
| ♀ | | | 3 |
| 2. | | Orbiten viel schmäler als die Mittelstrieme, linienartig, ohne Spur von orb, 3. Fühlerglied höchstens zweieinhalbmals so lang wie das 2. | |

pagana Meig.

Orbiten an der schmalsten Stelle halb so breit wie die Mittelstrieme, mit einer deutlichen Reihe von orb, 3. Fühlerglied wenigstens viermal so lang wie das 2.

amplicornis Zett.

3. 1. Hinterleibsring am Vorderrand mit einem vollständigen Borstenkranz, Schüppchen ziemlich intensiv gelb

pagana Meig.

1. Ring am Hinterrand nur mit zwei Borsten, die durch eine Lücke von den seitlichen getrennt sind, Schüppchen weiß

amplicornis Zett.

1. **Bl. amplicornis** Zett. Zwei ♂♂, die ich Anfang Juni bei Treptow fing, beweisen deutlich, daß es sich um zwei wohl unterschiedene Arten handelt, von denen sich die vorstehende außer den angeführten Merkmalen auf den ersten Blick schon durch weit geringere Größe zu erkennen gibt. Mir sind nur noch Stücke aus Reinerz bekannt geworden, wo Oldenberg die Art fing.

2. **Bl. pagana** Meig. Die Stirn des ♂ ist am Scheitel kaum ein Drittel so breit wie ein Auge, während sie bei der vorigen Art über halb so breit ist. Der angegebene Unterschied in der Beborstung des 1. Hinterleibsringes gilt auch für das ♂. Ich fing acht ♂♂ und ein ♀ bei Genthin, meist auf Wolfsmilch, und besitze ein ♀ aus Thüringen (Kriehoff). Riedel fing die Art bei Pößneck.

141. *Parastauferia* Pok.

P. alpina Pok. Augen lang behaart, ♂ und ♀ mit orb, Taster gelb, Thorax grau bestäubt, vorn mit linienförmigen Mittel- und breiten Seitenstriemen, Schildchen zum größten Teile gelb. Hinterleib gelb durchscheinend, eine breite Mittelstrieme, schmale Hinterränder von Ring 2 und 3 und der letzte Ring schwärzlich, dünn grau bestäubt, Diskalborsten vorhanden. Beine gelb, die Schenkel oberseits zum Teil verschmutzt. Flügel gelblich, ohne Randdorn. — Ich besitze ein Paar aus St. Moritz durch Oldenberg, Kuntze fing sie in der Dauphiné.

142. *Hyalurgus* B. B.

H. lucidus Meig. Hat große Ähnlichkeit mit der vorigen, das ♂ hat aber keine orb, und der Hinterleib ist durchscheinend gelb, eine

nach der Spitze zu schmäler werdende Rückenstrieme, die auf dem letzten Ringe oft verschwindet, schwarz. Beim ♀ ist der Hinterleib meist ganz gelb. — Meine Stücke stammen aus Schweden (Ringdahl), Dorpat (Sintenis) und Finnland, Oldenberg hat die Art im Schwarzwald, Müller bei Augsburg und Kuntze in den Pyrenäen gefangen.

143. *Steiniella* Berg

St. callida Meig. Einer kleinen *Platychira* sehr ähnlich, wurde sie früher auch zur Gattung *Nemoraea* gezogen, mit der sie namentlich im Bau des Kopfes übereinstimmt. Die graue Behaarung des Hinterkopfes, der verlängerte und beborstete 1. Hinterleibsring und die beim ♀ nicht verbreiterten Vordertarsen sind aber Merkmale, die sie weit von *Platychira* trennen. Die ganze Fliege ist einfarbig gelbgrau, nur der Thorax mit feiner, wenig deutlicher Striemung. Stirn des ♂ am Scheitel reichlich zwei Drittel so breit wie ein Auge, Hypopyg stark vorragend. Bei einigen ♀♀ meiner Sammlung ist die 1. Hinterrandzelle geschlossen — Ich besitze Stücke aus Frankfurt, Böhmen, Finnland und Schweden, unter letzteren ein ♀, das Ringdahl nach seiner Angabe mit *Pelatachina tibialis* kopuliert gefangen hat.

144. *Zophomyia* Macq.

Z. temula Scop. Diese schöne, weit verbreitete, aber durchaus nicht gemeine Art ist durch die glänzend blauschwarze Färbung und durch die intensiv gelben Flügel und Schüppchen unverkennbar.

Gruppe *Pyrrhosia*.

145. *Sarromyia* Pok.

S. nubigena Pok. Die kurzen Fühler, deren 3. ziemlich breites Glied etwa so lang ist wie das verlängerte 2., die fein beborsteten Wangen, der hervortretende Clypeus, der schmale lange Rüssel, die verkümmerten Taster, die aufrechten und gekreuzten ap des Schildchens, der lange Flügelranddorn und die langgestielte 1. Hinterrandzelle sind eine Reihe von Merkmalen, die zur Kenntlichmachung dieser seltenen Fliege dienen können. Ich besitze durch Riedel ein ♀ aus Trafoi, während die typischen Stücke vom Stilsfer Joch stammen.

146. *Schineria* Rnd.

Sch. tergestina Rnd. Stirn bei ♂ und ♀ breit, das ♂ mit ziemlich kurzen und schwachen, das ♀ mit langen und starken orb, Wangen fein beborstet, 1. Fühlerglied schräg aufwärts gerichtet und länger als bei irgendeiner anderen Tachinide, 2. Glied doppelt so lang wie das 1. und unter spitzem Winkel abwärts gerichtet, 3. etwa eineinhalbmal so lang wie das 2. und breiter als dieses, Borste bis fast zum Ende verdickt, 1. Glied ebenfalls länger als bei den meisten Arten, 2. fast doppelt so lang, 3. so lang wie beide zusammen, Rüssel ziemlich schlank, Taster sehr zart, gelb. Thorax und Schildchen glänzend schwarz, ersterer sehr dünn graulich bereift, ohne Striemung, ia vor der Naht kräftig. Hinter-

leib kräftig, walzenförmig, blutrot, eine ziemlich breite Rückenstrieme und der letzte Ring glänzend schwarz, die Vorderränder der beiden letzten Ringe weißlich bestäubt, Diskalborsten mäßig lang, aber kräftig, fast dornartig Flügel graulich, ohne Randdorn, der Vorderrand in der Basalhälfte deutlich gelblich, 1. Hinterrandzelle weit vor der Spitze mündend, kurz gestielt, Schüppchen weiß. — Ich habe nur drei Stücke in der Funkschen Sammlung gesehen, die bei Triest und Görz gefangen worden waren.

147. *Pachystylum* Macq.

P. breinii Macq. Wie ich schon oben bei der Gattung *Chaetomera* bemerkt habe, halte ich es für sehr wahrscheinlich, daß die Miksche *Pachystylum* (*Masistylum*) *arcuatum* mit der Macquartschen Gattung und Art zusammenfällt, daß also Mik mit seiner Auffassung der Gattung *Pachystylum* recht gehabt hat. Im übrigen gleichen sich *Chaetomera fumipennis* und *Pachystylum breinii* außerordentlich und sind außer der verschiedenen Färbung des Hinterleibs nur durch die 4. st. der ersteren Art und den schlankeren Rüssel der 2. zu unterscheiden. — Außer meinen Stücken, die aus Wien (Pokorny), vom Monte Rosa (Lichtwardt) und aus Trafoi (Riedel) stammen, sah ich noch je ein aus den Bayerischen Alpen (Engel), der Tatra (Oldenberg) und aus Briey in Frankreich (Müller).

148. *Gymnoglossa* Mik

G. transsylvanica Mik. Ich verdanke die Kenntnis dieser schönen Art Oldenberg, der ein ♂ bei Orsowa fing. Sie hat in Größe, Gestalt und Färbung große Aehnlichkeit mit *Demoticus plebejus* Fall., unterscheidet sich aber sofort durch behaarte Augen, ganz verkümmerte Taster, lang gestielte 1. Hinterrandzelle und die bis weit über die kleine Querader hinaus beborstete 3. Längsader.

149. *Chrysocosmius* Bezzi

Chr. auratus Fall. Die Art, die der *Gymnochaeta viridis* Fall. in Gestalt und Färbung völlig gleicht, unterscheidet sich von ihr durch gelbe Taster, vorstehenden Clypeus, 3. dc, fehlenden Aderfortsatz der 4. Längsader und die beborstete 3. Längsader. — Ich sah ein Paar, das Oldenberg in Tirol fing und ein Stück aus Jenbach in Bayern (Riedel).

150. *Rhamphina* Macq.

Rh. pedemontana Meig. An dem außerordentlich langen und dünnen, aufwärts gekrümmten Rüssel und der gestielten 1. Hinterrandzelle leicht kenntlich. — Das einzige Stück, das ich gesehen habe, befindet sich in meiner Sammlung und stammt aus Italien (Bezzi); Kramer sah sie aus Bosnien.

151. *Demoticus* Macq.

D. plebejus Fall. Das 3. Fühlerglied verbreitert sich gegen das Ende zu ganz allmählich und ziemlich beträchtlich, das 2. Fühler-

borstenglied ist recht auffallend verlängert, die Taster gelb. Thorax und Schildchen sind dicht hellgrau bestäubt, mit einem Stich ins Bläuliche, die Seiten des Hinterleibs sind rötlich gefärbt, ebenso die Schienen, Randdorn lang. — Ich habe die Art allerwärts gefunden, meist vereinzelt, bei Treptow aber außerordentlich zahlreich auf *Heracleum*.

152. *Rhinotachina* B. B.

Rh. modesta Meig. Hat mit der vorigen Aehnlichkeit, das ♂ trägt aber keine orb, das 2. Fühlerborstenglied ist kurz, das Schildchen ausgedehnt rötlich, der Hinterleib einfarbig gelbgrau bestäubt, die Seiten an der Basis ganz schwach durchscheinend gelblich und die Pulvillen des ♂ stark verlängert. Sie ist identisch mit *proletaria* Egg. — Ich besitze ein Stück aus San Remo, das aus einer Sesie gezogen ist, und ein anderes, gleichfalls aus Italien, durch Bezzi. Oldenberg hat die Art bei Mehadia gefangen, Kuntze auf Korsika, Czerny bei Kremsmünster.

153. *Pseudodemoticus* B. B.

Ps. geniculatus Zett. ♂ und ♀ sind schwer zu unterscheiden, da beide orb und sehr kurze Pulvillen haben. Der Hinterleib des ♂ ist an den Seiten der 1. Ringe stets durchscheinend gelbrot, der des ♀ einfarbig graugelb, Mittel- und Hinterschenkel des letzteren sind ausgedehnt rotgelb, während sie beim ♂ zum größten Teil dunkelbraun sind. Zetterstedt hat die Geschlechter verwechselt; denn das von ihm beschriebene Stück ist, wie ich mich durch den Augenschein überzeugt habe, ein ♂. — Ich besitze ein Stück aus Neuruppin, während Riedel die Art bei Rügenwalde und Frankfurt gefangen hat.

154. *Sesiophaga* B. B.

S. glirina Rnd. Ist der vorigen sehr ähnlich, unterscheidet sich aber im männlichen Geschlecht durch die fehlenden orb, bei ♂ und ♀ durch den Besitz von aufwärts gerichteten ap des Schildchens und die Borstenlosigkeit des 1. Hinterleibsringes. — Ich besitze ein ♂ aus Böhmen und ein ♀ aus Thüringen. Oldenberg hat die Art bei Mehadia gefangen.

155. *Bithia* R. D.

B. spreta Meig. An der Beborstung der 1., 3. und 5. Längsader zu erkennen. Sie ist häufiger als die drei vorhergehenden Arten und von mir bei Genthin und Kissingen gefangen worden. Ich besitze ferner Stücke aus Thüringen (Girschner), der Oberlausitz (Kramer), Uerdinger und Tirol (Riedel), Wien (Kowarz), Kärnthen (Tief) und Italien (Bezzi). In der Roserschen Sammlung findet sie sich als *verticalis*?

156. *Aphria* R. D.

A. longirostris Meig. Ich habe die Art, die an dem schmalen und langen Rüssel kenntlich ist, nur einmal bei Werder gefangen, wo sie auf blühendem Thymus sehr häufig war. Riedel hat sie bei Rügenwalde, in Tirol und am Gardasee, Funk bei Görz, Oldenberg in

den Alpen; und Kuntze auf Korsika gesammelt. — Eine zweite aus Tunis stammende Art der Gattung hat Villeneuve als *latifrons* beschrieben. Die Stirn des ♂ ist schon am Scheitel bedeutend breiter als ein Auge, während sie bei *longirostris* nur zwei Drittel so breit ist und die Pulvillen des ♂ sind im Gegensatz zu letzterer Art sehr kurz. Das 3. Fühlerglied ist in beiden Geschlechtern kaum länger als das rotgefärbte 2.

157. *Braueria* Schin.

Br. longimana Egg. Das ♂ ist an den außerordentlich langen, seitlich messerartig zusammengedrückten Vordertarsen, deren letztes Glied verbreitert ist, und dem dunklen Längswisch, der das Ende der 2. Längsader begleitet, leicht zu erkennen. Dem ♀ fehlen aber beide Eigenschaften. Da es aber nach der Gattungstabelle mit Sicherheit zu ermitteln ist, halte ich eine genaue Beschreibung für überflüssig. Ich will nur noch erwähnen, daß von den st allein die hintere kräftig entwickelt ist, während die vordere sich in keiner Weise von den übrigen hier vorhandenen kurzen Börstchen abhebt. — In Oldenbergs Sammlung fand ich ein Paar aus Novi in Ungarn, während Funk die Art bei Fiume und Triest gefangen hat.

158. *Fischeria* R. D.

F. bicolor R. D. Die Art hat Aehnlichkeit mit einem großen Stück der vorigen und vor allem die völlige Borstenlosigkeit der beiden 1. Hinterleibsringe mit ihr gemeinsam. Sie unterscheidet sich sofort durch den dünnen Rüssel, der viel länger ist als die Vorderschienen, die kräftigen st in der Anordnung 2, 1 und dadurch, daß die hintere Quader der Beugung genähert ist. Oldenberg fing ein ♀ in Tirol.

159. *Leskia* R. D.

L. aurea Fall. Von der vorigen, der sie an Größe gleichkommt und auch sonst sehr ähnlich ist, durch kurzen Rüssel und den einfarbig gelben Hinterleib, dessen beiden 1. Hinterleibsringe kräftige Randborsten tragen, zu unterscheiden. — Ich besitze ein Paar aus der Umgegend Wiens durch Kowarz und ein ♀ aus Frankreich durch Villeneuve, Oldenberg hat sie bei Wiesbaden, Funk bei Triest und in Pymont gefangen. In Riedels Sammlung sah ich einige Stücke aus Riva und Jenbach in Bayern, von denen letzteres aus *Sesia asiliformis* gezogen war. Auch in der Sächsischen Schweiz kommt sie vor (Kuntze).

160. *Myiobia* R. D.

1. Stirn des ♂ am Scheitel etwa ein Drittel so breit wie ein Auge, über den Fühlern, von vorn gesehen, schmaler als ein Auge, Ozellarborsten sich kaum von den übrigen Börstchen des Ozellendreiecks abhebend. Beine recht auffallend lang

inanis Fall.

Stirn am Scheitel wenigstens halb so breit wie ein Auge, über den Fühlern breiter als ein Auge, Ozellarborsten sich immer deutlich von den übrigen Börstchen abhebend, Beine nicht auffallend verlängert

2. Stirn auf der oberen Hälfte mit einigen vorwärts gekrümmten orb, die aber viel kürzer sind als bei der folgenden Gattung **vacua** Rnd.
Stirn ohne Spur von orb 3

3. Schildchen an der Spitze gelblich, alle Schenkel gelb, höchstens die Vorderschenkel obenauf mit bräunlichem Wisch, etwa 7 mm große Art
fuscana R. D.

Schildchen ganz grau, Vorderschenkel gebräunt, Mittel- und Hinterschenkel an der Spitze oft mit schwachem Wisch, 4,5—6 mm große Art
segregata Rnd.

1. **M. fuscana** R. D. Villeneuve hat diesen Namen gewählt für eine im mittleren Deutschland ziemlich häufige Art, die mit der Meigenschen und Schinerschen *inanis* zusammenfällt. Die Beschreibung von Robineau, der den Thorax seiner Art als glänzend schwarz bezeichnet mit kaum bemerkbarer graulicher Bestäubung und die Färbung des Hinterleibs ebenfalls als schwarz angibt, paßt durchaus nicht auf die vorliegende Art, so daß ich der Ansicht Villeneuves nicht beipflichten kann. Mit viel größerem Recht hätte irgendein anderer von den zahlreichen Namen gewählt werden können, die Robineau bei seinen Gattungen *Myobia* und *Solieria* einführt, da alle anderen Beschreibungen viel besser passen als gerade die von *fuscana*. Vielleicht wäre es auch besser gewesen, einen der alten Meigenschen Namen *fenestrata* oder *pacifica* für die vorstehende Art zu wählen, da beide ganz gut das ♀ derselben sein können. Da Villeneuve nun aber einmal in einer kleinen Arbeit über die Arten der Gattung *Myobia* (Feuille des jeunes Naturalistes, 1910) den Namen *fuscana* eingeführt hat, nehme auch ich denselben unter Vorbehalt an. Einige Merkmale werden genügen, die Art erkennen zu lassen. Die Breite der Stirn ist schon erwähnt und unterscheidet die Art sicher von der sehr ähnlichen folgenden. Die Orbiten sind bei sämtlichen sechzehn ♂♂, die ich von Kissingen, wo die Art sehr häufig war, mitgebracht habe, ganz nackt, die Taster gelb, an der Spitze stets gebräunt. Der Thorax ist mit dichtem gelbgrauen Toment bedeckt und läßt schmalere Mittel- und breitere Seitenstriemen deutlich erkennen. Auf dem Schildchen geht die Bestäubung mehr ins Gelbliche über, und die Spitze ist meist gelblich. Die Färbung des Hinterleibs ist sehr veränderlich. Bei einem meiner Stücke ist er ganz gelb gefärbt, und nur der 2. und 3. Ring tragen je einen langgestreckten, dreieckigen, bräunlichen Mittelfleck, der auf jenem schmaler, auf diesem etwas breiter ist. Bei anderen Stücken ist der 1. Ring ganz gelb oder trägt nur am Hinterrand einen unbedeutenden Fleck, während der 2. einen schmalen dreieckigen Fleck hat, der sich auf dem 3. Ring ganz allmählich verbreitert und schließlich den letzten Ring einnimmt. Meistens trägt aber auch schon der 1. Ring einen Mittelfleck. Die Beine sind bis auf die Tarsen ganz gelb, aber die Vorderschenkel obenauf mit einem schwärzlichen Längswisch; letzteres ist das häufigere. Das Flügelgäuder ist bei allen Arten gleich und läßt sich daher nicht zur Unterscheidung verwenden. Die ♀♀ aller Arten gleichen einander so, daß

alle Versuche, sie zu unterscheiden, mißglücken. Ich habe die Art bisher nur bei Kissingen gefangen, wo die Dolden von Schirmpflanzen oft mit zahlreichen Stücken besetzt waren. — Anm.: Ein ♂ aus Villach, daß mir Tief seinerzeit zuschickte, zeigt bei starker Vergrößerung die Orbiten mit feinen kurzen Börstchen besetzt, während die Taster an der äußersten Spitze kaum gebräunt sind und daher fast ganz gelb erscheinen. Ich kann keine andere Art darin erkennen.

2. **M. inanis** Fall. Villeneuve hat durch Ansicht der Stockholmer Type feststellen können, daß die Fallén'sche Art mit *longipes* Meig. zusammenfällt. Sie ist etwas größer als die vorige, schlanker, hat längere Beine, deren Vorderschenkel stets gelb zu sein scheinen, die Rückenstrieme des Hinterleibs ist immer schmaler, das 3. Fühlerglied etwas kürzer und vor allem die Stirn bedeutend schmaler. — Bei uns viel seltener als die vorige Art. Ich fing sie mit ihr zusammen bei Kissingen und in Niederösterreich.

3. **M. segregata** Rnd. Gleicht der ersten Art, ist aber viel kleiner, die Taster an der Spitze in größerer Ausdehnung gebräunt, zuweilen ganz braun, Thorax weniger dicht bestäubt, so daß er dunkler erscheint, die Vorderschenkel mehr gebräunt und die Mittel- und Hinterschenkel, namentlich die letzteren an der Spitze oberseits mit einem schwachen bräunlichen Längswisch. Ob die Art wirklich eine gute ist, will ich dahingestellt sein lassen. Bei der Veränderlichkeit der meisten Merkmale ist es nicht unwahrscheinlich, daß sie doch mit *fuscana* zusammenfällt. Ich habe den Rondanischen Namen gewählt, da seine Beschreibung noch am besten paßt. In der Roserschen Sammlung steckt die Art mit unter seiner *tibialis*. — Ich fing einige Stücke bei Kissingen, im Ahrtal und in Niederösterreich und besitze sie noch aus Ungarn, Czerny sammelte sie bei Bad Hall (Oberösterreich).

4. **M. vacua** Rnd. Das einzige Stück, das ich aus Italien durch Bezzi besitze, gleicht in Größe und Färbung vollständig der *fuscana*, die Stirn des ♂ trägt aber eine deutliche, wenn auch nicht sehr lange orb. Von dem ♂ der folgenden Gattungen unterscheidet es sich sofort durch schmalere Stirn und längere Pulvillen. Das vorher erwähnte Stück aus Villach bildet offenbar einen Uebergang zwischen *fuscana* und *vacua* und läßt die Selbständigkeit letzterer Art recht zweifelhaft erscheinen.

161. **Solieria** R. D.

S. tibialis v. Ros. Gleicht der *fuscana* ungemein, unterscheidet sich aber sofort durch breitere Stirn, die am Scheitel fast so breit ist wie ein Auge, durch die kräftigen orb und die kurzen Pulvillen. Die ♀♀ beider Arten sind nicht zu unterscheiden. — Sie war bei Kissingen die gemeinste von allen Arten und ist von mir noch bei Genthin, Wittenberg und im Ahrtal gefangen worden. — Anm.: Die Art, deren Type ich in der Roserschen Sammlung gesehen habe, fällt zusammen mit *Diaphana* Rnd., die Gattung *Solieria* mit *Micromyobia* B. B.

162. *Rhynchista* Rnd.

Rh. monticola Egg. Die in der Gattungstabelle erwähnten Merkmale weichen so sehr von denen der ähnlichen Arten ab, daß ich im Gegensatz zu Brauer als Type der Gattung die vorliegende Art und nicht *prolixa* Meig. ansehe, um so mehr, als Rondani selbst seine Gattung für *longipes*, die mit *monticola* zusammenfällt, geschaffen hat. Das ♂ ist nach der Tabelle mit Sicherheit zu bestimmen, eine genauere Beschreibung daher überflüssig. Das ♀ ist mir nicht bekannt geworden, wird sich aber kaum von denen der nächsten Gattung unterscheiden lassen. — Ich besitze einige ♂♂ aus Trafoi, vom Stilsfer Joch und aus Italien.

163. *Eriothrix* Meig.

1. Die rote Färbung des Hinterleibs von oben wenig bemerkbar und immer nur ganz blaß, Hinterleib, ganz schräg von hinten gesehen, ziemlich dicht graulich bestäubt, die Hinterränder der Ringe schwärzlich
prolixa Meig.

Die rote Färbung des Hinterleibs, von oben gesehen, recht auffallend und siegellackartig, Hinterleib, schräg von hinten gesehen, nur an den Einschnitten etwas bestäubt, so daß die rote Grundfarbe nicht verdeckt wird 2

2. 1. Hinterrandzelle mehr oder weniger deutlich gestielt

rufomaculata D. G.

1. Hinterrandzelle ziemlich weit offen 3

3. Außere Vertikalborsten beim ♂ fehlend oder nur schwach entwickelt, neben dem Ozelleneindruck keine kräftige, nach außen gebogene Frontorbitalborste
appenina Rnd.

Außere Vertikalborsten lang und kräftig, die oberste Frontorbitalborste stark und nach außen gebogen 4

4. Pulvillen der Vorderbeine beim ♂ außerordentlich verlängert, so daß sie etwa doppelt so lang sind wie das letzte Tarsenglied, Stirn am Scheitel halb so breit wie ein Auge, hintere Querader vollständig parallel der Spitzenquerader
latifrons Br.

Pulvillen kaum so lang wie das letzte Tarsenglied, Stirn am Scheitel zwei Drittel so breit wie ein Auge, hintere Querader steiler als die Spitzenquerader
micronyx sp. nov.

1. **E. appenina** Rnd. Während das ♂ sich durch die angegebenen Merkmale leicht von denen der übrigen Arten unterscheidet, ist das ♀ vermutlich denen der Arten mit offener 1. Hinterrandzelle so ähnlich, daß es kaum mit Sicherheit erkannt werden kann. Im allgemeinen ist die Art die größte von allen. Sie ist über ganz Europa verbreitet, aber nicht häufig. Ich selbst fing nur je ein ♂ bei Genthin und Eberswalde und besitze sie noch aus Frankfurt, wo Riedel sie ziemlich häufig fing, und aus Italien durch Bezzii. Gesehen habe ich sie noch aus Berlin, Schlesien, Dänemark und Triest.

2. **E. latifrons** Br. Ich habe nur je ein ♂ aus Ungarn (C z e r n y) und Triest (K u n t z e) gesehen, die sich durch die angeführten Merkmale von den übrigen Arten unterscheiden.

3. **E. micronyx** sp. nov. Die breitere Stirn, die kürzeren Pulvillen und die steilere Lage der hinteren Querader unterscheiden die Art von den übrigen und machen eine genauere Beschreibung überflüssig. Oldenberg fing je ein ♂ am Stilfser Joch und am Malojapaß im Ober-Engadin. Bei einem dritten ♂, das ebenfalls vom Stilfser Joch stammt, ist die hintere Querader kaum etwas länger als ihre Entfernung von der Spitzenquerader, während sie bei den anderen Stücken reichlich $1\frac{1}{2}$ mal so lang ist. Villeneuve hat dieses ♂ als *latifrons* bestimmt, was der sehr kurzen Pulvillen wegen unzutreffend ist.

4. **E. prolixa** Meig. Kennzeichnend für die Art ist die von oben nicht bemerkbare, ganz blaßrote Färbung der Hinterleibsseiten und das schon von Rondani angeführte Merkmal, daß die hintere Querader so lang oder nahezu so lang ist wie ihre Entfernung von der Beugung. Das ♀ unterscheidet sich durch den völligen Mangel der roten Hinterleibsfärbung leicht von den ♀♀ der anderen Arten. — Ich habe die Art nur einmal in größerer Anzahl bei Genthin gefangen, sonst vereinzelt bei Werder und Kissingen, und besitze sie noch aus Schweden. Riedel sammelte sie bei Uerdingen, Rügenwalde, Frankfurt, Pößneck und Kuffstein, Oldenberg bei Berlin, Engel in Tirol, Czerny in Oberösterreich.

5. **E. rufomaculata** Deg. Bei normalem Flügelgäuder ist diese Art durch die gestielte 1. Hinterrandzelle von allen anderen Arten leicht zu unterscheiden. Sollte aber ausnahmsweise die 1. Hinterrandzelle offen sein, so kann die Art, da die oberste Frontorbitalborste nur schwach entwickelt ist, nur mit *appenina* verwechselt werden, weshalb einige Bemerkungen nötig sind. Die Orbiten des ♂ sind bei *appenina* an der schmalsten Stelle der Stirn so breit, bisweilen sogar etwas breiter als die Mittelströme, während sie bei *rufomaculata* in der Regel nur ein Drittel so breit sind. Ein weiteres gutes Unterscheidungsmerkmal liefern uns die Pulvillen. Diese sind bei *appenina* auch an den Hinterbeinen noch auffallend lang und merklich länger als das letzte Tarsenglied, bei *rufomaculata* dagegen deutlich kürzer als dieses. Die ♀♀ beider Arten sind im allgemeinen nur durch die verschiedene Größe zu trennen, ein Merkmal, das aber kaum beständig sein dürfte. — Ich fing diese Art, die weit verbreitet und nirgends selten ist, bei Genthin häufig nach Sonnenuntergang an Grashalmen sitzend und habe sie in allen Sammlungen gesehen.

164. **Trafoia** B. B.

Durch das viel längere 3. Fühlerglied und die kräftigen, fast dornartigen Diskalborsten des Schildchens von den beiden vorangegangenen Gattungen zu unterscheiden. Sehr kennzeichnend ist auch die Form der Spitzenquerader, welche scharf rechtwinklig abbiegt und

dann stark nach außen gebogen ist. Diese Merkmale und der Mangel jeder roten Färbung am Hinterleib lassen die Art auch ohne ausführliche Beschreibung erkennen. — Ich besitze ein Paar durch Kramer, der sie in einem Jahre sogar häufig in der Oberlausitz fing und sah die Art noch in Oldenbergs Sammlung aus Trafoi.

165. *Chaetolya* Rnd.

Ch. setigena Rnd. Von dieser Art, deren Unterbringung bei der *Pyrhrosia*-Gruppe mir nicht unbedingt sicher zu sein scheint, besitze ich mehrere Stücke durch Villeneuve aus dem südlichen Frankreich und sah noch ein ♀, das Kuntze auf Korsika gefangen hat. Die Wangen sind nur am unteren Augenrand mit vier einreihig angeordneten ziemlich schwachen Borsten besetzt. Das 3. Fühlerglied ist beim ♂ $2\frac{1}{2}$ mal, beim ♀ knapp zweimal so lang wie das verlängerte 2., vorletztes Fühlerborstenglied verlängert, fast ein Viertel so lang wie das 3., dieses bis über die Mitte verdickt. Thorax und Schildchen aschgrau, ersterer mit vier Striemen, dc 4, Schildchen mit sämtlichen Borsten, die ap gekreuzt. Hinterleib glänzend schwarz, 2. bis 4. Ring mit ziemlich schmalen graulichen Vorderrandbinden, vom Hinterrand des 2. Ringes an beborstet. Flügel mit kleinem Randdorn, Spitzenquerader in einem scharfen Winkel von 110—115 Grad abbiegend, 1. Hinterrandzelle an der Spitze sehr verengt, 3. Längsader an der Basis mit einer kräftigen und ziemlich langen Borste, hintere Querader etwas hinter der Mitte, schwach geschwungen und der Spitzenquerader parallel, kleine Querader nur wenig hinter dem Randdorn. Länge 6 mm.

Gruppe *Pseudomintho*.

166. *Phoenicella* R. D.

Ph. haematodes Meig. Hat Ähnlichkeit mit *Eriothrix rufomaculata*, der sie namentlich in der Hinterleibsfärbung gleicht, unterscheidet sich aber sofort durch die vorn vollständig abgerundete Stirn, den glänzend schwarzen Thorax, die offene 1. Hinterrandzelle und die Beborstung der 1. und 3. Längsader. — Ich besitze Stücke aus Berlin (Kowarz, Lichtwardt, Schirmer) und aus Frankfurt, wo Riedel die Art mehrfach gefangen hat.

167. *Cylindromyopsis* Bezzi

1. Stirn des ♂ an der schmalsten Stelle etwa so breit wie die Fühler, Spitzenquerader ziemlich schief, die untere vordere ist kaum stärker als die übrigen feinen Borsten der Sternopleuren **sanguinea** Rnd.

Stirn des ♂ an der schmalsten Stelle mindestens fast doppelt so breit wie die Fühler, Spitzenquerader steiler, die untere vordere ist ziemlich kräftig 2

2. Stirn höchstens so breit, wie das 3. Fühlerglied lang ist, die rote Färbung der Hinterleibsseiten nur bis zum Grunde des 3. Ringes ausgebreitet, eine breite Rückenstrieme auf den beiden 1. Ringen, der 3. Ring mit Ausnahme des Vorderrandes zu beiden Seiten und der

4. Ring ganz schwarz, Vorderränder der drei letzten Ringe gelblich weiß bestäubt, höchstens 9 mm lange Art **femorialis** Meig.

Stirn mindestens $1\frac{1}{2}$ mal so breit, wie das 3. Fühlerglied lang ist, die rote Färbung des Hinterleibs bis zum größten Teil des 4. Ringes ausgedehnt, die ersten Hinterleibsringe des ♂ fast ganz rot, nur der 2. und 3. am Hinterrand mit einem schwarzen Mittelfleck, der 4. auf der Oberseite fast ganz schwarz. Der 2. und 3. Ring zeigen schmale weißliche Vorderrandbinden, die an den Seiten etwas breiter werden, während sie auf dem Rücken fast verschwinden, 11—12 mm lang

tonsa Lw.

1. **C. femoralis** Meig. Die Art wurde vor meiner Untersuchung des Urstücks in der Pariser Sammlung von allen Autoren fälschlich zur Gattung *Rhinophora*, bzw. *Stevenia* gezogen. Villeneuve hielt sie früher für übereinstimmend mit *sanguinea* Rnd., hat aber später seine Ansicht geändert. Die von mir in der Tabelle angegebenen Merkmale unterscheiden sie von ihr. — Ich habe nur zwei ♂♂ gesehen, die Czerny in Spanien gesammelt hat.

2. **C. sanguinea** Rnd. Ich besitze ein ♂ durch Bezzi aus Italien und sah ein ♀ in Lichtwardts Sammlung vom Gardasee. Bei dieser geringen Anzahl läßt sich leider nicht feststellen, ob die angeführten Merkmale beständig sind.

3. **C. tonsa** Lw. Mir liegen die Stücke der Loew'schen Sammlung in Berlin vor, die in Syrakus gefangen sind. Sie sind außerordentlich kräftig und weichen auf den ersten Blick durch die ausgedehnte rote Färbung des Hinterleibs ab. Die Schenkel des ♀ sind unterseits an der Spitze deutlich rot gefärbt. Die Backen sind zwei Drittel so breit wie die Augenhöhe, während sie bei den beiden ersten Arten noch nicht halb so breit sind.

168. **Pseudomintho** B. B.

Ps. diversipes Strobl. Mir liegt ein Paar von Strobl, eins von Czerny und ein ♀ von Lichtwardt vor, die sämtlich aus Spanien stammen. Strobl hat die Art ausführlich als *Parahypostena diversipes* in der Wien. ent. Ztg. XVIII. 213 (1899) beschrieben und Villeneuve später nachgewiesen, daß die Gattung mit der Brauer'schen zusammenfällt. Einiges in der Beschreibung bedarf der Berichtigung bzw. der Ergänzung. So nennt Strobl den Thorax ganz glänzend schwarz und hat übersehen, daß der Vorderrand desselben in der Mitte stets einen weiß schimmernden Längsfleck trägt. Auch die Angabe der *a* ist nicht genau. Vor der Naht findet sich stets ein kräftiges Paar, während sie hinter der Naht ganz fehlen. Das Schildchen trägt außer den gekreuzten Borsten an der Spitze jederseits nur noch eine kräftige Borste. Der Hinterleib ist meist glänzend schwarz mit schmalen weißlichen Ringeinschnitten, die aber nur ganz schräg von hinten betrachtet sichtbar sind. Ausnahmsweise, wie bei dem Lichtwardtschen ♀, trägt der 1. Ring an der Seite einen rötlichen Fleck. Bei demselben Stück sind auch die Mittel- und Hinterschenkel rotgelb,

die Vorderschenkel auf der Unterseite. Daß es sich hierbei nicht etwa um eine besondere Art handelt, beweist das Vorkommen der gleichen Färbungsverschiedenheit bei *Petagnia subpetiolata*. Das untere Flügelschüppchen ist beim ♀ stets etwas angeräuchert, während die Schüppchen beim ♂ rein weiß sind. Im übrigen ist die Art sofort durch die bei ♂ und ♀ breite Stirn, deren Orbiten glänzend schwarz sind, zu erkennen.

Gruppe *Ocyptera*.

169. *Lophosia* Meig.

L. fasciata Meig. Von dieser schönen, durch mancherlei auffallende Merkmale ausgezeichneten Art fing ich in der Nähe von Treptow acht Stück und eins bei Kissingen und besitze sie noch aus Niederösterreich (Siebeck). Funk fing sie bei München, Karl bei Stolp i. P., Oldenberg in Ungarn, Kuntze auf Korsika.

170. *Ocypterula* Rnd.

O. pusilla Meig. Ich fing sie bei Krossen, Treptow und auf Usedom, Riedel bei Rügenwalde, Frankfurt, Pößneck, Riva, Oldenberg bei Berlin, Kuntze in Tirol, Rußland und auf Korsika. — Anm.: *O. costalis* Lw. aus Kleinasien unterscheidet sich außer durch bedeutendere Größe (8 mm) nur noch dadurch, daß auch eine vordere st vorhanden ist. Wenn letzteres Merkmal beständig wäre, müßte es aus den Gattungseigenschaften fortfallen.

171. *Ocyptera* Latr.

1. Basalborsten des Schildchens vorhanden	2
Basalborsten fehlend	9
2. Hinterleibsringe auch mit Diskalmakrochäten	3
Die ersten drei Ringe nur mit Randborsten	4
3. Letzter Hinterleibsring und Hypopyg glänzend schwarz, das Rot des Hinterleibs mehr ins Gelbe ziehend, die beiden ersten Ringe auf der Bauchseite ziemlich dicht absteher behaart	crassa Lw.
Letzter Ring und Hypopyg rot, Färbung fast zinnoberrot, Hinterleib auf der Bauchseite fast ganz nackt	bicolor Ol.
4. Hinterleib ohne rote Färbung, Beine rot	rufipes Meig.
Hinterleib zum Teil rot gefärbt, Beine schwarz	5
5. ♂	6
♀	8
6. Hinterschienen innen lang zottig behaart, die beiden ersten Hinterleibsringe unterseits mit dichter, absteher Behaarung	pilipes Lw.
Hinterschienen innen recht auffallend behaart, Hinterleib auf der Bauchseite nicht mit absteher Behaarung	7
7. 1. Ring auf der Bauchseite am Hinterrand mit einigen längeren, halb anliegenden Borsten, sämtliche Flügelladern mit schwach bräunlichem Saum, so daß sich der äußere Flügelsaum recht auffallend durch hellere Färbung abhebt, 3. Fühlerglied höchstens 1½ mal so lang wie das 2.	brevicornis Lw.

1. Ring auf der Bauchseite ganz nackt, Flügel gleichmäßig graulich, Vorderrand und Basis gelblich, 3. Fühlerglied doppelt so lang wie das 2.

brassicaria Fbr.

8. 1. Ring auf der Bauchseite am Hinterrand mit einigen längeren Borsten, die innere Flügelfläche ziemlich auffallend dunkler als die äußere

brevicornis Lw.

1. Ring unterseits ganz nackt, die innere Flügelfläche nicht auffallend dunkler als die äußere

brassicaria Fbr.

9. ap des Schildchens fehlend, Hinterleib mit Diskalborsten

interrupta Meig.

ap vorhanden, wenn auch oft sehr schwach, Hinterleib mit oder ohne Diskalborsten

10

10. ♂

11

♀

12

11. 3. Fühlerglied mindestens doppelt so lang wie das 2., innen an der Basis mehr oder weniger gelblich, Metatarsus der Vorderbeine innen an der Basis schwach ausgeschnitten, Hinterleib nie mit Diskal-makrochäten

intermedia Meig.

3. Fühlerglied $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie das 2., ganz schwarz, Metatarsus der Vorderbeine nicht ausgeschnitten, Hinterleib fast stets mit Diskalborsten

auriceps Meig.

12. 1. Hinterleibsring auf der Bauchseite am Ende mit einer Anzahl kurzer kräftiger Dörnchen, Hinterleib mit Diskalborsten

auriceps Meig.

1. Hinterleibsring auf der Bauchseite ganz nackt

13

13. 2. Ring fast ganz rot, ohne schwarze Rückenstrieme, Mittelschenkel nur vorn mit einer starken Borste, unterseits nackt, Hinterschenkel unterseits abgewandt kurz vor der Spitze mit einer kräftigen Borste

intermedia Meig.

2. Ring mit schwarzer Rückenstrieme, Mittelschenkel auch unterseits mit einer senkrecht nach unten gerichteten Borste, Hinterschenkel unterseits ohne jede längere Borste

scalaris Lw.

1. **O. auriceps** Meig. Bei uns die häufigste, wenn auch keineswegs gemeine Art, die ich überall, wiederholt auch in copula, namentlich auf *Achillea* und *Daucus* sammelte und die nach den in der Tabelle gegebenen Merkmalen leicht zu erkennen ist, so daß eine genauere Beschreibung überflüssig erscheint.

2. **O. bicolor** Ol. Durch ihre Größe und den am Ende ganz roten Hinterleib kenntlich. Meine Stücke stammen aus Ungarn (S a j o) und Italien (B e z z i). Das Vorkommen dieser und mehrerer anderen, sonst südlichen Arten in Ungarn beweist die nahe Verwandtschaft der Fauna dieses Landes mit der südeuropäischen, eine Beobachtung, die auch durch viele andere niedere und höhere Tiere bestätigt wird. K r a m e r fing sie bei Botzen.

3. **O. brassicaria** Fbr. Ueber ganz Europa verbreitet und neben *auriceps* bei uns die häufigste Art.

4. **O. brevicornis** Lw. Loew hat nur das ♀ beschrieben, und Villeneuve wurde dadurch veranlaßt, die Art für das ♀ von *pilipes*, das noch unbekannt war, zu halten. Das ist ein Irrtum, wie ein in der Loew'schen Sammlung zu Berlin befindliches ♂ beweist, das zweifellos zu *brevicornis* gehört, aber merkwürdigerweise von Loew nicht erkannt worden ist, trotzdem es dem ♀ vollständig gleicht. Die in der Bestimmungstabelle angeführten Merkmale genügen, die Art erkennen zu lassen. Als wesentliches Unterscheidungsmerkmal von *brassicaria* will ich nur noch hinzufügen, daß die Orbiten bei letzterer in der Mitte der Stirn noch über halb so breit sind wie die Mittelstrieme und sich durch ihre fast messinggelbe Färbung ungemein scharf von ihr abheben, während sie bei *brevicornis* an der genannten Stelle kaum ein Viertel so breit sind als die Mittelstrieme und durch ihre silbergraue Bestäubung, die nach hinten zu schmutzig grau wird, sich viel weniger abheben. Die Hinterleibszeichnung ist etwa dieselbe wie bei *brassicaria*, spielt aber bei ihrer Veränderlichkeit kaum eine Rolle. Der 2. Ring ist in der Regel rot, aber oft hier und da schwärzlich gefleckt. Bei einem ♂, das etwas unausgefärbt ist, wie man an der mehr rötlichen Stirnmittelstrieme und den teilweise etwas durchscheinenden Schienen und Tarsen erkennt, trägt der 2. Ring eine scharf begrenzte Mittelstrieme, während die Spitzenquader kurz vor ihrem oberen Ende einen nach der Flügelspitze zu gerichteten kurzen Aderanhang trägt. Trotzdem sich derselbe gleichmäßig an beiden Flügeln findet, hat man doch nichts weiter als eine abnorme Bildung darin zu erblicken. In der Loew'schen Sammlung finden sich zwei ♂♂, eins aus Wien, das andere oben erwähnte von unbestimmter Herkunft, und drei ♀♀, eins ebenfalls von Wien, die beiden anderen aus den Pyrenäen, während ich in Lichtwardts Sammlung noch ein ♀ aus Ungarn sah. Daß bei den ♀♀ die Orbiten etwas breiter sind als bei den ♂♂, aber an der schmalsten Stelle noch nicht halb so breit wie die Mittelstrieme, will ich noch erwähnen.

5. **O. crassa** Lw. Zwei ♂♂ in der Loew'schen Sammlung aus Andalusien, die in Färbung des Kopfes, Breitenverhältnis der Orbiten zur Mittelstrieme und Länge des 3. Fühlergliedes völlig mit *brassicaria* übereinstimmen. Der Hinterleib ist auffallend kräftig und gegen das Ende zu merklich verbreitert, das Rot desselben mehr bleich, der 1. Ring mit schmaler schwarzer Mittelstrieme, die auch mehr oder weniger verschwinden kann. Außer der feinen Behaarung auf der Bauchseite sind die beiden ersten Ringe auch noch am Hinterrand mit etwas kräftigeren Borsten versehen. — Anm.: Die von Villeneuve in der Wien. ent. Zeitschr. beschriebene *hungarica* scheint mir mit der vorigen Art identisch. Das Fehlen des Dornes am Metatarsus der Hinterbeine ist nur ein zufälliges, da derselbe allen *Ocyptera*-Arten ohne Ausnahme zukommt, und die übrige Beschreibung paßt so gut, daß ein Zusammenfallen beider Arten sehr wahrscheinlich ist. Daß die 4. Längsader, wie Villeneuve hervorhebt, im Gegensatz

zu *brassicaria* keinen Aderanhang trägt, ist ohne jede Bedeutung, da derselbe bei allen *Ocyptera*-Arten vorkommen oder fehlen kann.

6. **O. intermedia** Meig. Diese von Loew als *excisa* beschriebene Art ist im männlichen Geschlecht an dem mehr oder weniger deutlichen Ausschnitt auf der Innenseite des Vordermetatarsus, an dem zum Teil gelblichen Färbung des 3. Fühlergliedes und der dichten, wenn auch kurzen Beborstung auf der Innenseite der Hinterschienen zu erkennen. Die Basalborsten des Schildchens fehlen in der Regel oder sind nur schwach entwickelt. Beim ♀ ist das 3. Fühlerglied immer an der Basis auch zum Teil lehmgelb gefärbt, so daß es in Verbindung mit den fehlenden Basalborsten des Schildchens erkannt werden kann. — In der Loew'schen Sammlung finden sich Stücke aus Wien, Sarepta und Korfu. Ich habe nur ein ♀ im Ahrtal gefangen, besitze noch Stücke aus Eyrs in Tirol (Riedel) und Serbien und sah je ein ♂ aus Korsika (Kuntze), Athen (Lichtwardt) und Ragusa in Dalmatien (Czerny). Als Fangort in Deutschland ist mir nur noch Rügenwalde bekannt (Riedel).

7. **O. interrupta** Meig. Durch ihre geringe Größe, das Fehlen von α p und Basalborsten des Schildchens und den Besitz von Diskalborsten auf allen Ringen zu erkennen. Ich habe nur Stücke aus Dänemark (Lundbeck), Rügenwalde und Pößneck gesehen, an welchen letzteren Orten sie Riedel fing.

8. **O. pilipes** Lw. Das ♂ ist leicht durch die zottige Behaarung an der Innenseite der Hinterschienen bei gleichzeitigem Vorhandensein von Basalborsten des Schildchens und durch die abstehende Behaarung auf der Bauchseite der beiden ersten Hinterleibsringe zu unterscheiden. Das ♀ ist noch nicht bekannt geworden, wird aber wahrscheinlich dem von *brassicaria* zum Verwechseln ähnlich sein. In Loew's Sammlung finden sich zwei Stücke aus Polen und ein als *Musca praeceps* Rossi bezeichnetes ohne Herkunftsangabe. Sonst habe ich nur noch ein Männchen aus Korsika (Kuntze) und Spanien (Czerny) gesehen.

9. **O. rufipes** Meig. Die einzige europäische Art, deren Beine gelb sind und deren Hinterleib ohne jede rote Färbung ist. Ich habe nur ein ♂ aus Triest gesehen.

10. **O. scalaris** Lw. Eine durch ihre geringe Größe der *interrupta* nahe stehende Art, von der Loew nur das ♀ beschrieben hat, das in Wien gefangen ist. Das 3. Fühlerglied ist doppelt so lang wie das rötliche 2., im übrigen der Kopf wie bei *brassicaria*. Die Basalborsten des Schildchens fehlen, die α p sind klein, aber deutlich. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, die Seiten des 1. Ringes in der Endhälfte, die des 2. in der Vorderhälfte rot, die einzelnen Ringe nur mit Randborsten, die etwas vom Hinterrand entfernt sind, aber nicht als Diskalborsten angesehen werden können. Die hintere Flügelquerader ist schief und nur wenig geschwungen. Die Angabe, daß der Metatarsus fast so lang sei wie die folgenden Glieder zusammen, paßt ebenso gut auf viele andere Arten. Ob die in der Bestimmungstabelle angegebenen

Merkmale beständig sind, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen. Es bleibt immerhin bedenklich, eine neue Art auf ein einziges ♀₁ hin zu beschreiben

172. *Exogaster* Rnd.

Beine und Schildchen ganz schwarz, 3. Längsader an der Basis mit zwei bis vier Börstchen **rufifrons** Lw.
 Beine rotgelb, Schildchen bräunlichrot, 3. Längsader ganz nackt **rubida** Lw.

Beide Arten sind so leicht kenntlich, daß es keiner genauen Beschreibung bedarf. *E. carinatus* Rnd. dürfte kaum von *rufifrons* Lw. verschieden sein. Von *rufifrons* sah ich Stücke aus Triest (Funk), Korsika (Kuntze) und Griechenland (Oldenberg), während die Typen der Loew'schen Sammlung ohne Ortsangabe sind, von *rubida* aus Dalmatien (Loew) und Zara (Kuntze).

Gruppe *Trixa*.

173. *Paratrixa* B. B.

P. polonica B. B. Ich besitze zwei ♂♂ und ein ♀, die Kowarz bei Berlin gefangen hat. Villeneuve, der die Brauersche Art gesehen hat, hat mir das ♀ bestimmt. Da die Urbeschreibung vielen nicht zugänglich sein wird, auch manches Ungenauere enthält, gebe ich einige Merkmale, die das Wiedererkennen erleichtern werden. Die Brauersche Angabe, daß die Stirn des ♂ sehr schmal sei, ist irreführend, dieser Ausdruck würde z. B. auf ein ♂ der Gattung *Macquartia* passen, aber nicht auf die vorliegende Art. Die Stirn des ♂ ist an Scheitel gut halb so breit wie ein Auge und verbreitert sich nach vorn zu wenig, die silbergrau bestäubten Orbiten sind an der schmalsten Stelle noch etwas schmaler als die schwarze, nach den Fühlern zu breiter werdende Mittelstrieme. Außere Vertikalborsten und orb fehlen, während die Ozellarborsten sehr schwach sind. Im Profil ragt die Stirn in scharfem stumpfen Winkel etwas vor, die Wangen werden zuletzt, da das Untergesicht zurückweicht, nur linienförmig. Die Backen sind mäßig breit, der Hinterkopf unten ziemlich stark gepolstert. Kurze und schwache Vibrissen steigen bis zur Untergesichtsmitte empor. Die Fühler sind etwas über der Augenmitte eingelenkt, stehen weit vom Untergesicht ab und sind sehr schmal. Das 3. Glied ist etwa dreimal so lang wie das etwas breitere, schmutzig rote 2. und erreicht den unteren Augenrand nicht ganz. Die Borste ist im Wurzeldrittel verdickt, das 2. Glied kurz, aber deutlich. Die schmutzig gelben Taster sind etwas länger als der auffallend kurze Rüssel. Der aschgrau bestäubte Thorax zeigt vier recht scharf begrenzte schwarze Striemen, von denen die mittleren bald hinter der Naht aufhören, die seitlichen an derselben unterbrochen sind. dc 3, ia vor der Naht fehlend, Schildchen mit Basal-, Lateral- und stark divergierenden Subapikalborsten, während die ap fehlen. Hinterleib ziemlich kurz, gewölbt, letzter Ring beim ♂ unten schief abgeschnitten.

Er ist bräunlichgrau bestäubt und läßt eine schmale dunklere Rückenlinie und dunkle Hinterrandsäume wenig scharf erkennen. Bei beiden vorliegenden ♂♂ finden sich auch auf der Mitte der Ringe schwache Borsten, während sie dem ♀ fehlen. Beine schwarz, Schienen oft schmutzig braun, die Vorderknie gelblich, Pulvillen etwas verlängert. Flügel gelblichgrau, mit deutlichem, aber zartem Randdorn, Spitzenquerader bogenförmig abbiegend, ziemlich steil, hintere Querader steil und kaum geschwungen, der Beugung etwas näher, Schüppchen weißlich gelb, Schwinger schmutzig gelb. Die Stirn des ♀ ist am Scheitel breiter als ein Auge und verschmälert sich nach vorn zu etwas, die Orbiten tragen zwei nach vorn gebogene Borsten. Im übrigen gleicht es vollkommen dem ♂. Länge 6 mm.

174. *Redtenbacheria* Schin.

R. insignis Egg. Sie steht der vorigen sehr nahe und gleicht ihr namentlich in der Seitenansicht des Kopfes, doch ragt die Stirn weniger vor, und die Backen sind etwas breiter. Die Fühler sind genau so vorgestreckt, das 3. Glied aber **nur doppelt** so lang wie das 2., sie sind ganz rotgelb oder das 3. Glied am Ende etwas gebräunt. Die Stirn ist an der schmalsten Stelle noch etwas schmaler als die Fühler. Der Thorax ist dünn aschgrau bestäubt, mit drei sehr verloschenen breiten Striemen, von denen die mittlere aus mehreren zusammengefließen ist, das Schildchen an der Spitze zuweilen rötlich. Hinterleib blauschwarz, schwach glänzend und kaum etwas bereift, mit Mittel- und Randborsten. Beine gelb, Pulvillen verlängert und ziemlich kräftig. Flügel gelblich, namentlich an der Basis, ohne Randdorn, Spitzenquerader unter scharfem, fast rechtem Winkel abbiegend und dann nach außen geschwungen, 4. Längsader zuweilen mit kurzem Aderanhang. — Ich fing zwei Paar dieser seltenen Art bei Genthin, Riedel ein Stück bei Rügenwalde, Oldenberg bei Berlin.

175. *Euthera* Lw.

E. manni Mik. Die Art ist durch ihre Flügelzeichnung allein so leicht erkennbar, daß es einer weiteren genauen Beschreibung nicht bedarf. Der Vorderrand ist der ganzen Länge nach schwarz gefärbt und sendet zwei Querbinden nach hinten, von denen die breitere sich über die äußere Hälfte der Diskoidalzelle erstreckt, während die schmale über die Spitzenquerader läuft. Der Bau des Kopfes hat außerordentliche Aehnlichkeit mit der vorigen Art, und die Fühler sind ebenso vorgestreckt, das 2. Glied aber sehr verlängert, so daß das letzte nur wenig länger ist als dieses. Das Untergesicht ist, abweichend von der vorigen Gattung, scharf gekielt und hat dadurch wieder Aehnlichkeit mit der Gattung *Paratrixa*, bei der der Kiel deutlich, wenn auch etwas schwächer, ausgebildet ist. Als auffallendes Merkmal der Art will ich noch die schwarzen schmalen Flügellappen erwähnen, die zu beiden Seiten des Schildchens schräg in die Höhe gerichtet sind. — Ich verdanke den Besitz eines Stückes dieser schönen Art meinem Freunde

Villeneuve in Rambouillet. — Anm.: Die systematische Stellung der Fliege hat viel Kopfzerbrechen gemacht. Mik, der sie zuerst in der Wien. ent. Ztg. VIII. 132 (1899) genauer beschrieb, zieht sie zur Gruppe der *Phasien*, während B. B. sie später ihrer Gruppe *Schineria* zuweisen. Die oben erwähnte Ähnlichkeit im Bau des Kopfes mit *Paratrixa* und *Redtenbacheria* bestimmt mich, sie bei diesen Gattungen unterzubringen, ob mit größerem Recht, muß ich dahingestellt sein lassen.

176. *Thrixion* B. B.

Th. halidayanum Rnd. Eine kleine, an dem Fehlen der hinteren und Spitzenquerader und den außerordentlich kurzen Fühlern, deren 3. Glied kreisförmig und kaum so lang ist wie das rötliche 2., leicht kenntliche Art. — Ich besitze durch Pandellé einige Stücke aus Spanien.

177. *Trixa* Meig.

Querader mehr oder weniger deutlich gebräunt, Schenkel ganz schwarz. **oestroidea** R. D.

Queradern nicht gebräunt, Schenkel zum größten Teil gelb **alpina** Meig.

1. **Tr. alpina** Meig. Ich besitze Stücke aus Lappland (Strand) und dem Stilsfer Joche (Pokorny), Oldenberg hat die Art im Glatzer Gebirge, Riedel bei Rügenwalde, Kuntze in den Pyrenäen gefangen.

2. **Tr. oestroidea** R. D. Ich fing zwei ♂♂ im böhmischen Erzgebirge und ein ♀ bei Kissingen, Oldenberg sammelte sie in den Alpen, Riedel bei Uerdingen und Pößneck, Kuntze bei Marienbad und am Monte Rosa.

Gruppe **Phyto**.

178. **Phyto** R. D.

nebst Untergattung **Styloneuria** B. B.

1. Stirn des ♂ wenigstens halb so breit wie ein Auge, mit orb **melanocephala** Meig.

Stirn des ♂ viel schmaler, orb fehlen 2

2. 1. Hinterleibsring borstenlos, die übrigen nur mit Randborsten, Spitzenquerader bogenförmig abbiegend **discrepans** Pand.

1. Hinterleibsring mit Randborsten, die übrigen auch mit Mittelborsten, Spitzenquerader winkelförmig abbiegend 3

3. Hinterleib des ♂ dicht weißgrau bestäubt, eine schwarze Rückenlinie und schmale Hinterrandbinden recht scharf ausgeprägt, Schüppchen in beiden Geschlechtern rein weiß **adolescens** Rnd.

Hinterleib schwarz, schräg von hinten gesehen, graulich bestäubt, eine Rückenstrieme nur auf Ring 2 einigermaßen deutlich, Hinterränder der Ringe nicht schwarz, Schüppchen gelblich **similis** nov. sp.

1. **Ph. adolescens** Rnd. Das einzige mir bekanntgewordene ♂ findet sich in Kuntzes Sammlung, stammt aus Zara in Dalmatien

und ist von Villeneuve bestimmt. Die Stirn des ♂ ist an der schmalsten Stelle gut $1\frac{1}{2}$ mal so breit wie die Fühler, die silbergrauen Orbiten an der gleichen Stelle halb so breit wie die schwarze Mittelstrieme. Der Thorax ist ziemlich hellgrau bestäubt, so daß sich drei breite schwarze Striemen recht deutlich abheben. Noch heller, fast weißgrau ist der Hinterleib bestäubt, eine Mittelstrieme und die Hinterränder der Ringe schwarz, schwach glänzend, 1. Ring nur mit Rand-, die übrigen auch mit Mittelborsten. Flügel gelblich grau, mit kaum sichtbarem Randorn, Spitzenquerader in scharfem, stumpfem Winkel abbiegend, dann schwach nach außen geschwungen, Stiel der 1. Hinterrandzelle kaum ein Fünftel so lang wie die Spitzenquerader, Schüppchen fast rein weiß. Ein ♀ in Oldenbergs Sammlung aus Ragusa hat Villeneuve gleichfalls als *adolescens* bestimmt; ob richtig, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen, da die ♀♀ der verschiedenen Arten einander sehr ähneln. Der Hinterleib ist bei allen glänzend schwarz und trägt auf Ring 2 und 3 grauliche unterbrochene und wenig scharf begrenzte Vorderrandbinden. Der 1. Ring ist bei dem vorliegenden ♀ borstenlos, der 2. hat Rand- und die beiden letzten haben Mittel- und Randborsten. Der Stiel der 1. Hinterrandzelle ist gut ein Drittel so lang wie die Spitzenquerader.

2. **Ph. discrepans** Pand. Durch die rein bogenförmige Abbiegung der Spitzenquerader und das Fehlen der Mittelborsten auf dem Hinterleib in beiden Geschlechtern leicht zu erkennen. Die Pulvillen des ♂ sind stark verlängert, während sie bei der vorigen Art nur mäßig lang sind. — Ich besitze nur Stücke, die Villeneuve in der Bretagne gefangen hat.

3. **Ph. melanocephala** Meig. Das ♂ ist sofort durch die viel breitere, mit orb versehene Stirn von denen der übrigen Arten zu unterscheiden. Der Hinterleib des ♀ ist glänzend schwarz und läßt, nur ganz schräg von hinten gesehen, auf dem 2. Ring die schwache Spur einer graulichen Vorderrandbinde erkennen. Der 1. Ring ist nackt, der 2. trägt meist nur ein Paar Randborsten, während die beiden letzten auch Mittelborsten aufweisen. Meine Stücke stammen aus Wien (Kowarz) und Italien (Bezzi). Riedel hat die Art bei Uerdingen gefangen und ungemein häufig bei Frankfurt, Dr. Müller ebenso häufig am Gardasee, Funk bei Bamberg und Lichtwardt in Ungarn. Oldenberg besitzt sie aus Tirol und Dalmatien.

4. **Ph. similis** nov. sp. Die Stirn des ♂ ist an der schmalsten Stelle nur von Fühlerbreite, im übrigen der Bau des Kopfes wie bei den andern Arten. Taster schmutzig lehmgelb oder auch schwärzlich. Thorax und Schildchen glänzend schwarz, ersterer nur mit dünner Bestäubung, so daß die gewöhnliche Striemung nur ganz schräg von hinten einigermaßen wahrnehmbar ist. Hinterleib bei derselben Betrachtung graulich bestäubt, eine Rückenstrieme auf dem 2. Ring verhältnismäßig deutlich, während sie auf den folgenden gewöhnlich verschwindet oder nur wenig angedeutet ist. Die Hinterränder der Ringe sind kaum etwas dunkler. Der 1. Ring trägt nur Randborsten, die übrigen auch

Mittelborsten, und zwar mehrere Paare. Die Pulvillen sind merklich länger als bei *melanocephala* und *adolescens*. Das ♀ gleicht dem der vorigen Art, hat aber in der Regel auf dem 2. Hinterleibsring wenigstens eine Mittelborste, und die Pulvillen sind auffallend länger und kräftiger, wenn auch natürlich nur kurz. — Ich fing zwei ♂♂ und sieben ♀♀ bei Treptow auf Rohr. Sonst ist mir die Art in keiner Sammlung vorgekommen.

179. *Melanophora* Meig.

M. roralis L. Diese einfarbig schwarze, durch den weißen Fleck an der Flügelspitze des ♀ bekannte Art bedarf keiner weiteren Beschreibung. Ich möchte nur auf einen merkwürdigen Geschlechtsunterschied aufmerksam machen, der darin besteht, daß die Fühlerborste des ♂ deutlich, wenn auch kurz behaart, die des ♀ dagegen nackt ist. — Ich habe die Art nicht selten bei Genthin und Treptow gefangen, meist am Fenster, seltener auf Blättern. Ihre eigentümlichen Flügelmovements beim Laufen erwähnt schon Schiner und ihr Vorkommen in Häusern Meigen.

180. *Plesina* Meig.

einschließlich der U.-G. *Chaetostevenia* Br.

1. Beine rotgelb, große 9 mm lange Art **parmensis** Rnd.
- Beine schwarz, selten über 6 mm lange Arten 2
2. 3. Längsader bis nahe zur kleinen Querader mit etwa acht Börstchen besetzt **fischeri** Br.
3. Längsader an der Basis höchstens mit zwei bis drei Börstchen 3
3. Flügellängsadern nur in der Endhälfte braun gesäumt, in der Wurzelhälfte gelblich, so daß sich jene durch ihre dunkle Färbung ziemlich schroff von dieser abhebt **maculata** Meig.
- Sämtliche Längsadern fast gleichmäßig gebräunt, der Flügelvorderrand ohne wesentliche Unterbrechung dunkel gefärbt
4. Taster gelb, a vor der Naht fehlend, 1. Hinterleibsring mit kräftigen Randborsten, hintere Querader kürzer als ihre Entfernung von der kleinen **parthenopea** Rnd.
- Taster schwarz, vor der Naht ein Paar a, 1. Hinterleibsring nackt, hintere Querader ebenso lang oder etwas länger als ihre Entfernung von der kleinen **insularis** Villen.

1. **Pl. fischeri** Br. Ich sah in Beckers Sammlung ein von Villeneuve mit der Type verglichenes Paar. Die Augen des ♂ sind nur durch eine schmale schwarze Strieme getrennt, und die Stirn trägt keine orb. Die Art gehört also zu der von Brauer auf letzteres Merkmal hin aufgestellten Gattung *Chaetostevenia*, die ich höchstens als Untergattung anerkennen kann. Im übrigen gleicht die Art der *maculata* Meig., ist aber sofort durch die Beborstung der 3. Längsader von dieser und allen anderen Arten zu unterscheiden. Der 2. Hinterleibsring trägt ein Paar feiner Diskalborsten, während die des 3. Ringes mehr vorgerückte Randborsten zu sein scheinen.

2. **Pl. insularis** Villen., Deutsche ent. Zeitschr. 122. 97 (*Stevenia*) 1911. Ich sah nur ein ♀, das Kuntze auf Korsika gesammelt hat. Die angeführten Merkmale genügen, die Art von den übrigen zu unterscheiden. Das ♂ hat, wie mir Becker mitteilte, zwei wenig auffallende orb.

3. **Pl. maculata** Meig. Schon bei oberflächlicher Betrachtung durch die Flügelzeichnung von allen anderen Arten zu unterscheiden und höchstens mit *fischeri* zu verwechseln. Das ♂ hat recht deutliche orb. Der Hinterleib trägt wie bei den übrigen Arten nur Randborsten, doch sind die mittleren des 5. Ringes oft vorgerückt, so daß man sie für Mittelborsten halten könnte. Bei einzelnen Stücken kommen auch ausnahmsweise Mittelborsten vor. Ganze Körperfärbung glänzend schwarz, die Vorderränder der Hinterleibsringe schmal weißlich. Das 3. Fühlerglied ist namentlich beim ♀ mehr oder weniger rötlich gefärbt. — Ich fing nur ein ♀ bei Kissingen, Riedel mehrere Stücke bei Rügenwalde. Oldenberg sammelte sie in Berlin, Czerny in Niederösterreich. In Funks Sammlung sah ich Stücke aus Thüringen und Dorpat (Sintenis), Wüstnei hat sie auch in Schleswig gesammelt, Kramer nicht selten an Fenstern in der Oberlausitz, ist sie doch wahrscheinlich wie andere Arten ihrer Verwandtschaft ein Schmarotzer von Asseln.

4. **Pl. parmensis** Rnd. In der Flügelfärbung mit der vorigen übereinstimmend, unterscheidet sie sich von ihr und allen andern durch die bedeutende Größe und rotgelbe Beine. Da Rondani die Stirn des ♂ als breit angibt, kann man als ziemlich sicher annehmen, daß sie orb trägt. — Ein ♀ in Oldenbergs Sammlung aus Vallombrosa unweit Florenz.

5. **Pl. parthenopea** Rnd. Die Art ist dieselbe wie *Stevenia braueri* Strobl, was Villeneuve festgestellt hat. Ich habe zwei ♂♂ und ein ♀ aus Strobbs Sammlung zur Ansicht hier gehabt. Das Männchen hat keine orb und gleicht in Größe und Flügelfärbung der *insularis*, von der sie sich aber durch die in der Tabelle angeführten Merkmale sicher unterscheidet.

181. *Cyrellia* Rnd.

C. angustifrons Rnd. Augen des ♂ genähert, nackt, Stirn an der schmalsten Stelle etwa von Fühlerbreite, Orbiten nur linienförmig, äußere Vertikalborsten fehlend. Stirn im Profil nur wenig und vollständig abgerundet vorragend, Wangen mit einer Reihe von Borsten, die nach unten zu allmählich länger werden und sich bis zum unteren Augenrand erstrecken. Mundrand schief abgeschnitten, nicht vorragend, Backen von etwa halber Augenhöhe, Hinterkopf unten gepolstert. Fühler etwas unter der Augenmitte eingelenkt, kurz, 3. Glied nur wenig länger als das 2., Borste gerade vorstehend, nur bei sehr starker Vergrößerung ganz schwach pubeszent, an der Basis kaum etwas verdickt. Taster fadenförmig, schwarz, Rüssel ziemlich dünn, aber mäßig lang. Thorax und Schildchen glänzend schwarzgrau, ersterer, von hinten ge-

sehen, sehr schwach bestäubt, mit drei breiten Striemen, dc 3, ia vor der Naht vorhanden, a deutlich, st 1,1, Schildchen mit dünnen Basal-, kräftigen Lateral- und gekreuzten sap. Hinterleib länglich, fast walzenförmig, graulich bestäubt, eine ziemlich breite Rückenstrieme und die Hinterränder der Ringe schwärzlich grau, vom 2. Ring an mit Diskal- und Marginalborsten. Hypopyg wohl entwickelt, aber im Profil nur wenig vorragend. Beine schwarz, Pulvillen und Klauen verlängert, Mittelschienen innen ohne Borste. Flügel schwach graulich gelb, mit deutlichem, aber mäßig langem Randdorn, 1. Hinterrandzelle lang gestielt, der Stiel annähernd so lang wie die Spitzenquerader, hintere Querader steil und gerade, auf der Mitte zwischen kleiner Querader und Beugung oder jener etwas genähert, 3. Längsader an der Basis mit zwei bis drei kurzen Börstchen, Schüppchen weiß, Schwinger schmutzig rötlich. Länge 5 mm. — Ich lernte durch *Bezzi* zwei ♂♂ kennen, von denen das eine bei Turin, das andere in Cotrone (Calabrien) gefangen war. *Kramer* erbeutete die Art bei Botzen.

182. *Halidaya* Egg.

Thorax weißgrau bestäubt, 3. Längsader bis weit über die kleine Querader hinaus beborstet, 5. am Grunde ebenfalls mit deutlichen Börstchen

argentea Egg.

Thorax fast messinggelb bestäubt, 3. Längsader kaum bis zur kleinen Querader beborstet, 5. ganz nackt

aurea Egg.

Ich verdanke die Kenntnis dieser beiden schönen Arten meinem lieben Freunde *Oldenberg*, der sie bei Mehadia fing. Die Augen sind außerordentlich hoch und schmal und nehmen den ganzen Kopf ein, da Stirn und Wangen kaum in feiner Linie vorragen und Backen gar nicht vorhanden sind. Die Stirnmittelstrieme ist sehr schmal streifenförmig und tiefschwarz, die Orbiten breit und bei der ersten Art weißgrau, bei der zweiten gelblich gefärbt. Eine Reihe von fünf bis sechs orb macht beide Arten leicht kenntlich. Die Fühler sind weit unter der Augenmitte eingelenkt und blaßgelb. Die 1. Flügellängsader aber ist ebenfalls beborstet. Eine weitere Beschreibung erscheint mir überflüssig. — Anm.: Wie *Bezzi* dazu kommt, in der Gattung *Clytho* R. D. die vorstehende zu erkennen, ist mir rätselhaft. Schon die Angabe, daß die Stirn des ♂ eng und die Fühlerborste kurzhaarig sei, widerspricht dieser Annahme. Daß aber auch die beiden *Robineauschen* Arten *aurulenta* und *argentea* von den *Eggerschen* verschieden sind, beweist die schwarze Färbung der Fühler und Beine.

183. *Tromodesia* Rnd.

Tr. vitripennis Rnd. Ich hatte das Glück, in der *Funk*schen Sammlung ein aus Triest stammendes ♂ dieser Art kennenzulernen, die seit *Rondani* keinen Dipterologen wieder bekanntgeworden ist, und gebe darum eine ausführliche Beschreibung. Augen wenig höher als breit. Stirn und Wangen im Profil nur in ganz schmalen Streifen vorragend, der dem vorderen Augenrand vollständig parallel ist, Backen

wenigstens drei Viertel so breit wie das Auge, Mittelstrieme an derselben Stelle nicht ganz ein Drittel der Stirnbreite, nach den Fühlern zu aber breiter werdend, die Orbiten überall ein wenig breiter als die Mittelstrieme mit drei deutlichen orb. Fühler wenig über dem unteren Augenrand eingelenkt, so kurz wie bei der Gattung *Trixa*, 3. Glied kaum länger als das 2., Borste in der Basalhälfte kurzhaarig. Thorax aschgrau bestäubt, bei gewisser Betrachtung mit drei wenig deutlichen dunkleren Striemen, von denen die mittlere ganz vorn von noch zwei feinen eingefasst ist. dc 3, st 1, 1. Hinterleib länglich, schwach gewölbt, hell aschgrau bestäubt. Der 1. Ring mit Ausnahme der Basis, eine feine Mittelstrieme auf dem 2. und die Hinterränder des 2. und 3. Ringes schwarz, welche Färbung nicht ganz die Endhälfte der Ringe einnimmt und sich gegen die Mitte zu etwas verbreitert. Die beiden ersten Ringe sind borstenlos, die Grundbehaarung anliegend, der 3. Ring trägt am Hinterrand einen Borstenkranz, ebenso wie der kaum halb so lange 4. Beine schwarz, Spitze der Schenkel auf der Unterseite und die Schienen bräunlich durchscheinend, Mittelschienen innen ohne Borsten, Pulvillen deutlich verlängert. Flügel gelblichgrau, mit sehr kleinem Randdorn, Spitzenquerader in scharfem, stumpfem Winkel abbiegend und dann schwach nach außen gebogen, kurz vor der Flügelspitze endigend, hintere Querader steil, wenig geschwungen und der Beugung nur wenig näher als der kleinen Querader, Schüppchen schneeweiß, Schwinger blaßgelb. Länge 5 mm. — Anm.: *Rondania* hat die Gattung dicht hinter *Melanophora* gestellt, mit der sie auch im Bau des Kopfes eine gewisse Aehnlichkeit hat. Ihre wirkliche Stellung ist sehr zweifelhaft, sie kann aber mit demselben Recht in der vorstehenden Gruppe untergebracht werden, wie manche andere Gattung. Die Brauerschen Gruppen sind, da sie zum Teil nur auf Grund des Kopfbaus gebildet sind, keine natürlichen und enthalten darum oft eine Anzahl von Gattungen, die außer diesem einen Merkmal nichts weiter miteinander gemein haben. Das gilt ganz besonders von der vorstehenden Gruppe, und ich habe die verschiedenen Gattungen nur in ihr gelassen, um meine Arbeit möglichst mit der Brauerschen und dem Dipterenkatalog übereinstimmend zu gestalten. Daß ich aber die völlig abweichenden Gattungen *Rondania* (*Microtricha*) und *Catharosia* an anderer Stelle untergebracht habe, wird kein Fehler sein.

Gruppe **Rhinophora.**

184. **Frauenfeldia** Egg.

Fr. trilineata Meig. Von den vielen Namen, unter denen die Art beschrieben ist und zu welchen ich noch *gcnibarbis* Meig. füge, ist der vorstehende der erste und hat den Vorrang. Bei den vielen Merkmalen, die die Art sicher erkennen lassen, ist es ganz unverständlich, wie Meigen sie unter vier verschiedenen Namen hat beschreiben können, um so unverständlicher, als sämtliche Beschreibungen höchst treffend sind. Die wichtigsten Kennzeichen sind: die kurz-

haarige Fühlerborste, die beborsteten Wangen, die stark entwickelten Bauchlamellen, die gelblichen Schienen, der lange Randdorn und die ziemlich steile, fast auf der Mitte stehende hintere Querader. — Ich fing die Art bei Genthin, Treptow, auf Usedom, Bornholm, Riedel bei Pößneck, Kuntze bei Dresden, Kowarz bei Franzensbad, Lundbeck in Dänemark, Oldenberg im Schwarzwald.

185. *Stevenia* R. D.

- | | |
|---|---------------------------|
| 1. Die mittleren Hinterleibsringe, wenigstens aber der 3., mit deutlichen Mittelborsten | 2 |
| Die mittleren Ringe nur mit Randborsten | 6 |
| 2. Hinterleibsseiten an der Basis mit mehr oder weniger ausgedehntem, blaßrot durchscheinendem Fleck | subpellucida Lw. |
| Hinterleib ohne Spur rötlicher Färbung | 3 |
| 3. 1. Hinterleibsring ohne Randborsten | laeviventris Lw. |
| 1. Ring mit deutlichen Randborsten | 4 |
| 4. Thorax dicht graulich bestäubt, mit drei deutlichen, verhältnismäßig schmalen Längstriemen | deceptorica Lw. |
| Thorax nur schwach bestäubt, Längstriemen breiter und weniger deutlich | 5 |
| 5. Orbiten des ♂ auch bei starker Vergrößerung kaum mit der Spur eines feinen Börstchens, 2. Hinterleibsring am Hinterrand stets mit nur zwei Borsten, Vorderränder der Ringe wenig auffallend heller bestäubt | atramentaria Meig. |
| Orbiten des ♂ mit einer Reihe deutlicher kurzer Börstchen, die sich, feiner werdend, bis auf die Wangen fortsetzen und bei größeren Stücken oft ziemlich kräftig sind, Hinterrand des 2. Ringes mit meist vier, zuweilen einem vollständigen Kranz von Borsten, Vorderränder der Ringe mit recht auffallender weißlicher Bestäubung | bertolinii Rnd. |
| 6. Der äußere obere Winkel der 1. Hinterrandzelle sehr spitz, Stiel dieser Zelle nicht länger als die kleine Querader | acutangala Villen. |
| Der obere Winkel nicht auffallend spitz, Stiel viel länger als die kleine Querader | 7 |
| 7. Hinterleib ohne Spur von rötlicher Färbung | 8 |
| Hinterleib wenigstens an den Seiten der 1. Ringe mit rötlichem Fleck | 10 |
| 8. Orbiten des ♂ mit kräftiger Borste, Thorax glänzend schwarz, mit so geringer Bestäubung, daß die Striemung nur sehr undeutlich ist | umbratica Fall. |
| Orbiten des ♂ ohne stärkere Borste, Thorax graulich bestäubt, mit drei deutlichen Striemen | 9 |
| 9. 3. Längsader an der Basis mit 4—6 ziemlich weitläufig stehenden Borsten | deceptricula Lw. |
| 3. Längsader nur an der äußersten Basis mit wenigen dicht stehenden Börstchen | bicincta Meig. |
| 10. 1. Hinterleibsring ohne Randborsten | obscuripennis Lw. |

1. Hinterleibsring mit deutlichen Randborsten 11
 11. Mittel- und Hinterschienen des ♂ innen ziemlich dicht und lang
 fein behaart, die vordere Flügelhälfte bis zur 5. Längsader und seitlich
 bis zur Spitzenquerader und hinteren Querader auffallend gebräunt

lateralis Macq.

Schienen innen nicht fein behaart, Flügel nicht auffallend gebräunt 12

12. Orbiten des ♂ mit kräftiger Borste 13

Orbiten des ♂ ohne stärkere Borste 14

13. Pulvillen des ♂ sehr lang, Mittelschenkel unterseits hinten am
 Ende mit Borstenkamm, 3. Fühlerglied kaum länger als das ver-
 längerte 2.

femorialis Rnd.

Pulvillen des ♂ kurz, Mittelschenkel ohne Borstenkamm, 3. Fühl-
 glied doppelt so lang wie das 2.

triangulata L.w.

14. Thorax vor der Naht mit einem Paar recht auffallender a

subalbida Villen.

Thorax vor der Naht ohne auffallende a

pannonica Villen.

Anm. Jeder Versuch, eine Bestimmungstabelle für die ♀♀ der
 Gattung zu entwerfen, ist zur Zeit aussichtslos, da einerseits die rote
 Färbung des Hinterleibs beim ♀ oft verschwindet, so daß sie in diesem
 Fall von denen, die auch im männlichen Geschlecht ohne rote Hinter-
 leibszeichnung sind, nicht unterschieden werden können, andererseits
 das für die ♂♂ geltende Merkmal, der Besitz oder das Fehlen der
 orb, für das ♀ fortfällt.

1. **St. acutangula** Villen., Wien. Ent. Ztg. XXIX. II—III. 1910.

Von Villeneuve bei Grenoble und am Col du Lautaret gefangen.
 Die Art dürfte nach den in der Tabelle angeführten Merkmalen zu
 erkennen sein.

2. **St. atramentaria** Meig. Körperfärbung glänzend schwarz,
 Thorax nur bei gewisser Betrachtung dünn graulich bereift, mit den
 gewöhnlichen drei Striemen. Hinterleib, nur ganz schräg von hinten
 gesehen, mit graulichen, in der Mitte unterbrochenen Vorderrandbinden,
 auf der Mitte und am Hinterrand der Ringe mit kräftigen Makrochäten.
 Die Fühlerborste ist deutlicher kurzhaarig als bei den meisten anderen
 Arten. Der Hinterleib des ♀ ist glänzend schwarz, fast ohne jede
 Bestäubung und trägt gleichfalls auf allen Ringen Diskal- und Marginal-
 borsten. — Die Art ist neben *umbratica* Fall. die einzige, die auch
 im mittleren und nördlichen Deutschland vorkommt. Beide schmarotzen
 bei Asseln (*Oniscus asellus* L.), daher finden sie sich in und an
 Häusern, Gemäuern und Felsen, und zwar *atramentaria* meist an
 Felsen und *umbratica* mit Vorliebe an Fenstern. *Atramentaria*
 findet sich daher nicht überall, aber an bestimmten Oertlichkeiten nicht
 selten. — Ich habe sie um Genthin und Kissingen gesammelt, auch
 bei Riegersberg (Niederösterreich) gefangen. In Riedels Sammlung
 finden sich Stücke vom Niederrhein und aus Thüringen, während
 Engel sie um München gefangen hat. Kramer begegnete ihr auf
 den Felsen der Lausitzer Berge und auch auf dem Stifiser Joch. —
 Nach Villeneuve ist *Dexia melania* Meig. das ♀. Auch *Rhino-*

phora inornata Lw. ist nichts weiter als ein kleines ♀, während ich auch *lucidiventris* Lw., deren Type leider der Kopf fehlt, nur für *atramentaria* halte. Ganz schräg von hinten gesehen, zeigt der Hinterleib ebenfalls, wenn auch nur schwach, graulich bestäubte Vorderränder der Ringe. — Anm.: Ein ♂ meiner Sammlung aus Riegersburg und ein von Dr. Müller bei München gefangenes ♂ haben deutliche orb, weichen aber sonst in nichts von der gewöhnlichen Form ab. Es ist kaum zu befürchten, daß dies im allgemeinen seltene Vorkommen von orb bei einzelnen Individuen die Brauchbarkeit der Tabelle beeinträchtigt.

3. **St. bertolinii** Rnd. Diese mehr südliche Art ist durch die angegebenen Merkmale sicher von der ähnlichen *atramentaria* zu trennen.

4. **St. bicincta** Meig. Villeneuve schrieb mir, er könne keinen Unterschied zwischen *umbratica* Fall. und *bicincta* Meig. entdecken. Das muß auf einem Irrtum beruhen, da das ♀ der ersteren Art stets einen einfarbig glänzend schwarzen Hinterleib hat, während *bicincta* nach Meigen auf dem 2. und 3. Ring schmale weiße Vorderrandbinden haben soll. Ein Paar, auf das die Beschreibung vollständig paßt, hat Oldenberg bei Ragusa gefangen, wo auch Czerny mehrere ♂♂ sammelte, während ganz gleiche, aber etwas kleinere Stücke in Engels Sammlung aus Triest und Dalmatien stammen. Letztere hatte ich erst als *deceptricula* Lw. bestimmt, mit der die Art in der Tat außerordentliche Aehnlichkeit hat. Einige charakteristische Merkmale scheinen mir aber doch die Trennung beider zu rechtfertigen. Außer den in der Tabelle angegebenen Unterschieden scheint auch bei *bicincta* das 3. Fühlerglied etwas länger und schlanker zu sein, ein Merkmal, das freilich nur in Betracht kommt, wenn man beide Arten zum Vergleich vor sich hat. Der Thorax ist bei beiden ziemlich dicht graulich bestäubt, so daß die drei Längstriemen recht deutlich sich abheben. Der 2. und 3. Ring des im übrigen glänzend schwarzen Hinterleibs tragen eine schmale, in der Mitte unterbrochene, fast schneeweiße Vorderrandbinde, während der letzte Ring bei *bicincta* glänzend schwarz, bei *deceptricula* an der Seite deutlich bestäubt ist. Am sichersten unterscheiden sich beide Arten durch die in der Tabelle erwähnte Beborstung der 3. Längsader, falls dieselbe, wovon ich noch nicht völlig überzeugt bin, bei den verschiedenen Individuen konstant ist. Erwähnen möchte ich noch, daß bei sämtlichen mir vorliegenden ♂♂ beider Arten die Mittelschienen innen keine Borste tragen. Auch dies Merkmal scheint nicht beständig zu sein, da z. B. meine ♂♂ von *umbratica* auf der Innenseite der Mittelschienen teils nackt, teils beborstet sind. Das ♀ von *bicincta* gleicht in der Färbung und Zeichnung des Hinterleibs vollständig dem ♂ und hat wie dieses auch auf dem 1. Ring Randborsten. Von dem ♀ von *deceptricula* ist es im übrigen wie das ♂ zu unterscheiden.

5. **St. deceptoria** Lw. Mir liegen die beiden aus Syrakus stammenden ♂♂ der Loew'schen Sammlung vor, die unter sich völlig

übereinstimmen. Die Stirn ist am Scheitel gut drei Viertel so breit wie ein Auge und verbreitert sich nach den Fühlern zu nur unbedeutend. Die Orbiten sind annähernd so breit wie die Mittelstrieme, tragen keine eigentlichen orb, sind aber mit einer Reihe sehr kurzer, nach vorn gerichteter Börstchen versehen, wie sie sich auch bei manchen ♂♂ anderer Arten finden. Das 3. Fühlerglied ist kaum länger als das rötliche 2., die Borste kurz pubeszent. Die Farbe der Taster spielt gar keine Rolle, da sie bei den meisten Arten sehr wechselt. Der Thorax ist dicht graulich bestäubt und läßt die drei verhältnismäßig schmalen Striemen deutlich erkennen. Im übrigen bietet seine Beborstung nichts von den anderen Arten Abweichendes. Vor der Naht finden sich stets mehr oder weniger deutliche a. Der Hinterleib erscheint, von hinten gesehen, überwiegend grau bestäubt, da nur eine Mittelstrieme, die sich hinten zu Hinterrandbinden erweitert, glänzend schwarzgrau gefärbt ist und die grauen Vorderrandbinden über die Hälfte der Ringlänge einnehmen. Außer den kräftigeren Randborsten finden sich noch auf Ring 2 und 3 vereinzelt schwächere Diskalborsten, die bei einem Stück auf dem 3. Ring ganz fehlen, aber vielleicht nur abgebrochen sind. Sollten sie, was leicht möglich ist, einmal ganz fehlen, dann würde die Art von *deceptricula* nur durch die breiteren graulichen Vorderrandbinden und die geringere Beborstung der 3. Längsader zu unterscheiden sein. Die Beborstung der Beine ist mit wenigen Ausnahmen bei allen Arten dieselbe und wird daher selten erwähnt werden. Auch das Flügelgeäder ist im allgemeinen konstant. Die Aufbiegung der Spitzenquerader kann bei derselben Art winkel- oder bogenförmig sein und bildet daher kein brauchbares Unterscheidungsmerkmal. Der Randdorn ist bei allen mir bekannten Arten kräftig.

6. St. deceptricula Lw. Die Art ist schon wiederholt erwähnt und an den in der Tabelle angeführten Merkmalen zu erkennen. Die Börstchen der 3. Längsader sind recht lang, stehen locker und erstrecken sich in einer Zahl von vier bis sechs bis zum Ende des Hauptastes der 1. Längsader. Der Hinterleib des ♀ ist glänzend schwarz, aber die Vorderränder des 1. und 2. Ringes zu beiden Seiten schmal weißlich bestäubt. Beide Paare der Loew'schen Sammlung sind in Syrakus gefangen und stimmen in der Beborstung der 3. Längsader überein.

7. St. femoralis Rnd. Da die Meigen'sche Art gleichen Namens zu einer ganz anderen Gattung gehört, darf wohl ohne Bedenken der Rondanische Name für die vorliegende Art beibehalten werden. Stirn des ♂ mit einigen kurzen und einer kräftigen orb. 3. Fühlerglied etwas länger als das namentlich an der Spitze rötliche 2., Borste kurz pubeszent, fast nackt, Taster meist gelblich. Thorax, von hinten gesehen, graulich bestäubt, mit drei deutlichen breiten Striemen. Hinterleib recht kräftig, glänzend schwarz, 2. und 3. Ring mit schmalen weißlichen Vorderrandsäumen, die Seiten des 1. und 2. Ringes mehr oder weniger durchscheinend rötlich, sämtliche Ringe nur mit Randborsten. Flügel gleichmäßig graulich oder sämtliche Adern mit deut-

licher Bräunung, 3. Längsader nur an der Basis beborstet. Beim ♀ sind die Seiten des Hinterleibs nicht rot gefärbt. — Die Stücke meiner Sammlung, sowie ein in der L o e w s c h e n Sammlung befindliches ♂ stammen aus Dalmatien.

8. **St. laeviventris** Lw. Von der Type ist nur noch ein Flügel übrig, dessen 3. Längsader an der äußersten Basis wenige Börstchen trägt und zu jeder beliebigen Art gehören könnte. Nach der L o e w s c h e n Beschreibung habe ich die Art in die Bestimmungstabelle aufgenommen.

9. **St. lateralis** Macq. Der Flügelvorderrand ist bis zur 5. Längsader auffallend gebräunt, und die Mittel- und Hinterschienen sind innen dicht und fein behaart. Ich lernte durch Villeneuve ein Stück aus Tunis kennen.

10. **St. obscuripennis** Lw. Eine gut begrenzte Art, die an mehreren charakteristischen Eigenschaften leicht zu erkennen ist. ♂ und ♀ haben kräftige orb und gleichen sich im übrigen so, daß das ♀ nur durch die Form des Hinterleibs und die sehr kurzen Pulvillen vom ♂ zu unterscheiden ist. Der Hinterleib ist, von hinten gesehen, glänzend schwarz, wie lackiert, die Seiten der ersten Ringe so ausgedehnt rot, daß nur eine breite schwarze Rückenstrieme übrig bleibt. Die Ringeinschnitte zeigen keine Spur einer weißlichen Bestäubung, und der 1. Ring ist stets borstenlos. Sämtliche Flügeladern sind recht auffallend bräunlich gesäumt und haben der Art den Namen gegeben. Die Stücke, die ich in den verschiedenen Sammlungen gesehen habe, stammen aus Ragusa (Oldenberg), Mazerata (Bezzi), Rom (L o e w), Triest (Kuntze) und Dalmatien (Engel).

11. **St. pannonica** Villen. Diese Art, die Oldenberg in mehreren Paaren bei Mehadia gefangen hat, gleicht der vorigen ungenau, unterscheidet sich aber sofort durch den Mangel der orb beim ♂ und den Besitz von kräftigen Randborsten auf dem 1. Ringe. Ein weiterer Unterschied liegt in der Länge des 2. und 3. Fühlerglieds. Das Größenverhältnis ist zwar bei beiden Arten ungefähr das gleiche, indem das 3. Glied nur wenig länger ist als das 2., beide Glieder sind aber bei der vorliegenden Art merklich länger als bei *obscuripennis* und überragen darum den unteren Augenrand recht deutlich. Im übrigen ist die rote Färbung des Hinterleibs, namentlich beim ♂, weniger ausgebreitet, so daß nicht nur eine mehr oder weniger breite Mittelstrieme, sondern auch große dreieckige, hinten die ganze Breite der Ringe einnehmende Rückenflecke schwarz gefärbt sind.

12. **St. subalbida** Villen., Deutsche ent. Zeitschr. 121. 93 (1911). Ein mir vorliegendes ♂, das Kuntze auf Korsika gesammelt hat, ist von Villeneuve bestimmt worden. Die Stirn ist gut halb so breit wie ein Auge, die Orbiten kaum etwas breiter als die Mittelstrieme, ohne orb. 3. Fühlerglied nur wenig länger als das rötliche 2., Borste deutlich pubeszent, Taster gelb, aber wie bei allen Arten in der Färbung wechselnd. Thorax mit drei deutlichen Striemen,

vor der Naht ein längeres Paar (a. Hinterleib, von hinten gesehen, hellgrau bestäubt, eine Mittelstrieme und ziemlich breite Hinterrandbinden der einzelnen Ringe, die in der Mitte breiter sind als an den Seiten, schwarz, die Seiten des 2. und ein Teil des 3. Ringes durchscheinend rötlich, sämtliche Ringe nur mit Randborsten. Pulvillen der Beine verlängert. Flügel wenig getrübt, mit sehr langem Randdorn, 3. Längsader an der Basis mit drei dicht aneinander stehenden Borsten, Schüppchen weiß, Schwinger gelblich. — Anm.: Ein ♂ in Loew's Sammlung ohne Herkunftsangabe zeigt nur am 2. Ring einen wenig ausgebreiteten rötlichen Seitenfleck und unterscheidet sich im übrigen nur dadurch, daß die 3. Längsader an der Basis fünf ziemlich weitläufig stehende Börstchen trägt. Da nach Villeneuve bei vielen Arten die rote Färbung der Hinterleibsseiten oft ganz verschwindet, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß das eben erwähnte Stück mit *deceptricula* Lw. zusammenfällt, da bei dieser die Beborstung der 3. Längsader die gleiche ist. Sollte sich aber für die Beborstung der 3. Längsader und der Hinterleibsringe eine ähnliche Unbeständigkeit herausstellen, wie für die Ausbreitung der roten Hinterleibsfärbung, dann würde die Bestimmung der Arten auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen. Bei Abfassung der Tabelle ist eine solche Unbeständigkeit nicht angenommen.

13. **St. subpellucida** Lw. Von dem Urstück in der Loew'schen Sammlung sind nur noch die Flügel vorhanden, die am Grunde der 3. Längsader fünf bis halb zur kleinen Querader sich erstreckende Borsten tragen. Drei ♂♂ meiner Sammlung, die Villeneuve sämtlich bei Cavalière gefangen hat, gleichen bis auf den Besitz von Diskalborsten vollständig der vorigen Art, scheinen aber leider zu beweisen, daß die Beborstung der 3. Längsader ebenfalls Schwankungen unterworfen ist. Eins derselben zeigt am Grunde der 3. Längsader nur zwei, das andere drei bis vier ziemlich dicht stehende Borsten, während das letzte fünf ziemlich weitläufig stehende aufweist und darin mit dem Stück der Loew'schen Sammlung übereinstimmt. Bei einem vierten ♂ meiner Sammlung, das aus Toulon stammt und ebenfalls von Villeneuve bestimmt ist, trägt die 3. Längsader gar nur eine Borste. Daß auch bei dieser Art Stücke vorkommen, bei denen der Hinterleib ohne jeden rötlichen Seitenfleck ist, hat Villeneuve festgestellt. Kuntze hat die Art im südlichen Frankreich und auf Korsika gefangen, Czerny bei Rom. — Anm.: Wie Villeneuve annimmt, ist die Art mit *conica* R. D. bei Pandellé und wahrscheinlich auch mit *passerinii* Rnd. eins.

14. **St. triangulata** Lw. Außer dem Paar der Loew'schen Sammlung liegt mir noch ein von der Insel Rhodos stammendes ♂ der Funk'schen Sammlung vor. Die Stirn des ♂ ist am Scheitel so breit wie ein Auge, die Orbiten so breit wie die Mittelstrieme, mit zwei orb, von denen die obere sehr unansehnlich ist. Das 3. Fühlerglied ist ungefähr doppelt so lang wie das rötliche 2., die Taster

gelb. Thorax grau bestäubt mit den gewöhnlichen drei Striemen. Hinterleib seitlich etwas zusammengedrückt, durchscheinend rot, je ein großer dreieckiger bis trapezförmiger Mittelfleck auf den beiden ersten Ringen, der 3. Ring mit Ausnahme des Vorderrandes zu beiden Seiten und der letzte Ring ganz glänzend schwarz. Die Vorderränder der beiden mittleren Ringe sind, von hinten gesehen, gelblichweiß bestäubt. Sämtliche Ringe tragen nur Randborsten. Beine schwarz, Pulvillen sehr kurz. Den Mittelschenkeln fehlt unten vor der Spitze der für die anderen Arten kennzeichnende Borstenkamm. Das ♂ kann darum und auch, weil das Hypopyg versteckt ist, leicht für ein ♀ gehalten werden. Die Flügel sind in der Vorderhälfte getrübt, tragen einen langen Randdorn und die 3. Längsader an der Basis vier bis sechs dicht gedrängte, ziemlich lange Borsten. Beim ♀ nimmt die rote Färbung fast den ganzen Hinterleib ein, und die einzelnen Ringe tragen viel schmalere dreieckige Rückenflecke. Die Vorderschenkel sind auf der Unterseite, Mittel- und Hinterschenkel ganz schmutzig rot gefärbt.

15. **St.umbratica** Fall. Gleich in der glänzend schwarzen Körperfärbung der *atramentaria*, hat aber im männlichen Geschlecht orb, die Fühlerborste ist ganz nackt, der Hinterleib trägt nur Randborsten und läßt, auch ganz schräg von hinten gesehen, kaum äußerst schmale grau schimmernde Ringeinschnitte erkennen. Die Pulvillen sind viel kürzer, die Flügel stark gebräunt und die 3. Längsader mit einer größeren Anzahl weitläufig stehender Börstchen besetzt. — Ich fing die Art in Genthin und Treptow fast nur am Fenster, Riedel sammelte sie in Rügenwalde und Pößneck, Engel in Dachau. Sie ist wohl weit verbreitet, aber nicht gemein. — Anm.: Von *simpli-cissima* Lw., die wohl mit der vorstehenden Art zusammenfällt, sind ebenfalls nur die Flügel erhalten, die noch jetzt die starke Bräunung erkennen lassen und an der 3. Längsader dieselbe Beborstung zeigen.

Gruppe **Ancistrophora**.

186. **Ancistrophora** Mik

A. mikii Schin. Durch den stark vorgezogenen, vorn schief abgeschnittenen Mundrand, den langen, dünnen, geknieten Rüssel und die langgestielte 1. Hinterrandzelle von allen Arten leicht zu unterscheiden. — Oldenberg fing ein Paar in den Alpen. Nach Bezzi ist sie für die nivale Alpenfauna charakteristisch.

187. **Rhinophora** R. D.

Rh. lepida Meig. Eine kleine, weit verbreitete Art, die durch den stark vorgezogenen Mundrand und das Flügelgeäder der vorigen nahesteht, sich aber durch den einfachen Rüssel unterscheidet. Thorax und Schildchen sind bis auf die graulich bestäubten Schulterbeulen glänzend schwarz, ebenso der Hinterleib, während die Vorderränder des 2. und 3. Ringes zu beiden Seiten weißlich bestäubt sind. Im Gegensatz zur vorigen Art trägt diese nur Randborsten. Der Hinterleib des ♀ ist einfarbig glänzend schwarz. — Die Art war bei Genthin

auf Blättern niederer Pflanzen recht häufig, wurde auch von mir bei Treptow, Muskau, Kissingen und auf Usedom gefangen. Riedel sammelte sie bei Rügenwalde, Uerdingen, Frankfurt, Berlin und Trafoi, Funk bei Bamberg, Czerny in Ungarn. Auch aus Dänemark (Lundbeck) und Frankreich (Müller) ist sie mir bekannt.

Gruppe **Sarcophaga**.

188. **Zeuxia** Meig.

1. Fühler ganz rotgelb, Hinterleibsringe nur mit Randborsten

Sicardi Villen.

Fühler schwarz, höchstens das 2. Glied rötlich, Hinterleib auch mit Mittelborsten

2

2. Fühlerborste deutlich behaart, Pulvillen des ♂ verlängert

cinerea Meig.

Fühlerborste kurz pubeszent, Pulvillen des ♂ kurz

nigripes Meig.

1. **Z. cinerea** Meig. Die nach der Tabelle nicht zu verkennende Art bedarf keiner weiteren Beschreibung. Die Taster sind beim ♂ fadenförmig und zuweilen verdunkelt, beim ♀ außerordentlich dick, am Ende stark verbreitert und stets rotgelb gefärbt. Die durchscheinend rötliche Färbung des Hinterleibs wechselt sehr, und zwar in beiden Geschlechtern. Es gibt Stücke, bei denen sie ganz verschwindet, während sie bei andern so ausgebreitet ist, daß auf dem 2. und 3. Ring nur eine mehr oder weniger breite Rückenstrieme dunkel bleibt. — Ich fing ein Paar bei Genthin und besitze sie noch aus Frankfurt, wo Riedel sie recht häufig fing, Thüringen (Krieghoff), Ungarn (Sajo) und Frankreich (Villeneuve). Oldenberg sammelte sie bei Mehadia.

2. **Z. nigripes** Meig. = **palumbii** Rnd. Ich sah je ein ♂ aus Spanien (Czerny) und Korsika (Villeneuve). Die angeführten Merkmale sind neben der dunkleren Tasterfärbung die einzigen, die die Art von der vorigen unterscheiden.

3. **Z. sicardi** Villen., Ann. Soc. ent. Belgique LX. 120. 12 (1920). Villeneuve sandte mir freundlichst die Type, die in Belgien gefangen wurde, zur Ansicht. Die angeführten Merkmale genügen und machen jede weitere Beschreibung überflüssig. — Anm.: **Z. tessellata** Egg. hat zwar mit sämtlichen erwähnten Arten den Aderfortsatz der 4. Längsader gemein, unterscheidet sich aber durch den Mangel der kräftigen Borstenreihe auf den Orbiten so wesentlich von ihnen, daß ich die Art lieber zur Gattung *Estheria* gezogen habe.

189. **Peyritschia** B. B.

P. erythraea Egg. Sie stimmt im Bau des Kopfes mit der vorigen Gattung überein und ist wie diese an der fortlaufenden Reihe von orb zu erkennen. Durch die offene 1. Hinterrandzelle weicht sie wesentlich ab. Die rote Färbung des Hinterleibs kann vollständig fehlen; solche Stücke hat Egger als *nigricornis* beschrieben. Da sich bei genauester Untersuchung kein weiterer Unterschied feststellen läßt, bin ich mit

Villeneuve der Ansicht, daß es sich nur um eine Abänderung handelt. — Beide Formen habe ich in Funks Sammlung aus Triest gesehen, die erste in Oldenbergs aus Mehadia.

190. *Tapinomyia* B. B.

T. piliseta B. B. Die Orbiten des ♂ sind am Scheitel fast so breit wie die Mittelstrieme und werden mit derselben nach vorn zu allmählich breiter, sind aber an der Fühlerbasis etwas schmaler als die Mittelstrieme. Das 2. Fühlerglied ist rötlich, Taster fadenförmig, schwarz, Rüssel ziemlich schlank. Thorax und Schildchen grau bestäubt, ersterer vorn mit vier deutlichen Striemen, die mittleren wie gewöhnlich schmaler, dc 3, Schildchen außer den gekreuzten Borsten an der Spitze jederseits nur mit zwei kräftigen Borsten. Hinterleib kegelförmig, bräunlichgrau, die Hinterränder der Ringe bei gewisser Betrachtung schmal schwärzlich, die Schildchenvertiefung des 1. Ringes bis zum Hinterrand reichend. Beine schwarz, Hinterschienen ganz schwach durchscheinend rötlich. Länge 9 mm. — Ein ♂ in Czernys Sammlung aus Ungarn.

191. *Sarcophaga* Meig.

Diese, seit den schönen Arbeiten von Pandellé, Kramer und vor allem des leider zu früh verstorbenen Böttcher zurzeit bestgekante Gattung ist zugleich diejenige, die einer analytischen Bestimmungstabelle der Arten die größte Schwierigkeit entgegensetzt. Dank der Unterstützung von Oldenberg, Kuntze, Becker, Czerny Engel und Dr. Müller in München habe ich die meisten der von Böttcher beschriebenen Arten in von ihm selbst bestimmten Stücken kennengelernt und viele Stunden ihrer Untersuchung gewidmet, um unter möglichster Benutzung von nur äußerlichen Merkmalen eine Bestimmungstabelle zu entwerfen. Leider ist mir das nur zum Teil gelungen, da es eine ganze Reihe von Arten gibt, die sich durch nichts weiter als den Bau des Hypopygs unterscheiden. Mit Worten, wie es Pandellé versucht hat, läßt sich derselbe nicht beschreiben, so daß man zur sicheren Unterscheidung der Arten auf eine Zeichnung angewiesen ist. Ich muß daher jeden, der sich eingehender mit der Gattung beschäftigen will, auf die Böttchersche Arbeit verweisen, die in der Deutschen ent. Zeitschr. 1912, Heft 5 und 6, und 1913, Heft 1—4, erschienen ist. Da die Auffindung der Arten darin aber trotz der Abbildungen mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden ist, habe ich versucht, eine Tabelle zu entwerfen, mit deren Hilfe man eine vorliegende Art entweder sofort findet oder durch die wenigstens die Benutzung der Böttcherschen Arbeit erheblich erleichtert wird. Erschwert wird die Bestimmung der Arten besonders dadurch, daß viele Merkmale, z. B. die Beborstung des 2. Hinterleibsringes, das Fehlen oder Vorhandensein von *a* vor der Naht, die Länge der äußeren Vertikalborsten usw., unbeständig sind, daß es ferner oft schwer ist, zu entscheiden, ob die Mittelschenkel unterseits vor der Spitze nur eine einfache Reihe

von Borstenhaaren oder einen wohlausgebildeten Borstenkamm tragen, ob das 1. Genitalsegment am Hinterrande Borsten trägt oder nur fein behaart ist u. a. m. Inwieweit der Bau des Hypopygs Veränderungen unterworfen ist, habe ich nicht ermitteln können. Jedenfalls muß davor gewarnt werden, in jeder kleinen Abweichung eine neue Art zu suchen. Ich persönlich stehe sogar auf dem Standpunkt, daß eine Fliege, die sich von einer andern nur durch den Bau des Hypopygs unterscheidet, höchstens als Unterart anzusehen ist. Doch ist das Geschmackssache. Auf eine auch nur kurze Beschreibung der Arten habe ich verzichtet, auch über das Vorkommen nichts gesagt. Man findet alles Nähere in der genannten Arbeit. Daß es nach dem augenblicklichen Stand unserer Kenntnisse unmöglich ist, die ♀♀ der Gattung mit Sicherheit zu bestimmen, brauche ich kaum zu erwähnen.

Tabelle der ♂♂.

1. dc 3	2
dc 4—5	61
2. 2. Genitalsegment schwarz	3
2. Genitalsegment rot	37
3. 1. Längsader mehr oder weniger gedorn	4
1. Längsader nackt	10
4. 2. Hinterleibsring mit Borsten	5
2. Hinterleibsring ohne oder mit sehr unscheinbaren Randborsten	9
5. 1. Genitalsegment mit kräftigen Randborsten	6
1. Genitalsegment ohne kräftige Randborsten	7
6. Vor der Naht gewöhnlich einige, wenn auch undeutliche a, Orbiten nur linienförmig, Forzeps gekniet	offuscata Schin.
Vor der Naht keine a, Orbiten deutlich, Forzeps gerade	dissimilis Meig.
7. Vor der Naht einige a	clathrata Meig.
Vor der Naht keine a	8
8. Börstchen der 3. Längsader in der Mitte durch eine Lücke unterbrochen, Penis mit einer breiten Platte endigend, die einen kurzen Stiel trägt	setipennis Rnd.
Börstchen der 3. Längsader die Basis einnehmend, Penis am Ende zweiarmig	granulata Kram.
9. Hinterschenkel unterseits außer der feinen Behaarung mit deutlichen Borsten, a vor der Naht vorhanden	ancilla Rnd.
Hinterschenkel unterseits ohne starke Borsten, a vor der Naht fehlend	setinervis Rnd.
10. 2. Hinterleibsring mit Randborsten	11
2. Ring ohne Borsten	25
11. Hinterschenkel unterseits ohne Borstenreihe	12
Hinterschenkel unterseits mit kräftigen Borsten	13
12. 1. Genitalsegment glänzend schwarz mit kräftigen Randborsten	filia (Rnd.) Pand.

Die verbreitetsten Tachiniden Mitteleuropas nach ihren Gattungen u. Arten. 195

1. Genitalsegment in der Endhälfte grau bestäubt, höchstens mit stärkeren Randhaaren **rosellei** Böttch.
13. a vor der Naht vorhanden und sich 'deutlich' von dem fast nackten Thorax abhebend 14
a vor der Naht fehlend oder sich nur wenig von der längeren Behaarung des Thorax abhebend 20
14. Hinterschienen lang und zottig behaart 15
Hinterschienen innen nackt oder nur sehr dürftig behaart 17
15. a vor dem Schildchen kaum erkennbar **soror** Rnd. 16
a vor dem Schildchen deutlich 16
16. Stirn an der schmalsten Stelle etwas über ein Drittel so breit wie ein Auge, 3. Bauchsegment abstehend behaart, Hinterschenkel unterseits zugekehrt der ganzen Länge nach lang zottig behaart **agnata** Rnd.
Stirn an der schmalsten Stelle halb so breit wie ein Auge, 3. Bauchsegment kurz behaart **nemoralis** Kram.
17. ap des Schildchens etwas höher stehend und parallel nach hinten gerichtet **villeneuvei** Böttch. 18
ap des Schildchens halb aufrecht und gekreuzt 18
18. Wangenborsten schwach, Forzeps von der Mitte an stark ventralwärts gebogen **thalhammeri** Böttch.
Wangenborsten lang und kräftig, Rückenkante des Forzeps nur schwach gebogen 19
19. Penis mit langem Endschnabel **rostrata** Pand.
Penis nur mit kurzer Spitze **nigriventris** Meig.
20. Mittelschenkel vorn am Ende mit goldgelbem Haarfleck **sinuata** Meig. 21
Mittelschenkel ohne solchen Fleck 21
21. Mittelschenkel unterseits hinten in der Endhälfte mit auffallend langen und starken Borsten, die gegen die Spitze zu allmählich kürzer werden **nemoralis** Kram. 22
Mittelschenkel unterseits hinten ohne auffallend starke Borsten 22
22. Mittelschenkel unterseits hinten vor der Spitze mit einem aus kurzen kräftigen Borsten gebildeten Kamm (Borstenkamm) 23
Mittelschenkel ohne Borstenkamm 24
23. ia vor der Naht fast stets fehlend, Endstück des Penis rechtwinklig an das vorhergehende angesetzt, Ventralrand des Forzeps unmittelbar vor dem Endzahn kaum ausgerandet **agnata** Rnd.
ia vor der Naht deutlich, sehr selten fehlend, Penis anders gebildet, vor dem Endzahn des Forzeps auf der Ventralseite eine tiefe Ausbuchtung **clathrata** Meig.
24. Wangenborsten ziemlich kräftig und so lang wie die Fühler, 1. Genitalsegment ohne stärkere Randhaare, 5. Bauchsegment ohne Bürste, Penis ohne seitliche Anhängsel **discifera** Pand.
Wangenborsten fein und kürzer als die Fühler, 1. Genitalsegment mit starken Randhaaren, 5. Segment mit Bürste, Penis jederseits mit einem nach hinten gerichteten zipfelförmigen Anhang **crassimargo** Pand.
25. Hinterschenkel unterseits ohne Borstenreihe 26

- Hinterschenkel unterseits mit kräftigen Borsten 29
26. ap des Schildchens fehlend, a vor dem Schildchen unscheinbar, Randdorn auch bei kleinen Stücken deutlich **pumila** Meig.
ap und a vor dem Schildchen kräftig, Randdorn auch bei großen Stücken unscheinbar 27
27. Stirn reichlich halb so breit wie ein Auge, 1. Genitalsegment ohne stärkere Randhaare, vor der Naht oft einige a **hirticus** Pand.
Stirn kaum halb so breit wie ein Auge, 1. Genitalsegment mit kräftigen Randhaaren, vor der Naht keine a 28
28. Aeußere Vertikalborste deutlich, 3. Bauchplatte anliegend behaart **rosellei** Böttch.
Aeußere Vertikalborsten fehlend, 3. Bauchplatte abstehend behaart 28 a
- 28 a. Vordere Haken fehlend, Penis ohne seitliche zipfelförmige Anhängsel **noverca** Rnd.
Vordere Haken vorhanden, Penis mit seitlichen Anhängseln **rosellei** Böttch. var. **novercoides**
29. Hinterleib mit Rückenlinie und jederseits davon mit einem runden, dem Vorderrande anliegenden, mehr oder weniger deutlichen Fleck **maculata** Meig.
Hinterleib mit der gewöhnlichen Zeichnung 30
30. 1. Genitalsegment mit kräftigen Randborsten 31
1. Genitalsegment höchstens mit stärkeren Randhaaren 34
31. a vor der Naht vorhanden 32
a vor der Naht fehlend 33
32. Penis in eine kurze Spitze endigend, die dorsale Kante des Forzeps in der Basalhälfte schwach bogenförmig eingebuchtet **benaci** Böttch.
Penis in keine Spitze endigend, die dorsale Kante der Forzeps gerade verlaufend **arvorum** Rnd.
33. 1. Genitalsegment glänzend schwarz, Stirn drei Viertel so breit wie ein Auge, Penis am Ende aufwärts gebogen **melanura** Meig.
1. Genitalring grau bestäubt, Stirn höchstens halb so breit wie ein Auge, Penis am Ende nicht aufwärts gebogen **laciniata** Pand.
34. Mittelschenkel mit Borstenkamm 35
Mittelschenkel ohne Borstenkamm 36
35. Orbiten an der schmalsten Stelle nur linienartig, Penis jederseits mit einem nach hinten gerichteten zipfelförmigen Fortsatz, Forzeps auf der Dorsalseite ganz allmählich in den Endzahn übergehend **agnata** Rnd.
Orbiten an der schmalsten Stelle fast halb so breit wie die Mittelstrieme, Penis ohne seitlichen Fortsatz, aber mit zahlreichen Anhängseln, Forzeps vor dem Endzahn stark buckelförmig aufgetrieben **striata** Meig.
36. Hinterschienen innen zugekehrt mit langer, wenn auch lockerer Behaarung, ia vor der Naht vollständig fehlend, Forzeps am Ende schwach ventralwärts gekrümmt in die Spitze übergehend **crassimargo** Pand.

Die verbreitetsten Tachiniden Mitteleuropas nach ihren Gattungen u. Arten. 197

Hinterschienen innen nackt, ia vor der Naht sehr kurz, aber merklich, Forzeps mit abgestutztem Endrand, auf dessen Mitte ein Spitzchen steht	spinosa Villen.	
37. 1. Längsader beborstet		38
1. Längsader nackt		46
38. 2. Ring mit Randborsten		39
2. Ring ohne Randborsten		41.
39. ap des Schildchens fehlend	offuscata Schin.	
ap vorhanden		40
40. Hinterschenkel unterseits außer der dünnen Behaarung mit wenigen kräftigen Borsten, Forzeps von der vorstehenden Ecke des dorsalen Randes ganz gerade ventralwärts verlaufend	frenata var. cruentata Pand.	
Hinterschenkel unterseits nur fein behaart mit einigen stärkeren Haaren, aber ohne stärkere Borsten, Forzeps hinter der dorsalen Ecke durch eine scharfe Einbuchtung sich plötzlich verjüngend	haemorrhoea Meig.	
41. ap des Schildchens fehlend		42
ap vorhanden		43
42. Außere Vertikalborsten kräftig, Hinterschenkel unterseits mit Borsten	balanina Pand.	
Außere Vertikalborsten kurz, Hinterschenkel unterseits ohne Borsten	setinervis var. mutilla Villen.	
43. Hinterschenkel unterseits ohne Borstenreihe		44
Hinterschenkel mit Borstenreihe		45
44. 3. Bauchplatte anliegend behaart, Forzeps mit langem, schmalen Endstück	bezziana Böttch.	
3. Bauchplatte abstehend behaart, Forzeps mit kurzem, breitem Endstück	amita Rnd.	
45. Außere Vertikalborsten vorhanden, Fühler lang, 3. Glied reichlich $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie das 2., Forzeps hinten mit stumpfer Ecke	ancilla Rnd.	
Außere Vertikalborsten fehlend, Fühler kurz, 3. Glied kaum länger als das 2., Forzeps hinten mit scharf zugespitzter Ecke	uncicurva var. penicillata Villen.	
46. 2. Ring mit kräftigen abstehenden Borsten		47
2. Ring ohne Makrochäten, selten mit schwachen anliegenden Borsten		49
47. Hinterschenkel unterseits ohne Borstenreihe	filia (Rnd.) Pand.	
Hinterschenkel unterseits mit Borsten		48
48. Dorsalrand des Forzeps ganz flach gebogen, ohne Ecke	schineri Bezzi	
Dorsalrand des Forzeps mit deutlicher stumpfer Ecke	frenata Pand.	
49. Hinterschenkel unterseits mit Borstenreihe		50
Hinterschenkel unterseits ohne Borstenreihe		56
50. Zwei Paar deutliche a vor der Naht		51
Vor der Naht keine auffallenden a		52
51. ap des Schildchens fehlend, Mittelschienen innen ohne starke Borste	haematodes Meig.	

- ap vorhanden, Mittelschienen innen mit starker Borste **fertoni** Villen.
52. Mittelschenkel mit einem aus kurzen dornartigen Borsten gebildeten Kamme 53
Mittelschenkel mit längeren, kammartig angeordneten, aber nicht dornartigen Borsten 54
53. Kamm der Mittelschenkel aus zehn bis zwölf Dornen bestehend, die mehr als das Enddrittel einnehmen, Forzeps mit scharfem dorsalen Zahn **uncicurva** Pand.
- Kamm der Mittelschenkel aus etwa acht Dornen bestehend, die das Endviertel einnehmen, Forzeps ohne scharfen Zahn **consanguinea** Pand.
54. Penis vor dem Ende auf der Ventralseite mit einem ganz kurzen, gekrümmten Zähnchen, vordere Haken weder zugespitzt noch am Ende aufgebogen **proxima** Rnd.
- Penis vor dem Ende auf der Ventralseite mit einem ziemlich langen, gebogenen, borstenförmigen Anhängsel 55
55. Vordere Haken schmal und zugespitzt **schnabli** Villen.
Vordere Haken ziemlich dick und am Ende aufwärts gebogen **rondanii** Böttch.
56. ap des Schildchens fehlend 57
ap vorhanden 58
57. Taster auffallend klein und dünn **böttcheri** Villen.
Taster nicht auffallend klein und dünn **pumila** Meig.
58. ap etwas vor der Spitze des Schildchens eingefügt und parallel nach hinten gerichtet **cucullans** Pand.
- ap an der Spitze stehend und deutlich gekreuzt 59
59. Penis breit abgerundet endigend, vordere Haken gerade, an der Spitze aufgebogen **arcipes** Pand.
- Penis spitz endigend, vordere Haken etwas S-förmig geschwungen 60
60. Forzeps etwas ventralwärts gebogen, a vor der Naht fehlend **ebrachiata** Pand.
Forzeps etwas dorsalwärts gebogen, a vor der Naht meist vorhanden **porrecta** Böttch.
61. 2. Genitalsegment schwarz oder höchstens schmutzigrot 62
2. Genitalsegment ausgesprochen rot 74
62. 2. Hinterleibsring mit Borsten 63
2. Ring ohne Borsten 64
63. Vordere Haken länger als die hinteren, letzter Ventralanhang des Penis vom Hauptstamm deutlich getrennt **carnaria** Meig.
Vordere Haken nicht länger als die hinteren, letzter Ventralanhang mit dem Hauptstamm verschmolzen **vicina** Villen.
64. 1. Genitalsegment mit kräftigen Randhaaren oder Randborsten 65
1. Segment ohne kräftige Randhaare 66
65. Mittelschienen innen meist zottig behaart, alle 4 dc hinter der Naht deutlich, 1. Genitalsegment mit stärkeren Randhaaren **scoparia** Pand.
Mittelschienen innen nackt, von den dc hinter der Naht die vordere sehr fein, 1. Genitalsegment mit starken Borsten **mehadiensis** Böttch.

Die verbreitetsten Tachiniden Mitteleuropas nach ihren Gattungen u. Arten. 199

66. Das letzte Bauchsegment auffallend abwärts gezogen und hinten kurz zweizählig **aratrix** Pand.
Das letzte Bauchsegment nicht abwärts gezogen, wenn aber annähernd, dann nicht zweizählig 67
67. Unmittelbar vor der Naht ein Paar ziemlich feiner a 68
Vor der Naht keine a 69
68. Forzeps kurz und breit, am Ende schief abgestutzt **schützei** Kram.
Forzeps schlank, am Ende nicht schief abgeschnitten, mit einer auffallenden breiten, tiefen und ziemlich langen Furche beiderseits neben der Dorsalkante, wodurch die Art sich leicht von allen anderen unterscheidet **uliginosa** Kram.
69. 5. Bauchsegment mit Bürste, Forzeps schlank, gezogen und gegen die scharfe Spitze zu allmählich schmaler werdend **similis** Pand.
5. Segment ohne Bürste, Forzeps anders gestaltet 70
70. Forzeps am Ende deutlich schief abgestutzt, Endarm des Penis-
hauptstammes am Ende gegabelt **pseudoscoparia** Kram.
Forzeps nicht schief abgeschnitten, höchstens schwach ventralwärts gebogen, Endarm des Penis nicht gegabelt 71
71. Penis am Ende mit einer auffallend scharfen kurzen Spitze **tuberosa** Pand.
Penis am Ende ohne scharfe Spitze 72
72. Hinterschienen innen abgewandt, fast nackt **teretirostris** Pand.
Hinterschienen innen abgewandt, deutlich behaart 73
73. Dorsalrand des Forzeps kurz vor der Spitze in stumpfem Winkel in den Endzahn übergehend, Haken an der Basis mit zahnartiger Anschwellung, Ventralseite des Forzeps an der Basis mit einigen ganz kurzen Börstchen **albiceps** Meig.
Dorsalrand des Forzeps in flachem Bogen in den Endzahn übergehend, Haken an der Basis ohne Anschwellung, die Ventralseite des Forzeps an der Basis ohne Börstchen **czernyi** Böttch.
74. 2. Hinterleibsring mit Borsten **protuberans** Pand.
2. Ring ohne Borsten 75
75. a vor dem Schildchen fehlend, 1. Genitalsegment mit kräftigen Randborsten **haemorrhoidalis** Meig.
a vor dem Schildchen vorhanden, wenn aber ausnahmsweise fehlend, dann der 1. Genitalring ohne stärkere Randborsten 76
76. 1. Genitalsegment schwarz, grau bestäubt 77
1. Genitalsegment rot 79
77. 1. Genitalsegment mit stärkeren Randhaaren, Forzeps schmutzigrot, Dorsalrand mit scharfer Ecke **falculata** Pand.
1. Segment ohne starke Randhaare, Forzeps schwarz, Dorsalrand ohne Ecke 78
78. a vor dem Schildchen schwach entwickelt, zuweilen fehlend **beckeri** Villen.
a vor dem Schildchen kräftig **tuberosa var. exuberans** Pand.

79. Orbiten am Scheitel schmaler als die Mittelstrieme, Forzeps unterseits in der Nähe der Basis mit einer Anschwellung, die mit kurzen Börstchen besetzt ist **cultellata** Pand.

Orbiten am Scheitel breiter als die Mittelstrieme, Forzeps unterseits ohne jede Anschwellung **securifrea** Villen.

Wie schon bemerkt, wird man manche Art nach dieser Tabelle auch ohne Untersuchung des Hypopygs auffinden können. Bei vielen andern kommt man wenigstens so weit, daß man unter einer geringen Anzahl die Auswahl hat. Die letzte Entscheidung kann dann allerdings nur durch Freilegung der männlichen Geschlechtsorgane und Vergleich mit den Abbildungen der Böttcher'schen Arbeit herbeigeführt werden. Ob geringere Abweichungen im Bau des Forzeps und Penis nicht die Folge örtlicher Verhältnisse sind, will ich nicht zu entscheiden versuchen, ist aber wahrscheinlich. Es würde sich dann nur um verschiedene Rassen handeln, wie es ja z. B. bei der Gattung *Carabus* längst angenommen wird. Böttcher bleibt seiner Ansicht darüber selbst nicht immer treu. Während er z. B. *porrecta*, die sich nur durch den Bau des Forzeps von *ebrachiata* unterscheidet, als gute Art betrachtet, sieht er in *harpax* Pand. nur eine Abänderung von *tuberosa*, obwohl der Forzeps beider durchaus verschieden ist oder sich mindestens ebenso sehr unterscheidet wie der der beiden erstgenannten Arten (man vgl. bei Böttcher Abbildung 29 a und b). Daß andere *Sarcophaga*-Kenner die Ansicht Böttchers nicht immer teilen, beweist Villeneuve, der mir auf eine Anfrage hin mitteilte, daß er *porrecta* nur für eine Abänderung von *ebrachiata* halte. Kramer, der die herrliche *porrecta* bei Botzen vielfach fing, war allerdings keinen Augenblick im Zweifel, daß es sich um eine andere Art handle als *ebrachiata*, ebenso wie er *harpax* Pand. den charakteristischen Hauptschmarotzer von Nonne und Kieferspinner, nicht für *tuberosa* halten kann. Ist außer dem Forzeps auch der Bau des Penis ein verschiedener, so darf man wohl auch bei sonstiger völliger Uebereinstimmung annehmen, daß es sich um zwei gute Arten handelt, wie es z. B. bei *schützei* Kram. und *uliginosa* Kram. der Fall ist. Bedauerlich bleibt es aber, daß man zur Unterscheidung vieler Arten auf eine Untersuchung des Hypopygs angewiesen ist. Manches seltene Stück meiner Sammlung habe ich mir durch nachträgliche verunglückte Präparation zerstört. Daß die Unbeständigkeit vieler äußeren Merkmale die Bestimmung ungemein erschwert, habe ich schon erwähnt, und ich habe diesem Umstand in der Tabelle nach Möglichkeit Rechnung getragen. Ein recht auffallendes Beispiel möchte ich noch anführen. Als ich meine aus Frankreich stammenden Stücke von *maculata* Meig. mit der Böttcher'schen Beschreibung verglich, ergab sich eine recht wesentliche Abweichung, indem das 1. Genitalsegment am Hinterrand fast dornartige Borsten tragen sollte, während es bei meinen Stücken gleichmäßig fein behaart war. Auf meine Anfrage erklärte mir Villeneuve, daß auch bei seinen Stücken keine stärkeren, geschweige denn dornartige Randborsten zu sehen seien. Ein Stück, das mir Czerny zusandte und

daß wie die meinigen und die Villeneuve'schen aus Palavas in Südfrankreich stammt, läßt dagegen am Hinterrand des 1. Genitalabschnittes deutlich stärkere Randborsten erkennen. Wahrscheinlich hat Böttcher nur ein Stück vorgelegen, und da dies zufällig stärkere Randhaare gehabt hat, hat er diese Eigenschaft als die Regel angesehen, während es umgekehrt offenbar nur Ausnahme ist.

192. *Notoecus* gen. nov.

Mit den Merkmalen der vorigen Gattung, aber sofort zu unterscheiden durch den Besitz von nur 2 dc hinter der Naht, durch die Anordnung der st zu 1, 1, die abweichende Hinterleibszeichnung, die in breiten schwarzen, vorn buchtigen Hinterrandbinden besteht, und die ziemlich lang gestielte 1. Hinterrandzelle.

N. longestylatus Strobl. Ich verdanke die Kenntnis dieser auffallenden, leicht kenntlichen Art der Freundlichkeit Czernys, der mir ein Paar überließ. Sie ist bisher nur in Spanien und Nordafrika gefangen worden.

193. *Tephromyia* R. D.

T. grisea Meig. An der einfarbig gelbgrauen Körperfärbung und den an der Basis auffallend gelblich tingierten Flügeln leicht zu erkennen. Meine Stücke stammen aus Ungarn, ein ♂ von Czerny aus Serajewo. — Anm.: Brauer bringt die vorstehende Gattung in seiner Bestimmungstabelle der *Sarcophaga*-Gruppe in eine besondere Unterabteilung, die nach ihm dadurch ausgezeichnet ist, daß das Untergesicht unmittelbar über dem Mundrand durch Näherung der Vibrissenecken mehr oder weniger verengt ist. Ich muß dazu bemerken, daß eine solche Verengung allerdings wahrzunehmen ist, sich aber ebenso gut, wenn auch etwas schwächer, bei allen anderen Gattungen der Gruppe findet. Besonders zu sehen ist sie bei der folgenden Gattung, die auch durch andere Merkmale der vorigen nahe steht.

194. *Blaesoxipha* Lw.

Die Kenntnis dieser Gattung, in der ich alle Arten vereinige, die unter den Namen *Gesneria*, *Gesneriella*, *Gesneriodes* und *Blaesoxiphella* beschrieben worden sind, ist trotz der Arbeiten von Pandellé und Villeneuve noch derartig mangelhaft, die Zusammengehörigkeit der Geschlechter in den meisten Fällen noch so unsicher und das mir zu Gebote stehende Material so dürftig, daß ich von jedem Versuch, die Arten analytisch zu bearbeiten, absehen muß, um so mehr, als manche Arten nur im weiblichen Geschlecht bekannt sind und die ♂♂ einander so gleichen, daß sie nur durch den Bau des Hypopygs unterschieden werden können. Daß übrigens Villeneuve, der beste, ja vielleicht einzige Kenner dieser schwierigen Gattung, manchmal selbst unsicher ist, beweist der Umstand, daß er dieselbe Art (das Hypopyg ist in beiden Fällen präpariert) in Kuntzes Sammlung als *lineata* Fall., in Oldenbergs als *gladiatrix* Pand.

bestimmt hat. Folgende Arten sind, soweit mir bekannt, aufgestellt worden:

♀ mit Legestachel

- Blaesoxipha erythrura* Meig. ♂ und ♀ Allgemein verbreitet.
grylloctona Lw. ♂ und ♀ Allgemein verbreitet.
gladiatrix Pand. ♂ und ♀ Allgemein verbreitet.
rossica Villen. ♂ Rußland.
berolinensis Villen. ♂ und ♀ Berlin.
confusa Villen. ♂ und ♀ Ostrußland.
acuminata Villen. ♀ Ostrußland.
 „ *ungulata* Pand. ♂ und ♀ Allgemein verbreitet.

Blaesoxiphella brevicornis Villen. ♂ und ♀ Ostrußland.

♀ ohne Legestachel.

Gesneriodes lineata Fall. ♂ und ♀ Allgemein verbreitet.

Gesneriella unicolor Villen. ♀ Ungarn, Ostrußland.

„ *rubripes* Villen. ♀ Südfrankreich.

1. **Bl. erythrura** Meig. Wie alle *Blaesoxipha*-Arten tritt sie nicht alle Jahre in größerer Anzahl auf, findet sich aber im Tiefland und Gebirge auf fruchtbarem und unfruchtbarem Boden. Sie gleicht im Aussehen ganz einer dunkleren *Sarcophaga* mit starker Beborstung und wurde daher auch von Schiner in diese Gattung gestellt. Die folgenden Merkmale lassen die Art sofort erkennen. Beim ♂ sind beide Genitalsegmente und die Wurzel des Forzeps gelbrot; die Genitalien des ♀ sind ebenso gefärbt. Die Legeröhre ist krallenartig ventralwärts gebogen und hat auf der Rückseite eine tiefe Furche.

2. **Bl. gladiatrix** Pand. ♂ und ♀ ähneln einander in der Färbung wenig. Das ♂ hält man ohne weiteres für eine dunkle *Sarcophaga*, deren Hinterleibsflecke aber in drei Reihen geordnet sind. Es hat also dieselbe Zeichnung wie *lineata* und ist von derselben sicher nur durch die Genitalien zu unterscheiden. Allerdings erscheint der Grundton der Färbung, besonders des Hinterleibs, bei *gladiatrix* meist deutlich bräunlich, bei *lineata* hingegen hellgrau. Die Grundfärbung des ♀ ist gewöhnlich deutlich gelblich, doch kommen Stücke vor, deren Körper fast mit dem hellen Grau von *lineata* bestäubt ist. Immer aber ist die dunkle Zeichnung bei *gladiatrix* weniger stark und deutlich, so daß die Thoraxstreifen nur linienartig, die Fleckenstreifen des Hinterleibs sogar fast verloschen sind. Die Adern sind beim ♀ in der Wurzelhälfte der Flügel auffallend hellgelb, während sie bei *lineata* dunkler erscheinen. Die Beborstung bietet wie bei *lineata* merkwürdige Unterschiede zwischen beiden Geschlechtern, so hat das ♀ z. B. keine ap des Schildchens, das ♂ dagegen starke, gekreuzte. — Namentlich 1905, nach dem trockenen Sommer von 1904, wurde die Art an vielen Orten Deutschlands nicht selten gefangen; sie ist aber im allgemeinen selten.

3. **Bl. grylloctona** Lw. Villeneuve, der seine Gründe dafür haben wird, behauptet, daß diese Art nicht mit der vorigen identisch sei, obwohl sie ihr sehr ähneln muß. Höchst wahrscheinlich ist sie eine

Mischart. Die beiden würden sich besonders dadurch unterscheiden, daß die Legeröhre bei dieser spitz wäre und den Hinterleib weiter überragte. Die Art ist aus *Podisma alpina* Koll. gezogen worden, wie überhaupt die *Blaesoxipha*-Arten offenbar bei Heuschrecken schmarotzen.

4. *Bl. lineata* Fall. Nach dem, was bisher bei dieser Gattung von der Art gesagt worden ist, wird man sie sicher erkennen, besonders im Vergleich mit *gladiatrix*. Ihre hellgraue Grundfarbe und die drei Fleckenstreifen des Hinterleibs lassen sie leicht von den *Sarcophaga*-Arten trennen, der fehlende Legestachel des ♀ von den Arten der Untergattung *Blaesoxipha*. Beim ♂ muß allerdings, wie schon erwähnt, der Bau des Hypopygs entscheiden. — Die Art scheint in Süd- und Mitteleuropa weitverbreitet zu sein, besonders da, wo die Sonne im Sommer auf dünnen Kalk- und Sandboden herabbrennt. In den feuchten Gebirgen Mitteldeutschlands sucht man sie dagegen vergebens.

5. *Bl. unguolata* Pand. Von dieser mehr südlichen Art liegt mir nur ein ♂ vor, daß sich durch die Gestalt des Forzepts sofort von den andern Arten unterscheidet. Derselbe ist lang und dünn und ist im Endteil fast im Halbkreis hakenförmig gebogen. Das Tier ähnelt sonst *gladiatrix* und *lineata* sehr. — Unter den übrigen eingangs aufgezählten Arten, über die man in Dr. Villeneuve, *Sarcophagides nouveaux*. Ann. mus. nat. hung. 1912. X. 610 nachlesen mag, ist für uns nur *Bl. berlinensis* Villen. wichtig. Sie gleicht einem kleinen Stück von *gladiatrix* von 4—6 mm Länge. Das ♀ hat auch gewisse Ähnlichkeit mit einem kleinen Exemplar von *Scorcophaga haematodes*. Die Grundfarbe ist mehr grau als bräunlich. Die dunklen Taster des ♂ sind an der Spitze rötlich, die des ♀ dagegen gelb. Letzteres erkennt man auch an dem fast eiförmigen, ziemlich flach gedrückten Hinterleib. Sein glänzend schwarzer Legestachel ragt nicht vor und ist bei der geringen Größe der Art recht unscheinbar. Dem Scharfblick Villeneuves gelang es aber doch, das Tier als selbständige Art zu erkennen, während es von andern Dipterologen meist für ein kleines Stück einer verwandten Art gehalten wurde. Villeneuves Tiere stammten aus der Berliner Gegend, Kramer fing ein Paar bei Uhyst an der Spree auf Sand.

195. *Agria* R. D.

Eine Trennung dieser Gattung von *Angiometopa* B. B. halte ich für unnötig, da die geringen Unterschiede eine solche kaum rechtfertigen. Die wenigen bekannten Arten lassen sich folgendermaßen unterscheiden:

1. Taster schwarz, Randdorn ganz fehlend (*Agria*) 2
- Taster gelb, Randdorn mehr oder weniger deutlich (*Angiometopa*) 3
2. Flügel des ♂ namentlich an der Basis auffallend angeräuchert, fast geschwärzt, Schüppchen ebenfalls rauchbraun *monachae* Kram. Flügel ohne jede Trübung, Schüppchen weiß **affinis** Fall.
3. Schüppchen weiß, vor der Naht wenigstens ein Paar sich durch größere Länge auszeichnender a, Fühlerborste deutlich, wenn auch nicht lang behaart **ruralis** Fall.

Schüppchen und Flügelbasis gelblich, vor der Naht kein längeres Paar *a*,
Fühlerborste sehr kurzhaarig **flavisquama** Villen.

1. **A. affinis** Fall. Ich fing die Art bei Genthin häufig auf Dolden und Blättern, besonders von *Rhamnus frangula*, ebenso häufig bei Treptow, hier namentlich auf *Evonymus europaeus*, der mit *Hyponomeuta*-Gespinnsten überzogen war, wie es auch Kramer beobachtete. An der Zeichnung des Hinterleibs ist die Art leicht kenntlich und von allen *Sarcophaga*-Arten zu unterscheiden. — Anm.: Die von Kramer als Art betrachtete *mamillata* Pand. halte ich nur für eine geringe Abänderung. Abgesehen davon, daß der Bau der Geschlechtsorgane derselbe ist, ist die Größe der zu beiden Seiten des Hypopygs befindlichen zitzenförmigen Erhöhungen eine sehr wechselnde. Auch der Umstand, daß ich beide Tiere zur selben Zeit auf demselben Strauch gefangen habe, läßt die Artberechtigung sehr zweifelhaft erscheinen. — Kramer ist nie einen Augenblick im Zweifel gewesen, daß *mamillata* eine berechnigte Art sei. Wohl ähneln sich beide Tiere im Bau des Forzeps, nicht der Genitalien im ganzen. Trotzdem muß hierzu immer wieder betont werden, daß zwei sonst grundverschiedene Arten gleiche Genitalien haben können. Der Behauptung von den zitzenförmigen Erhebungen kann man, wie so mancher andern in dieser Arbeit, mit demselben Recht die gegenteilige entgegenstellen. Daß beide Arten endlich mitunter auf ein und demselben Strauche gefangen wurden, ist nichts Besonderes. Daraus sichere Schlüsse ziehen zu wollen, hieße, das Gebiet der ernsten Wissenschaft verlassen. Es muß dem Diptero-ologen, besonders dem Züchter, zur Pflicht gemacht werden, *affinis* und *mamillata* scharf auseinanderzuhalten, um endlich Klarheit in die Biologie derselben zu bringen. *Affinis* ist nämlich sicher der Schmarotzer von Nonne und Kiefernspinner, *mamillata* dagegen scheint die *Hyponomeuta*-Arten als Wirte zu bevorzugen. Aeltere Zitate, daß *affinis* aus letzteren gezogen worden sei, wollen nichts besagen, da man damals nichts von *mamillata* wußte. Es ist ja auch zur Genüge bekannt, wie leichtsinnig oft solche Bestimmungen zustande gekommen sind. Immerhin ist es möglich, daß *affinis* auch bei Massenvermehrungen von *Hyponomeuta*-Arten, die, falls die Futterpflanze der Raupe genügend vorhanden ist, öfters vorkommen, diese Schädlinge als Wirt annimmt. In Nonnenfraßgebieten wurde andererseits unter Zehntausenden von *affinis* nie ein Stück von *mamillata* bemerkt.

2. **A. monachae** Kram., Die Tachiniden der Oberlausitz 35 (1911). Im Juli 1888 fing ich im Muskauer Park ein Stück von *affinis*, das sich durch auffallend dunkle Körperfärbung und geschwärzte Flügel und Schüppchen vor allen bisher von mir gefangenen Stücken auszeichnete und das ich seither als eine melanistische Form betrachtete. Nach den Untersuchungen Kramers, der am gleichen Ort und in andern Gegenden der Oberlausitz zahlreiche Stücke fing, ist es aber kaum noch zweifelhaft, daß es sich um eine gute Art handelt; weicht doch auch der Bau der Genitalien von dem von *affinis* erheblich ab.

3. **A. ruralis** Fall. Die Art gleicht in der Zeichnung des Thorax und Hinterleibs vollständig den vorigen Arten, unterscheidet sich aber sofort durch die oben gegebenen Merkmale. Die Stirn des ♂ ist etwas breiter und namentlich die Orbiten recht deutlich, die bei *affinis* nur linienförmig sind. Wesentlich anders ist allerdings der Bau der Genitalien, aber trotzdem möchte ich *Angiometopa* höchstens als Untergattung gelten lassen. — Die Art scheint sehr selten zu sein. Ich habe nur einmal ein ♀ bei Genthin gefangen und sah ein ♂ in Kuntzes Sammlung aus der Dauphiné.

4. **A. flavisquama** Villen., Wien. ent. Ztg. II/III 56. 1 (1911). Sie ist im allgemeinen größer als *ruralis* und scheint nur im Hochgebirge vorzukommen. Die wenigen bekannten Stücke sind in der Schweiz und Tirol gefangen worden. Das einzige mir bekanntgewordene ♂ fing Engel in den Oberbayerischen Alpen, ein ♀ Riedel bei Trafoi. Kramer erbeutete ein Paar am Stilfser Joch. Der Forzeps ist bei dieser Art fast gerade und mäßig lang, während er bei der vorigen schlank, ziemlich lang und stark sichelförmig gebogen ist.

196. *Agriella* Villen.

A. pandelléi Villen., Deutsche ent. Zeitschr. 125. 109 (1911). Ich konnte ein Paar der Beckerschen Sammlung aus Sizilien untersuchen. Die Unterschiede von der vorigen Gattung sind in der Tabelle erwähnt. Im übrigen ist die Art an Größe und Zeichnung der *Blaesoxipha lineata* sehr ähnlich. Die Augen sind etwas mehr getrennt, und die Fühlerborste ist nur pubeszent. Hinterleib etwas breiter und stumpfer, hell aschgrau bestäubt, eine breite Mittelstrieme auf Ring 2, eine schmalere auf Ring 3 und je ein Paar großer, den Seiten des Hinterleibs ziemlich genäherter und dem Vorderrand der Ringe anliegender Flecke auf dem 2. und 3. Ring schwarz, letzter Ring ohne Mittelstrieme und mit viel kleineren Seitenflecken. Die ap des Schildchens sind sehr zart und kaum erkennbar, gekreuzt, aber meist wohl fehlend. Der Hinterleib des ♀ ist ähnlich gezeichnet, die Grundfärbung gelblich aschgrau, die Mittelstrieme schmalere und die Seitenflecke klein und mehr spitz dreieckig.

197. *Helicobosca* Bezzi

H. muscaria Meig. Girschner war der Ansicht, daß die vorstehende Gattung auf Grund des Baues der Hinterleibsringe in die Nähe von *Echinomyia* und *Linnaemyia* zu bringen sei. Am meisten ähnelt sie wohl der *Fausta nemorum*. Da andere Merkmale sie aber ebenso gut den *Sarcophaginen* zuweisen, so lasse ich sie nach Brauers Vorgang bei dieser Gruppe. Durch die starken Borsten auf den Wangen, die kräftigen gelben Taster und den dreistriemigen Thorax ist die Art, die man beim Fang stets für eine der gemeinen *Sarcophaga*-Arten hält, leicht kenntlich. — Ich fing sie häufig bei Genthin, einzeln bei Treptow, Kissingen und auf Bornholm und besitze sie auch aus Italien. Wenn die riesenhaften Maden aus dem Leib der genadelten ♀

ausgetreten sind und in den Sammelkästen liegen, denkt man unwillkürlich, es handele sich um die Maden eines Schmarotzers dieser Fliege.

198. *Brachycoma* Rnd.

Br. devia Fall. Wird wie die vorige leicht mit einer *Sarcophaga* verwechselt, hat aber eine ganz nackte Fühlerborste und auf den Hinterleibsringen buchtige schwarze Hinterrandbinden. — Sie ist nicht gerade gemein, aber weit verbreitet, von mir überall, wo ich sammelte, gefangen und in allen Sammlungen gesehen worden.

199. *Wohlfahrtia* B. B.

1. Wangen fein behaart, vor der Naht zwei bis drei Paar deutliche, einander ziemlich genäherte a, Taster verdunkelt **magnifica** Schin. Wangen ganz nackt, vor der Naht nur gleichmäßige feine Behaarung, Taster gelb, zuweilen etwas verdunkelt 2

2. 2. Fühlerglied rot, 3. kaum doppelt so lang wie das 2., Hinterleib dicht weiß bestäubt, letzter Ring mit drei schwarzen Flecken am Hinterrand, die zottige Behaarung auf der Innenseite der Schienen deutlich, aber nicht auffallend **meigenii** Schin.

2. Fühlerglied schwarz, 3. dreimal so lang wie das 2., Hinterleib hell goldgelb bestäubt, letzter Ring mit nur einem unansehnlichen Fleck am Hinterrand, sämtliche Schienen innen außerordentlich dicht und lang behaart **tetripunctata** Duf.

1. **W. magnifica** Schin. Die angeführten Merkmale genügen schon, um die Art von der folgenden, ihr zum Verwechseln ähnlichen, zu unterscheiden. Ich will noch erwähnen, daß die Zahl der st 2; 1 ist und daß die Hinterschienen innen zugekehrt nur mit sehr kurzen Börstchen bewimpert sind. — Ich fing nur je ein ♂ am 29. Mai 1889 bei Genthin und im Juli 1895 bei Eberswalde und sah ein ebensolches in Czernys Sammlung aus Ungarn, das er als *Agria hungarica* bestimmt hatte.

2. **W. meigenii** Schin. st nur 1,1, Hinterschienen innen zugekehrt namentlich gegen das Ende zu lang zottig behaart, sonst in Färbung und Zeichnung nicht von der vorigen zu unterscheiden. — Die Art war bei Genthin recht häufig; ich fing sie oft auf Pastinak, oft bei glühendem Sonnenbrand auf dem Erdboden sitzend. Es gelang mir auch, Larven, die ein ♀ in der Tötungsschachtel abgelegt hatte und die trotz der schwefligen Säure nichts von ihrer Lebendigkeit eingebüßt hatten, zur Entwicklung zu bringen. Ob die grüne Färbung der Larven die natürliche oder erst unter der Einwirkung des Gases entstanden war, habe ich nicht feststellen können. Da ich in der Schachtel auch noch mehrere ♀♀ von *Sarcophaga* gehabt hatte, so interessierte mich die Aufzucht damals nur deshalb, weil ich ermitteln wollte, von welcher Art die Larven stammten. Von andern Sammlungen enthielt nur noch die Engel'sche ein Paar aus Dachau. — Anm.: Brauer schreibt dem ♂ der beiden vorstehenden Arten orb zu; es muß dies auf einem Irrtum beruhen.

3. **W. tetripunctata** Duf. (? *bella* Macq.) Das einzige mir bekanntgewordene ♂ sah ich in Czernys Sammlung, der es in Spanien

gefangen hatte. Die Stirn des ♂ ist etwas schmaler als bei den anderen Arten, im übrigen ist es ihnen so nahe verwandt, daß es ganz unberechtigt ist, wenn Pandellé auf diese Art die Gattung *Disjunctio* gründete.

200. *Sarcophila* Rnd.

S. latifrons Fall. Das ♂ unterscheidet sich von denen der vorigen Gattungen durch orb, sehr kurze Pulvillen und den Besitz einer kräftigen Borste auf der Innenseite der Mittelschienen. An diesen Merkmalen, der wenig entwickelten Hinterleibszeichnung, die bisweilen fast ganz verschwindet, dem auffallenden Hypopyg und dem deutlichen Randdorn ist das ♂ leicht kenntlich. Das ♀ unterscheidet sich durch die breite Stirn, die am Scheitel schon erheblich breiter ist als ein Auge, und durch den langen Randdorn von dem ähnlichen ♀ der Gattung *Agria*. — Die Art ist weit verbreitet, aber nicht häufig. Ich fing sie bei Genthin, Werder, Krossen, Treptow und auf Rügen, Riedel bei Rügenwalde und recht häufig bei Frankfurt, Oldenberg bei Berlin.

201. *Nyctia* R. D.

N. halterata Pnz. Diese, durch die glänzend schwarze Körperfärbung und den geschwärtzten Flügelvorderrand leicht kenntliche Art ändert nicht nur in der Größe, sondern auch in mehreren anderen Merkmalen außerordentlich ab. Robineau hat auf Stücke mit gestielter 1. Hinterrandzelle die Gattung *Megerlea* gegründet, und Brauer gibt noch eine Reihe anderer Merkmale an, durch welche sich diese Gattung von *Nyctia* unterscheiden soll, z. B. die Breite der Backen, Länge des 3. Fühlerglieds, Lage der hinteren Querader und Länge der Pulvillen des Männchens. Da dieselben aber ebenso veränderlich sind wie das Gestieltsein der 1. Hinterrandzelle, so kann ich, wie ich schon in der Einleitung bemerkte, *Megerlea caminaria* nur für eine Abänderung von *N. halterata* betrachten. Ich möchte nur das eine erwähnen, daß ich unter den Stücken mit gestielter Hinterrandzelle nie ein größeres gefunden habe, wie es bei der Form *halterata* sehr oft vorkommt. — Ich fing die Art häufig bei Genthin, selten bei Kissingen und besitze sie noch aus der Wiener Gegend (Kowarz), Niederösterreich (Siebeck) und Dalmatien (Becker). Ich kenne sie durch Riedel aus Rügenwalde, durch Dr. Müller in allen möglichen Abänderungen aus Eichstätt in Bayern, München, den bayerischen Alpen, vom Gardasee und aus Briey in Frankreich. Ein von Strobl gesammeltes Paar der Form *caminaria* sah ich endlich in Oldenbergs Sammlung.

202. *Morinia* R. D.

Hinterleib stark glänzend, ohne jede Bestäubung, a vor der Naht ganz fehlend, Schildchen hinten fast abgestutzt, ohne Spur von ap **fimbriata** Meig.

Hinterleib matt, schwach bestäubt, vor der Naht stets ein Paar deutlicher a, Schildchen mehr zugespitzt mit gekreuzten ap **nana** Meig.

1. **M. fimbriata** Meig. Die angegebenen Merkmale genügen, um die Art von der folgenden zu unterscheiden. Ich will noch hinzufügen,

daß im Leben der Flügelvorderrand nach hinten zu bis zur 2. Längsader ziemlich intensiv gebräunt ist, während die Bräunung bei *nana* sich über einen größeren Teil der Flügelfläche erstreckt und hinten ganz allmählich blasser wird. — Ich fing die Art auf feuchten Wiesen bei Genthin und Kissingen, Riedel bei Rügenwalde und Pößneck, Oldenberg bei Berlin.

2. **M. nana** Meig. Häufiger als die vorige und von mir bei Genthin, Halle, Treptow, Essen und Kissingen gefangen und in allen Sammlungen gesehen.

203. *Medoria* R. D.

M. anthracina Meig. Der schmale, kegelförmige, glänzend schwarze Hinterleib mit den weißlich bestäubten Vorderrandbinden auf Ring 2—4 und den langen abstehenden Borsten auf Mitte und Hinterrand der Ringe, der glänzend schwarze Thorax, bei dem kaum die Schulterbeulen etwas bestäubt sind, die drei kräftigen Borsten auf jeder Seite des Schildchens, die schmalen Flügel mit deutlichem Randdorn und die steile, auf der Mitte stehende hintere Querader sind Merkmale, durch welche die Art sicher bestimmt ist. — Ich fing nur zwei ♂♂ bei Genthin, Kowarz ziemlich häufig im Egertal, Riedel bei Pößneck und Trafoi, Oldenberg bei Berlin. Brauer hielt sie fälschlich für *digramma* Meig.

204. *Angioneura* B. B.

Stirn des ♂ an der schmalsten Stelle schmaler als die Fühler, Orbiten nur linienartig, Hinterleib grau mit sehr schmaler dunkler Rückenlinie und ebenfalls schmalen, dunkleren Hinterrandbinden der Ringe, Mittelschienen innen borstenlos **acerba** Meig.

Stirn des ♂ etwa doppelt so breit wie die Fühler, Orbiten deutlich streifenförmig, etwas breiter als die Mittelstrieme, Hinterleib mit breiter, auf den einzelnen Ringen sich zu Hinterrandbinden erweiternder Rückenstrieme, Mittelschienen innen mit Borsten **cyrtoneurina** Zett.

1. **A. acerba** Meig. Ich fing diese Art in einzelnen Stücken bei Genthin und Kissingen und fange sie jährlich regelmäßig und nicht selten im September und Oktober bei Treptow auf Blättern, Riedel sammelte sie bei Neu-Stettin, Oldenberg in Tirol.

2. **A. cyrtoneurina** Zett. Von dieser Art, die ich früher für dasselbe hielt wie die vorige, sah ich ein ♂ aus Dänemark (Lundbeck), ein ebensolches aus Berlin (Oldenberg) und ein Paar aus Oberösterreich (Czerny). Sie zeichnen sich durch die in flachem Bogen abbiegende Spitzenquerader und durch die der kleinen Querader ganz wenig näher gerückte, steile hintere Querader aus. Die Schüppchen sind schneeweiß und entsprechen damit der Zetterstedtschen Beschreibung, während sie bei der vorigen Art entschieden gelblich sind. Auch im übrigen stimmt die Beschreibung vorzüglich mit den vorliegenden Stücken. Der Hinterleib des ♀ ist glänzend schwarz.

205. *Hoplisa* Rnd.

Thorax und Hinterleib fast ganz schwarz, ersterer kaum mit der Spur einer Striemung, letzterer mit schwachen unterbrochenen graulichen Vorderrandbinden, hintere Querader ziemlich genau auf der Mitte zwischen kleiner Querader und Beugung, Hinterleib des ♀ ganz schwarz
tergestina Schin.

Thorax dicht hellgrau bestäubt, mit drei deutlichen schwarzen Längsstriemen, Hinterleib bei ♂ und ♀ grau bestäubt mit schwarzer Mittelstrieme und breiten schwarzen Hinterrandbinden, hintere Querader der Beugung deutlich genähert
caesia Villen.

1. **H. caesia** Villen., Deutsche ent. Zeitschr. 125. 107 (1911). Ein ♀ in Oldenbergs Sammlung aus Mehadia ist von Villeneuve selbst, allerdings mit einem Fragezeichen, so bestimmt worden. Die Beschreibung des einzigen ♂, das Villeneuve in Korsika fing, paßt aber so gut, daß mir die Bestimmung nicht zweifelhaft erscheint.

2. **H. tergestina** Schin. Ich fing die Art nur einmal zahlreich bei Kissingen im Grase unmittelbar auf dem Erdboden, Riedel bei Riva, Funk bei Bamberg, Oldenberg bei Marburg und Czerny in Oberösterreich

206. *Melanomelia* Strobl

M. aterrima Strobl. Strobl vergleicht die Gattung mit *Melzoneura* (*Melia*) und Bezzi hat sie infolgedessen in deren Nähe gestellt. Ganz mit Unrecht, da sie außer dem Fehlen der Spitzenquerader nichts mit ihr gemein hat. Strobl selbst hat das richtige Gefühl gehabt und auf Grund einiger Merkmale ihre mögliche Verwandtschaft mit der *Sarcophagagruppe* ausgesprochen. Ihre außerordentliche Aehnlichkeit mit der vorigen Gattung hat aber auch er nicht erkannt. Diese ist so groß, daß man *Melanomelia* als eine *Hoplisa* mit fehlender Spitzenquerader ansehen kann. Selbst die Aehnlichkeit der Arten ist eine auffallende; denn *aterrima* unterscheidet sich von *tergestina* nur dadurch, daß bei jener der Thorax glänzend schwarz ist und die hintere Querader der kleinen viel näher steht als der Stelle, wo die Spitzenquerader abbricht, während bei dieser der Thorax mattschwarz ist und die hintere Querader genau auf der Mitte steht. In einigen Punkten muß ich die Beschreibung Strobls berichtigen. Die Wangen sind nämlich nicht behaart, wie er angibt, sondern durchaus nackt, und der Hinterleib ist auch bei dem Stück seiner Sammlung, das ich vor mir habe, nicht einfarbig glänzend schwarz, sondern läßt, ganz schräg von hinten betrachtet, auf Ring 2 und 3 sehr schmale, kaum wahrnehmbare, grau bestäubte Querbinden erkennen. Das ♀ dagegen hat wie auch das von *tergestina* einen einfarbig glänzend schwarzen Hinterleib. — Ich sah ein Paar aus Strobls Sammlung und besitze ein ebensolches aus Tabarka in Tunis, wo Becker die Art mehrfach fing.

207. *Rhinomorinia* B. B.

1. Schildchen jederseits nur mit zwei kräftigen Borsten, da die Basalborsten fehlen oder sehr schwach sind 2

Schildchen jederseits mit drei kräftigen Borsten 3

2. Mundrand stark vorgezogen, Fühlerborste auch bei starker Vergrößerung fast nackt, Mittelstrieme des Thorax mehr oder weniger deutlich aus drei feinen Striemen bestehend; a vor dem Schildchen kräftig, 2. und 3. Hinterleibsring mit halb anliegenden, kräftigen Börstchen auf der Mitte **subrostrata** Villen.

Mundrand weniger vorgezogen, Fühlerborste an der Basis deutlich pubeszent, Mittelstrieme des Thorax breit schwarz, a vor dem Schildchen fehlend oder zart, die mittleren Hinterleibsringe beim ♂ äußerst dicht und kurz abstehend behaart **sarcophagina** Schin.

3. Wangen fast doppelt so breit wie die Fühler, in der oberen Hälfte feinborstig, der vorgezogene Mundrand blaß rötlich, Striemung des Thorax sehr undeutlich **puberula** Zett.

Wangen so breit wie die Fühler, ganz nackt, der Mundrand nie rötlich, Striemung des Thorax recht deutlich **cingulata** Zett.

1. **Rh. cingulata** Zett. Stirn des ♂ an der schmalsten Stelle so breit wie die Fühler, die silbergrau bestäubten Orbiten hier nur linienförmig, 3. Fühlerglied kaum doppelt so lang wie das 2., Borste an der Basis verdickt, nur sehr kurz pubeszent, Taster kaum länger als ihre Entfernung vom Knie des Rüssels, gelblich. Thorax ziemlich hellgrau bestäubt mit drei breiten Striemen. Hinterleib dicht hellgrau bestäubt, eine Rückenstrieme auf sämtlichen Ringen, die auf jedem folgenden Ring etwas schmaler wird, und Hinterrandbinden auf den drei ersten Ringen schwarz und sich scharf abhebend, Hinterrand des 2. und Mitte und Hinterrand der folgenden Ringe mit abstehenden Borsten. Beine, wie bei den übrigen Arten, schwarz, Pulvillen verlängert. Flügel kaum getrübt, mit sehr kleinem Randdorn, Spitzenquerader in einem Winkel von etwa 120 Grad bogenförmig abbiegend, fast gerade und mit der dritten nahezu in einem Punkte zusammenstoßend, Schüppchen schneeweiß. — Ich besitze ein ♂ durch Ringdahl von der Insel Oeland und sah in Loews Sammlung ein von Kowarz bei Bozen gefangenes Stück.

2. **Rh. puberula** Zett. Die angegebenen Merkmale genügen, die Art von den übrigen zu unterscheiden. Das 2. Fühlerglied ist rötlichgrau, die Taster wenigstens doppelt so lang wie bei der vorigen Art und hellgelb, der Flügelranddorn deutlich. Die rötliche Färbung des Mundrandes läßt auch das ♀ leicht erkennen. — Ich besitze ein Paar aus dem nördlichsten Schweden und sah ein ♂ in Kuntzes Sammlung aus Tirol.

3. **Rh. sarcophagina** Schin. Diese bei uns häufigste Art bedarf keiner weiteren Beschreibung. Der Hinterleib läßt, schräg von hinten gesehen, die Zeichnung recht scharf erkennen. Der 1. Ring ist bei dieser Betrachtung ganz schwarz, die übrigen ziemlich hellgrau bestäubt,

eine breite Mittelstrieme und breite Hinterrandbinden, die ungefähr die Hälfte der Ringe einnehmen, glänzend schwarz. Die Schenkel sind bei dieser Art auf der Unterseite verhältnismäßig zart behaart, während sie bei den andern stärker beborstet sind. Die wohl entwickelten, seitlich meist zusammengedrückten Bauchlamellen sind für die ♂♂ sämtlicher Arten recht kennzeichnend. — Die Art ist allenthalben im Frühlinge nicht selten.

4. **Rh. subrostrata** Villen., Wien. ent. Ztg. IV—VI. 178 (1913). Sie hat in Größe und Gestalt die größte Ähnlichkeit mit *puberula* Zett., der sie namentlich auch durch den ziemlich robusten, walzenförmigen, seitlich etwas zusammengedrückten Hinterleib gleicht. Die mittlere Thoraxstrieme besteht ebenfalls aus drei feineren, und die Hinterleibszeichnung ist ebenso wenig scharf begrenzt wie bei der genannten Art. Im übrigen durch die angegebenen Merkmale kenntlich. — In Oldenbergs Sammlung ein Paar aus Makugnaga und ein ♀ aus den Dolomiten.

208. *Metopisena* Rnd.

M. celer Rnd. Hat die größte Ähnlichkeit mit *Rhinomorinia sarcophagina*, unterscheidet sich aber sofort durch kaum vorragende, vorn mehr abgerundete Stirn, weniger vortretenden Mundrand, deutlich behaarte Fühlerborste und Diskalborsten auf den drei letzten Hinterleibsringen. — In Oldenbergs Sammlung steckt ein Paar aus Ragusa, das Villeneuve als *Rhinomorinia trifasciata* Macq. bestimmt hat, wobei er der Schinerschen Auffassung folgte. Daß dies ein Irrtum ist, ergibt sich deutlich aus der Angabe Macquarts, wonach seiner Art die Diskalborsten fehlen. Ein weiteres ♂ verdanke ich Engel es stammt von der Halbinsel Sabbioncello in Dalmatien, ein ♀ in Kuntzes Sammlung ist ebenfalls in Dalmatien gefangen worden.

209. *Engyops* Rnd.

E. pecchiolii Rnd. Die Art kann bei flüchtiger Betrachtung leicht mit der Anthomyide *Pogonomyia alpicola* Rnd. verwechselt werden und wird wahrscheinlich in ihrer Gesellschaft vorkommen. Die Körperfärbung ist dunkelschokoladenbraun bis schwarz, der Thorax mit Ausnahme der etwas lichterem Schalterbeulen ganz unbestäubt, der Hinterleib, nur schräg von hinten betrachtet, mit schwacher Bereifung und der schwachen Spur einer Mittelstrieme. Bei reinen Stücken werden auch die Hinterränder der Ringe etwas verdunkelt sein. Die Flügel sind besonders am Vorderrand und am Grunde bräunlich gefärbt. — Ich besitze ein Paar durch Engel aus den bayerischen Alpen und sah sie von ebendaher und aus der Nähe Münchens in Müllers Sammlung. Czerny fing sie bei Kremsmünster. — Anm.: Die Strobilsche *alpicola* ist nichts weiter als die vorstehende Art. Seine Angaben darüber sind nicht ganz zutreffend und die angeführten Merkmale liegen so sehr innerhalb der Veränderlichkeitsgrenzen, daß ich auch ohne Ansicht des mir gesandten Stückes beide für eins gehalten haben würde.

Gruppe **Miltogramma**.210. **Miltogramma** Meig.

♂♂.

1. Vordertarsen auf der Oberseite zum Teil mehr oder weniger ab-
stehend behaart oder beborstet oder mit irgendeiner **Auszeichnung** 2
Vordertarsen oberseits ganz kahl und ohne jede **Auszeichnung** 9
2. Schon das 1. und 2. Vordertarsenglied oberseits mit langen **Borsten** 3
1. und 2. Vordertarsenglied oberseits nackt oder nur sehr kurzhaarig 4
3. Schon das 1. Vordertarsenglied oberseits am **Ende** mit zwei langen
Borstenhaaren, Thorax vor der Naht vierstriemig, hinter der Naht mit
verloschener Zeichnung, Hinterschienen außen abgewandt mit einer Reihe
von Borsten, unter denen sich auf der **Mitte** stets eine längere findet
testaceifrons v. Ros.
1. Tarsenglied oberseits nackt, erst die folgenden beborstet, Thorax
mit drei deutlichen dunklen Striemen, die sich auch auf das Schildchen
fortsetzen, Hinterschienen außen abgewandt der ganzen Länge nach
mit gleich langen Börstchen bewimpert **taeniatum** Meig.
4. Vorletztes Vordertarsenglied oberseits auf der dem Körper ab-
gewandten Seite mit vier sehr langen, nach unten gerichteten und das
letzte Glied überragenden Borsten besetzt 5
Vorletztes Tarsenglied nicht auffallend lang beborstet 6
5. 4. Tarsenglied auch auf der dem Körper zugewandten Seite mit
einem dichten Büschel kurzer Härchen besetzt, Vordertarsen auf der
Oberseite ganz nackt **punctatum** Meig.
4. Tarsenglied auf der dem Körper zugekehrten Seite ganz nackt,
Vordertarsen oberseits kurzhaarig **cantorinii** Rnd.
6. Vorletztes Tarsenglied unterseits am Ende mit einem nach unten
gerichteten, aus mehreren Borsten bestehenden, das letzte Glied weit
überragenden Dorn, Stirn am Scheitel breiter als ein Auge 7
Vorletztes Tarsenglied unterseits ohne Borstendorn, Stirn am Scheitel
höchstens so breit wie ein Auge 8
7. Vorletztes Tarsenglied unterseits auf der dem Körper abgewandten
Seite am Ende mit zwei eng aneinanderliegenden Borsten, die scheinbar
einen Dorn bilden, sich eng an die Unterseite des letzten Gliedes legen
und dasselbe weit überragen, so daß man bei oberflächlicher Betrachtung
nur einen geraden Dorn bemerkt, der dem letzten Glied zu entspringen
scheint, Hinterleib graugelb, mit undeutlichen dunkleren Schillerflecken,
Schildchen jederseits mit vier Borsten **oestraceum** Fall.
Vorletztes Tarsenglied mit ähnlicher Bildung, der Dorn aber weniger
auffallend und mehr gekrümmt, Hinterleib deutlich gescheckt, Schild-
chen jederseits mit drei Borsten **aurifrons** Duf.
8. 3. Fühlerglied kaum doppelt so lang wie das 2., Backen mit kurzen
schwarzen Härchen, letztes Vordertarsenglied auf der Oberseite ganz
nackt, Hinterleibsringe mit schwärzlichen Hinterrandbinden
occipitale Pand.

Die verbreitetsten Tachiniden Mitteleuropas nach ihren Gattungen u. Arten. 213

3. Fühlerglied fast viermal so lang wie das 2., Backen nur mit weißen Härchen, letztes Vordertarsenglied oberseits mit kurzen abstehenden Härchen, Hinterleib gelbgrau mit schwachen Schillerflecken

brevipilum Villen.

9. Stirn von der Fühlerbasis bis zum Scheitel sich recht auffallend verbreiternd, hier breiter als ein Auge, Hinterleib deutlich gescheckt, 2. Ring stets mit deutlichen Randborsten

germari Meig.

Stirn bis zum Scheitel sich nur wenig verbreiternd, hier schmaler als ein Auge, Hinterleib nie gescheckt, 2. Ring mit kaum merklichen und stets anliegenden Randborsten

10

10. Letzter Ring unterseits mit einem dichten Büschel nach hinten gerichteter Borstenhaare, Thorax mehr oder weniger deutlich dreistriemig

fasciata Meig. (*Setulia**)

Letzter Ring mit keinem auffallenden Borstenbüschel

11

11. Hinterleib grau, in gewisser Richtung mit der Spur einer Mittelstrieme, aber kaum deutlicheren Schillerflecken

murinum Meig.

Hinterleibsringe am Hinterrand mit einem glänzend schwarzen Mittelfleck und jederseits davon mit einer ebenso gefärbten Querbinde

rutilans Meig.

♀♀.

1. Thorax mit drei mehr oder weniger deutlichen dunklen Striemen, die wenigstens vor der Naht immer zu erkennen sind

2

Thorax nie deutlich dreistriemig

3

2. Thoraxstriemen scharf begrenzt, 3. Fühlerglied schwarz

taeniatum Meig.

Thoraxstriemen weniger deutlich, Fühler gelb

fasciata Meig.

3. Hinterleib gelbgrau und schwärzlich gefleckt

fasciata Meig. od. **aurifrons** Duf.

Hinterleib fast einfarbig graugelb oder mit ziemlich scharf begrenzten glänzend schwarzen Flecken

4

4. Hinterleib mit ziemlich scharf begrenzten glänzend schwarzen Flecken

5

Hinterleib fast einfarbig

6

5. Sämtliche Ringe mit seitlichen, glänzend schwarzen Hinterrandbinden, Stirn bis zum Scheitel fast gleich breit, Fühler gelb

rutilans Meig.

Die seitlichen Hinterrandbinden meist in Flecke aufgelöst, Stirn bis zum Scheitel deutlich sich verbreiternd, 3. Fühlerglied schwarzbraun

punctatum Meig.

6. Stirn nach dem Scheitel zu sich stark verbreiternd, so daß sie hier weit breiter ist als ein Auge

oestraceum Fall.

Stirn bis zum Scheitel gleich breit bleibend oder sich nur wenig verbreiternd, am Scheitel immer schmaler als ein Auge

7

*) Ich habe die Art auch hier aufgenommen, da sich nicht immer leicht entscheiden läßt, ob sich an der Vibrissenecke eine stärkere Borste befindet oder nicht.

7. Die beiden Mittelstriemen vor der Naht, ganz schräg von hinten gesehen, ziemlich dick, größere Art **testaceifrons** v. Ros.

Die beiden Thoraxmittelstriemen fast linienförmig, kleinere Art **murinum** Meig.

1. **M. aurifrons** Duf. Die Art, die außerordentliche Aehnlichkeit mit unsrer gemeinen *germari* hat, kommt nur im Süden vor. Meine Stücke stammen von Villeneuve, der sie bei Cavalière gefangen hat. Czerny und Strobl haben sie häufig in Spanien gesammelt, und letzterer hält sie nur für eine südliche Rasse von *germari*. Die in der Tabelle erwähnte Bildung der Vordertarsen unterscheidet sie aber im männlichen Geschlecht so wesentlich von *germari*, daß man sie wohl als gute Art ansehen muß. Außer dem Borstendorn trägt das 4. Vordertarsenglied auch noch auf der Oberseite eine recht deutliche längere Borste, von der sich bei *germari* keine Spur findet. Ein ♀ von *aurifrons* ist mir nicht bekanntgeworden. Es wird sich nur durch die viel intensiver rotgelbe Färbung des Kopfes von dem von *germari* unterscheiden.

2. **M. brevipilum** Villen., Deutsche ent. Zeitschr. 118. 27 (1911). Villeneuve beschreibt diese Art in seiner Arbeit über die Tachiniden einer Korsikareise und gibt die Hauptunterschiede von *murinum* Meig. an, der sie in der Körperfärbung völlig gleicht, so daß sie vielfach mit ihr verwechselt sein wird. Dies ist um so wahrscheinlicher, weil die Art auch bei uns vorkommt, wie ein aus Thüringen stammendes Stück meiner Sammlung beweist. Die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale sind folgende: Das 3. Fühlerglied, das bei *murinum* mehr oder weniger gelblich und nur doppelt so lang als das 2. ist, erreicht bei *brevipilum* die vierfache Länge des 2. und ist schwarzbraun gefärbt. Das 3. und 4. Vordertarsenglied ist bei *brevipilum* auf der Oberseite mit abstehenden kurzen Börstchen versehen und das letzte mit ebenfalls abstehenden feinen Härchen bewimpert, während sämtliche Tarsenglieder bei *murinum* oberseits nackt sind.

3. **M. cantorinii** Rnd. Mir ist nur ein ♂ der Stroblschen Sammlung bekanntgeworden, das bei Nabresina bei Triest gefangen wurde und mit unserer *punctatum* Aehnlichkeit hat. Ob die von Schiner als *cantorinii* beschriebene Art die richtige ist, erscheint mir zweifelhaft; wenigstens stimmt die Beschreibung nicht mit dem mir vorliegenden Stück, das recht gut zu der Rondani'schen Beschreibung des ♀ paßt. Die Aehnlichkeit mit *punctatum* in bezug auf die Beborstung des 4. Vordertarsengliedes und ihr Unterschied ist schon in der Bestimmungstabelle angegeben. Aber auch die Hinterleibszeichnung beider Arten ist ähnlich und besteht auf den drei letzten Ringen aus einem glänzend schwarzen, dem Hinterrand mehr anliegenden Mittelfleck, und aus ebenso gefärbten Hinterrandbinden, die bei *punctatum* oft noch in Flecke aufgelöst sind. Die Grundfärbung ist bei *punctatum* mehr gelb, bei *cantorinii* mehr silbergrau. Während aber die Seiten des Hinterleibs an der Basis bei *punctatum* mehr oder weniger durch-

scheinend gelblich sind, ist das bei meinem Stück dieser Art nicht der Fall.

4. **M. germari** Meig. Bei uns die häufigste Art, die überall auf Dolden zu finden ist und durch den deutlich gescheckten Hinterleib sich von ähnlichen unterscheidet. Sie kann, wie schon erwähnt, nur mit *aurifrons* verwechselt werden.

5. **M. murinum** Meig. Nachdem, was bei *brevipilum* und in der Tabelle gesagt ist, wird man die ziemlich einförmig sandfarbene Art sicher erkennen. Sie ist in sandigen Gegenden, besonders im Tiefland, nicht selten.

6. **M. occipitale** Pand. Ein nicht besonders gut erhaltenes, von Kuntze in der Dauphiné gefangenes und von Villeneuve nach der Pandelléschen Type bestimmtes ♂ hat mir vorgelegen. Es ist eine kleine Art, die nur 5—6 mm mißt und im männlichen Geschlecht durch die kurzen aufgerichteten Börstchen auf der Oberseite der drei mittelsten Vordertarsenglieder zu erkennen. Die Fühler sind schmutzig gelb, das 3. Glied doppelt so lang wie das 2., die Backen mit schwarzen Härchen besetzt. Thorax und Schildchen wie bei *murinum*. Der Hinterleib ist wie der Thorax bestäubt und trägt auf den drei letzten Ringen schwärzliche Hinterrandbinden.

7. **M. oestraceum** Fall. Die Art scheint weit verbreitet zu sein, aber nicht überall vorzukommen, da es mir bis jetzt noch nicht geglückt ist, ein Stück zu erbeuten. Die Exemplare meiner Sammlung stammen aus Thüringen (Krieghoff), Ungarn (Sajo) und Italien (Bezzi). Oldenberg hat sie in Tirol gefangen, Lundbeck in Dänemark, Czerny in Spanien. Der scheinbar an der äußersten Spitze der Vordertarsen stehende, nach auswärts gerichtete Dorn macht die Art sehr kenntlich und läßt das ♂ mit keinem andern verwechseln. Das ♀ ist besonders schwer von *testaceifrons* zu unterscheiden, wird aber nach den in der Tabelle angegebenen Merkmalen erkannt werden können.

8. **M. punctatum** Meig. Diese leicht zu unterscheidende Art ist in manchen Gegenden nicht selten und wird wie die übrigen bei glühender Sonnenhitze auf Dolden und Sand gefangen. Ich habe sie ziemlich häufig bei Genthin, Treptow, Krossen und in der Mark gefangen und Stücke aus München, der Schweiz, Oberösterreich und Dänemark gesehen.

9. **M. rutilans** Meig. Nur einmal in größerer Menge bei Krossen am Eingang von Grabwespenestern gefangen, natürlich nur ♀♀. Die ♂♂ besitze ich durch Sajo aus Ungarn. Sonst habe ich sie in keiner Sammlung gesehen. Kramer fing sie bei Eyrs im oberen Etschtal an dem Eingang der Nester von *Podalirius bimaculatus* Pz. Die *Mittogramma*-Arten scheinen überhaupt die Erdbienen, nicht die Grabwespen als Wirte zu bevorzugen. Die bei ♂ und ♀ ziemlich schmale Stirn, die am Scheitel beim ♂ etwa einhalb, beim ♀ zwei Drittel so breit ist wie ein Auge, die ganz hellgelben Fühler und die von dem

fast ockergelb bestäubten Hinterleib sich scharf abhebenden glänzend schwarzen Flecke und Hinterrandbinden machen die Art sehr kenntlich.

10. **M. taeniatum** Meig. An den drei scharf begrenzten schwarzen Thoraxstriemen, die sich auch auf das Schildchen fortsetzen, ist auch das ♀ sofort zu erkennen. Bei uns scheint die Art sehr selten zu sein, wenigstens finde ich nur in der Oldenburgschen Sammlung ein bei Berlin gefangenes Stück. Andere mir bekanntgewordene Fundorte sind Ungarn (Oldenburg), Miramare (Funk) und der Monte Baldo am Gardasee (Riedel).

11. **M. testaceifrons** v. Ros. Nach der Type, die ich bei mir gehabt habe, ist diese Art identisch mit *pilitarse* Rnd. und hat die Priorität. Sie war bei Genthin fast noch gemeiner als *germari* und ist von mir auch bei Treptow und in der Mark gefangen worden. Riedel hat sie bei Frankfurt a. d. O., Funk bei Triest gesammelt. Das ♂ ist sofort mit Sicherheit zu erkennen, das ♀ dagegen kaum von *murinum* zu unterscheiden, und es ist mir nicht gelungen, einigermaßen zuverlässige Unterscheidungsmerkmale herauszufinden.

211. *Setulia* R. D.

1. Pulvillen bei ♂ und ♀ deutlich verlängert, Hinterleibsringe, von hinten gesehen, mit deutlichem Mittellängsfleck **tricuspis** Meig.

Pulvillen bei ♂ und ♀ sehr kurz, Hinterleibsringe ohne Mittellängsfleck 2

2. Hinterleibsringe mit glänzend schwarzen Hinterrandbinden

fasciata Meig.

Hinterleib anders gezeichnet 3

3. Fühler ganz rotgelb, Stirnmittelstrieme von der Fühlerbasis bis zum Scheitel sich stark verbreiternd, Mundborste in der Vibrissenecke zart und kurz **convergens** Pand.

Fühler mehr oder weniger verdunkelt, Stirnmittelstrieme bis zum Scheitel fast gleich breit, Mundborste kräftig und lang 4

4. Letzter Hinterleibsring beim ♂ seitlich zusammengedrückt und glänzend schwarz gefärbt, vor der Naht bei ♂ und ♀ keine deutlichen a,

2. Hinterleibsring am Hinterrand ohne kräftige Borsten

melanura Meig.

Letzter Ring beim ♂ anders gezeichnet und nicht zusammengedrückt, vor der Naht bei ♂ und ♀ mit deutlichen a, 2. Hinterleibsring am Hinterrand mit meist abstehenden, bisweilen anliegenden kräftigen Borsten

grisea Meig.

1. **S. convergens** Pand. Ich lernte zwei ♂♂ kennen, die aus Algier stammen und die mir Villeneuve freundlichst zur Ansicht sandte, während ich ein in Griechenland gefangenes, mir gleichfalls übersandtes ♀ nur mit Bedenken für das zugehörige halten kann. Der ganze Kopf ist blaß rotgelb gefärbt, so daß sich auch die Orbiten kaum von der Mittelstrieme abheben. Im übrigen genügen die oben angegebenen Merkmale, die Art erkennen zu lassen. Ich will nur noch erwähnen, daß das vorletzte Tarsenglied der Vorderbeine beim ♂

ein langes abwärtsgerichtetes Börstchen trägt, das freilich nur mit guter Lupe erkennbar ist und sich leicht abreibt. Daß zwei solcher Haare vorhanden sind, wie Villeneuve angibt, habe ich bei keinem Stück gesehen. Bei einem ♂, das Kramer bei Bozen auf Fenchel fing, sind die jederseits stehenden Borsten sehr gut zu erkennen.

2. **S. fasciata** Meig. Durch die ganz hellgelben, ziemlich langen Fühler und die glänzend schwarzen Hinterrandbinden sind ♂ und ♀ leicht kenntlich. Das ♂ ist noch ganz besonders dadurch ausgezeichnet, daß der letzte Hinterleibsring auf der Unterseite einen dichten, nach hinten gerichteten Haarbüschel trägt, ein Merkmal, das ich nirgends erwähnt finde. — Die Stücke meiner Sammlung stammen aus Ungarn (Sajo). Zwei ♂♂ aus Aschabad in Transkaspien (Lichtwardt) und ein anderes aus Turkestan (Czerny) stimmen vollständig mit unsern Stücken überein. Funk fing ein ♂ bei Görz. Kramer erbeutete die Art neben *convergens* und *melanura* auf Fenchel bei Bozen. Nach Villeneuve fällt *erythrochaeta* Bezzi mit *fasciata* zusammen.

3. **S. grisea** Meig. Eine durch keine besonderen Merkmale ausgezeichnete Art, deren beide Geschlechter bis auf die Form des Hinterleibs einander völlig gleichen. Sie scheint im nördlichen und mittleren Deutschland selten zu sein, da ich nur ein Paar in der Nähe von Werder fing, während Riedel sie vereinzelt bei Pößneck sammelte und Kramer in der Oberlausitz. Meine übrigen Stücke stammen aus Ungarn, wo sie Sajo zahlreich fing. In Oldenbergs Sammlung sah ich ein ♀ aus Mehadia, in Riedels noch vom Monte Baldo am Gardasee.

4. **S. melanura** Meig. Das ♂ ist durch die glänzend schwarze Färbung des letzten Hinterleibsringes leicht kenntlich. Ich hielt es früher für das ♀, so daß meine Angabe über die Type in der Pariser Sammlung danach zu berichtigen ist. Das ♀ gleicht völlig einem kleinen Stück von *grisea*, unterscheidet sich aber leicht durch die angegebene Merkmale. Ich fing je ein ♂ bei Genthin und Kissingen, Oldenberg bei Berlin und Mehadia, Funk bei Triest, Sajo häufig in Ungarn.

5. **S. tricuspis** Meig. Die langen Pulvillen und die Hinterleibszeichnung unterscheiden sie von allen andern Arten. Auch sie ist in Ungarn häufig, wie es die Sammlung von Sajo beweist; Funk fing sie bei Bozen, Kramer ebenda und in der Oberlausitz.

212. *Craticulina* Bezzi

Cr. tabaniformis Fbr. Durch die Fühlerborste, die viel kürzer ist als das lange 3. Fühlerglied von fast allen andern Gattungen zu unterscheiden und durch die offene 1. Hinterrandzelle von der sonst ähnlichen *Apodacra* zu trennen. — Ich besitze die Art durch Villeneuve, der sie häufig bei Palaves (Südfrankreich) sammelte. Ein Stück aus Ungarn (Sajo) weicht durch dunkles 3. Fühlerglied und dunkle Beine ab, stimmt aber sonst überein.

213. *Apodacra* Macq.

1. Stirnmittelstrieme von der Fühlerbasis bis zum Scheitel fast gleich breit bleibend, erst zuletzt sich etwas verbreiternd, Orbiten fast überall so breit wie die Mittelstrieme mit fünf nach vorn gerichteten orb, Hintermetatarsus das ♂ verdickt **cyprica** Pand.

Stirnmittelstrieme sich nach dem Scheitel zu allmählich und ziemlich stark verbreiternd, orb 3—4, Hintermetatarsus des ♂ einfach 2

2. Vordertarsen des ♂ oberseits langhaarig, Hinterleibsringe des ♀ am Hinterrand mit glänzend schwarzen Binden **pulchra** Egg.

Vordertarsen des ♂ nackt, Hinterrandbinden des ♀ in drei Flecke aufgelöst, von denen die seitlichen sich bindenartig bis auf die Unterseite des Hinterleibs erstrecken. **seriemaculata** Macq.

1. **A. cyprica** Pand. Einige Bemerkungen, die ich mir von einem ♂ gemacht habe, das Becker auf Korsika gefangen hat, werden genügen, die Art erkennen zu lassen. 3. Fühlerglied rötlichgelb, den unteren Augenrand nicht erreichend. Hinterleib an den Seiten der 1. Ringe schwach gelblich durchscheinend, 1. Ring mit einer seitlichen schmalen schwarzen Querbinde am Hinterrand, die drei übrigen mit je drei schwarzen Flecken am Hinterrand, von denen die seitlichen sich bindenartig auf die Bauchseite erstrecken. Beine schwarz, Spitzen der Mittel- und Hinterschenkel und die Schienen zum größten Teil rotgelb, bei Vorder- und Hinterschienen das Ende gebräunt, Taster schwarz. Der Metatarsus der Hinterbeine ist ziemlich dick walzenförmig und unterseits kurz gewimpert.

2. **A. pulchra** Egg. Das ♂ ist durch die Behaarung der Vordertarsen leicht von dem der folgenden Art zu unterscheiden, das ♀ durch die Zeichnung des Hinterleibs. Die Schienen sind meist dunkler als bei *seriemaculata* und das Schildchen an der Spitze weniger ausgebreitet gelb. — Ich besitze mehrere Stücke durch Kowarz aus Berlin, wo sie auch Oldenberg gefangen hat. Funk sammelte sie bei Bamberg, Engel bei Nürnberg, Kramer stellenweise häufig im Tiefland der Oberlausitz.

3. **A. seriemaculata** Macq. Ich besitze ein Paar aus Cavalière (Villeneuve). Kuntze hat die Art auf Korsika gefangen.

214. *Phylloteles* Lw.

Ph. pictipennis Lw. Das ♂ ist durch die weiße blattförmige Fühlerborste unverkennbar, während das ♀ schwer als zugehörig zu erkennen ist. Seine Fühlerborste ist einfach, im Gegensatz zum ♂ findet sich an der Vibrissenecke eine deutliche Borste. Ich habe diesem Umstand in der Bestimmungstabelle der Gattungen Rechnung getragen, so daß man auch, wenn nur ein ♀ vorliegt, auf die Gattung *Phylloteles* kommen wird. Die Stirn ist viel breiter als ein Auge und vom Scheitel bis zu den Fühlern gleich breit. Die Mittelstrieme ist schwarz und nach dem Scheitel zu deutlich breiter, so daß umgekehrt die weißgrauen Orbiten an der Fühlerbasis etwas breiter, am Scheitel schmaler sind als die Mittelstrieme. Im Profil ragt die Stirn an der

Fühlerbasis ziemlich stark vor und ist etwas blasig aufgetrieben, Wangen und Backen gleich breit, etwas breiter als die Fühler. 3. Glied ziemlich kräftig, kaum doppelt so lang wie das rötliche 2., Borste nackt, im Basaldrittel deutlich verdickt, Taster gelb. Thorax und Schildchen einfarbig hell aschgrau, dc 3, a vor der Naht kaum erkennbar. Hinterleib etwas dunkler grau als der Thorax, 2. Ring am Hinterrand unregelmäßig geschwärzt. Bisweilen zeigt auch der 2. Ring drei Flecke. Die Flügel sind ungefleckt. Der Faltenfortsatz der 4. Längsader ist bei ♂ und ♀ sehr unscheinbar, fehlt auch wohl ganz. Die Zugehörigkeit der Gattung zur *Miltogramma*-Gruppe ist dann nur durch die nach dem Scheitel zu sich verbreitende Stirnmittelstrieme zu erkennen. — Ich erhielt meine Stücke durch Sajó aus Ungarn. Funk sammelte die Art bei Nürnberg, während Kuntze Stücke aus Berlin, Dresden und Bozen besitzt. Riedel fing ein ♂ bei Frankfurt am Rande einer Kieferschönung in der Prellsonne auf Sand.

215. *Mesomelaena* Rnd.

M. mesomelaena Lw. ♂ und ♀ sind an der äußerst schmalen, fast linienartigen Stirnmittelstrieme und den sehr breiten silberweißen bzw. hellgrauen Orbiten leicht kenntlich, das ♂ überdies durch die samtschwarze, über Thorax und Hinterleib laufende, breite Mittelstrieme. Der Hinterleib des ♀ ist hellgrau und trägt am Hinterrand des 2. und 3. Ringes drei schwarze Flecke von mäßiger Größe. Eine Spur der schwarzen Thoraxmittelstrieme ist auch bei ihm zu erkennen. — Die Art scheint nur in Ungarn vorzukommen.

216. *Araba* R. D.

1. Das erste Vordertarsenglied des ♂ unterseits mit auffallender Beborstung oder Behaarung 2
- Das 1. Vordertarsenglied ohne auffallende Behaarung 3
2. 1. Vordertarsenglied kürzer als das 2., etwas verdickt und unterseits mit einem die ganze Länge einnehmenden Haarbüschel, Flügel gefleckt **czernyi** Strobl
1. Vordertarsenglied länger als das 2., unterseits mit vier auf die ganze Länge verteilten Borstenhaaren und unmittelbar an der Basis mit einer Anzahl dicht zusammenstehender Borsten, Flügel nicht gefleckt **stelviana** B. B.
3. Thorax und Hinterleib zum größten Teil gelblich bestäubt, Flügel mit einem fast orangegelben Fleck, der die 4. Längsader begleitet und sich von der kleinen Querader bis zur Beugung erstreckt **steinii** Schin.
- Thorax und die beiden 1. Hinterleibsringe tiefschwarz, 4. Längsader von keinem gelben Fleck begleitet 4
4. Flügel mit einem schwarzen Fleck, der vom Ende der 2. Längsader sich nach hinten bis in die 1. Hinterrandzelle hinein erstreckt, diese selbst fast ungefleckt **fastuosa** Meig.
- Flügelvorderrand vom Ende der 1. Längsader bis zum Ende der 2.

schmal schwarz, ein Fleck zwischen 2. und 3. Längsader von gleicher Färbung, fast die ganze 1. Hinterrandzelle von einer gelblichen Makel ausgefüllt

fastuosa var. variegata

1. **A. czernyi** Strobl, Verh. zool. bot. Ges. Wien LIX. 231. 1400 (1909). Das 1. Vordertarsenglied läßt das ♂ sofort erkennen. Der 1. Hinterleibsring ist schwarz, die übrigen silbergrau mit glänzend schwarzen Hinterrandbinden, die sich auf dem 2. und 3. in die Mitte zu einer Rückenstrieme verbreitern. Durch die kleine Querader zieht sich ein schmaler schwärzlicher Längswisch, während der am Ende der 2. Längsader beginnende Flügelfleck sich nach hinten bis zur Abbiegungsstelle der Spitzenquerader erstreckt. Er ist in der 1. Hinterrandzelle etwas blasser und in deren Mitte ganz schmal unterbrochen. Das ♀ ist nicht bekannt. — Ich sah je ein ♂ in Strobls und Czernys Sammlung.

2. **A. fastuosa** Meig. Stirn breit silberweiß, Thorax und Schildchen tiefschwarz, letzteres an der Spitze weißlich bestäubt. Hinterleib tiefschwarz, 3. und 4. Ring weißgrau, jener am Hinterrand mit einer in drei Flecke aufgelösten schwarzen Binde, dieser mit einer vollständigen. Der schwarze Flügelfleck beginnt am Ende der 2. Längsader und erstreckt sich nach hinten bis in die 1. Hinterrandzelle, das vordere Drittel derselben ausfüllend. Seine Breite an dieser Stelle kommt etwa der Länge der hinteren Querader gleich. Der Aderfortsatz der 4. Längsader ist schmal schwärzlich gesäumt. Die Stirnmittelstrieme des ♀ ist schwärzlich, mit einem Stich ins Rötliche, Thorax und Schildchen grau, 1. Hinterleibsring schwarz, die übrigen weißgrau mit schmaler schwarzen Hinterrandbinden. Die Flügel sind ungefleckt. — Ich besitze je ein ♂ aus Villach (Tief) und Korsika (Schnuse) und sah die Art aus Waldegg (Funk) und vom Gardasee (Riedel). Kramer fing sie nicht selten bei Bozen und bei Laas und Eyrs im oberen Etschtal. Daß diese und nicht die folgende Form die wirkliche *fastuosa* ist, beweist die Meigen'sche Abbildung (Tafel 41, Fig. 27), auf der man die Ausdehnung des schwarzen Flügelflecks deutlich erkennt.

3. **A. fastuosa var. variegata.** Eine genaue Untersuchung der mir vorliegenden Stücke von *fastuosa* ließ zu meiner Ueberraschung bei sonstiger völliger Uebereinstimmung einen Unterschied in der Flügelzeichnung erkennen. Bei einigen Stücken war nämlich der Flügelvorderrand in der ganzen Ausdehnung vom Ende der 1. bis zum Ende der 2. Längsader schmal schwarz gesäumt und nicht erst am Ende der 2. Längsader wie bei der eigentlichen *fastuosa*. Darauf schloß sich nach hinten zu ein länglich runder schwarzer Fleck, der genau den Zwischenraum zwischen 2. und 3. Längsader einnahm und dessen größerer Durchmesser etwa drei Viertel so lang war wie die hintere Querader. Die 1. Hinterrandzelle war zum großen Teil mit einem blassen, rötlichgelben Fleck angefüllt. Ob es sich bei diesem Stück um eine besondere Art oder eine bloße Abänderung handelt, kann natürlich nur durch Zucht ermittelt werden.

Die verbreitetsten Tachiniden Mitteleuropas nach ihren Gattungen u. Arten. 221

4. **A. steinii** Schin. Der schwarze Flügel Fleck hat ungefähr dieselbe Größe und Ausdehnung wie bei *fastuosa*. Der Art eigentümlich ist aber der blaßgelbe Fleck, der die 4. Längsader begleitet. — Ein ♂ aus Regusa findet sich in Czernys Sammlung.

5. **A. stelviana** B. B. Die einzige Art, deren ♂♂ ungefleckte Flügel hat. Die eigentümliche Beborstung des Vordernetatarsus läßt das ♂ leicht erkennen. Der Körper des ♀ ist gelblich grau und nur die drei ersten Hinterleibsringe tragen am Hinterrand drei kleine schwarze Flecke, von denen die mittleren aus zwei zusammengefloßen sind. — Ich besitze ein von Pokorny auf dem Stilsfer Joch gefangenes ♂ und ein Paar durch Villeneuve vom Col du Lautaret. — Anm.: Die von B. B. beschriebenen Arten *mannii* und *bifasciata*, ebenso wie die Pandellé'sche *eluta*, haben zwei schwärzliche Binden auf den Flügeln und werden sich nach den Beschreibungen leicht erkennen lassen. Ich habe sie in der Bestimmungstabelle nicht berücksichtigt, da ich grundsätzlich nur solche Arten aufgenommen habe, die mir bekanntgeworden sind.

217 **Metopia** Meig.

- | | |
|------|---|
| 1. ♂ | 2 |
| ♀ | 3 |
2. Stirn vorn silberglänzend, Mittelstrieme ganz verschwunden, Ozellarborsten haarförmig, Vordertarsen auf der dem Körper abgewandten Seite nackt oder sehr kurzhaarig **leucocephala** Rossi
 Stirn nicht silberglänzend, Mittelstrieme auch vorn ziemlich breit, Ozellarborsten kräftig, die vier ersten Vordertarsenglieder seitlich am Ende mit je einem langen Borstenhaar **campestris** Fall.
3. Ozellarborsten haarförmig, 3. Hinterleibsring am Hinterrand mit einem durch Lücken unterbrochenen Borstenkranz, Mittelschienen innen borstenlos **leucocephala** Rossi
 Ozellarborsten kräftig, 3. Hinterleibsring mit vollständigem Borstenkranz, Mittelschienen innen mit kräftiger Borste **campestris** Fall.
1. **M. campestris** Fall. Etwas seltener als die folgende Art, aber ebenfalls weit verbreitet.

2. **M. leucocephala** Rossi. Eine ebenso schöne wie gemeine Art, die über ganz Europa verbreitet ist. Auch beim ♂ sind die Schienen innen borstenlos. — Anm.: Mir ist keine Art bekanntgeworden, auf welche die Schinersche Beschreibung von *argyrocephala* Meig. paßte, so daß ich dieselbe ebenso wie das in der Pariser Sammlung befindliche für nichts weiter halten kann als für *leucocephala*. Daß *amabilis* Meig. mit *campestris* Fall. zusammenfällt, habe ich schon früher festgestellt. Auch in der Zetterstedt'schen Sammlung steckt unter *amabilis* nichts weiter als *campestris*.

218. **Metopodia** B. B.

Bei Aufstellung dieser Gattung, der sie in beiden Geschlechtern kurze Pulvillen und fein behaarte Wangen zuschreiben, haben sich B. und B. insofern geirrt, als sie offenbar die wahre *grisea* Meig., die

sie in diese neue Gattung bringen, gar nicht gekannt haben. Die wirkliche *grisea* Meig. hat vollständig nackte Wangen und gehört zur Gattung *Setulia*. Aus diesem Grunde kann auch *Metopodia* nicht als Synonym zu *Setulia* aufgefaßt werden, sondern ist eine gute Gattung, die sich durch die deutlich pubeszente Fühlerborste und die behaarten Wangen von den meisten andern unterscheidet. Am nächsten steht sie der Gattung *Hilarella*, hat aber eine offene oder höchstens am Rande geschlossene 1. Hinterrandzelle, während dieselbe bei *Hilarella* gestielt ist. Die einzige Art, die ich zu dieser Gattung nehme, ist wahrscheinlich von Brauer für *grisea* Meig. gehalten worden.

M. pilicornis Pand. Bau des Kopfes genau wie bei *Hilarella*, mit deren einer Art sie auch die deutlich pubeszente Fühlerborste gemein hat. Thorax, Schildchen und der kegelförmige Hinterleib graugelb, ersterer fast ohne Striemung, letzterer mit je zwei kleinen, wenig auffallenden und weit voneinander entfernten Flecken am Hinterrand der drei ersten Ringe. Der 2. und 3. Ring tragen am Hinterrand zwei kräftige abstehende Borsten, der letzte einen vollständigen Borstenkranz. Beine schwarz, ♂ und ♀ mit kurzen Pulvillen. Flügel beim ♂ mit kleinem, beim ♀ mit deutlichem Randdorn, 1. Hinterrandzelle offen oder höchstens am Rande geschlossen, hintere Querader weniger schief als bei *Hilarella*, 3. Längsader an der Basis mit etwa fünf bis halb zur kleinen Querader reichenden Börstchen. Das ♀ unterscheidet sich nur durch den etwas flach gedrückten Hinterleib, der bisweilen an den Seiten der Basis schwach durchscheinend gelblich ist. — Ich fing ein ♀ bei Werder und besitze beide Geschlechter aus Frankreich durch Villeneuve. Dieser ist der Ansicht, daß die Art mit *Miltogramma incompta* Meig. zusammenfällt.

219. *Phrosinella* R. D.

Phr. nasuta Meig. Die Stirn des ♀ ist am Scheitel fast doppelt so breit wie ein Auge, während sie bei der vorigen Gattung an derselben Stelle kaum die Augenbreite erreicht. Das 3. Fühlerglied ist wenigstens sechsmal so lang wie das 2. und die Borste bis zur Mitte und darüber kräftig verdickt und ganz nackt. Der Thorax, der in der vorderen Hälfte mehr oder weniger deutlich dreistriemig ist, trägt vor der Naht keine Spur von a, während dieselben bei *Metopodia* kurz, aber kräftig sind. Der Hinterleib ist glänzend schwarz, mäßig breite, hinten zackige Vorderrandbinden auf den drei letzten Ringen fahlgelb. Der 1. Ring trägt im Gegensatz zu allen andern Gattungen der *Miltogramma*-Gruppe ein Paar kräftige Randborsten. Aderverlauf der Flügel wie bei der vorigen Gattung, die hintere Querader ist aber der Beugung mehr genähert, da die kleine Querader vor dem Ende der 1. Längsader sich befindet. Die 3. Längsader ist gleichfalls am Grunde bis fast zur kleinen Querader hin beborstet. — Ich besitze ein von Kowarz bei Berlin gefangenes Stück und mehrere andere aus Frankreich durch Villeneuve. Riedel fing die Art bei Frankfurt, Kuntze bei Dresden. — Anm.: Auf Seite 82 im 2. Band seines

posthumen Werkes hat Robineau richtig den Namen *Phrosinella*, während er die Gattung auf Seite 101, wahrscheinlich infolge eines Schreibfehlers *Phrosina* nennt.

220. *Hilarella* Rnd.

Fühlerborste bei starker Vergrößerung an der Basis deutlich pubeszent, Stirn in der Regel mit drei orb, Hinterleibsflecke ziemlich groß, die der Mittellinie nie paarig ***hilarella*** Zett.

Fühlerborste auch bei starker Vergrößerung fast nackt, meist zwei orb, Hinterleibsflecke klein, zuweilen ganz verschwindend, die der Mittellinie oft aus zwei kleinen zusammengesetzt ***dira*** R. D.

1. **H. *dira*** R. D. Die Hauptmerkmale, durch welche sich diese Art von der folgenden sehr ähnlichen unterscheidet, sind in der Tabelle angegeben. Beide Geschlechter sind schwer zu unterscheiden, da die Stirn der beiden gleich breit und die Pulvillen kurz sind und auch die Form des Hinterleibs keinen sicheren Anhalt gibt. Das einzige, ziemlich zuverlässige Unterscheidungsmerkmal scheint mir in der Färbung der Schenkel zu liegen, indem diese beim ♂ schwarz, beim ♀ mehr oder weniger gelblich sind. Die Schienen des ♂ sind immer gelblich. Die Anordnung der Hinterleibsflecke ist ziemlich beständig, ihre Größe dagegen sehr veränderlich. In der Regel trägt der 1. Ring zwei, die übrigen drei Flecke am Hinterrand, wozu auf den beiden mittleren Ringen noch jederseits einer kommt, der ganz auf den Bauch übertritt und am 2. Ringe oft fehlt. Das Fehlen des Bauchflecks hängt mit der durchscheinend gelblichen Färbung dieser Ringe zusammen. Kennzeichnend für die Art ist, daß der Mittelfleck mehr oder weniger deutlich aus zwei kleinen Flecken besteht, auf denen die Borsten stehen. Im allgemeinen erreichen die Flecke keine ansehnliche Größe und können sogar wie bei einem Stück meiner Sammlung ganz verschwinden. — Ich habe die Art häufig bei Genthin, Werder, Treptow und auf Usedom gefangen, Riedel bei Rügenwalde und Frankfurt, Kuntze bei Dresden. Auch aus Dänemark habe ich sie gesehen (Lundbeck). — Anm.: Ob dieselbe mit *stictica* Meig. zusammenfällt, wie mir Villeneuve mitteilt, erscheint mir zweifelhaft, da Meigen seiner Art schwarze Beine zuschreibt. Aber selbst wenn es der Fall wäre, dürfte der Robineausche Name den Vorrang haben.

2. **H. *hilarella*** Zett. Die Hinterleibsflecke sind stets ansehnlich, die der Mittelreihe nie in zwei aufgelöst und größer als die Seitenflecke. Die Schienen, namentlich die Hinterschienen sind dunkler als bei der vorigen Art. Im übrigen gleichen sich beide bis auf die in der Tabelle genannten Unterschiede vollkommen. — Bei Genthin kam die Art nicht vor, dagegen fing ich sie bei Werder und Treptow. Riedel sammelte sie in großer Zahl bei Rügenwalde und Frankfurt. Auch aus Dorpat besitze ich ein Stück. — Anm.: Die Beschreibung, die Rondani von seiner *italica* gibt, paßt so gut auf die vorstehende Art, daß beide wohl wohl kaum verschieden sind. Ich möchte auch annehmen, daß *stictica* Meig. eher damit zusammenfällt als mit *dira*.

221. **Paragusia** Schin.

Die Gattung stimmt in allen Merkmalen so sehr mit der vorigen überein, daß eine Abtrennung eigentlich kaum gerechtfertigt ist. Der einzige Unterschied ist die etwas mehr vorragende Stirn des ♂ und die Lage der hinteren Querader, die meist nahezu auf der Mitte zwischen kleiner Querader und Beugung steht, auf jeden Fall aber der letzteren weniger genähert ist als bei der vorigen Gattung.

P. elegantula Zett. Die silberweiße Stirn und die silberweißen Wangen unterscheiden die Art sofort von den Arten der Gattung *Hilarella*. Der Thorax ist ebenfalls silberweiß bestäubt, vorn un deutlich dreistriemig, hinten nebst dem Schildchen oft schwärzlich. Hinterleib silbergrau, 1. Ring und breite Hinterrandbinden auf den drei letzten glänzend schwarz, von gleicher Färbung der Bauch. Beine ganz schwarz. Beim ♀ ist die Stirnmittelstrieme, die beim ♂ silberweiß ist, ockergelbbraun, ebenso wie der hintere Teil des Thorax und das Schildchen. Die Hinterrandbinden des Hinterleibs sind in drei große schwarze Flecke aufgelöst. Mittel- und Hinterschenkel sind an der Wurzel, die Schienen zum größten Teil gelblich. — Außer bei Treptow, wo die Art auf Dünensand gemein ist, fing ich sie noch auf Rügen, Riedel bei Rügenwalde. Kramer sammelte sie bei Uhyst an der Spree, wo sie sich mit ihrem Doppelgänger unter den Anthomyiden *Limnophora marginalis* Fall. am Eingang der Nesterkolonien von *Formica fusca cinerea* Mayr aufhielt.

222. **Heteropterina** Macq.

Wangen nackt oder höchstens ganz unten mit einigen kurzen Härchen

Wangen der ganzen Länge nach behaart

heteroneura Meig.
multipunctata Rnd.
1. **H. heteroneura** Meig. Die Länge und außerordentlich schiefe Lage der Spitzenquerader läßt die kleine Art sofort erkennen. Durch dieses Merkmal und die offene oder höchstens am Rande geschlossene 1. Hinterrandzelle unterscheidet sie sich auch von den Arten der Gattung *Hilarella*. Die von Schiner beschriebene *heteroneura* ist das ♀, seine *multipunctata* das ♂ der vorliegenden Art. Die wahre *multipunctata* ist ihm vermutlich nicht bekannt geworden. Ich fing einige Stücke bei Genthin und Werder, Riedel häufig bei Rügenwalde und Frankfurt, Kowarz bei Franzensbad, Lundbeck in Dänemark, Schnuse auf Korsika. Auch aus Ungarn kenne ich sie durch Lichtwardt.

2. **H. multipunctata** Rnd. Gleicht bis auf die ziemlich lange Behaarung der Wangen vollständig der vorigen Art. — Ich besitze ein ♂ aus Frankreich durch Villeneuve, Kramer fing sie bei Bozen.

223. **Sphixapata** Rnd.

1. Taster schwarz, 2. Hinterleibsring mit einem Paar senkrecht abstehender Randborsten, Hypopyg des ♂, von der Seite gesehen, deutlich vorragend, 1. Abschnitt mit kräftigen Randborsten **conica** Fall.

Taster gelb, 2. Ring ohne oder höchstens mit anliegenden Randborsten, Hypopyg des ♂ im letzten Ring versteckt, 1. Abschnitt am Hinterrand nicht beborstet 2

2. 3. Fühlerglied meist dreimal so lang wie das 2., Fühlerborste reichlich bis zur Mitte verdickt, 2. Glied deutlich etwas verlängert, die weißliche Bestäubung der Orbiten und Wangen etwas ins Gelbliche ziehend

crabronum Kram.

3. Fühlerglied doppelt so lang wie das 2., Borste kaum über ein Drittel der Länge verdickt, 2. Glied selten erkennbar, Orbiten und Wangen rein weiß bestäubt **albifrons** Rnd.

1. Sph. albifrons Rnd. Die im männlichen Geschlecht deutlich verlängerten Pulvillen und das vollständige Fehlen eines Flügelranddorns unterscheiden die Arten dieser Gattung von denen der fünf vorhergehenden. Die Wangen sind mit sehr kurzen Börstchen besetzt, die sich leicht abreiben und unten meist nur einreihig angeordnet sind, und verschmälern sich nach unten zu ein wenig, so daß das Untergesicht etwas zurückweicht. Der Thorax läßt auf weißlichgrauem Grunde drei ziemlich verloschene, etwas dunklere Strieme erkennen, deren mittlere vorn gewöhnlich von zwei feinen Linien eingefast ist. Die Zeichnung des Hinterleibs ist sehr veränderlich. Ich besitze Stücke, bei denen sämtliche Ringe mit Ausnahme des letzten am Hinterrand drei große braune Flecke tragen, während bei andern die Flecke kleiner sind, ja bei manchen Stücken ganz verschwinden. Ebenso veränderlich ist die Größe der Flecke beim ♀. — Ich fing die Art sehr vereinzelt bei Genthin, Krossen und Treptow und besitze sie noch aus Ungarn (Sajo), wo sie häufig zu sein scheint. Riedel fing sie zahlreich bei Rügenwalde, Frankfurt, in Tirol und am Gardasee, Czerny bei Miramare, Kuntze auf Korsika.

2. Sph. conica Fall. Eine in Größe sehr wechselnde, überall nicht seltene Art, die sich durch die oben angegebenen Merkmale leicht von der vorigen unterscheidet. Zu erwähnen wäre noch, daß das Untergesicht nicht zurückweicht, da der schief abgeschnittene Mundrand so weit vorragt wie die Stirn. Die Art findet sich an heißen Sommertagen mit Vorliebe auf Sand und Blüten.

3. Sph. crabronum Kram., Zool. Jahrb. 43. 329 (1920) (*Ptycho-neura*). Die Art gleicht bis auf die in der Bestimmungstabelle angegebenen Merkmale vollständig der *albifrons*, und ich habe lange geschwankt, ob sie nicht als bloße Abänderung derselben aufzufassen wäre, um so mehr, als die genannten Merkmale veränderlich zu sein scheinen. Villeneuve, dem ich ein Stück zur Ansicht sandte, hält die Art allerdings für eine gute; ich muß aber bemerken, daß das ihm zugesandte Stück zufällig die angeführten Eigenschaften in recht auffälliger Weise besaß, während sie bei andern weniger hervortreten. Im übrigen weist er die Möglichkeit einer Abänderung nicht völlig von der Hand. Den angegebenen Merkmalen will ich noch hinzufügen, daß die Wangen deutlicher und etwas länger behaart sind und daß

die Grundfärbung von Thorax, Schildchen und Hinterleib etwas dunkler ist. — Ich besitze vier ♂♂, die Herr Oberlehrer Schütze in Pielitz bei Bautzen aus *Coelocrabra cinxius* zog, und ein vollständig gleiches aus Schweden durch Ringdahl. — Anm. von Kramer Besieht man den Kopf von *albifrons* etwas schräg von vorn, so erscheinen Orbiten und Stirnstrieme wie mit einem einzigen weißen Schimmer übergossen, bei *crabronum* ist dagegen die dunkle Stirnstrieme stets deutlich zu sehen. Ein biologischer Unterschied beider Arten besteht darin, daß *crabronum* die Brut von Grabwespen in Höhlen holziger Pflanzenstengel als Wirt für seine Nachkommenschaft benutzt, während *albifrons* ihrem Benehmen nach sicher an Erdhöhlen bewohnende Grabwespen ihre Larven ablegt. Man fängt nämlich letztere Art im glühenden Sonnenbrand auf heißen Sandflächen, wo sie unter scharfem Summen in rasendem Fluge umherwirbelt.

Gruppe Paramacronychia.

224. *Brachymera* B. B.

Hinterleib an den Seiten der beiden 1. Ringe ausgedehnt rotgelb, a vor dem Schildchen fehlend **letochae** Mik

Hinterleib ganz schwarz, höchstens an den Seiten schwach durchscheinend rötlich, a vor dem Schildchen meist vorhanden

rugosa Mik

1. **Br. letochae** Mik. Da die Gattung sicher in der Bestimmungstabelle aufzufinden ist und die Artunterschiede oben angegeben sind, bedarf es keiner weiteren Beschreibung. — Mir hat je ein ♂ aus Pernitz in Niederösterreich (Kuntze) und aus Triest (Funk) vorgelegen.

2. **Br. rugosa** Mik. Die Aufstellung einer besonderen Gattung für diese Art, *Parabrachymera*, erklärt schon Mik selbst für nicht notwendig, obgleich er sie vorschlägt. Sie würde aber auch durchaus ungerechtfertigt sein, da das einzige Merkmal, welches beide Gattungen unterscheidet, das Vorkommen oder Fehlen der a vor dem Schildchen, nicht beständig ist. Ein mir vorliegendes Stück von *rugosa* aus Triest hat keine Spur von diesen Borsten, während bei einem andern zwar beide vorhanden sind, die eine davon aber nur schwach ausgebildet ist. — Ich besitze ein ♂ durch Mik aus Görz und sah ebendaher ein Stück in Engels Sammlung. Czerny fing die Art in Oberösterreich, Funk bei Triest, Oldenberg im Val Genova (Südtirol).

225. *Rhaphiochaeta* B. B.

Rh. breviseta Zett. Durch die stark vorstehende Stirn, die in der oberen Hälfte fein behaarten Wangen und die ziemlich kurze, bis fast zur Spitze stark verdickte Fühlerborste kenntlich. Sie erinnert in Größe und Färbung sehr an *Megalochaeta conspersa* Meig., kann aber wegen der dicken Fühlerborste nicht mit ihr verwechselt werden. — Um Genthin war sie auf Wolfsmilch ziemlich häufig. Riedel

Die verbreitetsten Tachiniden Mitteleuropas nach ihren Gattungen u. Arten. 227

fang sie bei Rügenwalde, Kowarz bei Franzensbad, Oldenberg bei Berlin, Engel bei Dachau, Czerny bei Kremsmünster und Sajo in Ungarn.

226. *Pachyophthalmus* B. B.

Thorax hellgrau, mit drei ziemlich scharf begrenzten dunklen Striemen, von den hinter der Naht befindlichen dc nur zwei vor dem Schildchen deutlich, a vor der Naht fehlend oder sehr undeutlich, Hinterschienen außen abgewandt der ganzen Länge nach mit gleich langen, ziemlich kurzen Börstchen, auf der Mitte keine längere Borste

pelopoei Rnd.

Thorax dunkler grau, mit sich nicht scharf abhebenden Striemen, hinter der Naht drei deutliche dc, a vor der Naht zwei bis drei Paar, Hinterschienen außen abgewandt auf der Mitte mit längerer Borste

signatus Meig.

1. **P. pelopoei** Rnd. Die helle Grundfärbung läßt die Art schon äußerlich von der folgenden unterscheiden, so daß es meist keiner genaueren Untersuchung bedarf. Den genannten Merkmalen will ich noch hinzufügen, daß die Ozellarborsten sich nur wenig von der übrigen Behaarung des Ozellendreiecks durch Länge oder Stärke abheben. — Ich besitze einige Stücke durch Sajo aus Ungarn und habe die Art sonst nur noch bei Czerny gefunden, der sie wahrscheinlich auch aus Ungarn hat.

2. **P. signatus** Meig. Ziemlich verbreitet und nicht gerade selten. Ich sammelte sie mehrfach um Genthin, Eberswalde, Essen und Kissingen und sah sie bei Oldenberg aus Tirol, Czerny aus Oberösterreich und Funk aus Triest. In der Größe ist sie sehr veränderlich.

227. *Paramacronychia* B. B.

P. flavipalpis Girsch. Unterscheidet sich von *Brachycoma devia* Fall., mit der sie in Größe und Zeichnung viel Aehnlichkeit hat, im männlichen Geschlecht durch viel schmalere Stirn, in beiden Geschlechtern durch das kurze 3. Fühlerglied und die gelben Taster. — Ich besitze Stücke aus Meiningen (Girschner), dem Erzgebirge (Lange), St. Moritz (Oldenberg), der Schweiz (Riedel) und Italien (Bezzi). Kuntze fing sie bei Ulm und Marienbad, Engel bei Dachau, Müller bei München und Czerny in Oberösterreich.

Gruppe *Macronychia*.228. *Macronychia* Rnd.

1. 1. Hinterleibsring mit deutlichen Randborsten **agrestis** Fall.
1. Ring nackt 2

2. Hinterleib einfarbig gelbgrau, fast ohne Spur von Zeichnung **griseola** Fall.

Hinterleib mit deutlicher Rückenstrieme und auf den einzelnen Ringen mit nach vorn spitz zulaufenden Seitenflecken **polyodon** Meig.

1. **M. agrestis** Fall. Die stark vorstehende Stirn, das zurückweichende Untergesicht, die beborsteten Wangen und die kurzen Fühler kennzeichnen die Arten dieser Gattung, von denen die vorstehende sofort durch die Randborsten des 1. Ringes sich unterscheidet. — Sie war um Genthin recht häufig und wurde von mir besonders auf Pastinak gefangen. Sonst sammelte ich sie nur noch bei Werder. Oldenberg besitzt sie aus den Alpen. In andern Sammlungen habe ich sie nicht gesehen.

2. **M. griseola** Fall. Durch die genannten Eigenschaften den andern Arten gleichend, aber durch den einfarbig gelbgrauen Hinterleib von ihnen verschieden. — Außer bei Genthin, wo sie auf Blättern häufig war, fing ich sie nur noch bei Wittenberg. In andern Sammlungen ist sie mir nicht vorgekommen.

3. **M. polyodon** Meig. Ist der ersten Art ungemein ähnlich und gleicht ihr in der Zeichnung des Thorax und Hinterleibs vollständig. Die Borstenlosigkeit des 1. Hinterleibsringes ist ein sicheres Unterscheidungsmerkmal. Außerdem ist die Grundfärbung ein helleres Grau und die Thoraxmittelstrieme besteht aus drei scharf begrenzten feineren Striemen, wie sie sich bei *agrestis* nie mit gleicher Deutlichkeit finden. — Sie war bei Genthin etwas seltener als *agrestis* und ist von mir noch bei Treptow und Kissingen gefangen worden. Ich sah sie ferner aus Uerdingen und Tirol (Riedel), Tharandt (Engel), Berlin (Oldenberg), Ungarn (Sajo), Oberösterreich (Czerny) und Württemberg (v. Roser).

Gruppe **Morphomyia**.

229. **Morphomyia** Rnd.

M. tachinoides Fall. Der nasenrückenartig vortretende Mundrand ist für die Gattung kennzeichnend und trennt sie von der folgenden Gruppe. Die Augen des ♂ sind durch eine Strieme getrennt, die an der schmalsten Stelle etwa so breit ist wie die Fühler und aus einer schwarzen Mittelstrieme und linienförmigen Orbiten besteht. Die Fühlerborste ist nur pubeszent. Thorax gelbgrau bestäubt, mit vier feinen deutlichen Striemen. Hinterleib des ♂, gegen das Licht gehalten, durchscheinend rotgelb, eine breite Rückenstrieme schwärzlich. Betrachtet man ihn dagegen schräg von hinten, so zeigt er sich dicht weißlichgelb bestäubt und läßt am Hinterrand des 2. und 3. Ringes je ein Paar nicht scharf begrenzter und mäßig großer, rundlicher, etwas dunklerer Flecke erkennen, die zuweilen nur angedeutet sind. Der 1. Ring ist borstenlos, die übrigen tragen Randborsten und ziemlich kurze und spärliche Mittelborsten. Beine schwarz mit kräftigen und langen Pulvillen. Der Hinterleib des ♀ ist nirgends durchscheinend, sondern einfarbig gelbgrau, die Fleckenpaare auf Ring 2 und 3 meist größer, aber wenig scharf begrenzt, so daß sie oft mehr wie Schillerflecke aussehen. — Ich fing zwei ♀♀ in Ostpreußen und besitze ein Paar aus Dorpat (Sintenis) und Ungarn (Sajo). Oldenberg sammelte sie bei Mehadia und in Tirol, Kuntze bei Dresden

und auf Korsika. — Anm.: Ob *caliendrata* Rnd. wirklich von *tachinoides* verschieden ist, kann ich nicht entscheiden, da mir nur ein Paar aus Riva (Riedel) vorgelegen hat, das Villeneuve als *caliendrata* bestimmte. Beide Stücke unterscheiden sich von *tachinoides* nur durch geringere Größe, dunklere Färbung und deutlichere Fleckenpaare des 2. und 3. Ringes. Daß letztere Eigenschaften aber nur die Folge von Abreibung sind, beweist ein ♂ in Oldenbergs Sammlung, das Villeneuve als *M. varians* s. l. bestimmt hat. Es ist, wie man an den eingerissenen Flügeln sehen kann, stark abgeflogen, und die seidenartig gelbgraue Bestäubung auf Thorax und Hinterleib ist abgerieben, so daß ersterer dunkler erscheint, während aus dem gleichen Grunde die Hinterleibsflecke deutlicher hervortreten. Der einzige wirkliche Unterschied, den ich bei den drei ♂♂ habe finden können, besteht in der Breite der Stirn. Bei *tachinoides* ist sie bereits erwähnt; bei *caliendrata* stoßen die Augen noch enger zusammen, indem sie nur durch eine feine Mittelstrieme und ebenso feine Orbiten getrennt sind, während die Stirn bei *varians* an der schmalsten Stelle fast doppelt so breit ist wie die Fühler und die Orbiten nicht linien-, sondern streifenförmig sind. Die Schenkel sind unterseits an der äußersten Spitze bei *tachinoides* stets etwas rotgelb, bei den beiden andern Arten ganz schwarz. Die Artberechtigung von *varians* wird dadurch auch noch in Frage gestellt, daß nach Villeneuves eigener Angabe der Bau der männlichen Geschlechtsteile mit dem von *caliendrata* übereinstimmt. Ein ♂ in Czernys Sammlung aus Bosnien gleicht in allen Merkmalen vollständig der *varians*, hat aber eine schmalere Stirn.

Gruppe **Dexia**.

230. **Czernya** Strobl

Diese Gattung wurde von Strobl in den Verh. zool.-bot. Ges. Wien, Bd. 59. 217 (1909) auf ein einzelnes Stück hier aufgestellt, das er für ein ♀ hielt und nach allen Merkmalen auch halten mußte. In einer Sendung Czernys fand ich nun aber drei in allen plastischen Merkmalen völlig übereinstimmende Stücke, die sich nur dadurch unterscheiden, daß der Hinterleib des einen bis auf den letzten Ring im Grunde blaß rosenrot gefärbt war, welche Färbung freilich durch dichte weißliche Bestäubung mehr oder weniger verdeckt wurde, während bei den andern beiden der ganze Hinterleib grau war, ohne jede Spur einer rötlichen Färbung. In dem ersten Stück, das vollständig mit der ausführlichen Beschreibung Strobls stimmt, glaube ich das ♂ zu sehen. ♂ und ♀ haben eine breite Stirn mit kräftigen orb, Wangen und Backen sind sehr breit, das 3. Fühlerglied annähernd dreimal so lang wie das rotgefärbte 2., Borste bei sehr starker Vergrößerung durch dichte Pubeszenz verdickt, von der Mitte an allmählich dünner werdend, 2. Glied beim ♂ nur wenig länger als breit, beim ♀ zwei- bis dreimal so lang, Rüssel dünn, ohne Saugflächen, länger als die Vorderschienen, Taster deutlich, gelb, nach der Spitze

zu verbreitert. Hinterleib breit mit Mittel- und Randborsten. Beine schwarz, ♂ und ♀ mit kurzen Pulvillen, Flügel mit kleinem, aber deutlichem Randdorn, 1. Hinterrandzelle geschlossen oder gestielt, Stiel fast ein Viertel so lang wie die Spitzenquerader, 4. Längsader mit kurzem Faltenfortsatz, 3. Längsader nur an der Basis mit einigen kurzen Börstchen. — Anm.: Die Ansicht Strobls, daß vorstehende Gattung mit *Micropalpus* verwandt sei, kann ich nicht teilen. Die Taster sind wohl entwickelt und kräftig, wie es bei letzterer Gattung nie vorkommt, und erscheinen nur im Verhältnis zu dem langen schlanken Rüssel kürzer. Auch die völlig nackten Augen, die Form der Fühler, die Veränderlichkeit im Abschluß der 1. Hinterrandzelle und andere Merkmale sprechen nicht für eine Verwandtschaft in der angedeuteten Richtung. Dagegen ähnelt die Fliege im ganzen Bau gewissen Dexiinen so sehr, daß ich mich entschlossen habe, sie trotz der fast nackten Fühlerborste in dieser Gruppe unterzubringen.

Cz. longirostris Strobl. Der Beschreibung des Entdeckers dieser schönen Fliege habe ich nur wenig zuzufügen. Betrachtet man den Hinterleib schräg von hinten, so zeigen sich die ersten drei Ringe mit weißlicher Bestäubung bedeckt, während der 4. fast samtschwarz erscheint. Ob das Stück mit rötlichem Hinterleib wirklich das ♂ ist, steht durchaus nicht fest, da sonst alle männlichen Merkmale fehlen und ich auch bei eingehender Untersuchung der Geschlechtsteile keinen Unterschied finden kann. Die abweichende Färbung des Hinterleibs, die auch sonst vielfach bei beiden Geschlechtern vorkommt, ist demnach das einzige, was meine Annahme wahrscheinlich macht.

231. *Billaea* R. D.

Ich vereinige hierin die Gattungen *Gymnodexia*, *Gymnobasis*, *Phorostoma*, *Atropidomyia* und *Sirostoma*, deren Unterschiede so gering sind, daß sie die Aufstellung mehrerer Gattungen kaum rechtfertigen, zum mindesten aber unnötig machen. Ob die Gattung *Homalostoma* Rnd., deren ♂ ich leider nicht kenne, mehr Berechtigung hat, erscheint mir nach dem ♀ zweifelhaft.

1. 2. Hinterleibsring ohne Randborsten, Taster bei ♂ und ♀ sehr dünn, st 1, 1 **microcera** Rnd.

2. Ring mit Randborsten, Taster beim ♀ am Ende stets, beim ♂ oft verdickt, st meist 2, 1 2

2. Thorax vor der Naht mit vier Striemen, die seitlichen flecken-, die mittleren linienartig, eine 3. Strieme zwischen den letzteren kaum angedeutet, Untergesichtskiel stark zusammengedrückt, im Profil deutlich vor den Wangen vorragend **pectinata** Meig.

Thorax vor der Naht mit einer aus drei feinen Striemen bestehenden Mittelstrieme, Untergesichtskiel nicht auffallend und im Profil kaum vorragend 3

3. Hinterleib, schräg von hinten gesehen, auf Ring 2 mit zwei breiten dreieckigen, mit der Spitze nach vorn gerichteten und die ganze Länge des Ringes einnehmenden dunklen Flecken, st 1, 1 **triangulifera** Zett.

2. Hinterleibsring anders gezeichnet, wenn aber ähnlich, dann st 2, 1 4
 4. 1. Hinterleibsring mit Randborsten, ia hinter der Naht meist 3
irrorata Meig. 5

1. Ring ganz nackt, ia hinter der Naht meist 2
 5. Hinterleib fast mehlfweiß bestäubt, ohne Fleckenzeichnung

Paraprosena marmorata Meig.
 Hinterleib nicht auffallend weißlich bestäubt, mit Hinterrandbinden
 oder dunkleren Schillerflecken 6

6. 3. Fühlerglied kaum doppelt so lang wie das 2., dieses deutlich
 rot gefärbt **steinii** B. B.

3. Fühlerglied zwei- bis dreimal so lang wie das 2., dieses höchstens
 rötlichgrau 7

7. Fühlerborste oben und unten zusammen höchstens so lang gefiedert
 wie das 3. Fühlerglied breit ist, Hinterleib aschgrau bestäubt mit
 dunkleren Schillerflecken, Hinterschienen außen abgewandt mit einigen
 starken und längeren Borsten, dazwischen gleich lang beborstet

Homalostoma forte Rnd.
 Fühlerborste deutlich länger behaart, als das 3. Fühlerglied breit ist,
 Hinterleib hellgrau bestäubt, beim ♂ fast ohne Flecke, beim ♀ mit
 schwärzlichen Hinterrandbinden auf Ring 2 und 3, Hinterschienen
 außen abgewandt bei ♂ und ♀ gleich lang beborstet, beim ♀ zuweilen
 mit einer längeren Borste auf der Mitte **subrotundata** Rnd.

1. **B. irrorata** Meig. Ich besitze ein Paar durch Kramer,
 der die Art in der Oberlausitz gefangen und häufig aus *Saperda*
populnea gezogen hat. Oldenberg hat sie in Tirol, Müller
 bei Augsburg gesammelt, während Engel und Riedel sie aus dem
 genannten Wirt gezogen haben. Sie ist die kleinste von allen erwähnten
 Arten und durch die Randborsten des 1. Hinterleibsringes so kenntlich,
 daß eine genaue Beschreibung überflüssig ist. Der Hinterleib ist
 eisengrau mit deutlichen Schillerflecken.

2. **B. marmorata** Meig. (**Paraprosena**). Ich habe leider nur ein
 aus Smyrna stammendes ♀ aus Lichtwardts Sammlung vor mir,
 das Villeneuve bestimmt hat und das nach seiner Angabe mit
waltlii B. B. zusammenfällt. Die Fliege gleicht im ganzen Bau
 den übrigen Arten von *Billaea* so, daß ich auch *Paraprosena* nur
 als Untergattung betrachten kann, um so mehr, als das ♂ ebenfalls
 gleich lang bewimperte Hinterschienen aufweist. Die milchweiße Be-
 stäubung des ganzen Körpers, dessen Hinterleib nur ganz schwache
 dunklere Schillerflecke erkennen läßt, und die lehmgelben Fühler machen
 die Art kenntlich.

3. **B. microcera** Rnd. (**Gymnobasis**). Die Borstenlosigkeit des
 2. Hinterleibsringes und die bei ♂ und ♀ dichte und gleich lange
 Bewimperung der Hinterschienen zeichnen die Art aus. Außerdem
 ist sie durch die fast weißgraue Bestäubung und die sich scharf
 davon abhebende Thorax- und Hinterleibszeichnung leicht kenntlich.
 Letztere besteht auf den drei letzten Ringen aus schwarzen Hinter-
 randbinden, die in der Mitte etwas unterbrochen sind und hier sich

fleckenartig verbreitern. Der Hinterleib des ♂ ist an den Seiten schwach gelblich durchscheinend. — Ich sah ein Paar, das Oldenberg bei Mehadia gefangen hat.

4. **B. pectinata** Meig. (**Sirostoma**). Der scharfe, von der Seite gesehen, deutlich vorragende Gesichtskiel läßt die Art am sichersten erkennen, während zugleich auch die Thoraxzeichnung von der aller anderen Arten abweicht. Die Hinterschienen des ♂ tragen außer gleich langer Bewimperung noch zwei bis drei längere Borsten. Der Hinterleib der im allgemeinen sehr kräftig gebauten Art ist aschgrau bestäubt mit dunkleren Schillerflecken ohne ausgesprochene bestimmte Zeichnung. — Ich fing die Art häufig bei Riegersburg (Niederösterreich), Oldenberg in Ungarn und Tirol, Riedel am Gardasee, Funk bei Triest, Czerny in Spanien. In Engels Sammlung sah ich sie auch aus Tunis.

5. **B. steinii** E. B. (**Gymnodexia**). Das einzige ziemlich gut erhaltene Stück dieser Art, das ich seiner Zeit Brauer zur Bestimmung sandte, hat dieser zwar freundlichst nach mir benannt, aber nicht wieder zurückgeschickt. Ein Paar aus Lichtwards Sammlung, das in Lunz (Niederösterreich) gefangen ist, ist weniger gut erhalten, so daß die Hinterleibszeichnung nicht recht klar hervortritt. Bei gewisser Betrachtung bemerkt man auf dem 2. und 3. Ringe je zwei große schwärzliche Flecke, die am Hinterrand liegen, aber mehr wie Schillerflecke erscheinen und sich nur bis zum Hinterrand des vorhergehenden Ringes erstrecken, wie es bei *triangulifera* der Fall ist. Die in der Tabelle angegebenen Merkmale werden die Art noch am sichersten erkennen lassen.

6. **B. subrotundata** Rnd. (**Phorostoma**). Hat große Aehnlichkeit mit *microcera* und gleicht ihr namentlich durch die ziemlich helle Bestäubung und die infolgedessen schärfer ausgeprägte Zeichnung. Letztere ist beim ♀ beider Arten dieselbe, während beim ♂ von *subrotundata* die schwarzen Hinterrandbinden im Gegensatz zu *microcera* nur linienartig sind; ja bisweilen ganz verschwinden. Im übrigen ist die vorstehende Art durch die dickeren Taster, die lange Behaarung der Fühlerborste und die Randborsten des 2. Ringes sofort von *microcera* zu unterscheiden. — Ich besitze ein Paar aus Italien durch Bezzi.

7. **B. triangulifera** Zett. (**Gymnodexia**). Die scharf ausgeprägte Hinterleibszeichnung unterscheidet diese Art von allen andern, so daß sie mit keiner verwechselt werden kann. — Ich fing nur ein ♀ in Thüringen, Riedel die Art nicht selten bei Innsbruck und in Tirol, Funk bei Füssen, Müller oberhalb Augsburg, Kuntze im Erzgebirge. Die Größe ist sehr veränderlich. Während das von mir gefangene ♀ nur wenig über 8 mm mißt, fand ich in Riedels Sammlung ein Riesenexemplar aus Oberbayern von 12 mm.

232. **Homalostoma** Rnd.

H. forte Rnd. Das ♂ kenne ich nicht. Es soll sich durch verlängerte Klauen und durch die ungleich lange Beborstung der Hinter-

schielen von den ♂♂ der vorigen Gattung unterscheiden und übertrifft im Durchschnitt alle andern an Größe. Das einzige ♀, das ich gesehen habe, ist von Oldenberg bei Bozen gefangen und von Villeneuve bestimmt worden. Es gleicht dem ♀ von *Billaea pectinata* zum Verwechseln und unterscheidet sich nur durch den niedrigeren Gesichtskiel, der, von der Seite gesehen, nicht vorragt, durch den in der Mitte vorn dreistriemigen Thorax und das ganz graue Schildchen.

233. *Parestheria* gen. nov.

♂ ohne orb, aber die Orbiten kurzborstig, Stirn im Profil abgerundet, Wangen ziemlich breit, nackt, Backen wenigstens halb so breit wie die Augenhöhe, Mundrand gar nicht vorragend, Fühler weit unter der Augenmitte eingelenkt, 3. Glied noch nicht doppelt so lang wie das 2., Borste mindestens doppelt so lang gefiedert, als die Fühler breit sind. Schildchen außer den gekreuzten an jederseits noch mit drei kräftigen Borsten, von denen die mittelste recht auffallend lang ist. Hinterleib fast walzenförmig, mit Mittel- und Randborsten. Beine mit verlängerten Pulvillen. Flügel mit kleinem Randdorn, Spitzenquerader in rechtem Winkel abbiegend, dann nach außen geschwungen und vor der Flügelspitze mündend, 1. Hinterrandzelle offen.

P. unicolor sp. nov. Stirn des ♂ an der schmalsten Stelle ungefähr so breit, wie die Fühler lang sind, die silbergrauen Orbiten an derselben Stelle etwa halb so breit wie die Mittelstrieme, Wangen ungefähr so breit, wie die Fühler lang sind, Gesichtskiel deutlich, aber im Profil kaum vorragend, 2. Fühlerglied und die Basis des 3. rötlich, Rüssel mäßig lang mit ziemlich kleinen Saugflächen, Taster schwach keulenförmig gelb. Thorax hell aschgrau bestäubt mit vier dunkler grauen Striemen, von denen die mittleren wie gewöhnlich zart, die seitlichen breiter sind. Posthumeralborsten 3, dc 4, st 2, 1. Schildchen grau, an der äußersten Spitze rötlich. Hinterleib fast walzenförmig, etwas abwärts gebogen, einfarbig hellgrau, kaum mit der Spur schwacher Schillerflecke, 1. Ring borstenlos, die übrigen mit Mittel- und Randborsten. Beine schwarz, Schienen rotgelb, Hinterschienen ungleich borstig, Pulvillen sehr lang. Flügel schwach gelblich. — Das einzige ♂, das ich besitze, ist mir seiner Zeit von Bezzia als *Myiostoma microcerum* R. D. geschickt worden, unterscheidet sich aber wesentlich von den Stücken, die Villeneuve so bestimmt hat, und ist sicherlich eine gute neue Art.

234. *Estheria* R. D.

1. Stirn des ♂ am Scheitel gut halb so breit wie ein Auge, 3. Fühlerglied so lang wie das 2., Beine ganz schwarz, 4. Längsader mit ziemlich langem Aderanhang **tessellata** Egg.

Stirn des ♂ viel schmaler, 3. Fühlerglied wenigstens doppelt so lang wie das 2., Hinterschienen stets rötlich gelb, 4. Längsader ohne oder mit kaum erkennbarem Aderanhang

2. dc 4, Schildchen und Hinterleib einfarbig grau, Stiel der 1. Hinterrandzelle fast ein Drittel so lang wie die Spitzenquerader

bohemani Rnd.

dc 3, Schildchen an der Spitze rötlich, Hinterleib mit dunklen Schillerflecken, Stiel der 1. Hinterrandzelle kaum ein Achtel so lang wie die Spitzenquerader

cristata Meig.

1. **E. bohemani** Rnd. Ich fing je ein ♀ bei Genthin und Treptow und zahlreiche Stücke auf Usedom, Riedel sammelte sie in Rügenwalde, Frankfurt und Pöbneck, Karl bei Stolp und Lundbeck in Dänemark.

2. **E. cristata** Meig. Die Art ist stets etwas größer und kräftiger als die vorige, im übrigen durch die angegebenen Merkmale leicht zu unterscheiden. Ich fing sie zahlreich in Kissingen, Chodau in Böhmen und Riegersburg in Niederösterreich, während Riedel sie in Hessen und Oldenberg in den Alpen sammelte.

3. **E. tessellata** Egg. Die silbergrauen Orbiten sind am Scheitel etwa so breit wie die Mittelstrieme und mit einer Reihe sehr kurzer Börstchen besetzt. Fühler in ein Drittel der Augenhöhe eingelenkt, 3. Glied knapp so lang wie das verlängerte 2., am Ende etwas verschmälert, letzteres rot gefärbt, auf der Oberseite ziemlich lang behaart und am Ende nagelartig etwas über das 3. übergreifend, Behaarung der Borste wie bei den vorigen Arten, Taster gelblich. Thorax und Schildchen grau bestäubt, ersterer mit vier deutlichen Striemen, dc 3, Lateralborsten des Schildchens nur sehr zart, so daß jederseits nur drei kräftige Borsten sich finden. Hinterleib bräunlichgrau bestäubt, bei gewisser Betrachtung mit dunkler schillernden Längstriemen, 1. Ring borstenlos, die übrigen mit Mittel- und Randborsten. Beine schwarz, Pulvillen verlängert, Borsten der Schienen länger und kräftiger als bei den andern Arten. Flügel mit ziemlich langem Randdorn, Stiel der 1. Hinterrandzelle etwa ein Viertel, Aderanhang der 4. Längsader ein Drittel so lang wie die Spitzenquerader, 3. Längsader an der Basis mit fünf Börstchen. Länge etwas über 10 mm. Czerny fing ein ♂ bei Opsina bei Triest. — Anm.: Die geringere Zahl der Schildchenborsten und die gestielte 1. Hinterrandzelle unterscheidet die Gattung sofort von der vorigen.

235. *Myiostoma* R. D.

M. microcerum R. D. Ist der *Estheria cristata* Meig. so ähnlich, daß sie kaum artlich, geschweige denn gattunglich von ihr getrennt werden kann. Die einzigen Unterschiede, die ich wahrnehme, sind folgende: die Stirn des ♂ ist nur linienförmig, indem die Orbiten fast zusammenstoßen, das Untergesicht verläuft von der Fühlerbasis bis zum Mundrand ganz gerade, so daß letzterer gar nicht vortritt, während es bei *cristata* deutlich etwas ausgehöhlt ist und der Mundrand ein wenig vorragt, und endlich trägt der Thorax 4 dc. Im übrigen gleichen sich beide Arten vollständig. — Ich sah ein Paar in Oldenbergs und ein ♂ in Kuntzes Sammlung, beide aus Frankreich.

236. **Paramyiostoma** Villen.

P. latigena Villen., Deutsche ent. Zeitschrift 124. 106 (1911). Die Art gleicht wieder der vorigen und *crinata* Meig. zum Verwechseln, hat aber stets eine offene 1. Hinterrandzelle. Von *crinata*, mit der sie den etwas vorragenden Mundrand gemein hat, ist sie außerdem durch den Besitz von 4 dc zu trennen, von *microcerum* durch die breitere Stirn des ♂. Die Spitzenquerader biegt in einem gerundeten rechten Winkel ab und nicht in einem scharfen wie bei *crinata*. Im allgemeinen sind aber die Unterscheidungsmerkmale aller drei Arten so dürftig, daß mir eine Beibehaltung der beiden letzten Gattungen kaum gerechtfertigt erscheint und man ganz gut mit der einen Gattung *Estheria* auskommen kann. — Ein ♂ in Kuntzes Sammlung stammt aus Korsika und ist von Villeneuve bestimmt worden.

237. **Dolichodexia** B. B.

D. rufipes B. B. Bau des Kopfes wie bei den vorigen Arten, Stirn des ♂ durch eine schmale schwarzrote Mittelstrieme und breitere seidengraue Orbiten getrennt, an der schmalsten Stelle doppelt so breit wie die Fühler, letztere ganz rotgelb, mit lang gefiederter Borste, 3. Glied kaum doppelt so lang wie das 2., Rüssel ganz in der Mundhöhle versteckt, so daß die Taster nicht sichtbar sind. Thorax und Schildchen hellgrau bestäubt, ersterer vierstriemig, letzteres an der Spitze rötlich, aber fast ganz von der grauen Bestäubung verdeckt, dc 4. Hinterleib walzenförmig, einfarbig graugelb, die längeren Borsten der Mitte und des Hinterrands auf kleinen dunklen Punkten stehend. Beine rotgelb, die Schenkel bisweilen schwach graulich bereift, Pulvillen lang. Flügel gelblichgrau. 1. Hinterrandzelle gestielt, der Stiel etwa so lang wie die kleine Querader, Spitzenquerader in stumpfem Winkel abbiegend, dann ganz gerade verlaufend, 4. Längsader mit kurzem Anhang. Das ♀ gleicht bis auf die breite Stirn dem ♂. — Ein Paar in Oldenbergs Sammlung aus Mehadia und ein ♂ in Engels aus Turkestan.

238. **Dexiomorpha** Rnd.

Beide Queradern deutlich gebräunt, die hintere stark S-förmig geschwungen
pecta Meig.

Queradern nicht gebräunt, hintere nur schwach geschwungen
petiolata Bnsd.

1. **D. petiolata** Bnsd. Hat wieder große Ähnlichkeit mit *Estheria cristata*, *Myiostoma microcerum* u. a., unterscheidet sich aber sofort durch die in der oberen Hälfte beborsteten Wangen. — Die Art ist weit verbreitet. Ich fing ein Paar bei Genthin und besitze sie aus Lappland, Dorpat, Niederösterreich, vom Monte Rosa und aus Italien. Riedel fing sie bei Frankfurt, Pößneck und Trafoi, Kuntze bei Dresden, Oldenberg bei Berlin, Engel bei München, Czerny in Spanien.

2. **D. picta** Meig. Die Art ist nur durch die angegebenen Merkmale von der vorigen zu unterscheiden und ihr sonst so ähnlich, daß es geradezu lächerlich ist, beide in verschiedenen Gattungen unterbringen zu wollen. *Syntomocera* muß daher als Synonym zu *Dexiomorpha* fallen. — Riedel fing die Art ziemlich häufig bei Frankfurt, Oldenberg bei Berlin, während meine Stücke aus Niederösterreich und Italien stammen.

239. *Myxodexia* B. B.

M. macronychia B. B. In der Loew'schen Sammlung befinden sich drei ♂♂ und ein ♀ aus Smyrna und Rhodos, die mir mit ziemlicher Sicherheit zu der genannten Art zu gehören scheinen. Die Stirn des ♂ ist am Scheitel gut zwei Drittel so breit wie ein Auge, die silbergrauen Orbiten fast so breit wie die ziemlich breite Mittelstrieme, mit zahlreichen Börstchen besetzt, die sich bis auf die Mitte der breiten Wangen herabziehen. Backen fast zwei Drittel so breit wie die Augenhöhe, mit feinen, nicht sehr dichten Börstchen. Fühler etwas unter der Augenmitte eingelenkt, 3. Glied fast dreimal so lang als das rötliche 2., Behaarung der Borste so lang, wie die Fühler breit sind. Untergesicht mit deutlichem Kiel, die stärkste Mundborste nur wenig über dem Mundrand, letzterer nur wenig vorgezogen, Taster gelblich. Thorax und Schildchen hell aschgrau, ersterer mit drei deutlichen Striemen, deren mittelste vor der Naht dreifach ist, letzteres an der Spitze schwach rötlich, dc 4, st 2, 1, Lateralborsten des Schildchens fehlend. Hinterleib kräftig, wie der Thorax bestäubt, mit etwas dunkleren Schillerflecken, 2. Ring am Hinterrand mit zwei, 3. mit einem Kranz von Borsten, 4. Ring mit je einem Borstenkranz hinter der Mitte und am Rande. Beine schwarz, Pulvillen lang. Flügel graulich, ohne Randdorn, Adern des Vorderrandes und der Basis gelblich, 1. Hinterrandzelle offen, Spitzenquerader in stumpfem, etwas abgerundetem Winkel abbiegend. Stirn des ♀ mit zwei kräftigen orb, Pulvillen kurz, sonst dem ♂ völlig gleich. Länge 14—15 mm.

240. *Ptilozeuxia* B. B.

Pt. brevicornis Egg. Mir liegt nur ein von Oldenberg bei Mehadia gefangenes Paar vor, dessen Bestimmung Villeneuve als richtig bestätigt hat. Die Stirn des ♂ ist am Scheitel kaum halb so breit wie ein Auge, die Orbiten viel schmaler als die Mittelstrieme, mit sehr kurzen feinen Börstchen, die beiden Wangen ebenfalls sehr fein behaart, Untergesichtskiel nicht entwickelt, stärkste Mundborste nur wenig über dem Mundrand. Fühler etwas unter der Augenmitte eingelenkt, 3. Glied kaum länger als das rötliche 2., Borste deutlich, aber kurz gefiedert, Taster gelb, beim ♂ schwach keulenförmig, beim ♀ recht auffallend verbreitert. Thorax und Schildchen aschgrau bestäubt, ersterer mit den gewöhnlichen vier Striemen, dc wohl vier, aber oft fehlt eine, st 2, 1, Posthumeralborsten 1, was mir für diese Art kennzeichnend zu sein scheint. Hinterleib grau bestäubt, mit sehr

Die verbreitetsten Tachiniden Mitteleuropas nach ihren Gattungen u. Arten. 237

undeutlichen Schillerflecken, dagegen bei gewisser Betrachtung mit ziemlich deutlichen schwarzen Hinterrandbinden auf den drei letzten Ringen, Mittel- und Randborsten vorhanden. Beine schwarz, Pulvillen verlängert, beim ♀ kurz. Flügel mit deutlichem Randdorn, 1. Hinterrandzelle offen. Spitzenquerader in fast rechtem Winkel abbiegend, dann nach außen geschwungen. 4. Längsader mit Aderfortsatz. Die Stirn des ♀ ist sehr breit, die Orbiten breiter als die Mittelstrieme, mit zwei kräftigen Borsten. — Anm.: Die Art hat in vieler Beziehung Ähnlichkeit mit *Peyritschia*, hat z. B. wie diese nur eine Posthumeralborste und eine auffallend lange Präalarborste und das ♀ ebenso auffallend verbreiterte Taster. Brauer hat daher vielleicht recht, wenn er die vorstehende Gattung zusammen mit *Peyritschia* zur Gruppe *Sarcophaga* zieht.

241. *Microphthalma* Macq.

M. disjuncta Wiedem. Durch das stark zurückweichende Unters Gesicht, die sehr breiten Backen und die weit über dem Mundrand stehende längste Vibrisse von allen übrigen Dexinen abweichend und nur der nächsten Gattung nahestehend. Außer diesen Merkmalen macht auch der lange Aderanhang der 4. Längsader und die der Beugung auffallend genäherte hintere Querader die Art leicht kenntlich. — Ich besitze Stücke aus Ungarn durch Lichtwardt und aus Italien durch Bezzi. Lichtwardt hat sie ferner in Kronstadt, Riedel am Gardasee, Engel bei Turin gefangen. — Anm.: B. und B. haben, verleitet durch den allerdings ähnlichen Kopfbau, die Gattung zur Gruppe *Macronychia* gezogen. Daß dies unzutreffend ist, beweist der zuerst von Girschner als wichtiges Merkmal angeführte Bau der Hinterleibsringe. Bei *Macronychia* sind die Bauchplatten deutlich entwickelt, während sie bei der vorstehenden Gattung, wie bei allen Dexinen, vollständig von den zusammenstoßenden Rückenplatten verdeckt sind.

242. *Dexiosoma* Rnd.

D. caninum Fbr. Diese gelbbeinige Art ist von allen andern mit gleicher Beinfärbung und namentlich von der sehr ähnlichen *Dexia vacua* Fall. sofort durch den Mangel der Ozellarborsten und das fast beständige Fehlen der a vor der Naht zu unterscheiden. — Sie ist weit verbreitet und findet sich mit Vorliebe im Sonnenschein auf Laubblättern. Ich fing sie bei Genthin, Treptow, Muskau, Essen, Kissingen, auf Usedom, Bornholm und bei Rambouillet und sah sie in allen Sammlungen.

243. *Dexia* Meig.

st 1, 1, 3. Hinterleibsring des ♂ mit schmaler schwarzer Hinterrandbinde, beim ♀ die drei letzten Ringe mit breiten schwarzen Hinterrandbinden
vacua Fall.
 st 2, 1, Hinterleibsringe des ♂ hinten nie schwarz gerandet, Hinterleib des ♀ einfarbig gelbgrau
rustica Fbr.

1. **D. rustica** Fbr. Beine und Fühler wie bei der folgenden Art gelb, mit langgefiederter Borste. Hinterleib bloß durchscheinend rotgelb, schräg von hinten gesehen, hellgelblich bestäubt, ohne Zeichnung; hält man ihn dagegen gegen das Licht, so sieht man eine dunkelgraue, ziemlich breite Rückenstrieme. Der Hinterleib des ♀ ist einfarbig graugelb, nirgends durchscheinend. — Ich fing die Art vereinzelt bei Genthin, Treptow und Kissingen, Oldenberg bei Berlin, Riedel bei Frankfurt und in Tirol, Lundbeck in Dänemark.

2. **D. vacua** Fall. Den in der Uebersicht angegebenen Merkmalen will ich noch hinzufügen, daß die Flügel auf der Mitte mehr oder weniger deutlich getrübt sind, während sie bei *rustica* gleichmäßig gelblich gefärbt erscheinen. Die Art ist viel seltener als die vorige und von mir bisher nur bei Ahlbeck auf Usedom zusammen mit *Dexiosoma caninum* gefangen worden. Oldenberg sammelte sie in den Alpen, Czerny in Oberösterreich, Riedel bei Frankfurt.

244. **Prosenia** St. Farg. Serv.

Pr. siberita Fbr. Ueberall im Hochsommer verbreitet und an dem langen Rüssel kenntlich. Mit Pandellé bin ich der Ansicht, daß *longirostris* Egg. keine besondere Art ist. Die von Schiner angegebene Unterscheidung beider auf Grund des Flügelranddorns ist durchaus unzuverlässig. Der Rüssel ist allerdings bei Stücken, die ich aus Italien erhalten habe länger als bei unsern deutschen, aber kaum so, daß man den Unterschied durch ein bestimmtes Maß angeben kann. Es scheint mir, als wenn er hier reichlich doppelt so lang wie die Vorderchenkel wäre, dagegen bei unseren Stücken noch nicht doppelt so lang. Als weiteres Unterscheidungsmerkmal beider gibt Rondani die Form der Rückenstrieme des Hinterleibs beim ♂ an. Während die Seitenränder derselben bei *longirostris* ganz gerade sind, zeigen sie sich bei *siberita* deutlich gezackt. Ich finde dieses Merkmal allerdings bei meinen Stücken bestätigt, kann aber bei der geringen Anzahl nicht sagen, ob es beständig ist. Kramer, der *longirostris* einmal bei Bobernig an der Oder in Anzahl fing, war keinen Augenblick im Zweifel, daß es sich dabei nicht um *siberita* handelte. — Anm.: Man muß es geradezu als Ironie bezeichnen, wenn Rondani, der bekanntlich in falscher Wortbildung Unglaubliches geleistet hat, den ursprünglichen Namen der Art in *sybarita* umändert, weil er von Sybaris herkäme. Ob Fabricius ihn davon abgeleitet hat, ist sehr zweifelhaft, da man wohl annehmen darf, daß einem Universitätsprofessor das Wort Sybariten und seine richtige Schreibweise bekannt gewesen sind. Ich habe daher kein Bedenken getragen, den ursprünglichen Namen beizubehalten.

245. **Mochlosoma** B. B.

M. simonyi B. B. Ich sah in Kuntzes Sammlung drei ♂♂ dieser Art von den Kanarischen Inseln, die ich hier aufnehme, obgleich sie nicht der europäischen Fauna angehören. Durch den sehr langen und dünnen Rüssel ist die Art leicht kenntlich, so daß eine aus-

fürliche Beschreibung unnötig ist. Ich will nur erwähnen, daß die Wangen im oberen Drittel kurzborstig sind, der Mundrand deutlich etwas vorgezogen ist, daß das Schildchen ein Paar kräftige pra trägt und daß der Hinterleib mit Mittel- und Randborsten versehen ist. In Größe und Gestalt gleicht sie etwa der *Myiocera ferina* Fall.

246. *Rhynchodineria* B. B.

Rh. lata Macq. = **cinerascens** B. B. In der L o e w schen Sammlung findet sich ein Paar leider ohne Ortsangabe, wie so viele Fliegen der Sammlung. Die Stirn des ♂ ist am Scheitel drei Viertel so breit wie ein Auge, die über den Fühlern ziemlich breite Mittelstrieme verschmälert sich nach oben zu etwas, die silbergrauen Orbiten sind halb so breit wie die Mittelstrieme, mit feinen, ziemlich langen Börstchen besetzt, die sich ziemlich zerstreut bis zur Mitte der breiten Wangen herabziehen. Stirn im Profil abgerundet vorragend, Mundrand etwas vorgezogen und vorn schief abgeschnitten, Backen nicht ganz halb so breit wie die Augenhöhe, Hinterkopf unten stark gepolstert. Fühler ganz wenig unter der Augenmitte eingelenkt, 3. Glied nicht ganz doppelt so lang wie das rötliche 2., Borste kurz behaart, Taster gelb, Rüssel recht dünn, glänzend schwarz, mit ziemlich kleinen Saugflächen, etwa so lang, wie der Kopf hoch ist. Thorax grau bestäubt, mit drei recht deutlichen schwarzen Striemen, dc 4, Posthumeralborste 1, Präalarborste lang und kräftig, st 2, 1. Hinterleib sehr kräftig, eisengrau mit schwärzlichen Schillerflecken, 2. und 3. Ring am Hinterrand mit einem Kranz sehr kräftiger Borsten, deren mittlere etwas nach vorn gerückt sind, so daß sie Diskalborsten vortäuschen, letzter Ring auf der ganzen Fläche beborstet. Beine schwarz, Pulvillen verlängert, Hinterschienen außen abgewandt mit zerstreuten ungleich langen Borsten. Flügel graugelb, ohne Randorn, Spitzenquerader anfangs in fast rechtem Winkel abbiegend, aber bald etwas nach außen gebogen und dann gerade verlaufend, 1. Hinterrandzelle offen, 4. Längsader mit kurzem Aderanhang, hintere Querader stark geschwungen. Länge 14—16 mm.

247. *Dinera* R. D.

D. grisescens Fall. Der vorgezogene, vorn schief abgeschnittene Mundrand ist für diese und die folgende Gattung kennzeichnend und unterscheidet sie von den echten Dexinen. Im übrigen ist die Art an den gelben Beinen, deren Schenkel mehr oder weniger schwach gebräunt sind, der einfarbig gelbgrauen Körperfärbung, von der sich nur auf dem Thorax sehr feine und kaum sichtbare Striemen abheben, und der geschlossenen oder kurz gestielten 1. Hinterrandzelle leicht zu erkennen. — Die Art ist überall nicht selten.

248. *Myiocera* R. D.

dc 3, ia hinter der Naht 2, Stirn im Profil an der Fühlerbasis eine deutliche Ecke bildend, die Wangen an dieser Stelle fast so breit wie der Augendurchmesser, Körperfärbung mehr gelbgrau, Hinterleib meist ein-

farbig, die Börstchen auf der Mitte der Ringe beim ♂ halb anliegend, höchstens 10 mm lange Art **carinifrons** Fall.
 dc 4, ja hinter der Naht ♂, Stirn im Profil an der Fühlerbasis mehr abgerundet und die Wangen hier in der Regel nur halb so breit wie der Augendurchmesser, Körperfärbung mehr schwärzlichgrau, von hinten gesehen, mit schwärzlichen Hinterrändern, die Börstchen auf der Mitte beim ♂ abstehend, bis 13 mm **ferina** Fall.

1. **M. carinifrons** Fall. Ueberall verbreitet und nirgends selten wird diese Art im allgemeinen an den angeführten Merkmalen zu erkennen sein, doch sind mir einige Stücke vorgekommen, bei denen diese Merkmale so weit miteinander vermengt sind, daß man an eine Kreuzung dieser und der folgenden Art denken könnte. Von diesen beiden Stücken stammt das eine aus Schweden, das andere aus Kissingen. Sie stimmen beide unter sich völlig überein und würden wegen des Besitzes von 3 dc und 2 ja hinter der Naht zu *carinifrons* gezogen werden müssen, während die Körperfärbung und Zeichnung des Hinterleibs sie der folgenden Art zuweisen. Glücklicherweise trennt ein weiteres Merkmal beide Arten sicher voneinander. Bei *carinifrons* erreicht die Basalvertiefung des 1. Hinterleibsringes den Hinterrand nicht, während sie sich bei *ferina* bis zu diesem erstreckt.

2. **M. ferina** Fall. Seltener als die vorige. Bei Genthin kam sie nicht vor, während ich sie bei Treptow und Kissingen häufig sammelte. Riedel fing sie bei Rügenwalde und Frankfurt, Oldenberg bei Berlin, Czerny sehr häufig bei Kremsmünster. — Ich lasse hier eine Gattung folgen, die Villeneuve in der Deutsch. ent. Zeitschr. 123. 103 (1911) auf eine korsikanische Art hin aufgestellt und irrtümlich zu den Dexinen gezogen hat, allerdings mit der Bemerkung, daß sie vielleicht besser in der Gruppe *Sarcophaga* untergebracht werden könnte. Es ist die Gattung

249. *Nesodexia* Villen.

Daß dieselbe nicht zur Gruppe *Dexia* gehört, ergibt sich mit Sicherheit aus zwei Merkmalen, die keiner Dexiine zukommen: der freien Lage des 2. Bauchsegments, das nicht von den Rändern des Rückensegments bedeckt wird, und dem Besitz einer deutlichen ia vor der Thoraxnaht. Auch fehlt die starke Entwicklung des Postskutellums, die nach Girschner für die Dexiinen kennzeichnend ist. Villeneuve wird daher vermutlich recht haben, wenn er die Gattung in die Gruppe *Sarcophaga* einreicht, irrt sich aber, wenn er sie in die Nähe von *Atropidomyia* B. B. bringt, da letztere nach der Bildung der Bauchsegmente eine echte Dexiine ist. Die einzige Art, von der ich zwei durch Schunse gesammelte ♂♂ in Kuntzes Sammlung gesehen habe, ist

N. corsicana Villen. Die Augen des ♂ stoßen fast zusammen, indem sie an der schmalsten Stelle nur durch linienförmige Orbiten und noch feinere Mittellinien kaum getrennt sind. Die Vertikalborsten sind nur mäßig lang und gekreuzt, wie es bei *Lucilia*, *Onesia* und anderen

Gattungen der *Calliphorinen* der Fall ist. Stirn im Profil in sehr stumpfen, fast abgerundetem Winkel etwas vorragend, Wangen fast doppelt so breit wie die Fühler, ganz nackt, Mundrand etwas vorgezogen, Backen ein Viertel der Augenhöhe, Hinterkopf unten gepolstert, Fühler etwas unter der Augenmitte eingelenkt, den unteren Augenrand erreichend, 3. Glied doppelt so lang wie das 2., Borste deutlich gefiedert, im Enddrittel etwas nackt, Taster kräftig, haarig. Thorax aschgrau bestäubt, drei schwarze Striemen, von denen die mittelste vorn von zwei feinen Linien eingefasst wird, ziemlich deutlich, dc 4, ia vor der Naht deutlich, st 2, 1. Hinterleib eiförmig, etwas flach gedrückt, wie der Thorax bestäubt, der 1. Ring, eine Rückenstrieme und die Hinterränder des 2. und 3. Ringes schwarz, bei gewisser Betrachtung noch mit deutlichen Schillerflecken. Er ist ziemlich dicht abstehend behaart und trägt auf den drei letzten Ringen am Hinterrand einen Kranz von nicht sehr starken halb liegenden Borsten. Beine schwarz, Pulvillen verlängert. Flügel gelblichgrau, ohne Randdorn, Spitzenquerader in abgerundetem, fast rechtem Winkel abbiegend und dann sanft nach außen geschwungen, vor der Spitze endigend, 1. Hinterrandzelle offen, hintere Querader der Beugung genähert und stark geschwungen, Schüppchen gelblichweiß. — Anm.: Die Art hat im ganzen Bau große Ähnlichkeit mit einer *Pollenia*, besonders auch durch die verhältnismäßig geringe Stärke der Hinterleibsborsten, und ich würde sie auch zu den *Calliphorinen* ziehen, wenn die letzte Posthumeralborste nicht in gleicher Höhe mit der Präsuturalborste stände. Ihre wirkliche Stellung im System ist jedenfalls sehr unsicher. Kramer würde sie zu den Girschnerischen Gruppen der *Calliphorinen* und *Sarcophaginen* setzen, die ebensowenig wie die *Dexiinen* und *Tachininen* scharf voneinander zu trennen sind. Beim ersten Anblick hält man sie ohne weiteres für eine *Onesia*.

Gruppe Phania.

a) Phaniinae caudatae.

250. *Gymnopeza* Zett.

G. albipennis Zett. Augen des ♂ fast aufs engste zusammenstoßend, Stirn ohne jede Beborstung, Stirn und Wangen im Profil nur ganz wenig abgerundet vorragend, letztere ganz allmählich, ohne eine vorspringende Mundecke zu bilden, in die schmalen Backen übergehend, Unterrand des Kopfes fein und kurz behaart, Vibrissen fehlend, Fühler sehr kurz, das 3. Glied kaum länger als das rötliche 2., Borste nackt, am Grunde verdickt. Thorax, Schildchen und Hinterleib glänzend schwarz, ersterer nur vor dem Schildchen mit 1 dc, das Schildchen mit wenigen kurzen Borsten, letzterer ganz nackt. Beine schwarz, ebenfalls ohne längere Borsten, Pulvillen sehr kurz. Flügel schwach gelblich, der Vorderrand im Leben angeräuchert, 4. Längsader keine Spitzenquerader bildend, sondern sich von der hinteren Querader an in ganz flachen Bogen der 3. nähernd und bisweilen an der Spitze mit ihr zusammenstoßend, Schüppchen weiß. — Ich habe nur je ein

Stück in Oldenbergs Sammlung aus dem Wölfelsgrund und durch de Meijere aus Holland gesehen. — Anm.: Daß *Gymnopeza* B. B. eine ganz andere Gattung ist, hat schon Villeneuve festgestellt, ebenso daß *Gymnophania* B. B. wahrscheinlich mit der Zetterstedtschen Gattung zusammenfällt. Ob *Freraea* R. D. mit der letzteren übereinstimmt, läßt sich nach der etwas unklaren Beschreibung nicht mit Sicherheit sagen, ist aber nicht unwahrscheinlich. Die Beschreibung von *Freraea gagatea* paßt recht gut auf die vorliegende Art bis auf die angegebene Größe von $2\frac{1}{4}$ Linien, da beide von mir untersuchte Stücke nur etwa 3 mm messen.

251. *Weberia* R. D.

1. ♂ 2
 ♀ 5
2. Stirn an der schmalsten Stelle schmäler als die Fühler, fast zusammenstoßend, Vertikalborsten vollständig fehlend **curvicauda** Fall. 5
 Stirn breiter als die Fühler, Vertikalborsten kräftig 3
3. Sämtliche Hinterleibsringe am Hinterrande mit einem Kranz von Borsten, die sehr kräftig und meist in einer Anzahl von neun vorhanden sind, Mittelschienen innen mit starker Borste **funesta** Meig. 4
 Ringe am Hinterrand gewöhnlich nur mit sechs nicht sehr kräftigen Borsten, Mittelschienen nackt oder nur mit zarter Borste 4
4. Thorax, ganz schräg von vorn gesehen, vor der Naht dicht gelbgrau bestäubt, Orbiten nur wenig schmaler als die Mittelstrieme, Mittelschienen innen nackt **thoracica** Meig. 4
 Thorax, auch ganz schräg von vorn gesehen, mit Ausnahme der Schulterbeulen schwarz, Orbiten viel schmaler als die Mittelstrieme, fast linienartig, Mittelschienen innen mit deutlicher, wenn auch nicht sehr kräftiger Borste **incrassata** Pand. 7
5. Orbiten glänzend schwarz, wie poliert, unteres Schüppchen schwärzlich **curvicauda** Fall. 6
 Orbiten stumpf, grau bestäubt, Schüppchen weißlich 6
6. Thorax, von vorn gesehen, vor der Naht gelbgrau bestäubt, Mittelschienen innen ohne Borste **thoracica** Meig. 7
 Thorax, von vorn gesehen, mit Ausnahme der Schulterbeulen schwarz, Mittelschienen innen mit deutlicher Borste 7
7. Genitalien bis zur Mitte des Hinterleibs reichend, Fühlerborste in Wurzeldrittel verdickt, 2. Borstenglied kurz, aber erkennbar **incrassata** Pand. 7
 Genitalien bis zur Basis des Hinterleibs reichend, Fühlerborste auch an der Wurzel kaum etwas verdickt, 2. Glied nicht erkennbar **funesta** Meig. 7

1. *W. curvicauda* Fall. Nach der Beschreibung Zetterstedts, der doch sicher ein Fallén'sches Stück vor sich gehabt hat, kann es keinem Zweifel unterliegen, daß vorstehende Art die wahre *curvicauda* ist, so daß der von Villeneuve für sie vorgeschlagene Name *zetterstedtii* überflüssig ist. Eine genaue Beschreibung dieser

und der folgenden Arten ist unnötig, da die Hauptunterschiede in der Tabelle angegeben sind und völlig ausreichen, die Arten zu bestimmen. Die Körperfärbung ist bei allen glänzend schwarz. — Ich fing nur ein ♀ bei Genthin, sammelte sie häufiger bei Werder auf Schafgarbe und sah sie zahlreich in Lundbeck's Sammlung aus Dänemark, Oldenberg fing sie bei Berlin, Riedel bei Rügenwalde, Czerny in Niederösterreich.

2. **W. funesta** Meig. Die Meigensche Type dieser Art ist auch nach Villeneuve nichts weiter als seine *Phania curvicauda*. Da letztere aber auch nach der Fallén'schen Beschreibung nicht dessen Art sein kann, so habe ich den obigen Namen beibehalten. Villeneuve meint, die Fallén'sche Beschreibung sei zu unbestimmt, um mit Sicherheit die Art danach zu erkennen. Das ist nicht der Fall; denn die beiden Angaben: *Parva, inter nostratis forsitan minima* und besonders *Oculi magni in mare fere conniventes* passen nur auf die auch von Zetterstedt als *curvicauda* Fall. beschriebene Art. Ein weiterer Beweis dafür scheint mir auch darin zu liegen, daß Fallén ausdrücklich anführt, daß seine Art auch von Zetterstedt gefangen sei. — Ich sammelte ein Stück bei Treptow und ein in Riegersburg (Niederösterreich), Riedel fing sie bei Rügenwalde, Frankfurt, Urdingen und Pößneck, Oldenberg bei Berlin, Engel bei Dachau.

3. **W. incrassata** Pand. Hat die größte Aehnlichkeit mit der folgenden und unterscheidet sich nur durch die angegebenen Merkmale. Ich fing ein ♂ bei Kissingen, Riedel bei Pößneck, während ich das ♀ aus Oesterreich kenne.

4. **W. thoracica** Meig. Der Thorax zeigt sich auch schon bei seitlicher Betrachtung vor der Naht gelbgrau bestäubt und läßt hier, allerdings ziemlich undeutlich, drei schmale dunklere Linien erkennen. — Meine Stücke stammen von der Insel Rügen, wo sie Kowarz fing. Oldenberg sammelte sie in den Alpen.

252. *Besseria* R. D.

- | | | |
|--|-----------------------|---|
| 1. Spitzenquerader fehlend | anthophila Lw. | 2 |
| Spitzenquerader vorhanden | | 2 |
| 2. Schildchen ohne gekreuzte Borsten an der Spitze, dagegen am Hinterrand mit mehreren parallel nach hinten gerichteten Borsten, Taster fast verkümmert | melanura Meig. | 3 |
| Schildchen an der Spitze mit gekreuzten Borsten, Taster deutlich | | 3 |
| 3. ♂ | | 4 |
| ♀ | | 5 |
| 4. Hypopyg stark entwickelt, fast die Mitte des Hinterleibs erreichend, oberseits am Ende mit kurzen, dichten, goldgelben Härchen besetzt, Hinterleibsringe am Hinterrand ohne Borsten, Mittelschienen innen mit zwei übereinander stehenden Borsten | bicolor Perr. | |
| Hypopyg weniger entwickelt, die Bauchmitte nicht erreichend, oberseits am Ende nicht goldgelb behaart, die letzten drei Ringe am Hinterrand | | |

mit zarten, aber deutlichen Börstchen, Mittelschienen innen mit einer Borste
dimidiata Zett.

5. Orbiten neben der Mittelstrieme bis vorn hin glänzend schwarz, nur die äußersten Seiten weißgrau, Hinterleib ganz nackt, Mittelschienen innen mit einer Borste
dimidiata Zett.

Orbiten höchstens am Scheitel etwas glänzend schwarz, Hinterleib mit dichten, halb anliegenden Härchen, der 4. Ring abstehend behaart, Mittelschienen innen mit zwei Borsten, die obere kürzer **bicolor** Perr.

1. **B. anthophila** Lw. Ich besitze ein ♂ aus Bayern und habe nur noch eins in Oldenbergs Sammlung aus St. Moritz gesehen, die beide völlig übereinstimmen und doch wohl eine eigene Art bilden, trotzdem sie der *dimidiata* sehr ähnlich sind. Beide sind etwas kleiner, haben einen etwas flacheren Hinterleib, dessen 2. Ring ganz rot ist, und die Hinterrandborsten der Ringe sind länger. Der Thorax ist mit Ausnahme der Schulterbeulen glänzend schwarz, während er bei *dimidiata* mehr oder weniger bestäubt ist. Das 2. Fühlerborstenglied ist verlängert und das 3. bis fast zur Mitte verdickt, um dann plötzlich dünn zu werden. Ob die genannten Unterschiede aber beständig sind, läßt sich an den wenigen Stücken nicht bestimmen. Keinesfalls kann daraus eine neue Gattung gebildet werden, wie es Loew mit *Apostrophus* tat.

2. **B. bicolor** Perr. Ein Paar, dessen ♂ die von Pandellé in seiner Beschreibung erwähnte goldgelbe Bürste am Oberrand des Hypopygs besitzt, hat Oldenberg bei Berlin gefangen, während ich ein zweites ♂ durch Sajo aus Ungarn besitze. Zahlreiche Stücke müssen erweisen, ob die von mir angeführten Merkmale beständig sind.

3. **B. dimidiata** Zett. Durch die genannten Merkmale von der vorigen zu unterscheiden. Sie ist wahrscheinlich dasselbe wie *appendiculata* Perr. — Meine Stücke stammen aus der Umgegend von Wien, wo sie Kowarz häufig fing, aus Kroatien (Langhoffer) und Italien (Bezzi).

4. **B. melanura** Meig. Durch die Beborstung des Schildchens von allen Arten sofort zu unterscheiden. Riedel fing die Art häufig bei Rügenwalde, Sajo in Ungarn.

253. **Phaniosoma** Rnd.

Ph. lateritium Meig. Unterscheidet sich von den Arten der vorigen Gattung durch bedeutendere Größe, offene 1. Hinterrandzelle und starke Randborsten der Hinterleibsringe, von allen ähnlichen durch das Fehlen der a vor dem Schildchen. — Ich fing ein ♂ dieser seltenen Art bei Riegersburg und besitze ein zweites durch Sajo aus Ungarn.

254. **Evibrissa** Rnd.

E. obscuripennis Meig. Ausgezeichnet durch verhältnismäßig schmale Stirn des ♂ und den Besitz von nur 1 st. — Ich besitze sie durch Siebeck aus Niederösterreich und sah sie in Funks Sammlung aus Bamberg; Riedel fing sie in Harth, Oldenberg in Ungarn.

255. **Phania** Meig.

Ph. vittata Meig. Gleicht der vorigen außerordentlich, hat aber im männlichen Geschlecht eine breitere Stirn, 2 st und weniger angeräucherte Flügel. — Die häufigste von allen Arten, die ich bei Treptow, Krossen, Muskau und Kissingen gefangen habe. Oldenberg sammelte sie bei Berlin, Riedel bei Rügenwalde, Frankfurt, Pößneck und Harth, Funk bei Tolmein.

b) **Phaniinae furcatae.**256. **Leucostoma** Meig.

Hinterleib glänzend schwarz, ohne jede Bestäubung, die abstehenden Börstchen auf der Mitte der Hinterleibsringe viel kürzer als die Randborsten **simplex** Fall.

Hinterleib fast stumpf, die beiden letzten Ringe grau bestäubt, die abstehenden Borsten auf der Mitte der Ringe wenigstens halb so lang wie die Randborsten **anale** Meig.

1. **L. anale** Meig. Ich sah sie in den Sammlungen von Riedel aus Pößneck, Funk aus Bozen und Tolmein, Czerny aus Spanien.

2. **L. simplex** Fall. Weit verbreitet, aber nicht gerade häufig.

257. **Cinochira** Zett.

C. atra Zett. Stirn bei ♂ und ♀ breiter als ein Auge, mit 1 orb. Der Besitz dieser Borste schließt die Verwechslung der Art mit einer Anthomyide aus. Die dunkelbraune Mittelstrieme ist unmittelbar über den Fühlern meist rötlichgelb gefärbt. Augenkreis rund, Stirn und Wangen im Profil gar nicht vorragend, Backen schmal. Fühler fast so lang wie das Untergesicht, 3. Glied doppelt so lang wie das 2., dieses und die Basis des 3. gelbrot, Borste nackt, am äußersten Grund verdickt, Rüssel kurz, Taster gelb. Thorax erzbraun, fast stumpf, außer den stärkeren Borsten fast nackt, Schildchen mit drei Borsten jederseits, die an der Spitze divergierend. Hinterleib walzenförmig, glänzend schwarz, die Hinterränder der Ringe ungemein fein weißlich, fast nackt, nur am Hinterrand mit zarten, etwas längeren Borsten, die halb niedergehen. Hypopyg ziemlich klein, etwas unter den Bauch geschlagen. Beine schwarz, mit wenigen zarten Borsten. Pulvillen sehr kurz. Flügel angeräuchert, ohne Randdorn, 4. Längsader fast ganz gerade verlaufend und nur wenig mit der 3. konvergierend, während diese sich etwas mehr zur 4. herabbiegt, Schüppchen weißlich gelb, Schwinger gelblich. Das ♀ gleicht bis ins kleinste dem ♂ und unterscheidet sich nur durch die oft kaum erkennbare Afterzange. — Die Art ist selten, wenigstens ihrer Kleinheit wegen schwer auffindbar. Ich fing bei Genthin zwei ♀♀ durch Streifen, in Treptow sechs ♂♂ und ♀♀ auf Blättern, Oldenberg bei Berlin.

258. **Dionaea** R. D.

1. Wangen beborstet
Wangen nackt

setifacies Rnd.
2

2. Vor der Naht ein Paar kräftiger a **aurifrons** Meig.
a vor der Naht fehlend 3
3. Thorax glänzend schwarz, ohne Spur von Striemung **digramma** Meig.
Thorax grau bestäubt, mit ziemlich deutlichen Striemen 4
4. ♂ 5
♀ 6
5. Ozellarborsten kräftig, 1. Hinterleibsring am Hinterrand mit einem vollständigen Borstenkranz **forcipata** Meig.
Ozellarborsten ziemlich zart, 1. Ring am Hinterrand auf dem Rücken nur mit zwei Borsten, an den Seiten bisweilen noch mit je einer **pauciseta** Rnd.
6. Letzter Hinterleibsring so stark ausgeschnitten, daß oberseits nur ein schmaler Ring sichtbar ist **forcipata** Meig.
Letzter Ring oberseits so lang wie der vorletzte **pauciseta** Rnd.

1. **D. aurifrons** Meig. Unverkennbar durch die kräftigen a vor der Naht und die messinggelb gefärbten Orbiten und Wangen. Das ♀ ist außerdem noch dadurch von den ♀♀ der anderen Arten verschieden, daß die Seitenteile der Genitalzange auf der Innenseite gezähnt sind. — Riedel fing die Art bei Pößneck, Engel bei Fürth, Funk bei Triest und Czerny in Spanien.

2. **D. digramma** Meig. Thorax und Schildchen glänzend schwarz, die Hinterleibsringe, schräg von hinten gesehen, mit Ausnahme der Hinterränder graulich bestäubt, Flügel namentlich an der Basis gelblich. — Ich besitze ein ♂ aus Rambouillet durch Villeneuve und ein ♀ durch Kowarz aus Berlin und sah Stücke aus Holland (de Meijere), Korsika (Kuntze) und Aschabad in Transkaspien (Lichtwardt).

3. **D. forcipata** Meig. Hat große Ähnlichkeit mit *aurifrons* besitzt aber keine a vor der Naht. Ein weiterer beständiger Unterschied scheint mir darin zu liegen, daß die Orbiten bei *forcipata* vollständig nackt sind, während sie bei *aurifrons* der ganzen Länge nach mit sehr feinen Härchen besetzt sind. Der 1. Ring trägt bisweilen nur zwei Randborsten. — Ich fing ein ♂ bei Riegersburg und besitze beide Geschlechter durch Kowarz, der sie bei Wien fing. In Oldenbergs Sammlung sah ich ein Stück aus Korsika.

4. **D. pauciseta** Rnd. Durch die geringe Anzahl der Randborsten auf dem 2. Ring von den übrigen Arten zu unterscheiden. Das ♀ ist durch den verlängerten, glänzend schwarzen letzten Hinterleibsring kenntlich. — Ich besitze ein ♂ aus Rambouillet durch Villeneuve und ein ♀ von Riedel vom Gardasee. Czerny fing die Art in Niederösterreich. — Anm.: *D. nitidula* Meig., von der ich durch Villeneuve ein Paar zur Ansicht erhielt, unterscheidet sich im männlichen Geschlecht von der vorstehenden Art nur durch bedeutendere Größe, während das ♀ dem von *forcipata* zum Verwechseln gleicht. Ueber die Zusammengehörigkeit der Geschlechter herrscht aber noch nicht volle Klarheit.

5. **D. setifacies** Rnd. An den beborsteten Wangen kenntlich, so daß eine genauere Beschreibung überflüssig ist. — Ich sah nur ein ziemlich schlecht erhaltenes ♂, das Funk bei Bamberg gefangen hat. Vor der Naht findet sich wie bei *aurifrons* ein Paar a.

259. **Clairvillia** R. D.

Cl. biguttata Meig. Stirn des ♂ fast ganz von der schwarzen Mittelstrieme eingenommen, Orbiten kaum sichtbar. Thorax und Schildchen glänzend schwarz, Hinterleib ebenfalls glänzend schwarz, wie lackiert, die Seiten der ersten drei Ringe durchscheinend siegellackrot, 1. Ring am Hinterrand gewöhnlich nur mit zwei Borsten, bisweilen aber auch mit einem ganzen Kranz. Der Thorax des ♀ trägt vorn in der Mitte einen weiß bestäubten Fleck, während auch die Schulterbeulen viel deutlicher bestäubt sind als beim ♂. Der Hinterleib ist viel schmaler als beim ♂ und die 1. Ringe oft ganz rot. — Die Art scheint weit verbreitet zu sein. Ich fing ein ♀ bei Kissingen und besitze sie aus Ungarn (Lichtwardt und Sajo), Kroatien (Langhoffer) und Italien (Bezzi). Riedel fing sie bei Frankfurt und Pößneck, Funk bei Bozen und Triest, Lichtwardt bei Berlin, Czerny bei Ragusa und in Siebenbürgen, Kuntze auf Korsika. — Ein wesentlicher Unterschied zwischen dieser Gattung und der vorigen besteht nicht, und ich habe sie nur wegen der völlig abweichenden Hinterleibs-färbung beibehalten. Wollte man die etwas schmalere Stirn des ♂ als Gattungsmerkmal annehmen, dann müßte auch *digramma* mit der vorstehenden Gattung vereinigt werden, wie es Villeneuve getan hat. *Clairvillia pusilla* R. D. ist kein ♂, wie der Autor annimmt, sondern das ♀ der vorstehenden Art, während die später beschriebene *Phanemyia musca* das wirkliche ♂ ist. Es ist ein Beweis für die scharfe Beobachtungsgabe Robineaus, daß er die nahe Verwandtschaft von *Phanemyia* und *Dionaea* auch ohne ♀ erkannt hat. Um so wunderbarer ist es, daß ihm die Uebereinstimmung von *Clairvillia pusilla* oder, wie er sie später nennt, *forcipata* mit *Phanemyia musca* entgangen ist. — Anm.: Die Trennung der Gruppe *Phania* in die *Phaniinae caudatae* und *furcatae* ist eine durchaus künstliche, da sie nur auf der Gestalt der weiblichen Genitalien beruht. Man darf sich daher nicht wundern, wenn in ihnen Formen vereinigt werden, die kaum eine Verwandtschaft zueinander besitzen. Schon Girschner hat in seiner wichtigen Arbeit „Ein neues Muscidensystem“ darauf hingewiesen, daß *Leucostoma* und *Dionaea* gar nicht zur Gruppe *Phania* gehören, da bei beiden die für letztere Gattung wesentliche Bauchmenbran fehlt. Dasselbe gilt auch von *Cinochira* und *Syntomogaster*, von denen namentlich die letztere so sehr von allen übrigen abweicht, daß ich sie in eine andere Gruppe untergebracht habe. Die übrigen habe ich vorläufig bei der *Phania*-Gruppe belassen.

260. **Brullaea** R. D.

Br. ocypterina Schin. Gattung und Art haben eine derartige Ähnlichkeit mit der vorigen, daß man sich nicht wundern kann, wenn

beide von den Autoren verwechselt worden sind. Ich gebe darum die Hauptunterschiede für beide Geschlechter an, wobei ich bemerke, daß die des ♂ zum Teil schon von *Hendel* aufgeführt sind. Ob das von ihm beschriebene ♀ das zugehörige ist, erscheint mir sehr zweifelhaft, da er offenbar der Ansicht ist, daß demselben ebenfalls eine Genitalzange zukomme. Die Stirn des ♂ ist am Scheitel zwei Drittel so breit wie ein Auge und besitzt kräftige äußere Vertikalborsten. Die messinggelb bestäubten Orbiten sind genau so breit wie die schwarze Mittelstrieme und tragen in der Nähe des Scheitels zwei sehr kurze, nach vorn gerichtete Börstchen, die man aber nicht eigentlich als orb bezeichnen kann. Bei *Clairvillia biguttata* dagegen ist die Stirn kaum ein Viertel so breit wie ein Auge und wird fast ganz von der Mittelstrieme eingenommen, da die Orbiten kaum sichtbar sind. Auch fehlen ihr die äußeren Scheitelborsten. Das 3. Fühlrglied ist gut dreimal so lang wie das 2. und erreicht den Augenunterrand, während es bei *biguttata* kaum zweimal so lang ist wie das 2. und vom Unterrand der Augen deutlich zurückbleibt. Der Thorax der letzteren ist bis auf die graulich bestäubten Schulterbeulen glänzend schwarz, bei *ocypterina* vor der Naht weißlich bereift mit zwei breiten schwarzen Längsstriemen. Färbungsunterschiede am Hinterleib scheinen kaum vorhanden zu sein. Ich will aber bemerken, daß bei den zahlreichen mir vorliegenden Stücken von *biguttata* die schwarze Färbung an der Wurzel des Hinterleibs die ganze Breite des 1. Ringes einnimmt, während sie bei dem einzigen mir bekannten ♂ von *ocypterina* auf eine ziemlich schmale Rückenstrieme beschränkt ist. Erwähnenswert scheint mir noch, daß der 3. Ring bei *ocypterina* einen schmalen weißschimmernden Vorderrandsaum trägt, der bei der anderen Art nie vorkommt. Das ♀ von *Brullaea* ist sofort durch den Mangel der Genitalzange zu erkennen, im übrigen aber dem von *biguttata* so ähnlich, daß es ohne jenes Merkmal kaum von ihm unterschieden werden könnte. Kennzeichen geringfügiger Art sind noch folgende: Die Orbiten von *biguttata* sind am Scheitel unmittelbar neben der Mittelstrieme schwärzlich gefärbt, mit schwachem Glanz und erst in der äußeren Hälfte graulich bestäubt, bei *ocypterina* dagegen ganz grau. Die Stirn ist über den Fühlern, von vorn gesehen, bei letzterer Art schmaler als ein Auge, bei der anderen mindestens ebenso breit, und die Vordertarsen endlich sind bei *ocypterina* schwach verbreitert. Die Thoraxzeichnung ist bei beiden gleich und dieselbe wie beim ♂ von *ocypterina*. — Ich verdanke *Villeneuve* die Kenntnis dieser Art.

Gruppe **Anurogyna**.

261. **Anurogyna** B. B.

A. dispar B. B. Die dicht und lang beborstete Wangen, der einfarbig schwarze Thorax und die lang gestielte 1. Hinterrandzelle machen die Art leicht kenntlich. — Ich besitze ein ♂ aus Trafoi durch *Riedel*, während *Oldenberg* die Art im Engadin fing. Nach *Villeneuve* ist sie mit *Etheria pedicellata* *Pand.* identisch.

262. **Graphogaster** Rnd.

1. Hinterleib mit schmalen unterbrochenen, durchscheinend gelbrotten Querbinden **fasciata** Macq.
 Hinterleib ohne Spur gelber Färbung 2
2. Thorax schwarz, die Naht und der hintere Teil graulich bestäubt, so daß bei gewisser Betrachtung hinter der Naht eine breite schwarze Querbinde erscheint. **vestita** Rnd.
 Thorax schwarz, der hintere Teil nicht auffallend graulich bestäubt 3
3. Thorax bei seitlicher Betrachtung hinten vor dem Schildchen bräunlich bestäubt, Taster schwarz, Hinterleib hellbräunlich, 1. Ring und ein Mittelfleck auf dem 2. schwarz **brunnescens** Villen.
 Thorax ganz schwarz, Taster gelb, Hinterleib hellgrau bestäubt, 1. Ring, eine sehr breite Hinterrandbinde auf dem 2., die nur einen schmalen, unterbrochenen graulichen Vorderrandsaum freiläßt, eine Mittellinie auf Ring 3 und jederseits davon vier Hinterrandflecke und eine schmale Rückenlinie auf Ring 4 schwarz **maculiventris** sp. nov.

1 **Gr. brunnescens** Villen., Feuille des jeun. Nat. 20 (1908). Ich besitze ein ♂, das Riedel bei Rügenwalde fing und Villeneuve bestimmt hat. Die von letzterem in seiner Beschreibung angegebene Hinterleibszeichnung weicht etwas von der meines Stückes ab, was nicht auffallend ist, da dieselbe bei einzelnen Arten außerordentlich abändert.

2. **Gr. fasciata** Macq. Augen des ♂ eng zusammenstoßend. Fühler und Taster schwarz. Thorax und Schildchen schwarz, stumpf. Hinterleib schwarz, schmale unterbrochene Vorderrandbinden der drei letzten Ringe, die nach den Seiten zu sich verbreitern, durchscheinend gelbrot. Beine schwarz, aber mehr oder weniger durchscheinend bräunlichgelb durchscheinend. Flügel angeräuchert, hintere Querader der kleinen etwas genähert, Schüppchen braun, das obere etwas heller. Das ♀ ist bis auf die Hinterleibszeichnung dem ♂ sehr unähnlich. Stirnmittelstrieme, Fühler und Taster sind gelbrot, auch Wangen und Backen schwach rötlich. Thorax und Schildchen hellgrau, Beine gelb, nur die äußerste Schenkelspitze bräunlich, Flügel schwach gelblich, Schüppchen weiß, das untere etwas gelblich. Die vorragende Légeröhre ist seitlich zusammengedrückt. — Ich besitze ein ♀ durch Riedel aus Pößneck und sah ein ♂, das Oldenberg bei Mehadia gefangen hat. — Anm.: Das Flügelgeäder stimmt so sehr mit dem der übrigen Arten überein, daß ich die Art lieber zu vorstehender Gattung als zu *Syntomogaster* gezogen habe.

3. **Gr. maculiventris** sp. nov. Ich besitze ein ♂ aus Kroatien durch Langhoffer, das mir Brauer seiner Zeit als *maculata* Strobl bestimmt hat, das aber in mehreren Punkten so sehr von der Strobl'schen Beschreibung abweicht, daß ich es als eigene Art betrachten möchte, um so mehr, als Strobl später seine *maculata* nur für eine Abänderung der *vestita* Rnd. ansieht. Schon die bedeutendere Größe von 5,5 mm, die mein Stück mißt, macht ein Zusammenfallen mit der kleineren *vestita* sehr unwahrscheinlich. Augen, wie bei allen

Arten, aufs engste zusammenstoßend, im Profil fast den ganzen Kopf einnehmend, da die Stirn nur ganz schwach vorragt und die Wangen ganz verschwinden, während die Backen reichlich so breit sind wie die Fühler. Diese sind etwas unter der Augenmitte eingelenkt, den unteren Augenrand nicht erreichend, 3. Glied kaum etwas länger als das 2., Borste im Basaldrittel nur schwach verdickt, über der stärksten Mundborste einige bis zur Untergesichtsmitte aufsteigende Börstchen, Taster gelb. Thorax und Schildchen glänzend schwarz, bei gewisser Betrachtung die Naht etwas graulich bestäubt, aber vor dem Schildchen keine Spur von Bestäubung. Hinterleibszeichnung in der Tabelle angegeben, Ringe mit Mittel- und Randborsten, die ziemlich kräftig sind. Beine schwarz, Pulvillen verlängert. Flügel schwach gelblich mit dem gewöhnlichen Geäder, Schüppchengelblich, aber das obere heller.

4. **Gr. vestita** Rnd. Es ist kaum möglich festzustellen, ob es sich bei den verschiedenen Stücken, die mir vorliegen und die sämtlich eine Größe von $3\frac{1}{2}$ —4 mm haben, um verschiedene Arten oder nur um Abänderungen örtlicher Natur handelt. Am beständigsten scheint mir die Farbe und Zeichnung des Thorax zu sein, die ich bereits in der Tabelle angegeben habe und in der vier mir vorliegende, von Czerny in Spanien gesammelte Stücke übereinstimmen. Bei allen diesen sind die Wangen sehr schmal, fast lineal, die Backen höchstens ein Fünftel der Augenhöhe und die Taster gelb. Die Hinterleibszeichnung ändert etwas ab. Bei zwei Stücken ist nur der 1. Ring und ein Mittelfleck auf dem 2., der die ganze Länge des Ringes einnimmt, schwarz, während die Borsten auf schwarzen Punkten stehen. Bei einem dritten trägt auch der 3. Ring einen Mittellängsfleck, während der 2. am Hinterrand jederseits schwärzlich gefärbt ist, und beim vierten sind diese Hinterrandbinden des 2. Ringes bereits zu großen Flecken geworden. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß diese vier Stücke einer Art angehören. Die ♀♀ sind dem ♂ sehr unähnlich. Die Stirn ist am Scheitel schon breiter als ein Auge und verbreitert sich nach vorn zu noch mehr. Sie wird zum größten Teil von den Orbitalen eingenommen, da die schmale Mittelstrieme noch nicht so breit ist wie die Fühler. Thorax und Schildchen einfarbig hellgrau, ohne jede Striemung. Hinterleib ebenfalls hellgrau, ein mehr dem Hinterrand anliegender Mittelfleck auf den drei ersten Ringen und je ein größerer rundlicher Seitenfleck schwarz. Das letzte Glied der Vordertarsen ist etwas verlängert und breit gedrückt. Beide ♀♀, denen die genannten Merkmale entnommen sind, stammen aus Spanien und gehören zu den vier vorerwähnten ♂♂. Ob zwei weitere Paare, die ich vor mir habe und von denen das eine aus Sund in Norwegen, das andere aus Korsika bzw. der Dauphiné stammt, nur Abänderungen sind oder eine eigene Art bilden, wage ich nicht zu entscheiden. Bei beiden ♂♂ sind die Wangen fast so breit wie die Fühler, die Backen ein Drittel bis einhalb der Augenhöhe, die Fühlerborste im Basaldrittel auffallender verdickt, die Taster schwarz und die Thoraxnaht und der hintere Teil des Thorax kaum graulich bestäubt. Beim ♀ sind Wangen und Backen noch etwas

Die verbreitetsten Tachiniden Mitteleuropas nach ihren Gattungen u. Arten. 251

breiter und die Taster gleichfalls schwarz, während sie sonst den obigen ♀♀ gleichen.

263. *Rondania* R. D.

Augen des ♂ nur durch eine linienartige Strieme getrennt, so daß die Stirn an der schmalsten Stelle viel schmaler ist als die Fühler, Backen ein Viertel der Augenhöhe, Beine ganz schwarz, selten die Kniee etwas rötlich, Vorderschienen borstenlos, 1. Hinterrandzelle kurz gestielt

dispar Duf.

Stirn an der schmalsten Stelle annähernd so breit wie die Fühler, Backen etwa einhalb der Augenhöhe, Schienen meist durchscheinend rötlich, Vorderschienen mit zwei feinen Borsten, 1. Hinterrandzelle gewöhnlich offen, beim ♀ zuweilen gestielt

dimidiata Meig.

1. **R. dimidiata** Meig. Da die Gattung mit Sicherheit nach der Tabelle zu bestimmen ist und die Hauptunterschiede beider Arten oben angegeben sind, ist eine ausführliche Beschreibung derselben überflüssig. Das ♀ der vorliegenden Art hat oft ganz gelbe Beine mit kaum etwas verdunkelten Schenkelspitzen. Ich besitze aber ein Stück, bei dem die Beine bis auf die Schenkelwurzel verdunkelt sind und das vollständig mit dem Urstücke in der Pariser Sammlung übereinstimmt, so daß ich keine Bedenken getragen habe, den Meigen'schen Namen für diese Art beizubehalten. Auch die von Meigen angegebene Größe von zwei Linien macht es sehr wahrscheinlich, daß es sich um die vorliegende und nicht die folgende Art handelt, die nach dem einzigen mir vorliegenden ♂ nur $1\frac{1}{2}$ Linien lang ist. Beim ♀ ist die 1. Hinterrandzelle oft gestielt, während ein ♂ mit einer solchen mir nie vorgekommen ist. Die Art ist über ganz Europa verbreitet. Ich besitze sie aus Lappland, Berlin, Uerdingen, Frankfurt a. O., Budapest, Kroatien und Teneriffa. Auch die Strobilschen ♂♂, die er bei Admont gefangen und als *Xysta rufitibia* beschrieben hat, habe ich gesehen.

2. **R. dispar** Duf. Wie schon erwähnt, habe ich nur ein ♂ gesehen, das Oldenberg in Ragusa gefangen und Villeneuve bestimmt hat. Thorax und Schildchen sind schwarz und der erstere nur so schwach bestäubt, daß man zwei feine Längslinien kaum angedeutet sieht. Die geringe Größe und die in der Tabelle angeführten Merkmale lassen sie leicht von der vorigen Art unterscheiden. Das ♀ ist bisher nicht mit Sicherheit bekannt geworden und wird sich von dem der vorigen Art vermutlich nur durch die schmälere Backen unterscheiden lassen. Villeneuve hat die Type im Pariser Museum gesehen, gibt aber leider über die Beinfärbung des ♀ nichts an.

264. *Syntomogaster* Schin.

S. exigua Meig. Eine kleine, weit verbreitete, aber leicht zu übersehende Art. Thorax und Schildchen schwarz, stumpf, ersterer ganz vorn schwach graulich bestäubt, so daß man den Anfang von vier Striemen wahrnimmt. Hinterleib kurz eiförmig, hoch gewölbt, schwarz, unterbrochene Vorderrandbinden graulichweiß, Borsten auf

Mitte und Hinterrand der Ringe sehr zart. Flügel graulich, 1. Hinter-
randzelle kurz gestielt, Spitzenquerader in ziemlich flachem Bogen ab-
biegend, hintere Querader der kleinen mehr oder weniger genähert.
Das ♀ sieht durch die gelben Fühler und Taster dem ♂ sehr un-
ähnlich und wird leicht für eine ganz andere Art gehalten. Der Thorax
ist hell aschgrau und läßt die Striemung deutlich erkennen. Die
Schüppchen, die beim ♂ schwärzlich sind, sind fast weiß. Besonders
kenntlich ist das ♀ durch das unter den Leib zurückgeschlagene
Hypopyg, wodurch Brauer veranlaßt wurde, die Gattung zu den
Phaniinae caudatae zu ziehen. Bisweilen sind auch beim ♀ die
Taster schwärzlich und die Fühler in diesem Fall auch nur schwach
gelblich. — Anm.: Die von Loew beschriebene *S. pannonia* ist
5 mm lang und hat etwas mehr angeräucherte Flügel, unterscheidet sich
sonst aber in nichts von *exigua*, so daß ich sie höchstens als Ab-
änderung betrachten kann.

265. *Tamiclea* Macq.

Thorax und Schildchen tiefschwarz, Hinterleib grau, 1. Ring und zwei
Flecken auf dem 2. schwarz **celer** Meig.

Thorax und Schildchen gelbgrau, Hinterleib ebenso, meist ohne Spur
von Zeichnung **globulā** Meig.

1. **T. celer** Meig. Bisweilen trägt auch der 3. Ring ein Paar
Flecken, ♂ und ♀ gleichen sich so, daß sie kaum voneinander zu
unterscheiden sind, zumal auch die Stirn bei beiden vollständig gleich
breit ist. Bei dem einzigen Stück meiner Sammlung, das ich für ein ♀
halte, sind die Schulterbeulen und eine von ihnen ausgehende, bis
zur Flügelwurzel verlaufende Strieme gelbgrau bestäubt, während beim
♂ in der Regel nur die Schulterbeulen etwas graulich erscheinen,
und der 2. Hinterleibsring trägt nur wenige und etwas stärkere Borsten,
während er beim ♂ mit zahlreichen Borstenhaaren besetzt ist. Das
sind die einzigen Unterschiede, die ich zwischen ♂ und ♀ entdecken
kann. — Ich fing die seltene Art in fünf männlichen Stücken bei
Genthin auf einer feuchten Wiese und besitze ein ♀ durch Sintenis
aus Dorpat. Oldenberg sammelte die Art bei Berlin, Czerny
bei Kremsmünster.

2. **T. globulā** Meig. Auch bei dieser Art ist die Unterscheidung
zwischen ♂ und ♀ sehr schwer. Die letzteren haben etwas kürzere
Pulvillen und der Hinterleib ist am Ende meist etwas flach gedrückt.
— Ich fing je ein Stück bei Halle und Riegersburg und sammelte die
Art zahlreich bei Kissingen. Riedel fing sie in Pößneck und Tirol,
Funk bei Tolmain, Czerny in Oberösterreich. — Anm. 1: Die
Gattung gehört durch das Flügelgäader ohne Zweifel zur Gruppe
Anurogyne, während sie durch die bei ♂ und ♀ gleich breite und
ziemlich schmale Stirn den Uebergang zur Gruppe *Phasia* bildet,
zu der sie auch B. B. ziehen. Da aber das der letzteren eigen-
tümliche Merkmal, der nasenrückenartig vortretende Mundrand, ganz
fehlt, ist die Gattung wohl besser an dieser Stelle unterzubringen.

— Anm. 2: In meinem Bericht über die Tachiniden der Meigen'schen Sammlung zu Paris, Ent. Nachr. 133 (1900), erklärte ich *celer* Meig. für gleichbedeutend mit *Syntomogaster convexus* Zett. Ich gab damals diesen Gattungsnamen an, weil Schiner auch *globulus* Meig. unter dieser Gattung anführte. Veranlaßt hierdurch, hat Bezzi im Katalog der paläarktischen Dipteren *celer* fälschlich zu *Syntomogaster* gezogen.

266. *Lithophasia* Girschn.

- | | |
|---|--------------------------|
| 1. Flügel glashell | hyalipennis Fall. |
| Flügel mehr oder weniger geschwärzt | 2 |
| 2. Hinterleib ganz schwarz | nana Zett. |
| Hinterleib an der Basis mehr oder weniger gelbrot | flavicornis Zett. |

1. **L. flavicornis** Zett. Ich besitze vier Stücke, die Villeneuve bei Rambouillet gefangen und mir unter obigem Namen geschickt hat. Ich halte die Bestimmung für zweifelhaft, da die Zetterstedtsche Beschreibung nur notdürftig paßt. Stirn am Scheitel etwas breiter als ein Auge, bis zu den Fühlern fast gleich breit, die Orbiten kaum etwas breiter als die rotbraune Mittelstrieme, mit zwei orb. Im Profil nehmen die Augen fast den ganzen Kopf ein, da Stirn und Wangen gar nicht vorragen und nur die Backen sichtbar sind, Hinterkopf unten etwas gepolstert. Fühler den unteren Augenrand nicht ganz erreichend, gelbrot, Borste nackt, in der Basalhälfte etwas verdickt, gerade vorstehend, Rüssel kurz, Taster verkümmert, Thorax und Schildchen erzfarben, kaum etwas gleißend, ersterer bis auf 1 dc vor dem Schildchen ganz nackt, letzteres jederseits nur mit zwei Borsten. Hinterleib fast walzenförmig, ebenfalls erzfarben, die Basis schmutzig rotgelb, etwas glänzend, ohne jedes Börstchen. Beine bräunlichgelb, die Schenkel bisweilen verdunkelt, Pulvillen kurz. Flügel intensiv gebräunt, die Spitze weiß, Schüppchen und Schwinger braun. Ich kann nicht mit Sicherheit sagen, ob die Stücke ♂♂ oder ♀♀ sind. Das unter den Bauch zurückgeschlagene Hypopyg läßt das erstere vermuten; doch kann es sich auch um ♀♀ nach der Art der *Phaniinae caudatae* handeln.

2. **L. hyalipennis** Fall. Augen des ♂ aufs engste zusammenstoßend, im Profil fast den ganzen Kopf einnehmend, Fühler schwarz. Thorax, Schildchen und der etwas breit gedrückte Hinterleib glänzend schwarz, wie poliert, ersterer mit deutlichen, aber feinen dc und a, das Schildchen vierborstig, wie bei der vorigen Art, letzterer ebenfalls nackt, nur am Hinterrand des letzten Ringes mit einigen zarten Borstenhaaren. Beine schwarz, Schienen etwas breit gedrückt, wie bei der vorigen mit nur wenigen Borsten. Flügel glashell, mit schwach gelblichen Adern, hintere Querader der kleinen nur wenig näher als der Beugung, Schüppchen und Schwinger schwarz. — Ich sah nur einige ♂♂, die Funk bei Tolmain gesammelt hat. Was ich sonst in Sammlungen unter diesem Namen fand, waren abgeriebene und darum glänzend schwarze Stücke von *Alophora pusilla* Meig., die durch den nasen-

rückenartig vorgezogenen Mundrand und die weißen Schüppchen sich sofort von *hyalipennis* unterscheidet.

3. L. **nana** Zett. Die Art gleicht bis auf die ganz schwarze Färbung des Hinterleibs und die ebenfalls fast schwarzen Fühler und Beine im übrigen so sehr der beschriebenen *flavicornis*, daß ich sie, wenn die Augen nicht ebenso breit getrennt wären, für das andere Geschlecht halten würde. — Riedel fing zwei Stück bei Rügenwalde.

267. *Catharosia* Rnd.

C. pygmaea Fall. Augen des ♂ fast aufs engste zusammenstoßend, im Profil nahezu den ganzen Kopf einnehmend, Fühler schwarz, 3. Glied kaum etwas länger als das 2., Borste nackt, an der Basis kaum etwas verdickt. Taster schwarz. Thorax, Schildchen und Hinterleib glänzend schwarz, ersterer mit dc, aber ohne a, Schildchen jederseits mit zwei Borsten, letzterer nackt, am Hinterrand der drei letzten Ringe mit zarten Borsten. Beine schwarz, ebenso spärlich beborstet wie bei der vorigen Gattung. Flügel glashell mit braunem Vorderrand, der in der Mitte etwas schmaler ist und sich am Ende der 2. Längsader etwas verbreitert, die Spitze glashell, hintere Querader der kleinen genähert, das untere Schüppchen schwärzlich, das obere weißlich. Stirn des ♀ etwa so breit wie ein Auge, die glänzend schwarzen Orbiten so breit wie die schwarze stumpfe Mittelstrieme, mit zwei Borsten, Schenkel honiggelb, Schienen und Tarsen schwarz. Alles Uebrige wie beim ♂. — Ich fing zwei ♂♂ auf Blättern bei Genthin und sah je ein ♂ aus Dänemark (Lundbeck) und Ungarn (Oldenberg). Das einzige mir bekannt gewordene ♀ fing Funk bei Bamberg.

Gruppe *Acemyia*.

268. *Acemyia* R. D.

A. acuticornis Meig. Das am Ende in eine nach vorn gerichtete kurze Spitze ausgezogene 3. Fühlerglied läßt Gattung und Art leicht erkennen. Die Anzahl der Randborsten auf dem 2. Hinterleibsring schwankt sehr; bisweilen finden sich hier nur zwei, ebenso oft aber auch ein ganzer Kranz. Die Beine sind meist schwarz. Stücke mit roten Schienen, die v. Roser als *rustitibia* beschrieb, kann ich nur als eine Abänderung ansehen, da sie sich sonst in nichts von den übrigen unterscheiden. — Die Art ist weit verbreitet, aber nirgends häufig. Gelbschienige Stücke in Oldenbergs Besitz hatte Villeneuve als *cinerea* Mik bestimmt. Würden sie als Art aufgefaßt, müßten sie den Roser'schen Namen führen.

Gruppe *Phasia*.

269. *Gymnosoma* Meig.

Hintere Querader der Spitzenquerader parallel, Stiel der 1. Hinterrandzelle etwas aufwärts gerichtet, größere Art von über 6 mm
rotundatum L.

Hintere Querader viel steiler als die Spitzenquerader, Stiel der 1. Hinterrandzelle die direkte Verlängerung der 3. Längsader, höchstens 4 mm

nitens Meig.

1. **G. nitens** Meig. Weitere Unterschiede dieser und der folgenden Art findet man im Schiner, weshalb eine genaue Beschreibung überflüssig ist. Sie ist nicht gemein, aber überall verbreitet und findet sich namentlich auf Dolden. Ich fing sie ziemlich vereinzelt bei Genthin, Werder und Treptow und sah sie in Riedels Sammlung aus Rügenwalde, Frankfurt, Pößneck und vom Gardasee, in Czernys aus Triest.

2. **G. rotundatum** L. Mit der vorigen zusammen, aber viel häufiger.

270. **Cystogaster** Latr.

C. globosa Fabr. Den beiden vorigen Arten sehr ähnlich, aber sofort durch die kurzen Fühler, die kaum die Mitte des Untergesichts erreichen, und den viel längeren Stiel der 1. Hinterrandzelle zu unterscheiden. — Ich fing die Art ziemlich häufig bei Genthin, Werder und Treptow und besitze sie noch aus Dorpat, Riedel sammelte sie bei Rügenwalde und Frankfurt, Oldenberg bei Berlin.

271. **Xysta** Meig.

1 dc vor der Naht fehlend, Thorax schwarz und fast ungestriemt, Hinterleib schwarz mit kaum sichtbarer Bestäubung

holosericea Meig.

dc vor der Naht deutlich, Thorax gestriemt, Hinterleib dicht grau bestäubt

2

2. Mittelschienen innen ohne stärkere Borste, Pulvillen sehr lang (♂)

3

Mittelschienen innen mit Borste, Pulvillen mäßig verlängert (♀) 4
3. Vertikalborsten weder durch Länge noch durch Stärke von den hinteren Augenrandborsten zu unterscheiden, Hinterleib, schräg von hinten gesehen, aschgrau bestäubt, die 1. Ringe mit dichten, feinen, ziemlich langen abstehenden Borstenhaaren, Schüppchen fast weiß

cana Meig.

Vertikalborsten zwar nur kurz, sich aber deutlich von den hinteren Augenrandborsten abhebend, Hinterleib, schräg von hinten gesehen, dicht weißgelb bestäubt, die 1. Ringe mit äußerst kurzen, anliegenden Börstchen, Schüppchen ziemlich intensiv gelb

grandis Egg.

4. Wangen an der schmalsten Stelle etwas breiter als die Taster, Schildchen auf der Fläche mit dicht abstehender Behaarung, st 1, 1, Hinterleib, schräg von hinten gesehen, aschgrau bestäubt, der 1. Ring schwärzlich, Schüppchen weiß

cana Meig.

Wangen an der schmalsten Stelle fast schmaler als die Taster, Schildchen auf der Fläche mit halb anliegenden kurzen Börstchen, st 2, 1, Hinterleib dicht hell gelbgrau bestäubt, 1. Ring nicht verdunkelt, Schüppchen gelblich

grandis Egg.

1. **H. cana** Meig. Die Thoraxmittelstriemen des ♂ sind bei Betrachtung von hinten häufig zu einer breiten Strieme zusammengeflossen.

Im übrigen genügen die angegebenen Merkmale, die drei Arten zu unterscheiden. — Ich fing je ein ♀ bei Genthin und Wittenberg auf Wolfsmilch und besitze ein drittes aus Schweden durch Ringdahl. Meine ♂♂ stammen sämtlich aus Berlin, wo Kowarz die Art häufig fing. In Czernys Sammlung sah ich ein Stück aus Dänemark. — Anm.: **X. semicana** Egg. scheint mir nichts weiter als die vorstehende Art. Was er dann aber für *cana* Meig. gehalten hat, ist mir zweifelhaft.

2. **X. grandis** Egg. Eine in der Regel gut 9 mm lange Art, die durch die seidenartige hellgelbe Bestäubung des Hinterleibs recht auffällt und an den gegebenen Merkmalen leicht kenntlich ist. — Ich fing die Art zahllos in der Nähe von Treptow auf *Chrysanthemum* und ein einzelnes Stück auf Rügen. Riedel fing sie bei Frankfurt, Oldenberg bei Berlin, Sajó in Ungarn, Siebeck bei Riegersburg. — Anm.: Unter den vielen Stücken, die ich bei Treptow sammelte, befanden sich mehrere, die durch ihre geringe Größe von 6,5 mm auffielen und die ich anfangs für eine besondere Art hielt. Da es mir aber nicht gelang, auch nur den kleinsten Unterschied zwischen beiden Formen aufzufinden, können sie nur als eine kleine Abänderung angesehen werden.

3. **X. holosericea** Meig. Augen bei ♂ und ♀ nicht ganz so eng zusammenstoßend wie bei den vorigen Arten. Genitalien des ♀ ganz merkwürdig gebildet, so daß man es leicht für ein ♂ hält. Für ♂ und ♀ gilt aber auch bei dieser Art der Unterschied, daß die Mittelschienen beim ♂ innen nackt, beim ♀ mit einer Borste versehen sind. Die Hinterschienen des ♀ tragen außen abgewandt in der Endhälfte eine Reihe fast dornartiger Borsten. Meigen hat dasselbe als *cilipes* beschrieben. — Villeneuve fing die Art häufig bei Cavalière.

272. *Clytiomyia* Rnd.

1. 3. Fühlerglied zwei- bis dreimal so lang wie das 2. **pellucens** Fall.
3. Fühlerglied höchstens $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie das 2. 2
2. Orbiten dicht messing- oder goldgelb bestäubt, fast zusammenstoßend, Pulvillen länger als das letzte Tarsenglied (♂) 3
- Orbiten nicht auffallend bestäubt, durch eine deutliche Mittelstrieme getrennt, Pulvillen kürzer als das letzte Tarsenglied (♀) 4
3. Mittelschienen innen in der Regel borstenlos, Hinterleib durchscheinend gelb, eine Rückenstrieme und die Spitze braun

continua Pnz.

Mittelschienen innen mit kräftiger Borste, Hinterleib ganz rotgelb **helluo** Fabr.

4. Orbiten borstenlos, Hinterleib nicht ganz verdunkelt **continua** Pnz.
- Orbiten mit zahlreichen Borsten, Hinterleib an der Basis ausgedehnt rotgelb **helluo** Fabr.

1. **Cl. continua** Pnz. Die häufigste der drei Arten (nur im Tiefland, Kramer) und durch die angegebenen Merkmale leicht zu er-

Die verbreitetsten Tachiniden Mitteleuropas nach ihren Gattungen u. Arten. 257.

kennen. Ich fing sie bei Genthin, Treptow, Kissingen, Riedel bei Frankfurt und Pößneck, Oldenberg bei Berlin.

2. **Cl. helluo** Fabr. Ich fing ein ♀ dieser seltenen Art bei Werder auf *Achillea* und besitze ein ♂, das Sajo in Ungarn sammelte. Sonst sah ich nur noch ♀♀ in Oldenbergs Sammlung aus Vallebrosa und in Czernys aus Kremsmünster.

3. **Cl. pellucens** Fall. Durch das lange 3. Fühlerglied und die recht auffallend verdickte Fühlerborste von *continua*, der sie fast völlig gleicht, zu unterscheiden. — Ich fing sie bei Kissingen, auf Bornholm und Rügen und ziemlich häufig bei Treptow, Oldenberg bei Berlin, Riedel bei Rügenwalde und Pößneck, Funk bei Bamberg und Triest, Sajo in Ungarn, Lundbeck in Dänemark.

273. **Subclytia** Pand.

S. rotundiventris Fall. Diese im frischen Zustande prachtvolle Art, die an den gelben Fühlern, den gelben Beinen und dem fast ganz durchscheinend blaßgelben Hinterleib, an dem nur kleine Rückenflecke schwarz gefärbt sind, leicht kenntlich ist, unterscheidet sich namentlich auch im Bau des Kopfes so wesentlich von den vorhergegangenen Arten, daß Pandellé mit vollem Recht für sie eine neue Gattung aufgestellt hat. — Ich fing die Art nur einmal bei Treptow in größerer Anzahl auf *Heracleum* Oldenberg bei Berlin, Riedel bei Pößneck.

274. **Phasia** Latr.

Orbiten in der vorderen Hälfte außer den Frontorbitalborsten noch mit zahlreichen feinen Börstchen, Flügel bei ♂ und ♀ auf der Mitte verdunkelt

crassipennis Fabr.

Orbiten außer den die Mittelstrieme einfassenden Borsten ganz nackt, Flügel glashell, Wurzel etwas gelblich

sola Rnd.

1. **Ph. crassipennis** Fabr. Ueber die verschiedenen Abänderungen dieser Art hat Girschner ausführlich in den Ent. Nachr. XIV. 225 (1888) berichtet und später in der Ill. Wochenschr. für Ent. 1896 noch eine zweite Art *magnifica* beschrieben, die sich von *crassipennis* durch gelbe Hypopleuralborsten und den Besitz von nur 1 st unterscheidet. Mir ist diese Art, die in Griechenland und Kleinasien heimisch ist, in keiner Sammlung vorgekommen. — Die vorstehende Art war bei Genthin in sämtlichen Abänderungen ziemlich häufig, während ich sie um Treptow noch nicht beobachtet habe.

2. **Ph. sola** Rnd. Ich fand ein ♀ dieser wenig bekannten Art in Funks Sammlung aus Triest. Bezzi hat eine ausführliche Beschreibung beider Geschlechter, die in der fleckenlosen Flügelfärbung übereinstimmen, im Bull. Soc. ent. ital. XXVII. 56 (1895) gegeben. Es ist eine echte *Phasia*, und ich begreife nicht, aus welchem Grunde sie Bezzi im Katalog der paläarkt. Dipteren entgegen seiner ersten Meinung zur Gattung *Xysta* zieht, die durch eng zusammenstoßende Augen bei ♂ und ♀ ausgezeichnet ist.

275. *Helomyia* R. D.

H. lateralis Meig. Durch den stark aufwärts gebogenen kurzen Stiel der 1. Hinterrandzelle und die dichte weiße Behaarung der Brustseiten von allen Arten zu unterscheiden. Merkwürdig ist, daß die Augen des ♀ aufs engste zusammenstoßen, während die des ♂ durch eine schmale Strieme deutlich getrennt sind. Ich besitze ein Paar aus Ungarn und ein ♀ aus Riegersburg durch Siebeck.

276. *Alophora* R. D.

1. Stirnmittelstrieme über den Fühlern jederseits nur von einer Reihe Börstchen eingefaßt, die Orbiten selbst an dieser Stelle nackt 2
Orbiten über der Fühlerbasis mit zahlreichen feinen Börstchen 3
2. Thorax ganz schwarz, ohne Striemung, 2. Längsader jenseits des Endes der 1. Hinterrandzelle mündend, der obere äußere Winkel dieser Zelle ein rechter, kleine Art **pusilla** Meig.
Thorax deutlich gestriemt, 2. Längsader vor dem Ende der 1. Hinterrandzelle oder ihm gerade gegenüber mündend, oberer äußerer Winkel derselben ein spitzer, größere Art **subcoleoptrata** L.
3. Hinterschenkel an der Basis gelb, Brustseiten dicht fuchsrot behaart **hemiptera** Fabr.
Hinterschenkel ganz schwarz, Brustseiten nicht auffallend rötlich behaart 4
4. Pulvillen und Klauen merklich länger als das letzte Tarsenglied (♂) 5
Pulvillen und Klauen kaum so lang wie das letzte Tarsenglied (♀) 7
5. Mundrand unbestäubt und glänzend, vor dem Schildchen ein goldgelber viereckiger Fleck, 5. Hinterleibsring von oben nicht sichtbar **aurulans** Meig.
Mundrand bestäubt und nie glänzend, Thorax ohne gelbe Bestäubung, wenn aber, dann der 5. Ring von oben deutlich 6
6. Hinterleib mit deutlichen gelben Stellen, Vorderbrust unter den Schulterbeulen ziemlich dicht hellgelb behaart **bonapartea** Rnd.
Hinterleib ohne Spur gelber Färbung, Brustseiten vorn nicht gelblich behaart **obesa** Fall.
7. Hinterleib an den Seiten mehr oder weniger gelblich, der Bauch immer zum größten Teil gelb, Vorderschenkel unterseits an der Basis mit weißlicher Behaarung **bonapartea** Rnd.
Hinterleib höchstens am Grunde der Bauchseite schwach gelblich, Vorderschenkel unterseits an der Basis schwarz behaart 8
8. Augen durch eine schmale schwarze Strieme etwas getrennt, Thorax samtschwarz, ohne Striemung **aurulans** Meig.
Augen fast aufs engste zusammenstoßend, Thorax deutlich gestriemt **obesa** Fabr.

1. **A. aurulans** Meig. Das ♂, das Girschner nach Thüringer Stücken genau beschrieben hat, ist mir leider nicht bekannt geworden, so daß ich auf seine Arbeit „Die europäischen Arten der Gattung *Alophora*“ in der Zeitschr. für Naturw. LX. 375—426 (1887) verweisen

muß, wo man auch alles Bemerkenswerte über die folgenden Arten findet. Das einzige ♀, das ich kenne, fand sich in Oldenbergs Sammlung und stammt aus Schwarzburg in Thüringen. Es stimmt genau mit der Girschnerschen Beschreibung und unterscheidet sich auch noch dadurch von den übrigen Arten, daß der Mundrand nur schwach bestäubt und bei gewisser Betrachtung etwas glänzend ist. Beim ♂ soll diese Eigenschaft auffallender sein. Die abwärts gebogene Legeröhre ist gleichfalls ein gutes Unterscheidungsmerkmal.

2. **A. bonaparte** Rnd. Ich besitze ein Paar durch Girschner aus Meiningen und sah nur noch ein ♂ in Funks Sammlung aus Innsbruck und ein ♀ in Czernys Sammlung aus Kremsmünster. Von der ähnlichen hemiptera außer anderen Merkmalen durch das schwarze Schildchen und die nie verbreiterten Vordertarsen zu unterscheiden.

3. **A. hemiptera** Fabr. Ich fing die Art ziemlich zahlreich bei Kissingen, besitze noch ein ♂ aus Niederösterreich (Siebeck) und sah in Funks Sammlung ein ♂ mit ganz gelbem Hinterleib aus Triest. Die angegebenen Merkmale genügen vollständig, die Art in ihren verschiedenen Abänderungen erkennen zu lassen.

4. **A. obesa** Fbr. Ueber diese Art mit ihren verschiedenen Abänderungen hat Girschner in der Wien. ent. Ztg. V (1886) eine vortreffliche Abhandlung veröffentlicht, so daß ich hier auf weitere Einzelheiten verzichten kann. Sie kommt im Herbst allenthalben vor.

5. **A. pusilla** Meig. Die kleinste und durch den tiefschwarzen ungestriemten Thorax leicht kenntliche Art. — Von mir an denselben Orten wie die vorige gefangen, aber viel seltener.

6. **A. subcoleoptrata** L. Mit der vorigen die einzige Art, deren Orbiten an der Fühlerwurzel nicht mit zahlreichen feinen Börstchen besetzt sind, und dadurch leicht kenntlich. Von pusilla durch bedeutendere Größe und gestriemten Thorax zu unterscheiden. In Oldenbergs Sammlung sah ich ein Paar, das Thalhammer in Ungarn gefangen hat.

Gruppe **Calliphora**.

277. **Rhynchomyia** R. D.

- | | |
|--|------------------------|
| 1. Wanger. mit zwei schwarzen Flecken | 2 |
| Wangen nicht gefleckt | 3 |
| 2. Schenkel bei ♂ und ♀ gelb, Schildchen zum größten Teil blaßgelb | |
| | callopis Lw. |
| Schenkel beim ♂ schwarz, beim ♀ gelb, Schildchen grünlich | |
| | impavida Rossi |
| 3. Hinterleib glänzend grün | cyane scens Lw. |
| Hinterleib zum größten Teil gelb | 4 |
| 4. Letzter Ring bei ♂ und ♀ grün | speciosa Lw. |
| Letzter Ring beim ♂ nur am Hinterrand grün, beim ♀ gelb | |
| | ruficeps Fbr. |

Da sämtliche Arten dem äußersten Süden Europas angehören und im allgemeinen selten zu sein scheinen, kann ich mich mit der kurzen Bestimmungstabelle begnügen.

278. *Stomatorrhina* Rnd.

St. lunata Fbr. Diese einzige aus Europa bekannte Art ist nach der Gattungstabelle leicht zu bestimmen. Becker sammelte sie in großer Menge auf den Kanarischen Inseln, während ich Stücke aus dem südlichen Spanien und Kreta besitze. Kramer sammelte sie schon bei Bozen.

279. *Pollenia* R. D.

1. Hinterleib glänzend schwarz oder erzfarben, fast ohne Bestäubung und Zeichnung 2

Hinterleib nie glänzend, deutlich bestäubt und scheckig gefleckt 3

2. Thorax stumpf, mit deutlichen gelblichen Härchen, 1. Hinterrandzelle offen **vespillo** Fbr.

Thorax deutlich glänzend, fast nackt, 1. Hinterrandzelle geschlossen und kurz gestielt **atramentaria** Meig.

3. 1. Hinterrandzelle deutlich offen, hinter der Naht stets drei Paar a, Schildchen jederseits mit vier langen Borsten, von denen eine allerdings schwächer, aber immer noch deutlich ist, 3. Fühlerglied meist dreimal so lang wie das 2. **rudis** Fbr.

1. Hinterrandzelle meist ziemlich geschlossen, bisweilen offen, hinter der Naht höchstens zwei Paar a, Schildchen jederseits mit nur drei kräftigen Borsten, eine vierte nur schwach angedeutet, 3. Fühlerglied kaum über doppelt so lang wie das 2. **varia** Meig.

1. **P. atramentaria** Meig. Durch den fast unbestäubten, glänzend schwarzen Hinterleib nur mit *vespillo* zu verwechseln, aber durch die geschlossene 1. Hinterrandzelle und den fast unbehaarten Thorax von ihr verschieden. — Die Art ist namentlich an Fenstern gemein.

2. **P. rudis** Fbr. Ueberall vom ersten Frühling an gemein.

3. **P. varia** Meig. Die Art ähnelt sehr der *rudis*, ist aber im allgemeinen kleiner und im männlichen Geschlecht noch dadurch ausgezeichnet, daß die Bauchlamellen dicht behaart sind, was bei der vorigen Art nie der Fall ist. Auch die Hinterleibszeichnung ist entschieden eine andere, indem sich bei *rudis* nur unregelmäßige Schillerflecke finden, während man bei *varia* auf den 1. Ringen große trapezförmige Mittelflecke verhältnismäßig deutlich wahrnimmt. Die übrigen in der Tabelle angegebenen Merkmale sind im allgemeinen genügend, aber nicht immer beständig. — Sie kommt mit der vorigen zusammen vor und ist nicht selten.

4. **P. vespillo** Fbr. Thorax und Schildchen sind im Gegensatz zu *atramentaria* mit gelblichen Haaren besetzt, die sich zwar oft abreiben, aber auch dann immer noch hinreichend vorhanden sind, um beide Arten voneinander zu unterscheiden. — Scheint seltener zu sein als die übrigen Arten, ich fing sie wenigstens nie in größerer Menge bei Genthin, Kissingen und Treptow.

280. **Phormia** R. D.

Augen des ♂ eng zusammenstoßend, a vor dem Schildchen kräftig, auch vor der Naht ziemlich deutlich, Schüppchen weißlichgelb, Färbung dunkelgrün **regina** Meig.

Augen des ♂ durch doppelte Fühlerbreite getrennt, a vor dem Schildchen sehr fein, vor der Naht meist ganz fehlend, Schüppchen intensiv angeräuchert, im Leben fast schwarz, Färbung dunkel kornblumenblau **caerulea** R. D.

1. **Ph. caerulea** R. D. Obwohl die Beschreibung von Robineau uns keinen sicheren Aufschluß über die Art gibt, behalte ich doch den Namen für eine Fliege bei, die sehr wahrscheinlich mit ihr zusammenfällt und unter dem Namen *groenlandica* von Zetterstedt beschrieben ist. Besonders die von Robineau angegebene dunkle Färbung der Schüppchen bestimmt mich zu meiner Annahme, während ein Zusammenfallen mit *sordida* Zett. = *azurea* Duf. wegen der helleren Schüppchenfärbung der letzteren mir unwahrscheinlich ist. — Ich fing die Art ziemlich häufig bei Genthin und sammelte sie auch bei Lund in Schweden. Zu Tausenden stellte sie sich aber einmal vor meiner Wohnung in Treptow ein, wo Fischer aus dem benachbarten Seebade Diep ihre Waren zum Kauf feilhielten. Die Körbe und Fische waren buchstäblich mit Fliegen bedeckt.

2. **Ph. regina** Meig. Durch die Körperfärbung sofort von der vorigen zu unterscheiden, während sie von allen *Lucilia*-Arten durch den Besitz von 4 dc und die Anordnung der st zu 1, 1 getrennt ist. — Die Art ist nicht gemein. Ich fing sie bei Genthin, Treptow, Kissingen und Rambouillet, aber nie in größerer Anzahl.

281. **Protocalliphora** Hough.

- | | |
|---|----------------------|
| 1. ♂ | 2 |
| ♀ | 3 |
| 2. Stirn an der schmalsten Stelle etwas schmaler als die Fühler, Taster schmutziggelb, Schüppchen gelblich | sordida Zett. |
| Stirn an der schmalsten Stelle $1\frac{1}{2}$ —2 mal so breit wie die Fühler, Taster meist schwärzlich, Schüppchen weißlich | azurea Fall. |
| 3. Thorax und Schildchen im Grunde grasgrün, schwach graulich bestäubt, Taster und Schwingerknopf rotgelb | sordida Zett. |
| Thorax und Schildchen kornblumenblau, ersterer nur ganz vorn schwach bereift, Taster schwarz, Schwingerknopf verdunkelt | azurea Fall. |

1. **Pr. azurea** Fall. Ich habe seinerzeit die Type in Lund untersucht und feststellen können, daß die Art von Schiner und allen späteren Autoren verkannt worden ist, die *sordida* Zett. für *azurea* Fall. hielten. Die Hauptunterschiede sind in der Tabelle angegeben und genügen, beide Arten auseinander zu halten. Ich will noch erwähnen, daß *azurea* in der Regel bedeutend größer ist. — Ich fing nur ein ♂ im Freien bei Treptow und besitze mehrere Paare, die Engel aus Uferschwalbennestern erzog.

2. **Pr. sordida** Zett. Durch die abweichende Färbung von ♂ und ♀ von der vorigen verschieden. Sie ist viel häufiger und wird meist im Freien gesammelt. Ich fing sie nicht selten bei Genthin und Treptow. — Anm. v. Kramer: Durch die Güte von Herrn Engel in München erhielt ich zwei ♂♂ und ein ♀ von *azurea*, die aus Uferschwalbennestern gezogen waren. Es ergab sich, daß die Genitalgabeln der ♂♂ von *azurea* und *sordida* in der Gestalt übereinstimmten. Es ist dies der Fall, auf dessen Möglichkeit ich mehrfach hingewiesen habe, daß die Genitalien zweier verschiedener Arten gleich sein können; denn die Natur spielt gar wunderlich. Ob die beiden Arten auch der Penis gleiche Form hat, kann ich bei meinem Material nicht entscheiden. Nun habe ich in den Tachiniden der Oberlausitz auf eine dritte Art, dort *sordida* genannt, hingewiesen, die sich durch eine anders gestaltete Genitalgabel, die auch abgebildet ist, auszeichnet. Villeneuve hatte die Art mir seinerzeit als solche bestimmt. Sie kann als selbständige Art nicht aufgegeben werden, da ich sie auch noch später gefangen und sofort wiedererkannt habe. Ich würde sie neu benennen, will aber noch warten, ob nicht vielleicht irgendein von Sachkenntnis nicht geplagter Typendeuter bei seinen Deutungen oder Umdeutungen früherer Deutungen einen Namen ausgräbt. Jedenfalls ist der schon 1911 von mir ausgesprochene Verdacht, daß hier mindestens drei Arten vorhanden sein werden, bestätigt.

282. **Lucilia** R. D.

- | | |
|---|----------------------------|
| 1. a hinter der Naht 3 | 2 |
| a hinter der Naht 2 | 5 |
| 2. Stirn des ♂ an der schmalsten Stelle etwa dreimal so breit wie ein Fühler, Hinterleib auf der Bauchseite dicht büschelartig behaart | |
| | pilosiventris Kram. |
| Stirn an der schmalsten Stelle höchstens fast doppelt so breit wie die Fühler, Bauch nicht auffallend behaart | 3 |
| 3. 2. Hinterleibsring ohne Randborsten | sericata Meig. |
| 2. Ring mit deutlichen Randborsten | 4 |
| 4. Stirn an der schmalsten Stelle kaum so breit wie die Fühler | |
| | silvarum Meig. |
| Stirn an der schmalsten Stelle fast doppelt so breit wie die Fühler | |
| | longelobata Pand. |
| 5. Stirn an der schmalsten Stelle noch etwa halb so breit wie der Fühler | |
| | simulatrix Pand. |
| Stirn an der schmalsten Stelle kaum ein Viertel so breit wie die Fühler | 6 |
| 6. Stirnmittelstrieme an der schmalsten Stelle ganz oder nahezu ganz verschwindend, Dorsalrand des Forzeps bis zur Spitze ganz gerade verlaufend, Seitenteile des Forzeps gerade und am Ende breit abgerundet | |
| | flavipennis Kram. |

Stirnmittelstrieme, wenn auch nur linienartig, deutlich bis zum Scheitel verlaufend, Dorsalrand des Forzeps auf der Mitte deutlich eingebuchtet, Seitenteile gebogen und spitz endigend **caesar** L.

1. **L. caesar** L. Ueberall gemein, von der sehr ähnlichen *flavipennis* Kram. nur durch Freilegung des Hypopygs zu unterscheiden.

2. **L. flavipennis** Kram. Ich besitze ein Stück durch Kramer und fing zwei ♂♂ bei Treptow. Sie ist wahrscheinlich nicht selten, wird aber gewöhnlich mit der vorigen verwechselt werden.

3. **L. longelobata** Pand. Ich verdanke zwei ♂♂ dieser hübschen Art Kramer, der die verschiedenen *Lucilia*-Arten in seinen Musciden der Oberlausitz auseinandersetzte und durch einfache, aber kennzeichnende Abbildungen des Hypopygs erläuterte. Wegen der Randborsten des 2. Ringes kann sie nur mit *silvarum* verwechselt werden. — Anm.: Der ursprüngliche Name *longilobata* ist falsch gebildet, da der erste Wortteil, wie aus dem Partizipium *lobata* folgt, ein Abverb sein muß.

4. **L. pilosiventris** Kram. Durch die sehr breite Stirn des ♂ und die lange, büschelartige Behaarung der Bauchseite sehr auffallend. Die Art muß selten und wenig verbreitet sein, da sie sonst sicherlich der Beobachtung nicht entgangen wäre.

5. **L. sericata** Meig. Ist nach der Tabelle im männlichen Geschlecht leicht zu bestimmen und fast die einzige Art, bei der auch das ♀ mit einiger Sicherheit erkannt werden kann. Es zeichnet sich nämlich vor allen anderen Arten durch eine dünne weißliche Bereifung des Hinterleibs aus, die besonders sichtbar wird, wenn man den letzteren ganz schräg von hinten betrachtet. — Die Art war bei Genthin sehr häufig und ist von mir auch bei Treptow nicht selten gefangen worden.

6. **L. silvarum** Meig. Ueberall nicht selten und durch die abstehenden Randborsten des 2. Ringes auch im weiblichen Geschlecht zu erkennen. Eine Verwechslung mit dem ♀ von *longelobata* ist nur möglich, wenn beide Arten an derselben Stelle vorkommen.

7. **L. simulatrix** Pand. Durch die deutlich etwas getrennten Augen von *caesar* und *flavipennis* auch ohne genauere Untersuchung zu unterscheiden. Völlige Sicherheit wird man freilich erst durch die Bloßlegung des Hypopygs erlangen. Die Seitenteile der Gabel sind bei vorliegender Art am Ende deutlich hakenförmig aufwärts gebogen, was bei den genannten Arten nicht der Fall ist. Ich besitze zwei ♂♂ durch Kramer und fing sie ziemlich häufig bei Treptow. Letztere Stücke sind glänzend blau, während die ersteren grün gefärbt sind, ein Farbenwechsel, der bei *Lucilia* ebenso häufig ist wie bei der Gattung *Pyrellia*.

283. *Chrysomyia* R. D.

Die Angaben, die Robineau macht, sind zu nichtssagend, um aus ihnen sichere Gattungsmerkmale abzuleiten. Doch läßt sich die eine oder andere der von ihm angeführten Arten mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit deuten, so daß man sie als Vertreter der Gattung ansehen kann. Eine solche dürfte *brunicornis* sein, die vermutlich mit *albiceps*

Wiedem. bzw. *flaviceps* Meig. zusammenfällt. Bezzi zieht zur Gattung *Chrysomyia* alle *Lucilia* ähnlichen Arten, die ein weißes Prothorakalstigma und die st zu 1,1 angeordnet besitzen. Da man danach auch *regina* Meig. mit hellgelben Stigmen und gleicher Beborstung zur Gattung *Chrysomyia* ziehen könnte, so füge ich den genannten Eigenschaften noch einige zu, die mir für die Gattung kennzeichnend zu sein scheinen, da sie sich bei den bekanntesten Arten finden, und die ich bereits in der Gattungstabelle erwähnt habe. Die Oberfläche des unteren Schüppchens ist dicht mit meist weißen, bisweilen aber auch mit schwärzlichen, anliegenden Härchen besetzt, und Backen und Brustseiten sind weißlich behaart. Die einzige europäische Art ist

Chr. albiceps Wiedem. Körperfärbung glänzend grün oder blau, die Thoraxnaht undeutlich, die Hinterränder des 2. und 3. Hinterleibsringes scharf begrenzt, schmal schwarz. Der 1. Ring ist ganz schwarz, während die zwei nächsten oft noch die Spur einer schmalen Rückenlinie zeigen. — Czerny fing die Art in Spanien, Becker häufig in Aegypten.

284. *Calliphora* R. D.

- | | |
|---|-----------------------------|
| 1. Hinterkopf unten dicht fuchsrot behaart | vomitoria L. |
| Hinterkopf unten schwärzlich behaart | 2 |
| 2. Backen und Untergesicht blaßrot | erythrocephala Meig. |
| Backen schwärzlich, nur der untere Rand des Untergesichts rötlich | germanorum Villen. |

1. **C. germanorum** Villen., Ann. Soc. ent. F. LXXVI. 398 (1904). Die Art ist einer kleinen *erythrocephala* zum Verwechseln ähnlich und außer durch den Bau des Hypopygs fast nur durch die Färbung der Backen zu unterscheiden. Die Seitenteile der Genitabel endigen bei ihr spitz, bei *erythrocephala* dagegen breit abgerundet. — Die Art ist wahrscheinlich häufiger, als man denkt, wird aber wegen ihrer Aehnlichkeit mit der folgenden der Beachtung entgangen sein. Ich fing ein ♂ bei Treptow und erhielt ein anderes durch Kramer aus der Oberlausitz. Anm.: Villeneuve zieht in seiner Beschreibung die Art zur Gattung *Onesia* wegen des längeren nackten Endteils der Fühlerborste und der Dreistriemigkeit des Thorax. Das erste Merkmal ist rechter Veränderlichkeit unterworfen und trifft auch bei meinen Stücken nicht völlig zu. Der Thorax läßt allerdings drei Striemen erkennen, von denen aber die mittlere sich nicht bis ganz vorn hin erstreckt, so daß am Vorderrand der Thorax deutlich vierstriemig ist. Wegen ihrer außerordentlichen Aehnlichkeit mit *erythrocephala* und einer Reihe anderer Merkmale, die sie mit letzterer gemein hat, glaube ich aber, daß sie besser in der vorliegenden Gattung untergebracht werden muß. Eine unter allen Umständen sichere Unterscheidung beider Gattungen ist, wie mir auch Villeneuve zugab, unmöglich. Die Merkmale, die ich als der Gattung *Calliphora* zukommend betrachten möchte, sind: eine außerordentlich lang behaarte Fühlerborste, an der nur ein geringer Endteil nackt ist, das fast

senkrechte, kaum ausgehöhlte Untergesicht, die verhältnismäßig schmalen Wangen, das stark verlängerte 3. Fühlerglied, das bei unseren Arten an der Basis stets etwas rötlich ist, die an der Spitze deutlich etwas verbreiterten Taster, das blaßgelbe oder wenigstens bräunliche Prothorakalstigma und das bei unseren Arten intensiv schwärzliche untere Schüppchen. Das Gegenteil aller genannten Eigenschaften findet sich im allgemeinen bei *Onesia*.

2. *C. erythrocephala* Meig.

3. *C. vomitoria* L. Beide Arten sind hinreichend bekannt und überall so gemein, daß weitere Angaben überflüssig sind. Daß die erste Art mit Vorliebe in Wohnungen, die zweite dagegen mehr im Freien vorkommt, ist von verschiedenen Autoren erwähnt worden.

285. *Onesia* R. D.

1. Unteres Schüppchen ganz nackt oder nur mit der Spur abstehender Borsten 2

Unteres Schüppchen am Grunde mit zahlreichen abstehenden schwarzen Härchen 4

2. Hinter der Naht 2 ia, Hinterleib fast walzenförmig, glänzend dunkelgrün, 1. Hinterrandzelle oft kurz gestielt **polita** Mik

Hinter der Naht 3 ia, Hinterleib ziemlich breit eiförmig, im Grunde blau, 1. Hinterrandzelle stets offen 3

3. ia vor der Naht fehlend, 2. und 3. Hinterleibsring, von hinten gesehen, verhältnismäßig deutlich weißlich bestäubt mit feiner Mittellinie, Taster schwarz **caerulea** Meig.

ia vor der Naht deutlich, 2. und 3. Ring fast ohne Bestäubung, Taster meist gelblich **gentilis** Meig.

4. Hinter der Naht drei kräftige ia 5

Hinter der Naht nur zwei ia 6

5. ia vor der Naht fehlend, Seitenteile der Gabel stark abwärts gebogen **sepulchralis** Meig.

ia vor der Naht vorhanden, Seitenteil der Gabel blattförmig **macrophallus** Mueller in litt.

6. Vorderschienen in der Regel mit zwei Borsten, Seitenteile der Gabel ziemlich kräftig und kurz, schwach aufwärts gebogen, von hinten gesehen gegen das Ende konvergierend **biseta** Villen.

Vorderschienen stets mit einer Borste, Seitenteile der Gabel ziemlich schlank und gerade, von hinten gesehen am Ende divergierend

aculeata Pand.

1. *O. aculeata* Pand. Eine genaue Bestimmung dieser Art, die zu unseren gemeinsten gehört, ist erst durch Untersuchung des Hypopygs möglich, da sie in allen sonstigen Merkmalen vollständig mit der nächsten übereinstimmt. Welche von beiden Fällen bei Beschreibung seiner *vespillo* vor sich gehabt oder was Robineau mit *floralis* gemeint hat, läßt sich unter diesen Umständen nie ermitteln, so daß man ohne Bedenken beide Namen fallen lassen kann.

2. **O. biseta** Villen. Leider finden sich bei dieser Art viele Stücke, die an den Vorderschienen nur eine Borste tragen, so daß damit auch das einzige äußerliche Unterscheidungsmerkmal hinfällig wird. Sie ist ebenso gemein wie die vorige und früher von Villeneuve für *sepulchralis* Meig. gehalten worden, unter welchem Namen sie auch Pandellé beschrieben hat. — Anm.: Es ist nicht unmöglich, daß es sich bei den Stücken mit einer Borste an den Vorderschienen, die ich für *biseta* halte, noch um eine dritte sehr ähnliche Art handelt. Es scheint mir nämlich, als wären die Seitenteile der Gabel bei dieser Form etwas schlanker und länger als bei der wirklichen *biseta*. Eine größere Anzahl solcher Stücke findet sich in Engels Sammlung als *sepulchralis* bestimmt.

3. **O. caerulea** Meig. Meigen hat im 6. Band seiner Dipteren den von ihm ursprünglich gegebenen Namen als Homonym mit *caerulea* Wiedem. in *cognata* umgewandelt. Da die Wiedemannsche Art aber, wie ich am Urstück festgestellt habe, eine *Cryptolucilia* (*Pseudopyrellia*) ist, also zu den Anthomyiden gehört, ist eine Namensänderung vollständig überflüssig. — Die Art ist weit verbreitet, aber seltener als die erste und nach der Tabelle leicht zu bestimmen. Villeneuve zieht sie und die folgende zur Untergattung *Melinda* R. D., wie es auch Hendel bereits getan hat.

4. **O. gentilis** Meig. Seltener noch als die vorige, im übrigen ihr sehr ähnlich, aber sofort durch den Besitz *lia* vor der Naht von ihr zu unterscheiden, so daß eine Freilegung des Hypopygs unnötig ist. Ich fing je ein Stück bei Genthin und Kissingen, besitze sie aus der Oberlausitz durch Kramer, aus Uerdingen durch Riedel und sah sie in Engels Sammlung aus Dachau und in Czernys aus Oberösterreich. Kramer hat die Art in seinen Musciden der Oberlausitz als *villeneuvei* beschrieben, nachdem er sie in den früher erschienenen Tachiniden der Oberlausitz irrtümlich als *germanorum* Villen. bestimmt hatte.

5. **O. polita** Mik. Durch den schlankeren, fast walzenförmigen, unbestäubten, glänzend dunkelgrünen Hinterleib von der übrigen Art ausgezeichnet. Die Färbung der Taster ist meist gelblich, bisweilen aber auch dunkel. Solche Stücke haben zufällig Mik bei der Beschreibung vorgelegen. Der Thorax ist nie dreistriemig und läßt überhaupt kaum eine Striemung erkennen. Dadurch und durch das nackte untere Schüppchen sind größere Stücke der Art von *aculeata* zu unterscheiden. Die 1. Hinterrandzelle ist häufig geschlossen oder gestielt, oft aber auch, namentlich beim ♀, offen. Die Seitenteile der Genitalgabel sind nicht gerade wie bei *aculeata*, sondern etwas aufwärts gebogen. — Ich fing die Art ziemlich häufig bei Genthin, vereinzelt bei Werder und Treptow und besitze sie durch Siebeck aus Riegersburg.

6. **O. sepulchralis** Meig. Unsere größte Art, die durch eine Reihe von Merkmalen so ausgezeichnet ist, daß sie mit Sicherheit erkannt werden kann. Den schon genannten will ich noch hinzufügen, daß die Pulvillen des ♂ sehr kräftig entwickelt sind und daß die Mittel-

schiene bei ♂ innen nicht die gewöhnliche kräftige Borste tragen. Die Art könnte ganz gut als Vertreter einer besonderen Gattung angesehen werden. — Bei Treptow den ganzen Sommer über außerordentlich gemein, während ich sie bei Genthin und Kissingen nur in je einem Stück gefangen habe. Engel sammelte sie bei Dachau. Sie ist identisch mit *subappenina* Rnd. und *retrocurva* Pand.

7. O. macrophallus Mueller in litt. Von der Größe der vorigen und ihr sehr ähnlich. Sie unterscheidet sich durch eine kräftige ia vor der Naht, durch eine ebenfalls kräftige Borste auf der Innenseite der Mittelschienen und durch auffallend kurze und breite blattförmige Seitenteile der Genitalgabel, die auf der äußeren Fläche dicht behaart sind. Mehrere ♂♂ in Engels und Müllers Sammlung aus Traunstein in Bayern und ein ♂ von der Insel Unie (Dalmatien).

286. *Cynomyia* R. D.

C. mortuorum L. Durch den goldgelben Kopf ist diese weit verbreitete und nicht seltene Art unverkennbar.

287. *Acrophaga* B. B.

- | | |
|---|------------------------|
| 1. Schildchen jederseits nur mit drei kräftigen Borsten, an der Basis jederseits noch eine schwächere | stelviana B. B. |
| Schildchen jederseits mit vier kräftigen Borsten | 2 |
| 2. Mittelschienen des ♂ innen ohne Borste | alpina Zett. |
| Mittelschienen des ♂ innen mit kräftiger Borste | stylifera Pok. |

1. **A. alpina** Zett. Die Art kann auf den ersten Blick leicht mit *Onesia sepulchralis* Meig. verwechselt werden, unterscheidet sich aber durch die länger und bis weiter zur Spitze hin behaarte Fühlerborste, die fast ganz nackten Wangen, die am Ende deutlich verbreiterten Taster, den Besitz einer ia vor der Naht und die reichere Beborstung des Schildchens. Von den *Calliphora*-Arten, mit denen sie in der Bildung des Kopfes übereinstimmt, läßt sie sich äußerlich sofort durch den recht deutlich dreistriemigen Thorax unterscheiden. — Ich fing zwei ♀♀ bei Genthin, zwei ♂♂ bei Schmiedefeld (Thüringen) und besitze eine Anzahl Stücke, die Kowarz bei Franzensbad gesammelt hat.

2. **A. stelviana** B. B. Die Stirn des ♂ ist an der schmalsten Stelle fast halb so breit wie ein Auge, während sie bei der vorigen Art sehr schmal ist, im übrigen sind der Bau des Kopfes, Länge und Färbung der Fühler und Taster gleich. Thorax weniger deutlich dreistriemig, sonst neben dem Hinterleib ebenso gefärbt und bestäubt wie bei *alpina*. Mittelschienen innen mit kräftiger Borste. In Oldenbergs Sammlung befindet sich ein ♂, das von Pokorny als *Steringomyia stylifera* bezettelt, aber von Villeneuve als *Acrophaga stelviana* bestimmt ist. Der für die erste Art bezeichnende stielartige Fortsatz des männlichen Hypopygs fehlt oder ist wenigstens nicht sichtbar und damit das einzige Merkmal, das diese und die folgende Art

unterscheidet. — Kramer, der *stelviana* am Stülfser Joch fing, hat das Hypopyg des ♂ präpariert. Es unterscheidet trotz großer Aehnlichkeit im Gesamtbau die Art leicht von der vorigen.

3. *A. stylifera* Pok. Bei der großen Aehnlichkeit dieser Art mit der vorigen kann ich mich nicht entschließen, die auf sie gegründete Gattung *Steringomyia* anzunehmen, um so weniger, als der Urheber der Gattung selbst, wie man aus der Bemerkung zur vorigen Art sieht, über sie in Zweifel gewesen ist. Die Augen des einzigen ♂, das ich kenne, sind noch etwas mehr getrennt als bei der vorigen Art, indem die Stirn an der schmalsten Stelle reichlich halb so breit ist wie ein Auge. Das Schildchen trägt jederseits 4 kräftige Borsten und würde die Art in beiden Geschlechtern von der vorigen unterscheiden, wenn dies Merkmal beständig sein sollte. — Ich besitze ein ♂ aus Trafoi, während das vorige vom Stülfser Joch stammt.

Verzeichnis der behandelten Gattungen.

	Gatt.	Seite		Gatt.	Seite
<i>Acemyia</i> R. D.	268	254		<i>Bigonochaeta</i> Rnd.	101 128
<i>Acrophaga</i> B. B.	287	267		<i>Billaea</i> R. D.	231 230
<i>Actia</i> R. D.	104	129		<i>Bithia</i> R. D.	155 165
<i>Admontia</i> B. B.	117	145		<i>Blaesoxipha</i> Lw.	194 201
<i>Agria</i> R. D.	195	203		<i>Blepharomyia</i> B. B.	140 162
<i>Agriella</i> Villen.	196	205		<i>Bothria</i> Rnd.	68 110
<i>Alophora</i> R. D.	276	258		<i>Brachychaeta</i> Rnd.	82 116
<i>Amphichaeta</i> B. B.	60	106		<i>Brachycoma</i> Rnd.	198 206
<i>Anachaetopsis</i> B. B.	92	123		<i>Brachymera</i> B. B.	224 225
<i>Ancistrophora</i> Mik	186	191		<i>Braueria</i> Schin.	157 166
<i>Angioneura</i> B. B.	204	208		<i>Brullaea</i> R. D.	260 247
<i>Anoxycampta</i> Big.	35	89		<i>Bucentes</i> Latr.	99 127
<i>Anthracomylia</i> Rnd.	136	160		<i>Calliphora</i> R. D.	284 264
<i>Anurogyna</i> B. B.	261	248		<i>Carcelia</i> R. D.	20 61
<i>Apatelia</i> Stein	116	144		<i>Catharosia</i> Rnd.	267 254
<i>Aphria</i> R. D.	156	165		<i>Cavalieria</i> Villen.	33 88
<i>Apodacra</i> Macq.	213	218		<i>Ceratochaeta</i> B. B.	39 91
<i>Appendicia</i> Stein	11	54		<i>Ceromasia</i> Rnd.	41 93
<i>Araba</i> R. D.	216	219		<i>Cestonia</i> Rnd.	53 103
<i>Arrhinomyia</i> B. B.	115	144		<i>Chaetina</i> Rnd.	23 82
<i>Atractochaeta</i> B. B.	84	117		<i>Chaetogena</i> Rnd.	67 109
<i>Atylomyia</i> Br.	126	152		<i>Chaetolya</i> Rnd.	165 171
<i>Bactromylia</i> B. B.	47	99		<i>Chaetomera</i> B. B.	85 117
<i>Baumhaueria</i> Meig.	80	116		<i>Chaetomyia</i> B. B.	31 86
<i>Bavaria</i> B. B.	27	85		<i>Chaetoptilia</i> Rnd.	131 157
<i>Besseria</i> R. D.	252	243		<i>Chrysomyia</i> R. D.	283 263

Die verbreitetsten Tachiniden Mitteleuropas nach ihren Gattungen u. Arten. 269

	Gatt.	Seite		Gatt.	Seite
<i>Chrysocosmius</i> Bezzi	149	164	<i>Fischeria</i> R. D.	158	166
<i>Cinochira</i> Zett.	257	245	<i>Frauenfeldia</i> Egg.	184	184
<i>Clairvillia</i> Schin.	259	247	<i>Friwaldzka</i> Schin.	55	104
<i>Clausicella</i> Rnd.	111	141	<i>Frontina</i> Meig.	54	104
<i>Clytiomyia</i> Rnd.	272	256	<i>Gaedartia</i> R. D.	57	105
<i>Cnephalia</i> Rnd.	88	120	<i>Gaedia</i> Meig.	58	106
<i>Compsilura</i> Bche.	63	108	<i>Germaria</i> R. D.	83	117
<i>Conogaster</i> B. B.	44	98	<i>Gonia</i> Meig.	87	118
<i>Craspedothrix</i> B. B.	108	140	<i>Gonicera</i> B. B.	102	128
<i>Craticulina</i> Bezzi	212	217	<i>Graphogaster</i> Rnd.	262	249
<i>Cuphocera</i> Macq.	5	48	<i>Gymnochaeta</i> R. D.	21	67
<i>Cylindromyiopsis</i> Bezzi	167	171	<i>Gymnoglossa</i> Mik.	148	164
<i>Cynomyia</i> R. D.	286	267	<i>Gymnopeza</i> Zett.	250	241
<i>Cyrrillia</i> R. D.	181	182	<i>Gymnosoma</i> Meig.	269	254
<i>Cystogaster</i> Latr.	270	255	<i>Halidaya</i> Egg.	182	183
<i>Czernya</i> Stein	230	229	<i>Hebia</i> R. D.	98	127
<i>Degeeria</i> Meig.	120	148	<i>Helicobosca</i> Bezzi	197	205
<i>Demoticus</i> Macq.	151	164	<i>Helocera</i> R. D.	107	139
<i>Dexia</i> Meig.	243	237	<i>Helomyia</i> R. D.	275	258
<i>Dexiomorpha</i> Rnd.	238	235	<i>Hemimacquartia</i> B. B.	26	84
<i>Dexiosoma</i> Rnd.	242	237	<i>Hemimasicera</i> B. B.	43	98
<i>Dinera</i> Meig.	247	239	<i>Heteropterina</i> Macq.	222	224
<i>Dionaea</i> R. D.	258	245	<i>Hilarella</i> Rnd.	220	223
<i>Diplostichus</i> B. B.	61	107	<i>Histochoeta</i> Rnd.	81	116
<i>Dischochaeta</i> B. B.	112	142	<i>Homalostoma</i> Rnd.	232	232
<i>Dolichocolon</i> B. B.	49	101	<i>Hoplisa</i> Rnd.	205	209
<i>Dolichodexia</i> B. B.	237	235	<i>Hyalargus</i> B. B.	142	162
<i>Echinomyia</i> Dum.	2	43	<i>Hyperecteina</i> Schin.	114	143
<i>Eggeria</i> Schin.	69	110	<i>Hypovoria</i> Villen.	91	122
<i>Emporomyia</i> B. B.	138	161	<i>Kirbya</i> R. D.	94	125
<i>Engyops</i> Rnd.	209	211	<i>Latigena</i> Stein	56	104
<i>Epicampocera</i> Macq.	30	86	<i>Lecanipus</i> Rnd.	71	111
<i>Eriothrix</i> Meig.	163	169	<i>Leskia</i> R. D.	159	166
<i>Ernestia</i> R. D.	7	50	<i>Leucostoma</i> Meig.	256	245
<i>Erycia</i> R. D.	42	98	<i>Linnaemyia</i> R. D.	6	48
<i>Erynnia</i> R. D.	52	103	<i>Lithophasia</i> Girschni.	266	253
<i>Estheria</i> R. D.	234	233	<i>Loewia</i> Egg.	137	160
<i>Eupogona</i> Rnd.	32	87	<i>Lomacantha</i> Rnd.	38	91
<i>Eurythia</i> R. D.	9	53	<i>Lophosia</i> Meig.	169	173
<i>Euthera</i> Lw.	175	178	<i>Lucilia</i> R. D.	282	262
<i>Eversmannia</i> R. D.	14	55	<i>Lydina</i> R. D.	16	55
<i>Evibrissa</i> Rnd.	254	244	<i>Lyptha</i> R. D.	15	55
<i>Exogaster</i> Rnd.	172	177	<i>Macquartia</i> R. D.	130	154
<i>Exorista</i> B. B.	22	67	<i>Macronychia</i> Rnd.	228	227
<i>Fabriciella</i> Bezzi	3	45	<i>Macroprosopa</i> B. B.	132	158
<i>Fausta</i> R. D.	10	53	<i>Masicera</i> Macq.	40	92

	Gatt.	Seite		Gatt.	Seite
<i>Medoria</i> Meig.	203	208		<i>Peteina</i> Meig.	119 148
<i>Megalochaeta</i> B. B.	29	86		<i>Pexomyia</i> B. B.	45 99
<i>Meigenia</i> R. D.	72	112		<i>Pexopsis</i> B. B.	46 99
<i>Melanomelia</i> Strobl	206	209		<i>Peyritschia</i> B. B.	189 192
<i>Melanophora</i> Meig.	179	181		<i>Phania</i> Meig.	255 245
<i>Melizoneura</i> Rnd.	96	126		<i>Phaniosoma</i> Rnd.	253 244
<i>Meriania</i> R. D.	12	54		<i>Phasia</i> Latr.	274 257
<i>Mesomelaena</i> Rnd.	215	219		<i>Phoencella</i> R. D.	166 171
<i>Metopia</i> Meig.	217	221		<i>Phonomyia</i> B. B.	62 107
<i>Metopisena</i> Rnd	208	211		<i>Phorinia</i> R. D.	59 106
<i>Metopodia</i> B. B.	218	221		<i>Phormia</i> R. D.	280 261
<i>Microphthalma</i> Macq.	241	237		<i>Phorocera</i> R. D.	66 109
<i>Miltogramma</i> Meig.	210	212		<i>Phrosinella</i> R. D.	219 222
<i>Mintho</i> R. D.	122	150		<i>Phryno</i> R. D.	24 83
<i>Mochlosoma</i> B. B.	245	238		<i>Phryxe</i> R. D.	37 90
<i>Monochaeta</i> B. B.	78	116		<i>Phyllomyia</i> R. D.	128 154
<i>Morinia</i> R. D.	202	207		<i>Phylloteles</i> Lw.	214 218
<i>Morphomyia</i> Rnd.	229	228		<i>Phyto</i> R. D.	178 179
<i>Myiobia</i> R. D.	160	166		<i>Phytomyptera</i> Rnd.	109 141
<i>Myiocera</i> R. D.	248	239		<i>Phytomyzoneura</i> Stein	110 141
<i>Myiostoma</i> R. D.	235	234		<i>Plagia</i> Meig.	89 121
<i>Myxactia</i> Villen.	106	138		<i>Platychnira</i> Rnd.	8 52
<i>Myxodexia</i> B. B.	239	236		<i>Plesina</i> Meig.	180 181
<i>Naea</i> R. D.	100	127		<i>Pollenia</i> R. D.	279 260
<i>Naeeropsis</i> B. B.	113	142		<i>Prosenia</i> Serv.	244 238
<i>Nemoraea</i> R. D.	13	54		<i>Prosopaea</i> Rnd.	48 100
<i>Nemorilla</i> Rnd.	25	83		<i>Protocalliphora</i> Hough	281 261
<i>Nesodexia</i> Villen.	249	240		<i>Pseudodemoticus</i> B. B.	153 165
<i>Notoecus</i> Stein	192	201		<i>Pseudomintho</i> B. B.	168 172
<i>Nyctia</i> R. D.	201	207		<i>Pseudopachystylum</i> Mik.	79 116
<i>Ocyptera</i> Latr.	171	173		<i>Pseudoperichaeta</i> B. B.	36 89
<i>Ocypterula</i> Rnd.	170	173		<i>Pseudoptilops</i> Stein	134 158
<i>Onesia</i> R. D.	285	265		<i>Ptilops</i> Rnd.	133 158
<i>Pachyophthalmus</i> B. B.	226	227		<i>Ptilopsina</i> Villen.	135 159
<i>Pachystylum</i> Macq.	147	164		<i>Ptilozeugia</i> B. B.	240 236
<i>Pales</i> R. D.	64	108		<i>Ptychoomyia</i> B. B.	50 102
<i>Paragusia</i> Schin.	221	222		<i>Ptychoneura</i> B. B.	95 125
<i>Paramacronychia</i> B. B.	227	227		<i>Redtenbacheria</i> Schin.	174 178
<i>Paramiostoma</i> Villen.	236	235		<i>Rhacodineura</i> Rnd.	97 126
<i>Parastauferia</i> Pok.	141	162		<i>Rhamphina</i> Macq.	150 164
<i>Paratrixa</i> B. B.	173	177		<i>Rhaphiochaeta</i> B. B.	225 226
<i>Parestheria</i> Stein	233	233		<i>Rhinomorinia</i> B. B.	207 210
<i>Pelatachina</i> Meade	139	162		<i>Rhinophora</i> R. D.	187 191
<i>Peletieria</i> R. D.	4	45		<i>Rhinotachina</i> B. B.	152 165
<i>Perichaeta</i> Rnd.	77	115		<i>Rhynchista</i> Rnd.	162 169
<i>Petagnia</i> Rnd.	129	154		<i>Rhynchodineria</i> B. B.	246 239

Die verbreitetsten Tachiniden Mitteleuropas nach ihren Gattungen u. Arten 271

	Gatt.	Seite		Gatt.	Seite
<i>Rhynchomyia</i> R. D.	277	259		<i>Tephromyia</i> B. B.	193 201
<i>Rondania</i> R. D.	263	251		<i>Thelaira</i> R. D.	127 153
<i>Salia</i> R. D.	70	111		<i>Thelymyia</i> B. B.	34 88
<i>Sarcophaga</i> Meig.	191	193		<i>Thrixion</i> B. B.	176 179
<i>Sarcophila</i> Rnd.	200	207		<i>Trafoia</i> B. B.	164 170
<i>Sarromyia</i> Pok.	145	163		<i>Tricholyga</i> Rnd.	75 114
<i>Schineria</i> Rnd.	146	163		<i>Trichactia</i> Stein	105 138
<i>Servillia</i> R. D.	1	42		<i>Trichoparia</i> B. B.	118 146
<i>Sesiophaga</i> B. B.	154	165		<i>Trigonospila</i> Pok.	123 150
<i>Setulia</i> R. D.	211	216		<i>Tritochaeta</i> B. B.	65 108
<i>Solieria</i> R. D.	161	168		<i>Trixa</i> Meig.	177 179
<i>Sphixapata</i> Rnd.	223	224		<i>Tromodesia</i> Rnd.	183 183
<i>Staurochaeta</i> B. B.	51	102		<i>Tryphera</i> Meig.	28 85
<i>Steiniella</i> Berg.	143	163		<i>Uclesia</i> Girschm.	86 117
<i>Steleoneura</i> Stein	124	151		<i>Vibrissina</i> Rnd.	121 149
<i>Stenoparia</i> Stein	103	128		<i>Viviania</i> Rnd.	73 113
<i>Stevenia</i> R. D.	185	185		<i>Voria</i> R. D.	90 122
<i>Stomatomyia</i> B. B.	76	115		<i>Wagneria</i> R. D.	93 123
<i>Stomatorrhina</i> Rnd.	278	260		<i>Weberia</i> R. D.	251 242
<i>Sturmia</i> R. D.	17	55		<i>Winthemia</i> R. D.	19 58
<i>Subclytia</i> Pand.	273	257		<i>Wohlfahrtia</i> B. B.	199 206
<i>Succingulum</i> Pand.	125	152		<i>Xylotachina</i> B. B.	18 58
<i>Syntomogaster</i> Schin.	264	251		<i>Xysta</i> Meig.	271 255
<i>Tachina</i> Meig.	74	114		<i>Zeuxia</i> Meig.	188 192
<i>Tamiclea</i> Macq.	265	252		<i>Zophomyia</i> Macq.	144 163
<i>Tapinomyia</i> B. B.	190	193			

